

Lunmine

Dunkle Zeiten - Lily und James

Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts
www.harrypotter-xperts.de

Inhaltsangabe

Lily und James finden in schweren Zeiten zueinander und müssen gleich erfahren, was Krieg in der magischen Welt bedeutet. Ihre Liebe muss so einiges überstehen, woran viele andere Liebenden scheitern.

Beendet

Vorwort

Hauptcharaktere sind natürlich James Potter und Lily Evans. Auch die Runtreiber spielen noch eine Rolle ;) Ja es ist die 100000000 Lily und James Geschichte, aber es kann doch nie genug geben oder? :)

Alle Charaktere und Orte gehören der wunderbaren und einzigartigen Joanne K. Rowling. Ich bin ihr unendlich dankbar dafür, dass sie diese fantastische Welt erschaffen hat)

Ich verdiene an dieser FF kein Geld.

Und ich würde mich sehr über Kommiss freuen :)

Inhaltsverzeichnis

1. Prolog
2. Der Anfang vom Ende
3. Freunde?
4. Warum
5. Quidditch mit Folgen
6. Neue Seiten
7. Liebe?
8. Winkelgasse
9. Die Macht der Liebe
10. Merry Christmas
11. Krone, Tatze, Wurmschanz und Moony
12. Besuch
13. A Happy New Year
14. Wofür es sich lohnt...
15. Beliebt.
16. Schmerz.
17. Trauer.
18. Es geht aufwärts.
19. Schuldgefühle
20. Erwachsensein
21. Generation Krieg?
22. Gute Freunde kann niemand trennen ... ?
23. Forever and Always
24. Vertrauen
25. Happy Birthday
26. Und was kommt dann?
27. Regulus
28. Hilflos
29. Memory
30. Antwort
31. Sterne
32. Zaubertränke
33. Prüfung und Partypläne
34. Das Beste
35. Party Party Party
36. I'll be there for you!
37. Secrets und 488
38. Der Orden des Phönix
39. Familie
40. And We Say Goodbye
41. Ein neues Leben
42. Arbeit für den Orden
43. Unhöfliche Gastgeber
44. Abschied

Prolog

Prolog

*Es hat sich bewehrt an das Gute im Menschen zu glauben,
aber sich auf das Schlechte zu verlassen.
-Alfred Polgar-*

„James, die Eule aus Hogwarts ist da!“, rief Celine Potter. Sie bezahlte die Eule mit drei Knuts und setzte sich dann an den Küchentisch und wartete. Kurz darauf hörte sie Schritte die Treppe herunter kommen. In der Tür stand ein hübscher, junger Mann mit schwarzen verwuschelten Haaren und braunen Augen, die hinter einer runden Brille funkelten. Er war groß und durchtrainiert. Das war James Potter. Mädchenschwarm Nummer Eins in seiner Schule. Er kam auf Celine zu und Celine drückte ihrem Sohn einen dicken Umschlag in die Hand. James öffnete ihn und las ihn durch:

Sehr geehrte Mister Potter,

Wir freuen uns Sie zu Ihrem siebten Jahr in Hogwarts begrüßen zu dürfen.

Es freut uns auch Ihnen mitteilen zu können, dass Sie dieses Jahr Quidditch-Kapitän ihrer Hausmannschaft sind und Schulsprecher. Als Schulsprecher haben Sie gewisse Pflichten, die wir Ihnen in einem zweiten Brief mitteilen. Auch legen wir ihnen die Bücherliste und das Ticket für den Hogwartsexpress für dieses Jahr bei.

Mit freundlichen Grüßen

Minerva McGonagall

James öffnete den zweiten Brief und las ihn durch. Seine Mutter sah ihn gespannt an. Als er den zweiten Brief weglegte sah er sie an. „Was ist?“, fragte Celine ihn. „Ich bin wieder Quidditch-Kapitän und auch noch Schulsprecher“, antwortete er fassungslos und zeigte ihr zwei Abzeichen. Das eine hatte ein silbernes S und das andere ein rot-goldenes K. „Das ist ja toll, mein Schatz. Ich freue mich so für dich. Ich bin unglaublich stolz auf dich. Endlich zeigst du Verantwortung und wirst erwachsen. Ich dachte schon das kommt nie vor. Wer ist denn noch Schulsprecher?“, freute sie sich. „Ich weiß es nicht, hoffentlich kein Slytherin“, antwortete er nur. „Wo ist eigentlich Sirius?“, fragte Celine ihren Sohn. „Der ist auf Wohnungssuche“, kam die Antwort. „Aber warum denn? Gefällt es ihm bei uns nicht mehr?“, Celine schaute traurig ihren Sohn an. Der schüttelte den Kopf: „Doch es gefällt ihm hier noch, aber er hat Angst, dass er euch zur Last fällt.“ Jetzt war es Celine die den Kopf schüttelte: „So ein Quatsch. Er ist doch wie ein drit.. eh zweiter Sohn.“ Celines Augen wurden leer und man sah Tränen in ihren Augen. Auch James Blick verhärtete sich und er sah angestrengt auf einen Fleck auf der Tischdecke. Nach kurzer Zeit hatten sich beide wieder gefangen. „Ich weiß, aber er denkt das und sucht sich eine Wohnung, die er jetzt dann renovieren kann“, antwortete James. Celine sah ihn an und nickte dann. „Er würde dieses Jahr in die dritte Klasse kommen und endlich nach Hogsmead dürfen. Ich weiß noch wie du dich darauf gefreut hattest“, Celine liefen wieder die Tränen über die Wangen. Auch James konnte jetzt seinen Tränen nicht zurückhalten. „Ja, Tom hätte sich sicher sehr gefreut. Mum ich vermisse ihn und ich bin schuld“, seine Stimme klang verzweifelt. „Ich vermisse ihn auch, aber du bist sicher nicht schuld. Du warst damals neun Jahre alt und konntest nicht zaubern. Du hättest nichts machen können. Wenn jemand schuld ist dann Voldemort. Aber sicher nicht du. Red dir das nicht ein“, Celine versuchte ihren Sohn zu trösten. Es war das erste Mal, das er über den Tod seines jüngeren Bruders sprach. In diesem Moment kam Kate ins Zimmer gekrabbelt. James stand auf und hob sie hoch: „Na meine Nichte. Alles klar bei dir?“ Und er kitzelte sie durch. Kate war die Tochter von Zoe. James älterer Schwester, die allerdings bei einem weiteren Anschlag von Voldemort ihr Leben verloren hatte, genau wie ihr Mann. Der Anschlag war erst ein Jahr her und kurz nach der Geburt von Kate. Seit dem lebte Kate bei ihren Großeltern und war der Hoffnungsträger der Familie, nachdem sie schon zwei Kinder verloren hatten. James hatte noch eine größere Schwester, Abbey. Sie machte zur Zeit eine Ausbildung zur Aurorin. James hing sehr an seiner Schwester und sie hatten ein sehr enges Verhältnis. Celine sah ihrem Sohn dabei zu wie er Kate kitzelte und in die Luft schmiss und sie lachte. Celine liebte ihre Kinder und es schmerzte sie, dass von ihren eigenen nur noch zwei übrig waren. Um so

glücklicher war sie über Sirius Black. Der beste Freund von ihrem Sohn, der vor zwei Jahren von daheim abgehauen ist und seitdem bei ihnen lebte. Für Celine war es wie ihr eigener Sohn und sie liebte ihn wie einen Sohn. Auch ihr Mann, Victor, teilte diese Ansicht und Abbey sah ihn auch als Bruder an. Genau in diesem Moment kam er in die Küche. Er sah die Tränen in den Augen von Celine und den verzweifelten Gesichtsausdruck, den James hatte. Er ging zu Celine hin und umarmte sie. „Und ziehst du weg?“, fragte sie ihn. „Ich habe noch nicht das richtige gefunden“, sagte er schlicht. „Da bin ich aber froh. Wir brauchen dich doch noch hier“, Celine schluchzte. Sirius fühlte sich überfordert. Ihm tat die Familie von seinem besten Freund sehr leid. Sie mussten schon schreckliches durchstehen und das nur weil sie gegen das Böse kämpften. Sein Blick schweifte durch die Küche und er sah den geöffneten Brief aus Hogwarts von James und daneben einen ungeöffneten, der an ihn adressiert war. Er ging hin und öffnete ihn, las ihn sich durch und legte ihn dann wieder weg. „Und bist du Kapitän?“, fragte er James. James sah auf und lächelte ihn an: „Ja Kapitän und Schulsprecher!“ Sirius sah ihn entsetzt an: „Und unser Image? Und wieso? Ich meine du und ich wir haben vermutlich mehr Strafarbeiten als jeder andere. Oder ist es wegen der Sache mit Schniefelus?“ „Ja ich vermute schon, aber da hast du ja auch echt Mist gebaut, was blieb mir schon anderes übrig?“, er seufzte. Celine sah die beiden an, aber fragte erst gar nicht nach. Es gab einige Dinge, die sie nicht wissen wollte und sollte und dies gehörte eindeutig zu solchen Dingen. „Ich denke wir gehen morgen in die Winkelgasse. Ich will, dass Kate mal wieder ein bisschen frische Luft schnappt und bei der Gelegenheit können wir eure Sachen besorgen“, schlug Celine vor. Die beiden Jungs nickten und verschwanden oben. Sie mussten wieder einige Sachen für das neue Schuljahr planen.

„Lily, Petunia. Kommt bitte in die Küche“, rief Jane Evans ihre beiden Töchter. Beide kamen die Treppe hinunter. „Lily, dein Brief aus Hogwarts ist da und Petunia, du hast einen Brief von einem gewissen Vernon Dursley bekommen“, erzählte sie ihren Töchtern. Petunia lief rot an. „Wer ist den Vernon?“, fragte ihre Mutter sie. „Vernon ging mit mir zur Schule und ist mein fester Freund“, sagte sie und wurde noch röter. Jane schmunzelte und sah ihre Töchter liebevoll an. „Und hast du auch einen Freund, Lily?“, fragte sie ihre zweite Tochter. Mit Petunia würde sie später in Ruhe reden. Sie mochte ihre Schwester nicht besonders, das sie anders war. Lily war die einzige Hexe in der Familie und Petunia war neidisch auf sie. Lily lief rot an, schüttelte aber den Kopf. Jane zog eine Augenbraue hoch und Lily erzählte: „Ich habe keinen Freund, du weißt doch. Nur diesen nervigen Verehrer, James.“ Jane lachte. James war ein Junge von Lilys Schule, der in ihre Tochter verschossen war, ihre Tochter konnte ihn jedoch nicht leiden und regte sich bei jeder Gelegenheit über ihn auf. Sie sah ihre beiden Töchter an. Unterschiedlicher könnten sie nicht sein. Lily hatte rote, lange Haare und grüne Augen, sie war nicht besonders groß, aber dafür sehr hübsch. Petunia dagegen hatte braune Haare und grau-blaue Augen. Sie war ziemlich groß und sah meist ziemlich verbissen und verklemmt aus. Sie legte viel Wert auf Ordnung. Sie verabscheute alles unnormale und ihre Schwester war wohl das unnormalste was es für sie gab. Lily öffnete gerade ihren Brief und las ihn durch. Auf einmal schrei sie: „Ich bin Schulsprecherin. SCHULSPRECHERIN!“ Sie sprang durch die Küche und umarmte ihre Mutter. Diese freute sich sehr für ihre Tochter, da es ihr großer Traum gewesen war. In der siebten Klasse wurden immer zwei Schulsprecher ausgewählt und eine davon war dieses Mal ihre Tochter. „Ich ruf gleich Mary an und morgen fahr ich in die Winkelgasse, okay?“, fragte Lily ihre Mum. Diese nickte und Lily ging ins Wohnzimmer zum Telefon.

„Guten Tag Mrs Booth. Hier ist Lily Evans. Könnte ich mit Mary sprechen?“

„Aber natürlich, Lily. Einen Moment.“

Nach einer kurzen Pause hörte Lily Mary durch das Telefon.

„Lily, wie schön von dir zu hören, alles klar?“

„Bei mir ist alles klar, bei dir?“

„Bei mir auch. Hast du auch den Brief aus Hogwarts bekommen? Wollen wir uns wie immer morgen um halb elf in der Winkelgasse treffen?“

„Ja, deswegen ruf ich an. Ich muss dir noch was sagen. Ich bin Schulsprecherin!“

„Woah, Lily. Das ist ja toll, aber ich habe es mir schon fast gedacht. Weißt du wer Schulsprecher ist?“

„Nein, weiß ich nicht. Vielleicht ist es ja Zac, du weißt schon der hübsche Ravenclaw“

„Hihi. Vielleicht. Naja wie werden es ja dann spätestens im Hogwartsexpress wissen. Also treffen wir uns morgen um halb elf im Tropfenden Kessel, abgemacht?“

„Abgemacht, bis morgen dann.“

„Bis morgen.“

Lily und Mary legten auf. Sie freute sich schon morgen ihre beste Freundin wiederzusehen.

„James, Sirius. Wo bleibt ihr denn. Ich will los“, rief Celine ihrem Sohn und Pflegesohn zu. Die beiden kamen die Treppe herunter gerannt. Zuerst Sirius, der eine Jeans und ein verwaschenes T-shirt trug und danach ihr Sohn, der ebenfalls eine Jeans und darauf ein dunkles Hemd trug. Beim Anblick ihres Sohnes musste sie schmunzeln. James war wirklich ein sehr hübscher Junge und es wunderte sie nicht, dass ihm halb Hogwarts zu Füßen lagen. Ihrer Meinung nach kam selbst Sirius nicht ran, obwohl viele behaupten, dass er mindestens genauso gut aussehen würde. „Also los. Ihr beide apparieret alleine, ich nehme Kate mit und dort treffen wir Abbey. Sie ist heute eher fertig und kommt mit. Also in die Winkelgasse!“, sagte sie den beiden und nahm Kate auf den Arm und mit einem Plop verschwand sie. Auch James und Sirius apparierten los. In der Winkelgasse wartete schon Abbey auf sie. „Mum, können wir in den Fashion-Laden? Wir haben bald einen Ball bei der Ausbildung und ich will doch gut aussehen. Bitte“; bettelte sie gleich. Celine nickte: „Jungs, kann ich euch Kate anvertrauen? Sie langweilt sich immer so sehr, wenn Abbey und ich Klamotten kaufen und mit euch hat sie sicher sehr viel Spaß.“ James nickte und nahm ihr Kate ab. „Na mein Engel, alles klar bei dir?“, fragte er sie. Kate nickte und kuschelte sich in seine Arme. James liebte seine kleine Nichte abgöttisch. Sie war für ihn mit das wichtigste, weil sie ihm Hoffnung gab, einfach nur weil sie lebte.

James, Sirius und Kate gingen ihre Bücher kaufen und besorgten noch einige andere Dinge. Besuchten dann Qualität für Quidditch, wo sich James einen neuen Besen aussuchen durfte, da er Schulsprecher geworden ist (James wählte den neuesten und besten, den es gab. Einen Blitz 3000). Sie zauberten ihre neu erworbenen Dinge klein und gingen dann in den Tropfenden Kessel zum Essen (Sirius hatte mal wieder Hunger). „Sieh mal wer da ist, Krone“, sagte Sirius zu James. Der folgte seinem Blick und sah das wunderschönste Mädchen der Welt. Lily Evans. James machte entschlossen ein paar Schritte auf sie zu und sprach sie an: „Hi Lily, hi Mary. Schöne Ferien gehabt?“ Beide drehten sich um. Lily sah erstaunt, dass James ein kleines Mädchen auf dem Arm trug, das zufrieden schlief. Mary lächelte ihn an: „Hi James, schön dich zu sehen. Ja ich hatte schöne Ferien und du? Wer ist denn die junge Lady da? Etwa deine neueste Eroberung?“ Sirius lachte und auch Lily lächelte. James jedoch sah sie entsetzt an: „Du nennst meine kleine Kate meine neueste Eroberung? Nein da liegst du falsch. Kate ist meine wundervolle Nichte. Und meine Ferien waren ganz ok.“ Sein Blick wurde traurig und Sirius wusste warum. Seine große Schwester Zoe war in den Ferien vor einem Jahr ums Leben gekommen. Auch die beiden Mädchen bemerkten den traurigen Blick sagten jedoch nichts dazu. „Wollt ihr euch zu uns setzten?“; fragte Mary die Jungs. Lily warf ihr einen tödlichen Blick zu. Sie würde sich doch nicht mit James Potter an einen Tisch setzten. Doch die Jungs nickten. James setzte sich vorsichtig hin und achtete darauf das seine Nichte nicht aufwachte. Trotzdem öffneten sie verschlafen die Augen: „Jamie, wo Mummy?“ James Blick wurde leer. „Katie, mein Engel. Deine Mummy ist bei deinem Daddy.“ Kate sah ihn verwundert an: „Bist du nicht Daddy?“ James lachte, doch sein Lachen klang verbittert. Lily beobachtete ihn aufmerksam. „Nein, Katie. Dein Daddy ist Steven“, er sagte dies sehr sanft. „Wer Steven?“, fragte sie neugierig und Lily sah verwundert aus. Sie wusste bis heute nicht einmal das James Geschwister hatte und nun kannte seine Nichte nicht einmal ihren Vater. „Das erklären Grandma und ich dir ein anderes mal, okay Süße?“; sagte er vorsichtig. Kate nickte und kuschelte sich wieder an ihn. „Alles okay Krone?“; hörte sie Sirius besorgt fragen. „Ja, alles klar. Sie fragt in letzter Zeit oft nach ihr, weißt du“, antwortete er traurig. Lily und Mary beschlossen nicht weiter darauf einzugehen und begannen ein Gespräch mit Sirius über das vergangene Jahr. James beschäftigte sich sehr mit Kate und Lily merkte, dass er weit mehr als nur der Macho war. Als Kate wieder eingeschlafen war, beteiligte sich James am Gespräch und verfiel wieder in sein altes Muster: „Und Lily gehst du dieses Jahr mit mir aus?“ Lily schnaubte: „Nein, Potter. Wie oft denn noch?“ Jetzt lachten Sirius und James. „Ich frag dich so oft, bis du endlich mal mit ja antwortetest“, sagte er ernst. „Ach ja? Was soll denn dieses Spiel?“; fragte sie ihn böse. „Das ist kein Spiel, Lily. Ich mag dich wirklich, nein ich mag dich nicht nur, ich liebe dich“, sagte er noch ernster. Lily schüttelte den Kopf und bemerkte nicht, wie Mary neben ihr zusammenzuckte und traurig die Tischdecke betrachtete. „Klar Potter und das glaube ich dir. Ich gebe es dir zum mitschreiben: Ich. Hasse. Dich. Und. Werde. Nicht. Mit. Dir Ausgehen. Klar?“; Lily sprach dies sehr kühl und James zuckte zusammen, stand dann auf und ging mit Kate raus. Sirius verabschiedete sich noch schnell und folgte seinem Freund. „Mensch Lily, das war nicht nett. Siehst du denn

nicht, dass er es ernst meint?“, fragte Mary ihre Freundin. „Nein, das sehe ich nicht. Er treibt nur ein Spiel. Ich hasse ihn wirklich“, entgegnete sie ihr scharf. „Aber er ist doch total süß. Hast du nicht bemerkt wie liebevoll er mit seiner Nichte umgegangen ist? Er ist ein genauso toller Freund“, kaum hatte Mary das ausgesprochen, bereute sie es. „Woher willst du denn wissen, wie er als Freund ist. Moment. WART IHR ZUSAMMEN?“, Lily sagte die letzten Wort sehr laut. Mary sah ihr in die Augen und konnte Lily nicht anlügen:

„Ja, letztes Jahr. Weißt du noch. Die vier Monate, in denen er dich nicht gefragt hat. Es war so wundervoll und ich liebe ihn immer noch. Aber er hat gesagt, dass er mich nicht verletzen will und mich liebt, jedoch nicht so sehr wie dich und er mich nicht als Lückenfüller nehmen will, da er mich echt gern mag.“ Lily sah sie ungläubig an: „NICHT DEIN ERNST. Wieso hast du mir nichts erzählt?“ „Ich konnte nicht. Du hast ihn doch gehasst“, versuchte Mary zu erklären. Die beiden Mädchen redeten noch ein bisschen über Mary und James Beziehung.

Während die Jungs außen über Lily redeten. „Ach Krone, ist doch egal. Du kannst jede haben, wieso ausgerechnet Evans?“, versuchte Sirius ihn aufzumuntern. „Weil Lily einfach NICHT jede ist. Sie ist toll und ach ich weiß auch nicht. Ich liebe sie eben“, antwortete er. „Wen liebt mein Bruder?“, fragte nun auf einmal Abbey, die hinter ihnen aufstand. „Niemanden“, zischte James. „Also Jungs, ihr kommt mit in Tropfenden Kessel, Mum will auch gleich kommen und wir essen zusammen, okay?“, sagte sie. James wollte zwar nicht wieder rein, aber Sirius zog ihn schon mit sich mit. Lily und Mary schauten auf, als die beiden wieder reinkamen, diesmal in Begleitung eines sehr hübschen Mädchen, wie sowohl Lily, als auch Mary aufgefallen war. Abbey sah wirklich gut aus. Sie hatte lange, gelockte schwarze Harre, glitzernde blaue Augen, eine gute Figur und eine natürliche Ausstrahlung. James hatte ihr einen Arm umgelegt und sie sah auf Kate hinunter und lächelte. Dann nahm sie kurz James Hand und umarmte ihn. Dann setzten sich die drei an einen Tisch hinter ihnen. „James, gib mir Kate, du hattest sie die ganze Zeit“, sagte das Mädchen. „Nein, ich brauche sie. Sie gibt mir Ruhe und Kraft“, antwortete er. „James Victor Potter, du gibst mir auf der Stelle Kate, du brauchst auch mal Ruhe“, schimpfte sie. „Nein, Kate bleibt bei mir“, sagte er bestimmt. dachte Lily. „James, du kannst sie nicht immer beschützen und ich kann das genauso gut wie du, wenn nicht sogar besser“, sagte sie und Mary und Lily sahen sich an. Ein Mädchen das James Potter sagte, dass sie was besser kann, gibt es nicht oft. „Ich weiß, aber ich will nicht wieder nichts tun“, hörten sie James antworten und beide wunderten sich noch mehr, dass James zugestimmt hatte. „James du warst neun. Was bei Merlins Unterhose hättest du tun können?“, erwiderte nun das Mädchen. „Auf jeden Fall nicht nichts, Abbey“, antwortete nun James. In dem Augenblick kam eine Frau, Ende dreißig zu ihnen an den Tisch. „Na ihr. Alles klar?“, fragte sie. „Nein Mum, James macht sich mal wieder Vorwürfe“, sagte Abbey ruhig. „James, Liebling. Wie oft denn noch. Dich trägt keine Schuld. Keinem von uns. Deine Schwester macht sich doch auch nicht andauernd Vorwürfe“, antwortete sie sanft. dachte Lily und war irgendwie erleichtert. Sie schämte sich gleich. Immerhin war sie gerade erleichtert, dass der dumme James Potter keine Freundin hatte. Sie hasste doch Potter. Er war einfach nur doof, selbst wenn er vielleicht manchmal nett sein kann, ist er doch immer noch Potter, der Macho-Potter. Mary fing ein Gespräch mit Lily an und so bekamen sie nichts mehr vom anderen Gespräch mit. Nach einer Weile verließ die Familie Potter mit Sirius den Tropfenden Kessel und sie gingen nach Hause. Zu Hause gingen Sirius und James auf ihre Zimmer und packten schon mal die neuen Bücher und Umhänge in ihre Koffer. Dann gingen sie nach außen auf den Quidditchplatz der Familie Potter und übten ein bisschen. James war ein klasse Quidditchspieler und spielte auf jeder Position gut, Sirius hingegen konnte zwar super fliegen, jedoch kein Quidditch. So gewann James jedes Spiel haushoch. Nach einem gemütlichen Abendessen mit der Familie vielen James und Sirius müde in ihre Betten.

Der Anfang vom Ende

Das Kapitel ist jetzt nicht so toll, aber wichtig für die nächsten, damit man die Zusammenhänge versteht. Beim nächsten gibt es dann auch mal ein bisschen Action! :)

Ich freue mich über Kommiss! (danke auch an die, die mir schon welche hinterlassen haben!)

Der Anfang vom Ende

Du musst nur die Laufrichtung ändern sagte die Katze zur Maus und fraß sie
-Franz Kafka-

Es war der erste September und viele junge Zauberer drängten zum Hogwartsexpress. Eine neues Schuljahr hat begonnen. Für manche das erste, für manche das letzte und andere waren mittendrin. Man konnte viele freudige und aufgeregte Gesichter sehen. Zwischendurch sah man auch ein trauriges, das gerade von seiner Familie Abschied nahm. Im Hogwartsexpress war das Gedrängel noch viel größer als außen. Viele Schüler suchten sich ein Abteil. Aber die meisten standen im Gang rum und versuchten die laute Auseinandersetzung von James Potter und Lily Evans mitzubekommen.

„Potter, hau endlich ab. Ich weiß, dass du kein Schulsprecher bist“, schrie Lily James an. „Lily. Wie oft noch. Ich bin Schulsprecher“, antwortete James ruhig. „Ach ja? Welcher normale Mensch macht dich zum Schulsprecher?“, antwortete Lily etwas ruhiger. „Nun ich würde Albus Dumbledore nicht als normal bezeichnen, immerhin ist er der größte Zauberer der Welt, aber nun ich denke das beantwortet deine Frage“, antwortete James immer noch ruhig. „Machst du dich lustig über mich?“, schrie in Lily wieder an. „Nein, willst du den Brief vielleicht sehen?“, fragte James nun genervt. Lily nickte und James kramte den Brief aus seiner Tasche und hielt ihr ihn hin. Sie riss ihm den Brief aus der Hand und las:

Sehr geehrte Mister Potter,

Wir freuen uns Sie zu Ihrem siebten Jahr in Hogwarts begrüßen zu dürfen.

Es freut uns auch Ihnen mitteilen zu können, dass Sie dieses Jahr Quidditch-Kapitän ihrer Hausmannschaft sind und Schulsprecher. Als Schulsprecher haben Sie gewisse Pflichten, die wir Ihnen in einem zweiten Brief mitteilen. Auch legen wir ihnen die Bücherliste und das Ticket für den Hogwartsexpress für dieses Jahr bei.

Mit freundlichen Grüßen

Minerva McGonagall

„Okay dann bist du eben Schulsprecher. Aber warum? Wieso tut mir Dumbledore das an? Ich will nicht mit dir zusammenarbeiten. Du nervst mich“, sagte Lily. „Nun ich denke Dumbledore hat seine Gründe und ich finde es toll mit dir zusammenzuarbeiten. Du nervst mich nämlich nicht. Ich mag dich nämlich sehr gerne und würde mich auch freuen, wenn du mal mit mir ausgehen würdest“, James grinste sie an. Lily lief nun rot vor Wut an:

„Ich mag dich nicht sehr gerne und eher gehe ich mit du-weißt-schon-wem aus als mit dir. Ich hasse dich nämlich!“ James zuckte zusammen. Für einen kurzen Moment schaute er verzweifelt und traurig nach unten, dann hatte er sich gefasst und zuckte gleichgültig mit den Schultern: „Nun wenn das deine Meinung ist, dann tust du mir sehr leid, Evans!“ Mit diesen Worten ging er in das Abteil für die Vertrauensschüler und Schulsprecher. Lily schaute ihm kurz hinterher und bereute ihre harten Worte, aber als sie sah, wie er die Vertrauensschülerin aus Ravenclaw anlächelte, verflog ihre Reue sofort. Zornig trat sie auch ein und setzte sich. „Okay Leute, für euch ist es ja nichts neues. Nur für Jenny McDollen und mich ist es neu“, fing James an. „Also wie ihr sicher bemerkt habt sind Lily und ich Schulsprecher. Lily kennt ihr ja alle, weil sie bis jetzt Vertrauensschülerin war. Nun ist Jenny McDollen ihre Nachfolgerin. Also wir machen jetzt zusammen eine Liste, wer wann auf den Gängen rumgeht und dann können die, die wollen zu ihren Freunden gehen. Ach ja, falls mich hier noch jemand nicht kennen sollte: Ich bin James Potter“, bei seinen letzten Worten grinste er. Natürlich kennen ihn alle. Sie waren alle mit ihm in einem Jahrgang und selbst wenn sie es nicht gewesen wären, James Potter war berühmt an der Schule. So arbeiteten die Vertrauensschüler mit den Schulsprechern

einen Plan aus und danach verschwanden die meisten. Nur Remus, Lily und Jenny waren noch da. „Mensch Jenny, du hast mir gar nicht erzählt, dass du Vertrauensschülerin bist“, sagte Lily zu ihr. „Ja und du mir nicht, dass du Schulsprecherin bist. Könnte daran liegen, dass wir uns erst heute wiedergesehen haben“, antwortete ihr Jenny.

Remus und James verabschiedeten sich von den beiden und gingen zu den restlichen Rumtreibern.

Als sie in das Abteil von Peter und Sirius kamen, fanden sie einen gelangweilten Peter vor und einen Sirius, der mit einer Blondine knutschte. Als James und Remus reinkamen unterbrach er kurz, sagte Hallo und machte weiter. Remus lächelte James zu und beide grinsten. Sirius war einfach ein Weiberheld. Remus, Peter und James spielten eine Weile Slughorn explodiert. Dann musste James wieder zurück ins Abteil für Vertrauensschüler und Schulsprecher, Remus machte sich auf zu seinem Rundgang mit Jenny. Als James in das Abteil kam, war keiner da und er setzte sich hin und holte ein Buch aus seinem Koffer und las. Nach einiger Zeit kam Lily in das Abteil. Der Anblick der sie bot, war für sie unglaublich. James Potter las. Er sah friedlich und glücklich aus. Er hatte dieses Lächeln auf den Lippen, das sie auch hatte, wenn sie sich in die Welt der Bücher zurückzog. Vielleicht war er ja gar nicht immer Macho. unterbrach Lily ihre Gedanken. Auf einmal blickte James auf und schaute sie kurz irritiert an, seine Augen wurden traurig und er konzentrierte seinen Blick wieder auf das Buch. Lily setzte sich hin. Sie bereute, dass sie so gemein zu ihm gewesen war. Anscheinend hatte sie ihn wirklich verletzt.

„James, ich brauche deine Hilfe“, Susie Thomson schob die Abteiltür auf und humpelte hinein. „Was ist passiert?“, fragte James sofort. „Ein Slytherin hat mir einen Fluch aufgehalst, nachdem ich ihm Strafarbeiten geben wollte, da er einen Gryffindor angegriffen hatte. Er hat den *collumcrusque ruptura* angewandt“, sie setzte sich vorsichtig auf die Bank und zeigte ihr Bein. Es hatte eine gelbe Farbe angenommen und war doppelt so dick. „Der Zauber hat dich nur am Bein gestreift oder?“, wollte James wissen. Susie nickte. „Okay, das ist gut. Weil der Zauber bewirkt, dass man sich den Hals und das Bein bricht, allerdings nur, wenn man in die Mitte des Körpers trifft. Da hast du noch mal Glück gehabt. Ich denke ich kann ihn dir heilen, wenn du willst. Ich habe das schon ein paar Mal bei meiner Schwester gemacht und kann es mittlerweile ganz gut“, schlug James vor. Susie nickte wieder. James holte seinen Zauberstab raus und strich einmal kurz über ihr Bein, dann murmelte er das Wort: *Percurum* und strich noch einmal mit dem Zauberstab über das Bein von Susie. Sofort ging die Gelbfärbung zurück und das Bein hatte wieder seine normale Größe. Erleichtert atmete Susie auf: „Danke James. Woher kannst du heilen?“ James lächelte verlegen: „Kein Problem. Mein Vater ist Auror und meine Mutter war Heilerin. Da bekommt man so einiges mit. Wer hat denn den Zauber angewandt?“ Susie zuckte mit den Schultern: „Ich kenne den Namen nicht, aber er war aus der vierten und sah unserem lieben Lucius recht ähnlich.“ James sah sie kurz an, dann nickte er: „Na ja wir können froh sein, dass es nichts schlimmeres passiert ist und ich das schnell heilen konnte. Das nächste Mal, wenn jemand Probleme macht, dann kommst du zu mir, okay?“ Susie nickte. James strich ihr noch mal zärtlich über das Bein und wollte dann auf seinen Platz zurückgehen. Susie hielt ihn zurück, küsste ihn auf die Wange und flüsterte „Danke“. Lily verfolgte dies und Susie wurde ihr immer unsympathischer. Susie flirtete noch eine Weile mit James, der sich nicht dagegen wehrte, wie Lily traurig feststellte.

Schließlich kamen sie in Hogsmead an (Lily und James hatten die Vertrauensschüler noch in ihre übrigen Aufgaben eingeweiht) und sie fuhren mit der Kutsche nach Hogwarts. „Was sind das für Tiere?“, fragte Susie James. Dieser schaute sie erstaunt an und Lily antwortete ihr: „Hier sind keine Tiere!“ „Doch, diese Tiere, die die Kutsche ziehen“, meinte Susie nun etwas zweifelnd. „Die Kutsche wird von nichts gezogen, wie immer“, sagte Lily leicht genervt, aber James fiel ihr ins Wort: „Das sind Thestrale. Man kann Thestrale allerdings nur sehen, wenn man jemanden sterben gesehen hat. Deswegen sagt man oft, dass sie Unglück bringen, aber ich finde das nicht. Ich mag Thestrale.“, fragte sich Lily sofort und sofort wurde sie wütend über sich selbst: , redete sie sich selbst ein. Nicht das sie noch irgendwelche Gefühle für ihn entwickeln würde. „Wen hast du sterben gesehen?“, fragte Susie neugierig. James sah sie einen Moment abschätzend an, dann sagte er: „Einen Verwandten und du?“ „Eine Frau, sie wurde umgebracht von Todessern. Ich wollte ihr helfen, aber gegen den Todesfluch konnte ich nichts machen“, erzählte sie ernst. Er nickte traurig und schaute dann abwesend zum Schloss. Lily schaute nun auch zum Schloss. Sie liebte dieses Gebäude. Es war ihr zweites zuhause und sie fühlte sich dort fast wohler als daheim.

Irgendwann hielt die Kutschen an und sie gingen in die Große Halle, da fing die Auswahl an und alle verfolgten sie gespannt. Nun nicht ganz alle. Sirius und James saßen unruhig auf ihren Plätzen, denn sie beide hatten großen Hunger. Kaum war das Essen auf dem Tisch stopften sie sich auch schon Unmengen rein. Nachdem alle gegessen hatten, stand Dumbledore auf und sprach: „So da nun alle satt sind, beginne ich nun mal: Ein herzliches Willkommen an unsere neuen Schüler und ein herzlich Willkommen an unsere alten Schüler. Ich erinnere auf Wunsch von Mr Filch alle daran, dass der Verbotene Wald für alle verboten ist. So wenn ihr Fragen oder Probleme habt, dann könnt ihr zu mir kommen oder zu unsren Schulsprechern Lily Evans und James Potter. Und nun gehen wir alle in unsere schönen, warmen Himmelbetten, die schon alle auf uns warten!“ Die Schüler standen auf und gingen hoch. Lily lief hinter James und sah, dass Susie auf ihn zulief: „James!“ James drehte sich nach ihr um und sah sie fragend an. „Willst du mal mit mir ausgehen?“, fragte sie ihn. James zögerte kurz, einen Tick zu lange und andere Mädchen hätten das als nein angesehen, aber Susie sah ihn fragend an. „Warum nicht. Wie wäre es mit dem nächsten Hogsmeadwochenende?“, schlug er vor und Susie stimmte begeistert zu. Lily stapfte an ihnen vorbei und rempelte ganz zufällig James an.

Der ersten Abend verging schnell, genauso wie die ersten Wochen. Am nächsten Wochenende war Hogsmeadwochenende. Lily war ganz verzweifelt. Alle ihre Freundinnen hatten ein Date, nur sie nicht. Mary ging mit einem blonden Ravenclaw aus und Jenny ging mit Remus Lupin, Alice ging mit Frank Longbottom aus und Lily mit niemanden. Bei den Rumtreibern sah es ähnlich aus. Remus ging ja mit Jenny McDollen, James mit Susie Thomson, Sirius mit einer Blondine aus Hufflepuff und Peter war der einzige ohne Verabredung. Lily saß gerade über ihren Hausaufgaben als sich Frederic McLaggen neben ihr niederließ. „Hi Lily. Alles klar bei dir?“, fragte er. „Ja und bei dir?“, antwortete Lily ihm freundlich. Sie fragte sich gerade was Frederic von ihr wollte. „Auch, hör mal, ich wollte dich fragen ob du mit mir nach Hogsmead gehen willst?“, er sah sie fragend an. Eigentlich mochte Lily ihn nicht besonders, aber andererseits wollte sie nicht alleine nach Hogsmead, deswegen sagte sie zu. In diesem Moment kam James in den Gemeinschaftsraum. Die Schulsprecherwohnung lag dieses Jahr im Gryffindorturm, da die Schulsprecher beide in Gryffindor sind. James schritt auf sie zu und trat ein. Lily folgte ihm mit den Augen und Frederic folgte Lilys Blick: „Ich hasse Potter. Er ist so arrogant. Ich kann viel besser als er Quidditch spielen, aber er lässt mich ja nicht mal ins Team.“ Lily sah ihn an. Sie mochte es nicht wie er über James sprach. Sie mochte ihn zwar auch nicht, aber er sprach so überheblich. Lily verabschiedete sich schnell und ging in

ihr Bett.

Am Samstag erwachte Lily früh am morgen, aber sie hörte die Dusche in der Schulsprecherwohnung. Sie setzte sich auf ihr Bett und wartete darauf, dass James aus dem Bad kommen würde. Nach einer Weile hörte sie keine Dusche mehr und sie stand auf. Genau in dem Moment kam James aus dem Bad. Er hatte nur eine dunkle Jeans an. Er hatte einen durchtrainierten Körper und man konnte sehen wie jeder seiner Muskel sich bei jedem Schritt anspannte. Er lächelte ihr verlegen zu und verschwand schnell in seinem Zimmer. Lily starrte ihm noch kurz nach und ging dann selbst ins Bad. Sie duschte, putzte sich Zähne und zog sich an. Sie zog einen grünen Kaschmirpulli an und dazu eine dunkle Jeans. Ihre Haare lockte sie sich ein bisschen mit dem Zauberstab und betrachtete zufrieden ihr Spiegelbild. Als sie aus dem Bad kam, sah sie James auf dem großen Sofa sitzend und ein Buch lesend. Er hatte ein weißes Hemd angezogen, dass locker über die Hose hing. Er trug keine Brille und sah damit ungewohnt aus, aber gut. „Wo ist denn deine Brille?“, fragte Lily James. Er schaute überrascht auf und lächelte sie an: „Ich habe mir was in der Mugglewelt gekauft. Kontaktlinsen. Ist ungewohnt, aber dann hab ich mal nicht diese dumme Brille auf. Du schaust übrigens hübsch aus.“ Lily lief rosa an: „Danke, ach so dumm ist deine Brille gar nicht. Aber so schaust du auch gut aus.“ James Lächeln wurde breiter: „Aha, ich schaue gut aus. Gehst du vielleicht jetzt mit mir mal aus?“ Lily biss sich auf die Lippen: „Nein Potter. Ich habe dir doch schon gesagt, dass ich lieber mit du-weißt-schon-wem ausgehen würde als mit dir!“ Diesmal schaute James nicht weg er sah ihr in die Augen: „Oh, du gehst lieber mit jemanden aus, bei dem du es dich nicht mal traust seinen Namen zu sagen und der dich umbringen würde. Sehr klug. Das trifft mich jetzt so hart wie eine Feder. Ich weiß nämlich warum du das sagst. Du magst mich nämlich, hast aber Angst dir das einzugestehen.“ James stand auf und ging und lies eine nachdenkliche Lily zurück. Vielleicht hatte er ja Recht?

Freunde?

Bitte hinterlasst doch Kommiss ;))

Freunde?

Loslassen heißt nicht, sich entziehen. Es ist das Erkennen, das man niemand anderen kontrollieren kann.

Im Pub „Drei Besen“ war heute ein gutes Geschäft. Viele Schüler drängten sich. An einem Tisch saß auch James mit Susie. Sie unterhielten sich angeregt und Susie warf James immer wieder verliebte Blicke zu und er lächelte ihr zu. Dies alles beobachtete auch Lily, die am Tisch neben ihm saß zusammen mit ihrem Date: Frederic McLaggen. Sie konnte ihn nicht leiden. Er sprach die ganze Zeit nur von sich. Neidisch beobachtete sie James und Susie. Die beiden schienen Spaß zu haben und sich gut zu verstehen. Lily dachte gerade über die Worte nach, die James am Morgen zu ihr gesagt hatte, als Frederic sie unterbrach: „Wollen wir raus gehen?“ Lily nickte, denn sie wollte nicht an James denken. Sie dachte in letzter Zeit zu oft an ihn. Als sie außen waren, gingen sie ein bisschen die Straßen entlang. Sie waren in einer abgelegenen Ecke, als plötzlich drei maskierte Gestalten auftauchten.

„Wen haben wir denn da? McLaggen und das Schlammblood Evans“, sagte eine dieser Gestalten höhnisch. Frederic sah sich ängstlich um, drehte sich um und rannte weg. Lily stand ganz alleine da. „Und was machen wir mit dir, Hübsche?“, meinte einer der drei und lachte kalt auf. Lily gefror das Blut in den Adern und sie konnte sich nicht bewegen. Die drei Maskierten tuschelten eine Weile mit einander und Lily erwachte langsam wieder schnell holte sie ihren Zauberstab raus und entwaffnete den ersten und sprach über ihm gleich einen Ganz-Körper-Klammer-Fluch aus. Er fiel nach hinten um. Nun waren die anderen beiden auf sie aufmerksam geworden und schossen abwechselnd Flüche nach ihr. Sie war die ganze Zeit mit ihrer Verteidigung beschäftigt und kam nicht zum Angreifen. So hatte sie keine Chance. Und auf einmal flog ihr Zauberstab weg, sie stand schutzlos da. „So Schlammblood, jetzt zeig doch mal, wie schön du schreien kannst! Crucio“, einer der Maskierten zeigte mit seinem Zauberstab auf sie. Ein Strahl schoss aus ihm heraus direkt auf Lily zu. Lily sprang zur Seite und der Fluch zerbrach eine Mülltonne. Lily nutzte die Zeit aus und holte sich schnell ihren Zauberstab und beschwor wieder ein Schutzschild hoch. Sie merkte, wie es immer mehr zusammenfiel. Für einen kurzen Moment löste sie es auf und schickte den Ganz-Körper-Klammer-Fluch auf einen Maskierten, diesen traf es und er fiel reglos um. Nun war nur noch einer übrig. Zuerst wurde sie entwaffnet und der Expelliarmus traf sie mit so einer Wucht, dass sie nach hinten umkippte. „Na, Süße? Lust auf Schmerzen?“, er lachte hämisch.

Der Maskierte wollte ihr noch mal einen Crucio aufhalsen, als er plötzlich seinen Zauberstab verlor. James stand auf einmal in der Mitte. Er ging auf den Maskierten zu und nahm ihm die Maske ab. Zum Vorschein kam ein großer Mann, mit grauen Haaren. Als er sah, dass seine Maskierung weg war, disapparierte er. Die anderen beiden lagen weiterhin reglos am Boden. James ging einen Schritt auf sie zu, nahm ihnen die Zauberstäbe ab und fesselte sie. Dann löste er den Fluch und die beiden schauten ihn an. „Lass und gehen, oder der Dunkle Lord kommt und du wirst dir wünschen nie geboren zu sein“, fauchte einer der beiden James an. „Jetzt hab ich aber Angst. Dumbledore wird gleich hier sein und dann könnt ihr auch nichts mehr machen. Der Dunkle Lord will mich sowieso schon umbringen, also warum sollte ich ihm nicht noch einen Grund mehr geben? Und jetzt entschuldigt mich, ich muss eine Nachricht an Dumbledore schicken“, antwortete James kühl, drehte sich um und beschwor einen Patronus herauf. Diesen schickte er los und kurz darauf kam Dumbledore. Er lobte Lily und James, brachte die beiden Todesser nach London ins Ministerium und lies James und Lily zurück.

Lily wollte sich gerade bedanken, als sie Susie kommen sah. „James, mach das nie wieder! Ich hatte solche Angst um dich!“, schrie Susie und rannte auf ihn los, nahm ihn in die Arme und küsste ihn. James streichelte ihr beruhigend über den Rücken. „Ist doch alles gut“, murmelte er. Lily entging das nicht. Trotzdem ging sie

auf James zu. „Danke, James“, sagte sie und betonte das letzte Wort. Es war das erste Mal, das sie ihn mit James ansprach und auch ihm fiel es auf, denn er zog eine Augenbraue hoch. Dann sagte er jedoch: „Gern geschehen, Lily. Susie ich muss Lily kurz untersuchen, ob sie etwas abbekommen hat und ich denke ihr ist das lieber, wenn nicht so viele zu schauen, deswegen gehe ich mit ihr schnell weg, geh du doch bitte zu anderen Menschen. Ich will nicht, dass dir auch was passiert.“ Lily war klar, dass er nur mit ihr allein sein wollte. Susie gehorchte ihm und ging in Richtung Drei Besen. James ging mit Lily noch um ein paar Ecken, dann blieb er stehen: „Seit wann nennst du mich James?“ Lily sah ihm in seine Augen. Er hatte schöne braune Augen, mit goldenen Punkten, die lustig funkelten. „Weil du mich gerettet hast. Ich finde es ist affig jemanden mit dem Nachnamen anzusprechen, wenn derjenige einen gerade vor Todessern gerettet hat. Seit wann hast du eine Freundin?“, die letzten Worte sagte sie angriffslustig. „Ich habe begriffen, dass du mich nicht leiden kannst und dachte ich sollte mich umsehen. Warum sollte immer ich unglücklich sein? Ich werde wahrscheinlich nie aufhören dich zu lieben, aber ich will nicht alleine sein“, antwortete er ehrlich. „Weißt du, ich glaube ich hasse dich nicht und ich hab dich nie gehasst. Vielleicht hattest du ein bisschen recht mit deiner Bemerkung neulich, aber ich mag dich nicht so, wie du mich magst. Wie wäre es wenn wir uns darauf einigen Freunde zu sein? Nicht mehr und nicht weniger“, schlug Lily vor und hielt ihm ihre Hand hin. Er nahm ihre Hand und schüttelte sie. Lilys Hand brannte von der Berührung und sie spürte den Drang ihn zu umarmen, unterdrückte dies allerdings: „Du solltest wieder zu Susie.“ James nickte: „Komm mit, ich lasse dich nach all dem ungern alleine. Wo ist eigentlich deine Begleitung?“ Lily zuckte mit den Schultern: „Abgehauen. Aber wie habt ihr mich gefunden?“ James grinste: „Als Susie und ich uns in den Drei Besen geküsst haben, haben auf einmal alle Schüler uns angestarrt, deswegen haben wir beschlossen einen Spaziergang zu machen und auf einmal habe ich einen Lärm gehört und wollte wissen, was die Ursache ist und dann sah ich dich gegen einen Todesser kämpfen und ich wollte auch ein bisschen Spaß haben.“ Lily lächelte, James war schon ein ziemlicher Trottel. Als sie Susie gefunden haben, gingen sie gemütlich zurück zum Schloss. Keiner von ihnen hatte mehr sonderlich Lust in Hogsmead zu bleiben. „Wo hast du denn das Kämpfen gelernt?“, fragte Susie James. Lily hörte neugierig zu. „Ach in Zeiten wie diesen sollte jeder kämpfen können“, antwortete er. Allen war bewusst, dass er die Frage nicht beantwortet hatte, aber keiner ging näher darauf ein. Umso besser Lily Susie kennenlernte, umso weniger mochte sie sie. Sie war so oberflächlich und Lily hatte das Gefühl, dass sie nur mit James zusammen ist, weil es eben James Potter ist. Als sie in der Eingangshalle waren verabschiedeten sie sich von einander. Susie ging in ihren Gemeinschaftsraum und Lily und James in ihren, besser gesagt in ihre Wohnung.

„James, wieso kannst du so gut kämpfen?“, stellte Lily die Frage, die vorher Susie gestellt hatte. James sah sie einen Moment kurz an: „Mein Eltern kämpfen beide gegen das Böse, eigentlich kämpft meine ganze Familie gegen das Böse. Voldemort findet das natürlich nicht so toll und hat meinen Bruder umgebracht, das war jetzt vor acht Jahren. Meine Eltern fingen mir an das Kämpfen zu lehren, damit ich mich wehren konnte und nicht so hilflos sein würde wie mein Bruder. Allerdings ist Voldemort verdammt stark. Meine Familie ist ihm schon lange ein Dorn im Auge und er hatte mal wieder versucht uns umzubringen. Wir waren für ein paar Tage bei Freunden in Wales. Meine gesamte Familie und Zoe und Stev. Zoe ist meine ältere Schwester, sie hat eine kleine Tochter Kate. Als wir in Wales waren, wurden Zoe und Stev zu einem Einsatz gerufen. Sie waren beide Auroren. Sie hatten Kate bei uns gelassen und wir warteten ganze zwei Tage ohne Nachricht von ihnen, dann kam ein anderer Auror und teilte uns mit, dass Zoe und Stev bei einem Einsatz umgebracht wurden. Er sagte, dass es Voldemort persönlich war. Das war vor einem Jahr und seit dem habe ich fast jeden Tag in den Ferien mit meinem Vater, er ist auch Auror, kämpfen geübt. Deswegen kann ich das gut.“ Lily atmete tief durch, James musste schon viel erleiden und er tat ihr irgendwie leid. „Wieso hast du Susie das nicht gesagt?“, fragte Lily ihn. James zuckte mit den Schultern: „Ich weiß ich klinge gleich wieder machohaft, aber sie ist mir nicht so wichtig und ich bin ihr auch nicht so wichtig. Sie ist nur mit mir zusammen, weil ich James Potter bin und ich bin mit ihr zusammen, weil ich einfach mal wieder ein bisschen Spaß brauche.“ Lily schüttelte den Kopf: „Einen Jungen zu verstehen ist so schwer wie in Geschichte der Zauberei nicht einzuschlafen.“ James lachte.

„Jetzt weißt du so viel über mich, was gibt es über dich zu wissen?“, fragte er. „Keine Ahnung, was willst du denn wissen?“, fragte Lily ihn. Er lächelte: „Alles, fang bei deiner Familie an.“ Lily seufzte: „Okay, meine Familie ist toll, bis auf meine Schwester. Sie kann mich nicht leiden, weil ich eine Hexe bin und sie ist

neidisch. Jetzt hat sie so einen Freund, Vernon, der ist genauso schlimm. Er hasst mich auch. Das ist ziemlich doof, weil ich meine Schwester liebe, aber sie mich nicht.“ „Das tut mir leid, aber sie hat dich nicht als Schwester verdient. Wer dich hasst ist dumm“, versuchte James Lily zu trösten. Diese lächelte ihn dankbar an. Die beiden redeten noch eine Weile und gingen dann zusammen in die Große Halle zum Abendessen hinunter. Dort waren James und Lily das Gesprächsthema Nummer eins. Die Geschichte von ihrem Kampf mit den Todessern hatte sich schnell verbreitet und Susie hatte eine entscheidende Rolle dabei gespielt und die Geschichte so erzählt, dass James der Held der Stunde war. Viele warfen ihm bewundernde Blicke zu und in der Großen Halle wurde er gleich von Mädchen umzingelt, die den Kampf gegen die Todesser aus erster Hand hören wollten. James wimmelte jedoch alle ab. Ging kurz zu Susie und sprach mit ihr, dann küssten sich beide und einige Mädchen schrien entsetzt auf und manche weinte sogar. Lily begriff, dass es für James nicht immer leicht sein musste, wenn so viele auf einen standen. Nach einer Weile kam er wieder an den Tisch der Gryffindors zurück. Die Rumtreiber waren inzwischen auch wieder da und James erzählte ihnen nun die wirkliche Geschichte. Lily hörte ein bisschen zu, unterhielt sich dann aber doch lieber mit Jenny, Mary und Alice. Alice war nun mit Frank zusammen und sie diskutierten noch eine Weile über Jenny und Remus.

Am Abend ging Lily relativ glücklich ins Bett. Sie hatte James ganz anders kennengelernt und sie mochte ihn auch irgendwie. Er hatte hinter seiner Macho-Schale einen weichen Kern.

In den nächsten Tagen wurden Lily und James immer wieder auf ihr Abenteuer in Hogsmead angesprochen, sie mussten beide noch zu Professor Dumbledore, der ihnen erklärte, dass sie eine Aussage gegen die drei machen müssten und in der Zeit bei James daheim wohnen würden. Die beiden würden dafür die Woche vor den Weihnachtsferien auch schon frei bekommen. James freute sich darauf heimzukommen, Lily hingegen war nicht so begeistert. Ihre Eltern hatten ihr geschrieben, dass sie über Weihnachten ihre Großtante in Amerika besuchen würden und Lily deshalb mit Petunia alleine Weihnachten feiern müsse. Für Lily war das sehr schlimm. Ihre Freundinnen hätten sie gerne bei sich aufgenommen, aber leider verreisten sie selber. Auch die anderen Schüler merkten, dass mit Lily etwas nicht stimmte. „Lily, was ist denn los? Seit Tagen schaust du aus, als wäre jemand gestorben“, sprach Remus sie an. „Ach weißt du. Ich darf Weihnachten bei meiner dummen Schwester verbringen. Und ich kann nicht in Hogwarts bleiben, weil ich mich schon auf die Liste geschrieben habe, die heimfahren“, erzählte sie Remus sein Leid. Sirius und James setzten sich gerade zu ihnen und James schlug sofort vor, dass sie bei ihm Weihnachten feiern kann. Sie freute sich über James Angebot, denn die beiden waren wirklich Freunde geworden. James war immer noch mit Susie zusammen und fragte sie deswegen auch nicht mehr nach Dates. „Was sagt denn Susie dazu, wenn ein anderes Mädchen mit dir Weihnachten feiert?“, fragte Lily ihn. James zuckte die Schultern: „Wir können sie ja fragen, ob es sie stört und wenn ja soll sie auch kommen. Meine Eltern freuen sich über volles Haus.“ Lily lächelte. Als sie Susie fragten, sagte sie, dass es sie nicht störe, da Lily und er ja nur Freunde sind und sie leider nicht mitkommen kann, da sie ihren Eltern versprochen hat mit ihnen Weihnachten zu feiern. Aber sie beschlossen sich in den Ferien mal zu treffen. Lily war so glücklich Weihnachten nun doch nicht mit ihrer Schwester verbringen zu müssen, dass sie selbst zu Sirius Black freundlich war.

Warum

Warum?

*Nimm dir Zeit zum Träumen, dies ist die Nahrung der Hoffnung
Irischer Segenswunsch-*

Bis zu den Weihnachtsferien war allerdings noch viel Zeit und die Lehrer quälten sie mit Unmengen an Hausaufgaben. James hatte kaum mehr Zeit für seine Freunde, weil er neben den Hausaufgaben noch zum Quidditch musste und sich noch mit Susie traf, was er eigentlich in jeder freien Minute tat. In zwei Tagen war das erste Quidditchspiel der Gryffindors und die Mannschaft trainierte jeden Abend. Wenn James von seinem Training zurückkam, machte er mit Lily die Rundgänge und dann seine Hausaufgaben. Bei den Rundgängen war meistens Susie mit dabei, was Lily ein bisschen ärgerte. Sie mochte Susie nicht sonderlich und sie hatte nie Gelegenheit mal mit James alleine zureden. Meistens lief Lily neben den beiden her und langweilte sich, denn die beiden waren sehr mit sich beschäftigt. In dieser Nacht war es dasselbe. Sie machten zu dritt den Rundgang und sie hatte sich eigentlich darauf eingestellt, wie jede Nacht, Susie zu ihrem Gemeinschaftsraum zu begleiten, aber James und Susie gingen direkt zum Gryffindorgemeinschaftsraum. Als sie vor dem Portrait standen, murmelte James einen Zauber und sprach ihn gegen Susie aus, diese merkte jedoch nichts. „Was war das?“, fragte Lily ihn. „Ich habe sie mit einem Muffliato belegt. Sie war einverstanden, da sie das Passwort ja nicht wissen darf“, erklärte er und Lily nickte. Sie sagten das Passwort gingen rein und James nahm den Zauber wieder von Susie ab. Dann gingen sie in die Wohnung. Lily ging gleich ins Bad, während James und Susie es sich auf dem Sofa bequem machten. Susie saß auf James Schoß und er massierte ihr den Rücken. Sie wirkten sehr glücklich und galten auch als das Traumpaar von Hogwarts. Es war James längste offizielle Beziehung. Sie dauerte nämlich schon drei Wochen. Dem Potter-Fanclub gefiel dies nicht und er versuchte immer wieder die beiden auseinander zubringen. Als Lily aus dem Bad kam, sagte sie Gute Nacht und verschwand in ihrem Zimmer. Sie wollte gar nicht wissen, was die beiden jetzt noch miteinander machen würden. Kurz darauf hörte Lily die Dusche laufen. Dann hörte sie Schritte. „Jamie, lass mich runter!“, lachte Susie und Lily verzog das Gesicht. Susies Stimme klang so albern und kindlich. Was James nur an ihr fand? Auf einmal hörte sie nichts mehr und sie vermutete richtig, dass James den Muffliato verwendet hatte. Als Lily am nächsten Morgen aufwachte und ins Bad ging, sah sie Susie nur mit einem T-shirt von James bekleidet aus James' Zimmer kommen. Lily schloss schnell die Tür hinter sich und machte sich fertig. Als sie wieder rauskam, sah sie wie James verschlafen aus der Tür kam. Er hatte nur Boxershorts an und sie hatte einen freien Blick auf den gut durchtrainierten Körper von James Potter. So wie er gerade dastand, hätte er auch ein Unterwäschenmodell sein können, dachte Lily. James zog Susie an sich ran und küsste sie kurz, dann verschwand er im Badezimmer und lies eine verdutzte Susie zurück. „Und gut geschlafen?“ fragte Susie Lily. „Ja es ging und du?“, fragte sie zurück. „Wunderbar“, antwortete Susie und ein Lächeln breitete sich auf ihrem Gesicht aus. „Morgen ist das große Spiel. James ist schon ganz nervös. Er will unbedingt gegen Ravenclaw gewinnen. Und ich kann mich nicht entscheiden. Ich würde es James gönnen, aber eigentlich will ich, dass Ravenclaw siegt“, Susie plapperte fröhlich vor sich hin. Eine Eule kam ins Zimmer geflogen. „Jamie! Eine Eule für dich“, rief Susie, nachdem sie den Adressat gelesen hatte. James kam aus dem Badezimmer und öffnete den Brief. Er war von seinen Eltern:

Lieber James,

wir hoffen alles ist okay bei dir. Gestern gab es wieder einen Angriff und Kate wurde dabei schwer verletzt und Grandma kam ums Leben. Kate fragt nach dir und wir bitten dich zu kommen.

Gestern wurde noch eine Muggelfamilie angegriffen, deswegen konnte Papa nicht bei Kate und mir sein und Kate beschützen, weil er dorthin gehen musste. Bei dem Angriff ist ein Ehepaar namens Evans gestorben. Ihre Tochter ist in Hogwarts, Lily, sie ist so alt wie du. Wir wollten anbieten, dass sie gleich mit dir mit kommt und damit sie dann bei der Beerdigung ihrer Eltern dabei sein kann. Sie bekommt heute noch einen Brief vom Ministerium und du kannst dich ja lieb um sie kümmern. Ihr könnt bis Weihnachten dann bei uns wohnen, wenn ihr wollt. Ich habe eine Befreiung für dich an Albus geschickt und er hat geschrieben, dass ihr

beide zu uns kommen könnt. Aber erzähle Lily noch nichts. Albus wird euch beide heute Abend zu sich bitten und dann kannst du mit ihr reden.

Wir freuen uns auf dich!

Pass auf dich auf!

In Liebe

Mama und Papa

James schluckte schwer und setzte sich auf die Couch. Grandma tot, Kate verletzt und die Eltern von Lily tot. „Ist es was schlimmes?“, fragt Susie und sah ihn ängstlich an. James schluckte: „Ich brauch ein bisschen Zeit für mich. Wir sehen uns später!“ Mit diesen Worten drehte sich James um und ging in sein Zimmer. Dort brach er zusammen und weinte, denn seine Grandma war für ihn sehr wichtig gewesen. Er merkte gar nicht, dass Lily in der Tür stand. Sie beobachtete James, wie er auf dem Boden saß und weinte. Sie hatte ihn noch nie so fertig gesehen. Vorsichtig ging sie zu ihm hin und setzte sich neben ihn. James sah sie an und wischte sich die Tränen weg. Lily schüttelte den Kopf. Wieso mussten Jungs nur immer versuchen so stark zu sein? Ist es nicht ein Zeichen von Stärke auch Gefühle zeigen zu können? „Was ist denn passiert?“, fragte Lily vorsichtig. James rollten wieder Tränen über die Wange: „Meine Grandma sie ist umgebracht worden und Kate verletzt.“ Lily nahm ihn in die Arme. Sie wusste, dass James schon zwei Geschwister bei einem Angriff von Voldemort verloren hatte und konnte seine Angst gut nachvollziehen. Eine zweite Eule lies beide auseinander fahren. Die Eule gab Lily einen Brief, sie öffnete ihn und las ihn:

Sehr geehrte Miss Evans,

wir müssen Ihnen leider mitteilen, dass ihre Eltern gestern bei einem Angriff von Todessern ums Leben gekommen sind. Es tut uns aufrichtig leid und wir sprechen Ihnen unser herzliches Beileid aus.

Ihr Elternhaus wurde bei dem Angriff zerstört. Wenn Sie noch Sachen holen wollen, bitten wir Sie dies in der nächsten Woche zu tun, denn danach werden Zauberer dieses Haus abreisen, denn dies war der Wunsch Ihrer Schwester Miss Petunia Evans.

Mit freundlichen Grüßen

J. Holkins

Lilys Augen füllten sich mit Tränen. „Meine Eltern“, flüsterte sie. Nun nahm James sie in die Arme und beide weinten. „Sie sind nicht für immer weg. Irgendwann triffst du sie wieder“, sagte James vorsichtig. „Woher weißt du, dass meine Eltern gestorben sind?“, fragte Lily ihn erstaunt. Dieser sah sie an und murmelte: „Meine Eltern.“ Lily nickte. Natürlich. „Potter, Evans! Der Schulleiter will Sie sprechen!“, hörten sie die strenge Stimme von Minerva McGonagall. Als sie die beiden vorfand, lagen sie sich weinend in den Armen und Minerva schaute die beiden entsetzt und erstaunt an. James fasst sich schnell, nickte Minerva McGonagall zu und zog Lily hoch. Beide gingen den Weg zum Schulleiter schweigend mit der Lehrerin für Verwandlung. Nachdem der Wasserspeier sie durchgelassen hatte, verabschiedete sich McGonagall und Lily und James klopfen an der Tür. Nach dem sie ein „herein“ gehört hatten, traten sie beide ein. „Ich würde gerne zuerst mit James sprechen, stört es dich, wenn Miss Evans dabei ist?“, fragte Albus Dumbledore, der Schulleiter. James schüttelte den Kopf. „Okay James, also wie du sicherlich weißt, ist deine Großmutter gestorben. Sally. Sie war eine wunderbare Frau und ich werde sie sehr vermissen, aber nun will ich dir erzählen, wie sie gestorben ist, denn du hast ein Recht darauf es zu erfahren. Dein Vater war bei einem Einsatz und deine Mutter hatte sich mit einer Freundin getroffen. Sally hatte auf Kate aufgepasst. Auf einmal kamen Todesser und Voldemort in das Haus. Sie wollten von Sally wissen, wo deine Eltern sind, aber Sally hat nichts gesagt. Dann haben sie Kate mit dem Cruciato gefoltert, damit Sally was sagt, aber Sally hat den Todesser, der den Cruciato auf Kate angewandt hat, entwapfnet und der Cruciato war gebrochen. Kate schrie immer wieder nach dir. Immer wieder rief sie Jamie, als Auroren auftauchten. Sally hatte es geschafft ihnen unauffällig mitzuteilen, dass sie und Kate in Gefahr waren. Den Todessern und Voldemort wurde es zu riskant und bevor sie alle aus dem Haus verschwanden sprach Voldemort noch den Todesfluch, Sally sah ihn nicht kommen und wurde davon erwischt. Sie ist als Heldin gestorben. Aber was ich nun wissen will: Warum hat Kate deinen Namen gerufen? Die Todesser haben das wohl auch gemerkt, weil gestern Abend haben welche versucht ins Schloss zu kommen um dich zu töten“, Albus Dumbledore sah ihn streng an. „Ich hab mit Kate eine besondere Beziehung. Ich liebe sie mehr als mein Leben und ich würde alles für sie tun und Kate sieht mich als eine Art

Dad. Und außerdem haben Kate und ich etwas gemeinsam. Wir ... wir können beide ohne Zauberstab zaubern“, James sah den Schulleiter an. Was er wohl dazu sagen würde? Albus Dumbledore sah ihn kurz überrascht an, dann wurde sein Blick interessiert und neugierig: „Ah, das erklärt einiges. Ja ich kenne diese Art von Magie. Ich beherrsche sie selbst. Aber das nur durch jahrelange Übung. Wie schaffst du es zu kontrollieren?“ Lily verfolgte mit großen Augen das Gespräch. Sie wunderte sich, dass es Zauberer gab, die ohne Zauberstab zaubern konnten. Sie hatte noch nie von so etwas in der Art gelesen. „Ich kann es einfach. Ich konnte es schon immer. Vielleicht solltest du noch was wissen“, sagte James vorsichtig und Lily wunderte sich, warum er den Schulleiter duzte. „Meine Zauber sind ohne Stab viel stärker“, er sah den Schulleiter an. Er schien Lily vergessen zu haben. „James, es ist bekannt in Todesserkreisen, dass die Peverell-Familie, die, wie nur ich und deine Eltern wissen, von Gryffindor persönlich abstammen, nun diese Familie beherrscht diese Magie. Und die volle Magie wird nur an den Erstgeborenen weitergegeben. Ich stamme nicht direkt von den Peverells ab, deswegen bin ich lange nicht so mächtig. Du jedoch stammst von ihnen ab, aber bist nicht der Erstgeborene. Eigentlich dürftest du diese Magie nicht so gut beherrschen und sie dürfte nicht so stark sein. Bei Kate ist es wieder eindeutig. Sie war die Erstgeborene. Ich werde versuchen herauszufinden wieso. Nun zu Ihnen Miss Evans. Ich werde Sie und James in zwei Tagen zu James' Familie schicken. Sie beide brauchen ein bisschen Ruhe. Allerdings nehme ich an, dass James ungern auf das Quidditchspiel verzichten möchte“, Dumbledore schaute bei den letzten Worten belustigt zu James und dieser nickte eifrig. „Das ist wirklich sehr nett von Ihnen, Professor“, antwortete Lily höflich. „Okay, dann wäre das geklärt, am Tag nach dem Quidditchspiel kommt ihr beiden in mein Büro und reist von hier aus ins Haus der Potter. Ach und James, dass was wir hier beredet haben bleibt unter uns. Das gilt auch für sie Miss Evans. Aber ich vertraue Ihnen voll und ganz. Nur James sollte sich bewusst sein, dass er nicht alles mit Mister Black, Mister Lupin und Mister Pettigrew teilen sollte. Es erweisen sich nicht immer alle als Freunde. Und wie du weißt James: Wissen ist Macht. Viel Glück morgen!“, Dumbledore verabschiedete sich. „Danke Alb eh Professor Dumbledore“, antwortete James und schaute Dumbledore entschuldigend an. „Ist schon gut James, ich glaube Miss Evans kann sich aus dem was sie gehört hat zusammenreimen, dass wir mit einander verwandt sind. Auf Wiedersehen und mein herzliches Beileid“, Dumbledore wies ihnen den Weg zur Tür. Kaum hatten sie das Büro verlassen und waren wieder auf den Korridoren von Hogwarts fragte Lily: „Du bist mit Dumbledore verwandt?“ James sah sie einen Moment an, dann nickte er: „Er ist der Cousin von meinem Großvater. Meine Urgroßmutter ist die Schwester von Percival Dumbledore, dem Vater von Albus Dumbledore. Aber das muss unter uns bleiben, meine Familie wäre in noch viel größerer Gefahr, wenn sich auf einmal alle mit der nicht bekannten Tochter von James und Susan Dumbledore befassen würden.“ Lily dachte kurz nach. Dann war Dumbledore also James Groß-Groß-Cousin oder Cousin zweiten Grades. „Aber wieso meinte dann Dumbledore, dass er nicht direkt von den Peverells abstammen würde? Das geht doch gar nicht, oder?“, fragte Lily verwundert. James lachte: „In der Mugglewelt vielleicht nicht, aber in der Zauberwelt. Mein Urgroßvater ist der Sohn von John und Zoeann Peverell. Er heiratete Kelly und sie hatten zusammen eine Tochter, Sally, diese heiratete Abraham und wurde eine Potter, dann bekamen sie einen Sohn, Victor Potter, dieser heiratete Celine Jordan, eine Mugglestämmige und sie bekamen vier Kinder. Zoe, Abbey, James und Tom. Zoe heiratete Steven Conner, Steven nahm allerdings den Namen Potter an. Sie bekamen eine Tochter, Kate. Bei einem Anschlag auf Zoe und Steven verloren beide ihr Leben, Kate überlebte. Tom verlor ebenfalls bei einem Anschlag das Leben. Damit sind Abbey, Kate und ich zusammen mit meinem Dad die einzigen direkten Nachfahren der Peverells und damit auch von Gryffindor. Jedoch fließt in mir jetzt genauso das Connor-Blut, also von meinem Schwager. Da bei Hochzeiten einer alten Zauberfamilie der Brauch ist den Bund der Ehe einzugehen und so Teil einer anderen Familie zu werden. Aber man lässt genauso diese Familie Teil an seiner Familie werden und so ist Albus also mit John und Zoeann Potter verwandt. Und diese Verwandtschaft ist fast so stark wie Blut“, erklärte James ihr. Er erwähnte sogar den Tod seiner Geschwister. Auf einmal spürte Lily den Drang James in die Arme zu nehmen. Doch sie unterdrückte ihn. Warum fühlte sie sich in letzter Zeit so zu ihm hingezogen? Das fragte sich Lily schon die ganze Zeit.

Quidditch mit Folgen

Quidditch mit Folgen

Am nächsten Tag sahen sich Lily und James fast gar nicht. Denn James trainierte mit seiner Mannschaft in jeder freien Minute Quidditch oder besprach mit ihnen Taktiken. Darunter litt auch Susie. Denn James wollte sie erst wieder nach dem Spiel sehen. Denn während des Spieles waren sie Feinde, sie spielte nämlich als Hüter bei Ravenclaw. Lily weinte viel um ihre Eltern, sie hatte allerdings nur Mary, Jenny und Alice davon erzählt.

Als es am nächsten Tag schließlich zum großen Spiel kam, waren viele aus Gryffindor nicht ansprechbar. Mary und James aßen beide nichts zum Frühstück. Beide waren zu aufgereggt. James spielte als Jäger und Mary war Hüter von Gryffindor. Huffelpuff und Slytherin waren beide gegen Gryffindor, da diese in den letzten fünf Jahren immer den Pokal gewonnen hatten. Lily, Alice, Jenny, Remus, Peter und Sirius begleiteten Mary und James bis zu den Umkleidekabinen und wünschten ihnen dort viel Glück.

Als James sich umgezogen hatte und der Rest der Mannschaft auch, stand er auf und sprach:

„So Leute, jetzt zeigen wir es ihnen noch einmal so richtig. Dieses Jahr ist mein letztes Jahr hier und ich will noch einmal den Pokal holen. Ravenclaw ist gut, das wissen wir. Aber wir sind besser! Also strengt euch an und gebt euer bestes. Ihr seid die besten von Hogwarts, beweist das heute noch einmal allen!“

Die Mannschaft klatschte begeistert und sie schulterten alle ihre Besen. Zusammen gingen sie nach außen und stellten sich auf. James stand in der Mitte, gegenüber von ihm war Colin Clearwater, der gegnerische Kapitän. Sie gaben sich die Hände und dann ging es los. Zu erst hatte Ravenclaw Ballbesitz und sie spielten auf das gegnerische Tor, Mary hielt den Wurf jedoch gekonnt und gab den Ball weiter an Frederic, einen weiteren Jäger von Gryffindor, dieser umflog die Gegner und spielte zu James, dieser wurde gerade mit einem Klatscher getroffen und es drehte seinen Besen einmal um. Seine Hand knackste laut auf und stand merkwürdig weg. Er fing trotzdem mit der anderen Hand den Quaffel und schoss aufs Tor und er traf. Es stand 10:0 für Gryffindor. James zauberte sich eine Bandage ans Handgelenk und konnte nun wieder viel besser spielen. Das Spiel ging weiter, bald stand es 50:0. James hatte noch drei weitere Male getroffen und ein mal traf Frederic Tofern. Cathrin Bedgel traf das nächste Tor und so stand es 60:0. Die Gryffindors spielten so gut, dass die Ravenclaws kaum in Ballbesitz kamen. James flog jedoch alle anderen Gryffindors in den Schatten. Er spielte so hervorragend, dass selbst der Kommentator von Slytherin ihn loben musste: „James Potter hat heute ein grandioses Spiel und schon wieder nimmt er den Ball Rita Fendy ab und Gryffindor ist im Ballbesitz. Potter auf Bedgel, Bedgel zu Tofern und Tor. Es steht 70:0 für Gryffindor. Potter hat dieses Jahr wieder eine starke Mannschaft zusammengestellt. Dagegen muss selbst die sonst starke Mannschaft von Ravenclaw einpacken. Und der Jäger Colin Clearwater von Ravenclaw hat den Ball, er spielt zu Fendy und Fendy trifft. 70:10. Und was seh ich da. Potter wurde von einem Klatscher am Kopf getroffen. Er fällt zu Boden. Professor Stiler sieht das und Potters Fall wird verlangsamt. Oh nein er schlägt auf. Wie ich hier sehen kann ist sein Kopf blutüberströmt. Was macht er denn da? Potter steigt wieder auf seinen Besen und spielt weiter. Und Potter erobert sich den Quaffel und wirft ein Tor. 80:10. Potter scheint jetzt richtig in Fahrt zu kommen und wirft noch ein Tor. Es steht 90:10 für Gryffindor und Leyla Noro, die Sucherin von Gryffindor fliegt gerade im Sturzflug zum Boden. Hat sie etwa den Schnatz gesehen? Tatsächlich. Johnson, der Sucher von Ravenclaw, folgt ihr. Noro ist schneller und sie hat den Schnatz gefangen. Das Spiel ist beendet und Gryffindor gewinnt mit 240:10. Herzlichen Glückwunsch zu dieser überragenden Leistung.“ James freute sich und wollte gerade zu den anderen auf den Boden fliegen, als auf einmal alles schwarz um ihn wurde und er fiel zu Boden.

Ein lautes, ekliges Knacksen ließ alle verstummen und sie sahen James Potter am Boden liegen. Eine große Blutlache um ihn herum und seine Arme und Beine standen merkwürdig ab. „James!“, rief Mary und rannte auf ihn zu. Gefolgt von Professor Stiler, Professor Dumbledore und Professor McGonagall. „James“, schrie Mary noch einmal und nun schauten alle zu James. Wie er so da lag. Mary fing an zu weinen. Sie kniete sich

neben ihn und strich ihm zärtlich über den Kopf. „Bitte gehe beiseite, Mary“, hörte sie Professor Stiler freundlich, jedoch bestimmt sagen. Mary gehorchte, wandte jedoch nicht die Augen von James. Lily war voller Entsetzen auf das Feld gerannt und nahm nun Mary in den Arm. Professor Dumbledore schwang kurz seinen Zauberstab und James hörte auf zu bluten. Professor Stiler heilte die Brüche und James sah nun so aus, als würde er dort liegen und schlafen. „Wir müssen ihn in den Krankenflügel bringen“, hörte Lily die besorgte Stimme von Professor Dumbledore. Mary weinte in ihren Armen. Auf einmal kam Susie angerannt: „Wo ist James? Dieser verdammte Depp hat uns total niedergemacht. Ich muss sofort mit ihm sprechen!“ Dumbledore schaute sie für einen kurzen Moment böse an, dann wurde sein Blick mitleidig: „Mister Potter hat sich bei einem Sturz schwer verletzt, hat dennoch weitergespielt und liegt jetzt bewusstlos auf einer Trag, die in diesem Moment zum Krankenflügel gebracht wird. Wir können uns nicht sicher sein, dass er die Nacht überlebt.“ Susie schaute ihn ungläubig an, dann rauschte sie ab. Lily beschloss mit James zu reden, wenn er wieder gesund werden würde. Sirius stand ganz entsetzt neben ihr. „Black, was ist? Noch nie Blut gesehen?“, sagte auf einmal eine ziemlich fiese Stimme hinter ihnen. Es war Severus Snape. „Doch, aber noch nie soviel Blut von meinem besten Freund. Ich muss zu ihm. Er braucht mich jetzt. Lily, Mary, er mag euch beide sehr gerne, wollt ihr mitkommen? Remus und Peter kommen auch. Ich habe eine Erlaubnis von Professor Dumbledore, aber es dürfen nur die Leute zu ihm, die er wirklich mochte und er meinte, dass ich das am besten abschätzen kann“, er drehte sich nicht mal zu Snape um, als er sprach, sondern starrt Lily und Mary an. Diese nickten und folgten ihm zum Krankenflügel. „Sind wir nicht ein bisschen viele zusammen mit Peter und Remus?“, fragte Mary Sirius. Dieser schüttelte den Kopf: „Nein, Peter und Remus kommen später. Außerdem sind wir dann zu fünft und es dürfen sechs Besucher sein. Also kommt rein.“

Er öffnete die Tür und schaute sich im Zimmer um. Ganz hinten lag James. Der Vorhang zugezogen. Doch es konnte nur James sein, da es der einzige Patient im Krankenflügel war. Vorsichtig öffnete Sirius den Vorhang und erschreckte. Er sah seinen besten Freund da liegen. Ganz blass war er und es wirkte so als ob er schlafen würde. Ein regelmäßiges Piep ging durch den Raum. Lily schaute an Sirius vorbei und ihr wurde ganz schlecht. Der taffe James Potter lag so verletzlich im Bett. Er wirkte wie tot. Mary schien das selbe zu denken, denn Tränen rannten ihr über das Gesicht. Lily hatte vergessen, dass James für Mary die Sonne des Lebens war. Auch wenn sie ihn nicht mehr liebte, so waren sie doch in den letzten Wochen zu sehr, sehr guten Freunden geworden. Lily konnte die Tränen nun auch nicht mehr zurückhalten. Sirius saß auf einem Stuhl, die Hände im Gesicht verborgen. Als Lily das sah, fasste sie einen Entschluss. Sie ging an das Krankenbett heran und nahm James Hand.

„Hallo James, falls du mich hören kannst: Ich bins Lily. Ich bin hier zusammen mit Mary und Sirius. Du hast heute echt super gespielt. Das habe sogar ich gesehen. Aber nun musst du stark sein und zurückkommen. Kate braucht dich und ich ehm ich meine wir dich auch. Also bitte James“, Lily kam sich dumm vor, sie sprach zu einer bewusstlosen Person. Sirius schaute nun sie neugierig an, dann stand er auf und stellte sich neben sie: „Ja Prongs, sie hat Recht, wir brauchen dich. Also werd wieder gesund. Du weißt doch bald ist wieder eine Aktion für Rumtreiber, da musst du doch fit sein. Und denk mal an Moony, der braucht dich doch auch!“ Sirius hatte Tränen in den Augen, als er seinen Freund so hilflos daliegen sah. „Wieso hast du eigentlich nicht Susie gefragt, ob sie mit zu ihm kommen will?“, fragte Mary plötzlich. Sirius sah sie kurz verduzt an, dann lächelte er: „James mag sie nicht besonders, aber er will sie nicht verletzen, deswegen beendet er es nicht. Anscheinend denkt er, dass Susie ihn liebt. Aber ich denke sie hat heute das Gegenteil bewiesen. Ich dachte sie würde selbstverständlich an seiner Seite bleiben, aber ist sie nicht. Das sagt alles aus, finde ich.“ Mary und Lily nickten. Sie hätten nicht gedacht, dass Sirius so denken würde. Sirius sah nun wieder zu James. Sein Blick wurde traurig. „Prongs, komm zu dir. Tu mir das nicht an“, flehte er förmlich. Lily und Mary standen noch eine Weile da und hielten Sirius im Arm, der mit den Nerven am Boden war, als Remus und Peter kamen, verabschiedeten sie sich und Remus nahm nun Sirius in den Arm. Er war erschrocken darüber, in welchem Zustand James war. Auf einmal gab James ein Röcheln von sich und dann war er still. Sein Brustkorb bewegte sich nicht mehr und Remus erkannte sofort, dass James einen Herzstillstand hatte. Er rief sofort Madam Pomfrey, die die drei rausschickte und sich um James kümmerte.

Remus, Peter und Sirius saßen vor dem Krankenflügel und waren mit ihren Nerven am Ende. „Ich gehe Lily und Mary bescheid sagen“, sagte Sirius auf einmal, stand auf und ging. Als er wieder zurückkam saß

Remus immer noch mit leeren Augen da und Peter schlief. Lily und Mary setzten sich auch. Sirius setzte sich neben Mary, diese nahm seine Hand und sah ihn an. Dieser drückte sie dankbar. Lily legte ihren Kopf auf Remus Schulter und sie alle sagten während der Wartezeit kein Wort. Schließlich kam Madam Pomfrey heraus. „Und?“, fragte Sirius, der aufgesprungen war. Madam Pomfrey schüttelte den Kopf: „Ich kann Ihnen leider nichts sagen, ich muss dringend zum Schulleiter, aber noch lebt ihr Freund und daran wird sich in den nächsten zwei Stunden nichts ändern.“ Als die Krankenheilerin gegangen war, flüsterte Sirius fassungslos: „Zwei Stunden? Nicht auch noch James.“ Remus ging zu ihm und umarmte ihn: „James ist ein großartiger Zauberer, er wird nicht kampflös gehen. Er wird kämpfen.“ Sirius fiel in die Umarmung: „Ohne ihn hätten wir es nie geschafft, zu denen zu werden, die wir sein können. Aber das ist eigentlich für mich unwichtig. Er ist wie ein Bruder, nein er ist ein Bruder für mich.“ Remus weinte lautlos: „Er schafft das. Er hat das geschafft und es geschafft das alles Peter beizubringen. Also schafft er das jetzt auch. Er ist für mich auch ein Bruder, genau wie du.“ Sirius und Remus saßen nun nebeneinander, während Peter schlief, als der Schulleiter mit Madam Pomfrey kam.

„Mister Black. Celine und Victor Potter werden gleich hier eintreffen. Bitte schickt sie herein“, sagte der Schulleiter. Sein Blick war besorgt. „Professor, wir machen uns alle schreckliche Sorgen. Können Sie uns vielleicht sagen, was James hat?“, fragte nun Sirius, Dumbledore schaute ihn jedoch nur an und schüttelte den Kopf: „Das liegt jetzt nicht mehr in meiner Hand. Nun darf nur noch die Familie zu ihm und die, denen es die Familie erlaubt. Ich bin mir aber sicher, dass Celine Sie alles wissen lässt“, mit diesen Worten verschwand der Schulleiter mit Madam Pomfrey im Krankenflügel. Sirius war fix und fertig und er weinte. Noch nie hatte man den großen Sirius Black so hilflos gesehen. Kurze Zeit später kamen die Eltern von James. Celine hatte rotgeschwollene Augen und ihr Mann, Victor einen glasigen Blick. Er hielt die Hand seiner Frau fest. Als Sirius sie sah, sprang er auf und rannte auf sie zu. Celine umarmte ihn. „Wieso bist du nicht innen bei meinem Sohn?“, fragte sie ihn erstaunt. „Ich darf nur mit eurer Erlaubnis. Genauso wie die anderen hier“, antwortete Sirius und deutete auf den Rest. Celine nickte: „Ich werde jetzt erstmal mit meinem Mann alleine reingehen und in Ruhe mit Madam Pomfrey und Albus sprechen, dann könnt ihr rein. Ich erlaube es euch allen.“ Sirius drückte sie dankbar, dann ging sie zusammen mit ihrem Mann in den Krankenflügel. Als sie ihren Sohn daliegen sah, rannten die Tränen wieder über ihr Gesicht. Sie machte sich furchtbare Sorgen. „Celine, ich habe gute Nachrichten. So eben haben wir herausgefunden, was James hat. Ein alter Fluch ist bei seinem Sturz auf den Boden wieder aufgegangen. Es ist ein Fluch, der ihm langsam die Lunge verkleinern lässt. Ich kenne den Gegenfluch und nun wird James bald aufwachen, wenn wir Glück haben. Er wird dann noch einen Tag hierbleiben und dann schicke ich ihn zusammen mit Miss Evans zu euch nach Hause, okay?“, sprach der Schulleiter zu den besorgten Eltern. Victor lächelte erleichtert und Celine weinte jetzt noch heftiger. Sie ging zu ihrem Sohn und nahm seine Hand. Victor nickte leicht: „Wer ist denn Miss Evans? Wir könnten die Gelegenheit gleich nutzen und Sie kennenlernen.“

Albus nickte und rief Lily herein. Die trat erstaunt ein. „Miss Evans, das sind Mrs und Mister Potter, die Eltern von James. Sie werden in zwei Tagen vermutlich hier abreisen und eine Weile bei Ihnen wohnen. Sie kennen ja den Grund“, erklärte Dumbledore. „Hallo, Miss Evans. Ich bin Victor Potter und das ist meine Frau Celine Potter. Entschuldige ihr Verhalten, aber sie war sehr aufgelöst wegen James Krankheit, die zum Glück nun überstanden ist“, stellte Victor sich vor. Celine lag noch weinend bei James. Lily sah kurz zu ihr rüber, dann nickte sie: „Nennen Sie mich bitte Lily. Ich nehme an, dass es James jetzt wieder besser geht?“ Victor nickte nun auch: „Ja, du musst wissen, dass James vor einen halben Jahr schon mal im Mungo lag. Damals hatte er einen Fluch abbekommen, der ihm die Lunge mit der Zeit verkleinern lies. Wir dachten, dass der Fluch vollständig geheilt wurde, aber anscheinend nicht und die Narben und damit der Fluch sind bei seinem Sturz wieder aufgegangen. Zum Glück hatte Albus dies erkannt.“ Lily atmete erleichtert auf. „Ich denke, ich sollte nun Sirius bescheid sagen. Er macht sich furchtbare Sorgen, entschuldige mich einen Moment“, mit diesen Worten ging Victor kurz nach außen, kam aber schnell wieder herein. Lily stand bei James und seiner Mutter.

Sie streichelte James kurz über den Arm, aber bei ihrer Berührung zuckte er kurz. Celine und Lily schauten sich erstaunt an, dann wieder zu James, der seine Augen ein bisschen geöffnet hatte und in wunderschöne grüne Augen schaute, es waren die Augen von Lily. „Ich liebe dich, Lily“, flüsterte er, dann wurde wieder

alles schwarz um ihn herum. Lily weinte nun und Celine zog eine Augenbraue hoch. War Lily etwa James Freundin? Sie beschloss nach zu fragen: „Lily, ich möchte nicht neugierig sein, aber mein Sohn und du... seid ihr ein Paar?“ Lily sah ihr in die Augen: „Nein, James hat eigentlich eine andere Freundin. Er war lange in mich verliebt gewesen und ich ... ich nicht in ihn.“ Celine war nicht entgangen, dass Lily in der Vergangenheit sprach und sie konnte ihre Neugierde nicht unterdrücken: „Und jetzt bist du auch in ihn verliebt?“ Lily sah die Mutter von James an. Irgendwie kam sie ihr vertraut vor und sie beschloss sich ihr anzuvertrauen: „Ja, ich wollte es erst nicht wahrhaben, aber ich denke es hat keinen Sinn mir mehr was vorzumachen und anscheinend hat er auch noch Gefühle für mich.“ Nun weinte Lily wieder. Das Liebesgeständnis eben hatte sie sehr gerührt.

Neue Seiten

Neue Seiten

James öffnete noch einmal die Augen, zuerst blinzelte er, dann bekam er sie ganz auf. Er sah seine Mutter und Lily an seinem Bett sitzen, Lily weinte und seine Mum hatte gerötete Augen. „Mum?“, seine Stimme war sehr leise, dennoch sah seine Mum sofort zu ihm. „Ich ... ich habe dich lieb“, sagte er zu ihr und Celine schloss ihren Sohn glücklich in die Arme. „Ich weiß das, mein Schatz. Wie fühlst du dich?“, sie sah ihn besorgt an. James musterte ihren Blick, dann sagte er: „Gut, gut. Wie lange bin ich schon hier?“ Celine lächelte ihn an: „Seit sieben Stunden. Eigentlich solltest du jetzt mit Lily zu uns kommen. Aber ich bin mir nicht sicher, ob es dir dazu schon gut genug geht. Du bist blass.“ James versuchte zu lächeln, er hatte starke Kopfschmerzen. „Ach, es geht schon. Außerdem muss Lily doch zur Beerdigung und ich auch!“, sagte er. Celine nickte und ging kurz zu Madam Pomfrey. Sie redete auf sie ein. Lily saß da und sah ihn an. Er hob eine Augenbraue. „Hat Susie nach mir gefragt?“, fragte er schließlich nach einer Weile. Lily schüttelte traurig den Kopf. Liebt er Susie doch? James jedoch lächelte: „Okay, dann hab ich ja jetzt einen guten Grund mit ihr Schluss zu machen.“ Seine Stimme war noch sehr leise und manchmal nur ein Krächzen. Lily lächelte auch: „Nach dem Spiel, wollte sie zu dir und wollte dich zusammenscheißen, weil du ihnen keine Chance gelassen hattest. Dann sagte Dumbledore nur, dass du einen Unfall hattest und jetzt nicht ansprechbar bist und sie ist wütend abgerauscht. Ich an deiner Stelle würde so schnell es geht mit ihr Schluss machen.“ Lily lächelte ihn an und James lächeln wurde breiter, dann schaute er sich im Raum um: „Wo ist Sirius?“ Lily hob nun eine Augenbraue. Was wollte er von Sirius? „Außen. Wir haben alle außen gewartet. Wir durften vorhin nicht mehr rein. Also alle sind Mary, Remus, Peter, Sirius und ich“, erklärte sie. Er nickte. Dann kam seine Mum wieder ans Bett: „James, morgen früh holen wir dich und Lily ab. Morgen ist auch die Beerdigung von Lilys Eltern, das heißt, dass ihr am besten schon um sechs Uhr bereit seid, okay?“ James und Lily nickten. Zufrieden ging Celine wieder zu Madam Pomfrey, Albus und ihren Mann.

Auf einmal ging die Tür auf und ein hübsches, blondes Mädchen kam rein: „Jamie! Du bist wach. Gut wir müssen uns dringend unterhalten. Über das Spiel!“ Die Stimme war wütend, James sah sie wütend an und Lily auch. Celine beobachtete das Mädchen und sah Albus dann fragend an. Dieser flüsterte nur: „James Freundin.“ Celine nickte. Wieso hatte ihr Sohn immer nur Barbiepuppen als Freundinnen. Lily würde viel besser zu ihm passen, außerdem liebt er sie. Das wusste sie. Schon allein wie er sie ansah. „Susie. Ich will mit dir nicht über das Spiel reden. Wenn du nicht einsiehst, dass wir fair gewonnen haben, ist das nicht mein Problem. Aber was mir danach von deinem Verhalten erzählt wurde, hat mich sehr geschockt. Ich dachte immer, meine Freundin würde mich lieben, aber anscheinend nicht. Und ich will keine Freundin, die nur mit mir zusammen ist, weil ich ich bin. Deswegen mache ich hiermit Schluss“, James sah sie an. Susie sah ihn an: „Schön, wenn es das ist was du willst. Verreck doch an deinem dummen Quidditch!“ Wenn Susie ehrlich war, wusste sie, dass James recht hatte. Sie war nur mit ihm zusammen gewesen, weil er der große James Potter war, Mädchenschwarm Nummer 1. Sie drehte sich um und ging. Lily lachte. „Was?“, zischte James. „Du hast eine sehr charmante Art Schluss zu machen. Du wusstest doch, dass sie dich nicht liebt und du hast sie auch nicht geliebt. Also was sollte das? Du hast ihr die Schuld in die Schuhe geschoben, obwohl ihr beide Schuld ward!“, Lily sah ihn prüfend an, James lachte: „Ich weiß. Aber so ist es einfacher für mich. Ich wollte ihr nicht weh tun. Außerdem, wenn sie verletzt gewesen wäre, hätte ich mich als ihr Freund um sie gekümmert, egal welche Gefühle ich für sie haben würde. Aber durch Susie ist mir klar geworden, dass ich immer noch die eine liebe. Und ich werde sie immer lieben. Ich weiß jetzt endlich, was meine Mum meinte als sie von der einen wahren Liebe sprach. Dank Susie ist mir das klar geworden.“ Lily sah ihn an, sie musste sich gerade an sein Liebesgeständnis erinnern, das er anscheinend vergessen hatte. „Ich hole James und die anderen. Sie machen sich alle furchtbare Sorgen um dich“, sagte Lily und ging raus.

Kurz darauf kam sie wieder, gefolgt von Mary, Remus, Sirius und Peter. Mary ging zu ihm hin: „James, ich bin so froh, dass du wieder da bist.“ James umarmte sie. Dann umarmten ihn noch die anderen. Mary warf Sirius immer wieder Blicke zu, die Lily verwundert aufsehen lies. Sie dachte, dass Mary immer noch James

lieben würde. Sie müsste bald mal mit ihr reden. „Super Spiel, James. Und das trotz Verletzung. Du weißt schon, dass alle einen riesigen Respekt jetzt vor dir haben“, sagte Mary lachend. „Das will ich aber auch hoffen“, murmelte James und grinste. „James, jetzt stell uns doch mal deine Freunde vor!“, tadelte ihn seine Mutter scherzend. James sah sie kurz entschuldigend an, dann sprach er: „Also. Die mit den roten Haaren da, das ist Lily Evans, sie ist meine Schulsprecherpartnerin. Der mit den schwarzen, längeren Haaren ist Sirius Black, er wohnt seit einem Jahr bei mir daheim. Neben ihm ist Remus Lupin und daneben Peter Pettigrew. Und das Mädchen mit den braunen Haaren ist Mary Booth.“ Seine Mutter lachte: „Wo sind deine Manieren? Also lern mal wieder normal zu reden. Und ich weiß doch wer Sirius und Remus ist. Aber schön, auch mal dich kennenzulernen Peter. Wenn ihr wollt könnt ihr uns in den Weihnachtsferien besuchen. Lily ist ja eh da und Sirius auch. Zu Silvester veranstalten mein Mann und ich immer eine Party und James wollte schon lange mal eine mit seinen Freunden feiern. Bisher waren allerdings immer nur Remus und Sirius da. Also wenn ihr kommen wollt?“ Mary lächelte und sah Sirius dabei an: „Gerne Mrs Potter.“ Auch Remus stimmte zu, nur Peter sagte ab, da er angeblich mit seinen Eltern verreisen würde. Die Eltern von James verabschiedeten sich, da sie noch ein paar Dinge für morgen vorbereiten wollten und auch die anderen verließen bald das Krankenzimmer. Nur Sirius und Remus blieben noch da. „Wir müssen überlegen wie wir das in den Ferien machen sollen, wenn Lily da ist“, meinte James. „Ach, wir können sie doch einfach mal einen Abend alleine lassen, oder? Ich will Moony beistehen“, meinte Sirius ernst. James nickte: „Ja, das schon. Aber sie würde misstrauisch werden, wenn Remus eh ein paar Tage später kommen würde. Hm ... Ich hab eine Idee. Bei uns ist in der Nähe eine alte Hütte. Die könnten Sirius und ich Moony-tauglich machen und dann kommst du eher. Meine Mum stört das nicht. Ich erklär ihr alles, wenn das okay ist?“ Sirius nickte begeistert, Remus zuckte mit den Schultern: „Deine Mum, weiß doch was ich bin. Ich will ihr das nicht zumuten.“ Aber James und Sirius schüttelten den Kopf und James sprach: „Meine Mum stört das nicht. Zusammen mit Dad können wir die Hütte vorbereiten, dann denkt sie sich auch nichts dabei. Das wird schon, Moony!“

Am nächsten Morgen, verließ James den Krankenflügel und packte schnell seine wichtigsten Sachen zusammen. Dann ging er zusammen mit Lily ins Büro von Professor McGonagall. Sie reisten per Flohnetzwerk ins Haus von James und Lily schaute sich um. Das Haus kam ihr vor wie ein Schloss. Es war sehr groß und offen. Viele Fenster hatte der Raum, in dem sie ankamen und viele Bücher, das gefiel ihr besonders gut. Auf einmal weinte Lily. Wie gerne wäre sie jetzt bei ihren Eltern. In ihrem Elternhaus. Wie sollte sie nur heute die Beerdigung durchstehen? „Das ist das Wohnzimmer“, sagte James schüchtern. „Ich zeig dir dein Zimmer und dann können wir uns umziehen. Ich begleite dich zur Beerdigung deiner Eltern, okay?“, James sah sie verunsichert an und Lily weinte noch mehr. „Ja, danke“, schluchzte sie. James nahm sie in die Arme und wiegte sie sanft hin und her. Lily beruhigte sich nach einer Weile wieder. Dann kam schon seine Mutter ins Zimmer. „James, wie geht ..“, sie stoppte, als sie Lily und James sah. „Oh Lily“, sagte sie und schloss die beiden in die Arme. Schließlich lies sie beide los. Lily hatte sich soweit wieder gefasst. „Wie geht es dir?“, fragte Celine ihren Sohn. „Geht schon. Mein Rücken tut ziemlich weh und Kopfschmerzen. Aber das geht vorbei. Ich zeig Lily ihr Zimmer, okay?“, antwortete er und nahm Lily bei der Hand und führte sie aus dem Raum in einen Flur, dann eine Treppe hoch. „Das hier ist mein Reich. Du schläfst in meinem Zimmer und ich bei Sirius im Zimmer. Ich hoffe das ist okay für dich, aber die anderen Gästezimmer brauchen wir für Silvester und wir dachten es wäre einfacher, wenn du nicht umziehen müsstest“, sagte er, als sie in einem runden Flur standen. Er öffnete eine Tür und ein riesiges Bad erschien: „Hier ist das Badezimmer. Wenn es dich nicht stört, dann benutzen wir das zusammen, wenn schon, dann können Sirius und ich auch das kleine Badezimmer ein Stockwerk unter uns benutzen.“ Lily schüttelte den Kopf: „Nein, keine Umstände wegen mir.“ Sie war überwältigt. Das Haus war so riesig und so schön. „Das ist Sirius Zimmer, also jetzt erstmal meins“, sagte er. Das Zimmer war ein einfaches Gästezimmer. Es hatte ein großes Bett, einen Schreibtisch und einen Schrank. Allerdings hingen an den Wänden lauter Bilder von Motorrädern und von den Rumtreibern. Bücher gab es kaum. James stellte hier seine Tasche ab und führte sie zum nächsten Zimmer. „Das ist mein Zimmer, also jetzt deins“, sagte er und öffnete die Tür. Ich schaute mich um. Das Zimmer war sehr gold-rot. Also im Gryffindor-Stil. Es hatte mehrere Fenster, ein sehr großes Bett, einen großen Schreibtisch und einen großen Kleiderschrank und viele Bücher, die würde sich Lily sicher bald mal genauer anschauen. An den Wänden hingen Quidditchposter und auch viele Bilder auf Hogwarts. Sie fand auch eines von ihr und von Mary. Auf einem Fensterbrett standen drei Bilder. Sie alle hatten einen schwarzen Streifen am Rand und eine Kerze davor. Auf dem einen war ein kleiner Junge, er sah aus wie ein kleiner James, auf dem anderen war eine

junge Frau im Arm mit einem jungen Mann und auf dem letzten eine ältere Dame. Bis auf dem Mann hatten alle die Augen von James. James bemerkte den Blick von Lily auf die drei Bilder. „Mein kleiner Bruder, Tom. Meine große Schwester Zoe und ihr Mann Stev und meine Granny. Mum muss das von Granny dazugestellt haben. Wenn es dich stört, kann ich sie wegräumen“, er sah sie an, aber diese schüttelte den Kopf. „Soll ich dir noch den Rest zeigen? Es reicht, wenn wir in zwei Stunden apparieren“, schlug er vor und Lily nickte. Sie stellte ihre Tasche im Zimmer ab und lies sich rausziehen.

Er öffnete das letzte Zimmer, das man vom runden Flur betreten konnte. Es war recht klein und ein kleines Bett stand innen und viele Spielsachen. „Hier schläft Kate, wenn ich da bin. Naja sie sollte hier schlafen, meistens kommt sie aber immer in mein Zimmer. Sie schläft nicht gerne alleine“, sagte er und lächelte leicht, als wie auf Kommando ein lautes „Jamie“ durch das Haus hallte. „Wenn man vom Teufel spricht. Ich muss sie wohl oder übel begrüßen, kommst du mit? Dann kann ich meine Rundführung gleich fortsetzen“, fragte James sie. Lily nickte und er führte sie in einen Raum, der wohl das Esszimmer war. Dort lief ein kleines Mädchen immer wieder um einen Tisch, an dem Celine Potter saß und ihr lächelnd zu sah, allerdings hatte sie Tränen in den Augen und vor ihr stand das Bild von James Großmutter. Das kleine Mädchen rannte sofort auf James zu. „Jamie“, rief sie nochmal. James lachte und hob sie hoch: „Kate, mein Engel.“ Er küsste sie auf die Wange und Kate küsste ihn auf die Wange. „Kate, darf ich vorstellen: Lily, sie geht in meinen Jahrgang. Lily das ist Kate, meine wunderbare Nichte“, er sah Lily an. Diese lächelte. Kate hatte blonde Locken und blaue Augen. Dennoch hatte sie Ähnlichkeiten mit James. Diese hielt ihr gerade ihre kleine Hand hin und Lily nahm sie: „Hallo Kate.“ „Hallo Lily.“ „James, könntest du dich ein bisschen um Kate kümmern, bis ihr geht? Ich brauche mal ein bisschen Zeit“, Celine sah ihren Sohn an. Sie hatte rotgeweinte Augen. James nickte. „Komm Katie, wir zeigen jetzt Lily unser wunderschönes Haus“, sagte er und nahm Lily an die Hand und führte sie ins nächste Zimmer. Es war die Küche. Eine Hauselfin arbeitete darin. „Meister James ist zurück“, sagte diese in einer hohen Stimme und verbeugte sich vor ihm. „Fanny. Alles klar bei dir?“, antwortete dieser freundlich. Die Hauselfin, Fanny, grinste: „Meister James ist so freundlich wie immer. Ja, alles klar hier. Wer ist denn die Miss?“ „Das ist Lily Evans. Sie wird bis nach Weihnachten unser Gast sein“, antwortete James freundlich. Fanny verbeugte sich vor Lily: „Es ist mir eine Ehre Lily Evans kennen zulernen.“ Lily lächelte verlegen und antwortete: „Es ist mir eine Ehre Fanny kennen zulernen.“ Fanny strahlte. James beschloss ihr weiter das Haus zu zeigen. „Jamie? Wo Gran?“, fragte auf einmal Kate. Lily sah James an. Würde er lügen? „Sie wurde umgebracht. Vom selben bösen Mann, wie Zoe und Stev, deine Eltern“, James war ehrlich. „Schlangenmann?“, fragte Kate. James nickte und Kate erschrak. „Er da. Er macht grüne Licht und dann bum, Granny umgefallen“, sagte sie. James nickte und nahm Kate enger in den Arm: „Kate, deine Mum und Dad, sie sind auch so gestorben. Durch das grüne Licht. Das ist böse, wenn immer du das siehst, musst du ausweichen, okay?“ „Grüne Licht ausweichen“, sagte Kate und nickte zum Zeichen, das sie es verstanden hatte. Lily sah James fragend an. Sie wusste so wenig über ihn. Kate sah ihn anscheinend echt als Vater an, denn so vertraut wie die beiden umgingen.

„So. Das nächste Zimmer wird dir gefallen. Es ist unsere Hausbibliothek“, sagte James und schwang die Tür auf. Lily sah sich um. Der Raum war riesig. Und an den Wänden waren lauter Bücherregale bis zu den Decken hoch. „Soll ich dir ein Geheimnis verraten?“, fragte James sie. Lily nickte. James ging vor und sah sich das Bücherregal eine Weile an, dann strich er sanft über den Rücken eines Buches und das Regal schwang zur Seite. „Komm mit“, sagte er. Und Lily folgte ihm. Ein langer Gang ging hier entlang. „Wohin gehen wir?“, fragte Lily ihn. „Schwimmen“, antwortete er zurück und schon bald waren sie an einem Hallenbad angekommen. „Euers?“, fragte Lily und James nickte: „Man kommt auch noch anderes hin. Siehst du, das Bild der Meerjungfrau, da sind wir durch. Aber der Gang ist geheim. Den kennt nur meine Familie und Sirius. Es ist eine Abkürzung. Man kann auch noch in andere Räume von dort aus wie die Küche oder das Wohnzimmer. Aber ich nutz ihn immer nur zum Schwimmen.“ James schwang kurz seinen Zauberstab und schon kam eine Badehose von ihm angeflogen und ein kleiner Badeanzug von Kate. „Willst du auch Schwimmen? Falls du nichts dabei hast, kannst du sicher einen von Abbey haben“, schlug er vor, aber Lily schüttelte den Kopf. Sie rief. „Accio Bikini“ und kurz darauf kam ihr Bikini angeflogen. Sie ärgerte sich selbst, dass sie ihn laut ausgesprochen hat, aber ungesagte Zauber waren nicht ihre Stärke. Sie zogen sich kurz in Umkleidekabinen um und dann sprangen sie ins Wasser. Sie tobten kurz herum, bis James schließlich sagte, es wäre Zeit sich fertig zu machen. Sie gingen wieder zurück und James lies sie in ihrem Zimmer alleine. Sie

holte ihre schwarzen Klamotten und ein Amulett, das ihr einst ihre Eltern geschenkt hatten heraus und ging damit Richtung Bad. Sie ging rein, duschte und zog sich um. James währenddessen machte sich im Bad seiner Eltern fertig, da er Lily alle Zeit lassen wollte, die sie brauchen würde. Er war schließlich fertig und spielte mit Kate als Lily runter kam. Sie sah gut aus, fand er. Sie hatte einen schwarzen Rock an, eine Lily Bluse und darüber einen schwarzen Blazer. Ihre Haare hatte sie locker zu einem Dutt nach oben gesteckt und sie trug ein wunderschönes Amulett und Perlenohrringe. „Du siehst schön aus“, sagte James vorsichtig. Lily lächelte ihn an: „Danke.“ Sie sah James an. Er trug einen schwarzen Anzug, der ihm wirklich gut stand. „Du auch“, fügte sie ihrem danke hinzu. James lächelte verlegen und bedankte sich für das Kompliment. „Bist du bereit?“, fragte er sie. Sie nickte. Celine kam ins Zimmer und schloss Lily in die Arme: „Du schaffst das. James ist bei dir.“ Lily erwiderte die Umarmung dankbar. „Wo müssen wir hin?“, fragte James sie. „Weißt du wo ich wohne?“, fragte Lily zurück. James nickte. „Dann apparieren wir dorthin“, sagte sie.

Und kurz darauf standen James und Lily vor einem Haus, das in Trümmern lag. Eine junge Frau, mit einem zu langen Hals kam ihnen entgegen. „Lily. Du musst deinen Kram noch rausholen und wenn du noch was von unseren Eltern willst. Morgen wird das Haus abgerissen. Wer ist denn das? Etwa noch ein Freak?“, sagte die Frau. Lily fing an zu schluchzen und zu weinen: „Tunia, können wir nicht endlich wieder normal miteinander umgehen?“ Sie flüsterte diese Worte, aber man konnte sie trotzdem genau verstehen. James beschloss, dass es Zeit war sich vorzustellen: „Ich bin James Potter und anscheinend ein Freak, wenn du meinst. Findest du nicht, dass du Lily netter behandeln solltest? Ihr habt gerade beide eure Eltern verloren. Haltet doch zusammen!“ Lily sah ihn dankbar an und James nahm ihre Hand und drückte sie sanft. „Ach, hat Lily es doch geschafft eine zweite Missgeburt aufzutreiben, damit sie irgendwann viele Missgeburten züchten können?“, sagte sie schnippisch und ging davon. „Ist sie immer so?“, fragte James. Lily nickte und weinte noch viel mehr. James nahm sie in die Arme. Dann gingen sie zum Friedhof. Lily setzte sich mit James in die erste Reihe. Während des Gottesdienstes hielt James sie im Arm und Lily weinte dankbar seinen Anzug voll. Als sie vor zum offenen Grab gingen warf Lily zwei weise Rosen hinein. Dann redete sie noch mit Verwandten während James immer neben ihr stand. „Wer ist denn der hübsche junge Mann?“, fragte eine Tante von Lily. „Das ist James, ein sehr guter Freund aus meiner Schule“, antwortete sie ehrlich. „Du gehst doch auf diese Schule für Hochbegabte oder?“, fragte ihre Tante weiter. Lily nickte. Dann fing sie wieder an zu weinen und James nahm sie zärtlich in die Arme. „Es ist gut, wenn man so gute Freunde hat. Danke James, dass du dich so lieb um meine Nicht kümmerst“, sagte Lilys Tante. „Das ist doch selbstverständlich. Für seine Freunde sollte man immer da sein“, antwortete James freundlich. Lilys Tante lächelte. „Du bist viel netter als Petunias Freund. Vernon heißt er. Er sieht aus wie ein Schwein“, sagte sie lachend. James wurde rot: „Danke, ich fühle mich geehrt. Ich hatte noch nicht die Ehre Petunias Freund kennenzulernen.“ Lily sah die beiden an. Wie leicht es James fiel mit ihrer Tante umzugehen und zu albern. Dankbar kuschelte sie sich an ihn. James strich ihr zärtlich über den Rücken. Lily nahm noch viele Beileidsagungen entgegen. Schließlich war die Beerdigung vorüber. Lily ging mit James in ihr altes Haus. James lies sie die ganze Zeit nicht alleine und war immer für sie da. Sie hatte nicht gedacht, dass James so sein könnte. Sie lernte neue Seiten an ihm kennen. Zuerst gingen sie in die Küche, diese war noch fast ganz. Sie nahm eine Uhr von der Wand ab und zauberte einen Umzugskarton her, in den sie die Uhr legte, dann nahm sie noch ein Bild ab und legte es dazu. Sie ging ins Wohnzimmer und nahm die Familienbilder ab und legte sie auch dazu. Dann ging sie in ihr Zimmer und räumte aus. All die Dinge, die sie mitnehmen wollte zauberte sie in den Umzugskarton. Dann ging sie noch in das Schlafzimmer ihrer Eltern. Alte Fotoalben und Brief packte sie ein, aber auch den Schmuck ihrer Mutter und ein paar persönliche Dinge von ihrem Vater. James sah ihr die ganze Zeit über zu. Nachdem sie fertig war, brach sie in Tränen aus und wollte sich nicht mehr beruhigen. „Lily, ich appariere uns beide zurück, okay?“, fragte James sanft. Lily nickte und er ging mit ihr raus auf die Straße, umfasste ihre Taille und dann drehte er sie beide kurz im Kreis und kurz darauf waren sie vor dem Potter-Schloss. Sie gingen hinein. „Lily? James?“, rief Celine. „Ja, Mum. Wir sind es“, antwortete James. Er lies Lily den ganzen Abend nicht alleine.

Am nächsten Tag war die Beerdigung von James Oma Sally. Als sie am Frühstückstisch saßen kam James ältere Schwester Abbey. „Morgen“, murmelte sie, dann sah sie mich: „Oh, du musst Lily sein, oder? Ich bin Abbey, James große Schwester.“ Lily nickte und murmelte ein „Guten Morgen“. Sie hatte schlecht geschlafen. Abbey hatte ein schwarzes Kleid an, das ihre schlanke Figur betonte. Lily hatte das gleiche wie gestern an, genauso wie James, der lustlos in seinem Frühstück rumstocherte. Abbey legte einen Arm um James. „Hey

Großer! Granny hätte nicht gewollt, dass wir so traurig rumsitzen. Sie hätte gewollt, dass wir sie mit na ordentlichen Fete verabschieden und gut gelaunt sind, so wie sie es meistens war!“, versuchte sie James aufzumuntern. Dieser versuchte zu lächeln, aber es wirkte gezwungen: „Wie viele denn noch, Abbey? Er wollte Zoe, Zoe ist tot. Er wollte Kate, Granny tot. Egal wen er sucht, meistens lässt er keine Lebende zurück. Und er wird bald wieder kommen, um Kate zu töten und mich will er auch. Was soll das? Kann Voldemort nicht mal was anderes machen als töten? Ich mag nicht mehr in Angst und Schrecken leben.“ Abbey sah ihn an: „Er will dich? Wieso?“ Sie warf einen unsicheren Blick zu Lily, aber diese tat so als würde sie gerade Zeitung lesen. James schüttelte jedoch nur den Kopf und sagte: „Gleicher Grund wie Zoe und Kate.“ „James, ich mache mir echt Sorgen. Ist dir schonmal aufgefallen, dass immer wenn Voldemort einen von uns will, jemand stirbt? Wer ist der nächste? Du? Ich? Ma oder Pa?“, Abbey hatte Tränen in den Augen. „Wenn Voldemort mich will, soll er mich haben. Niemand soll wegen mir sterben, aber ich will nicht, dass er Kate bekommt“, sagte James ernst. Lily erschrak. So kannte sie den Macho-Potter gar nicht. „Er ist so anders seit ... ja seit wann eigentlich?“, dachte Lily. „Eigentlich schon immer, wenn ich ehrlich bin. Ich wollte es nur nie wahrhaben“, dachte sie. „Lily, wir müssen gleich los, okay?“, sagte James. Er stand auf und ging nach oben.

Liebe?

Liebe?

*Ich wünsche Dir Zeit, nach den Sternen zu greifen,
und Zeit, um zu wachsen, das heißt, um zu reifen.
Ich wünsche Dir Zeit, neu zu hoffen, zu lieben.
Es hat keinen Sinn, diese Zeit zu verschieben.*

aus Elli Michler: "Dir zugedacht - Wundschgedichte"

Sie standen auf einem Friedhof in Godrics Hollow. Es war ein kleiner Friedhof, der viel Ruhe ausstrahlte. James stand neben Lily und Abbey. Abbey weinte die ganze Zeit, während James stumm in eine Richtung schaute und nichts wahrzunehmen schien. Auch Lily weinte viel, allerdings nicht um die Verstorbene, die beerdigt wurde, Sally Potter, sondern um ihre Eltern. Abbey und James warfen beide eine weiße Rose in das Grab und gingen dann weg, Lily folgte ihnen. Sie kam sich fehl am Platz vor.

Als sie wieder im Haus von James waren, kam auch wieder ein wenig Leben in die drei. Sie hatten die ganze Zeit nichts gesagt. „Das war ein schöner, würdiger Abschied“, sagte Abbey, sie hatte aufgehört zu weinen. James sah sie an und nickte. „Du hast doch jetzt auch dann Ferien oder Abbey?“, fragte er seine Schwester. „Ja, ich hab wegen der Sache mit Granny eher Ferien, genau wie ihr“, antwortete sie. „Okay, dann machen wir uns jetzt eine schöne Zeit. Das haben wir uns verdient!“, schlug er vor und grinste. Abbey lächelte und drückte ihn und Lily stimmte ihm auch zu. Nach dem sie noch mit der ganzen Verwandtschaft einen Leichenschmaus hatten, zogen sie sich auf Abbeys Zimmer zurück und planten was sie alles die nächste Woche machen wollten.

„Jamie“, hörte man Kate von unten rufen. Und James sprang sofort von Abbeys Bett auf, auf dem er mit Lily gegessen hatte, aber Abbey hielt ihn zurück: „Nicht, James. Du wirst nicht immer da sein. Lass sie mal alleine!“ James schüttelte den Kopf: „Sie weiß, dass ich nicht immer da bin. Immerhin bin ich die meiste Zeit des Jahres in Hogwarts. Also kann ich mich ja jetzt um meine Nichte kümmern, wenn sie mich braucht?“ Abbey schüttelte den Kopf: „James, du wirst dieses Jahr fertig mit der Schule. Dann wirst du vermutlich bald ausziehen und dann bist du auch nicht mehr für Kate da!“ Lily verfolgte gespannt das Gespräch. Sie selbst fand die Beziehung zwischen James und Kate äußerst merkwürdig, da sie so eng war. „Doch, ich werde immer für sie da sein, wann immer sie mich braucht. Egal wo ich bin und was ich mache“, widersprach ihr James. Abbey schüttelte den Kopf und James ging aus dem Zimmer. „Warum ist denn die Beziehung zwischen Kate und James so eng?“, fragte Lily neugierig. Abbey zuckte die Schultern: „James beschäftigt sich immer sehr intensiv mit Kate, wenn er da ist. Sie findet es natürlich toll, dass sie so viel Aufmerksamkeit von ihm bekommt. Und James macht das denke ich, weil er immer noch ein schlechtes Gewissen hat. Unser Bruder ist gestorben, wie du vielleicht weißt und James gibt sich die Schuld daran oder macht sich zumindest Vorwürfe, dass er nichts dagegen getan hat. Und jetzt beschützt er Kate extrem, weil er damit erstens versucht seine Schuld gegenüber Tom zu begleichen und zweitens will er sich nicht wieder die Schuld geben müssen.“ Lily dachte eine Weile darüber nach: „Aber das ist doch Quatsch. James konnte bestimmt nichts machen.“ Abbey nickte zustimmend. Eine Weile schwiegen die beiden, dann fragte Abbey neugierig: „Bist du eigentlich mit James zusammen?“ Lily lachte: „Nein. Er hat mich eine ganze Zeit lang ziemlich genervt und mich bei jeder Gelegenheit um ein Date gefragt. Aber das hat er Anfang des Jahres aufgegeben und ja. Früher habe ich ihn gehasst, aber jetzt finde ich ihn voll nett. Er ist ganz anders als ich immer dachte. Wie anders wird mir erst hier bewusst.“ „Ach dann bist du die geheimnisvolle große Liebe von James? Er hat öfters von dir erzählt, allerdings nie deinen Namen genannt. Weißt du ich glaube er liebt dich immer noch. So wie er dich ansieht und alles. Ich kenne meinen Bruder recht gut und ich weiß, wann er für jemanden wirklich etwas empfindet und wen ich mich nicht total irre, findest du ihn auch mehr als voll nett“, antwortete Abbey. Lily wurde rot. Abbey sah das als Antwort und grinste zufrieden.

Dann kam James ins Zimmer. „Wo ist Kate?“, fragte Abbey sofort. James sah sie einen momentlang nur an, dann sagte er: „Unten. Ich hab ihr erklärt, dass ich Besuch habe und ich deswegen keine Zeit für sie habe, aber wenn Sirius da ist, ich mich wieder mehr mit ihr beschäftigen kann.“ Abbey zog eine Augenbraue hoch, dann lächelte sie zufrieden. „Ich möchte jetzt nicht unhöflich sein und ich rausschmeißen, aber ich würde gerne schlafen“, meinte Abbey nach einer Weile. James und Lily verließen ihr Zimmer.

James kam gerade aus dem Bad, als Lily aus ihrem Zimmer kam. Sie wurde rot bei seinem Anblick. Er hatte nasse Haare und trug nur eine Boxershorts, vermutlich trug er immer nur eine zum schlafen. „Alles klar bei dir?“, fragte James verlegen. „Ja, alles klar. Bei dir?“, fragte sie schüchtern zurück. James grinste breit: „Ja, alles klar. Was machst du jetzt?“ Lily zuckte mit den Schultern. Ihr wurde bewusst, dass sie nur ein dünnes Nachthemd trug und sie wurde wieder rot. James ignorierte das höflich: „Hast du Lust noch ein bisschen Zauberschach oder so zu spielen?“ Lily nickte und sie folgte James in sein Zimmer. Es war recht unordentlich bei ihm, doch auf eine gemütliche Art und Weise. Sie setzten sich beide auf das große Bett und James zauberte das Schachbrett und Figuren her. Während sie spielten kamen sie in ein Gespräch. „Und wie findest du meine Schwester?“, fragte James nach einer Weile. „Ziemlich nett und sie hat eine gute Menschenkenntnis“, meinte Lily. James hob sah sie kurz mit hochgezogenen Augenbrauen an, dann fragte er: „Achja wie kommst du denn darauf?“ Lily wurde wieder rot. Sollte sie ihm sagen, dass sie sich in ihn verliebt hat und ihm sagen, dass er ihr ein Liebesgeständnis gemacht hatte, als er im Krankenflügel lag? Sie beschloss das nicht zu tun. „Ach, das hab ich so im Gefühl“, log sie. James glaubte ihr zwar nicht, tat aber höflicher weise so. „Was willst du mal nach der Schule machen?“, Lily versuchte auf ein anderes Thema zu lenken. „Weiß nicht. Auror wäre schon cool, aber ich habe schon ein Angebot bekommen von einem Quidditchverein. Ich entscheide das mit den UTZ-Ergebnissen. Und du?“, antwortete er verdutzt über den abrupten Themenwechsel. „Heilerin im St Mungo oder auch Aurorin. Mal sehen. Aber du hast schon ein Angebot bekommen? Erzähl“, forderte sie ihn auf. Sie wunderte sich, dass er das ihr noch nicht erzählt hatte. „Ach, das wissen bisher nur meine Eltern. Ich war mal in einem Sommercamp der Montrose Magpies und die waren recht begeistert von mir, sie hatten mich im Sommer mal zu einem Probetraining eingeladen, zu dem ich auch bin und dann meinten sie, dass wenn ich nach der Schule Lust habe, bei ihnen anfangen könnte. Also nicht so spektakulär“, meinte er und machte eine abwertende Handbewegung. Aber Lily widersprach ihm: „Das ist spektakulär. Das solltest du unbedingt annehmen. Du bist echt gut.“ Aber James zuckte wieder nur mit den Schultern und ging nicht weiter auf das Thema ein.

Eine Weile spielten sie schweigend weiter Schach, dann fragte Lily auf einmal: „Wie kommt es eigentlich, dass ihr so komische Spitznamen habt. Also Tatze, Wurmschanz, Moony und Krone?“ James lachte kurz, dann wurde er ernst: „Rumtreibergeheimniss.“ Lily war mit der Antwort nicht zufrieden und schwor sich, dass sie bald herausfinden würde, woher diese Spitznamen kamen. James war so anders hier und er hatte sie schon ewig nicht mehr nach einem Date gefragt. „Warum?“, fragte Lily laut. James sah sie an und lachte: „Manche Dinge sind eben nur für Rumtreiberohren bestimmt.“ Lily sah ihn nun verwundert an und ein „häh“ entfuhr ihr. Dann verstand sie, sie hatte das warum laut gesagt, dabei hatte sie das doch eigentlich nur denken wollen. „Alles in Ordnung bei dir, Lily?“, fragte James gespielt besorgt. Lily lächelte: „Warum hast du aufgehört mich nach einem Date zu fragen?“ Die Neugier hatte sie gepackt. Sie könnte sich ohrfeigen dafür, dass sie ihn das gerade gefragt hat. Aber er nahm es gelassen: „Weißt du nachdem du mein Herz tausendmal gebrochen hast, es mir rausgerissen, darauf herumgetrampelt, gevierteilt und wieder reingestopft hast, habe ich beschlossen mein kaputtes Herz zu schonen und habe es aufgegeben. Hat allerdings nicht viel geholfen. Es ist immer noch kaputt.“ Lily wurde rot. Sie hatte ihn anscheinend echt verletzt und sie bemerkte auch, wie ein Schatten in seine sonst so frech funkelnde Augen getreten war. „Das tut mir aber leid“, sagte sie kühl und hasste sich sogleich dafür. Wieso konnte sie ihm nicht einfach sagen, dass sie ihm gerne eine Chance geben würde, dass sie sich auch in ihn verliebt hat. Wieso? Er sah sie schon wieder verletzt aus seinen haselnussbraunen Augen an.

„Wenn es dir leid tut, dann kleb es doch wieder zusammen“, versuchte James ebenso kühl zu sagen, aber es gelang ihm nicht. Es klang eher hoffnungsvoll und Lily wurde warm ums Herz. „Wie soll ich diesen Auftrag ausfüllen?“, fragte sie in einem geschäftsmäßigen Ton und könnte sich selbst den Cruiciato auf sich zaubern. Sie wünschte sich mit James normal reden zu können, ohne ihn immer abzuweisen. Er schien das genauso zu

sehen, denn das Funkeln in seinen Augen war erloschen, trotzdem sagte er: „In dem du mit mir ausgehst.“ Die Date-Frage. Lily schüttelte den Kopf, dann lachte sie. James sah sie erschrocken und verwirrt an. Dann wurde Lily ernst: „Vielleicht, wenn du mich lieb fragst.“ James wurde rot und seine Augen funkelten wie wild. Sie konnte Hoffnung in ihnen sehen. Er schwang kurz seinen Zauberstab und eine weiße Rose kam ins Zimmer geflogen, dann kniete er sich vor sie hin: „Lily Evans. Möchtest du mit mir einen wunderschönen Spaziergang im Mondschein zu machen und die wunderschönen Sterne zu bewundern?“ Lily lächelte und nahm die weiße Rose an. Sie tat so als würde sie überlegen, dann antwortete sie: „Nein.“ Er sah sie überrascht an. Er war sich sicher gewesen, sie würde ja sagen. Dann lächelte Lily ihn an: „Ich möchte nicht nur, ich muss, denn damit rette ich das Herz eines der liebsten Menschen, die ich kenne.“ James sah sie nun glücklich an und stand auf und ging kurz raus, kurz darauf kam er angezogen wieder und Lily ging ebenfalls kurz raus und kam dann angezogen wieder. Zusammen verließen sie das Haus.

Es war eine wunderschöne, kühle Nacht. Die Sterne und der Mond leuchteten hell vom Himmel hinunter und lies den Schnee glitzern. „Hast du schon mal jemanden wirklich geliebt?“, fragte James Lily. Sie sah ihn an und überlegte, dann zuckte sie mit den Schultern: „Ich bin mir nicht sicher, du?“ James nickte. „Verrätst du mir wen?“, fragte sie. James lachte, doch sein Lachen klang verbittert: „Das weißt du nicht? Die ganze Schule weiß es. Aber gut, ich beantworte deine Frage: Dich, Lily Evans.“ Lily sah ihn an: „Was ist mit Mary?“ James schaute sie verwirrt an: „Du weißt davon? Nun. Ich habe sie geliebt, aber nicht so sehr wie dich und ich glaube sie liebte mehr meinen besten Freund, Sirius.“ Nun war es an Lily verwirrt zu schauen: „Mary liebt Black?“ James nickte: „Bei wem bist du dir nicht sicher, ob du ihn wirklich liebst?“ Lily wurde rot. Sie beschloss ehrlich zu sein: „Ich bin verliebt in James Potter, aber ich weiß nicht, ob es nur Schwärmerei ist oder Liebe.“ James lächelte zufrieden mit sich: „Das können wir leicht herausfinden, auf die Gefahr hin, dass ich mein Herz nie wieder zusammenflicken kann, aber das ist es mir wert.“ James beugte sich vor und küsste sie. James spürte wie die Schmetterlinge in seinem Bauch Loopings flogen und jubelten. Auch Lily spürte etwas, das sie noch nie vorher gespürt hatte. Noch nie hatte sie das Gefühl, dass ein Feuerwerk in ihr explodieren würde, wenn sie ein Junge geküsst hatte. Nun bei James fühlte sie das.

Als er den Kuss beendete, verließ ein verblüfftes „wow“ ihren Mund und James lächelte: „Das habe ich auch gedacht. Noch viel besser als in meinen Träumen.“ Lily lächelte, stellte sich auf Zehenspitzen und küsste ihn. Nach kurzer Zeit bat seine Zunge um Einlass und Lily gewährte ihm. Es war ein wundervolles Gefühl ihn so nahe zu spüren. Sie konnte seine Muskeln fühlen, die sie im Arm hielten. Sie fühlte sich sicher, geborgen und zu Hause. Als sie sich schließlich aus Atemnot wieder trennen mussten, mussten beide kurz keuchen. Ihre Gesichter waren rot. „Wie lange habe ich darauf gewartet? Wie vergeblich habe ich es gehofft?“, murmelte James und Lily drückte ihn an sich. „Ich war eine blinde Kuh. Ich hätte viel eher erkennen müssen, dass du nicht nur der Macho-Potter bist“, meinte Lily entschuldigend. James sah sie gespielt beleidigt an: „Macho-Potter? Das werden sie bereuen, Sterber-Evans.“ Und schon lag Lily mit dem Gesicht im Schnee. Sie spürte wie seine starken Hände sie nach unten drückten. Sie nahm all ihre Kraft zusammen und versuchte ihn in den Schnee zu reißen. Er war so überrascht von der Gegenattacke, dass er neben ihr hinfiel. Lachend drehte sich Lily um, doch schon lag James auf ihr: „Glaubst du wirklich, du bist stärker, als der Macho-Potter? Der Quidditch-held der seit vier Jahren jedes Jahr den Pokal gewonnen hat?“ Er sagte dies bewusst eingebildet und Lily lachte. Sie beugte sich vor und küsste ihn. Und auch dieser Kuss ließ wieder ein Feuerwerk in beiden explodieren.

„Ich glaube, dass es mehr als Schwärmerei ist“, meinte Lily und James lachte. Auf einmal wurde Lily ganz traurig. Denn sie sah sich an ihrer Hochzeit mit James und von ihrer Familie war niemand da.

Eine Träne rann über ihre Wange, die James sanft wegküsste und sich dann von ihr runter rollte und in den Schnee setzte. Er zog Lily zu sich und Nun saß sie auf seinem Schoß. „Was ist los?“, fragte er sie sanft und streichelte über ihren Rücken. „Meine .. Meine Eltern werden dich nie kennenlernen. Nie werden sie da sein. Nie mehr“, als Lily dies sagte rannten die Tränen über ihr Gesicht und James legte beschützend seine Arme fester um sie. „Ich weiß, was du meinst. Aber vergiss nie. Deine Eltern sind ein Teil von dir. Sie leben in dir und deiner Schwester weiter und sie werden dir sicher von irgendwo zusehen und sich denken: Unsere Tochter Lily hat Geschmack“, die letzten Worte sagte er wieder arrogant, um sie aufzumuntern und es klappt auch für einen kurzen Moment, denn ein Lächeln war auf ihrem Gesicht, dass aber schnell wieder verschwand: „Wie

kannst du dir so sicher sein, dass meine Eltern mir zusehen?“

James seufzte: „Es ist der einzige Gedanke, der mir Kraft gibt für Mama, Papa, Abbey und Kate da zusein. Tom, Zoe und Stev schauen sicher uns beim Leben zu und ich bin es ihnen schuldig, dass ich mich um die übrigen kümmere. Außerdem muss es irgendetwas geben nach dem Tod. Ich stelle mir das so vor: Sie wohnen alle im Himmel und es treffen sich alle wieder und wenn sie mal ihre Angehörigen sehen wollen, schalten sie dieses Muggelgerät... Fernseher glaube ich heißt es, ein und schauen sich an, wie wir unser Leben leben. Dann sind sie kurz traurig, weil sie nicht zu uns kommen können und uns sagen können, dass sie uns lieben, aber dann denken sie, dass wir eines Tages auch zu ihnen komme und dann können sie es uns ja sagen.“ Lily dachte kurz darüber nach: „Das ist eine schöne Vorstellung. Ich hoffe, dass es stimmt.“ James seufzte nur: „Hoffnung, ist die Quelle der Kraft. Und Hoffnung auf etwas hätten wir keine Kraft.“ Lily nickte und beide schwiegen eine Weile. Es wurde sehr kalt, deswegen stand Lily auf und zog James hoch. Sie küsste ihn kurz auf die Wange: „Danke, dass du mir wieder Hoffnung gemacht hast. Jetzt habe ich die Kraft meine Eltern loszulassen und mich auf ein Wiedersehen mit ihnen eines Tages freuen. Möge er früh oder spät kommen.“ James flüsterte: „Gern geschehen, meine Lily.“ Und er nahm ihre Hand und küsste diese und lies sie bis sie bei ihrem Zimmer angelangt waren nicht mehr los.

Danke für die lieben Kommiss :)

Und an alle "Schwarzleser": Schämt euch! ;)

Winkelgasse

@ die Kommi-schreiber: Dankeschön, ihr seid voll lieb :)

Das Kapitel ist vielleicht nicht so gut, aber ich war der Ansicht, dass dringend ein bisschen Action benötigt wird nach dem ganzen Rumgeschnulze ;D

Winkelgasse

Der nächste Morgen fing für Lily genauso schön an, wie der letzte Tag geendet hatte. Sie wurde liebevoll von James geweckt. „Guten morgen meine Lily“, flüsterte er ihr ins Ohr und küsste sie auf die Wange. Verschlafen öffnete sie die Augen und schaute in diese wunderschönen braunen Augen, die sie immer an einen Hirsch erinnerten, sie wusste selbst nicht warum. „Morgen“, murmelte sie verschlafen, hatte allerdings ein Lächeln auf den Lippen.

Als die beiden zum Frühstück ins Esszimmer händchenhaltend kommen, fing Abbey, die schon am Tisch saß, an „Ich habe es gewusst“ zu singen. Celine lächelte glücklich bei dem Anblick ihres Sohnes, der immer wieder verliebte Blicke zu Lily warf und sie ihm diese genauso verliebt erwiderte. Ihr Sohn hatte nun die Liebe gefunden. Sie kannte all die Geschichten von ihm und den Mädchen in Hogwarts. Doch sie sah sowohl ins seinen Augen, als auch in denen von Lily wahre Liebe. „Gehen wir heute in die Winkelgasse, Abbey?“, fragte Lily James ältere Schwester. Nach ihrem Plan, war nun Winkelgasse dran. Abbey nickte, Celine sagte jedoch: „Ich muss heute zum Orden. Ihr müsst Kate mitnehmen, okay?“ James strahlte, Abbey schaute unglücklich drein, beide jedoch nickten und Celine war halbwegs glücklich. „Passt mir ja gut auf. Es passiert so viel in letzter Zeit. Eigentlich will ich nicht, dass ihr in die Winkelgasse geht, aber was soll ich machen? Ihr seid volljährig“, seufzte sie. James ging zu ihr und nahm sie in den Arm: „Wir passen auf uns auf, Mama. Versprich du uns lieber, dass du auf dich aufpasst. Dein Tag heute ist viel gefährlicher!“ Celine nickte schließlich und nach dem Frühstück brach sowohl sie auf, als auch die Kinder.

Lily, Abbey und James, der Kate auf dem Arm trug schlenderten gemütlich durch die Winkelgasse. Es war nicht viel los, dafür das Vorweihnachtszeit war. „Was für einen Orden meinte deine Mama?“, fragte Lily Abbey, da James gerade zu sehr mit Kate beschäftigt war. „Nicht hier. Ich weiß gar nicht, ob wir das überhaupt erzählen dürfen. Aber auf jeden Fall nicht hier. Wenn dann zu Hause“, meinte Abbey ernst und sah sie an. Lily nickte. Das hatte sie sich fast gedacht. „Also, wenn mich die Ladys kurz entschuldigen würden. Ich müsste kurz alleine Sachen besorgen. Würdet ihr Kate zu euch nehmen?“, unterbrach James Lilys Gedanken. Abbey nickte und nahm ihm Kate ab, diese schaute unglücklich zu James und quengelte, dass sie wieder zurück darf. James schaute sie streng an: „Du bleibst jetzt bei Tante Abbey. Ich komme gleich wieder. Und du bist brav, klar?“ Kate hörte sofort auf zu quengeln und nickte, machte jedoch ein recht unglückliches Gesicht. Lily musste bei diesem Schauspiel lachen. James würde bestimmt einen wundervollen Vater abgegeben. Der eben gedachte, stand vor ihr und hielt sie ihm Arm. „Pass auf dich und meine Schwester und meine Nichte gut auf, Lily“, flüsterte er ihr ins Ohr. „Du aber auch auf dich“, sagte Lily ernst. Ihre Stimme klang besorgt. Sie wollte James nicht alleine in der Winkelgasse rumgehen lassen, aber wenn sie etwas sagen würde, würde das nichts ändern, außer das James beleidigt sein würde. Dieser küsste sie zärtlich und verschwand dann.

„Das gefällt mir gar nicht“, sagte Abbey und durchbrach damit die Stille, die seit James Verlassen zwischen den Mädchen geherrscht hatte. „Mir auch nicht“, murmelte Lily. Die beiden gingen in einen Scherzartikelladen, in dem Abbey ein Geschenk für James kaufte. „Was soll ich ihm bloß schenken?“, fragte Lily Abbey. Diese lachte: „Das musst doch du wissen. Du bist seine Freundin. Aber nur so als Tip. Er liebt Quidditch und Fliegen und er interessiert sich sehr für Verwandlung und Verteidigung gegen die Dunklen Künste. Was du wahrscheinlich schon alles wusstest.“ Lily lachte: „Ja, das wusste ich auch schon. Ich glaube ich schau mal, ob ich was in Qualität für Quidditch für ihn finde und wenn nicht, hätte ich da noch eine Idee.“

Dazu müsste ich allerdings ins Muggellondon.“ „Das ist kein Problem, wenn du hier nichts findest. Gehen wir beide eben im Muggellondon schoppen“, meinte Abbey und lächelte bei dem Gedanken. Lily fand nichts bei Qualität für Quidditch für James und deshalb beschlossen die beiden sich in den Tropfenden Kessel zu setzen, einen Tee zu trinken und dort auf James zu warten. Der in einer halben Stunde auch dort sein sollte.

Währenddessen ging James in einen Schmuckladen. Sofort stachen ihm zwei wunderschöne Ohringe ins Auge, die er seiner Schwester schenken wollte. Er fand auch ein schönes Armband für Kate und einen schönen Ring für seine Mutter. Nur für Lily sah er noch nichts. Er sah sich genau um und in der aller hintersten Ecke sah er das perfekte Geschenk. Es war ein Amulett, das einen altmodischen und gleichzeitig modernen Stil hatte und der wundervoll zu Lily passte. In der Mitte war ein kleiner, grüner Trumalin (Edelstein), der genau Lilys Augenfarbe hatte. Zufrieden nahm er diesen und bezahlte dies, danach ging er noch in ein Fotogeschäft und lies ein Bild von Lily und ihm aus der Schule nachmachen in einer kleinen Größe, damit es in das Amulett passte. Zufrieden sah er sich sein Geschenk an und war stolz auf sich. Für seinen Vater und Sirius hatte er schon lange Geschenke und deswegen machte er sich auf den Weg zum Tropfenden Kessel. „Wenn das nicht der junge Potter ist“, hörte er eine höhnische Stimme hinter sich. Er drehte sich um und sah Bellatrix Black, die Cousine von Sirius. Neben ihr stand Rodolphus LeStrange. Beide waren nur ein Jahr älter als er selbst und er kannte sie aus Hogwarts. „Bella, welch eine Freude dich wiederzusehen. Davon träume ich schon seit dem du Hogwarts verlassen hast. Und dich auch noch LeStrange. Das ist echt zu viel des Guten für mich“, meinte James ironisch. Bella holte ihren Zauberstab raus: „Ich erinnere mich noch so gut an letztes Jahr, Potter. Da warst du auch schon immer der, mit der großen Klappe. Aber hier wird es dir nichts nutzen.“ Rodolphus grinste ihn kalt an und zückte ebenfalls seinen Zauberstab. James holte seinen auch raus und zielte auf Bella. Vor LeStrange hatte er keine Angst, er war schon immer ein Versager im Duellieren und dass er ihn trifft war so wahrscheinlich wie, dass Peter eines Tage Minister werden würde. „Immer noch sauer wegen letzten Jahr? Willst du Rache dafür, dass ich kein Interesse hatte mit dir eine schnelle Nummer abzuziehen?“, fragte James und versuchte die beiden hinzuhalten, denn trotz LeStrange schlechtem Duellieren, waren sie zwei gegen einen und Bella war eine sehr fähige Hexe. „Oh ja, Potter. Das wäre ein toller Schulabschluss gewesen. Sagen zu können mit James Potter, Sohn den berühmten Aurors und Sohn zwei Ordensmitgliedern geschlafen zu haben wäre tolle gewesen, aber deswegen will ich dich diesmal nicht. Wir sind im Auftrag vom Dunklen Lord hier. Er möchte sich nämlich sehr gerne mal mit dir unterhalten“, meinte sie und die letzten Worte sprach sie mit so viel Ironie wie nur möglich aus. James zuckte zusammen. Es war nie gut, wenn Voldemort einen sprechen wollte. Das hieß meistens, dass er kurz mit Hilfe von Legimentik seine Informationen beschaffte und anschließend sein Opfer umbrachte oder zuvor noch ein wenig folterte. „Da bekommt Mister-ich-bin-so-cool ja doch Schiss. Hat er wohl Angst vor dem Dunklen Lord?“, Bella sprach höhnisch und spuckte ihm verächtlich vor die Füße. „Angst? Du sprichst von Angst, während du zu feige bist den Namen deines Meisters zu sagen? Oder hat er ihn dir gar nicht verraten. Soll ich ihn dir sagen? Er heißt Tom Riddle. Auch bekannt als Lord Voldemort“, James versuchte seine Angst zu unterdrücken. Es gelang ihm auch ganz gut. Bella sah ihn entsetzt an: „Du wagst es SEINEN Namen zu sagen? Du wagst es, Blutsverräter? Du bist kein Stück besser als die Schlammblüter! Du hast meinen Cousin verdorben. Der eigentlichen Erben der Blacks. Ich werde dich durchhexen, dass dir hören und sehen vergeht und anschließend überlasse ich dich deinem Schicksal, dem Tod durch den dunklen Lord!“

James sah sie einen Moment an, sah in die Augen einer Wahnsinnigen. Und genau in diesem Moment sah er noch etwas anderes. Sie schob ihren linken Umhangärmel hoch und darunter war das Dunkle Mal. Sie strich mit dem Finger darüber, als Zeichen dafür, dass sie Potter hatte. „So er weiß Bescheid. Er wird kommen und bis dahin, wirst du das Vergnügen haben, meine Flüche kennenzulernen, Potter“, sagte sie siegessicher.

Schon sah er den ersten Fluch auf sich zu kommen. Schnell riss er sein Schutzschild hoch und der Fluch prallte ab und traf zu seiner Freude LeStrange, der geschockt nach hinten umkippte. Damit Bella ihren Freund nicht wieder befreien konnte, schickte er gleich einen Schocker auf sie, sie wehrte ihn leicht ab und so ging es eine Weile hin und her. James hatte schon einige Verletzung und von seiner Stirn tropfte verdächtig viel Blut. „Ich sehe du kennst das Spiel, Potter“, sagte Bella und rief Crucio, James, der durch ihre Worte kurz abgelenkt war schrie vor Schmerz auf und wandte sich am Boden. Er verlor seinen Zauberstab. Und was danach geschah, war für James unfassbar. Er versuchte mit seinen Händen Bella zu entwaffnen, was auch klappte,

doch gleichzeitig schockte er sie. Das war für ihn äußerst verwunderlich. Er brachte zwar starke Zauber ohne Zauberstab hervor, aber nie so schnell hintereinander, dass es fast gleichzeitig war. Der Crucio hatte ihn so geschwächt, dass er nicht mehr alleine aufstehen konnte. Deswegen holte er aus seiner Tasche einen Spiegel und rief Sirius. „Scheiße Krone, wie siehst du denn aus!“; rief er ihm entgegen. „Deine Cousine. Ich liege in der Winkelgasse bei Madam Malkins und brauche Hilfe. Ich habe zwei Todesser geschockt, aber bin selber verletzt. Sag Dumbledore bescheid. Bitte und beeil dich“, flehte James seinen besten Freund an, dieser nickte und rannte los. James hielt sich seine Hand an die Stirn und spürte eine warme Flüssigkeit, als er seine Hand wieder betrachtete, stellte er fest, dass sie blutüberströmt war. Er riss seine Jacke vom Leib und dann anschließend seinen Pulli. Diesen hielt er sich an die Stirn. Er fischte nach seinem Zauberstab und fesselte Bella und Rodolphus LeStrange und belegte sie mit einem Anti-Disapparier-Zauber. Er hörte eine Stimme vor sich und sah in den Spiegel. Sirius stand da und daneben Dumbledore: „James. Ich habe schon eine Nachricht an den Orden gegeben und werde selbst gleich kommen. Bleib wo du bist, du bekommst gleich Hilfe. Halte durch!“ Die Stimme von Dumbledore beruhigte ihn. Und er schloss kurz die Augen, da ihm schon ganz schwindlig war. Dumbledore und Sirius waren schon wieder aus dem Spiegel verschwunden, als James das nächste Mal hineinsah. „Lily“, sagte er laut und schlug sich gegen die Stirn. Das war ein Fehler, denn er jetzt hatte er noch viel stärkere Schmerzen und musste sich übergeben. Dennoch schaffte er es aufzustehen, die Liebe zu ihr gab ihm Kraft und wankte Richtung Tropfenden Kessel und auf einmal sah er einen älteren Mann, mit roten Augen und einem schlangähnlichem Gesicht.

„Voldemort“, flüsterte er und hob seinen Zauberstab. „So, du wagst es meinen Namen zu sagen? Dafür wirst du bezahlen, Potter“, sagte der angesprochene und sagte „Crucio“ Seine Stimme war hohl und hoch. James schaffte es noch ein Schutzschild zu beschwören, dennoch war es so kaputt, dass er auf die Knie fiel. Voldemort lachte. „Das wird leichter, als ich dachte. Bella hatte mir eine kleine Nachricht geschickt, dass sie dich in der Winkelgasse gefunden hat, deswegen habe ich beschlossen, dass du wichtig genug bist, sodass ich hier her in die Winkelgasse gekommen bin und schon sehe ich dich. Das nenne ich mal einen guten Tag“, er lachte noch einmal und James fuhr ein Schauer über den Rücken. Voldemort hob seinen Zauberstab und James seinen. „Crucio“, schrie Voldemort noch einmal hoch und schrill.

„Wo bleibt James? Er sollte vor fünfzehn Minuten hier sein!“, sagte Lily und hatte die Stirn gerunzelt. Sie machte sich furchtbare Sorgen um James. Auch Abbey rutschte schon unruhig auf ihrem Stuhl hin und her. „Vielleicht sollten wir mal nach ihm schauen?“, schlug sie vor und Lily nickte. Die beiden bezahlten schnell ihren Tee und verließen den Tropfenden Kessel. Davor war James auch nicht und sie liefen ein bisschen die Straße entlang. „Dad?“, rief Abbey, als sie ihren Vater sah. „Abbey, nimm Kate und Lily und apparier nach Hause. Todesser sind hier. Beeilt euch“, rief ihr Vater zurück. „JAMES“, rief Lily und rannte los. Abbey wollte hinterher, doch sie sah Kate und beschloss nach Hause zuapparieren. Denn hier brachte sie nur Kate in Gefahr und konnte nichts machen. James Vater sah entsetzt zu Lily, wurde jedoch von einem Todesser angegriffen, der nun seine ganze Aufmerksamkeit in Anspruch nahm.

Lily rannte weiter und weiter. Und dann sah sie ihn. James lag mit nacktem, blutüberströmten Oberkörper am Boden und wandte sich vor Schmerz, er schrie jedoch nicht. „James“, rief sie noch einmal und dann sah sie den Angreifer. Ihr lief ein kalter Schauer über den Rücken. Dieser lachte höhnisch: „Dein Freund, wird nicht mehr lange leben, Mädchen. Ich brauche ihn nur kurz bewusstlos und dann wird er einen langen, qualvollen Tod sterben und du darfst dabei zu sehen, dann bist du dran!“ Er lies kurz von James ab, der sofort ruhig liegen blieb und zielte auf Lily. Diese schrie Protego und der erste Fluch prallte ab.

„Protego“, hörte James Lilys Stimme. Er lag am Boden. Die Augen zu. Er wollte sterben. Alles tat ihm weh. Aber Lilys Schrei lies ihn wieder ins Leben zurückkehren. Er konnte die Frau, die er liebte nicht einfach Voldemort überlassen. Er richtete sich mühsam auf und griff seinen Zauberstab, richtete ihn auf Voldemort, der sich auf Lily konzentrierte und entwaffnete ihn. Voldemort sah entsetzt auf James. Ein Todesser, der gerade gekommen war, hob Voldemorts Zauberstab auf und gab ihm diesen zurück. Beide hatten ein siegessicheres Grinsen im Gesicht. In dem Moment erschien Dumbledore. „Tom, Gideon“, er sah Voldemort und den Todesser kurz an. Für einen kurzen Augenblick sah man Angst in Voldemorts Augen und dann verschwanden er und der Todesser. James sank keuchend zu Boden und Lily rannte entsetzt zu ihm, Dumbledore tat es ihr gleich.

Die Macht der Liebe

Die Macht der Liebe

*Nimm dir Zeit, zu lieben und geliebt zu werden -
es ist der wahre Reichtum des Leben*

„James“, schrie Lily entsetzt. Ihr Schrei ließ James zusammenfahren. Ihm war so schlecht und er musste sich noch einmal übergeben. Er versuchte seine Augen zu öffnen und sah in die wunderschönen grünen Augen seiner Freundin, in denen er Verzweiflung, Angst und Besorgnis sah. „Ich... ich .. lie ... liebe di...dich“, keuchte er noch kurz, dann wurde alles um ihn herum schwarz. „Ich dich doch auch James. Komm zurück, mach die Augen auf. Schau mich an. Bitte“, sie flehte ihn an und nahm seine Hand doch er rührte sich nicht. Dies erinnerte sie an eine Situation, die sie erst vor kurzem erlebt hatte: „Wieso schon wieder James?“, fragte Lily und dachte daran, dass er vor ein paar Tagen ähnlich da lag. Dumbledore sah von ihr zu James. Er war keineswegs über die Worte von James überrascht gewesen, die von Lily jedoch schon. Schnell besann er sich wieder, als er das Blut sah, das aus James Stirn und Bauch schoss. Schnell murmelte er ein paar Gegenflüche und die Wunden verschlossen sich. „Mehr kann ich nicht machen, er muss ins St Mungo, aber ich fürchte, dass die Wunden auf der Reise dorthin wieder aufreißen könnten und er sterben könnte. Er hat schon jetzt Unmengen an Blut verloren“, sagte er besorgt und deutete auf James Jacke und Pullover, die beide vom Blut rot gefärbt waren. „Wie stehen seine Chance?“, fragte Lily ängstlich. Dumbledore sah sie einen Moment lang an und überlegte, ob sie die Wahrheit vertragen würde. „Nun, wenn er hier liegen bleibt sind seine Chance bei 70%, wenn wir ihn transportieren bei 40%. Ich weiß wirklich nicht was ich machen soll, Miss Evans. James ist stark und ein Kämpfertyp, aber bei den Verletzungen. Ich befürchte, dass er entweder hier liegen bleiben muss und die Chancen, dass er wieder aufwacht sehr gering sind, oder wir gehen das Risiko ein und bringen ihn ins Mungo. Aber apparieren wird seinen Wunden aufreißen. Ich .. ich weiß wirklich nicht weiter Lily. Beide Möglichkeiten sind lebensgefährlich“, Dumbledore hatte Tränen in den Augen. Aber Lily hatte eine Idee. „Wir holen den Muggelkranenwagen. Verhexen die Fahrer und bringen ihn so ins Mungo“, sagte sie und sah ihn hoffnungsvoll an. Dumbledore überlegte kurz und nickte dann: „Eine gute Idee, Miss Evans. Gehen sie sofort zum Tropfenden Kessel und ordern sie einen Krankenwagen. Ich werde James auf einer Trage hinbringen.“ Lily gab James noch einen Kuss auf die Wange und rannte dann los, den Zauberstab griffbereit. Doch auf ihrem Weg dorthin passierte nichts.

Bald schon hörte sie die Sirenen des Krankenwagens und Dumbledore hatte James auf einem Bordstein abgelegt. Zwei Sanitäter sprangen heraus. „Was ist passiert?“, fragten sie. Sie sah wie Dumbledore lautlos den beiden einen Fluch aufhetzte und sie fragten nicht weiter nach. Sie hoben James vorsichtig in den Krankenwagen und Lily und Dumbledore durften hinten bei ihm mitfahren. Im St Mungo verabschiedeten sie sich vom Krankenwagen und Dumbledore sprach noch einen Vergessenszauber aus. Die Heiler brachten James sofort rein und Lily und Dumbledore durften nicht zu ihm.

„Warum willst du weißt schon wer James?“, fragte Lily ihn. Dumbledore sah sie einen momentlang so an, als ob er abwägen würde, ob sie vertrauenswürdig genug sei. Scheinbar kam er zu dem Entschluss, dass sie es war: „Voldemort, Lily. Die Angst vor einem Namen, macht noch mehr Angst vor der Sache selbst. James ist nicht nur der Sohn von einem der besten Auroren zur Zeit, sondern auch Sohn von zwei Widerstandskämpfern, sondern auch ein halbes Mitglied in dieser Organisation, in die er nach dem Schulabschluss eintreten wird. Und dazu kann James eine Art von Magie, die Voldemort nicht kann. Er kann das, was kleine Kinder können kontrollieren. Zaubern ohne Zauberstab. Voldemort möchte herausfinden, ob er das auch erlernen kann und wenn nicht, wird er alle umbringen, die es können, damit niemand etwas kann, was er nicht kann. Deswegen will er James. Bei Zoe, James älterer Schwester, kam Voldemort nicht mehr dazu es herauszufinden, sie hatte sich so stark gewehrt, dass er sie umbringen musste und Kate ist noch zu jung. James ist der Einzige, der alt genug für ihn ist und die Magie beherrscht, obwohl er nicht der

Erstgeborene ist. Für Voldemort ist das Grund genug persönlich hier aufzutauchen. Er hat vielleicht sogar Angst, dass James stärker ist als er.“ Lily dachte eine Weile über die eben gehorchten Worte nach. Dann sagte sie: „Aber du-wei eh Voldemort wird nicht ewig leben. Er ist doch jetzt schon nicht mehr der jüngste, oder? Wie alt ist er eigentlich?“ Dumbledore sah Lily unglaublich an: „Voldemort ist 51 Jahre alt. Aber er ist ein sehr, sehr schwarzer Magier. Es würde mich nicht wundern, wenn er bereits einen Weg zur Unsterblichkeit gefunden hat. Und wenn nicht, schau mich an. Ich bin auch nicht der jüngste und mächtig wie eh und je. Und überhaupt, was willst du damit sagen: Voldemort wird nicht ewig leben?“ Lily lachte verbittert auf: „Ich dachte, dass James sich so lange verstecken würde, bis er endlich tot wäre.“ Dumbledore sah sie einen momentlang traurig an: „Selbst, wenn Voldemort sterben würde. Du könntest nie James davon abhalten zu kämpfen. Dazu ähnelt er zu sehr seinem Vater und seiner Schwestern. Er wird kämpfen. Nicht, weil er Macht will, die er zweifellos haben könnte, nein, weil er liebt. Merk dir das Lily. Liebe ist die einzige Magie, die Voldemort niemals beherrschen wird. Liebe ist der einzige Schutz. Und der Grund, warum es viele Widerstandskämpfer gibt. Liebe ist auch die Antwort, warum Voldemort ist was er ist.“

Lily sah den alten Mann verduzt an. „Warum wurde du-wei... Voldemort so?“, fragte sie zögerlich. Sie sah keinen Zusammenhang. Dumbledore seufzte und begann zu erklären: „Er ist Waise. Er hat nie die Liebe seiner Eltern gespürt. Im Waisenheim wurde er ablehnend aufgenommen, da er anders war. Er war eben ein Magier. Er hat sich damals eine Art ... Mauer gegen Liebe aufgebaut, da für ihn das die Schwäche war. Damit hat er recht. Liebe ist eine riesige Schwäche, aber eine noch größere Stärke. Nun er kam an die Schule und war außergewöhnlich talentiert. Er fand viele Bewunderer, die er damals seine Freunde nannte, heute sind es seine Untertanen. Todesser. Er empfand und empfindet nicht viel für sie. Er ist ein liebloser Mensch und das kann einem nur Leid tun. Stell dir vor, du liebst niemanden. Wofür lebst du dann?“ Lily dachte über seine Worte nach und nickte. Sie verstand was er sagen wollte.

Auf einmal kam Celine, Victor und Abbey Potter mit Kate. „Wie geht es James?“, fragte Celine aufgelöst. Abbey und sie hatten rote Augen und weinten.

„Ich weiß es nicht, Celine. James ist stark er ist ein Kämpfer“, versuchte Dumbledore die besorgte Mutter zu beruhigen. „Wie stehen seine Chancen?“, fragte Celine. Albus Dumbledore zuckte mit den Schultern: „Ich kann dir nichts genaues sagen. Aber als ich ihn fand, waren sie nicht hoch. Er lag am Boden und ihm gegenüber Voldemort und ein Todesser. Lily stand zwar noch mit Zauberstab in der Hand. Aber gegen Voldemort und einen Todesser hätten sie wohl keine Chance gehabt. James war schon halb bewusstlos und konnte geradeso die Augen offen halten und Lily war sehr abgelenkt von der Sorge um James. Ich glaube kaum einer hätte eine Chance gegen Voldemort und den Todesser gehabt. Aber er hat sich wacker geschlagen. Als ich aufgetaucht bin, sind die beiden verschwunden und von da an, sind seine Chancen erheblich gestiegen. Er schafft das.“ Celine nickte, aber ihre Augen glaubten den Worten nicht. Abbey setzte sich neben Lily: „Voldemort?“ Sie flüsterte diesen Namen nur, aber jeder Verstand ihn und die Frage die dahinter steckte. Albus Dumbledore sprach zu ihnen: „Wir müssen annehmen, dass Voldemort nun James offiziell will. Er hatte zwei Todesser vorausgeschickt, die James allerdings besiegt hatte. Bellatrix Black und Rodolphus LeStrange. Beide wurden allerdings von den anderen Todessern wieder befreit. Nun und Voldemort ist persönlich in der Winkelgasse erschienen. Normalerweise bleibt er im Verborgenen. Ich werde mit James sprechen und ihm eventuell vom Orden unterrichten lassen. Er ist stark, aber er könnte noch stärker sein.“ Celine lag nun weinend in den Armen von ihrem Mann und Abbey drückte Kate an sich. Lily starrte ins Leere.

Ein Heiler kam zu ihnen: „Professor Dumbledore, Familie Potter. James liegt im Koma. Seine Chancen stehen im Moment 50:50. Wir können nichts weiter tun. Wir haben ihm einen Zaubertrank verabreicht und nun liegt es an ihm, ob er ihn an nimmt oder nicht. Es tut mir Leid. Wenn sie wollen, können Sie zu ihm.“ Der Heiler führte sie zu einem Zimmer. Als sie eintraten, bekam Lily einen Schreck und Celine Potter kippte um. James lag da, keine Decke auf seinem Oberkörper, der ganz rot war und man deutlich eine offene Stelle sehen konnte, über die eine ganz kleine Hautschicht war. Er war im Gesicht total weiß, nur auf der Stirn sah man deutlich eine Wunde. Er bewegte sich nicht, doch sein Atem ging röchelnd und man sah den Schweiß auf seinem ganzen Körper. Man sah eindeutig seinen Kampf um Leben und Tod und im Moment war sich Lily nicht sicher welche Seite gewinnen würde. Abbey ging mit ihrer Mutter und Kate raus, Dumbledore folgte ihnen. Victor ging vor zum Bett von James. Lily war sich nicht sicher, was sie machen sollte. Einerseits wollte sie zu James, andererseits gehörte sie nicht zur Familie.

„James, kämpf. Bitte. Wir brauchen dich. Du schaffst das“, flehte sein Dad ihn an. Lily kam nun nach vorne und sah James an. Er wirkte so fertig und kaputt. „Wir hätten ihn nie alleine lassen dürfen“, murmelte Lily und Victor sah sie an: „Euch trifft keine Schuld. Wenn sich James was in den Kopf gesetzt hat, dann hält ihn nichts davon ab. Ich muss leider sagen, dass er diese Eigenschaft wohl oder übel von seinem Dad hat.“ Lily lächelte ihm zu. „Er schafft es. Ich kenne James. Er würde nie im Leben seine Familie alleine zurücklassen und vor allem nicht Kate“, sagte Lily und versuchte Victor Potter aufzumuntern. Er weinte. „Das haben wir bei Zoe und Stev auch gedacht und am nächsten Tag ... du musst wissen. Voldemort kam und Zoe und Stev haben ihm einen starken Kampf geleistet. Er hat sie getötet bevor er abgehauen ist. Denn wir kamen in dem Moment, in dem der grüne Lichtblitz Stev traf“, murmelte er und weinte noch heftiger. Lily drückte seine Hand und er beruhigte sich wieder etwas: „Du bist etwas ganz besonderes Lily. Mein Sohn hat Geschmack.“ Lily lächelte ihn dankbar an und er lächelte zurück. Celine und Abbey kamen wieder herein und Lily beschloss raus zu gehen. Sie hörte noch wie Victor zu seiner Frau sagte: „James hat seine Wahl gut getroffen.“ Als sie außen ankam sah sie Albus Dumbledore mit Kate auf dem Arm. Der Anblick war wirklich merkwürdig. Albus sah zu Lily und schmunzelte: „Die Familie von James mag dich sehr.“ Lily lächelte ihn an. „Wie geht es Kate?“, fragte sie und Albus antwortete: „Sehr gut. Sie hat nicht wirklich mitbekommen, was mit James ist. Was wahrscheinlich sehr gut ist.“ Lily sah ihren Schulleiter eine Weile an. Er lies seine Schule zurück, um der Familie Potter beizustehen und er erzählte ihr etwas von einem Orden, den er wahrscheinlich leitete. War er wirklich so selten in der Schule? „Professor, eine Frage. Wer passt auf die Schule auf?“, Lily war sich nicht sicher, ob sie mit der Frage vielleicht zu weit gegangen war. „Miss Evans. Glauben Sie mir, ich würde meine Schule nie ungeschützt zurücklassen. Minerva weiß von meiner Abwesenheit und so habe ich ein paar persönliche Wachen noch, in und außerhalb der Schule“, antwortete er freundlich, doch Lily spürte, dass sie ihn leicht verärgert hatte. „Sie haben etwas von einem Orden erzählt, der gegen ihn kämpft. Kann ich dort beitreten?“, fragte sie nun. Sie wollte etwas gegen den Mann tun, der der Grund sein konnte, dass ihr Freund nicht mehr lange leben würde. Albus Dumbledore musterte sie einen Moment und Lily hatte das Gefühl, er würde sie mit seinem Blick röntgen, dann sagte er: „Selbstverständlich. Aber erst nach dem Schulabschluss. Wenn Sie wollen, können Sie die gleiche Ausbildung erhalten wie James. Zur gleichen Zeit. Das wäre für Sie beide einfacher und uns würde es ein bisschen Arbeit ersparen.“ Lily nickte und damit war ihr Gespräch beendet.

Am nächsten Tag saß Lily den ganzen Tag bei James. Abwechselnd saß auch immer ein Mitglied seiner Familie bei ihr. Doch es änderte sich an seinem Zustand nichts. Auch die vier darauffolgenden Tage nicht. Am fünften Tag seines Komas, bekam James neunten Besuch. Sirius. In Hogwarts waren jetzt Ferien und Sirius war sofort ins Mungo appariert, um seinen besten Freund beizustehen. Lily saß mit Abbey an James Bett. „Wie geht es ihm?“, fragte Sirius, kaum hatte er die Tür geöffnet. Lily sprang auf und umarmte ihn und Sirius erwiderte diese Umarmung überrascht und unbeholfen. Abbey war auch aufgestanden und umarmte ihren Fast-Bruder. „Unverändert. Seit fünf Tagen liegt er schon so da. Nur seine Verletzungen sind abgeschwächt. Am Anfang waren sie noch viel schlimmer. Die Heiler meinen, dass keine Narben zurückbleiben würden, wenn er es überlebt. Als ob das wichtig für uns wäre. Ich glaube sie sagen nur was, damit sie was sagen“, klärte Abbey ihn auf. Sirius trat ans Bett. Es schmerzte ihn, wie er seinen Freund so hilflos daliegen sah: „Krone, wach endlich auf. Moony, Wurmchwanz und ich brauchen dich. Bitte!“ Lily setzte sich wieder auf ihren Platz und nahm James Hand, Abbey setzte sich neben sie und starrte auf das Gesicht ihres Bruders. Sirius blieb stehen und beobachtete Lily. „Habt ihr es endlich geschafft?“, fragte er sie und Lily nickte. „Wenigstens eine gute Nachricht“, murmelte er und Lily sah ihn mit hochgezogenen Augenbrauen an. „Kein Gejammer mehr wegen dir“, sagte er lachend und Lily und Abbey stimmten mit ein. Für einen Moment vergaßen sie James. Dieser machte sich gleich bemerkbar, in dem er noch mehr röchelte als normal. Erschrocken starrten die drei auf James. Dieser schien immer mehr nach Atem zu ringen. „James, bitte“, flehte Lily und drückte seine Hand und auf einmal spürte sie einen Gegendruck. „Er hat meine Hand gedrückt“, flüsterte Lily. Abbey sah sie kurz an, dann spürte sie, wie er auch ihre leicht drückte. „Meine auch“, flüsterte sie zurück. Es herrschte eine Weile Ruhe und man hörte nur James atmen. Seine Atmung stabilisierte sich wieder und wurde sogar ganz ruhig. Zum ersten Mal seit fünf Tagen.

„Wenigstens eine gute Nachricht Kein Gejammer mehr wegen dir“, hörte James Sirius Stimme. Wie? Es wurden Kosten auf seine Witze gemacht? Er wollte etwas sagen, doch es klappte nicht. Stattdessen bekam

er kaum noch Luft. Er hörte Lilys Stimme, verstand sie allerdings nicht, doch als Zeichen, dass er da war drückte er ihre Hand. Und dann drückte er auch noch eine andere, er vermutete, dass es entweder die von Abbey oder seiner Mum war. Und dann wurde seine Atmung wieder ruhig. Erleichtert darüber lies er die Hände wieder los und versuchte die Augen zu öffnen. Es klappte nicht wirklich gut. Und er gab den Kampf schnell auf. „Hol einen Heiler, ich glaube er stirbt noch“, hörte er die Stimme von Abbey, die besorgt in James Gesicht gesehen hatte, auf dem noch mehr Schweiß war als sonst. „Nein. Mir geht es gut“, wollte James sagen, doch er brachte keinen Ton raus, stattdessen röchelte er wieder. Er hörte, wie die Tür sich öffnete und kurz darauf wieder ins Schloss fiel. Bald öffnete sich noch mal die Tür und dann lies Lily seine Hand los. „Nein, bleib mir“, dachte James und versuchte ihre Hand zu greifen, doch es klappte nicht. Er spürte einen Heiler, der mit seinem Zauberstab über ihn fuhr. „Nein, er stirbt nicht. Er kämpft gerade darum aufzuwachen. Es würde mich nicht wundern, wenn er hören könnte, was wir sagen“, hörte er eine tiefe Stimme. „Ich werde seine Eltern benachrichtigen“, sagte diese Stimme und dann ging sie aus dem Zimmer. „James? Hörst du mich? Ich liebe dich!“, flüsterte Lily ihm ins Ohr und nahm wieder seine Hand. Dankbar drückte er sie.

„Er wird es schaffen, da bin ich mir sicher“, sagte Sirius zu Lily. Die ihm nickend zustimmte. Abbey war nach außen gegangen, um ihre Eltern zu begrüßen und ihnen alles zu erzählen, wenn sie kamen. „Ich, weiß, dass er es schafft. Er spürt, dass wir da sind. Er hat schon wieder meine Hand gedrückt“, sagte sie und weinte. Sie war erleichtert. „Krone, gib jetzt nicht auf. Du schaffst es“, sagte Sirius zu dem Kranken und drückte kurz leicht seine Hand, dieser drückte zurück. Jetzt weinte auch Sirius: „Meine hat er auch gedrückt.“ Seine Stimme war leise.

James hörte die Stimme von Sirius und spürte eine Hand und drückte auch diese, als Zeichen dafür, dass er da war. Er kämpfte wieder darum, seine Augen zu öffnen und wieder klappte es nicht. Es war so anstrengend. Und sein Kopf und Oberkörper schmerzten so. Er wollte endlich wieder in die wunderschönen Augen seiner Lily sehen. Lily. Der Gedanke an sie, gab ihr nochmal Kraft, doch wieder schaffte er es nicht seine Augen zu öffnen. „Li...ly... ich lie...be... dich“, sagte er und zu seinem Erstaunen konnte man die Worte hören, wenn auch nur als leises Krächzen. Und wieder versuchte er seine Augen zu öffnen und wieder klappte es nicht.

Danke für die Kommiss (:
Freut mich, dass euch meine FF gefällt.
Liebe Grüße an meine braven Kommisschreiber!
Lunmine

Merry Christmas

Merry Christmas

Lily weinte. James hatte ihr gerade noch einmal gesagt, dass er sie lieben würde. Vielleicht war das das letzte was er jemals sagen wird. Denn kurz darauf wurde seine Atmung unregelmäßig und als sie aus dem Zimmer geschickt wurden, war gar keine mehr vorhanden. Im Moment stand sie außen mit Sirius und der Familie von James. Sie durften nicht mehr zu ihm. Die Heiler waren gerade dabei sein Leben zu retten, wenn es noch zu retten war. Das war wohl der bisher schlimmste Moment ihres Lebens. Außen zu stehen und nichts machen zu können, während ihr Freund in Lebensgefahr war. Selbst der Tod für ihre Eltern war nicht so schlimm gewesen. Da war sie nicht dabei. Als sie es erfahren hatte, konnte man es nicht mehr rückgängig machen. Aber das hier war anders. Die Uhr tickte und Lily wusste, dass mit jeder Sekunde, die verging, James Chancen sanken. Sie wollte zu ihm. Sie musste zu ihm. Sie wollte ihm die Kraft geben, die er brauchen würde. Sirius nahm sie in den Arm. Auch er weinte. Erst jetzt wurde sie sich bewusst, dass James und Sirius mehr als nur Freunde waren. „Wie seid ihr Freunde geworden, Sirius?“, fragte Lily neugierig und wischte sich die Tränen weg. Sirius setzte sich auf einen Stuhl und begann zu erzählen:

„Wir hatten unsere erste Begegnung im Hogwartsexpress. Besser gesagt auf dem Bahnsteig. Ich war dort. Meine Familie versammelt und seine Familie versammelt. Du musst wissen, meine Familie heißt mit dem Nachnamen nicht umsonst Black. Sie ist eine der schwarzmagischen Familien Englands. Und das war weithin bekannt. Und ich, ihr ältester Sohn, war der Erbe. Auch das war weithin bekannt. James Familie war stets die gute, die Muggelfreunde, die Freunde der Unterdrückten. Sie hassten die dunklen Künste mehr als alles andere und damit auch meine Familie und mich. Sie konnten nicht wissen, dass ich die Ansichten meiner Familie nicht teilte. James sah mich also und meinte: „Bleib mir bloß vom Hals, Black oder ich kann für nichts mehr garantieren.“ Ich verstand seinen Hass am Anfang nicht. Aber schnell kam heraus, dass schwarze Magier seinen Bruder umgebracht hatten und ja. Wir hatten im Zug unser erstes Duell. Wir beide sind nicht gerade dumm, aber das verdanken wir auch unseren Familien. Sie haben schon sehr früh angefangen uns auszubilden. Nun, bei dem Duell war auch Remus anwesend und er zwang uns auseinander. Er zwang uns miteinander zu reden. Und dann stellten wir fest, dass wir gar nicht so verschieden waren. Wir waren keine Freunde, aber wir respektierten uns. James tat es leid, mich voreilig verurteilt zu haben und als Remus, er und ich nach Gryffindor kamen, waren wir so was wie Freunde. Peter wurde einer von uns, weil Remus ihn immer verteidigt hatte, wenn jemand ihn gehänselt hat und wir haben ihn dann unterstützt. Freunde lässt man nicht hängen. Aber wir waren nur Freunde. Keine besonders guten. Wir redeten nicht über alles. Eigentlich über fast gar nichts, außer Schule. In unserem zweiten Jahr, gingen James und ich eines Abends auf die Ländereien, wir wollten sie erkunden. Remus war krank und auch Peter hatte eine Erkältung und dann trafen wir auf einen Werwolf. Wir retteten uns auf der Flucht vor ihm gegenseitig das Leben und so wurden wir echte Freunde. Das mit Remus wurde auch mit der Zeit immer enger und Peter. Naja bleibt eben Peter. Meine Familie war weder von der Sache, dass ich ein Gryffindor war, noch von meinen Freunden begeistert und so behandelten sie mich auch. Ich bekam ziemlich häufig en Cruciatus zu spüren oder wurde verprügelt. Eines Tages, ich war sechzehn, war es mir zu viel. Ich packte meine Sachen und bin abgehauen. Zu James. Ich wusste nicht wohin. Er und seine Eltern verstanden mich und nahmen mich auf. Und seitdem sind wir nicht nur die besten Freunde, sondern auch Brüder.“

Lily schwieg eine Weile über das Gehörte. „Ich dachte immer, du wärst ein ziemlich arroganter Typ. Aber deine Geschichte hat mich vom Gegenteil überzeugt. Ich glaube, wenn man dich ein bisschen kennt, bist du ziemlich nett. Soviel Rückgrat und Mut wie du deinen Freunden und deiner Einstellung bewiesen hast, dass du von deiner Familie abgehauen bist, hat nicht jeder. Tut mir leid, dass ich meist recht fies zu dir war, Sirius“, sie entschuldigte sich für all die Zeiten, in denen sie ihn als Macho und sexgeilen Typen beschimpft hatte. Sirius wurde rot: „Weißt du Evans. Ich bin von außen arrogant und alles, aber das ist mein Schutz. Ich dachte immer du wärst eine Streberin, die nur die Schule im Kopf hat. Aber dank Krone, habe ich auch andere Seiten an dir kennengelernt. Weißt du, ich glaube wir sollten das Kriegsbeil begraben, Lily!“ Er hielt ihr seine Hand

hin und Lily schlug ein. „James muss aufwachen. Das muss er miterleben, dass ich mit dir Friede geschlossen habe“, sagte Sirius. Eine Träne rann sein Gesicht hinunter. „Hey, alles wird wieder gut. Ich bin mir sicher“, versuchte Lily ihn zu beruhigen. Sirius sah sie nicht an. In dem Moment kam ein Heiler. „Familie Potter, James hat es geschafft. Sie haben einen starken Sohn. Morgen wird er vermutlich aufwachen. Aber nach seinem langen Koma und dem Herzstillstand eben, können wir uns nicht 100% sicher sein, aber seine Chancen stehen gut. Sie können wenn Sie wollen noch kurz zu ihm“, sagte der Heiler. Celine und Victor gingen zusammen mit Abbey rein. Lily und James warteten aus. Sie wollten die Familie kurz ungestört lassen.

„Wir gehen schon mal nach Hause, wir müssen Kate noch von ihrem Babysitter abholen. Passt auf euch auf“, sagte Victor als er herauskam. Lily und Sirius nickten und gingen dann in James Zimmer. Er lag immer noch reglos da. Aber er sah nicht mehr ganz so schlimm aus, wie davor. Lily ging zu ihm und drückte ihm einen Kuss auf die Wange. „Ich bin bei dir, James“, flüsterte sie. Sirius beobachtete das kurz mit einem Grinsen und ging dann ebenfalls zu James: „Krone, ich passe auf deine Lily auf. Solange bis du wieder wach bist. Versprochen.“ Lily sah ihn mit hochgezogener Augenbraue an, sagte jedoch nichts. Auch sie verabschiedeten sich von ihm und gingen dann zurück.

Am nächsten Morgen waren alle im Krankenhaus und warteten darauf, dass James aufwachen würde. Doch als es schon Mittag war, war immer noch keine Änderung von James Zustand in Sicht. Deswegen ging die Familie Potter und Sirius etwas essen. Lily jedoch blieb bei ihm im Zimmer. Sie erzählte ihm alles mögliche. Nur um irgendetwas zu tun. Das warten machte sie verrückt. Sie schaute aus dem Fenster und sprach: „Gestern hat mir Sirius seine Geschichte bzw. die Geschichte eurer Freundschaft erzählt. Ich hab mit ihm Friede geschlossen. Er ist echt schwer in Ordnung. Aber nicht so toll wie du. Mary hat mir geschrieben und ich soll dir liebe Grüße ausrichten. Sie verbringt Weihnachten mit ihren Eltern in Afrika. Ihr Großmutter wohnt da nämlich. Und von Alice und Frank soll ich auch liebe Grüße sagen, sie bleiben über Weihnachten in Hogwarts. Und ...“ „Küss mich bitte, Lily. Ich kann mich nicht aufrichten. Sonst hätte ich das schon längst getan“, hörte Lily auf einmal James flüstern. Sie drehte ihren Kopf zu ihm und sah in seine wunderschönen braunen Augen. Ihr kamen die Tränen und sie küsste ihn. „Darauf, habe ich ewig gewartet. All die Zeit, die ich wach war, aber meine Augen nicht öffnen konnte, wollt ich nur wieder in deine wunderschönen Augen sehen und deine wunderschönen Lippen berühren. Ich liebe dich“, seine Stimme krächzte noch ziemlich. „Oh James, lass mich nie wieder alleine“, sagte sie zu ihm. „Niemals. Wie lange bin ich schon hier?“, fragte er. Seine Stimme wurde von Wort zu Wort ein wenig kräftiger. „Seit sechs Tagen“, antwortete Lily. James rechnete im Kopf nach: „Dann ... dann ist ja heute Weihnachten. Merry Christmas, Süße!“ Lily lächelte: „Merry Christmas.“ Und sie küsste ihn nochmal. „Dein Geschenk. Es war in meiner Hosentasche... kannst du mir meine Hose bringen?“, fragte James. Lily lachte und brachte ihm seine Hose. „Mach die Augen zu, Lily und beug dich zu mir runter“, befahl er. Und Lily gehorchte. Er küsste sie und gleichzeitig spürte sie etwas kaltes um ihren Hals. „Öffne die Augen“, befahl er nun und Lily gehorchte wieder. Ihre Hand griff an den Anhänger, der nun um ihren Hals hing. „Er .. er ist wunderschön“, sagte Lily, die fast sprachlos über das wunderschöne Geschenk war. „Öffne es“, sagte James und Lily tat wie geheißen. Sie sah das Bild von James und ihr und freute sich. „Danke“, flüsterte sie und küsste ihn.

„Da komm ich ja genau richtig“, hörten die beiden Sirius Stimme. „Tatze, welch eine Freude dein Gesicht genau jetzt zu sehen“, antwortete ihm James ironisch. Lily und Sirius lachten. „Ich hab dich auch vermisst, Krone“, erwiderte Sirius ehrlich und umarmte seinen besten Freund. „Eigentlich wollte ich nur Miss Evans etwas zu essen bringen. Hätte ich dir auch was mitbringen sollen?“, fragte er. James schüttelte den Kopf: „Mir ist ziemlich schlecht. Ich glaube Essen tut mir nicht so gut gerade.“ Lily fiel auf, dass sie sich gar nicht nach seinem Befinden erkundet hat. „Fröhliche Weihnachten, Tatze“, sagte James leichthin und Sirius erwiderte das. Kurz darauf kamen auch seine Eltern und alle waren glücklich Sirius wieder wach zu sehen. James musste noch zwei Tage im St Mungo bleiben, dann durfte er gehen, musste allerdings versprechen in zwei Tagen noch einmal vorbeizuschauen, da er so viel Blut verloren hatte.

„Ich habe dich so vermisst“, murmelte er Lily ins Ohr, als sie Abends zusammen in ihrem Bett lagen. James wollte nur kurz gute Nacht sagen, aber Lily hat ihn nicht so schnell gehen lassen. „Ich dich auch, James. Meine Sonne war weg. Du hast mir in soviel Kraft gegeben und auf einmal war ich alleine“, antwortete Lily ihm. James küsste sie, doch sie unterbrach den Kuss ziemlich schnell. „Was war in der Winkelgasse

geschehen?“, fragte Lily ihn nun. James sah sie an und schwieg eine Weile: „Ich traf auf Bella und LeStrange...“ „Wieso nennst du sie Bella?“, fragte Lily sofort und biss sich auf die Zunge. James lachte: „Ich kenne sie. Sie wollte in ihrem letzten Jahr unbedingt mit mir .. nun ja du weißt schon. Ich habe es natürlich nicht mit ihr gemacht, aber wir hatten auch über Sirius recht intensiven Kontakt. Also ich rede jetzt mal weiter. Zuerst redete sie mit mir und dann duellierten wir uns. LeStrange hatte ich außer Gefecht gesetzt. Naja er hatte sich außer Gefecht gesetzt. Ein Körper-Klammer-Fluch ist von mir abgeprallt und hat ihn getroffen. Nun Bella ist gut. Irgendwann lag ich am Boden, da mich ein Cruciato getroffen hatte. Ich hab meinen Zauberstab verloren, konnte aber noch ohne Zauberstab Magie einsetzen und schaffte es sie zu besiegen. Ich war fix und fertig, aber der Gedanke an dich lies mich aufstehen und zurück laufen, da begegnete ich Voldemort. Er sprach auch kurz mit mir und dann duellierten wir uns. Er traf mich mit einem Crucio und dann noch einem und noch einem und dann kamst du. Er war abgelenkt und wollte dich foltern und den Rest kennst du ja.“ Lily sah ihn entsetzt an. „Du hast viermal einen Cruciato abbekommen?“, flüsterte sie. Er war so stark und sie schwach. Sie wäre wahrscheinlich schon beim ersten zerbrochen, aber er hatte den Kampf nicht aufgegeben. Sie weinte und James nahm sie in seine Arme. Sie konnte seine Muskeln spüren. „Ruhig. Mein Engel soll doch nicht weinen“, flüsterte er ihr ins Ohr und wiegte sie hin und her. „Ich hab dir noch gar nicht mein Weihnachtsgeschenk gegeben“, sagte Lily und befreite sich aus seiner Umarmung und stand auf. Sie holte etwas aus ihrer Tasche und gab es ihm. Er öffnete es. Ein Armband kam heraus. Es war ein ziemlich schlichtes und passte gut zu seiner Glücksbringer-Kette. Auf dem Armband war eingraviert: Hoffnung ist die Quelle der Kraft. James lachte: „Das habe ich dir gesagt, als wir zusammengekommen sind. Ein wundervolles Geschenk, danke.“ Sagte er und bedankte sich mit einem sehr intensiven Kuss, danach legte er das Armband um. „Schläfst du heute bei mir?“, fragte Lily ihn. „Wenn du willst“, antwortete James ihr und Lily nickte. Er schloss sie in die Arme und beide schliefen mit einem Lächeln ein.

Es vergingen zwei friedliche Tage, in denen Abbey, Sirius, Lily und James viel Spaß hatten und die Zeit, in der James im Koma lag vergaßen und dann kam Remus zu Besuch. Sirius und James waren den ganzen Tag schon freudig durch das Haus gesprungen und als Remus endlich da war, haben sie ihn lange umarmt. Er sah ziemlich blass aus und meinte, dass das apparieren ihm nicht gut getan hatte.

„Stört es dich, wenn ich heute bei Remus und Sirius schlafe?“, fragte James Lily, als die beiden kurz alleine waren. Lily schüttelte den Kopf, aber war traurig. Seit James bei ihr schlief, hatte sie keine Alpträume mehr. Davor hatte sie immer wieder von Voldemort oder Todessern geträumt, wenn James da war hatte sie friedliche Träume, an die sie sich nicht erinnerte. James merkte an ihrem Gesichtsausdruck, dass sie das nicht wollte und sagte: „Wenn du willst komme ich zu dir, wenn die beiden schlafen. Aber wir brauchen mal wieder ein bisschen Rumtreiberzeit.“ Lily wollte ablehnen, doch dann beschloss sie zu nicken und James küsste sie sanft. Unzufrieden nickte Lily und James ging hoch in das Zimmer, in dem Sirius und Remus waren und vermutlich schon auf ihn warteten.

„Hey Jungs, also Pläne für heute“, sagte James als er die Tür zum Zimmer öffnete, die beiden fuhren herum und grinsten ihn an. „Glückwunsch, dass du das mit Lily hinbekommen hast“, antwortete Remus lächelnd. „Danke liebster Moony. Also wollen wir heute Hüttenparty oder Waldparty?“, fragte er lachend. Remus schüttelte den Kopf. Seit Sirius und James es geschafft hatten Animagi zu werden, wurde die schlimmste Zeit seines Lebens vermutlich zur besten. Und da James und Sirius das so locker sahen, konnte er nicht umhin und es ebenfalls so zu sehen. „Ich bin für Wald“, sagte Sirius ernst. James nickte und sah Remus an. Er wusste, dass wenn er Hütte sagen würde, gewinnen würde, jedoch Sirius und James unglücklich machen würde. Aber im Wald war wieder dieses Risiko Menschen zu treffen. „Hey Moony. Wir sind doch da. Wenn wir Menschen sehen, dann verjagen wir sie oder dich. Was dir lieber ist“, sagte Sirius, der seinen Freund schon lange genug kannte, um den besorgten Gesichtsausdruck richtig zu deuten. „Na gut. Also dann Wald. Aber leg die Zauber darum, hast du gehört, James?“, sagte Remus und fühlte sich ein bisschen unwohl. James nickte, sagte jedoch: „Ich kann nichts dafür, wenn du dich nicht um die Abgrenzungen sorgst.“ James und Sirius lachten, Remus sah sie an. „Ich kann nichts dafür, wenn ich Wolf bin. Ihr habt dafür zu sorgen, dass nichts passiert. Sonst seid ihr die nächsten“, drohte er ihnen, doch er musste ins Gelächter seiner Freunde mit einstimmen.

Ein herzliches Dankeschön an meine treuen und neuen Kommischreiber. Ihr seid die Besten! :)
Ja ich hatte gestern wohl nen guten Tag und hab 2 Chaps geschrieben :)

Krone, Tatze, Wurmschanz und Moony

Sorry, dass das neue Kapitel so lange gedauert hat, aber ich war im Urlaub und es gibt tatsächlich noch Orte auf dieser Welt, die kein Internet haben (was auch mal ganz nett ist ;D) Naja danke für eure Kommiss und ich hoffe ich bekomme wieder ein paar!

Lg, Lunmine

Krone, Tatze, Wurmschwanz und Moony

Es war acht Uhr. Victor Potter hatte Remus schon in die Hütte gebracht und ihm erklärt, dass er die Hütte mit einem Zauber belegt hatte, die es ihm unmöglich mache, sie aufzureißen. Außer durch Magie. Sirius war den beiden gefolgt und hatte sich den Gegenfluch gemerkt. Jetzt rannte er wieder zurück und berichtete James alles. „Gut, dann lass uns mal loslegen“, sagte er zufrieden und beide gingen aus dem Haus. Nicht wissend, dass sie beobachtet wurden. Lily saß an ihrem Fenster und schaute nach außen. Der helle Mondschein beleuchtete den Garten der Potters und so sah sie James und Sirius losrennen. Es war eine wundervolle Nacht und sie wünschte sich einen romantischen Spaziergang mit James zu machen, andererseits war Vollmond und da blieb man lieber im Haus. Sie machte sich Sorgen, da James und Sirius in den Wald rannten, der an das Grundstück angrenzte und fragte sich gleichzeitig wo Remus war. Es behagte ihr nicht. Sie hatte einst in Hogwarts einen Werwolf vom Fenster aus gesehen und seitdem waren Vollmondnächte ihr unheimlich. Doch von all dem bekamen die beiden Rumtreiber nichts mit. Sie lachten und rannten. Kaum hatten sie die Wald erreicht, verwandelte sich James in einen Hirsch und Sirius setzte sich auf ihn und James rannte zur Hütte. Sie brauchten einen Zauberer, der die Tür öffnete. Sirius versteckte sich hinter James, schwang seinen Zauberstab und dann drehte er sich in sich ein und statt seinem stand ein großer, zotteliger, schwarzer Hund da. Der Hund bellte erfreut, als er den Werwolf im inneren sah und gemeinsam gingen sie los. Sie gingen durch den Wald, machten Wettrennen und genossen (zumindest James und Sirius) sich von ihren Tierinstinkten leiten zu lassen. Doch auf einmal änderte sich etwas. Remus, der Werwolf blieb stehen und schnupperte, dann schlug er eine andere Richtung ein. Entsetzt rannten der Hirsch und der Hund ihm hinterher. Sie waren schneller und konnten ihn stoppen, doch was sie dort sahen, verschlug ihnen den Atem.

Lily Evans stand da und schaute geschockt auf den Werwolf und die beiden Tiere, die sie gerade gerettet hatten. Sie war geschockt, nicht weil ein Werwolf vor ihr stand, sondern weil sie in zwei sehr bekannte Augen geblickt hatte. Es waren die Augen von Remus Lupin, der nette, ruhige, freundliche Mitschüler. Sie empfand Mitleid und gleichzeitig Angst. Und sie fragte sich für einen kurzen Moment, wie er seine Freunde so in Gefahr bringen konnte. Sie wussten sicher nicht, dass ihr Freund ein Werwolf war, sonst wären sie nicht rausgegangen. Sie hatte den Werwolf heulen gehört und war rausgerannt. Sie wollte ihre Freunde retten und nun war sie selbst in Lebensgefahr. Doch nun zerrten der Hund und der Hirsch den Wolf zurück in Richtung Wald. Sie lieferten sich einen kleinen Kampf aus und schließlich schafften sie es, den Wolf zurück in die Hütte zu bringen und dort einzusperren. Sirius blieb bei ihm, während James zurück zu Lily rannte. Kurz bevor er zu der Stelle kam, an dem sie Lily zurückgelassen hatten, verwandelte er sich zurück. Lily saß am Boden und weinte. „Hey Süße, was ist los?“, fragte er zärtlich und setzte sich neben sie. Sie zitterte vor Kälte und vor Angst. Er zog seine Jacke aus, gab sie ihr und umarmte sie. „Remus ... er ... er ist ein Werwolf“, flüsterte sie weinend. James sah sie einen Moment lang an. Er wusste, dass er keine Chance hatte, Lily vom Gegenteil zu überzeugen, deswegen sagte er: „Ich weiß. Bitte, hasse ihn nicht. Er kann nichts dafür.“ Lily sah ihn an: „Du weißt es? DU WEISST ES? Du weißt es und rennst bei Vollmond in den Wald, während Remus ein Monster wird? Er hätte dich und Sir... MOMENT wo ist Sirius?“ Sie war zornig. Sie hatte sich solche Sorgen gemacht und nun wusste James, dass Remus ein Werwolf war und brachte sich so in Gefahr, nachdem er im St Mungo fast gestorben wäre. „Sirius ist in Sicherheit, wir hatten ausgemacht, dass ich alleine mit dir rede“, sagte er und Lily sah ihn an, er hatte einige neue Kratzer, aber keine schlimmen: „Ich habe ihn gehört. Ich habe mir Sorgen gemacht. Ich dachte ihr wüsstet es nicht. Ich bin rausgerannt und habe euch gesucht und dann stand er vor mir und ich sah in seine gierigen Augen und sah Remus. Wieso habt ihr euch so in

Lebensgefahr gebracht?“ James beschloss die Wahrheit zu sagen. „Seit unserem fünften Jahr in Hogwarts verbringen wir zusammen mit Remus jede Vollmondnacht, lass mich ausreden“, Lily wollte ihn gerade unterbrechen. „Sirius hat dir unsere Geschichte erzählt? Nun wir wurden richtig gute Freunde, nachdem wir herausgefunden hatten, dass Remus ein Werwolf ist. Wir sahen, dass ihn das fertig machte und wir wollten ihm helfen. Wir lasen jedes Buch in der Bibliothek über Werwölfe. Du hast keine Ahnung wie viele das sind, aber wir wollten unbedingt Remus helfen. Nun wir sind auf einen Artikel gestoßen: Werwölfe sind für Tür nicht gefährlich und auch nicht für Animagi. Er würde den Menschen wahrnehmen und so auch den Menschen in sich selbst ein Stück weit. Sirius, Peter und ich arbeiteten deswegen verbissen daran, Animagi zu werden. Am Anfang des fünften Jahres schaffte ich es. Ein paar Wochen später Sirius und ein paar Monate später Peter. Remus wusste von all dem nichts. Er hätte uns abgehalten, doch als wir es endlich geschafft hatten, konnte er nichts mehr dagegen tun. Beim nächsten Vollmond schlichen wir uns raus und leisteten ihm Gesellschaft und am nächsten Morgen meinte Remus: Ihr ward da gestern, oder? Und wir erzählten ihm alles. Er sah uns erstaunt an und wir verwandelten uns kurz für ihn. Er war schockiert und dankbar. Seit diesem Moment sind wir wahrscheinlich die besten Freunde der Welt“, schloss er seine Erklärung ab. „Welches Tier bist du? Hirsch oder Hund?“, fragte Lily. James stand auf und verschwand, stattdessen stand der Hirsch da und schaute sie zärtlich aus haselnussbraunen Augen an. Lily streichelte ihn und der Hirsch legte sich vor sie hin. Sie kuschelte sich an ihn und eine Weile lagen sie so da. Dann stand der Hirsch wieder auf und kurz darauf erschien wieder James. „Krone, Tatze, Moony. Das macht Sinn, aber Wurmschwanz?“, meinte Lily nun und James lachte: „Ratte.“ Nun lachte Lily auch, doch ihr Lachen verflog. „Das ist illegal und gefährlich was ihr gemacht habt“, sagte sie. „Und was willst du tun? Uns anzeigen und nach Azkaban bringen und der ganzen Welt verkünden das Remus ein Werwolf ist?“, meinte er ironisch. Lily schüttelte den Kopf: „Nein, natürlich nicht. Aber ...“ „Nichts aber. Wir haben das für Remus gemacht und fertig“, sagte er und stand auf. „Was?“, fragte Lily ihn. „Ich bringe dich zurück und dann gehe ich wieder zu Sirius und Remus. Schauen, ob die beiden noch leben“, antwortete er höflich. „Kannst du nicht bei mir bleiben? Ein Werwolf... das ist gefährlich“, meinte sie und sah ihn flehend an. Sie hatte Angst um ihn. „Warum musste er so verdammt leichtsinnig sein. Er war gerade erst aus dem Mungo entlassen“, dachte Lily. „Nein, kann ich nicht, Lily. Das sind meine besten Freunde, wenn ihnen was zugestoßen ist, kann ich mir das nicht verzeihen“, antwortete er ernst. „Was muss ich tun, damit du nicht zurück gehst?“, fragte Lily ihn und ihre Augen waren voll Tränen. Sie hatte Angst um ihn. James lachte: „Du kannst absolut nichts tun.“ Lily gefiel das nicht. „Entscheide dich. Ich oder deine Freunde“, sagte sie nun und sah ihn an. Im selben Moment bereute sie ihre Worte. Nun würde sich entscheiden wie sehr er sie lieben würde. „Lily, bitte nicht. Du kannst mich nicht zwingen zu entscheiden, das geht einfach nicht. Lily ich liebe dich über alles. Aber meine Freunde sind genauso ein Bestandteil meines Lebens. Ich kann nicht. Ich ... ich gehe nun zu meinen Freunden. Du musst nur immer Richtung Norden laufen. Pass auf dich auf“, James Stimme klang gequält und er sah sie unsicher an. Er hatte Tränen in den Augen und Lily wusste, dass er sich gerade gegen sie entschieden hatte. „Du bist ein wundervoller Freund, jeder würde sich solche Freunde wünschen wie dich. Und ich weiß, dass wenn ich in Gefahr wäre, du jeder Zeit mir zu Hilfe eilen würdest und deine Freunde dafür stehen lassen würdest. Ich... bringst du mich bitte noch schnell zurück?“, sagte sie. Sie wollte sich nicht von ihm trennen. „Heißt das, du trennst dich nicht?“, fragte er hoffnungsvoll und Lily nickte. Er küsste sie kurz und verwandelte sich in einen Hirsch und hielt ihr einladend seinen Rücken hin. Lily stieg drauf und er rannte los. Am Ende des Waldes blieb er stehen und verwandelte sich zurück: „Ich komme später zu dir. Ich liebe dich!“ „Ich dich auch. Ich freue mich schon“, antwortete sie ihm und ging Richtung Haus und James wieder tiefer in den Wald hinein.

Lily wurde mitten in der Nacht von einem Geräusch geweckt und fuhr herum. James stand vor ihr. „Sorry, ich wollte dich nicht wecken“, sagte er leise. Lily lächelte ihn an und hob ihre Bettdecke, damit James darunter schlüpfen könnte. Dieser zog sich schnell Jeans und Pulli aus und legte sich, nur mit Boxershorts bekleidet zu ihr. „Sirius und Remus?“, fragte Lily und James antwortete: „Alles bestens. Sirius hat nur ein paar Kratzer mehr abbekommen und Remus verwandelt sich gerade zurück.“ Er kuschelte sich an sie und murmelte noch: „Gute Nacht.“ Schon war er eingeschlafen. Lily beobachtete ihren Freund noch eine Weile, dann schlief sie auch ein. Als sie am nächsten Morgen aufwachte, lag James immer noch schlafend neben ihr. Sie grinste ihn an. Ihre Armbanduhr zeigte neun Uhr an. Sie beschloss noch eine Weile liegen zu bleiben und schlief noch einmal ein. Als sie das nächste Mal aufwachte, war es bereits elf Uhr und James schlief immer noch. Sie betrachtete das hübsche Gesicht ihres Freundes. Seine Haare standen wie immer in alle Richtungen

ab. „Wenn du noch länger klotzt, dann musst du Galleonen bezahlen, Evans“, murmelte er. Lily sah ihn erstaunt an. „Woher?“, fragte sie. Er öffnete grinsend die Augen. „Ich bin ein Rumtreiber. Ich weiß alles“, sagte er nur überheblich und grinste sein typisches Potter-Grinsen. „Potter, du nervst“, antwortete Lily in ihrem typischen Potter-Abblitz-Ton.

Als die beiden sich umgezogen hatten und am Frühstückstisch erschienen, saß Remus bereits dort. Er sah eigentlich ganz gut aus. Ein paar Kratzer und ein bisschen blass und müde, aber sonst normal. James atmete erleichtert auf. „Morgen Moony“, sagte er freundlich und klopfte ihm auf die Schulter. „Morgen James, morgen Lily“, antwortete er verschlafen. „Sie weiß alles“, sagte James ruhig und beobachtete seinen Freund, dieser sah ihn entsetzt an. „Warum hast du es ihr erzählt?“, sein Ton war anklagend. James seufzte. Er hatte dies schon erwartet: „Sie hat dich gestern gesehen und Tatze und mich auch.“ In Remus Augen spiegelte sich blankes Entsetzen wieder. „Hasst du mich jetzt, Lily?“, fragte er. Seine Stimme war ruhig, doch man konnte die Angst heraushören. „Nein und ich werde es auch niemanden verraten. Du kannst nichts dafür und nur weil du einmal im Monat ein Monster wirst, heißt das nicht, dass du nicht der selbe Mensch bist, den ich kenne“, sagte sie ruhig. James drückte dankbar ihre Hand und Remus lächelte sie an: „Danke, Lily.“ Sie setzten sich zu ihm und frühstückten zusammen. Nach einer Weile kam Sirius zu ihnen. „Morgen“, murmelte er. In seinem Gesicht waren ein paar Kratzer und auch an den Armen. Ansonsten sah er aus wie immer. „Sorry wegen gestern“, sagte Remus traurig beim Anblick von den Kratzern, doch Sirius schüttelte den Kopf: „Du weißt doch, dass James und ich das gar nicht mehr merken. Außerdem waren wir schon viel schlimmer verletzt. Das hier ist nicht der Rede wert und du weißt, dass du dich nicht deswegen entschuldigen musst.“ Remus lächelte ihn an und Lily merkte, dass diese drei Jungs wirkliche Freundschaft verband und sie wusste auch, dass sich James vermutlich jeder Zeit für seine Freunde entscheiden würde, wenn sie ihn je wieder vor die Wahl stellen würde. Aber das hatte sie nicht vor. „Können wir kurz hochgehen?“, fragte Lily ihren Freund. Dieser nickte und beide verschwanden nach oben.

„Ich liebe dich, James“, flüsterte sie und küsste ihn. Sie küsste ihn wie noch nie. Und James erwiderte den leidenschaftlichen Kuss verblüfft. „Ich dich doch auch“, murmelte er, nachdem Lily den Kuss beendet hatte. „Ich werde dich nie mehr vor die Wahl stellen, James. Nie mehr. Was ich gestern gemacht habe war dumm und kindisch verzeih mir“, sie sah ihm in seine wundervollen braunen Augen, die sie liebevoll anfunkelten. „Ich kann dir nicht böse sein. Aber du hast Recht. Es war dumm und kindisch von dir und ich wusste, dass du es nicht ernst meinst. Du warst geschockt darüber, dass Remus ein Werwolf ist und konntest nicht klar denken. Das ist normal. Aber ich möchte, dass du eins weißt. Ich kann nicht ohne meine Freunde leben. Ohne dich zu leben stell ich mir genauso schwer vor, aber trotzdem machbar. Ich liebe dich, aber man weiß nie, wie lange eine Jugendliebe hält. Ich hoffe ewig, aber du weißt es nie sicher. Freundschaft dagegen ist für die Ewigkeit“, James klang so ernst, dass Lily zusammenzuckte. Sie kannte James nicht so. Sie kannte den lustigen, übermütigen James. Manchmal auch einen ernsten James, aber keinen James, der so ernst reden konnte und auch anscheinend nachdenken konnte und dieser James gefiel ihr genauso gut, wie der lustige, übermütige James. „Ich weiß, was du meinst. Und ich weiß, dass unsere Liebe mehr als eine Jugendliebe ist. Denn wenn ich in meine Zukunft sehe, dann sehe ich dich an meiner Seite. Wie haben viele kleine Kinder. Eine Zoe, einen Harry, eine Jane und einen Tom. Und Sirius und Remus sind Paten, genauso wie Jacky und Abbey. Ich weiß ich klinge gerade sentimental und wie ein Mädchen, das zu viele Kitschromane gelesen hat, aber so stell ich mir meine Zukunft vor“, Lily lächelte ihn unsicher an. Sie erwartete, dass James sie ernst ansah oder vielleicht erschrocken, weil er sich über so was noch keine Gedanken gemacht hatte und Angst hatte davor und es ihm zu schnell ging. Doch sie sah einen lächelnden James: „Harry finde ich schön. Und Jane auch. Aber bei den anderen Namen bin ich mir noch nicht so sicher. Aber ich stelle mir meine Zukunft auch so vor. Ich arbeite als Auror oder Quidditchspieler und komme jeden Abend erschöpft von der Arbeit heim und meine wunderbare Frau, Lily Potter, begrüßt mich und meine kleinen Kinder kommen auf mich zu und sagen: Wir haben dich lieb, Daddy. Dann setzte ich ein sentimentales Gesicht auf und drücke sie alle an mich und dann küsse ich die wunderschönste Frau der Welt und bin glücklich.“ Lily lachte. Ihr gefiel seine Vorstellung. Sie küssten sich noch einmal und schwiegen eine Weile.

Besuch

Ein großes fettes Danke an meine treuesten Kommischreiberinnen Mrs Black und gryffindor 1981 :)

Aber auch an die anderen, ihr seid toll! (:

Lg Lunmine

Besuch

„Und was sagen die Heiler?“, fragte Celine ihren Sohn besorgt, der gerade von einer Nachuntersuchung aus dem St. Mungo gekommen war. „Alles okay. Sie sind zufrieden mit mir“, sagte er und seine Mutter umarmte ihn erleichtert. „James, es gibt noch etwas über das ich mit dir reden möchte. Nun eigentlich zwei Dinge“, sagte sie und bedeutete ihm ihr ins Arbeitszimmer zu folgen. James setzte sich ihr gegenüber und sah sie erwartungsvoll an. „Nun. Victor und ich haben beschlossen, im Falle unseres Ablebens Abbey die Vormundschaft für Kate zu geben. Ich weiß, dass gefällt dir nicht, aber Abbey ist älter und bald mit ihrer Ausbildung fertig und du machst gerade deinen Schulabschluss. Wir wollen einfach, dass du dein Leben lebst. Nun auf jeden Fall haben wir mit Abbey besprochen, dass falls sie auch ums Leben kommen würde, natürlich du die Vormundschaft von Kate bekommst. Aber wenn du 21 Jahre alt wirst, wirst du die die Vormundschaft mit Abbey teilen. Okay?“, sie sah ihren Sohn an. Sie hatte ein gefährliches Thema angeschnitten, das war ihr klar. James überlegte und nickte: „Okay. Das klingt vernünftig. Was ist das zweite?“ Celine staunte mal wieder über ihren Sohn. Sie hätte mit allem gerechnet, aber nie mit der Antwort, dass es vernünftig klingt. Sie seufzte: „Ich hasse es solche Gespräche zu führen und glaube mir, mir ist es genauso peinlich wie dir, aber nun. Es geht um deine Beziehung mit Lily...“ „Ma. Das ist jetzt bitte nicht dein ernst“, sagte James entsetzt. Celine zuckte hilflos mit den Schultern: „Nun. Tue nichts, was sie nicht will und wartet noch bevor ich es macht. Du weißt schon, was ich meine. Und eh du weißt wie man verhütet?“ Celine war rot im Gesicht und verfluchte innerlich ihren Mann, dass er dieses Gespräch nicht mit seinem Sohn führte. James jedoch lachte und konnte nicht mehr aufhören. Was war so lustig, an dem was sie gerade gesagt hatte? „Lily ist nicht meine erste Freundin. Ich hab da schon die ein oder andere Erfahrung gesammelt“, sagte James und lachte innerlich noch mehr, da die ein oder andere Erfahrung wahrscheinlich die Untertreibung des Jahrhunderts war. Celine sah ihren Sohn an. „Natürlich. Wie konnte ich vergessen, dass ich einen erwachsenen Sohn habe, der der Frauenheld von Hogwarts ist“, meinte sie ironisch, war aber froh, dass sie nicht weiter auf das Thema eingehen musste. „Nun, dann geh zu deinen Freunden, ich glaube sie wollen auch wissen, wie es gelaufen ist“, sagte sie und James verschwand aus dem Zimmer.

„Krone! Was sagen die Heiler?“, fragte Remus sofort, als James ins Zimmer eintrat. Sirius, Remus und Lily saßen auf einem Bett und hatten sich davor anscheinend unterhalten. „Nichts weiter. Alles in Ordnung und sie sind zufrieden mit mir“, sagte er und ließ sich auch aufs Bett fallen. Lily wirkte erleichtert und auch Sirius und Remus atmeten erleichtert aus. „James, wir haben uns was überlegt. Wir könnten an Silvester ne kleine Party machen, oder?“, fragte Sirius nun. Lily wunderte sich, dass er James mal nicht mit Krone ansprach. James sah abwechselnd seine besten Freunde und seine Freundin an, dann lächelte er: „Ja. Aber Sirius, mal im Ernst. Kleine Party ist nicht unser Ding. Ich würde eher richtig, große Party sagen oder?“ Sirius stimme gleich zu und die beiden überlegten sich, wen sie alle einladen sollten. „Mary auf jeden Fall“, sagte James und sah mich an. Ich nickte, dann fiel mir ein: „Aber sie ist mit ihren Eltern verweist.“ „Ach und als Hexe hat sie natürlich keine Möglichkeiten an Silvester zu uns zu kommen oder?“, James zog eine Augenbraue hoch. Lily gab sich geschlagen und fing an Einladungen zu schreiben. Zuerst schrieb sie die an Mary:

Hallo Mary,

alles klar bei dir? Wie du weiß bin ich ja bei James Potter und es ist echt cool hier. Sirius (ja ich nenn ihn jetzt beim Vornamen, wir sind so was wie Freunde jetzt) und Remus sind auch da und jetzt haben wir

beschlossen eine „kleine“ Silvesterparty zu machen und laden dich ganz herzlich ein. Hoffentlich kannst du es dir einrichten zu kommen. Es gibt da nämlich so einiges zu erzählen.

Antworte mir bald!

Deine Lily

Sie reichte den Brief an James der ihn las und den Kopf schüttelte: „Lily, Lily. Du hast noch nie Einladungen geschrieben oder? Lass mich was darunter schreiben, okay?“ Lily stimmte zu und war neugierig was er schreiben würde.

P.S. Hi Mary, ich bins James (wie du vielleicht an meiner Schrift erkannt hast) Also Lily hat es nicht ganz geschafft, dass rüberzubringen, was sie sollte: Also ich wohne in Godric's Hollow. (Potter Manor) du solltest es ziemlich leicht finden können. Es ist am Ende des Dorfes, das letzte Haus auf der linken Seite, wenn du von der Kirche kommst. Also die Silvesterparty fängt um 20:00 Uhr an, aber du kannst gerne auch schon eher kommen wenn du willst, weil ich weiß, dass Lily sich freuen würde. (Also auch schon am 30. Dezember oder so. Wie du willst. Du kannst auch noch eher kommen!) Nun ich hoffe wir sehen uns bald!

James

Lily las sich das noch mal durch und schlug sich die Hand an die Stirn: „Ich bin echt dumm!“ James lachte. Sie schrieb noch einige Einladungen, darunter auch an Jenny McDollen und Alice Miller und Frank Longbottom (wobei sie sich sicher war, das letztere zwei nicht kommen würden)

Am gleichen Abend kam noch die Antwort von Mary:

Hi Lily,

also ja ich würde gerne kommen und ich kanns nicht glauben, dass du und Black Freunde sind. Woah. Ich glaube, da gibt es echt viel zu erzählen. Ich würde auch gern James großzügiges Angebot annehmen und vielleicht schon übermorgen kommen? Also wenn das okay ist. Wenn ich keine Eule mehr bekomme, komme ich, klar? Und sag James ganz liebe Grüße und danke für die Einladung. Bis bald! Ach grüße auch Sirius und Remus von mir.

Deine Mary

Lily richtete die Grüße aus und freute sich schon wie verrückt, dass Mary kommen würde. Als sie am Abend mit James im Bett lag, sagte sie: „Du James, könntest du vielleicht über den Zeitraum, den Mary da ist bei den Jungs schlafen?“ Es war ihr peinlich ihn das zu fragen, aber James lachte: „Das ist doch klar, Lily. Hatte ich eh vor. Ich verbringe eh viel zu wenig Zeit mit Moony und Tatze.“ Lily war erleichtert, hatte aber dennoch ein schlechtes Gewissen: „Hab ich dir schon mal gesagt, wie wundervoll du bist und das ich dich liebe?“ James grinste zufrieden: „Nicht oft genug.“ Lily lachte und küsste ihn.

„Gleich kommt Mary“, sagte Lily nun schon zum hundertsten mal. James lachte über seine überglückliche Freundin und wurde von ihrer guten Laune angesteckt, genauso wie Sirius und Remus. Und dann klingelte es. James ging an die Tür und öffnete sie: „Guten Tag Mr und Mrs Booth, Hi Mary.“ Seine Stimme war höflich und freundlich. „Ich bin James Potter und sozusagen der Verantwortliche der Party, wobei mir meine Freunde Lily, Sirius und Remus geholfen haben und mich auch erst auf die Idee gebracht haben“, er stellte sich ganz Gentlemanlike vor und nahm auch gleich die Verantwortung für alles. „Hallo James. Wir freuen uns, dass ihr Mary eingeladen habt, sonst hätte sie mit uns alleine in Kanada feiern müssen und ich glaub das hier ist ihr wesentlich lieber“, sagte Mrs Booth. James lächelte freundlich: „Möchten Sie einen Tee, Kaffe oder Wasser oder irgendetwas anderes, bevor sie wieder zurückgehen?“ Marys Eltern nahmen dankend an und James bat sie ins Haus. „Mary“, rief Lily glücklich und umarmte ihre beste Freundin. „Schön, dich zu sehen, Lils“, sagte sie und strahlte sie an. „Hi Mary“, sagte Remus und auch er wurde von Mary herzlich umarmt.

„Booth“, sagte Sirius gespielt kühl. „Black“, antwortete Mary gespielt gehässig. „Ach komm her“, sagte Sirius lachend und umarmte sie. Jeder (außer Mary) konnte sehen, wie Sirius es genoss, sie im Arm zu halten. „Das sind Sirius Black, Remus Lupin und Lily Evans“, stellte James weiterhin als höflicher Gastgeber seine

Freunde vor. Mrs Booth lachte: „Lily kenn ich ja schon. Wie geht es dir? Es tut mir übrigens leid, was mit deinen Eltern passiert ist. Wenn immer was ist, kannst du zu uns kommen.“ Lily lächelte sie dankbar und traurig an. „Mir geht’s ganz gut. Die Jungs haben mich gut abgelenkt. Danke für Ihre Anteilnahme. Ich hoffe Ihnen geht es auch gut?“, Lilys Stimme war nicht ganz so fest, wie zuvor. Dies war meistens der Fall, wenn sie über ihre Eltern sprach. Mrs Booth bejahte ihre Frage und folgte James ins Speisezimmer. James verhielt sich vorbildlich und als dann schließlich Celine Potter mit Kate nach Hause kam, wurden die Jugendlichen erlöst. „Guten Tag“, sagte James Mutter höflich und stellte ihre Einkäufe ab. „Darf ich vorstellen? Meine Mama und meine bezaubernde Nichte Kate“, sagte James und nahm seiner Mutter Kate ab. „Jamie“, klatschte Kate begeistert in die Hände. „Ich bin Celine Potter“, stellte sich Celine vor und gab ihren Gästen die Hand. „Felicity Booth und das ist mein Mann Isaac Booth“, antwortete Frau Booth freundlich. „Mum, wir gehen mal hoch, okay?“, sagte James und seine Mutter nickte, da sie gerade in ein tiefes Gespräch mit Marys Eltern verwickelt war. „Also Mary, das ist euer Bad. Also Lily und deins und gegenüber ist gleich euer Schlafzimmer. Mein Zimmer eigentlich, aber freundlich wie ich bin, hab ich es euch zur Verfügung gestellt“, sagte er lächelnd. Mary machte die Tür auf und sah sich das Zimmer an. Es gefiel ihr. Viele Bilder waren zu sehen. Meistens von Sirius und Remus. Manchmal war Peter mit drauf und viele waren auch einfach nur von Sirius und James oder seiner Familie. James lies die beiden Mädchen alleine und ging zu seinen Freunden.

„James und ich sind zusammen“, sagte Lily ohne Umschweife. Mary sah sie an: „Das überrascht mich jetzt irgendwie nicht. Erzähl wie.“ Lily lächelte und erzählte ihr die Geschichte und auch sonst alles, was sie verpasst hatte. „James hat echt ein Talent sich in Schwierigkeiten zu bringen, weißt du das?“, meinte Mary lachend, nachdem Lily alles fertig erzählt hatte. Lily nickte gequält. Das war ihr auch schon aufgefallen. „Mary, ich habe dich so sehr vermisst“, sagte Lily und drückte ihre beste Freundin.

„Gib es zu. Du stehst auf sie, oder?“, meinte James lachend. Sirius schüttelte weiterhin den Kopf, war aber knallrot angelaufen. „Okay, dass ist Antwort genug, würde ich sagen“, lachte Remus. „Ihr seid die schlimmsten Freunde, die es gibt“, Sirius schmiss jedem ein Kissen entgegen. James fing seins geschickt auf und Remus wick seinem aus. „Danke für die Blumen, Tatze“, sagte Remus ironisch. Wir müssen noch ein bisschen die Party planen, Jungs“, mischte sich auf einmal Lily ein und neben ihr tauchte Mary auf. „Krone, ich bring dich eines Tages noch um“, meinte Sirius wütend. Er sah Mary an und wurde dabei rot. „Black, wenn du nicht einen langen, qualvollen Tod sterben möchtest, würde ich das lassen“, erwiderte Lily kühl und alle lachten. Mary hatte nicht genug gehört, um zu wissen, warum Sirius James umbringen wollte, aber Sirius Blick nach war sie der Grund. Vielleicht hatte Lily Recht und Sirius war wirklich in sie verliebt. Davon träumte sie schon seitdem James im Krankenflügel lag. Da hatte sie nämlich Sirius erst richtig kennengelernt. Sie sah, wie James was zu Sirius flüsterte, dieser wieder knallrot wurde und dann schließlich zu ihr kam: „Mary, könnte ich vielleicht mit dir reden. Alleine?“ Die Angesprochene nickte und folgte Sirius aus dem Zimmer.

A Happy New Year

Dankeschön für eure Kommiss! :) Ihr seid einfach die besten! :) So nach dem Kapitel gibts dann endlich mal weng Spannung wieder und nicht so ein Rumgeschnulze;D aber das muss auch sein (;

Schreibt weiter fleißig Kommiss (:

Lg Lunmine

A Happy New Year!

„Also James hat mich gerade rausgeschickt, damit er, Remus und Lily alleine sind“, log Sirius unbeholfen. Er wusste, dass es eine Lüge war und dennoch. Er konnte Mary nicht sagen, dass er sich in sie verliebt hatte. Er hatte Angst. „Oh. Okay“, meinte Mary traurig. „Wie geht es dir so?“, fragte sie ihn und sah ihn an. Ihr Blick war liebevoll, aber auch enttäuscht. Sirius schluckte seinen Stolz hinunter: „Mir würde es besser gehen, wenn wir zusammen auf die Silvesterparty gehen würden.“ Mary lächelte: „Nun, dann will ich dem Wohlbefinden des jungen Mister Black nicht im Wege stehen und mit ihm auf diese Party kommen. Aber warum ich?“ Sirius schluckte und kam immer näher auf sie zu.

„Denkst du er sagt es ihr?“, fragte Remus James, dieser zuckte mit den Schultern. Er konnte seinen besten Freund in dieser Beziehung schlecht einschätzen. „Ich bin froh, dass wir beide das hinbekommen haben“, meinte Lily schmunzelnd und setzte sich auf James Schoß. Dieser lachte: „Hast ja auch lange genug gebraucht.“ Remus verdrehte die Augen. „Ach komm Moony. Du findest es doch toll“, James scherzte. „Solange ich zur Hochzeit eingeladen bin, bin ich zufrieden. Und wehe ihr habt dann kein gutes Buffet!“, Remus grinste und James lachte. Lily verdrehte nun die Augen. Sie würden den Humor von Jungs vermutlich nie verstehen. „Hi, also ich geh schwimmen, wer kommt mit?“, Sirius schaute zur Tür rein. Daneben sah man Mary stehen und diese strahlte wie ein Gnom. Alle wollten mitkommen und so gingen sie den „regulären“ Weg zum Pool. Lily schubste James und deutete auf Mary und Sirius, die Händchen hielten. James grinste und schlug seinem besten Freund auf die Schulter. Dieser drehte sich überrascht um, dann lächelte er und küsste Mary. Remus pfiß und James rief: „Endlich!“ Lily ging zu Mary, zog sie von Sirius weg und begann mit ihr zu tuscheln.

Nervös zupfte James sein Hemd zurück. Die Party war schon voll im Gange. Nun eigentlich erst seit fünf Minuten. James wartete immer noch auf Lily. Und dann kam sie. Sie hatte ein schwarzes Kleid an, das ihr bis zu den Knien reichte. Ihre Haare hatte sie gelockt und tanzten fröhlich bei jedem Schritt. „Du siehst wunderschön aus“, sagte James und schaute immer noch auf seine bezaubernde Freundin. „Danke du auch“, lächelte Lily. James sah sehr gut aus. Er trug mal wieder keine Brille, dafür ein schlichtes weißes T-shirt, was dennoch edel wirkte, auf eine schwarze Jeans. In der Hand hielt er eine weiße Rose. „Für dich“, flüsterte er und Lily steckte sie sich ins Haar und bedankte sich mit einem Kuss. Dann gingen sie zur Party.

„Ladys and Gentlemen! Hier kommt Ihr Gastgeber: James Potter“, moderierte Sirius lachend in einem Quidditchstadionsprecherton. Die Jugendliche klatschten begeistert und viele schüttelten James Hand. Lily stand daneben und lächelte. „Hey James! Klasse Spiel vor den Ferien“, sagte ein Schüler aus Hogwarts. Lily erinnerte sich, dass er Jäger bei Ravenclaw war. „Danke Tom. Ich würde mal sagen, ihr ward auch nicht schlecht“, sagte er grinsend. Der Ravenclaw grinste zurück. „Ist das deine Freundin?“, fragte er und deutete auf Lily. James grinste breit: „Ja, das ist meine bezaubernde Freundin Lily Evans!“ Der Junge bekam einen Lachanfall und Lily sah ihn argwöhnisch an. „Das du es tatsächlich geschafft hast. Lily Evans. Man James, in die bist du doch schon Ewigkeiten“, der Junge schaffte es kaum noch aufzuhören mit Lachen. Lily schüttelte den Kopf und ging weg. James entschuldigte sich und ging seiner Freundin nach.

„Hey Lils. Lass ihn doch reden“, meinte er und legte seinen Arm um ihre Hüfte. Lily sah ihn an: „Das stört

mich doch gar nicht. Mich nervt das nur, dass er über mich geredet hat, als wäre ich nicht anwesend.“ Jetzt lachte James: „Soll noch einmal jemand die Frauen verstehen.“ Lily lächelte und küsste ihn. „Ey ihr beiden habt es geschafft“, hörten Lily und James auf einmal die Stimme von Peter Pettigrew hinter sich. „Peter?!“, fragte James erstaunt und umarmte einen seiner besten Freunde. „Ich hab es doch noch geschafft“, erklärte er. Lily lachte und umarmte ihn. Sie fand die Freundschaft zwischen Peter und den anderen merkwürdig. Er passte gar nicht dazu irgendwie. Peter ging weiter um Sirius und Mary zu begrüßen. „Du trägst ja meine Kette“, stellte James erfreut fest, als er Lily noch einmal betrachtete. Lily wurde rot: „Ja, sie ist doch auch wunderschön. Und du trägst mein Armband.“ Sie sah auf sein Handgelenk. „Klaro. Es ist cool und es passt perfekt zu meiner Kette. Danke mein Engel“, er beugte sich zu ihr runter und küsste sie sanft.

„Leute! Es ist Zeit zum Flaschendrehe“, verkündete Sirius lautstark und alle sammelten sich um ihn. Sie setzten sich in einen Kreis. „Also die Regeln sind einfach. Wenn die Flasche auf einen zeigt, sagt man Wahrheit oder Pflicht. Wenn jemand bei Wahrheit lügt, finden wir das anhand der Flasche auf. Wenn sie leuchtet, wurde gelogen. Und bei Pflicht muss man eine Aufgabe machen. Also ich fange mal an und drehe die Flasche“, erklärte Sirius. An seiner Stimme erkannte man, dass er schon einiges getrunken hatte. Die Flasche blieb bei Rosalie, einer hübschen Siebtklässlerin aus Huffelpuff, stehen. „Wahrheit“, sagte sie und sah Sirius an. „Jetzt darf ich ihr eine Frage stellen. Ich fang mal an mit: In wen bist du verliebt?“, Sirius grinste breit und Rosalie wurde rot. „Ich ... ich... binverliebtinJames“, die letzten Worte nuscelte sie, sodass keiner was verstand. „Bitte?“, fragte Sirius scheinheilig höflich. „In James“, antwortete sie deutlicher, aber leise. James wurde rot, lächelte sie aber freundlich an. Dankbar lächelte Rosalie zurück. Lily merkte wie sie eifersüchtig wurde, aber James nahm sichtbar für alle ihre Hand und zeigte damit deutlich, dass er Lily liebte. Sie spielten noch eine Weile, dann änderte Sirius plötzlich die Regeln und stellte als Aufgabe: „Die Person, auf die die Flasche als nächstes zeigt, muss den küssen, auf den die Flasche als nächstes zeigt. Richtiger Kuss, eine Minute.“ Lily schüttelte den Kopf, so was dämliches. Aber alle anderen waren begeistert, was wahrscheinlich auch am steigenden Alkoholpegel steigt. Die Flasche blieb zuerst bei James stehen. Alle sahen ihn erwartungsvoll an. Dieser zog eine Augenbraue hoch und verfolgte, wie Sirius noch einmal die Flasche drehte. „Moment, wenn die Flasche auf nen Jungen zeigt?“, fragte auf einmal Remus und klang ziemlich nervös. Sirius lachte: „Dann küssen sich halt Junge und Junge.“ Remus wurde rot und man sah wie unangenehm es James war. Und dann blieb die Flasche stehen.

„Das war wirklich eine dumme Idee“, entfuhr es Lily laut. Die Flasche zeigte auf Mary. Sirius wirkte auch unglücklich, Mary aber lachte. „Ach komm James, wir haben schon Erfahrung“, meinte sie locker, gab Sirius noch mal einen kurzen Kuss auf die Wange und setzte sich dann auf James Schoß. Alle sahen zu, wie sie sich eine Minute lang innig küssten. Lily wurde rot und war sauer. Warum hatte sich James nicht gewehrt? Aber andererseits wusste sie, dass er nichts von Mary wollte und Mary nichts von ihm. Oder doch? Als die Minute aus war, lösten sich beide wieder und lächelten sich an. Dann ging Mary zurück und gab Sirius einen Kuss. James legte einen Arm um Lily. Er wollte damit alle Zweifel wegschaffen, die die anderen haben könnten. Lily war sich unschlüssig. Das Spiel gefiel ihr nicht mehr und sie wollte mit James reden, aber wenn sie aufhören würde, würde sie als Langweiler und Spielverderber dastehen. Sie entschloss sich zu bleiben. Und dann zeigte die Flasche auf sie. Es wurde wieder nach den Anfangsregeln gespielt. „Wahrheit“, antwortete sie. James lächelte und bedeutete Mary die Frage zu stellen. „Wen magst du im Raum am wenigsten und warum“, Mary lallte ganz schön. Lily dachte nach. Wenn sie die Wahrheit sagen würde, würde sie ein echtes Problem mit dieser Person bekommen, wenn sie lügen würde, würden es alle wissen und solange nachbohren bis die Wahrheit ans Licht kam. „Rosalie. Weil sie in James verliebt ist“, murmelte Lily leise. Einige lachten und Rosalie sah sie traurig an. Die Flasche leuchtete. Lily dachte nach. Wen mochte sie im Moment weniger als Rosalie? „Mary“, flüsterte schockiert. Alle sahen sie an. Sie sah auf die Flasche. Sie leuchtete nicht. Mary hatte Tränen in den Augen. „Warum?“, fragte Sirius. „Sie hat meinem Freund geküsst“, murmelte sie leise. Nun sah Mary sie an. „Süße. Ich mag James wirklich. Ich liebe ihn wie einen Bruder. Ich will ihn nicht als Freund und außerdem selbst wenn: Ich würde di niemals einen Freund ausspannen und ach ja, falls es dir noch nicht aufgefallen ist: ich bin mit Black zusammen“, sie ging zu Lily und nahm ihre Hände. Lily sah sie an: „Ich kann nichts dafür. Ich kenne die Geschichte. Und ach lass uns das vergessen. Ich spiel nicht mehr mit.“ Sie stand auf und verlies den Kreis. Sie ging in den Garten und sah in die Sterne. Was war los mit ihr? Wieso war sie eifersüchtig auf Mary?

„Lily?“, James fragte sie vorsichtig. Sie sah ihn an und vergrub ihr Gesicht an seinem Oberkörper. „Ist alles in Ordnung?“, hörte sie James Stimme. „Empfindest du noch was für Mary? Sei ehrlich“, sie löste sich von ihm und sah ihm in seine wunderschönen braunen Augen. James zuckte mit den Schultern: „Sie ist mir nicht egal. Aber ich liebe sie denke ich nicht mehr. Zumindest liebe ich dich eindeutig mehr.“ Lily sah ihn an. Er hatte nicht abgestritten, dass er noch etwas für sie empfindet. „James. Was empfindest du für Mary?“, fragte sie nun deutlich. James dachte eine Weile nach. „Ich sehe in ihr eine sehr gute Freundin. Der Kuss hat mich an die alten Zeiten, ich weiß das klingt bescheuert, erinnert. Ich kann nicht leugnen, dass ich sie nicht geliebt habe und so was vergisst man nicht. Aber der Grund warum ich mich von ihr getrennt habe war, dass ich dich so viel mehr liebe und ich niemanden anderen will als dich. Daran wird sich glaube ich nie etwas ändern. Für mich gibt es nichts schöneres als in deinen smaragdgrünen Augen zu schauen, deine wundervolle weiche Hand zu halten, mir stundenlang deine schöne Stimme anhören und zu wissen, dass du mich auch liebst“, er sah sie an. Sie hatte Tränen in den Augen. „James. Wie konnte ich nur so dumm sein? Ich weiß doch, dass du mich liebst und ich weiß auch, dass Mary Sirius liebt. Warum denke ich dann, dass ihr beide euch noch liebt?“, sie sah ihn verzweifelt an. Er grinste: „Eifersucht ist ein Liebesbeweis. Ich sehe das jetzt einfach positiv und du gehst rein und entschuldigst dich bei Mary und dann machen wir was anderes. Es ist eh gleich Mitternacht.“ Lily nickte und küsste ihren Freund noch kurz und ging dann zu Mary.

James blickte zu den Sternen. Sie leuchteten wunderschön und es war eine schöne klare Nacht. Ihm war ein bisschen kalt in seinem T-Shirt, aber er wollte nicht reingehen. Er genoss die Ruhe außen. Er dachte an dieses Jahr. Er hatte Granny verloren und das Jahr davor Zoe und Stev. Und vor schon acht Jahren seinen Bruder Tom. Er vermisste seine Geschwister mehr denn je. Ob Tom ihm ähnlich sehen würde? Und Zoe. Seine liebe große Schwester. Sie war immer für ihn da gewesen. Sie wusste alles über die Lily-James-Beziehung. Sie war einfach immer da. Es war für ihn so unlogisch, dass sie nun weg war. Er wartete immer noch darauf, dass sie jeden Moment zu ihm kommen würde und ihn in den Arm nehmen würde und sagen würde: „Alles wird wieder gut.“ Aber sie wird nie wieder zu ihm kommen und nie wieder ihn in die Arme nehmen. Das zu begreifen fiel James verdammt schwer. „Du denkst an sie, oder?“, fragte auf einmal seine andere große Schwester Abbey ihn. Sie stand neben ihm und sah auf James Gesicht. Tränen liefen ihm über die Wange und er sah sie an und nickte. Abbey nahm ihn in den Arm. „An Silvester ist es immer besonders schlimm. Zu wissen, dass sie nicht das neue Jahr erleben werden. Zu wissen, dass sie nicht da sein werden, um mit ihnen anzustoßen“, Abbey weinte nun auch. James legte seinen Arm um ihre Schulter. „Eines Tages werden wir sie wieder sehen. Da bin ich mir sicher“, flüsterte er ihr ins Ohr. Abbey nickte. James war zwei Jahre jünger als sie und trotzdem hatte sie den Eindruck, dass er der ältere von ihnen beiden war.

Lily betrachtete James und seine Schwester. Neben ihr standen Mary und Sirius. Bald würde es Mitternacht sein und James stand bei seiner Schwester und weinte. Lily machte sich Sorgen um ihn. Sie hatte ihn erst einmal weinen sehen und das, weil seine Großmutter gestorben war. Sirius sah auch besorgt aus und Mary einfach nur verwundert. Sirius ging von den beiden Mädchen weg und zu den Geschwistern. „Abbey, James. Zoe hätte bestimmt nicht gewollt, dass ihr beide da steht und Trübsal blast. Sie hätten gewollt, dass ihr feiert und für sie mit anstoßt“, er klopfte den beiden an die Schulter. James sah seinen besten Freund an, nickte und schluckte die Tränen hinunter. Er nahm Abbey bei der Hand und ging zu Lily und Mary. Sirius folgte ihnen zufrieden. Lily nahm seine andere Hand. Es kamen immer mehr Menschen nach außen. Und alle zählten langsam den Countdown. Als alle bei „Happy New Year“ angekommen waren, lies James Abbey los und beugte sich zu Lily runter. „Ich liebe dich“, sagte er noch bevor er sie leidenschaftlich küsste.

Ich weiß Flaschendreher ist kindisch, aber dabei konnte ich so schön Lilys Eifersucht widerspiegeln (und die musste eindeutig mal vorkommen. immerhin ist sie mit dem heißesten Typ (ihrer Zeit) aus Hogwarts zusammen;DD

Wofür es sich lohnt...

Wofür es sich lohnt...

Seit den Weihnachtsferien ist ein Monat vergangen...

„Du hast die Florfliegen vergessen“, maulte Lily ihren Freund an. Er sah sie irritiert an. „In den Vielsafttrank gehören auch Florfliegen“, erwiderte Lily genervt. Sie starrte auf das Blattpapier vor James. Auf dem Papier war eine Quidditchtaktik aufgezeichnet. „Du solltest dir lieber Notizen zum Schulstoff machen Quidditch ist nicht alles“, tadelte ihn Lily. James sah sie nun genervt an. „Lily wir lernen schon seit zwei Stunden und ich habe heute noch ein Training angesetzt, weil bald das nächste Spiel ist und ich will gewinnen. Wenn wir die Slytherins besiegen, dann haben wir den Pokal schon so gut wie sicher. Weil Huffelpuff schlagen wir auf jeden Fall. Aber Slytherin ist gut und wir brauchen eine gute Taktik und ich hatte gerade eine gute Idee. Vielleicht sollte ich zu Mary gehen, die versteht nämlich meine Ideen und hat Verständnis dafür und du kannst weiter lernen“, sagte James ernst. Lily sah ihn an: „Du verbringst also lieber Zeit mit Mary als mit mir?“ James lachte: „Nun, du willst lernen, ich nicht. Mary will über Quidditch reden, ich auch. Das hat nichts mit mögen zu tun, sondern einfach, dass ich die Tätigkeit mehr mag.“ Lily sah flüsternd traurig: „Dann geh doch!“ „Okay, bis dann“, sagte James. Er wollte Lily einen Abschiedskuss geben, doch diese drehte sich weg. Schulterzuckend verließ er das Zimmer.

„Und immer noch alles klar bei dir und Evans?“, fragte Sirius seinen besten Freund, der traurig in den Gemeinschaftsraum kam. „Wieso?“, antwortete dieser scharf. „Du schaust so aus, als hätte sie dir mal wieder einen Korb gegeben und glaube mir, diesen Blick erkenne ich sofort“, Sirius schlug ihm auf die Schulter. „Ach, lass uns nach oben gehen, okay?“, sagte James, als er merkte, dass ihn viele Mädchen neugierig musterten und anfangen zu tuscheln. „James hat endlich die rote Todesfee abserviert. Jetzt ist meine Zeit gekommen“, sagte ein Mädchen laut und James wurde rot. Sirius zog ihn schnell hoch in den Schlafsaal der Jungs. „Okay, also was ist passiert?“, fragte er und sah James an. „Wir haben gelernt. Und zwei Stunden habe ich brav mitgemacht, aber dann bekam ich eine super Idee für Quidditch und habe sie gleich aufgemalt und dann habe ich ein was falsch beantwortet und sie hat mich gleich angefahren und dann haben wir kurz diskutiert und dann bin ich gegangen und wollte ihr noch einen Abschiedskuss geben, aber sie wollte nicht“, James blickte zu Boden. „Wie kleine Kinder seid ihr. James es war klar, dass ihr bald aneinander geraten würdet. Sie liebt Lernen und Schule und du liebst Quidditch, was sie wiederum hasst. Was hast du erwartet, dass ihr heiratet?“, Sirius lachte, aber James stimmte nicht mit ein. „Genau, das habe ich erwartet“, murmelte James. „Ernsthaft?“, Sirius sah ihn entsetzt an. „Ja, ich liebe sie mehr als mein Leben“, James sah seinen besten Freund verwirrt in die Augen. Das hatte er ihm doch schon mehrmals erzählt? „James, Quidditchtraining“, rief auf einmal jemand von außen und James erkannte die Stimme von Mary. „Deine Freundin ruft mich“, sagte James lächelnd, ging und lies einen nachdenklichen Sirius zurück. Er hatte nie gedacht, dass einer von ihnen jemals heiraten würde und nun machte sich sein Freund schon darüber Gedanken und wenn er ehrlich war, wusste er, dass er bald auf seiner Hochzeit tanzen würde und dann wären die Rumtreiber nicht mehr das Wichtigste in James Leben. Sie waren es vermutlich schon jetzt nicht mehr. Und Sirius wurde sich auf einmal bewusst, wie schnell eine wundervolle Zeit vergehen kann, die nie wieder kommen würde. Aber er war sich sicher, was immer kommen würde, er würde das beste daraus machen.

„Jetzt strengt euch mal an, Leute. Es geht hier um die letzte Chance für mich den Quidditchpokal zu gewinnen und das will ich, verdammt noch mal“, schrie James seiner Mannschaft zu, die ein schlechtes Spiel spielten. „James, du hast es bisher immer geschafft den Pokal zu gewinnen. Du bist mit Abstand der beste Jäger hier und hast bisher jedes Spiel rausgerissen“, rief ihm einer der Jäger, John Grischam, zu. „Aber das klappt nur, wenn alle halbwegs gut spielen. Leyla hat heute zum Beispiel noch kein Mal den Schnatz gefangen und Mary lässt fast jedes Tor durch, wenn mal ein guter Schuss kommt, der aber selten kommt und ich hab das Gefühl, dass Daniel und John sich nicht mal anstrengen die Klatscher zu treffen“, nörgelte James weiter rum. Als Cathrin Bedgel, eine der Jägerinnen, den Quaffel nicht fing, platzte James: „Okay, ich breche das Training

hiermit ab. Außer Frederic, waren heute alle schlecht. Ich hoffe, dass nächste Mal seid ihr besser oder ich werde neue Auswahlspiele ansetzen!“ James landete und ging wütend in Richtung Umkleidekabine. „James, was ist los mit dir? Wir haben schon viel schlechter gespielt und du tust gerade so, als wenn wir grottig gewesen wären“, Mary sah ihn an. „Ja, vielleicht haben wir schon viel schlechter gespielt, aber das heißt nichts. Wir waren schlecht. Und ich hab nichts. GAR NICHTS“, brüllte er sie nun an. Mary lachte ironisch: „Klar, deswegen schreist du auch so. Stress mit Lily?“ James sah sie verwirrt an: „Wieso wissen das immer alle gleich?“ „Ich glaube nicht, dass es alle gleich wissen. Aber James ich habe dich geliebt und liebe dich immer noch, nur jetzt liebe ich dich wie einen Bruder und glaube mir. Ich kenne dich“, sagte Mary ernst. James nickte. „Also was ist passiert?“, fragte sie ihn. „Eigentlich nichts großes. Wir hatten eine Meinungsverschiedenheit“, sagte James. Mary sah ihn nur ungläubig an, ging aber nicht weiter darauf ein. Sie verabschiedete sich und ging unter die Mädchendusche, während James, die der Jungs benutzte.

„Lily, ich muss mit dir reden“, sagte James vorsichtig, als er das Schulsprecherzimmer betrat. Lily sah ihn ängstlich an. James setzte sich neben sie aufs Sofa und nahm ihre Hand. „Ich liebe dich. Du bist mein persönlicher Sonnenschein und ich will dich nicht verlieren. Ohne meine Sonne kann ich nicht leben, denn sie gibt mir Kraft und Energie. Bitte verzeih mir, dass ich vorhin dich so angemault habe“, James küsste ihre Hand und sah in Lilys wunderschönen grünen Augen. „Potter, du kannst nicht immer Mist bauen und dich dann versuchen rauszureden, in dem du irgendsoeinen Unsinn laberst“, sagte Lily im typischen Potter-Abblitz-Ton. James lächelte, denn er wusste, dass sie ihm verziehen hatte. „Aber Evans, du musst mit mir ausgehen, sonst sterbe ich“, erwiderte James lässig. Lily lachte nun und die beiden küssten sich und es fühlte sich noch besser an, als sonst. „Wir sollten öfters streiten“, meinte Lily lächelnd, woraufhin James den Kopf schüttelte und weiter küsste. „Versprichst du mir was?“, fragte Lily in der Nacht, als sie in James Armen lag. „Was immer du willst“, sagte James und spielte mit einer ihrer Haarsträhnen. „Egal was passiert, lass uns immer das beste daraus machen, okay?“, sie drehte sich um und sah ihren Freund in die Augen. „Machen wir das nicht schon längst? Aber gut, ich verspreche es dir“, James küsste sie auf die Stirn.

„Gryffindor“, hörten James und Lily die Jubelrufe in der Großen Halle, als sie diese betraten. „Morgen“, murmelte James und trank einen Schluck Kürbissaft. „Iss was“, kommandierte Lily. Aber James schüttelte den Kopf. Auch seine anderen Teamkollegen aßen nichts. Es war wie immer, wenn ein Spiel war. Niemand aß etwas aus der Mannschaft. Als es Zeit war gingen sie ruhig zum Spielfeld runter und in ihre Umkleide.

„Also macht die Slytherins heute platt und ich gebe heute Abend Feuerwhisky aus“, sagte James und Mary lachte begeistert: „Du weißt schon, dass du heute Abend dann ein armer Mann bist, oder?“ James lächelte: „Klar, aber ein bisschen Motivation hat noch nie geschadet, oder?“ Die Mannschaft lachte. „Okay im Ernst. Wir sind die besten und wir werden gewinnen und wenn irgendeiner sich nicht anstrengt, dann haue ich denjenigen persönlich vom Besen, klar soweit?“, er sah seine Leute an. Diese nickte und sie schulterten ihre Besen und gingen auf den Rasen.

„Das Spiel hat begonnen und es steht noch Null zu Null. Die Aufstellungen sind wie immer, aber ich sage es euch noch einmal, beginnen wir bei den Slytherins, Nummer 1: Kaitlyn Parkinson, Nummer 2: Cornelius Crabbe, Nummer 3: John Goyle. Nummer 4: Lucius Malfoy, Nummer 5: Evan Rosier, der Kapitän. Nummer 6: Tracey Macnair und Nummer 7: Regulus Black. Und bei den Gryffindors mit der Nummer 1 Mary Booth, Nummer 2 Daniel Anigsal, Nummer 3 John Grischam, Nummer 4: Frederic Tofern, Nummer 5 und Kapitän: James Potter, Nummer 6 trägt Cathrin Bedgel und zu guter letzt die Nummer 7, Leyla Noro. Möge das bessere Team gewinnen. Und Rosier hat den Quaffel, er spielt zu Macnair und dieser wird von einem Klatscher getroffen. Guter Schlag, Anigsal! Gryffindor nun im Quaffelbesitz. Potter zu Tofern, Tofern zurück zu Potter und Potter wirft auf die Ringe. Pech gehabt. Parkinson war schneller und Slytherin nun im Quaffelbesitz. Es sieht nach einem ausgeglichen Spiel aus. Gryffindors bewegen sich schneller und sicherer auf den Besen. Und der Kapitän der Löwen wurde von einem Klatscher getroffen. Wo waren seine Treiber oder besser gesagt: Wo war seine Aufmerksamkeit? Vermutlich bei einer roten Hexen. Wie wir alle wissen, ist Potter mit der Schulsprecherin Lily Evans zusammen und ...“, der Stadionsprecher Garreth Andrew wurde von Professor McGonagall unterbrochen: „Andrew, das hat nichts mit Quidditch zu tun!“ Die Slytherins lachten und Lily war knallrot angelaufen. „Ich gebe doch nur Hintergrundinformationen, Professor“, entschuldigte Andrew sein Verhalten. „10 zu Null für Slytherin. Rosier trifft durch die Ringe! Bedgel nun im Quaffelbesitz. Und sie gibt

ab an Potter und Potter gibt weiter an Tofern, zurück zu Bedgel und wo ist Potter jetzt? Er ist unten am Spielfeld, seine Fußspitzen berühren gerade so nicht den Boden. Bedgel wird von den Treibern angegriffen und diese lässt den Quaffel fallen. Ah deswegen war Potter unten, dieser fängt den Ball und gibt weiter an Tofern, dieser gibt ihn zu Potter zurück, der mittlerweile wieder auf der Höhe der anderen ist und 10:10!“, Andrew holte Luft. „Grandioses Spiel der Gryffindors und Malfoy spielt den Quaffel zu Macnair und das war Glück für Gryffindor. Glanzparade von Booth. Und Potter besitzt den Quaffel...“

Das Spiel ging eine Weile so hin und her bis es schließlich 170:110 stand und etwas passierte, was Lilys Herz doppelt so schnell schlagen ließ. James hatte gerade das 170 zu 110 erzielt, als er sah wie Leyla den Schnatz gesehen hatte. Ein Treiber der Slytherins hatte das auch gesehen und schleuderte einen Klatscher in ihre Richtung. John Grischam, ein Treiber der Gryffindors, sah das und schleuderte den Klatscher in Richtung Tracey Macnair. James beobachtet all dies und sah auch, als Tracey wie in Zeitlupe von ihrem Besen geschleudert wurde, genau in dem Moment, in dem Leyla den Schnatz fing. James stürzt mit seinem Besen Richtung Bogen und man hörte Andrew sagen: „Macnair fällt und Potter stürzt nun auch zu Boden.“ Doch kurz vor dem Boden zog James seinen Besen hoch und öffnete seine Hände und Tracey landete in seinen Armen. Die Menge jubelte. Dass das Spiel 320 zu 110 ausgegangen war, interessierte in diesem Moment niemanden.

„Danke Potter“, sagte Tracey erleichtert. „Immer wieder gern, Tracey“, erwiderte James und betonte das letzte Wort besonders. „Okay, James“, antwortete die Jägerin von Slytherin lächelnd. James landete vorsichtig auf dem Boden. „Hast du dich irgendwie verletzt?“, fragte er, sobald er festen Boden unter den Füßen hatte und sie vorsichtig hinstellen konnte. „Ich glaube mit meinem Arm stimmt etwas nicht ganz“, murmelte sie. „Okay, ich bring dich gleich in den Krankenflügel. Keine Widerrede!“, sagte James und lief los Richtung Krankenflügel unterwegs wurde er von Malfoy und Black abgefangen: „Lass sie in Ruhe. Wir bringen Tracey in den Krankenflügel, Potter.“ Malfoys Stimme klang befehlshaberisch. „Okay, okay ich wollte nur nett sein, Malfoy“, antwortete James und drehte sich zu Tracey: „Gute Besserung und pass auf dich auf. Ich bin nicht immer in deiner Nähe!“ Tracey lachte, doch anstatt ihrer antwortete Malfoy: „Zum Glück.“ Tracey verdrehte die Augen und James ging ohne weiter darauf zu achten. Er hatte Traceys Augenverdrehen gesehen und wusste, dass sie nicht so dachte.

„James, du bist der Held des Jahres“, bejubelten die Gryffindors ihren Kapitän. „Super Spiel ihr alle“, sagte dieser verlegen. „Und deines erst. Nicht nur, dass du die Hälfte der Tore geworfen hast, nein du hast auch noch Macnair gerettet. Das war der hammer. Nun kann keiner mehr sagen, dass wir die Slyths einfach sterben lassen würden und dass sie uns egal wären“, meinte Leyla lachend. James verdrehte die Augen. „Ich glaube nicht, dass dadurch die Feindschaft zwischen uns und den Slyths behoben ist“, sagte er. Die anderen lachten und feierten ausgiebig ihren Kapitän. „Heute gibt es Feuerwhisky!“, schrie John Grischam James entgegen und dann hatte sich auch endlich eine kleine, rothaarige Hexe ihren Weg auf das Feld geschafft. „Herzlichen Glückwunsch“, flüsterte sie James ins Ohr. Dieser drehte sich um und strahlte sie an. „Ich liebe dich“, flüsterte er in ihr Ohr zurück und dann küssten sich beide.

„Dafür bin ich zurückgekommen. Deswegen bin ich nicht gestorben“, sagte James am Abend zu seiner Freundin, als die beiden nach einer langen Feier endlich in den Schulsprecherräumen waren. „Weswegen?“, fragte Lily verwundert. „Quidditch, Feiern, Lachen, meine Freunde und deine Liebe zu mir. Dafür lohnt es sich zu leben. Ich bin wahrscheinlich im Moment der glücklichste Mensch der Welt“, James küsste seine Freundin. Und beide schienen für diesen Abend alles Übel, Leid und alle Grausamkeit der Welt vergessen zu haben.

Beliebt.

Beliebt

„Ich weiß eines auf der Welt ganz sicher“, sagte Peter zu seinen drei besten Freunden, die ihn fragend ansagen. „Was weißt du denn, bitte?“, scherzte Sirius. Remus war ihm einen vernichteten Blick zu. „Dass wir immer Freunde sein werden. Solange wir leben“, lächelte Peter nur. James und Sirius sahen ihn erstaunt an. „Wurmschwanz, solche Worte aus deinem Mund. Ich bin ganz baff. Aber du hast recht. Wir werden für immer Freunde sein“, sagte Sirius nun und Remus zog eine Augenbraue hoch. James konnte es kaum glauben, dass der ruhige und etwas dümmliche Peter solche Worte aus seinem Mund gebracht hatte, aber es rührte ihn. „Ja und wisst ihr warum? Weil wir die besten Freunde der Welt sind und sich jeder hundertprozentig auf den anderen verlassen kann“, stimmte James zu und Remus nickte glücklich.

„James? Kannst du mir mal bitte Verwandlung erklären?“, fragte Cathrin, eine Sechstklässlerin aus dem Quidditchteam. „Klar, was verstehst du denn nicht“, fragte er und Sirius und Remus verdrehten die Augen. Das war der Nachteil, wenn man sich im Gemeinschaftsraum aufhielt. Nach spätestens drei Minuten kam jemand und wollte entweder mit James oder Sirius sprechen, manchmal war auch Remus gefragt, selten Peter. James lächelte seine Freunde kurz entschuldigend an und ging dann mit Cathrin mit. „Also was verstehst du denn nicht?“, fragte er sie. „Ich verstehe nicht, wie ich jemand anderen verwandeln kann. Also ihm andere Haare machen oder Augen oder so“, meinte sie und zeigte auf ihre Pergamentrollen. James schaute kurz drüber. „Okay, das ist eigentlich ganz einfach. Warte mal kurz“, James drehte sich kurz weg. „Leyla, kannst du mal bitte kurz kommen?“, rief er in den Gemeinschaftsraum. Leyla kam mit hochrotem Kopf her. „Hast du gerade was zu tun?“, fragte er sie lächelnd. Leyla, Sucherin von Gryffindor, schüttelte den Kopf. „Okay, dürfen wir dich als Versuchskaninchen für Verwandlung verwenden? Ich verspreche auch, dass dir nichts passiert und du hast dafür einen Wunsch bei mir frei“, fragte James. Leyla nickte: „Okay, den Wunsch werd ich nehmen.“ James lächelte leicht und sah dann wieder zu Cathrin. „Also ich werde jetzt Leylas Augenbrauen rot färben, schau mir genau zu und schau zu, wie ich die Zauberstabbewegung mache. Diese ist entscheidend, weil du den Zauber auch später ungesagt können musst“, erklärte er. Er sah auf Leyla und zog seinen Zauberstab aus der Hosentasche: „Convertete!“ Leylas Augenbrauen färbten sich rot. „Und rückgängig ist ganz einfach, die Zauberstabbewegung rückwärts machen und dann Deconvertete“, erklärte er und Leylas Augenbrauen waren wieder normal. „Jetzt du“, forderte er Cathrin auf. „Kannst du mir nicht helfen?“, fragte sie ihn. James nickte und umfasste ihr Armgelenk. Zusammen schafften sie den Zauber perfekt. „Versuch es noch mal alleine“, forderte James sie auf. Cathrin gehorchte ihm und versuchte es alleine und es funktionierte. „Sehr gut, dann ist Leylas und meine Hilfe nicht mehr nötig. Man sieht sich“, James wollte sich schon umdrehen, als er von Cathrin festgehalten wurde. „Danke, dass du mir geholfen hast“, sagte sie und küsste ihn. James schob sie verdattert weg und dann bemerkte er wie ein Rotschopf den Raum verließ. „Lily“, rief er noch und rannte zur Tür. Cathrin lächelte zufrieden, während der halbe Gemeinschaftsraum James nachschaute.

„Lily, warte doch“, rief James. Die Gerufene drehte sich um: „Was? Willst du mir jetzt noch sagen, dass es aus ist und du dich in Cathrin verliebt hast? Falls du es nicht bemerkt hast. Ich habe es gesehen!“ Er hörte, dass Lily weinte. Er rannte zu ihr und hielt sie am Arm fest. „Lily, ich habe ihr nur bei Verwandlung geholfen“, fing er an. „Ach, küssen zählt jetzt unter Nachhilfe in Verwandlung?“, antwortete sie sarkastisch. „Lass mich los, James“, sagte sie bestimmt. James schüttelte den Kopf: „Nein, du hörst mir zu. Ich habe ihr geholfen und wollte gerade gehen, da hat sie mich festgehalten und sich bedankt und mich dann einfach geküsst. Du kannst Leyla fragen, sie war dabei.“ Lily schüttelte den Kopf: „Nein, zu einem Kuss gehören zwei und wenn du mich nicht sofort loslässt, werde ich nicht zögern dir den nächst besten Fluch auf den Hals zu jagen!“ James lies sie mit einem Seufzen los und Lily rannte weg. Fix und Fertig setzte sich James auf den Boden und dachte nach. War das das aus seiner großen Liebe? Er liebte Lily und niemand anderen, aber sie schien im nicht zu glauben. Er saß da und weinte. Der große James Potter weinte. Weil er Lily verletzt hatte und weil er sie vielleicht verloren hatte. Mary kam den Gang entlang. „James?“, fragte sie verwirrt. James blickte auf. Seine Augen waren rot und Tränen flossen heraus. „Was ist passiert?“, fragte sie und setzte sich

besorgt neben ihn. „Lily, sie hasst mich“, flüsterte er. „Nein, das glaube ich nicht, was ist denn passiert?“, fragte sie ihn und nahm tröstend seine Hand. „Ich ... Cathrin wollte, dass ich ihr in Verwandlung helfe und das habe ich gemacht und als ich gehen wollte, hat sie mich geküsst und Lily hat das gesehen und dachte es ging von uns beiden aus. Aber glaube mir, dass würde ich nie tun. Ich liebe Lily“ verzweifelt klammerte er sich an Marys Hand. „Ich glaube dir, James. Und Lily wird das auch noch tun. Wir beide gehen jetzt erst mal in die Küche und du trinkst einen heiße Schokolade. Das hilft immer“, sagte sie und zog James hoch. Dieser folgte ihr.

„Ich kann es nicht glauben. Dieser Arsch. Ich wusste es von Anfang an. Von Anfang an. Es war ein riesiger Fehler, dass ich mit Potter zusammen war“, entrüstet trat Lily gegen einen Schrank. „Ganz ruhig, Lils“, versuchte Jenny McDollen ihre Freundin zu beruhigen. „Nein, im Ernst: Was hat er sich dabei gedacht? Ich habe ihm wirklich geglaubt, dass er mich liebt. Aber anscheinend habe ich mich getäuscht!“, auf einmal sackte Lily auf den Boden und weinte bitterlich. „Hast du nicht. Ich bin mir sicher, dass es anders war als es aussah“, meinte Jenny ruhig. „Ach ja? Was ist denn bitte daran falsch zu verstehen, wenn er eine andere küsst? Ach richtig. Er küsst sie nur so. Hat keinen Grund“, sagte sie sarkastisch. „Ach Lily, jetzt komm mal wieder runter und gib James eine Chance“, Jenny gab ihr bestes, aber Lily blieb stur. „Nein, nie im Leben. Ich bin fertig mit dem Potter“, meinte sie. Lily stand auf und ging aus dem Zimmer. Jenny blickte ihr ratlos hinterher.

Als James am nächsten Morgen aufwachte, lag er im Gemeinschaftsraum der Gryffindors auf dem Sofa. Er ging in die Schulsprecherräume und sah, dass Lily schon weg war. Er beschloss in die Große Halle zu gehen, in der Hoffnung seine große Liebe anzutreffen. Als er durch die Tür, fanden seinen Augen sofort Lily. Diese schaute starr auf ihren leeren Teller. Er ging zu ihr hin: „Lily, ich liebe nur dich und sonst niemanden. Glaube mir das!“ Lily sah ihn an, ihre wundervollen grünen Augen sahen verletzt aus. „Ich würde dir so gerne glauben, aber ich kann nicht James“, flüsterte sie. „Bitte Lily, du musst mir glauben. Ich habe sie nicht geküsst. Sie hat mich geküsst“, flehte James. „Und du hast dich ja soooo dagegen gewehrt, Potter“, Lilys Stimme wurden laut. Neugierig sahen einige auf. „Das habe ich, Lily. Ich liebe nicht Cathrin oder sonst irgendwen. Ich liebe dich. DICH“, sagte nun auch James lauter. Fast die ganze Große Halle schaute die beiden an. „Ich glaube dir nicht mehr, James. Es ist aus“, flüsterte Lily nun wieder und dennoch hatten es so gut wie alle gehört. James stand fassungslos da: „Nein, Lily. Bitte. Ich liebe dich...“ Lily schüttelte den Kopf: „Doch. Es war ein riesiger Fehler, dass ich überhaupt mit dir zusammen war, James!“ James zuckte zusammen, drehte sich um und verließ wortlos die Große Halle. Er verließ das Schloss und zauberte mit Hilfe eines Ausrufezaubers seinen Besen herbei. Dann stieg er auf und flog eine Runde. Kaum hatten seine Füße den Boden verlassen, rannten Tränen über seine Wangen. Er konnte es nicht glauben, dass seine große Liebe ihn verlassen hatte.

„Lily, das war jetzt gerade nicht dein Ernst oder?“, fragte Mary ihre beste Freundin. Lily nickte nur. Die Mädchen in der Halle waren alle begeistert, dass DER James Potter wieder Single war. „Lily, James liebt dich. Ich habe gestern die ganze Nacht mit ihm geredet und er hat sie wirklich nicht geküsst, glaube mir. Gib nicht James die Schuld für etwas, was er nicht getan hat“, versuchte sie Lily zu überzeugen. Mary redete noch eine Weile auf Lily ein. „Vielleicht hast du Recht, aber jetzt ist es vorbei und ich bin mir sicher, dass er mich gerade nicht sehen will“, sagte Lily leise. „Doch, ich bin mir sicher, dass er dich sehen will“, sagte Mary und Lily lächelte sie an. „Wahrscheinlich ist er außen. Besen“, sagte Mary und Lily verstand. Sie ging sofort nach außen.

„James, komm bitte runter!“, rief Lily hoch, nachdem sie James gefunden hatte. James sah nach unten und landete sofort. Erwartungsvoll sah er Lily an. „Es tut mir leid. Ich liebe dich auch und ich weiß, dass du nie Cathrin küssen würdest. Verzeihe mir bitte“, sagte Lily kleinlaut. James lächelte zufrieden. Erst jetzt fielen Lily die blutunterlaufenen, verweinten Augen auf. „Ich kann nicht anders als dir zu verzeihen“, sagte James zärtlich und strich eine Strähne aus Lilys Gesicht. Dann schloss er sie in die Arme. „Ich liebe dich. Eigentlich sollte ich sauer sein. Immerhin hast du mir nicht vertraut. Aber ich kann es nicht. Kein bisschen“, flüsterte er. „Zum Glück“, murmelte Lily in seine Jacke. James schob sie ein bisschen von sich weg und sah in Lilys grüne Augen. Dann küsste er sie zärtlich. „Nein“, hörten sie mehrere Male rufen und ein paar Mädchen, die anfangen über Lily zu lästern. „Was findet der denn an dieser rothaarigen Hexe? Die ist doch so was von eingebildet“,

hörten sie. James lächelte und ging zu dem Mädchen, das das gesagt hatte. Lily zog er an seiner Hand mit. „Lily ist nicht eingebildet und wenn du wissen willst, was ich an ihr finde, dann sage ich es dir. Es ist ihre Natürlichkeit, die Art wie sie mit mir redet, ihre liebevolle Art und dass sie in jedem Menschen etwas Gutes sieht, okay bei mir war das am Anfang nicht so, aber mittlerweile schon. Sie ist sehr klug, gibt damit aber nicht an. Sie ist auch wunderschön. Ich liebe es wenn sie lächelte und wenn ihre wundervollen grünen Augen mich anschauen. Zufrieden?“, er sah das Mädchen an, dass ihn mit großen Augen betrachtete und gar nicht fassen konnte, dass James Potter mit ihr sprach. Dann wurde sie knallrot und nickte. James lächelte und küsste Lily noch einmal. „Komm mit“, sagte James und zog Lily hinter sich her. Schließlich standen sie auf dem Astronomieturm. Beide genossen die Aussicht. „Es ist so wunderschön. Ich kann nicht glauben, dass wir nur noch ein halbes Jahr hier sind“, flüsterte Lily. James nickte und drückte sie an sich: „Ich auch nicht.“ Lily fing an zu weinen. „Was ist los?“, fragte James und sah seine Freundin besorgt an. „Wenn meine Schulzeit hier zu ende ist, habe ich kein Zuhause mehr“, weinte Lily. James sah sie verständnislos an: „Du hast Freunde und mich? Du bist bei mir immer willkommen. Das weißt du doch, oder?“ Lily sah ihn dankbar an. „Was würde ich nur ohne dich machen?“, fragte sie und James lachte: „Vermutlich unter der Brücke wohnen?“ Lily schlug ihn spielerisch in die Seite. James sah sie gespielt empört an: „Was fällt dir ein Evans?“ „Du hast es nicht anders verdient, Potter“, meinte Lily gelassen. „Du bist süß“, James sah seine Freundin an. „Ich liebe dich“, antwortete sie ihm. Dann küssten sich beide. Die Sonne ging unter. Doch davon merkten die beiden nichts. Sie standen einfach nur da, im Hintergrund das Gelände von Hogwarts, doch auch das war für sie nicht wichtig. Für sie zählte nur der andere.

„James Potter, bitte folgen Sie mir sofort ins Büro der Schulleitung. Alleine“, Professor McGonagall sah ihn an. James lies widerwillig Lily los und folgte ihr ängstlich. „Professor, was ist passiert?“, fragte er seine Lehrerin. „Ich weiß es nicht, ich weiß nur, dass der Schulleiter mir gesagt hat, dass ich Sie sofort holen soll“, antwortete die Verwandlungslehrerin. Mit zittrigen Knien betrat James das Büro des Schulleiters.

„Danke Minerva. James, setze dich bitte“, sagte der Schulleiter freundlich. Minerva McGonagall drehte sich und verließ das Schulleiterbüro. „Was ist passiert?“, fragte James sofort. „Es gab einen neuen Angriff auf deine Familie“, antwortete Albus Dumbledore und in seinen Augen spiegelte sich Trauer wieder. „Wer?“, fragte James nur. Eins war James klar. Er und seine Familie waren nicht nur im positiven Sinne beliebt, sondern auch beliebt für Anschläge. Und er hatte Angst vor der Antwort.

Vielen Dank an Federica :) ich fühle mich geehrt! :) die schwarzleser sollten sich ein beispiel an dir nehmen :D
und ein großes Dankeschön auch an meine treue Kommischreiberin Mrs. Black!

Schmerz.

Schmerz.

Albus Dumbledore sah ihn prüfend an, dann sagte er: „Victor Potter.“ James rannten nun die Tränen hinunter. „Nein. Nein. Nein. Was soll denn noch alles passieren. Was? Granny, Zoe, Stev. Lilys Eltern. Dad... Nein, das kann nicht wahr sein. Mein Dad stirbt nicht so einfach.“ Albus sah ihn an: „Er hat tapfer gekämpft. Ich habe es selber gesehen. Aber gegen Voldemort hatte er dann keine Chance mehr.“ „Was wollte er?“, fragte James und eigentlich wusste er die Antwort schon. „Kate, an dich kommt er ja zur Zeit nicht ran“, Albus sah ihn an. „Möchtest du gleich zu deiner Familie?“ James schüttelte den Kopf: „Ich muss noch Lily und Sirius Bescheid sagen.“ „Sie dürfen dich natürlich zu deiner Familie begleiten und wenn Mister Lupin und Mister Pettigrew und Miss Booth wollen, gebe ich ihnen auch für die Beerdigung drei Tage frei, okay?“, Albus sah James freundlich und mitfühlend an. „Das ist sehr nett, danke. Wann können wir zu mir?“, fragte er. „Kommt, wenn ihr alles geregelt habt. Das Passwort ist Quatsch. Ihr könnt jeder Zeit los“, sagte Albus und sah James nach, wie er aus der Tür ging.

Währenddessen im Gemeinschaftsraum der Gryffindors sprach Lily mit Mary. „Also habt ihr euch schon wieder vertragen?“, fragte Mary Lily. Sie wirkte mehr erstaunt als glücklich über diese Neuigkeit. „Ja, ich bin zwar noch verletzt, aber ich glaube James ist noch viel schlimmer verletzt und trotzdem hat er mir sofort verziehen“, Lily lächelte Mary an. „Und wo ist James jetzt?“, fragte Mary. „Bei Dumbledore. Vermutlich wegen irgendeinem Streich oder so. Also hoffe ich“, antwortete Lily. „Liebst du James?“, fragte Mary auf einmal direkt. Lily sah sie kurz einen Moment verwirrt an, dann sagte sie: „Ja, ich liebe ihn. Sehr sogar.“ „Das ist gut, denn ich will nicht, dass er verletzt wird. Er muss so schon genug leiden“, meinte Mary. Lily zog eine Augenbraue hoch: „Bist du jetzt in den James-Potter-Fanclub eingetreten?“ Mary lachte, doch es klang gekünstelt: „Das müsstest du doch als Vorsitzende wissen.“ Lily lachte auch.

Kaum war James außen, brach er zusammen. Er hatte in den letzten Jahren so viel mitmachen müssen. Nie wurde ihm was erspart und jeder schöne Tag endet mit einer Katastrophe. Er holte seinen Spiegel aus der Hosentasche. „Sirius?“, fragte er den Spiegel. Sirius Black erschien und sah seinen Freund an. „Scheiße, James. Was ist passiert?“, fragte er nachdem er gesehen hatte, dass sein Freund weinte. „Such Lily und komm mit ihr in die Schulsprecherzimmer“, sagte er nur. Sirius nickte. James lief los. Kaum war er dort lies er sich auf das Sofa fallen und sah stumm gerade aus. Sirius und Lily betraten besorgt das Zimmer. Als Lily die Tränen auf dem Gesicht ihres Freundes sah, wurde sie weiß. „Was ist passiert?“, fragte sie James. „Angriff... mein Dad...“, antwortete James nur. Er musste nicht mehr sagen. Lily und Sirius verstanden ihn. Lily nahm ihren Freund in den Arm und wiegte ihn sanft hin und her. „Wann gehen wir zu deiner Mum?“, fragte Sirius. Ihm war klar, dass er seinen besten Freund nicht alleine lassen konnte und außerdem war die Familie von James auch schon seine Familie. „Jetzt? Ich will noch Peter, Mary und Remus Bescheid sagen, damit sie sich keine Sorgen machen und dann gehen wir, okay? Kommst du mit Lily?“, James sah Lily fragend an. „Natürlich. Ich bin in zehn Minuten fertig“, sagte sie und verschwand in ihr Zimmer. „Kommst du mir zu den anderen?“, fragte James Sirius. Sirius nickte.

„Warum heulst du denn Potter?“, hörte James die höhnische Stimme von Snape. „Weinst du um deinen Papi und dass er dich nicht mehr beschützen kann? Lass dir gesagt sein: Du bist der nächste!“ James sah Snape gequält an: „Du bist niveaulos. Hast du eine Ahnung wie es ist jemand zu verlieren, den man liebt? Wohl kaum.“ Snape lachte verbittert auf. „Doch ich weiß, wie es sich anfühlt. Ich habe die Person, die ich liebe schon vor langem verloren. Aber endgültig erst, seitdem sie mit so einem Trottel wie dir zusammen ist“, Snape sah James fast schon neidisch an. „Du hast Lily nie ernsthaft geliebt. Oder warum hast du sie dann als Schlammbhut beschimpft?“, herausfordernd sah James seinen Erzfeind an. „Lass gut sein“, flüsterte Sirius neben ihm. Doch James beachtete ihn nicht. „Du verstehst das nicht. Du als tapferer Gryffindor hast diese Probleme nicht. Du kannst dich in jeden verlieben, keiner sagt etwas. Wenn ein Slytherin eine Muggelstämmige liebt ist das ein Schwerverbrechen. Ich wäre gestorben, wenn ich Lily nicht als Schlammbhut

beschimpft hätte“, Snape war selbst erschrocken, wie ehrlich er war. James zog eine Augenbraue hoch: „Ich würde eher sterben, als Lily zu verletzen.“ Snape schüttelte den Kopf: „Du verletzt Lily doch schon alleine dadurch, dass du mit Mädchen sprichst, die dich mit ihren Augen ausziehen. Sie hat jeden Tag, jede Minute Angst dich zu verlieren. Und jede nette, freundliche Geste zu diesen hohlen Mädchen verletzt sie. Hast du nie gesehen, wie ihre Augen aufhören zu glitzern, wenn du einem anderen Mädchen ein Kompliment machst? Hast du gesehen wie sehr du sie verletzt hast, als du diese eine da geküsst hast? Eigentlich müsstest du doch schon längst tot sein, Potter.“ James sah ihn schockiert an. Hatte er etwa recht? Verletzte er seine Geliebte Lily? „Ich würde Lily viel mehr verletzen, wenn ich einfach sterben würde. Wer würde auf sie aufpassen? Wenn du es auf Grund deiner Slytherinfreunde nicht kannst?“, er redete mehr zu sich selbst. „Ich habe aus meinen Fehlern gelernt. Ich wäre bereit für Lily zu sterben. Auch wenn es sich für dich merkwürdig anhört. Lily ist die Einzige, die ich je lieben werde. Das spüre ich. Ich bin nicht so gefühllos wie andere Slytherins“, Snape sprach leise, dennoch verstanden James und Sirius jedes Wort. „Ich hätte nie gedacht, dass wir eines Tages eine ernsthafte Unterhaltung mit dir führen, Schniefelus“, sagte Sirius und dadurch zerstörte er alles. „Ja Black. Für dich zählt Liebe nicht. Du verstehst das nicht. Potter ist da anders. Auch wenn ich ihn dafür hasse, dass er das hat, wofür ich bereit zu sterben, hoffe ich, dass er gut mit ihr umgeht und sie glücklich macht. Ich kann es nicht ertragen sie traurig zu sehen“, Snape blickte sich erschrocken um. „Wenn ihr jemals irgendwem von dieser Unterhaltung erzählt, seid ihr tot“, drohte er seinen beiden Feinden. „Aber wenn du James umbringst, wirst du Lilys Herz brechen“, meinte Sirius scherzhaft, aber James boxte ihm in die Seite. „Ist gut. Ich habe ein anderes Bild von dir, Snape. Aber verzeih mir, ich kann dich nicht mögen“, sagte James und drehte sich um und ging. „Mir tut es kein bisschen Leid, dass ich dich nicht mag“, rief ihm Snape noch hinterher. James lächelte kurz. „Was war das denn?“, fragte Sirius verwirrt. „Snape ist nicht ganz so dumm, wie ich dachte. Aber das ändert nichts. Er hat zu viele Fehler begangen“, sagte James zu Sirius. Dieser sah ihn aus, als hätte er gerade behauptet, dass er sich Voldemort anschließen würde. „Schniefelus nicht so dumm? Hat er dir nen Fluch aufgehalst?“, Sirius sah James prüfend an. „Nein. Aber uns verbindet etwas. Die Liebe zu Lily“, sagte James nur. Dann erreichten sie den Gemeinschaftsraum. Schnell fanden sie Remus und Peter. James sagte ihnen ohne Umschweife was Sache ist, die beiden wünschten ihm ihr herzliches Beileid und versprachen zur Beerdigung zu kommen. Sirius hingegen suchte Mary und berichtete ihr von der Sache.

„James?“, vorsichtig sprach Mary James an, nachdem ihr Sirius alles erzählt hatte. „Ja?“, fragte er. „Es tut mir sehr leid. Ich werde zur Beerdigung kommen“, sagte sie und umarmte James. „Ich hab dich lieb“, flüsterte sie ihm ins Ohr. Dankbar drückte er sie. „Danke, dass du kommst. Das bedeutet mir viel“, sagte er leise. „Das ist selbstverständlich. Freunde sind für einander da“, sagte Mary. „Aber nicht alle würden das für mich machen. Ich habe viele 'falsche Freunde', die würden nicht für mich da sein“, meinte James. „Ach quatsch, selbst die würden kommen. Vor allem die Mädchen. Die Chance dich zu umarmen und sei's nur um dir Beileid zu wünschen, würde sich hier keine entgehen lassen“, lachte Mary. James lächelte schwach: „Tja, ich bin halt unwiderstehlich.“ Mary grinste: „Oh ja.“ Was James nicht auffiel war, wie rot Mary dabei wurde. „Naja ich geh dann mal packen. Wir sehen uns bald!“, James lächelte noch mal gequält. „Richte deiner Mum liebe Grüße von uns allen aus“, sagte Remus und James nickte. Dann ging er. „Ich komm gleich nach, ich geh noch schnell packen“, rief im Sirius hinter her. Der Gemeinschaftsraum sah neugierig hin. Doch da war James schon verschwunden.

„Armer James“, flüsterte Mary zu Remus. „Oh ja. Er muss so viel mitmachen“, stimmte er zu. „Es gibt kaum einen Tag, an dem ihm mal nichts schlimmes passiert. Warum muss es immer ihn treffen?“, fragte Mary mehr sich selbst als Remus. „Seine Eltern beteiligen sich mit am größten Widerstand gegen Du-weißt-schon-wen und da sind nunmal er und seine Familie dem Unbenennbaren ein Dorn im Auge“, antwortete zu aller Überraschung Peter. „Du hast wahrscheinlich Recht. Aber mich wundert es, warum ausgerechnet auch James so ein beliebtes Angriffsopfer ist. Ich meine er wurde von IHM persönlich angegriffen. Da fragt man sich schon warum“, rätselte Mary weiter. „James ist ein überaus talentierter Zauberer. Er ist wesentlich besser, als er hier in der Schule tut. Hast du ihn schon mal richtig gegen einen dunklen Zauberer kämpfen sehen? Er ist selbst den meisten, richtig fähigen Todessern überlegen“, vermutete Remus. „Ich mache mir Sorgen um ihn. Er ist oft so leichtsinnig. Ihm könnte so leicht etwas passieren. Ich will nicht, dass er noch mehr leidet“, sagte Mary leise. Remus sah sie kurz nachdenklich an, dann sagte er: „Er ist nicht so leichtsinnig, wie es rüberkommt. Das meiste plant er sehr genau. Er weiß genau, in welcher Gefahr er sich befindet.“ „Hey Babe. Wir sehen uns bald, okay“, plötzlich umarmte Sirius Mary. Er küsste

sie, Mary erwiderte den Kuss nur halbherzig, was Remus auffiel. „Pass auf James auf“, flüsterte sie, dennoch hatten sie die drei Rumtreiber verstanden. Sirius nickte. „Bis dann“, sagte er zu Remus und Peter. Diese verabschiedeten sich auch von ihm und dann ging auch Sirius.

„Bereit?“, fragte James, als Lily und Sirius im Wohnraum der Schulsprecher standen. Die beiden nickten. Sie machten sich auf den Weg zum Büro von Dumbledore. Sie schwiegen die ganze Zeit. Selbst als sie vor Dumbledore standen, sagte keiner von ihnen ein Wort. Schließlich ergriff Dumbledore das Wort: „Wir sehen uns dann. Minerva, Horace und ich werden kommen.“ Mehr musste nicht gesagt werden. Dumbledore legte noch einmal tröstend seine Hand auf die Schulter von James und drückte sie leicht. Dann flohten die drei Schüler ins Potter Manor. „Mum? Abbey?“, rief James, kaum dass er das Wohnzimmer betreten hatte. „James? Bist du das?“, rief ihm Abbey entgegen. James rief zurück: „Ja!“ Abbey kam mit erhobenen Zauberstab ins Zimmer. „Was ist deine Lieblingsmuggelband?“, fragte sie und deutete auf ihn. James sah sie erst erschrocken an, dann lachte er. „Die Bee Gees“, sagte er. Abbey fiel ihm um den Hals. „Ich musste erst überprüfen, oder?“, fragte sie und weinte. James nickte nur und hielt sie fest im Arm. Sie standen bestimmt fünf Minuten so da. Dann löste sich Abbey von James. Abbey und James hatten blutunterlaufene Augen und Tränen auf den Wangen. Abbey begrüßte noch Sirius und Lily und bedeutete dann den dreien ihnen zu folgen. In der Küche saß Celine Potter. Den Kopf in den Händen. Sie blickte nicht mal auf. „Das geht schon die ganze Zeit so. Mach was James. Bitte“, Abbey sah ihren Bruder ängstlich an. James nickte. „Mum?“, fragte er zaghaft. Sie rührte sich nicht. Er ging zu ihr hin. „Mum, hörst du mich?“, versuchte er es ein zweites Mal. Wieder zeigte sie keine Reaktion. „Celine Potter! Sieh mich an!“, sagte James mit lauter Stimme. Er lies seine Stimme bewusst tiefer klingen, sodass sie der seines Vaters ähnelte. Erschrocken sah Celine ihren Sohn an. Dann weinte sie bitterlich. James umarmte sie. „Mum, Lily und Sirius sind mitgekommen“, er versuchte seine Mutter abzulenken. Sie blickte kurz auf und probierte ein Lächeln in die Richtung von Sirius und Lily, doch es misslang ihr. Sirius ging auf sie zu: „Unser herzliches Beileid, Celine.“ James' Mutter sah ihn an: „Danke Sirius, Lily.“ Dann sackte sie wieder zusammen. „Sirius geh mit Lily hoch und packt schon mal aus“, sagte James zu Sirius und wandte sich dann Abbey zu. „Wo ist Kate?“, fragte er sie. „Oben“, kam die Antwort. „Mum, du hörst mir jetzt zu. Es ist schrecklich, dass Dad tot ist. Aber das Leben geht weiter. Du musst weiter leben. Dad hätte nicht gewollt, dass du da hockst und nicht mehr am Leben teil nimmst. Du hast Verpflichtungen uns gegenüber und Kate. Du kannst uns nicht so alleine lassen“, James sah seine Mum streng an, auch wenn es ihm schwer fiel. Sie sah ihren Sohn ängstlich an: „Ich will ohne Victor nicht mehr leben. Das Leben ist ohne ihn nicht lebenswert.“ James sah sie erschrocken an und ehe er es begriff, richtete seine Mum ihren Zauberstab gegen sich selbst. Er hörte ein „Expelliarmus“ und Celines Zauberstab flog weg. Abbey hatte schnell gehandelt. James holte seinen Zauberstab raus und Wasser spritzte hinaus ins Celines Gesicht. „Was soll das?“, schrie sie ihren Sohn wütend an. „Komm wieder zu dir“, schrie er zurück. Abbey beobachtete die beiden. Sie machte sich schreckliche Sorgen um ihre Mum, aber auch um James. Er versuchte immer mit jeder Situation klar zu kommen, ohne richtig um etwas trauern zu können oder etwas verarbeiten zu können. Es schien als wäre ihm sein eigenes Wohlergehen egal und er wollte sich nur um das der anderen kümmern. „Tschuldigung James. Abbey. Für euch ist es genauso schlimm. Es fällt mir nur so schwer zu begreifen, dass er nie mehr da sein wird“, Celine sah ihre Kinder an. „Uns auch, Mum. Aber wir haben immer noch uns“, sagte Abbey und die drei umarmten sich.

„James muss so vieles mitmachen“, meinte Lily zu Sirius. Dieser nickte. „Für mich ist es auch so, als würde ich einen Vater verlieren. Victor war viel mehr ein Vater für mich als es mein eigener je gewesen war“, meinte Sirius traurig. Lily nahm Sirius in den Arm und sie spürte, dass er weinte. Man erlebte selten, dass ein Sirius Black weinte. „Hey, darf ich reinkommen?“, unterbrach James die beiden. Lily lächelte ihm zu: „Was für eine dumme Frage.“ James lächelte gequält. Auf seinen Armen hielt er Kate. „Hi Kate“, begrüßte Lily James Nichte. Kate lächelte. „Warum sind alle traurig?“, fragte sie unschuldig und sah zu Sirius. James schluckte seine Tränen runter und meinte: „Weil Opa zu deiner Mum und deinem Dad gegangen ist.“ Lily ging zu James und legte ihm tröstend einen Arm um die Taille. „Kommt er wieder und bringt Mum und Dad mit?“, fragte Kate. James schüttelte den Kopf und Kate sah traurig aus. „Nein, aber eines Tages gehen wir zu ihnen“, meinte er und Kate lächelte: „Schön. Ich vermisse Opa.“ Lily staunte darüber, wie schnell sich Kate entwickelt hatte. Sie konnte nun schon richtig gut sprechen und ihr fiel einiges auf. James setzte Kate am Boden ab und diese lief ziemlich wacklig zu Sirius und streckte ihm ihr kleines Händchen hin. Sirius nahm sie

hoch und Kate gab ihm einen Kuss auf die Wange. Sirius lächelte.

„Ich bin immer für dich da, das verspreche ich dir“, flüsterte Lily zu James. Dieser küsste sie, doch sein Kuss war nicht wie sonst leidenschaftlich, sondern verzweifelt.

Trauer.

Trauer.

„Sirius?“, fragte James in seinen Spiegel. Lily saß neben ihm und schaute ihn mit hochgezogener Augenbraue an. „Was gibt’s?“, kam Sirius Stimme aus dem Spiegel und Lily war erstaunt. Neugierig sah sie hinein und erblickte das Gesicht von Sirius. „Das ist ein Zweiwegspiegel, Evans“, klärte er Lily auf. „Also, was gibt’s James?“, fragte er. „Kannst du kommen und was mit Lily machen? Ich gehe mit Abbey und Mum alles vorbereiten und ich wäre euch dankbar wenn ihr auf Kate aufpassen könntet“, antwortete James. Sirius nickte. „Bin gleich da“, sagte er und sein Gesicht verschwand aus dem Spiegel. „Soll ich nicht mitkommen?“, fragte Lily ihn. James schüttelte den Kopf: „Ich muss das mit meiner Familie machen. Allein.“ Lily küsste ihn auf die Stirn. Dann kam Sirius.

„Was denkst du, wie geht es James?“, fragte Lily Sirius, nachdem James gegangen war. Kate spielte am Boden mit einem Kinderzauberstab. „Es geht ihm richtig beschissen. Du merkst es daran, dass er Kate nicht mitnimmt. Er würde nie Kate alleine lassen in solch schlimmen Zeiten, außer es geht ihm richtig schlecht“, antwortete James. „Das macht Sinn. Wer passt eigentlich auf Kate auf, wenn wir wieder weg sind?“, fragte Lily weiter. Sirius sah sich um und sprach den Muffliato um sie herum. „Hör mir genau zu, ich sage es dir nur einmal: Es gibt eine Geheimorganisation, sie nennt sich der Orden des Phönix. Albus Dumbledore hat sie gegründet. Der Orden kämpft verdeckt gegen Voldemort und die Todesser. Er ist ziemlich gut, aber nicht gut genug. Voldemort ist verdammt stark. Auf jeden Fall passen einige Mitglieder nun auf Kate auf. James und ich sind im Orden als halbe Mitglieder. Nach unserem Abschluss werden wir aufgenommen, genau wie Frank und Alice“, sprach Sirius. Lily unterbrach ihn: „Alice? Sie hat mir nie etwas davon erzählt.“ Er lachte leicht: „Geheimorganisation? Ich erzähl dir das nur, weil ich weiß, dass du eintreten wirst. Du kennst den Orden des Phönix schon halb. Nun aber auf jeden Fall: Sie beschützen Kate.“ Lily nickte: „Was können wir tun, damit es James besser geht?“ Sirius zuckte die Schultern: „Vermutlich nichts. Einfach für ihn da sein, aber kein Mitleid mit ihm haben. Wenn er ein was hasst, dann ist es Mitleid.“ Lily sah den besten Freund ihres Freundes verzweifelt an: „Ich will nicht, dass er leidet.“

„Mum, ich finde den hier ganz gut“, meinte Abbey und deutete auf einen Sarg. Celine zuckte die Schultern. „Ich denke auch, dass der ganz gut ist, Mum“, stimmte James seiner Schwester zu. Celine zuckte wieder mit den Schultern. „Okay Mum, wir sollten ihn noch pink anmalen und grüne Sterne darauf machen, oder?“, meinte nun Abbey. „Warum nicht“, murmelte Celine. James verdrehte die Augen. „Mum, das hör mir zu. Wir wollen Dad einen würdevollen Abschied geben und dich interessiert nichts? Er wäre zutiefst enttäuscht von dir. Er hätte gewollt, dass du weiterlebst. Für dich, für ihn, für uns!“, schrie Abbey ihre Mum an. „Ja, du hast ja Recht. Es tut mir leid. Der Sarg ist wirklich gut“, meinte die Mutter von James und Abbey kleinlaut. Die beiden nickten und sie regelten den Rest. Sie sprachen auch noch mit einem Ministeriumsbeauftragten und reservierten das Café Godric Gryffindor für den Leichenschmaus.

Kaum waren Celine, Abbey und James zu Hause verschwand James im Arbeitszimmer seines Vaters. Er setzte sich auf den Stuhl von Victor und sah sich um. Nie mehr wieder würde Victor hier sitzen und über irgendwelche Strategien nachdenken. Nie mehr würde James auf der anderen Seite des Schreibtisches sitzen und sich eine Strafpredigt anhören, die damit endete, dass Victor James auf die Schulter schlug und ein „gut gemacht“ murmelte. Nie mehr würde Victor seinem Sohn einen guten Rat geben, ihn trösten, ihn veräppeln, ihn in den Arm nehmen. Er war weg. James fing an zu weinen. Er weinte wie noch nie in seinem Leben. Sein Vater war sein Vorbild, sein Mentor und ein Freund gewesen. Aber ganz entscheiden er war sein Vater gewesen, der seinen Sohn geliebt hatte. James beruhigte sich gar nicht mehr. Nach einer Weile spürte er eine Hand auf seiner Schulter. Er drehte sich um und sah in die Augen seiner Freundin. Auch sie hatte Tränen in den Augen. Sanft zog er sie auf seinen Schoß und streichelte ihr den Rücken. „Wie schwer ist es erst für dich? Du hast gar keine Eltern mehr“, flüsterte James nach einer Weile. Lily zuckte erst die Schultern begann dann aber zu erzählen: „Meine Eltern waren in einer anderen Welt. Eine Welt die ich mit elf Jahren fast verlassen

hatte. Ich wusste seit meinem ersten Tag in Hogwarts, dass meine Eltern zu einer anderen Welt gehören und dass wir deswegen nicht ewig beisammen sein könnten. Ich habe meine alte Welt nie wirklich vermisst, weil ich die Zauberwelt liebe, also habe ich auch ein bisschen die emotionale Nähe zu Mum und Dad verloren. Aber es ist trotzdem schwierig. Ich liebe sie. Und ich werde sie immer lieben, denn eins habe ich jetzt begriffen. Obwohl sie in einer anderen Welt lebten, waren und sind sie doch immer ein Teil von mir.“ Lily weinte und James umarmte sie zärtlich, aber gleichzeitig auch stark, um ihr Halt zu geben. „Weißt du eigentlich wie unglaublich froh ich bin, dass ich dich habe?“, meinte Lily und sah James in die Augen. Dieser lächelte leicht: „Hast aber lange gebraucht bist du es gemerkt hast.“ Lily lächelte zurück. Das liebte sie an James und James an ihr. Sie konnten sich mit einer kleinen Geste oder mit wenig Worten ein Lächeln auf das Gesicht zaubern und das war der beste Trost und solch dunklen Zeiten. „Ich liebe dich“, sagte James zu Lily. Diese murmelte ein „Ich dich doch auch“ und dann küsste sie ihn.

„Mrs. Potter, mein herzliches Beileid“, sagte Remus höflich und trotzdem aus vollem Herzen. Er reichte ihr die Hand, als er zur Beerdigung kam. „Danke, Remus, aber wie oft soll ich dir noch sagen, dass ich für dich Celine bin?“, meinte sie lächelnd. Sie hatte sich wieder gefasst. Sie weinte noch viel und oft, aber sie hatte ein bisschen Lebensmut zurückgewonnen, nachdem sie noch einige ernste Gespräche mit ihren Kindern hatte. Sie wusste, dass ihre Kinder sie brauchten und sie brauchte ihre Kinder. Remus lächelte ihr aufmunternd zu und nickte dann zustimmend. „Es tut mir sehr leid, was geschehen ist, Mrs Potter“, sagte Mary aufrichtig und schüttelte ihr die Hand, sie war zusammen mit Sirius, Peter und Remus gekommen, um James und Lily bei der Beerdigung zu unterstützen. „Danke Mary, auch danke, dass du immer für meinen Sohn da bist. Er hat mir schon vieles über dich erzählt. Ich bin froh, dass James so tolle Freunde hat. Das gilt auch für euch drei“, bedankte sich Celine und deutete bei ihren letzten Worten auf Remus, Peter und Sirius. „Celine es tut mir schrecklich leid und ich leide mit euch. Es ist für mich so, als ob ich meinen eigenen Vater verloren hätte“, sagte Sirius mit Tränen in den Augen und schloss Celine in die Arme. „Danke Sirius, das bedeutet mir viel und ihm würde es auch viel bedeuten, dass so so über ihn gedacht hast. Du bist für mich wie ein eigener Sohn“, antwortete Celine in die Umarmung hinein. „Auch von mir herzliches Beileid“, sagte Peter höflich zu Celine, diese bedankte sich und sah dann, wie die Jugendlichen ihre beiden Freunde begrüßten. Jeder umarmte den anderen. Sie war glücklich, dass ihr Sohn so gute Freunde hatte. Auch ein paar Freunde von Abbey würden kommen, allerdings erst zum Friedhof. Sie hob ihre Enkelin Kate hoch und lächelte sie an. Kate lächelte zurück. „Viele Menschen“, sagte Kate munter und Celine nickte. Ja es waren viele. Aber das war ihr Recht. Ein bisschen Ablenkung konnte nicht schaden.

„Wie geht es James?“, fragte Mary Lily, die sich gerade für die Beerdigung fertig machte. „Von außen gibt er sich stark, aber ich weiß, dass es ihm beschissen geht. Ich hoffe nur, dass wird bald wieder besser. Ich mache mir auch Sorgen um seine Mum, Celine. Sie ist richtig fertig“, Lily war besorgt, was ihre beste Freundin sofort merkte. Ihr ging es nicht anders. „Es ist bestimmt schwer, die Person zu verlieren, die man über alles geliebt hat. Wir werden James ein bisschen ablenken und ihm beim Verarbeiten helfen. Es ist wichtig, dass er nicht alleine ist“, Mary sah auf die Kette, die sich gerade umhing. Es war das Medaillon, das James ihr zu Weihnachten geschenkt hat. Lily bemerkte ihren Blick und sah sie fragend an. „Es ist wunderschön. Es passt richtig gut zu dir“, meinte Mary. „Ja finde ich auch. James kennt mich wirklich“, Lily spielte kurz mit dem Medaillon, dann steckte sie sich ihre Haare hoch. „Fertig“, sagte sie und schaute nochmal kurz in den Spiegel. Traurigkeit überkam sie. Das gleiche hatte sie auch auf der Beerdigung ihrer Eltern getragen. Sie vermisste ihre Eltern immer noch. Sie wusste, dass Zeit alle Wunden heilte. Allerdings ließen manche Wunden Narben zurück und diese konnte ab und zu aufreißen. Und der Schmerz war wieder für kurze Zeit voll da. „Süße, ich habe dich lieb“, Mary umarmte ihre Freundin, die weinte.

„Bereit?“, fragte James, der im Wohnzimmer auf die beiden Mädchen gewartet hatte. Auf dem Sofa saßen die restlichen Rumtreiber. Mary und Lily nickten. „Ihr seht hübsch aus“, sagte er zu den beiden. Lily lächelte ihm dankbar zu und Mary wurde leicht rot. „Du auch“, sagte Lily. Das stimmte. Auch wenn James sehr traurig aussah und seine Augen rot waren, schaute er in seinem Anzug sehr hübsch aus. Er hatte ihn sich neu gekauft. Er war schwarz und darunter trug er ein dunkelrotes Hemd. James nahm sie dankbar in die Arme und nahm sie dann bei der Hand. „Lasst uns losgehen“, sagte er zu den anderen. Sirius schnappte sich Marys Hand und raunte ihr zu: „James hat Recht, du siehst wirklich hübsch aus.“ Mary lächelte ihn an. Stillschweigend liefen

sie aus dem Haus über die Straße auf den Friedhof. Dort befand sich eine kleine Kapelle, in der die Beerdigung stattfinden würde. Anschließend würde der Sarg zum Grab gebracht werden und die Trauergemeinde würde diesem folgen. Celine und Abbey waren schon da. Abbey hielt Kate auf dem Arm. Als sie James sah wurde sie unruhig und Abbey lies sie runter. „Jamie. Du traurig?“, sie hielt ihm eine Hand hin. James lächelte sie traurig an und ließ Lilys Hand los und hob seine Nichte hoch. „Ein bisschen, mein Engel. Weißt du warum wir hier sind?“, er sah Kate an. Diese nickte: „Grandpa tot.“ James nickte und Tränen verließen seine Augen. „Ich dich lieb hab“, sagte Kate und berührte mit ihrer kleinen Hand James Wange. James gab ihr einen Kuss auf die Stirn. „Du bist eine wundervolle junge Dame. Ich habe dich auch lieb, Kate. Deine Eltern wären sehr stolz auf dich“, murmelte er und drückte sie fest an sich. Lily streichelte ihm sanft über dem Rücken.

Während der Worte des Ministeriumsbeauftragten waren alle ganz leise. Celine, Abbey, James, Lily und sogar Sirius weinten die ganze Zeit. Dann wurde Victor das letzte Geleit gegeben und sie alle sahen weinend zu als der Sarg unter die Erde schwebte. James hielt Abbey und seine Mutter fest im Arm. Lily und Sirius hatten sich gegenseitig in den Armgenommen. In ihrer Mitte jedoch war Kate. Die anderen von James Freunden standen etwas abseits, doch auch sie weinten oder sahen in Peters Fall sehr traurig aus. Als James vor ging, um sich ein letztes Mal von seinem Vater zu verabschieden sagte er: „Ich werde dich vermissen Dad. Danke, dass du mich zu einem Rumtreiber gemacht hast und dass du immer zu mir gehalten hast. Ich liebe dich, Dad.“ Er drehte sich um und ging zu seiner Mum. „Es wird weitergehen“, sagte er zu ihr. Dann kam auch noch Abbey zu ihnen. Lily fand es schön, wie sehr sich die Familie, die immer mehr schrumpft doch so gegenseitig unterstützte. Jeder Außenstehende, der noch nie was von den Potters gehört hatte, würde sehen, dass sich die drei immer auf einander verlassen können und immer für die anderen da sind. Das hatte etwas wunderschönes und gab auch gleich dem Tod von Victor einen kleinen Sinn. Denn durch solch schwierige Situationen merkt man erst, wie wichtig die Familie ist und wenn man so etwas übersteht, kann das auch unheimlich zusammenschweißen.

Lily dachte an ihre Familie. Es waren nur noch Petunia und sie übrig. Und Petunia redete mit ihr kaum noch ein Wort. Es verletzte sie. Sie wünschte sich eine Schwester wie Abbey. Eine Schwester, die sie tröstet. Eine Schwester, die mit ihr lacht. Eine Schwester, die ihr Rat gibt. Eine Schwester, die über einen lacht. Aber sie wollte keine Schwester, die einen ignoriert und wie Abschaum behandelte. Sie liebte ihre Schwester. Nicht einmal James verstand warum. Er fand Petunia und ihren Verlobten schrecklich. Bei den Gedanken an ihre Schwester, kam auch Severus Snape in ihre Gedanken. Er war ihr bester Freund gewesen. Im sechsten Jahr jedoch hatte er sie Schlammlut genannt und das hatte die Freundschaft, die zu dem Zeitpunkt eh schon auf dünnem Eis war, zerstört. Severus hatte Freunde, die Todesser waren. Die die Ansichten von Lord Voldemort vertraten. Lily war eine Muggelstämmige, ihre Freunde waren „Blutsverräter“. Sie war genau die Person, die nach Voldemort kein Recht hatte zu leben. Daher war es kein Wunder, dass die Freundschaft zerbrach. Aber es schmerzte Lily. Sie hatte Severus geliebt. Nicht wie sie James liebte. Eher wie man einen Bruder liebte. Damals, als sie erfuhr, dass sie eine Hexe war, hatte sie sich mit Severus angefreundet. Er hatte ihr alles erklärt und war lieb gewesen. Eigentlich wurde er dadurch ein Bruder für sie. Sie war mit ihm befreundet, obwohl sie wusste, dass seine Freunde und womögliche auch er selbst Todesser waren, obwohl er in Slytherin und sie in Gryffindor war und obwohl ihre Freunde meinten, dass Severus ein Idiot war. Sie kannte ihn, dachte sie zumindest. Doch sie wurde ja eines besseren belehrt. Damit hat sie ihre gesamte Familie verloren. Ihre Eltern waren tot. Petunia und Severus dagegen lebten noch und wollten trotzdem nichts mehr mit ihr zutun haben. Das verletzte sie ungemein. Das war für sie fast schlimmer, als der Schmerz über den Verlust ihrer toten Eltern. Lily trauerte darum, dass ihre Familie nicht zusammenhielt. Dass sich keiner von ihnen mehr um sie kümmerte. Sie hatten sie alle alleingelassen. „Nein, das stimmt nicht. James, Mary, Jenny, Alice, Sirius und Remus sind für mich da. Sie sind jetzt meine Familie. Sogar Peter gehörte dazu“, dachte sie.

„Alles okay bei dir?“, fragte James Lily und unterbrach damit ihre Gedanken. Sie nickte leicht und sagte: „Danke, dass du immer für mich da bist.“ James lächelte leicht, aber es war nicht das Lächeln, das Lily so liebte. Es war nicht fröhlich und seine Augen funkelten nicht. Es war ein trauriges Lächeln. James weinte an diesem Tag nicht mehr. Er kümmerte sich um alles. Celine und Abbey waren total zerstört. James hatte es irgendwie geschafft zu denken aufzuhören. Er wirkte wie ein Roboter. Lily war die ganze Zeit bei ihm und lies ihn so gut wie nicht alleine. Auch seine Freunde waren immer in seiner Nähe. Nur Sirius nicht, er hatte sich

Peter geschnappt und kümmerte sich mit ihm zusammen um Celine. Diese saß meistens ganz alleine in einer Ecke und wirkte wie ein Häufchen Elend. Um Abbey kümmerten sich wenigstens ihre Freunde. „James, jetzt setzt dich mal hin. Ich kann mich darum kümmern“, sagte Remus zu seinem Freund streng und zerrte ihn auf einen Stuhl. Dann schnappte er sich Lily und die beiden verschwanden in die Küche des Cafés. Mary blieb bei James. „Wie geht es dir?“, fragte James sie nach einer Weile. Mary sah ihn erstaunt an. Sie hatte mit vielem gerechnet, aber nicht mit dieser Frage. „Besser als dir, würde ich sagen“, antwortete sie wahrheitsgemäß. „Und wie läuft es so mit Sirius?“, fragte er sie und sah sie an. James wusste, dass Mary das erste Mädchen war, das für Sirius wirklich eine Bedeutung hatte und er wollte nicht, dass sein Freund verletzt werden würde. „Es geht so“, sagte sie ehrlich. James sah erstaunt auf. „Was ist los?“, er ergriff ihre Hand. „Glaubst du man kann zwei Menschen gleichzeitig lieben?“, fragte sie ihn dann und schaute ihm in die Augen. James sah sie kurz an, dann nickte er: „Ja kann man. Weißt du noch als wir zusammen waren? Ich habe dich geliebt. Wirklich. Aber ich habe immer noch Lily geliebt und die Liebe zu ihr war letztendlich größer.“ Mary nickte und wirkte dabei traurig. „Wer ist denn der andere, wenn ich fragen darf?“, fragte James nach einer Weile, denn Mary machte keine Anstalten ihm etwas zu erzählen. Sie schüttelte leicht den Kopf. „Ist er es wert, dass du Sirius verletzt und verlässt?“, fragte er weiter. „Wenn ich nur den Hauch einer Chance bei ihm hätte, dann ja“, flüsterte sie. James sah sie überrascht an. Er dachte immer, dass Mary Sirius lieben würde. Also richtig lieben würde. „Was ist mit Sirius?“, fragte er sie. Mary zuckte die Schultern: „Ich weiß nicht. Ich mag ihn und es gefällt mir, dass er so zärtlich zu mir ist und die Zeit, die ich mit ihm verbringe ist wunderschön. Aber ich muss immer ihn denken.“ James wusste, dass sie mit ihm nicht Sirius meinte. Ihm wurde bewusst, dass Mary Sirius nur verletzt. Und wenn er herausfinden sollte, was Mary denkt, dann würde Sirius nie wieder ernsthaft was mit einem Mädchen anfangen. Er würde weiter seine Affären haben, aber nie mehr etwas ernstes. Auch wenn Sirius es nie zugab. Er was ein verletzlicher Junge und er hatte furchtbare Angst davor, von einem Mädchen verletzt zu werden. Jetzt hatte er einmal seine Angst überwunden und nun das. „Du sagst aber Sirius nichts davon oder?“, Mary sah ihn bittend an. „Nein, das ist deine Sache. Aber ich finde es nicht gut. Du benutzt ihn“, antwortete James. „Wen benutzt denn Mary?“, hörten die beiden auf einmal eine Stimme hinter ihnen und Sirius erschien. Mary sah erschrocken zu Sirius, dann antwortete sie leise: „Zauberstab und schlimme Flüche, wenn man angegriffen wird.“ „Achso“, kam es von Sirius zurück. Dann setzte er sich neben Mary und küsste sie. Mary wirkte alles andere als glücklich. Auch Sirius schien das zu merken: „Ist was los?“ Mary schüttelte nur den Kopf und versuchte ihn glücklich anzulächeln. James schüttelte leicht den Kopf und ging dann zu Lily und Remus in die Küche.

Danke für eure Kommiss. Dass James so viel ertragen muss, muss leider so sein. Immerhin hatte Harry ja von seinen Verwandten nur noch Petunia => alle anderen sind gestorben. Aber in den nächsten Kapiteln wird (denke ich) erstmal keiner mehr sterben. :)

Lg Lunmine

Es geht aufwärts.

Es geht aufwärts.

„James, alles klar bei dir?“, fragte Lily besorgt. James nickte stumm und verschwand dann in das Zimmer, dass er sich mit den Jungs teilte. Lily seufzte. James war während der Beerdigung über so unnahbar gewesen und Lily machte sich ernsthafte Sorgen um ihn. Als sie in James Zimmer ging, was sie zusammen mit Mary benutzte, lag Mary schon auf dem großen Bett. Lily legte sich neben sie. „Ich mache mir Sorgen um James“, seufzte sie. Mary sah sie eine Weile schweigend an, dann sagte sie: „Wieso?“ „Er ist so unnahbar. Er verschließt sich vor mir und er wirkt so schwach und fertig. Es macht mich krank ihn so leiden zu sehen und zu wissen, dass er sich nicht von mir helfen lässt“, Lily weinte. „Süße, James ist stark. Es ist normal, wie er sich aufführt. Er hat seinen Vater gerade verloren und davor schon seine Schwester, deren Mann, seine Großmutter und seinen Bruder. Was erwartest du? Das er sofort wieder der glückliche James ist? Irgendwann ist es für ihn auch mal zu viel!“ „Ja aber er braucht mich doch. Ich kann ihm doch helfen“, widersprach Lily ihrer besten Freundin. „Er braucht vor allem Abwechslung. Er sollte auf andere Gedanken kommen. Und wer ist da geeigneter als die Rumtreiber? Dir gegenüber hat James wahrscheinlich ein schlechtes Gewissen, weil du Vater und Mutter verloren hast und deine Schwester nichts mit dir zu tun haben will. Und James hat noch Mutter, Schwester und Nichte und alle drei lieben ihn. Er denkt, dass seine Schmerzen nicht so schlimm sind wie deine und es deswegen falsch ist, dich mit seinen Problemen zu belasten“, klärte Mary Lily auf, die mittlerweile einen untypisch dümmlichen Gesichtsausdruck hatte. „Du verstehst ihn. Und ich als seine Freundin habe das nicht erkannt“, Lily wirkte sehr traurig. Mary nahm sie in den Arm: „Ich hatte heute Gelegenheit in Ruhe mit ihm zu sprechen, als du in der Küche mit Remus warst. Ich habe einfach gemerkt wie er sich gefühlt hat.“ Von Lily kam nur ein hm. Nach einer Weile war Lily eingeschlafen und Mary schlich sich raus. Sie konnte nicht schlafen. Sie fühlte sich so falsch. Sie tröstete Lily und nahm sie in den Arm und gleichzeitig liebte sie ihren Freund. Sie ging runter auf die Terrasse und setzte sich. Zu spät bemerkte sie, dass noch jemand andere dort saß. Es war James.

„Was machst du hier?“, fragte er sie. „Ich kann nicht schlafen“, kam die Antwort. „Und du?“, hängte Mary noch ran. „Ich auch nicht“, seufzte James und er wirkte so kraftlos und müde und traurig. Mary ergriff seine Hand und drückte sie leicht. „Versprichst du mir was?“, fragte James sie. „Alles was du willst“, antwortete Mary. „Sag Sirius was du fühlst und sei ehrlich zu ihm. Er hat das nicht verdient. Na ja eigentlich schon. Im Prinzip hat er ja mit seinen früheren Freundinnen, wenn man es überhaupt Freundinnen nennen kann, nichts anderes getan. Aber ich bin sein bester Freund und ich will nicht, dass du ihn noch mehr verletzt, in dem du ihn hin hältst“, sagte James und sah ihr in die Augen. „Ich ich kann nicht. Noch nicht. Ich mache es. Bald. Aber nicht jetzt“, Mary hatte Angst davor zu Sirius ehrlich zu sein, denn er würde den Namen des anderen wissen wollen und nicht Ruhe geben, bis er ihn wusste. Und damit würde sie die Freundschaft von Sirius zu James zerstören. Ihre Freundschaft zu James und ihre Freundschaft zu Lily. Das konnte sie einfach nicht tun. James verdrehte sie Augen und entzog seine Hand der ihren. „James, egal was ich jetzt sage, versprich mir, dass es niemals zwischen uns stehen wird“, Mary hatte sich ein Herz gefasst. „Kommt darauf an, was es ist“, brummte James. Es interessierte ihn im Moment nicht, was Mary ihm sagen wollte. Sie war nicht ehrlich gegenüber Sirius und das fand er nicht fair. „Okay dann nicht“, ihr Mut war verschwunden. James zuckte mit den Schultern. „Lily wundert sich, warum du nicht mit ihr redest“, meine Mary irgendwann. James sah sie fragend an, dann schlug er sich mit der Hand gegen die Stirn. Er hatte eine Idee. „Ich muss los. Gute Nacht“, er stand auf und verschwand.

James steuerte sein Zimmer an und weckte Lily sanft auf. Sie öffnete verwundert die Augen und sah ihn fragend und müde an. „Vertraust du mir?“, fragte er sie. Lily betrachtete ihren Freund. Er wirkte kraftlos und müde. Lily nickte. Und wie auf Kommando nahm James sie hoch und trug sie aus dem Zimmer. „James, was wird das?“, fragte Lily, auf einmal hellwach. „Ich brauche dich. Und ich möchte dir einen schönen Ort hier zeigen“, flüsterte James. „Es ist Mitten in der Nacht?“, Lily war verwirrt. Was konnte James jetzt so wichtig sein, dass er sie irgendwo hintrug. Sie kamen zur Bibliothek. Lily ahnte Schlimmes: „Du willst jetzt aber nicht

Schwimmen gehen?!“ James schüttelte lachend den Kopf. „Potter Manor ist fast so geheimnisvoll wie Hogwarts. Es gibt mehrere Geheimgänge und auch schöne Orte. Dafür hat mein Dad schon gesorgt. Und ich werde dir jetzt ein Zimmer zeigen, das nur Dad und ich kennen. Wir haben es zusammen gemacht“, in seinen Augen waren Tränen. „Du musst nicht, James“, meinte Lily, als sie sah wie sehr es James schmerzte. „Ich will aber. Der Raum ist für mich sehr bedeutend. Und ich möchte das schönste Geheimnis von Potter Manor mit dir teilen“, sagte er und Lily küsste ihn sanft. James lies sie runter und steuerte dann ein Bücherregal an. Er zückte seinen Zauberstab und schnippte kurz, dann wurde das Regal zu einem Tor. „Du kannst ungesagte Zauber echt gut“, murmelte Lily, um überhaupt was zu sagen. „Wenn Sie mir folgen würden, Miss Evans“, sagte James und ergriff ihre Hand und kicherte leicht. Lily schüttelte den Kopf über die rasche Wandlung von James' Stimmung. Aber sie war sehr neugierig was für ein Raum sie erwarten könnte. Sie gingen einen langen Gang entlang, der magisch erleuchtet wurde. Sie kamen zu einer Tür und James stellte sich davor. Er legte seine Hand auf den Griff und sagte: „Ich bin ein Tunichtgut.“ Lily lächelte leicht, jetzt wusste sie woher James sein Benehmen hat. Die Tür öffnete sich und was Lily dahinter sah verschlug ihr die Sprache. James zog sie an der Hand hinein. „James, das ist fantastisch. Hast du das wirklich mit deinem Dad selber gemacht?“, fragte Lily erstaunt und schaute sich den Raum genau an. Es war eine kleine Oase. In der Mitte war ein See und davor war Sand. Danach wurde es grün und einige Bäume standen da. Vögel flogen umher und man sah auch andere Tiere in dem Wald. An den Bäumen hingen Hängematten und vorne am Wasser war eine Strandbar. Die Decke war ein strahlend blauer Himmel und die Sonne schien. „Ja, wir haben das gemacht, damit wenn der Raum komplett fertig ist, Remus hierherkommen kann, wenn Vollmond ist“, meinte James. „Und?“, Lily wunderte sich, der Raum war doch fertig. „Wir konnten es nicht. Es war unser Raum. Und die Tiere, die hier leben. Ich will nicht wissen was Remus mit ihnen gemacht hätte“, murmelte James leise und gleichzeitig ein bisschen schuldbewusst. „Warum darf dann ich hier sein?“, fragte Lily überrascht. James grinste: „Das ist einfach. Mein Dad sagte zu mir, wenn du ein Mädchen wirklich mal magst, dann führ sie hierher und gesteh ihr hier deine Liebe. Und nun zitiere ich: Aber mache das ja nicht zu meinen Lebzeiten. So ein Geschnulze in unserem Raum halte ich nicht aus.“ Lily lachte. James hielt auf einmal einen Strauß weißer Lilien in der Hand: „Ich liebe dich, Lils.“ Lily nahm ihm die Rosen ab und küsste ihn als Antwort. „Ich dich auch“, sagte sie ein wenig erhitzt, nachdem der Kuss beendet worden war.

„Hat jemand James oder Lily gesehen?“, fragte Sirius am nächsten Tag besorgt. „Halt die Fresse, Black. Du hast schon während meiner Schulzeit nur genervt“, maulte eine Freundin von Abbey, die mal eine Affäre mir Sirius hatte. „Ach komm, als hätten dir die zwei Wochen nicht gefallen“, grinste Sirius. Mary stand daneben und war knallrot angelaufen, denn Abbeyes Freundin musterte sie genau. „Lass den beiden doch ein bisschen Ruhe. Du weißt doch was sie alles durchgemacht haben“, meinte Remus nun und Peter nickte. Sirius schmolle. Zum Mittagessen tauchten die beiden auch nicht auf. So langsam machten sich auch die anderen Sorgen. „Sie wissen dich genau, dass wir heute Abend wieder in Hogwarts sein müssen“, maulte nun Peter. „Da hat er nicht so ganz unrecht“, stimmte ihm Mary zu. „James und Lily kommen sicher gleich“, mischte sich nun auch Abbey ein. „Das tun sie“, hörten sie James Stimme und alle drehten sich um. „Wo bei Merlins pinker Socke wart ihr?“, fuhr Sirius die beiden an. „Das geht dich nichts an“, sagte Lily laut und alle sahen sie überrascht an. Seit sie mit James zusammen war, war sie mehr die ruhige gewesen und James hatte mehr für sie beide geredet. James jedoch strahlte bei Lilys Antwort. „Okay, okay ich will es eigentlich auch gar nicht wissen. Nur: Wir sollten in drei Stunden nach Hogwarts flohen. Celine hat Dumbledore schon einen Patronus geschickt“, sagte Sirius. James lies Lily stehen und ging schnell packen. Auch Lily ging nach oben um ihre Sachen zu packen. „Was die beiden nur getrieben haben“, murmelte Sirius und erhielt gleich einen Klaps auf den Hinterkopf. „Das geht und nichts an, Sirius. Sei froh, das James zur Abwechslung mal wieder ein glückliches Gesicht gemacht hat“, tadelte ihn Remus. Sirius nickte und rieb sich den Hinterkopf.

„Lily, darf ich reinkommen?“, fragte James schüchtern, als er an seiner Zimmertür stand. Lily nickte und lächelte ihn aufmunternd an. „Ich hab noch ein paar Sachen hier, die ich mitnehmen möchte, erklärte er und suchte sich seine Sachen sofort zusammen. „Es war schön gestern Nacht. Es ist ein wundervoller Ort und durch und durch magisch“, schwärmte Lily. James lächelte leicht. Doch sein Lächeln wirkte traurig. „Du kannst mit mir immer und über alles reden, James. Das weißt du doch, oder?“, Lily sah ihn und James nickte. „Findest du es komisch, dass es mir so dreckig geht und ich mich nicht so viel um dich kümmerge, obwohl du deine Eltern verloren hast und das erst vor kurzem und ich 'nur' meinen Vater?“, James sah sie an und Lily

wusste nun, was James die ganze Zeit bedrückt hatte. „Nein. Das Verhältnis zwischen dir und deinen Eltern ist ganz anders, als das zwischen mir und meinen. Ich habe es dir schon mal gesagt. Für mich ging eine Welt verloren, in der ich nie zu Hause war. Natürlich bin ich traurig darüber, dass meine Eltern gestorben sind und ich vermisse sie schrecklich. Aber wenn ich in der magischen Welt bin vermisse ich sie nicht so sehr, weil sie nie zu dieser Welt dazugehörten, verstehst du?“, Lily sah ihn an und James nickte langsam. „Ich bin so unendlich froh, dass es dich gibt“, sagte er und zog sie in eine Umarmung. „Wenn du mich in deinen Armen hältst fühl ich mich so sicher und geborgen wie noch nie“, gestand Lily und James lächelte verschmitzt: „Nun, dann lass ich dich eben nie mehr los.“ Lily lächelte und befreite sich dann aus seiner Umarmung: „Ja, aber nicht jetzt. Wir müssen fertig packen.“ James verdrehte die Augen, nahm seine Sachen und ging aus dem Zimmer. Lily sah ihm kopfschüttelnd hinterher. „Ich weiß nicht warum, aber ich liebe dich James Potter“, sagte sie laut und James drehte sich um: „Also wenn du willst, kann ich dir die Gründe aufzählen, meine Liebe. Zuerst mal: Ich sehe unverschämt gut aus. Dann habe ich ein ansteckendes, freundliches, liebes Lachen. Ich bin ein Quidditchstar. Ein Gentleman. Ich bin höflich, lieb, nett, freundlich, lustig, hilfsbereit und auf eine positive Weise verrückt.“ Lily sah ihn mit hochgezogener Augenbraue an: „Positive Weise verrückt?“ James sah sie liebevoll an: „Ja, oder findest du es negativ, dass ich so verrückt nach dir bin?“ Lily schüttelte den Kopf: „Das ist aber nicht der einzige Bereich, in dem du verrückt bist.“ „Ach komm, dass ist es doch, was du so sehr an mir magst“, meinte James leichthin und Lily warf ein Kissen nach ihm.

„In Dumbledores Büro“, sagte James laut und warf das Flohpulver in den Ofen. Im nächsten Moment sah er sich im Büro des Schulleiters wieder. „Guten Abend“, sagte er höflich. „Guten Abend, James. Alles in Ordnung?“, Albus Dumbledore sah seinen Schüler besorgt an. James lächelte leicht: „Ja so weit wie eben alles in Ordnung sein kann.“ Dumbledore klopfte ihm leicht auf die Schulter. Ihm war der Traurige Blick von James und auch der fehlende Glanz in seinen Augen nicht entgangen. „Du bist nie allein, vergiss das nicht“, sagte er noch zu ihm und James nickte. Dann folgten die anderen und der Schulleiter begrüßte sie. „Wenn sie wollen, Mister Potter müssen Sie, Miss Evans und Mister Black morgen noch nicht in den Unterricht“, sagte er und Sirius strahlte förmlich. Lily sah nur erwartungsvoll James an, dieser lächelte ihr zu, denn er wusste, dass Lily es hasste, Unterricht zu verpassen. „Ich denke der Unterricht ist eine gute Ablenkung, Professor“, Lily drückte auf seine Worte fest seine Hand und lächelte ihn dankbar an. „Krone du bist so dumm“, maulte Sirius, kaum das sie das Schulleiterbüro verlassen haben. „Ich würde sagen er ist verliebt, Tatze“, meine Peter lachend und alle starrten ihn an. Von ihm erwarteten immer alle eher dümmliche Kommentare und nicht solche. „Gut erkannt, Wurmschwanz“, meinte Remus lachend. „Jungs, eure Spitznamen sind so dämlich“, mischte sich nun auch Mary ein. Die vier Jungs bauten sich vor ihr auf. „Sag das noch mal“, kam es gleichzeitig aus ihrem Mund und Lily unterdrückte ein Lachen. Mary funkelte die Vier herausfordernd an: „Eure Spitznamen sind so dämlich.“ Peter sah zu Remus: „Denke ich richtig? Regel Nummer 7?“ Lily lachte: „Ihr habt Regeln?“ Sirius stöhnte auf: „Ja Peter du hast Recht und ja, Evans. So was haben wir.“ „Und was ist Regel Nummer 7?“, fragte sie immer noch lachend darüber, dass Rumtreiber Regeln hatten. „Wer uns oder unsere Namen beleidigt, bekommt das heftigst zu spüren“, klärte Remus sie auf. Mary startete sie erwartungsvoll an. „Wer hat heute die Ehre?“, fragte Sirius in die Rund und James zeigte auf Peter. „Na dann los und vermassele es nicht“, sagte Sirius. Peter zuckte seinen Zauberstab und schwang ihn stumm. Kurz darauf waren Marys Haare pink und auf ihrer Stirn stand Moppi. „Moppi?“, fragte Lily lachend und Mary sah sie an: „Was?!“ „Mal im Ernst, wie kommt ihr auf so was?“, fragte Lily, die sich mittlerweile den Bauch vom vielen Lachen hielt. „Das war Peters Idee. Der, der dran ist entscheidet Farbe und Name“, erklärte Sirius und Lily sah Peter an. „Na ja. Mein Opa hat mich früher immer Moppi genannt, weil ich ja nicht so dünn bin und ich fand das immer so peinlich. Und da Frauen ja im Schlankheitswahn sind...“, Peter lies den Satz ausklingen. „Ich wusste gar nicht, dass du so fies sein kannst“, Lily sah nun Mary an, die sie ganz entsetzt an sah. „Was?!“, schrie sie ihre fünf Freunde an. „Schau doch mal in den Spiegel, Moppi“, meinte James gelassen, zauberte einen her, vergrößerte ihn und hielt ihn Mary hin. „Ihr... Ihr... ihr gemeinen“, schrie Mary jetzt und die Jungs lachten. „Uh, jetzt hast du es und aber gegeben“, lachte Remus. „Wann geht das wieder weg?“, fragte Mary verzweifelt. „In drei Tagen, Moppi“, antwortete ihr James und setzte ein zuckersüßes Lächeln auf. „Wer euch als Freunde hat braucht keine Feinde“, sagte sie wütend und stapfte davon. „Willst du ihr nicht nachgehen?“, James sah seine Freundin an. Diese schüttelte den Kopf: „Nö, ich finds lustig.“ „James, du hast einen schlechten Einfluss auf Lily“, murmelte Remus. „Hey, das hab ich jetzt überhört!“, sagte James gespielt entrüstet.

„So viel Spaß hatte ich schon lange nicht mehr“, sagte Lily am Abend zu ihren Freunden. Sie saß zusammen mit den Rumtreibern, Alice und Jenny im Gemeinschaftsraum. Mary hatte sich beleidigt in den Schlafsaal zurückgezogen. „Ich auch nicht“, antworteten die Rumtreiber gleichzeitig. „Das ist echt unheimlich, wisst ihr das“, meinte Jenny und sah die vier an. „Was?“, fragten sie wieder gleichzeitig lachend. „Na das. Hört auf alles gleichzeitig zu sagen“, befahl sie und bekam ein vierstimmiges „Warum“ zu hören. Daraufhin erklärte sie, dass sie nach Mary sehen werde und verschwand. Die anderen kringelten sich vor Lachen. „Jetzt geht’s endlich mal wieder aufwärts“, meinte Lily glücklich, als sie ihnen die lachenden Gesichter ihrer Freunde sah.

Danke für die Kommiss. Aber es gibt noch seeeeehr viele Schwarzleser. Das sollte sich mal ändern :)

Schuldgefühle

Schuldgefühle.

„Was sind die Rumtreiberregeln?“, fragte Lily James bei einem Rundgang durch das nächtliche Schloss. „Das sind Regeln, an die sich die Rumtreiber zu halten haben“, sagte James, als würde er einem Kleinkind etwas erklären. „Na ach. Aber zähl sie doch mal auf“, Lily sah ihn an. „Das sind zu viele. Aber die erste und wichtigste ist: Rumtreiber halten zusammen, in guten Zeiten und in Schlechten in Zeiten. Bis dass der Tod uns scheidet und noch darüber hinaus“, James war stolz auf diese Regel. Lily lachte: „Ihr wisst schon, dass bei Muggelhochzeiten der Pfarrer sagt: Herr soundso geloben Sie die hier anwesende soundso zu lieben und ehren, in guten, wie in Schlechten Zeiten, bis dass der Tod euch scheidet, so antworteten Sie: Ja, mit Gottes Hilfe.“ James nickte nur: „Das ist Absicht. Eine Hochzeit soll zwei Menschen das ganze Leben lang verbinden. Das selbe gilt für Rumtreiber.“ Lily nickte, das machte Sinn. „Sag noch eine. Eine dämliche“, meine Lily nach einer Weile. „Unsere Regeln sind nicht dämlich, aber gut. Regel 42 ist, dass ein Rumtreiber mindestens ein Mal die Woche etwas verbotenes macht“, James sah sie an, denn er wusste, dass Lily so etwas nicht gut heißen würde. „Ach, das war ja klar. Aber Regel 42? Heißt dass ihr habt wichtigere Regeln als Verbotene Sachen zu tun?“, fragte Lily erstaunt und James gab ihr einen Sanften Klaps auf den Hinterkopf: „Natürlich du Dummi, zum Beispiel darf ein Rumtreiber nie einem anderen die Liebe seines Lebens wegschnappen und auch nie etwas mit ihr anfangen.“ Lily machte ein enttäuschtes Gesicht: „Ach menno, ich wollte doch Sirius als nächsten Freund.“ James sah sie grimmig an. „Was? Er ist nun mal hübscher, charmanter, liebevoller, lustiger, soll ich weiter aufzählen?“, Lily sah ihn fies-lächelnd an. „Remus hatte Recht. Ich habe einen schlechten Einfluss auf dich“,meine James nur. „Ach komm, JameyJimmyPooh, als ob ich denken würde Sirius wäre hübscher, charmanter, liebevoller und lustiger als du. Das geht nämlich gar nicht, du bist nämlich der hübscheste, charmanteste, liebevollste und lustigste Junge auf der ganzen Welt“, Lily lächelte verführerisch. „Danke, Lily. Das glei... Moment: hast du mich gerade JameyJimmyPooh genannt? Woher kennst du diesen furchtbaren Namen?“ „Deine Schwester war so freundlich“, erklärte sie. „Abigail. Ich bringe dich um“, knurrte er. Doch Lily lachte nur: „Ich finde JameyJimmyPooh süß.“ James hob eine Augenbraue hoch: „Ach ja? Dann findest du doch LilyLolliMolliPooh auch süß, oder?“ Lily schüttelte entsetzt den Kopf: „LilyLolliMolliPooh? Na danke. Du findest mich also dick?“ James lachte jetzt und zog seine Freundin näher an sich ran, um sie zu küssen. „Ach bei deiner Aufzählung neulich hast du vergessen, dass du der beste Küsser bist“, murmelte Lily gegen seine Lippen und sie konnte sein Grinsen spüren.

„Ach komm Mary, du kannst doch nicht ernsthaft böse sein“, versuchte Sirius nun schon zum hundertsten Mal sich bei seiner Freundin zu entschuldigen. Diese ignorierte ihn. „Wenn ich dir das übersetzten soll Tatze, dann würde ich sagen, dass heißt doch: sie ist dir ernsthaft böse“, mischte sich Peter ein. „Halt deine verdammte Klappe, Peter. Ich habe dich nicht gebeten es mir zu übersetzten“ maulte Sirius einen seiner besten Freunde an, der beleidigt aufstand und ging. „Ja, seid nur alle beleidigt“, rief er ihm nach und einige im Gemeinschaftsraum sahen ihn merkwürdig an. „Glotzt nicht so“, brüllte er nun die Gryffindors an. Damit hatte er erreicht, dass er die ungeteilte Aufmerksamkeit hatte. Genervt schüttelte er den Kopf und versuchte sich zu beruhigen. „Mary bitte. Ich liebe dich und es tut mir leid, dass du unter einer Rumtreiberregel leiden musst. Aber es ist ja nicht so, als ob wir dich nicht gewarnt hätten. Was muss ich tun, dass du mir verzeihst oder zumindest wieder mit mir sprichst?“, fragend sah er seine Freundin an. Im Gemeinschaftsraum hätte man eine Stecknadel fallen hören können. Alle sahen Sirius und Mary an. „Entfernen diesen dummen Spitznamen von meiner Stirn und mach die Farbe von meinen Haaren weg“, meinte Mary schnippisch. „Ein Segen, du sprichst wieder mit mir. Hör mir zu: Ich würde es gerne, aber ich kann nicht. Du hast gegen eine Regel verstoßen und um das Rückgängig zu machen, müssen alle Rumtreiber dafür sein“, erklärte ihr Sirius. Mary sah ihn mit hochgezogenen Augenbrauen an: „Ach und wo liegt dann dein Problem? Du müsstest doch nur zu Peter, Remus und James gehen und mit ihnen sprechen? Du bist ein verdammter Idiot, Sirius Black!“ Sirius wurde immer kleiner auf seinem Sessel. „Na gut, mache ich ja. Aber ich dachte du verstehst ein bisschen mehr Spaß. Immerhin hast du einen Rumtreiber als Freund“, murmelte Sirius. „Dann lass es doch, Sirius. Aber das hat

nichts mehr mit Spaß zu tun. Ich fühle mich wie ein MOOF. Alle haben sich gegen mich verschworen“, schrie sie ihren Freund an. „Was bei Merlins Unterhose ist ein MOOF?“, fragte Sirius verwirrt. „Ein Mobbing-Opfer ohne Freunde“, schrie Peter durch den Raum zu Sirius. „Aber du hast doch Freunde, Mary. Du hast Lil... moment was bedeutet Mobbing?“, Sirius hatte einen nicht intelligent-wirkenden Gesichtsausdruck. „Kauf dir ein Lexikon, Black“, schlug Mary ihm sarkastisch vor. „Lexikon?“, Sirius wurde immer verwirrter: „Könnt ihr nicht normal mit mir reden? In einer normalen Sprache?“ Mary schüttelte den Kopf: „Kannst du mich nicht normal behandeln?“ Sie stand auf und ging. „Warte. Ich... es tut mir leid. Ich liebe dich doch“, rief Sirius ihr nach, doch Mary schüttelte den Kopf.

„High-Five“, murmelte Jenny und hielt Mary ihre Hand hin. Diese schlug ein und sah zu dem zurückgeschwungenen Portrait der Fetten Dame zurück, die den Eingang zum Gryffindor-Gemeinschaftsraum bewachte. „Bist du echt so böse auf ihn?“, fragte Alice. Mary schüttelte den Kopf: „Ach was, aber ein bisschen leiden kann er schon, oder? Ich meine, ich muss auch mit diesem Zeug rumlaufen.“ Sie deutete auf ihren Kopf. Lily schüttelte lachend den Kopf: „Also ich könnte James deswegen nie so böse sein.“ Ihre drei Freundinnen verdrehten die Augen. „Oh, drei hübsche Damen reden über mich“, sagte James und umarmte Lily von hinten. Nun verdrehten alle vier Mädchen die Augen. „Sei nicht so hart zu Sirius. Das hat er nicht verdient“, meinte James zu Mary. Diese sah ihn an. Sie wusste, was er meinte. „Ja. Schon gut. Aber er als mein Freund hätte da ja was sagen können, oder?“, meinte Mary. „Ach komm, was für ne dämliche Ausrede. Naja egal. Geht mich nichts an. Wollen wir spazieren gehen, Lily?“, er drehte sich zu Lily um. James durchschaute Mary total. Er wusste, dass sie einen Trennungsgrund suchte. „Klar, gerne“, strahlte Lily und küsste James auf den Mund. Mary zog Jenny und Alice mit sich weg. „Wo sind die denn so schnell hin?“, fragte Lily als sie sich von James löste. „Vermutlich wollten sie uns alleine lassen“, grinste James verschmitzt. Lily lachte, nahm ihn dann bei der Hand und zog ihn raus.

„Wir machen so selten was alleine, James“, murmelte Lily. „Ja und ich muss dich enttäuschen. Ich hab in einer Stunde Quidditchtraining“, meinte James. Lily lächelte leicht: „Na ja, dann nutzen wir doch die eine Stunde oder?“ „Lily, ich möchte dir was erzählen. Etwas was außer Zoe bisher niemand wusste“, James sah Lily an, diese zog ihn auf eine Bank auf dem Schlossgelände und sah ihn erwartungsvoll an. „Die Nacht, in der Tom starb. Ich bin schuld, dass er tot ist“, sagte er und seine Augen wurden glasig. „Nicht James. Es ist nicht deine Schuld. Aber rede darüber, wenn es dir hilft“, sie drückte sanft seine Hand. „Ich fange von ganz vorne an. Es war abends und Mum und Dad sind ins Theater. Ich hatte Streit mit meinen Dad gehabt, weil er Tom mit zu einem Quidditchspiel nehmen wollte und nicht mich. Ich war eifersüchtig. Abbey und Zoe waren schon oder noch in der Schule. Unsere Oma war da, aber die schlief schon. Es war auch schon Elf Uhr nachts, aber ich konnte nicht schlafen. Ich kann nie schlafen, wenn ich mit jemanden richtig Streit hatte. Ich stand also auf und ging ins Wohnzimmer um auf Mum und Dad zu warten. Dort war auch schon Tom. In diesem Moment war ich richtig sauer auf Tom und ich beschuldigte ihn, dass er mir Dad wegnahm. Doch nach einiger Zeit versöhnten wir uns wieder. Wir hörten ein Knacken und fuhren beide zusammen. Plötzlich war meine Oma neben mir und flüsterte, dass wir uns verstecken sollten. Ich nahm Tom bei der Hand und versteckte ihm in dem Versteck, das ich am sichersten glaubte. Dann rannte ich wieder zu Oma. Ich wollte ihr beistehen. Doch Oma schubste mich hinters Sofa und verpasste mir einen Ganz-Körper-Klammer-Fluch. Oma ging Richtung Tür, doch da war niemand und auf einmal hörten wir Gejammer und Geschrei. Der Teppich, auf dem ich lag, hatte einen merkwürdigen braunen Fleck. Komisch an was für Details man sicher erinnert, nicht?“, James unterbrach kurz und dachte zurück. „Viele Menschen kamen, darunter auch Mum, Dad und Dumbledore. Sie durchsuchten das ganze Haus und schließlich fanden sie Toms Leiche vor einem Fenster. Hätte ich ihn bei mir gelassen, dann wäre ihm auch nichts passiert. Er würde noch leben und lachen. Ich bin schuld, verstehst du? Ich alleine“, James sah sie gequält an. „Ich bin ein Mörder“, murmelte er. „James du wolltest ihm helfen. Du bist doch kein Mörder. Du hast dein bestes getan“, versuchte Lily ihn vom Gegenteil zu überzeugen. „Nein, ich habe es schlimmer gemacht. Er ist zum Fenster gegangen und da war früher ein Balkon und da draußen waren irgendwelche Leute von Voldemort, wenn nicht sogar er selbst. Aber sie sind verschwunden, als sie die ganzen Zauberer gesehen haben, vor allem als Dumbledore kam. Glaube ich zumindest. Meine Oma kann sich an den Tag nicht mehr erinnern. Aber ich kann es und es schmerzt mich. Lily, ich weiß nicht wie ich meine Schuld bei Tom je begleichen kann. Ich bin nicht besser als Voldemort selbst“ James drückte ihre Hand fest und es schmerzte Lily, doch sie wusste, dass James das nun brauchte.

„Du bist ein wundervoller Mensch. Du bist gut und du kämpfst für das Gute. Du darfst dir für das, was damals passiert ist, nicht die Schuld geben. Tom gibt sie dir sicher auch nicht. Was hat Zoe zu dir gesagt?“, Lily war verzweifelt. Sie wusste nicht, wie sie ihren Freund von dieser absurden Idee wegbringen sollte. „Dasselbe wie du. Ihr seid ich so ähnlich und doch so unterschiedlich. Aber... Lily versprich mir eins: Bleib bei mir. Ich brauche dich“, er flüsterte nur. Lily drückte seine Hand: „Natürlich. Alles was du willst. Ich bin immer für dich da.“ James küsste sie. Jedoch nur kurz, dann stand er auf: „So und nun muss ich zum Training. Ich liebe dich.“ Lily stand auch auf und brachte ihn noch zum Quidditchfeld.

„Also Leute. Wir trainieren heute mal ohne Besen an. Leyla, du wirst zusammen mit Daniel und John Geschicklichkeit üben. Kennt ihr Baseball? Nun auf jeden Fall macht ihr Folgendes: Daniel oder John schlagen abwechselnd den Ball hier und Leyla fängt ihn, klar? Daniel oder John werden ihn auch mal fangen, aber einer von euch soll immer schlagen, klar?“, er schmiss ihnen einen Ball zu und die drei begannen sofort mit der Übungen. „Und wir spielen jetzt ein Spiel. Wir Jäger teilen uns in zwei Gruppen auf. Frederic und Cathrin gegen John und mich. Ein Team muss sich den Quaffel immer zu passen und versuchen ihn in die Markierung, die gleich erscheint zu werfen. Marys Job ist es den Quaffel davon abzuhalten in die Markierung zu bekommen. Das andere Team versucht den Quaffel zu erobern und ihn dann ebenfalls in die Markierung werfen, klar so weit?“, er sah sein Rest-Team an, was ihm zunickte.

„Er ist so ein Sklaventreiber“, beschwerte sich Mary am Abend bei Sirius, der lachte. „Nicht mal fliegen durften wir. Es ist fast unmöglich ohne die Beweglichkeit eines Besens ein Tor zu hüten“, maulte sie. James lachte sie aus: „Genau das war der Sinn der Übung. Beweglichkeit auch ohne Besen. Für uns alle. Und so schlecht habt ihr euch gar nicht gemacht. Das nächste Mal sehe ich ja dann hoffentlich den Fortschritt.“ Mary verdrehte die Augen. „Wieso konntest du eigentlich so gut ohne den Besen mit dem Quaffel umgehen?“, fragte sie ihn. James lachte: „Das ist einfach. Als ich jünger war, habe ich in den Sommerferien mal bei Handball- und Fußballtraining mitgemacht. Und ich hab eine Menge davon gelernt.“ „Handball? Fußball?“, Mary sah ihn verwirrt an. „Lass gut sein, James. Du erklärst ihr jetzt mal nicht Muggelsportarten. Ich will nämlich auch noch was von dir heute“, mischte sich Lily an. „Ich stimme Lily zu. Ich will auch noch ein bisschen Zeit mit dir verbringen, Mary. Du verbringst ja fast mehr Zeit mit meinem besten Freund als mit mir!“, meinte er im Scherz, doch Mary wurde rot. James musterte sie kurz und schlug sich dann mit der Hand gegen die Stirn. Lily, Mary und Sirius sahen ihn verwirrt an. „Was?“, fragte Sirius schließlich. „Ich hab mein T-Shirt in der Kabine vergessen“, murmelte er nur und wollte schon aufstehen. „Sag mal wozu hast'n du einen Zauberstab?“, fragte Sirius ihn ironisch. James wurde leicht rot und schwang kurz seinen Zauberstab, kurze Zeit später kam sein T-Shirt angefliegen. Lily lachte. „Ich geh ins Schulsprecherzimmer. Lily kommst du mit?“, er hielt Lily seine T-Shirt-freie Hand hin und Lily ergriff sich.

„Was ist denn mit dir los? Du bist auf einmal so komisch?“, fragte Lily, kaum dass sie die Schulsprecherräume erreicht hatten. „Nichts, mir ist nur etwas klar geworden“, murmelte James nur. Lily ging nicht weiter darauf ein.

„Mary, was ist los? Ich hab das Gefühl, dass du mich gar nicht mehr richtig liebst“, murmelte Sirius und sah seine Freundin an. „Ach nichts. Es ist nur einfach eine schwierige Zeit, Sirius. Natürlich liebe ich dich“, meinte Mary wenig überzeugend. Sirius zog eine Augenbraue hoch und ging. Kurz darauf kam Remus. „Was ist los, Mary?“, fragte er sie, nachdem er gesehen hatte, dass sie weinte. „Sirius. Er ist gegangen. Ich ... er glaubt mir nicht, dass ich ihn liebe“, schluchzte das Mädchen. Remus nahm ihre Hand. „Vielleicht bist du nicht ehrlich zu ihm und der merkt das?“, er sah sie an. „Du we..weißt es, o..o..oder?“, stotterte Mary. Remus nickte: „Du liebst immer noch James.“ Mary nickte. „Sei ehrlich zu Sirius, James und Lily. Aber ich.. ich will ehrlich zu dir sein. James wird Lily so schnell nicht mehr loslassen“, Remus sah sie an. Mary nickte: „Ich weiß. Ich gönne ihm sein Glück mit Lily und ich gönne Lily ihr Glück. Aber... für seine Gefühle kann man nichts oder? Und wenn ich Sirius die Wahrheit sage, dann hasst er James, und James ist dann sauer auf mich und Lily weiß nicht, wie sie damit umgehen soll und wird mich erst mal ignorieren...“ „Nein. Sirius wird James nie hassen. Die beiden verbindet etwas, was selbst ich nicht begreife. Ich glaube das begreift keiner außer ihnen und das ist auch gut so. Sie lassen sich nicht von einem Mädchen auseinander bringen. Und Lily wird dich nicht hassen, weil sie weiß, dass du ihr James nie wegnehmen würdest und James ... ja James würde

vermutlich erst mal auf Distanz von dir gehen, genau wie Sirius. Was bedeutet, dass wir alle weniger mit dir Rumhängen würden. Aber ist das nicht alles besser, als die Wahrheit zu verschweigen?“, er sah sie durch seine grauen Augen an. Mary wusste nicht, was sie denken sollte: „Dann hätte ich gar keine Freunde mehr. Manchmal ist die Wahrheit nicht das beste. Ich könnte meine Freundschaft zu euch behalten, wenn ich nichts sage.“ Remus schüttelte den Kopf: „Wenn niemand was sagen würde, wäre Lily nicht mehr an dieser Schule, dann hätte Voldemort die Macht komplett übernommen und alle Muggelstämmigen wären tot oder auf der Flucht. Die Wahrheit ist wichtig. Glaub mir Mary.“ „Das sagt der, der allen verheimlicht, was er ist“, Mary war sauer, weil ihr Lügen mit Voldemort verglichen wurde. Gleichzeitig wurde ihr bewusst, welche Dummheit sie gerade begangen hat. „Ich habe verstanden, was du von mir hältst. Ich gehe“, Remus stand auf und ging. Seine liebevolle, ruhige Stimme klang so kalt. „Warte. Ich habe das nicht so gemeint“, rief sie ihm nach, doch Remus schüttelte den Kopf. „Im Prinzip hast du ja Recht. Ich gefährde meine Mitschüler und noch schlimmer, meine besten Freunde“, flüsterte er. Keiner hatte ihn gehört. „Zum Glück... wobei Mary hat ja eigentlich Recht“, dachte Remus und verlies den Gemeinschaftsraum.

@martinio1337: mal schaun, ob ich soweit schreibe... wenn mir noch paar Ideen kommen, dann ja... Ich wurde auf jeden Fall wieder durch HP7-Teil 1 inspiriert und hab noch ein paar Ideen bekommen :) (ist dieser Film nicht genial? Meiner Meinung nach bisher der beste... achja und für die, die interessiert: in Englisch ist der Film besser als in Deutsch. C:)

Das Kapitel hier ist eigentlich ein Füllkapitel, aber man braucht es um die nächsten zu verstehen, denke ich :D

Danke an meine treuen Kommischreiber und auch danke an alle, die meine FF lesen! :) Immerhin seh ich ja an der Anzahl der Abonnenten, dass die FF dem ein oder anderem gefällt! (:

LG Lunmine

Erwachsensein

Erwachsensein.

„Jen, ich muss mit dir reden. Mit Mary stimmt irgendetwas nicht“, sagte Lily zu ihrer Freundin Jenny. „Was sollte denn nicht stimmen? Sie hat einen Freund, der sie liebt. Schule läuft soweit auch gut. Sie hat im Quidditch-Erfolg ...“, fragte Jenny zurück. „Ich weiß auch nicht. Sie redet nicht mehr richtig mit mir und ich habe den Eindruck, dass zwischen ihr und Sirius nicht mehr alles in Ordnung ist. Das mit Schule und Quidditch mag ja stimmen, aber ach ich hab so ein ungutes Gefühl“, Lily lies sich auf Jennys Bett fallen. Selten war sie mal wieder alleine mit Jenny oder Alice gewesen. Durch James hatte sie ihre Freunde ganz schön vernachlässigt, wie ihr aufgefallen ist. Andererseits gehörten James und seine Freunde nun auch zu den Freunden ihrer Freunde. „Vielleicht hast du Recht. Wir sollten mal wieder einen Mädelsabend machen, nur wir vier. Dann können wir mal wieder in Ruhe mit ihr reden“, schlug Jenny vor. „Da hast du Recht. Wie wäre es mit heute?“, stimmte Lily ihr zu. „Vertrauensschülertreffen, Lily. Das solltest du doch eigentlich wissen. Immerhin hast du das zusammen mit James organisiert“, lächelte Jenny. „Oh Mist, stimmt. Hab ich voll vergessen. Hm. Morgen?“, sie sah ihre Freundin leicht schuldbewusst an. Jenny nickte. „Okay, dann machen wir das mal wieder. Ich sag Mary bescheid und du Alice?“, Lily sah Jenny fragend an diese nickte und beide verließen den Schlafsaal der Mädchen.

„James, wir müssen das Vertrauensschülertreffen planen“, flüsterte Lily zu James. Dieser lachte. „Ach Süße, hast du das etwa vergessen? Nun ich nicht. Ich habe es fast fertig geplant. Komm mit, dann können wir noch die letzten Punkte besprechen“, er zog seine Freundin in den Gemeinschaftsraum der Schülersprecher und zeigte auf einen Stoß Pergament. „Du bist ein Schatz, weißt du das?“, lachte Lily. „Na klar. Ist doch nichts neues, oder?“, antwortete er schmunzelnd. Lily las sich durch, was ihr Freund schon geplant hatte und war ziemlich zu Frieden. „Die neuen Pläne für die Rundgänge fehlen noch“, meinte Lily, als sie alles durchgelesen hatte. „Ich weiß, dass sollten wir mit den Vertrauensschülern machen. Immerhin haben die ja auch Termine“, kam die Antwort. „Ach ja. Ich bin zur Zeit so durcheinander. Du tust mir nicht gut, James“, lachte sie. „Ach Quatsch. Die letzte Zeit war nur einfach sehr stressig“, James streichelte ihr über den Arm und seine Freundin strahlte ihn an. Sie liebte seine braunen, weichen Augen und James konnte nie von ihren smaragdgrünen Augen genug bekommen.

„Vergess das Treffen heute nicht, Moony“, sagte James, als er mit den Rundtreibern einen Spaziergang machte. „Jungs, wir machen zu wenig Mist“, murmelte Peter darauf und alle sahen ihn an. „Na ist doch wahr. Wir verhalten uns wie die Streber. Wann haben wir das letzte Mal einen Streich gespielt?“, rechtfertigte er sich. Die drei anderen verstummten. „Weißt du, ich glaube wir sind einfach Erwachsen geworden“, sagte zur Überraschung aller Sirius. Remus zog eine Augenbraue hoch und James lachte. „Was ist mit Regel 23?“, fragte Peter die anderen. Die machten nur fragende Gesichter. „Na Regel 23 ist doch, Rumtreiber machen bei jedem Scheiß mit, außer Erwachsen werden“, Peter sah sie verwundert an, während die anderen ihn verwundert ansahen. Peter sagte sonst nie so viel und die Regeln konnte er auch noch nie. Es war als hätte er einen 180° Verwandlung gemacht. „Pete, du kennst die letzte Regel?“, fragte Remus lachend und Peter sagte sofort: „Rumtreiber halten sich nicht an Regeln, außer an die 1. Regel der Rumtreiberregeln.“ Die anderen drei nickten. „Aber einen Rumtreiberabend könnten wir mal wieder machen, oder?“, meinte er nun und sah seine Freunde an. Diese nickten. „Okay morgen?“, schlug er vor. Die anderen drei nickten.

„Puh, war das anstrengend“, murmelte James als er mit Lily vom Vertrauensschülertreffen zurückkam. Es war schon Mitternacht. „Ja, aber es musste sein. Wir haben es viel zu lange vor uns hingeschoben“, stimmte Lily zu. „Schläfst du heute nacht bei mir?“, fragte Lily ihn nach einer Weile. „Wenn du willst“, kam die Antwort. „Ach ja morgen schlaf ich bei den Jungs, okay?“, fügte er noch hinzu. Lily lächelte: „Lustig, ich schlafe morgen bei den Mädels.“ James zog sie für einen Kuss an sie heran.

Lily kuschelte sich in ihre Decke. Sie wartete auf James, der nach einer Weile in ihr Zimmer kam. Er hatte nur eine Boxershorts an und das fahle Mondlicht schien auf seinen Körper. Mal wieder dachte sich Lily, welch ein Glück sie doch hatte, James zu haben. Sie verstand mittlerweile warum so viele Mädchen in ihn verliebt

waren. „Du hast ja noch nasse Haare“, nusichelte Lily gegen seine Brust und James nahm ihren Zauberstab und trocknete damit schnell seine Haare. Lily lächelte. „Du bist sexy“, nusichelte Lily weiter und James strahlte richtig, was Lily allerdings nicht sah. „Und du erst“, sagte James. Es fiel ihm wirklich schwer sich bei Lily zu beherrschen, aber er wollte ihr alle Zeit der Welt geben. Anscheinend hatte sie alle Zeit der Welt gehabt, denn nun ergriff Lily die Initiative und kletterte auf ihn und küsste ihn.

{Zensierte Stelle :D }

„Das könnte zum Alltag werden“, murmelte Lily lachend und erschöpft. James küsste sie und lächelte in den Kuss hinein. „Es war viel schöner als ich mir immer vorgestellt habe“, sagte sie leise und James drückte sie nah an sich. Beide schliefen mit einem Lächeln ein. Doch das Lächeln von James hielt nicht lange. Er hatte den selben Traum wie schon seit zwei Tagen. Er war wieder neun. „Nicht Tom. Nicht Tom. Töte mich. Töte mich. Ich bin es nicht wert. Lass Tom leben“, schrie er verzweifelt und schlug um sich. Lily wachte auf. „Töte mich, nicht Tom. Mach schon... Neeeeeeeeein! Tom“, schrie er weiter. „James, wach auf“, Lily rüttelte ihn. Verwirrt schlug James die Augen auf: „Was...Tom...Ich...Helfen...“ „James“, flüsterte Lily und James sah sie an. Erschöpft sank er in sein Kissen zurück. „Du hast nur geträumt“, sanft streichelte sie ihm über sein Haar. „Er... er hätte mich töten sollen. Mich. Nicht ihn“, murmelte er. „Ich habe diesen Traum schon zum dritten Mal. Es ist wie damals, nur dass ich bei Tom bin und Voldemort taucht auf und stoßt mich bei Seite, bringt Tom um und lacht mich aus. Ich hasse dieses Lachen. Es ist so kalt. Hohl. Hoch...“, erzählte er Lily. „Du weißt doch nicht mal, ob es Voldemort war“, meinte Lily, doch James war in einer anderen Welt. Er nahm sie wahr und irgendwie auch nicht.

„Konntest du noch ein bisschen schlafen?“, fragte Lily James am Morgen besorgt. Er war blass und saß aufrecht im Bett. James schüttelte den Kopf. „Komm, dann gehen wir jetzt frühstücken“, versuchte sie James ein bisschen aufzuheitern. Widerwillig setzte er seine Brille auf und stand auf.

„Potter, was machen Sie da?“, fragte Professor McGonagall laut und James schrak zusammen. Er sah sie an. Sie hatte sich vor ihm aufgebaut. Er erinnerte sich wieder daran, dass er jetzt Verwandlung hatte. Er musste wohl eingeschlafen sein, denn einige im Kurs lachten. Er versuchte frech zu sein. „Schlafen, was denn sonst?“, antwortete er deshalb. „5 Punkte Abzug für Gryffindor. Wenn sie meinen Unterricht so langweilig finden, dann verwandeln sie doch mal die Maus in eine funktionierende Uhr. Und wenn es nicht klappen sollte, werden noch mehr Punkte abgezogen und Sie müssen Nachsitzen!“, schnaubte die Professorin wütend. James schwang seinen Zauberstab und sofort erschien eine tickende Uhr, die, nach Minutenvergleich von McGonagall, genau auf die Sekunde richtig ging. „Na gut. Sie haben unverschämtes Glück, dass Sie in Verwandlung so begabt sind. Nach der Stunde kommen Sie bitte trotzdem kurz zu mir“, meinte McGonagall und wirkte dabei fast ein wenig enttäuscht. Die Stunde zog sich hin und als es endlich klingelte ging James schlecht gelaunt und hundemüde zu seiner Lehrerin, fragend sah er sie an. „Was ist denn bitte mit Ihnen los? Sonst stellen Sie zwar jede Menge Blödsinn an, aber dass Sie bei mir einschlafen, ist mir neu“, besorgt sah sie ihren Schüler an. „Hab schlecht geschlafen. Kommt nicht mehr vor. Versprochen“, murmelte James und gähnte herzhaft. „Haben Sie Alpträume, Potter?“, fragte sie. James sah sie einen Moment abschätzend an, dann sagte er: „Das geht sie nichts an!“ McGonagall seufzte und meinte: „Madam Pomfrey kann Ihnen was gegen Alpträume geben. Nur für den Fall, dass Sie welche haben könnten. Dann sagen Sie einfach, ich habe Sie zu Ihr geschickt, okay?“ James nickte: „Kann ich jetzt gehen?“ Seine Lehrerin nickte und James verschwand.

„Was wollte McGonagall von dir?“, fragte Sirius ihn gleich. „Wissen, warum ich geschlafen hab“, meinte James und Sirius grinste: „Und was haste ihr gesagt?“ „Dass das sie nichts angeht“, murmelte er. „James? Wann ist das nächste Quidditchtraining?“, wurden die beiden von Leyla unterbrochen. „Morgen um Vier“, antwortete er ihr. „Okay, danke. Wann ist noch mal das Spiel gegen Hufflepuff?“, fragte sie. „Ich glaub in zwei oder drei Monaten. Dieses Monat ist kein Spiel mehr, nächstes ist Ravenclaw gegen Slytherin und dann danach irgendwann. Ich schau dann nach und sags euch morgen, okay?“, er sah seine Sucherin an, diese nickte und verabschiedete sich. „Oh man, das wird mein letztes Quidditchspiel. Ich kanns nicht fassen“, murmelte James und wurde für einen kurzen Moment sentimental. „Ach komm und dann wirst du Quidditch-weltstar“, lachte Remus, doch James schüttelte den Kopf: „Nein, ich werde gegen Voldemort kämpfen. Das kann ich nicht, wenn ich jeden Tag Quidditchtraining habe.“ Und mit einem Schlag waren die Rumtreiber in der harten Realität. „Es wird echt ernst, oder?“, meinte Peter ängstlich und die drei andren nickten. „Lasst und schwören, dass wir immer zusammenhalten, egal was kommt“, meinte Remus und hielt seine Hand in die Mitte. Die

anderen legten ihre Hand drauf. „Was machst du mal Peter?“, fragte Remus nachdenklich. „Weiß noch nicht. Für das richtige kämpfen“, sagte er zögernd und sah in die Gesichter der anderen. „Denkst du es wird sehr schlimm? Da außen?“, fragte Remus nach einer Weile und sah James an. „Ja. Es ist doch jetzt schon schlimm und noch sind wir in Hogwarts, wo wir geschützt sind. Wo Dumbledore ist. Und Dumbledore ist der Einzige, den Voldemort je gefürchtet hat. Also wird das nochmal ganz anders da draußen“, meinte James und seine Stimme klang fast ängstlich, was man bei ihm nicht kannte.

„Wir sehen uns doch morgen schon wieder“, meinte James ein bisschen ironisch, als Lily ihn zum gefühlten hundertsten Male zum Abschied küsste. „Ich weiß, aber ich vermisse dich ja jetzt schon jede Sekunde, die ich dich nicht fehle“, sagte sie grinsend und James lachte: „Ich kann mich noch erinnern, da hast du jede Sekunde vermisst, in der ich dich nicht genervt habe.“ Lily stimmte in sein Lachen ein: „Damals warst du ja auch noch nicht so toll wie heute. Nein. Du warst schon so toll, ich war nur zu dumm.“ James küsste sie noch einmal, dann ging er aus dem Schulsprecherzimmer. Er würde sich mit den Jungs im Schlafsaal der Jungs treffen, den nur noch Peter, Remus und Sirius hatten.

„Da bin ich Jungs“, grüßte er seine Freunde. „Also, beginnen wir mit dem Kummerkasten. Peter, was gibt’s zu berichten?“, fing Sirius gleich an, nachdem James sich gesetzt hatte. „Lola will immer noch nicht mit mir ausgehen. Sie sagt ich wäre dumm, klein und hässlich“, meinte er traurig. „Okay Lola hat keine Ahnung. Du bist weder dumm, noch klein, noch hässlich“, meinte Remus, während James und Sirius sich bei seinen letzten vier Worten sichtlich das Lachen unterdrücken mussten. Es war wahr. Peter war klein und hatte etwas rattenähnliches und war somit nicht gerade das, was man als hübsch beschreiben würde. Remus sah die beiden strafend an. Sirius hörte auf zu lachen und meinte todernt: „Sollen wir es mal mit einem Verwirrungszauber versuchen?“ „Nein, lieber mit einen Liebestrank“, meinte nun auch James ernst. Remus und Peter schüttelten den Kopf. „Sie soll mich wirklich lieben“, meinte Peter kleinlaut. „Ich kann dich wirklich verstehen, Pete. Mir ging es ja jahrelang nicht anders und kann dir deshalb nur empfehlen nie aufzugeben. Aber man kann einen Menschen nicht zwingen einen zu lieben. Du kannst nur jemand werden, der es wert ist, geliebt zu werden“, meinte James nun und dachte an die Zeit zurück, in der er Lily vergeblich um eine Chance gebeten hatte. „Da hat er wohl recht. Du solltest nett zu dir sein, dich wie ein Gentleman benehmen. Auf dein Aussehen ein bisschen achten, damit du nicht so unordentlich rüber kommst. Du solltest auch mit anderen Mädchen sprechen, damit sie sieht, dass vielleicht noch andere an dir interessiert sind und du solltest nicht versuchen cool rüberzukommen. Denn du hast ja gesehen, wie gut das James geholfen hat“, fuhr Sirius fort. Remus nickte zufrieden. Sirius und James mochten manchmal etwas eigen sein und auch ab und zu kindisch, aber sie halfen auch wirklich und brachten richtig gute Vorschläge. „Danke, Jungs. Ich werde das ausprobieren“, bedankte sich Peter und lächelte seine Freunde an.

„Du bist dran, Moony“, sagte Peter nun. Die drei sahen alle erwartungsvoll den Werwolf an. Dieser zögerte kurz dann sagte er: „Nun, da ihr ja alle immer so ehrlich seid, werde ich das jetzt auch sein. Ich glaube ich habe mich in Isabella Marcelini verliebt. Ihr wisst schon, die schwarzhaarige Ravenclaw.“ Remus musste lachen, als er sah wie James, Sirius und Peter gleichzeitig der Mund auffiel. Er musste zugeben, dass er ihnen noch nie erzählt hatte, dass er sich in ein Mädchen verliebt hatte. James fasste sich als erster wieder. „Welcher Jahrgang ist sie nochmal?“, fragte er. „Im Sechsten. Du solltest sie vom Quidditch kennen. Sie ist die Sucherin von Ravenclaw“, antwortete Remus lachend. „Woher kennst du sie?“, fragte Peter, doch es war Sirius, der ihm antwortete: „Na aus der Bibliothek, woher denn sonst?“ Remus lachte. Sirius hatte recht. Er kannte sie aus der Bibliothek. Sie hatte aus-versehen ein Buch auf seinen linken Fuß fallen lassen. Er hatte es aufgehoben und ihr in diese wundervollen braunen Augen geblickt und sich auf der Stille in sie verliebt. „Die kleine ist echt heiß, weißt du das?“, sagte James anerkennend und Remus grinste. Er wusste, dass wenn James so was sagte, er das positiv meinte und ihm damit viel Glück wünschte und sagte, dass sie gut zu ihm passen würde. „Danke, Kumpel“, Remus klopfte James auf die Schulter. „Und hast du einen Plan?“, meldete sich nun wieder Peter zu Wort. Remus nickte grinsend: „Ich habe mitbekommen, dass sie nicht sonderlich gut in Kräuterkunde ist und nun da dachte ich, dass ich ihr helfen könnte.“ Sirius und James nickten anerkennend. Das war für Remus Zustimmung genug. „Weiter zu dir Sirius“, meinte Remus. Er hatte mehr gesagt, als er eigentlich wollte und deshalb wollte er nun Sirius quälen.

„Ich glaube mit Mary stimmt etwas nicht. Sie ist so anders seit kurzem so komisch zu mir“, Sirius wirkte wirklich gequält. Remus sah ihn stumm an, während James demonstrativ in eine andere Richtung schaute, deswegen sagte Peter: „Ach was, das bildest du dir sicher nur ein. Es sind einfach zur Zeit schwere Zeiten für sie, für uns alle.“ Remus und James nickten dazu, doch es wirkte nicht sonderlich überzeugt. „Was sagst du James? Immerhin warst du auch mal mit ihr zusammen“, sprach Sirius nun seinen besten Freund an. James schluckte schwer runter. Er hatte sich vorgenommen Sirius nie anzulügen und daran würde er sich sicher auch halten. „Ihrem Verhalten nach zu Urteilen könnte man fast meinen, dass sie sich in jemand anderen verliebt hat. Oder zusätzlich. Man kann ja auch zwei Personen gleichzeitig lieben. Und vielleicht ist sie verwirrt und weiß nicht wie sie damit umgehen soll, trennt sich aber nicht von dir, weil sie dich mehr liebt?“, versuchte James so neutral wie möglich zu sagen. Sirius sah zu Remus: „Meinst du James könnte Recht haben?“ Sirius hielt Remus für einen sehr sensiblen Menschen und dachte, dass er sofort erkennt, wenn es jemanden schlecht geht oder sich verändert und meistens wusste er auch warum. „Nun ja. Es würde viel erklären“, stimmte Remus schließlich James zu. „Hm. Aber wen? Ich mein in letzter Zeit hatte sie ja eigentlich nur mit mir, euch, den Mädels und dem Quidditchteam Kontakt ... Moment denkt ihr es ist ein Lehrer?“, Sirius sah seine Freunde verwirrt an. Peter fing an zu lachen: „Na klar. Wahrscheinlich Slughorn.“ „Hm, okay das war dumm. Bleibt nur noch einer von euch, Quidditchteam oder sie ist lesbisch geworden. Ich schließe einfach mal das letzte aus. Damit wären Remus, James, Peter, Daniel, Grisham und Tofern übrig. Vielleicht noch Frank. Mit dem hat sich ja durch Alice noch ein bisschen Kontakt... na ja ich schließe jetzt mal Grisham aus, weil er schaut aus wie ein Troll. Was ja positiv fürs Quidditch ist. Peter und Remus schließ ich auch aus, weil sie mehr auf die dunkleren Typen steht. Damit fällt auch Tofern werg. Bleiben noch James, Daniel und Frank. Denkt ihr sie ist in James verliebt?“, mit dieser Frage schloss Sirius seine Theorie ab. Peter schüttelte den Kopf, doch Remus und James zuckten nur die Schultern. James versuchte einen Witz: „Na wer ist wohl nicht in mich verliebt?“ Remus lachte darüber, doch es klang künstlich. Sirius jedoch fiel das nicht weiter auf.

„Damit wärest du übrig, James“, meinte Remus, nachdem sie eine Weile geschwiegen haben. „Na ja. Bis auf, dass ich meinen Dad erst vor kurzem verloren habe und somit von meiner ursprünglich großen Familie, nur noch Mum, Abbey und Kate übrig sind, geht's mir ganz gut. Mit Lily gibt es eigentlich keine Probleme. Wir haben sogar jetzt den letzten Schritt gemacht... ihr wisst was ich meine, oder?“, James sah seine Freunde nicken und fuhr fort. „Von daher würde ich sagen, kann ich nicht so viel sagen, oder? Ich meine, es geht mir natürlich nicht besonders gut, nett ausgedrückt. Ich habe meinen Vater verloren.“ Er klang verzweifelt und Remus und Sirius legten ihm tröstend einen Arm um die Schulter. Die Jungs ahnten nicht, dass im Mädchenschlafsaal gerade ähnliche Gespräche abgehalten wurden.

„Also Lily?“, Jenny sah die Angesprochene erwartungsvoll an. „Von mir gibt's nicht viel zu berichten. Ich bin mit James überglücklich und hab sogar mit ihm meine Unschuld verloren“, grinste Lily. Ihre drei Freundinnen bekamen große Augen. „Und wie war es?“, hörte sie es dreistimmig. „Wunderschön. Ich weiß, dass es richtig war. Ich liebe ihn wirklich. Aber ich mache mir Sorgen um ihn. Er schläft glaub ich kaum noch, weil er Angst vor seinen Träumen hat. Und er musste so viel schreckliches erleiden“, ihre Stimme schlug von glücklich zu besorgt über. Sie sprachen noch kurz über James, kamen dann aber zu Jenny.

„Ich glaube ich bin in Remus verliebt. Immer wenn er mit seiner sanften, weichen Stimme zu mir spricht bekomme ich eine Gänsehaut und habe das Gefühl als würden lauter Drachen in meinem Bauch rumfliegen“, gestand Jenny. Ihre Freundinnen sahen sie schweigend an. „Und nun? Wirst du es ihm sagen?“, durchbrach Alice die Stille. „Ich weiß nicht... Ich glaube nicht... Remus ist nicht in mich verliebt. Ich bin mir sicher. Habt ihr mal gesehen, welche Blicke er der Sucherin von Ravenclaw zuwirft? Wie heißt sie noch mal?“, sie sah Mary an. „Isabella Marcelini“, kam es wie aus der Pistole geschossen von Mary. Ihre drei Freundinnen sahen sie fragend an. „Was? Man soll seine Feinde genauso gut kennen, wie seine Freunde“, meinte sie entschuldigend. „Na okay. Auf jeden Fall hab ich den Eindruck, dass Remus in die verliebt ist“, meinte Jenny traurig. Lily legte ihr einen Arm um die Schulter: „Wir können ja mal darauf achten und dir dann sagen, was wir denken. Aber Remus wäre ziemlich dumm, wenn er sich in Isabella verlieben würde, wenn er dich haben könnte.“ Aufmunternd lächelte sie Jenny an. Sie lächelte schwach zurück.

„Okay, du bist dran Mary“, sagte Jenny und Marys Lächeln gefror. Sie konnte ihre Freundinnen nicht

anlügen, oder? „Na ja ich bin mir nicht mehr sicher, ob ich Sirius noch liebe. Es fühlt sich nicht mehr so an wie am Anfang“, meinte sie ehrlich. Sie verschwieg zwar etwas, aber immerhin log sie nicht. „Na klar. Es wird irgendwann ein bisschen wie Alltag“, meinte Alice, wurde jedoch von Lily unterbrochen: „Nein. Finde ich nicht. Ich kann mich immer noch nicht daran gewöhnen, dass James jetzt mein Freund ist. Es fühlt sich noch genauso an wie am Anfang.“ Alice schwieg kurz und sagte dann: „Okay, du hast Recht. Vielleicht passt die Chemie zwischen euch beiden einfach nicht so gut.“ Mary sah sie an und nickte dann. „Du solltest ehrlich zu ihm sein. Du quälst ihn damit. Ich glaube nämlich, dass Sirius dich wirklich liebt“, meinte Jenny nach einer Weile. Mary nickte langsam, schüttelte dann aber den Kopf. „Ich will ihn nicht verletzen“, flüsterte sie. Die anderen zuckten die Schultern. „Du musst aber mit ihm reden. Es ist nicht fair“, meinte Lily. „Wann war Sirius jemals zu seinen Exfreundinnen fair?“, kam die Antwort von Alice. „Ja, aber was du nicht willst, das tue auch keinem anderen an“, rechtfertigte sich die Rothaarige. „Wasn das für ne Bertie Botts Bohnen Philosophie?“, meinte Alice sarkastisch. „Das ist ein Muggelspruchwort und bedeutet so viel wie: Bedenke immer, was da fühlen würdest, wenn man etwas macht, was einen anderen betrifft“, erklärte Lily ein bisschen sauer. „Seit wann bist du ein Rumtreiberfan? Hat dich James einer Gehirnwäsche unterzogen?“, Alice konnte Lily einfach nicht verstehen. „Nein, aber wenn man sie mal richtig kennen lernt, sind sie ganz anders. Okay Peter wird mir vermutlich immer ein Rätsel bleiben, aber Remus, Sirius, James. Sie haben eine ganz andere Persönlichkeit als ich immer dachte. Klar sie sind Rumtreiber, sie machen Unsinn, Mist. Aber etwas, was ich die ganzen letzten Jahre nicht gesehen habe ist, dass sie dafür auch gerade stehen. Sie stehen zu allem was sie machen. Und sie halten zusammen. Sie sind sicher der Gefahr von außen bewusst und schaffen es trotzdem immer einen Witz zu reißen. Selbst in den unmöglichsten Momenten. Und genau das macht sie liebenswert. Sie bringen jedem zum Lachen. Selbst McGonagall. Aber auf der anderen Seite sind sie Kämpfer für das Gute. Sie wollen den Menschen helfen, denen es schlecht geht und sie setzen sich für das Richtige ein. Ich finde, dass sie alle einen echt tollen Charakter haben und dann kann man ihnen auch schon mal den einen oder anderen Fehler verzeihen“, rechtfertigte sich Lily weiter. Darauf folgte ein langes Schweigen. Schließlich sagte Jenny: „Lily hat Recht. Wir haben sie immer ziemlich oberflächlich verurteilt und uns damit eigentlich ziemlich auf das Niveau herabgelassen, das wir dachten, dass sie hätten. Ich bin auch dafür, dass Mary Sirius die Wahrheit sagt. Es ist nicht fair.“ Mary wirke hin- und hergerissen.

„Alice ist an der Reihe“, sagte sie, wirkte jedoch abwesend. So als ob sie einen Kampf in ihrem Inneren führen würde. „Bei mir läuft alles gut. Also mit Frank und so hab ich auch sonst eigentlich zur Zeit keine Probleme. Ich frage mich nur, was aus Lily geworden ist. Ich erkenne sie gar nicht mehr wieder“, erzählte sie und Lily wurde wütend: „Ach ja? Ich bin immer noch die gleiche, nur weil ich meine Ansicht über die Rumtreiber ein wenig geändert habe, heißt das noch lange nichts, oder?“ Alice schüttelte den Kopf: „Doch. Du bist anders und ich weiß nicht, wie ich mit der neuen Lily umgehen soll. Denn für mich bist du nicht mehr du.“ Lily schüttelte den Kopf: „Ja, ich habe vielleicht in letzter Zeit schlimme Dinge erlebt. Ich habe meine Eltern verloren. Meine Schwester will mit mir nichts zu tun haben. Mein bester Freund beschimpft mich als Schlammbhut. So etwas prägt doch einen Menschen. Und verändert ihn vielleicht auch ein bisschen. Ich bin erwachsener geworden, würde ich sagen. Ich sehe die Dinge nicht mehr einfach so, wie sie scheinen. Ich mache mir Gedanken, warum es so scheint, ob es wirklich so ist. Und meistens ist nämlich nichts, so wie es scheint. Aber du betrachtetest immer nur alles oberflächlich und dass was du dann siehst, dass ist für dich Tatsache.“ Alice war rot angelaufen: „Willst du etwa behaupten, ich wäre nicht erwachsen? Ich wüsste nicht wie es auf der Welt zu geht, nur weil meine Familie noch lebt? Da hast du dich getäuscht. Ich habe mit dir mitgelitten, falls du es gemerkt hast. Ich .. ich... ach ich gehe.“ Alice verschwand. Lily fing an zu weinen. „Hey, es ist nicht deine Schuld. Du hattest ja gewissermaßen Recht“, versuchte Jenny Lily zu trösten. „Aber sie auch, Jen. Sie auch. Aber ich war so sauer. Ich ... ich muss zu ihr“, meinte Lily und stand auf.

„Alice! Hör mir zu. Es tut mir leid. Natürlich bist du erwachsen und alles. Aber glaube mir, ich bin immer noch der selbe Mensch und ich brauche meine Freunde und somit brauche ich auch dich. Bitte“, flehte sie Alice an, die im Gemeinschaftsraum auf einem Sofa saß. Auch sie hatte geweint. „Nein, du hattest Recht. Ich habe mich wie ein kleines Kind benommen. Es tut mir leid. Ich brauche dich doch auch“, Alice umarmte Lily. „Wir sind alle noch Kinder und werden es vermutlich immer bleiben. Ich glaube so etwas wie Erwachsensein gibt es nicht“, murmelte Alice und Lily nickte zustimmend.

@gryffindor1981: jaa wenn ich so meine letzten kapitel mit denen vom anfang vergleiche, denke ich mir auch. okay..... was hab ich da denn geschrieben :D aber das zu hören bzw. zu lesen ist noch mal schöner...! :) danke

@martinio1337: bei der folterszene dachte ich mir auch so: jetzt hat emma watson das schauspiellevel von helena bonham carter erreicht (und das ist echt hoch) und ja allgemein ist immer alles in der Orginalsprache besser. Ganz extrem merk ich das an den Büchern. Ich liebe die Englischen :) und danke für das Kompliment! :)

@Federica: Ich mag Mary immernoch. man kann doch nichts für seine gefühle und wenn man zugeben muss, dass jemand vielleicht recht hat und man das nicht wahrhaben will, dann sagt man oft sachen, die man so nie sagen würde.

Ein Dankeschön auch an die anderen Kommischreiber. (sorry, dass ich eure Namen nicht erwähnt habe, aber das hat nichts zu bedeuten. Ich freu mich deshalb genauso über eure Kommis!)

LG Lunmine

Generation Krieg?

Generation Krieg?

„Steht endlich auf ihr Schlafmützen“, rief Remus laut. James saß lachend auf dem Boden und sah sich das Chaos an. Peter schlief im Sitzen, er hatte sich an seinem Bett angelehnt, während Sirius, wie ein braves Schoßhündchen, seinen Kopf auf Peters Schoß gebettet hatte und schnarchte. „Du weißt was zu tun ist, Krone?“, fragte Remus und seine Augen blitzen kurz freudig auf. James nickte und sie beide zückten ihre Zauberstäbe. „Drei, zwei, eins, Argumenti“, rief James und Remus rief das letzte Wort mit. Aus den Spitzen ihrer Zauberstäbe kamen Wasser hervor. „Stopp. Ich bin schon wach. Ihr Idioten. Das werdet ihr büßen!“, rief Sirius wütend und sprang auf, während sich Peter verschlafen die Augen rieb und recht dämlich in der Gegend rum sah. Sirius rannte auf James und Remus zu, die beide lachend den Schlafsaal verließen. „Ach kommt her. Ich will meine besten Freunde umarmen“, rief Sirius zuckersüß. James und Remus rannten in den Gemeinschaftsraum. Dort war schon viel los und viele Mädchen fingen an zu kichern, als sie sahen, dass James nur eine Boxershorts trug. Remus hatte natürlich wieder einen richtigen Schlafanzug an. Doch als Sirius kam, lachten alle. Er kam klatschnass in nassen Boxershorts angerannt. Ein Junge pfiiff. „Das werdet ihr so was von bereuen. Ich sags euch ... Verdammt. Potter. Wo ist mein Zauberstab?“, rief er wütend, als er bemerkt, dass er ihn nicht mitgenommen hatte. James lächelte ihn freundlich an: „Suchen Sie etwa den hier, Mister Black?“ „Gib ihn her“, schrie Sirius. James kugelte sich vor lachen, genau wie Remus. „Wenn er ihn unbedingt haben will, dann gib ihm doch seinen Zauberstab“, meinte Remus und zwinkerte James zu. Dieser lachte und kurze Zeit später flog Sirius Zauberstab die Treppen zum Jungenschlafsaal hoch und Sirius rannte ihm hinterher. „Was ist euch denn passiert?“, fragte Jenny lachend, als sie die beiden sah. Remus wie er sich lachend die Seite hielt und James der in grün-weiß-grau-karierter Boxershorts dastand und konzentriert seinen Zauberstab bewegte. „Wir haben Sirius nur auf unsere Art und Weise geweckt und nun versucht er gerade seinen Zauberstab wieder zu bekommen“, lachte Remus. „Aha. Und wieso trägt James Boxershorts in Farben des Feindes?“, fragte sie lieblich. James Konzentration lies nach und er schaute an sich herunter. Dann lachte er. „Slytherin mag so böse sein, wie sie wollen. Aber coole Farben haben sie“, leider bemerkte er erst jetzt, dass er nicht mehr Sirius Zauberstab bewegte und schon hörte er ein „ha“ und jemanden die Treppe runter rennen. „Argumenti“, rief er und zielte auf James und Remus. Diese rissen jedoch ohne Probleme ein Schutzschild hoch und liefen dann an ihm vorbei nach oben. „Tja Sirius, wenn du uns besiegen willst, dann musst du eben früher aufstehen“, lachte Remus noch. Während Sirius seinen eigenen Wasserschwall abbekam. „Jaja. Und wer euch als Freunde hat braucht keine Feinde echt. Gegen euch sind die Slytherins und meine Familie ja fast harmlos!“, schrie er nach. Dann ging er ebenfalls nach oben.

„Warum ist es hier so nass?“, fragte Lily Jenny argwöhnisch, als sie mit Mary und Alice die Treppen herunter kam. „Rumtreiber“, antwortete sie nur lächelnd. Lily verdrehte die Augen, Mary kicherte und Alice schüttelte den Kopf. Die üblichen Reaktionen. Kurze Zeit später erschienen auch zwei Rumtreiber. Allerdings vollständig bekleidet. „Guten Morgen, ihr Hübschen“, flötete James gut gelaunt und küsste seine Lily. Remus grinste alle an, behielt jedoch immer die Treppe im Auge. „Ist etwas nicht okay, oder warum schaust du die ganze Zeit zur Treppe?“, fragte Alice verwundert. „Ach ne, alles ist okay. Nur ich glaube Sirius könnte sich rächen wollen“, meinte er locker. „Ich glaube wir sollten schon mal frühstücken gehen, in der Großen Halle macht er keinen Aufstand. Er will nicht schon wieder Nachsitzen“, schlug James vor und die anderen schlossen sich Remus und ihm an. Wenig später kamen auch Sirius und Peter. Beide hatten ein schelmisches Grinsen im Gesicht, dass nichts Gutes bedeuten konnte. Auch James und Remus war das nicht entgangen. Nach dem Frühstück gingen sie zusammen nach außen. Es war Samstag und sie genossen die Frühlingssonne. James hatte die Augen geschlossen und streichelte abwesend Lilys Hand, diese lag mit dem Kopf auf seiner Brust und schien zu schlafen. Remus las ein Buch und Alice, Jenny und Mary spielten Slughorn explodiert. Sirius nickte Peter zu und beide zückten ihre Zauberstäbe. Vorsichtig schlichen sie sich an die beiden heran. Sie nahmen heimlich ihre Zauberstäbe und Sirius schwang seinen Zauberstab und Peter flüsterte: „Wingardium Leviosa.“ Remus und James erhoben sich in die Luft, während Lilys Kopf unsanft zu Boden fiel. „Au“, sagte sie laut und sah sich sofort um, dann musste sie lachen. James und Remus zappelten in der

Luft herum während Peter und Sirius die beiden in Richtung See beförderten. „Hey, ich will nicht in meinen Sachen schwimmen gehen“, maulte James und Lily lachte. Und in der nächsten Sekunde landeten Remus und James mit einem lauten Platsch im See. „Arh. Ihr Bastarde. Bei Merlins verfluchter Unterhose. Es ist kalt“, schrie Remus, während James lachte. Er hatte mit seinen Händen eine Blase um sich gezaubert, allerdings war sie für die Umstehende unsichtbar. „Frierst du nicht?“, fragte Remus argwöhnisch. James schüttelte den Kopf. „Komm her, ich zauber dich warm“, lachte er und kurze Zeit später fror auch Remus nicht mehr. Die beiden schwammen eine Weile lachend im See umher. „Okay, ich habe einen Plan. Bist du bereit für einen kurzen Kälteschock?“, fragte Remus James lachend. „Klar, was ist der Plan?“, fragte er zurück.

Kurze Zeit später kamen Remus und James pitschnass aus dem See. Sie gingen zu dem Platz, an dem die Mädchen und die restlichen Runtreiber lagen. „Echt toll, Sirius. Wegen dir bekomme ich wahrscheinlich noch eine Erkältung“, maulte James beleidigt und ging zu ihm hin. „Könntest du mir wenigstens deinen Zauberstab reichen? Ich möchte immerhin nicht ewig nass dastehen“, meinte er ungeduldig. Sirius lachte, drehte sich allerdings um, um den Zauberstab zu holen. „Auf sie mit Gebrüll“, rief James und er und Remus stürzten sich auf Sirius und Peter, die kurz darauf auch eiskalt und nass waren. James holte seinen und Remus Zauberstab und zauberte sie beide trocken. „Tja Jungs. Wie gesagt um uns dran zu bekommen, müsst ihr früher aufstehen“, lachte Remus und ging zusammen mit James lachend ins Schloss zurück. Solch unbeschwerte Zeiten erlebten sie in letzter Zeit viel zu selten.

„Es sind dunkle Zeiten. Jeder sollte sich dies bewusst sein. Immer mehr Menschen verschwinden, werden getötet. Viele von euch kenne Leute, die der Dunklen Seite zum Opfer gefallen sind. Ihr sollt nicht die nächsten sein. Deswegen meldet euch an für den großen Duellierclub. Bedingungen: Mindestens dritte Klasse, gute Kenntnisse im Fach Verteidigung gegen die Dunklen Künste und vor allem: mutig! Bitte Anmeldungen bei Ihren Hauslehrern abgeben. Danke. H.Slughorn.“, las Remus laut am Schwarten Brett vor. „Da machen wir mit“, beschloss Peter sofort. Die anderen nickten. „Sagen wir den Mädels bescheid?“, fragte Sirius. Wieder nickten die anderen. Auch die Mädchen fanden die Idee gut und meldeten sich gleich bei Professor McGonagall an. Anschließend schlenderten Lily und James noch etwas durch das Schloss.

„Lily, bitte kann ich mal mit dir sprechen?“, sprach Severus Snape die Schulsprecher an. James Hand hielt Lilys fester und sein Gesichtsausdruck wurde hart. Lily sah kurz zwischen ihm und James hin und her, dann sagte sie: „Ja. Was gibt’s?“ James Druck lies nicht nach. Severus starrte zu James. „Es wäre mir lieber, wenn Potter nicht dabei wäre“, sagte er leise. James schüttelte den Kopf, Lily jedoch antwortete: „Okay, James bitte geh schon mal in den Gemeinschaftsraum. Wir treffen uns dort.“ Sie hörte James deutlich ausatmen. Er drehte sich zu ihr und beugte sich herunter um sie lange zu küssen. Dann ging er. Severus lächelte. „Lily, vergib mir. Ich wollte nicht so ein Depp sein. Ich wollte dich nicht Schlammblood nennen. Mir ist es egal, wer deine Eltern sind. Aber du bist mir nicht egal“, begann er und sah ihr in die Augen. „Hast du neue Freunde?“, fragte Lily, ihre Augen sahen ihn kühl an. „Versteh doch. Ich kann nicht. Ich ... ich mache das doch für dich. Wenn ich dabei bin, kann ich dafür sorgen, dass sie dich in Ruhe lassen“, stotterte er, seine Augen wirkten ehrlich. „Ich kann dich verstehen. Es ist der einfachere Weg für dich. Wesentlich einfacher als für das Gute zu kämpfen. Man muss nur irgendeine Entschuldigung parat haben, warum man auf der dunklen Seite ist. Am besten eine, die nobel klingt. Aber weißt du was: Ich will nicht der Grund sein, warum du auf der dunklen Seite bist. Denn dann fühle ich mich schuldig. Schuldig, wegen den Menschen, die du umbringen, foltern oder quälen wirst. Daran will ich nicht schuld sein. Entweder du bist aus Überzeugung ein Idiot oder nicht, aber dann lass es bleiben“, Lilys Stimme wurde immer leiser, doch das hinderte Severus nicht daran, die Wut heraus zu hören. „Ich ... war doch immer dein bester Freund. Dir war es egal, welche Freunde ich hatte und alles. Wieso jetzt nicht mehr? Hat Potter es dir verboten?“, Severus Snape wirkte traurig. Doch nun verlor Lily die Beherrschung. „James verbietet mir gar nichts. Er kümmert sich liebevoll um mich. Er ist für mich da und er hilft mir und der macht das alles ohne auf der dunklen Seite zu sein. Also wag es ja nicht ihn zu beleidigen, du sollst ihm eher Respekt entgegen bringen. Ja du warst mein bester Freund und nein es war mir nie egal, welche Freunde du hattest. Ich dachte einfach immer du wärst anders. Aber du bist es nicht. Das wurde mir bewusst, als du mich Schlammblood genannt hast. Wenn du mein bester Freund gewesen wärst, hättest du mich nie so genannt. Aber selbst das zählt nicht. Viel schlimmer ist doch, dass du andere auch so nennst. Mag sein, dass ich dir was bedeute. Aber andere Muggelstämmige nennst du doch auch Schlammblood. Das macht keinen

Sinn, Sev. Und ich sage dir eins. Ich mag in deinen Augen ein Schlammblood sein, aber ich bin stolz auf meine Herkunft. Denn meine Eltern, auch wenn sie nicht zauber können, haben mir gelernt, was gut ist. Und du gehörst definitiv nicht zu dem, was ich als gut zählen würde. Lass mich in Ruhe“, Lily rauschte rasend vor Wut ab. „Lily, warte. Ich liebe dich“, rief Severus verzweifelt. Er sah, dass das rothaarige Mädchen sich umdrehte und ihn ansah. „Das ändert nichts mehr. Es ist zu spät. Du könntest eh nicht mit einer wie mir zusammen sein. Also lass mich in Ruhe“, schrie sie zurück. Sie rannte weg und weinte. Denn nun hatte sie Severus endgültig verloren.

„Was hat er getan?“, fragte James wütend, als er die Tränen auf Lilys Gesicht sah. „Nichts. Ich habe ihm nur gesagt, dass er mich in Ruhe lassen soll“, flüsterte Lily. James nahm sie zärtlich in den Arm und fragte nicht weiter nach. Wenn Lily eines Tages wollte, konnte sie ihm davon erzählen, wenn nicht, dann wäre das auch okay. Dankend weinte Lily an seiner Schulter. „Es wird schlimm da außen“, stellte Mary auf einmal fest. Als sie die beiden sah. James sah wie so oft in letzter Zeit unendlich traurig aus und sein sonst so glückliches und fröhliches Gesicht war nicht wiederzuerkennen. Es schmerzte seine Freunde ihn so zu sehen und doch konnten sie es nicht ändern. Er trauerte immer noch um seinen Vater, genau wie Lily noch immer um ihre Familie trauerte. „Hast du mal mit Sirius gesprochen?“, fragte James. Lily war erschöpft eingeschlafen und James streichelte ihr sanft über den Rücken. „Nein. Noch nicht“, murmelte Mary. James sah sie unglücklich an: „Dann mach es und zwar bald.“ Mary nickte und stand auf. Sie hatte beschlossen, dass James Recht hatte. Sie musste die Wahrheit sagen. Und sie verstand auch Remus Worte nun richtig.

„Sirius, können wir mal irgendwohin, wo wir ungestört sind?“, fragte Mary ihn. Sirius nickte und Mary zog ihn an der Hand nach außen. Sie waren auf einem verlassen Flur im zweiten Stock. „Sirius ich muss dir was erzählen und bitte lass mich ausreden“, begann Mary und sah Sirius an. Dieser nickte. Sie sah zu einem der Fenster und fuhr fort: „Ich liebe dich, das musst du mir glauben. Aber es ist nicht genug. Ich liebe noch jemand anderen und ich glaube ich liebe ihn mehr als alles andere auf der Welt. Ich kann nicht weiter so tun, als wäre ich glücklich und dich dabei belügen, denn das hast du nicht verdient. Du bist mir wirklich wichtig, aber ich kann nicht mehr mit dir zusammen sein. Ich würde dir etwas vormachen und mir. Und das ist nicht gut, bitte versteh mich.“ Sirius schwieg eine Weile und betrachtete den Boden. „Wer?“, fragte er. Mary blieb stumm. „Sag mir wen du mehr liebst“, befahl er nun. Mary sagte wieder nichts. „Hast du gar keinen Respekt vor mir? Mich erst ewig belügen und einen auf Heile Welt machen und mir dann nicht mal mehr sagen können, wen du wirklich liebst?“, sagte er nun laut und wütend. Mary zuckte zusammen. „Versprich mir eins, sei nicht böse auf ihn“, flüsterte Mary. Von Sirius kam kein Zeichen. „James“, ihre Stimme war nicht mehr als ein Hauch und trotzdem schien es Sirius so, als hätte sie den Namen geschrien. „James. Meinen besten Freund“, sagte er fassungslos, dann drehte er sich um und ging. Mary lies sich auf den Boden fallen. Kaum war Sirius um die Ecke, zog er seinen Spiegel heraus: „Krone, Schlafsaal. Jetzt gleich.“ Er wartete bis er gesehen hatte, dass James nickte, dann steckte er den Spiegel zurück und ging selbst in den Schlafsaal.

„Was ist los?“, fragte James, der auf Remus' Bett gewartet hatte. „Mary hat Schluss gemacht, weil sie dich mehr liebt“, sagte Sirius ohne Umschweife. James nickte. „Ändert das was zwischen uns?“, fragte er. „Es ändert alles und nichts. Ich bin dir nicht böse, du bist immer noch mein Bruder und trotzdem würde ich dir am liebsten vor Eifersucht den Kopf abreisen. Du könntest das Mädchen haben, das ich liebe. Das einzige, das ich je geliebt habe. Aber es ändert sich nichts an unserer Freundschaft. Ich brauche einfach ein bisschen Zeit. Änderst du was an deiner Freundschaft zu Mary?“, Sirius sah ihn an. „Ich denke, dass ich schon alleine dir zu liebe in Zukunft weniger Zeit mit ihr verbringen werde als zuvor und außerdem soll sie sich entlieben. Ich werde Lily nie ihretwegen verlassen. Niemals“, antwortete James und Sirius umarmte ihn. „Sagst du es Lily?“, fragte Sirius nach einer Weile des Schweigens. Manchmal musste sich beste Freunde nichts sagen. Sie wussten auch so bescheid. „Wenn es Mary nicht tut, dann denke ich nicht. Es ist nicht meine Angelegenheit. Sonst müsste ich mich ja hier für jedes zweite Mädchen rechtfertigen“, lachte James. „Ach nur jedes Zweites? So langsam wird auch mal ein James Potter bescheiden“, meinte Sirius ironisch. James jedoch antwortete todernt: „Na schon, die andere Hälfte steht doch auf dich.“ Sirius schmunzelte: „Ich war viel zu lange der ruhige brave Freund gewesen, wird Zeit, dass mal wieder der echte Sirius zum Vorschein kommt. Mädchen von Hogwarts bewegt euch nicht vom fleck, denn hier kommt Sirius Black!“ James schüttelte den Kopf: „Man Tatze, deine Reime waren auch schon mal besser!“ Sirius lachte und die beiden Jungs konnten sich gar nicht

mehr einkriegen.

„Er lacht. Ich dachte er liebt mich“, weinte Mary, die vor der Tür saß. Remus legte ihr einen Arm um die Schulter. „Du kennst doch James und Sirius. Die beiden lachen immer zusammen. Selbst wenn sie total traurig sind“, tröstete Remus sie. „Ich muss gehen. Ich halte das nicht aus“, weinte sie weiter. „War es die richtige Entscheidung?“, fragte Remus verwirrt. Er hätte nicht gedacht, dass eine Trennung Mary so mitnehmen könnte. „Ja, ich fühle mich besser. Du hattest Recht, alles was du gesagt hast über Wahrheit und so. Es tut mir leid, wie ich reagiert habe“, sagte Mary schluchzend. „Mach die keinen Kopf. Auch du hast Recht. Wenn ich nicht so tolle Freunde wie Sirius, Peter und James hätte, dann wäre ich längst nicht mehr auf der Schule, weil mich die Schuldgefühle zernagt hätten“, gestand Remus leise. „Geh du zu deinen Freunden, ich gehe zu meinen und beichte ihnen alles“, flüsterte Mary und stand auf.

„Hi Jenny. In fünf Minuten Notsitzung im Schlafsaal. Sagst du Alice bescheid?“, fragte Mary Jenny, diese nickte und ging Alice suchen. Mary steuerte den Gemeinschaftsraum der Schulsprecher an. Sie fand ihre Freundin lernend vor. „Lily, kommst du mit in den Schlafsaal? Notsitzung“, fragte Mary vorsichtig. Lily sah auf, lächelte sie kurz an und nickte. Sie schob ihre Sachen zusammen und folgte ihr aus dem Zimmer. Kaum waren sie im Schlafsaal angekommen, wurde Mary von Alice und Jenny belagert, die schon auf die beiden gewartet hatten. „Was ist los?“, fragte Alice sofort. „Setzt euch erst mal hin“, sagte Mary leise, ihre Freundinnen gehorchten ihr. „Ich ... ich habe mich von Sirius getrennt“, sagte Mary ohne Umschweife und Tränen sammelten sich in ihren Augen. „Warum?“, fragte Jenny nach einer Weile. „Weil ich jemand anderen mehr liebe“, Marys Stimme wurde immer leiser und ihr Blick wanderte kurz zu Lily. Diese sah sie, genau wie die drei anderen erwartungsvoll an. „Wen?“, durchbrach schließlich die Rothaarige die Stille. Mary sah alle der Reihe nach an. Sie atmete tief ein. „Deinen James, Lily“, flüsterte sie. Keines der Mädchen sagte etwas, alle sahen Lily an. „Ich will ihn dir nicht wegnehmen. Ich weiß, dass du James liebst und er liebt dich mehr als sein Leben. Ich gönne es dir, dass du endlich glücklich mit ihm bist“, entschuldigte sich Mary sofort dafür. „Für seine Gefühle kann man nichts“, meinte Lily leise und sah ihre Freundin in die Augen. „Ich habe ein schlechtes Gewissen. Ich bin deine beste Freundin und mit dem Mann zusammen, den du liebst. Ich ... was soll ich machen?“, Lilys Stimme war traurig. „Du brauchst kein schlechtes Gewissen zu haben“, sagte Mary fassungslos, dass Lily ein schlechtes Gewissen hatte. „Doch. Du warst zuerst mit ihm zusammen. Und dann habe ich ihn dir weggenommen... es tut mir so unendlich leid. Du hättest mir sagen müssen, dass du ihn noch liebst“, man hörte Lily richtig an, wie hin-und hergerissen sie war. „Und was hätte es dir gebracht? Wärest du nicht mit James zusammengekommen?“, fragte Mary. Lily zuckte die Schultern: „Nein, ich glaube nicht, dass ich das gekonnt hätte. Meiner besten Freundin den Mann, den sie liebte wegzunehmen...“ Die anderen beiden Mädchen schüttelten den Kopf. Sie verstanden Lily nicht. Sie sollte sich doch nicht die Schuld geben. „Ach komm. Ich wusste doch selber lange nicht, dass ich ihn immer noch liebe. Und ich freue mich ehrlich und aufrichtig für dich, dass du so einen wunderbaren Freund hast. Ich könnte keinen besseren für dich aussuchen“, Mary war ehrlich und Lily lächelte sie traurig an: „Und trotzdem wünschst du dir, dass ich einen anderen hätte und er dich nehmen würde, oder?“ Mary schüttelte den Kopf: „Nein, ich wäre immer nur zweite Wahl bei ihm. Er liebt dich viel mehr als er vermutlich jemals ein Mädchen geliebt hatte.“ „Seit wann weißt du, dass du ihn noch liebst?“, fragte Lily vorsichtig. Mary nickte: „Erinnerst du dich als wir Flaschendreher gespielt hatten und ich James küssen musste? Seit da.“ Lily nickte, das machte Sinn. „Weiß James es?“, fragte Jenny. „Sirius hat es ihm sicherlich erzählt“, sagte Mary. Die anderen nickten. „Bist du mir böse, Lily?“, fragte Mary nach einer Weile des Schweigens. Lily schüttelte den Kopf. „Ich würde jetzt gerne gehen. Ein bisschen Nachdenken“, meinte Lily. Eigentlich wollte sie zu James und mit ihm reden, aber das wollte sie vor Mary nicht sagen. Die anderen nickten ihr zu und Lily ging.

Lily klopfte an die Tür des Jungenschlafsaals. Sie vermutete, dass James noch dort war und sie hatte recht, denn es war seine Stimme, die „herein“ rief. „Lily“, sagte James ehrlich erfreut. Sirius, Remus und er saßen auf den Betten und hatten sich gerade unterhalten. „Komm doch her“, sagte James freundlich und Lily setzte sich neben ihn. „Du weißt bescheid?“, fragte Sirius sie und Lily nickte, sie wusste, dass Mary gemeint war. „Was machen wir jetzt?“, fragte James Lily vorsichtig. „Ich habe ein schlechtes Gewissen. Sie liebt dich und war mit dir als erstes zusammen. Ich habe dich ihr sozusagen weggenommen“, antwortete Lily leise. „Und das heißt was?“, fragte Sirius für James, der sie geschockt ansah. „Ich weiß es nicht“, antwortete Lily. „Was

bedeutet das für uns?“, fragte James nun ängstlich und Sirius und Remus sahen sich an. Sie beide wollten nicht, dass Lily James in ein Loch beförderte, aus dem selbst sie ihn nicht so schnell rausholen könnten. „Liebst du mich?“, fragte Lily zögernd. James sah ihr in die Augen: „Mehr als alles andere auf der Welt. Du?“ Lily lächelte schwach: „Ich dich auch. Ich würde sagen, wir zeigen vor Mary einfach nicht offen, dass wir so glücklich sind, oder was denkt ihr?“ Sirius und Remus nickten zustimmend. „Ich werde eh ein bisschen auf Abstand gehen. Mary muss sich entlieben“, meinte James zustimmend. „Und jetzt machen wir mal was lustiges“, sagte Sirius lächelnd und rannte nach außen. Die anderen drei folgten ihm.

„Bevor wir mit der heutigen Verwandlungsstunde beginnen, muss ich noch etwas bekanntgeben“, fing McGonagall die Unterrichtsstunde an. Einige Schüler sahen sie interessiert an. „Ich soll euch wegen des Duellierclubs die Zeiten sagen. Der siebte Jahrgang hat Dienstag von 16 Uhr bis 18 Uhr in der Großen Halle“, fuhr sie fort. Sirius und James sahen sich grinsend an. Doch James Grinsen gefror wieder, als ihm der Grund für den Duellierclub einfiel. „Heute ist Dienstag, heißt das dann das heute schon ist?“, fragte eine Schülerin aus Ravenclaw. „Genau. Also alle, die sich angemeldet haben, sind heute um 16 Uhr in der Großen Halle“, antwortete die Lehrerin. Alle Siebtklässler, die sich angemeldet hatten, freuten sich schon auf den Abend. Professor McGonagall musste sehr darunter leiden, denn dadurch hatte sie nur die halbe Aufmerksamkeit in ihrem Unterricht. Für die vier Rumtreiber zog sich der Tag endlos hin. In Zaubertränke schlief Remus fast ein, während James gelangweilt seinen Trank braute. „Ich will endlich zum Duellieren“, murmelte Sirius zu James. „Ich auch. Ich auch. Hoffentlich dürfen wir gegen die Slytherins ran“, murmelte James und warf einen Blick auf Severus Snape. Sirius nickte. „Jungs, seid doch mal leise. Manche wollen schlafen“, zischte Remus. Sirius und James sahen sich an und mussten lachen. „Moony, dass wir den Tag noch mal erleben dürfen. Du bist ganz offiziell ein Rumtreiber. Du und im Unterricht schlafen. Genial“, flüsterte Sirius und James prustete noch lauter. „Was ist denn so lustig. Vielleicht kann ich mitlachen?“, kam der Zaubertrankmeister Slughorn von hinten heran. „Ach Sirius hat mal wieder einen Witz gerissen“, sagte James schmunzelnd. „Darf ich ihn auch hören?“, fragte Slughorn. James sah wie Sirius Hirn arbeitete. Remus Hirn arbeitete schneller, als die seiner Freunde und er lies seinen Trank überkochen. „Professor, ich brauch Ihre Hilfe“, sagte Remus laut und sprang vom Tisch weg. „Genial, danke“, murmelte Sirius. Slughorn zückte kurz seinen Zauberstab und alles war wieder weg. „So mein Junge. Du musst aufpassen, dass deine Temperatur nicht zu hoch ist“, erklärte Slughorn und ging weiter. James und Sirius grinsten sich an. Lily, die die Szene beobachtet hatte, schüttelte den Kopf über die Jungs, die sich alles leisten konnten. Egal was.

„Jetzt geht’s los. Jetzt geht’s los“, sang Sirius und hüpfte vor der Großen Halle auf und ab. Die anderen Schüler sahen ihn an als ob er verrückt wäre. „Beruhig dich doch mal wieder“, zischte Lily ihm zu und Sirius grinste sie an, hörte aber auf zu singen. Dann wurde die Große Halle eröffnet.

„Meine lieben Siebtklässler tretet ein“, sagte Slughorn. Neben ihm stand Professor McGonagall. „Ich bitte Sie jeweils in Gruppen von zwei Leuten zusammen zugehen. Zu Beginn dürfen Sie sich Ihre Partner selber aussuchen, das werden wir ändern, sobald wir Ihre Stärken kennen“, erklärte Slughorn. Nachdem sich immer zwei zusammengetan hatten, begann er wieder zu sprechen: „Professor McGonagall und ich werden Ihnen jetzt erstmal zeigen, wie man sich duelliert. Bitte halten Sie sich an folgende Regeln. Wir verwenden nur Flüche, die einen entwaffnen oder schocken. Andere Flüche dürfen Sie erst verwenden, wenn wir wissen, wie weit Sie sind. Beachten Sie bitte, wie Minerva und ich uns begrüßen und machen Sie das auch in ihren Duells. Also seht zu und lernt!“ Minerva McGonagall und Horace Slughorn stellten sich gegenüber, hoben ihre Zauberstäbe und verbeugten sich. Dann zählte Horace von drei herunter und es fing an. Es war sehr ausgeglichen. Nach einer Weile hörten sie auf und erklärten das Duell als unentschieden. „Noch Fragen?“, Slughorn war sichtlich außer Atmen. Alle schüttelten den Kopf. „Okay. Dann übt jetzt in Zweiergruppen und bitte immer drei Meter Abstand zu euren Nachbarn!“, sagte Slughorn.

„Darauf freu ich mich schon die ganze Zeit“, grinste James, der Sirius gegenüberstand. „Nur Entwaffnungs- und Lähmungszauber“, sagte Sirius. Und James nickte. Sie verbeugten sich grinsend und Sirius zählte von drei runter. Beide hatten ihre Zauberstäbe erhoben. Während Sirius seine Flüche rief, wehrte James alle stumm ab und verwendete ungesagte Zauber. Dadurch war er natürlich im Vorteil. McGonagall stand hinter ihnen und beobachtete die beiden. Der eine, der alles rausrief und der andere, der alles stumm machte. Sie wusste schon, wer von beiden gewinnen würde und kurze Zeit später sah sie, dass sie recht hatte. Sirius

Zauberstab flog nach hinten weg. James grinste. „Glückwunsch“, murmelte Sirius enttäuscht. James zauberte noch einmal und kurz darauf flog Sirius Zauberstab herbei. „Sehr gut Potter und Black. Würden Sie beide bitte noch mal gegen einander kämpfen, aber diesmal bitte vor den Schülern. Sie dürfen auch andere Flüche verwenden, aber keine schwarzmagischen oder welche, die ernsthaft verletzen könnten. Ich vertraue Ihnen, da Sie beste Freunde sind“, sagte McGonagall. James und Sirius nickten begeistert und kurze Zeit später standen sie auf einem kleinen Podest und alle Siebtklässler und die Professoren starrten sie an. „Verbeugen Sie sich“, kommandierte Slughorn. James und Sirius taten wie geheißen. „Auf drei geht es los. Eins. Zwei. Drei!“, rief Slughorn und sofort schrie Sirius wieder einen Fluch auf James, der diesen mit einer Zauberstab Bewegung abblockte und sendete gleich stumm einen Fluch auf Sirius. „Expelliarmus“, schrie Sirius, doch wieder blockte James sicher ab. Es ging eine Weile zwischen den beiden her, wie zuvor, dann grinste James und kurz darauf hing Sirius kopfüber da und verlor seinen Zauberstab. Sirius Blick wurde grimmig. Er hatte zwei mal hintereinander verloren und das nur, weil James ungesagte Zauber so perfekt beherrschte. „Sehr gut. Sehr gut. Nehmen Sie 10 Punkte für Gryffindor“, klatschte Slughorn in die Hände. „Nun Sie haben gerade gesehen, welchen Vorteil ungesagte Zauber haben! Ich werde sie jetzt in Gruppen von jeweils sechs Leuten einteilen“, redete Slughorn weiter. Er las die Gruppen vor und die Schüler stellten sich zusammen. James freute sich, denn er war zusammen mit Lily und Frank in einer Gruppe. Es waren jedoch auch zwei Ravenclaws dabei und zu James größten Bedauern ein Slytherin. Severus Snape. Man sah Snape an, dass er sich sichtlich unwohl in der Gruppe fühlte. Doch das war James egal. „Okay jetzt sucht sich von euch jeder einen Partner und zwei von der Gruppe üben und die anderen sagen dann, was gut oder schlecht war“, erklärte McGonagall. „Lily? Wollen wir zusammen machen?“, fragte ein Mädchen aus Ravenclaw. Lily nickte. James war das ganz Recht. Er wollte nicht gegen Lily kämpfen. Frank und James taten sich zusammen. Somit blieben Severus Snape und Colin Clearwater übrig. Gegen Frank zu kämpfen, machte James viel Spaß. Frank beherrschte die ungesagte Zauber auch sehr gut und damit waren sie sich sehr ebenbürtig. Sie kämpften noch als alle anderen schon fertig war. Lily hatte verloren, genau wie Colin. Die übrigen Schüler in der Großen Halle sahen ihnen neugierig zu. Man konnte die Anstrengung in den Gesichtern sehen. Keiner war bereit aufzugeben. Gerade schoss Frank mal wieder einen Entwaffnungszauber los, den James jedoch gerade so abblocken konnte. Der nächste Allerdings erwischte ihn total und er verlor seinen Zauberstab. Die Menge applaudierte Frank und James schloss sich an. „Gut gemacht, Kumpel“, sagte er und gab ihm einen Handschlag, dann hob er seinen Zauberstab auf und ging zu Lily. „Danke James, du hast gut gekämpft“, rief Frank ihm nach, James drehte sich um und lächelte ihn an: „Das Kompliment kann ich nur zurückgeben, aber danke.“ Die Menge hatte sie verfolgt und waren erstaunt wie gut James Verlieren konnte. Beim Quidditch war er nach einer Niederlage immer sehr niedergeschlagen und deprimiert, so dass sich keiner in seine Nähe traute. Er lächelte jedoch weiter und küsste Lily. „Gutes Duell“, flüsterte sie. Er lächelte sie dankbar an. Sie übten noch eine Weile, dann wurde die Große Halle fürs Abendessen vorbereitet und die Siebtklässler verließen die Große Halle.

„Wir sollten anfangen für die UTZe zu lernen“, sagte Lily, als sie auf dem Schlossgelände in der Wiese saßen. „Du hast Recht“, stimmte Remus ihr sofort zu. Mary und Jenny verzogen die Gesichter. Alice und Frank waren viel zu sehr mit sich selbst beschäftigt, als dass sie auf Lily geachtet hätten. „Wozu brauche ich meine UTZe? Ich habe mich entschieden, was ich werden will. Ich möchte mein Leben dem Widerstand widmen. Und ich vermute nicht, dass ich meine UTZe Voldemort zeigen muss, damit ich ihn besiegen darf. Deswegen werde ich mich mit dem Lernen nicht verrückt machen“, erklärte James. Lily schüttelte den Kopf: „Und was dann? Irgendwann ist dieser Krieg vorüber und dann brauchst du einen Job und dafür brauchst du deine UTZe.“ James lachte: „Schon vergessen? Ich kann jeder Zeit Quidditchspieler werden. Ich will mein Leben genießen. Solange ich es noch kann. Sobald wir aus der Schule sind, ist die entspannte Zeit vorbei.“ Lily dachte über seine Worte nach. James hatte Recht. Es herrschte Krieg und sie sollte jede Minute genießen, solange sie in der schützenden Hand von Dumbledore war.

@Mik: so jetzt erwähne ich dich mal namentlich :)

Schön, dass du auch nicht so der Fan von Friede-Freude-Eierkuchen Geschichten bist. Und jeder, der diese FF liest, sollte wissen, dass es keine Friede-Freude-Eierkuchen-FF ist weil das Ende weiß ja jeder (eigentlich!)

Und ein herzliches Dankeschön an meine anderen Kommischreiber! :) Ihr seid die besten, aber auch danke an die, die meine FF lesen, auch wenn ich mich auch von denen ein Kommi wünschen würde! :)
LG und einen schönen 1. Advent
Lunmine

Gute Freunde kann niemand trennen ... ?

Gute Freunde kann niemand trennen ?

„Sirius, komm wir haben schon ewig nicht mehr was zusammen gemacht“, maulte James schlecht gelaunt im Gemeinschaftsraum. „Ich kann aber gerade nicht. Ich will noch Hausaufgaben machen“, antwortete Sirius. „Sag gleich, dass du nichts mit mir machen willst. Dass du deine Hausaufgaben machst, würde dir nicht mal Professor Binns glauben“, sagte James beleidigt. Sirius sah ihn an: „Okay. Ich kann einfach nicht. Ich ... ich muss die ganze Zeit daran denken, dass du der Junge bist, den das Mädchen, das ich liebe, liebt. Ich ... ich brauche Zeit, versteh das doch.“ Sirius stand auf und ging. „Mach dir nichts draus, James“, murmelte Remus. „Ich dachte uns kann niemand so schnell trennen“, James klang traurig und enttäuscht. „Er kriegt sich wieder ein“, meinte Remus. „Aber ich brauche ihn doch jetzt. Mein Dad ist tot. TOT. Meine Schwester ist tot. Mein Schwager ist tot. Meine Oma ist tot. Meine Nichte, Schwester und Mum schweben in Lebensgefahr. Ich brauche ihn. Ich dreh hier noch durch“, sagte James verzweifelt. „Ich weiß, aber du hast doch noch Pete, mich und Lily“, versuchte Remus James zu beruhigen. „Ich weiß und das ist auch gut so. Aber Sirius ist ... er ist mein Bruder. Verstehst du? Ich mein ich brauche euch genauso wie ihn. Aber ohne ihn fehlt halt einfach was. Das ersetzt niemand“, James stand auf und wollte gehen. „Hey Kap. Wir haben jetzt doch Quidditch oder?“, fragte ihn Daniel Anigsal, einer seiner Hüter. James schüttelte den Kopf, ging in sein Zimmer und holte seinen Besen und zog seinen Quidditchumhang an. Er hatte noch nie weniger Lust auf Quidditch gehabt als jetzt.

„Was machst du gerade?“, fragte James seine Freundin als er von einem Quidditchtraining zurückkam. „Lernen, würde dir auch mal gut tun“, antwortete Lily und sah auf. Er sah sie an und beide lachten. James ging weiter in die Dusche und Lily lernte weiter. Sie beide wussten, dass James nicht jetzt schon lernen würde. Auch wenn es nur noch drei Monate bis zu den UTZEN waren. Als James wieder kam, hatte er nur ein Handtuch um seine Hüfte geschlungen. Lily sah ihren Freund an. „Hör auf so sexy zu sein. Ich muss mich konzentrieren“, spielerisch zog sie eine Schnute. James lächelte sie verführerisch an: „Es reicht, wenn du dich auf mich konzentrierst.“ Lily schüttelte den Kopf und wollte weiterlernen. James stellte sich hinter und sie und spielte mit ihren Haaren. Lily drehte sich um und küsste ihn. „Und jetzt zieh dich an“, lachte sie, nachdem sie sich widerwillig von ihm losgerissen hatte. James schüttelte den Kopf, hob Lily hoch und brachte sie in sein Zimmer.

„Woran denkst du?“, fragte Lily ihren Freund der sich eng an sie gekuschelt hatte. Gerade hatte Lily wieder eine wunderschöne Nacht mit ihm verbracht und nun sah ihr Freund alles andere als glücklich aus. „Ich bin so glücklich mit dir, dabei sind meine Oma, Dad und Zoe erst gestorben. Ich sollte nicht glücklich sein“, sagte James leise. „Ich kannte deine Oma und Zoe zwar nicht, aber deinen Dad und ich bin mir sicher, dass er gewollt hätte, dass du glücklich bist“, versuchte Lily ihn aufzumuntern, doch sie schaffte es nicht. James war den ganzen Tag lang über niedergeschlagen. Sirius vermied es in der Nähe von James und Lily zu sein, da er es nicht ertragen konnte, dass sie so glücklich waren und Mary war ganz weit weg von ihnen. Auch das belastete James. Sirius war sein bester Freund und Mary eine sehr gute Freundin. Er mochte sie immer noch viel lieber als Jenny oder Alice. „Ich glaube ich gehe mal zu Mary. Ich will mit ihr reden“, sagte James langsam und stand auf. „Warum?“, fragte Lily ihn verwundert. „Sie ist mir wichtig“, kam es nur von James und er ging weg.

„Mary?“, fragte James leise. Die Angesprochene drehte sich um. „James“, ihre Stimme klang ehrlich erfreut. „Was gibt's?“, fragte sie. „Können wir irgendwo reden ... alleine?“, James klang schüchtern. Die Mädchen, die um Mary standen warfen ihm verwirrte Blicke zu. Alle wussten doch, dass er mit Lily zusammen war und sie liebte. „Klar“, sagte sie und ging mit ihm weg. „Ich .. ich vermisse dich. Du gehörst zu meinen besten Freunden und ich will nicht, dass wegen der Sache auf einmal alles kaputt geht“, sagte James. Er sah traurig aus. „Ich vermisse dich doch auch. Und Lily. Aber es ist nun mal so. Ich kann es nicht ändern, James. Ich liebe dich. Damit zerstöre ich alles. Auch wenn ich es nicht will. Ich ... ich war so glücklich mit Lily, Jen, Alice und den Rumtreibern. Und nun reden nur noch Jen, Alice und Remus mit mir. Sirius hasst mich, Peter tut alles, was Sirius sagt. Du gehst zu Recht auf Abstand und Lily... ich weiß auch nicht. Vielleicht

ist es ganz gut, dass dies unser letztes Jahr ist, danach müssen wir uns nicht mehr sehen“, Mary hatte Tränen in den Augen. „Süße, nicht weinen. Wir werden uns auch danach auch noch sehen. Lass noch ein paar Wochen vergehen und dann ist alles wieder gut. Ich kümmere mich davon. Ich weiß, dass es dich verletzt, dass ich dich nicht liebe. Aber ich liebe dich, nur nicht so sehr wie du mich. Für mich wird Lily immer die Nummer eins bleiben. Da bin ich mir sicher und ich hoffe, dass ist okay für dich“, tröstete James sie. „Würdest du mir einen Gefallen tun?“, fragte sie. James nickte. „Wenn du mich auch liebst, wenn auch nicht so sehr wie ich dich. Küsst mich“, sie sah ihn zärtlich an. „Das tue ich Lily nicht an. Und dir auch nicht. Es tut mir leid, aber ich kann das einfach nicht tun. Wir sehen uns“, James drehte sich um und ging. Mary blieb sah ihm traurig nach. „Du bist meine große Liebe“, flüsterte sie.

James ging in den Gemeinschaftsraum. Alle starrten ihn merkwürdig an, doch er bemerkte es nicht. Er setzte sich auf einen Sessel vor dem Ofen. Auf dem Stuhl neben ihm lag ein Tagesprophet. Er nahm ihn und las ihn durch. Hin und wieder ärgerte er sich über etwas was da drinnen stand. Zum Beispiel: „Du-weißt-schon-wer kann mit seinem Blick töten.“ Er schüttelte verächtlich den Kopf. Doch was er dann las verschlug ihm die Sprache. Wütend warf er den Zeitungsartikel in das Feuer. Seine Freunde und Lily kamen zu ihm. „Na James, alles klar?“, fragte Remus betont fröhlich. James ignorierte das. Er sah kurz zu Sirius, der in eine andere Ecke sah. Früher hätte er mit ihm darüber reden können. Jetzt nicht. Er war sauer, weil seine Freundin ihn liebte. Wofür er eigentlich nichts konnte. Hin und wieder versuchte Remus oder Lily ein Gespräch mit ihm anzufangen doch er ignorierte entweder alles oder zuckte nur mit den Schultern. Sein Blick stets auf das Fenster gerichtet. „Ich bin mal kurz weg“, sagte er leise und stand auf. Ohne auf Antwort zu warten. Er ging in sein Zimmer und schrieb einen Brief an Lily.

„Sirius, du musst was machen“, sagte Lily. James war schon eine Weile weg und Lily hatte sich zu den Rumtreibern gesellt. Diese sahen sie jetzt neugierig an. „Was meinst du?“, fragte er. „James geht es richtig dreckig. Du ziehst dich total von ihm zurück. James braucht dich. Du bist sein bester Freund, sein Bruder. James hat seinen Vater verloren und es geht ihm so nahe. Und dadurch, dass du dich von ihm distanzierst geht es ihm auch nicht besser. Ich weiß, dass es schwer für dich ist. Aber tu es für James oder ist er dir nicht wichtig genug?“, sie sah ihn an. Sirius senkte seinen Blick. „Du weißt nicht, wie wichtig James für mich ist. Er hat mich aus einem Loch gerettet. Du kennst meine Geschichte, aber nicht ganz. Ich bin von daheim weggelaufen. Meine Eltern haben mich gequält. Ich war psychisch am Ende und kurz davor mich umzubringen. Wäre James nicht gewesen, wäre ich jetzt nicht mehr. Er ist für mich mehr als ein Bruder“, seine Stimme war kaum mehr als ein Flüstern. „Oh Sirius. Das wusste ich nicht. Aber nun musst du James retten. Er geht psychisch kaputt. Nach außen spielt er vielleicht noch den Sunnyboy, aber in seinem inneren ist er es schon lange nicht mehr“, sie drückte Sirius Hand. „Okay. Ich ... ich bin einfach verletzt“, murmelte er. Lily nickte: „Aber was kann James dafür?“ Peter war bei dem Gespräch eingeschlafen, während Remus interessiert zuhörte. Lily war dabei das zu schaffen, was er schon lange versucht hatte. „Er ... alle ... ich weiß nicht... alle sehen nur immer ihn. Der hübsche, gut-aussehende, charmante Quidditchheld. Und wer beachtet mich? Selbst meine Freundin oder besser Exfreundin hatte nur Augen für ihn...“, sagte Sirius nun ziemlich frustriert. „Sirius du bist echt lustig. Halb Hogwarts liegt dir zu Füßen. Klar James ist beliebt. Aber du auch! Ihr beide und dass mit Mary. Es tut mir leid, aber ich ... es ist nicht James Schuld, okay?“, sagte Lily nun noch mal. Sirius zuckte die Schultern. „Er ... nein, du hast Recht. Es ist nicht James Schuld. Aber versuch mich doch mal zu verstehen“, sagte er und sah Lily an. „Ich verstehe dich. Aber ich mache mir ernsthaft Sorgen um James. Und deswegen bitte ich dich ja auch, dass du ihm hilfst. Er braucht dich mehr als jeden anderen. Wahrscheinlich mehr als mich“, versuchte Lily es weiter. „Nein. Du bist für ihn der wichtigste Mensch der Welt. Du hättest ihn erleben sollen. Damals nach deinen Abfuhren. Er war jedes Mal so fertig“, widersprach Sirius ihr, doch Lily schüttelte den Kopf: „Vielleicht. Aber er braucht seinen besten Freund. Glaub mir. Bitte Sirius.“ „Ich ... ich ... okay. Ich ja. Ich hab mich wie ein Trottel verhalten, oder?“, er sah sie an. Lily grinste ihn an: „Du bist verliebt, das ist okay.“ „Danke Lily. Danke. Danke. Danke“, sagte Remus nun und Lily sah ihn fragend an. „Ich versuche Sirius schon seit dem Tag dazu zu bringen wieder normal mit James umzugehen“, lachte er.

„Hab ich gerade meinen Namen gehört?“, fragte James und sah seine Freunde an. „Ja, hast du“, sagte Sirius. Keiner sagte darauf mehr etwas. James setzte sich neben Lily und schaute aus dem Fenster. Sein Blick

wirkte traurig, nachdenklich und leer. Remus warf Sirius einen Blick zu, der wohl so etwas wie bedeuten sollte. „Na Prongs, machen wir die Küche unsicher?“, fragte Sirius und sah seinen Freund versöhnlich an. Er schüttelte den Kopf: „Ne, ich hab keinen Hunger.“ Er stand auf und ging raus.

„Was ist los mit ihm?“, fragte Remus verwundert. James hatte sich nach außen immer die Mühe gegeben, fröhlich zu wirken. Es schien als hätte er sich innerhalb von zwei Stunden komplett geändert. „Lest die Zeitung“, meinte Peter, der anscheinend aufgewacht war. Sirius, Lily und Remus sahen ihn verdutzt an, nahmen aber dann die Zeitung. Sie mussten ziemlich weit blättern, bei der Klatsch und Tratsch Seite lasen sie dann schließlich:

Familie Potter – Verflucht?

Wir alle kennen die Familie des berühmten Aurors und Widerstandskämpfers Victor Potter, der vor Kurzem gestorben ist. Familie Potter, eine der ältesten und reichsten Reinblüterfamilien, hat ein schweres Schicksal. Vor acht Jahren ist der jüngste Pottersprössling Tom grausam umgebracht worden. Dann vor einem und einem halben Jahr wurde die älteste Tochter, Zoe, und deren Mann Steven umgebracht, von Todessern. Ihre Tochter lebt seit dem bei Celine Potter, Mutter von Zoe, Tom, Abigail und James. Und nun ist auch noch Victor umgebracht worden. Doch die neuesten Nachrichten schockieren alle. Celine Potter ist nur noch ein Wrack. Die vierfache Mutter soll von den verschiedensten Zaubertränken abhängig sein und Alkoholikerin ist sie auch noch geworden. Augenzeugen berichteten, dass die sonst so anmutige Mrs Potter heruntergekommen wirkt. „Sie ist unordentlich angezogen, ihre Haare sind nicht gekämmt und macht einen ungepflegten Eindruck“, so ein Augenzeuge, der nicht genannt werden möchte. Aber nun kommt die Frage, ob die kleine Kate dort gut genug erzogen wird? Ist diese Frau noch verantwortungswürdig, dass sie das Sorgerecht ihrer Enkelin hat? Meiner Meinung nach sollte das Ministerium dies dringend mal überprüfen!

-Zissy. Praktikantin-

„Wer ist Zissy?“, fragte Lily verwundert. „Narzissa Black. Sie macht zur Zeit Praktikum beim Propheten. Also vermute ich. Ihre Freunde nennen sie nämlich immer Zissy“, sagte Sirius. „Aber... das erklärt alles. Wir müssen zu James“, sagte Remus nun und die anderen nickten. „Wo ist er?“, fragte Lily. „Na wohl wo? Auf dem Astronomieturm“, antworteten Remus und Sirius synchron und rannten los. Lily folgte ihnen. „Prongs“, rief Sirius. „James, wo bist du?“, rief nun auch Lily und dann sah sie ihn. Ihr Herz blieb stehen. Er stand da. Auf dem Geländer des Turmes und sah nach unten. „Jaaaaaaaaaaaaaaaaames“, rief sie laut. Er drehte sich um. „Nein. Komm zu mir“, rief sie. „Ich ... ich ... ich ... Kate ... verlieren ... Mum Gefängnis ... Abbey durchdrehen“, schluchzte er. „Ruhig James“, flüsterte sie. Sirius war an ihn herangetreten, während Remus den Zauberstab bereit hielt. „Der Prophet schreibt doch nur Mist. Wie immer. Die haben keine Ahnung“, redete nun Sirius. James sah ihn einen momentlang an. „Mum geht es wirklich scheiße“, sagte er. „Und denkst du es wird besser, wenn du auch tot bist?“, fragte Sirius nun ironisch. James schüttelte langsam den Kopf. Er wollte gerade absteigen, als er das Gleichgewicht verlor und hinabfiel.

„Jaaaaaaaaaaaaaaaaames“, war das letzte was er hörte. (Eigentlich müsste hier jetzt ein Cliff hin, aber ich bin ja nicht so... :D)

„Oh mein Gott, wir müssen runter“, schrie Lily und rannte los. Sirius folgte ihm, während Remus noch angestrengt mit seinem Zauberstab dastand. Er ging ans Geländer heran und sah, dass James langsam und unsanft aufkam. Jedoch nicht mit der Geschwindigkeit, die er eigentlich hätte haben sollen. Erleichtert steckte Remus seinen Zauberstab weg und rannte den anderen hinter her. „James, kannst du mich hören?“, fragte Lily vorsichtig. Sie nahm sein Gesicht auf ihren Schoß. Sirius kniete neben ihr. „Hm“, kam es leise von James. „Du lebst“, sagte Sirius erleichtert. „Aber wie?“, fragte Lily verwundert. „Ich habe seinen Fall gebremst“, sagte Remus. „Du hast ihm das Leben gerettet. Du bist ein Held. Danke“, sagte Lily, legte James Kopf vorsichtig auf den Boden und umarmte Remus. „Ehrensache. Ich glaube jetzt hat wirklich schon mal jeder dem anderen das Leben gerettet, oder Tatze?“, lachte Remus. Sirius nickte grinsend. „Jungs?! Euer bester Freund wäre gerade fast gestorben und ihr macht Witze darüber?“, Lily war entsetzt. „Lass sie. Sie haben recht“, murmelte James leise. Er versuchte sich aufzurichten, was ihm aber nicht wirklich gelang. „Warte, wir bringen dich in den Krankenflügel“, sagte Remus und Sirius beschwor eine Trage. „Aber erzählt bitte keinem von ... na ihr wisst schon. Sonst kriegt das der Prophet am Ende noch mit und ... verspricht es mir“, sagte James leise. „Klar“, kam es dreistimmig zurück. James wusste, dass er sich auf das Wort seiner Freunde

verlassen konnte und wurde auch schon kurz darauf ohnmächtig.

„Oh mein Gott. Was ist mit Potter passiert?“, fragte Madam Pomfrey, als sie James auf der Trage sah. „Tragischer Unfall. Er ist vom Astronomieturm gefallen“, sagte Sirius. Der Krankenschwester klappte die Kinnlade runter: „Und dann lebt er noch?“ Remus grinste: „Ich habe seinen Fall verlangsamt.“ Madam Pomfrey schloss ihren Mund langsam wieder. „Ausgezeichnete Arbeit, Mister Lupin. Aber wie ist es passiert?“, fragte sie nun. Lily sah Sirius und Remus an. Sollten sie die Wahrheit erzählen? „Wir ... wir haben mal wieder einen Streich gespielt, also James und ich. Sirius ist uns dann gefolgt mit Lily und James und ich sind auf den Astronomieturm. Ich hatte meinen Zauberstab in der Hand um Sirius jeder Zeit zu stoppen. James konnte jedoch nicht mehr rechtzeitig bremsen und viel vorne über. Ich konnte gerade noch seinen Fall verlangsamen. Da kam dann auch schon Lily und Sirius und ja“, erzählte Remus und versuchte dabei überzeugend genug zu klingen. „Ich glaube Ihnen kein Wort. So dumm ist nicht mal Potter. Aber gut, sie klären das mit dem Schulleiter. Sofort“, sagte die Krankenschwester und schmiss somit die drei Freunde raus.

„Was ist mit James wirklich passiert?“, fragte Dumbledore sie nun schon zum dritten Mal. „Mister Black?“, er sah den hübschen, dunkelhaarigen jungen Mann an. „Haben Sie heute den Propheten gelesen?“, er sah, dass Dumbledore nickte und fuhr fort: „James auch. Er war wütend und verlor anscheinend seine Kontrolle und stand auf dem Astronomieturm als wir ihn fanden. Wir hatten ihn soweit beruhigt und er wollte gerade wieder zurück, als er sein Gleichgewicht verlor und runter fiel. Remus stand die ganze Zeit bereit mit seinem Zauberstab und schaffte es ihn zu retten. Aber bitte sagen Sie das keinem.“ Sirius sah Dumbledore bittend an. „Natürlich nicht. Das geht niemanden was an. Aber ich werde mich wohl mal mit James unterhalten müssen“, sagte er schließlich. „Sie können jetzt gehen“, fügte er noch hinzu. Sirius, Lily und Remus verließen das Schulleiterbüro. „Er wird uns umbringen“, murmelte Sirius. Lily nickte: „Er redet kein Wort mehr mit uns.“ „Es war richtig mit Dumbledore zu reden“, widersprach Remus. „Aber ... er ... er wird so sauer sein“, murmelte Lily. Und sie sollte Recht behalten. „Habt ihr irgendwem erzählt wie es passiert ist?“, fragte James seine Freunde am nächsten Tag. Die drei sahen ihn schuldbewusst an. „Wen?“, fragte er fordernd. „Dumbledore“, murmelte Lily. James atmete hörbar ein. „Wie konntet ihr nur? Ich dachte ihr wärt meine Freunde? Ich ... ich dachte man kann sich auf euch verlassen. Wenn ich gewollt hätte, dass es Dumbledore erfährt, hätte ich es ihm gesagt. Aber ich wollte es nicht ... Ihr habt mir versprochen es niemanden zu sagen... Geht bitte“, er klang enttäuscht. „James ... ich“, fing Lily an. James schüttelte den Kopf und die drei verließen mit gesenkten Köpfen den Krankensaal. „Er hat überreagiert, oder?“, fragte Remus die beiden anderen. Sie nickten. Peter kam ihnen entgegen. „Wohin gehst du?“, fragte Remus ihn verwundert. „Na zu James? Wo geht ihr denn hin?“, fragte er genauso verwundert zurück. „Wir gehen grad wieder weg. Viel Spaß“, sagte Sirius.

„Na Krone, alles klar?“, begrüßte Peter seinen Freund. „Hi Wurmschwanz. Ja passt schon. Bei dir?“, fragte er zurück, erstaunt, dass Peter gekommen war. „Ja. Ich wollte dich mal was fragen“, begann Peter leise. James sah ihn erwartungsvoll an. „Lola, ich ... ich ... ich hab ein Date mit ihr“, kam es aus Peter raus. „Du kennst dich am besten aus mit Liebessachen. Was soll ich machen? Hilf mir“, bat er. James lächelte: „Ich freue mich für dich. Das ist doch super. Also wann habt ihr denn ein Date und was macht ihr?“ Peter wurde rot: „Hogsmead.“ James nickte: „Ah okay. Dann sei einfach du selbst, lad sie auf ein Butterbier ein, geh mit ihr dorthin wo du hin willst, geh aber auch mal in einen Laden in den du gerne willst. Mach ihr ab und zu ein Kompliment, lass es aber so nebenbei einfließen und nicht als Hauptunterhaltungspunkt. Zum Beispiel, sowa wie: Schön, dass wir was zusammen machen und hab ich schon erwähnt, dass du heute sehr schön aussiehst? Ich würde gern in Zonko's. Würde es dir was ausmachen? Oder halt wenn es sich ergibt.“ Peter lächelte: „Okay. Und was zieh ich an?“ James lachte: „Du bist doch kein Mädchen. Aber gut. Es ist mittlerweile nicht mehr so kalt, also ne Jeans, nen Hoody und Lederjacke, falls Lola friert kannst du ihr deine Jacke geben.“ Peter lächelte: „Danke. Warum sind die anderen schon weg?“ James sah ihn an, dann murmelte er: „Meinungsverschiedenheit.“ „Achso okay. Ich geh dann mal wieder. Ich muss noch Hausaufgaben machen, wann kommste raus?“, Peter stand auf. „Okay, bis dann. Ich denk morgen. Hoffe ich“, sagte James und Peter ging. James dachte eine Weile über seine Reaktion nach, die er gezeigt hatte, nachdem Sirius, Lily und Remus ihm erzählt hatten, dass Dumbledore Bescheid wusste. Aber er war sauer. Dies ging Dumbledore nichts an. Und sie hatten ihm versprochen es niemanden zu erzählen.

„James, ich würde gerne mal mit dir reden“, sagte Dumbledore, als er den Krankenflügel betrat. James verdrehte die Augen. Er hätte Sirius, Remus und Lily gerne erwürgt. „Ich wüsste nicht, was es zu reden gibt“, sagte James frech. Er hatte keine Lust sein Verhalten zu erklären. Vor allem nicht vor Dumbledore. „James, du hast ernsthafte Probleme und das ist auch kein Wunder nachdem das passiert ist. Aber als erstes lass mich sagen: Der Zeitungsartikel ist erfunden. Das Sorgerecht für Kate wurde nie angezweifelt. Nie. Und auch ist deine Mum auf dem Weg der Besserung, vielleicht möchtest du sie, Kate und Abbey am Wochenende besuchen?“, Dumbledore blieb ruhig, trotz James frecher Antwort. „Du verstehst das nicht, wenn alle über einen und seine Familie reden oder lästern. Es ist schrecklich. Dad ist fort. Er wird immer fehlen. Daran wird sich nie etwas ändern“, sagte James verbittert. „Oh doch James, ich verstehe dich sehr gut. Über meine Familie wurde auch viel getratscht. Mein Vater wurde nach Azkaban geschickt, wie du vermutlich weißt und sowohl meine Schwester und meine Mutter sind gestorben. Die Zeitungen haben wochenlang nur davon geschrieben. Aber es geht vorbei. Über so was stehst du doch drüber, oder?“, er sah seinen Schüler aufmunternd an. „Ich ... ich weiß nicht. Mir fehlt die Kraft. Auf meine Freunde kann ich nicht immer zählen. Sirius und ich haben nicht mehr viel miteinander zu tun. Er, Remus und Lily haben mich bei dir verpetzt. Ich kann ihnen doch nicht mehr vertrauen und woher soll ich dann die Kraft nehmen über so was drüber zustehen?“, James wurde immer lauter. „Deine Freunde haben sich verständlicherweise Sorgen um dich gemacht“, rechtfertigte Dumbledore das Verhalten von den drei Schülern. „Mag sein, aber trotzdem“, murmelte James. „Liebst du Miss Evans?“, Dumbledores ehrliche Frage erschreckte James und ohne nachzudenken antwortete er ehrlich: „Natürlich!“ Dumbledore lächelte zufrieden: „Dann sollte es ein leichtes sein ihr zu verzeihen. Und zu Mister Black und Mister Lupin. Sie sollten ihre Freunde nicht so einfach wegwerfen. Solche Freunde finden sie nie wieder.“ James nickte langsam. „Ja, ich habe übertrieben gehandelt aber trotzdem...“, er war immer noch leicht beleidigt. „Wenn du willst, dann geh ich jetzt und überlass dich deinen Gedanken. Aber wir werden dieses Gespräch in meinem Büro fortführen. Ich lasse dir einen Termin zukommen“, mit diesen Worten stand Dumbledore auf und verschwand. Wann immer Lily, Sirius oder Remus vorbeischaute, stellte sich James schlafend. Nur mit Peter redete er.

„Sie können jetzt gehen, Potter“, sagte Madam Pomfrey nach einer Untersuchung. James stand langsam auf und zog sich um. Dann nahm er seine Sporttasche und ging. Er war noch nie unglücklich darüber den Krankenflügel zu verlassen. Jetzt schon. Er musste sich seinen Freunden stellen. Ihnen alles erklären. Ihnen verzeihen. Mit ihnen reden. „James, du bist wieder da“, kam es von Lily und sie ging unsicher auf sie zu. James war gerade zur Tür der Schulsprecherwohnung herein gekommen. „Jep, ich bin wieder da“, sagte er und verschwand in sein Zimmer. Lily starrte ihm traurig hinter her. Es war klar, dass er keine Lust auf sie gerade hatte. Doch Lily hielt das nicht aus. „James, bitte rede mit mir“, sagte sie. Sie sprach gegen die Tür. Er hatte sie magisch verschlossen. „Was soll ich sagen? Ich habe euch vertraut. Ihr habt mir versprochen es niemanden zu sagen und schon redet ihr mit Dumbledore? Ich mag Albus. Wirklich. Aber er wäre nicht die Person, mit der ich über so was reden wollen würde. Und ich bin einfach verdammt enttäuscht. Gerade von dir. Du...“, er lies den Satz ausklingen. „Ich hab mir Sorgen gemacht James. Verdammt große. Du bist in letzter Zeit nicht mehr du!“, Lilys Stimme war leise und dennoch durchdrang sie die Stille, die in der Schulsprecherwohnung lag und lies es so wirken, als hätte sie geschrien. „Du hättest du mit mir reden sollen und nicht mit Dumbledore“, meinte James. Lily weinte stumme Tränen. „Was ... was bedeutet das nun für uns?“, sie sah die Tür fragend an. James öffnete sie und sah sie an. In seinen Augen spiegelte sich Enttäuschung wieder. „Ich brauche ein bisschen Abstand von Remus.... Sirius dir“, er sah dabei traurig aus und es quälte ihn, dies auszusprechen. „Nein James. Sperr dich nicht ein. Du brauchst uns“, sagte Lily, die Tränen rannen ihr über die Wange. „Nein. Ich brauche Freunde, die das tun, was sie mir versprechen“, sagte James, schloss dir Tür und machte Musik laut. Damit war das Gespräch zu Ende. Lily glitt die Tür hinab. Sie weinte. James hatte sie verlassen. Was sie nicht wusste war, dass James genau auf der anderen Seite der Tür saß und weinte.

„Er er hat gesagt, dass er eine Pause von euch und mir braucht“, stotterte Lily zusammen. Sie war zu Sirius und Remus gegangen. Mit den beiden verstand sie sich zur Zeit einfach sehr gut. „Was?“, kam es entsetzt von den beiden Jungs. „Ich ... ich... es ist aus“, Lily weinte und Remus nahm sie in den Arm. „Hey, das glaube ich nicht. James liebt dich mehr als alles andere“, versuchte Sirius sie zu trösten. „Was genau hat er denn gesagt?“, fragte Remus. „Ich zitiere: Ich brauche ein bisschen Abstand von Remus, Sirius, dir“, weinte Lily. „Er übertreibt maßlos“, murmelte Sirius. „Nein tut er nicht. Er hat uns vertraut. Er wollte sich

umbringen, weil zur Zeit bei ihm alles drunter und drüber läuft und dann brechen wir das Versprechen und er fühlt sich noch mehr verraten und er ist verletzt“, rechtfertigte Lily das Verhalten von James. „Wie geht es jetzt weiter? Wir noch nie hat einer so was gesagt. Ich ... Was ist mit den Rumtreibern?“, Sirius klang verzweifelt. „Ach Sirius. Er braucht ein bisschen Abstand. Morgen sieht alles wieder anders aus“, sagte Remus, klang dabei nicht wirklich überzeugt „Danke, dass ihr für mich da seid, Jungs“, murmelte Lily nach einer Weile der Stille. Als Antwort wurde sie in eine Gruppenumarmung gezogen. „Du bist doch schon ein halber Rumtreiber“, murmelte Sirius und Lily lächelte ihn dankbar an.

Ein herzliches Dankeschön an meine Kommischreiber! Ihr seid die besten :)

@Mrs Black: Klar braucht man manches auch für den Krieg. Aber es sind Rumtreiber, was erwartest du?! :D

@ Mik: wow. Danke für diesen Kommi ich war echt erstaunt, weil ich mit dem Kapitel eigentlich gar nicht so zufrieden war :D

@ Federica: Wie du siehst nimmt es Sirius doch nicht so leicht. Er hat es sich einfach leichter vorgestellt, hat dann aber gemerkt, dass es nicht so einfach ist....

Ich entschuldige mich, dass es lange gedauert hat dieses Kapitel hochzuladen. Ich wollte eigentlich jede Woche mind. eins hochladen. Hat aber irgendwie nicht so ganz geklappt. :)

Und nun an meine anonymen Leser: Danke, dass ihr meine FF lest, aber über ein kleines Kommi würde ich mich sehr freuen! :)

Weihnachtliche Grüße

Lunmine

Forever and Always

Forever and Always

(Anmerkung: Laut J.K. Rowling hat Lily wann anders Geburtstag, aber es passt so besser in meine Geschichte, als verzeiht diese Änderung :))

„James“, dachte Lily. Gerade war James in den Gemeinschaftsraum gegangen und ist dann wieder umgedreht. „Ich werde mit ihm reden“, sagte Alice neben ihr. „Du?“, fragte Lily verwundert. Alice und James haben kein wirklich enges Verhältnis miteinander. „Ja ich. Es ist nicht schön dich so zu sehen. Aber vielleicht lernst du aus der Sache. Denk an Mary“, sagte sie. Sie stand auf und ging. Lily dachte über ihre Worte nach. Alice hatte Recht. Was sie machte, war das gleiche was Sirius gemacht hatte. Sie stand auf und ging zu Mary. „Hi. Können wir reden?“, sie sah ihn an. Sie nickte und beide gingen schweigend den Weg in Lilys Zimmer. „Es tut mir leid. Du bist meine beste Freundin. Daran wird sich nie etwas ändern“, sagte sie und sah ihr in die Augen. Tränen bildeten sich in den Augen ihrer Freunden. „Danke. Du ... du bist die beste Freundin, die man sich wünschen kann“, weinte Mary und die beiden lagen sich in den Armen. „Was gibt es neues?“, fragte Mary, nachdem sich beide einigermaßen beruhigt hatten. Auch Lily hatte angefangen zu weinen. „James ist sauer auf Remus, Sirius und mich und will von uns allen eine Pause“, Lily begann wieder zu weinen. „Ach Süße. James hat mir selbst gesagt, dass er dich mehr als alles andere liebt. Morgen ist alles wieder vergessen“, versuchte Mary Lily zu trösten. „Bist du dir da sicher?“, fragte Lily. „Natürlich“, Marys Stimme klang traurig. In Gedanken hatte sie sich für einen kurzen Moment gewünscht, James würde sie wählen. Aber schon hatte sie ein schlechtes Gewissen. Nein, James gehörte zu Lily. Das wusste Mary und sie würde daran nie etwas ändern. Das hatte sie sich fest vorgenommen.

„Wo hast du denn Evans gelassen?“, fragte Frederic Tofern, ein Jäger aus dem Gryffindorteam. Ihm war aufgefallen, dass man James in letzter Zeit nicht mehr in der Gesellschaft von Lily sah. Noch von Sirius oder Remus. „Ich brauch Abstand“, antwortete James nur. Frederic war ihm schon immer sympathisch gewesen und er überlegte kurz, ob er ihm alles erzählen sollte. „Wenn du reden willst, bin ich da. Du bist ja auch immer für uns da, Kap“, sagte Frederic und lächelte ihn aufmunternd an. James wusste, dass was er andeutete. Letztes Jahr war Frederics Mum gestorben und James hatte sich um ihn gekümmert. Er verstand wie es war, jemanden zu verlieren, den man liebte. Frederic ging es zu der Zeit sehr schlecht und hat sich sehr abweisend verhalten. Seine Freunde kamen nicht zu ihm durch und deswegen hatte James sein Glück versucht und es geschafft Frederic hin und wieder zum Lachen zu bringen. „Hm. Ich ... ich denke, es ist etwas, was ich alleine durchmachen muss. Aber danke. Ich weiß das echt zu schätzen. Ich hoffe nur, dass die Mädchen das nicht so schnell mitbekommen“, James lächelte schwach und Frederic nickte wissend. James war beliebt bei den Mädchen. Durch Lily hatten sie sich etwas zurückgenommen. Aber sobald sie erfahren sollten, dass er wieder zu haben war, würden sie ihn wieder belagern. „Ich werde niemanden was sagen, versprochen“, sagte Frederic. James lächelte ihn dankbar an und verließ dann den Raum. Alleine.

„Schau mal. Evans sieht verheult aus und James ist nicht bei ihr und tröstet sie. James schaut auch traurig aus und sitzt ganz weit weg. Das kann nur eins bedeuten“, murmelte eine Ravenclaw zu ihrer Freundin. Diese nickte lächelnd. „James ist wieder single“, sagte sie zurück. „James ist single?“, eine Huffelpuff, die mit dem Rücken zu den beiden Ravenclaws saß, hatte das Gespräch gehört und die Frage ziemlich laut gestellt. „Na schau dir doch mal ihn und Evans an“, kam die Antwort. Mehrere Augen richteten sich auf die beiden. „Du hast recht. Ich werde hingehen und ihn trösten“, antwortete das Mädchen aus Huffelpuff. „Nein, das mache ich“, antworteten mehrere Mädchen gleichzeitig.

„Hey James. Hast du Lust einen Spaziergang zu machen?“, fragte ein Mädchen aus Ravenclaw. James sah sie an. Sie war hübsch, keine Zweifel und kurz spielte er mit dem Gedanken, ja zu sagen. „Nein. Tut mir leid“, antwortete er und sah wieder auf seinen Teller. Er hatte noch nichts gegessen. „Hm. Wir können auch hier

bleiben. Wie geht es dir?“, so leicht lies sich die Ravenclaw nicht abschütteln. „Hör mal. Ich kenn nicht mal deinen Namen und um ehrlich zu sein, ist es mir auch egal. Ich möchte einfach alleine sein, klar? Also bitte geh“, sagte James genervt. „Ich heiße Joanne. Da du jetzt ja meinen Namen kennst, bleib ich hier“, sagte Joanne. James schüttelte den Kopf: „Dann geh halt ich.“ Er stand auf und verließ die Große Halle. Joanne, Lily und ungefähr zwanzig andere Mädchen sahen ihm nach. Lily stand auf und folgte ihm aus der Großen Halle. „James, warte“, rief sie ihm hinter her. James blieb stehen und drehte sich um. „Ich vermisse dich. Bitte James. Verzeih mir“, bat sie. James blieb stumm. „Bitte James. Du bist der wichtigste Mensch in meinem Leben. Ich liebe dich und ich brauche dich. Ich weiß, dass ich Mist gebaut habe. Wir hätten nichts sagen sollen. Aber wir ... ich habe mir schreckliche Sorgen gemacht. Ich ... hatte Angst um dich. Versteh doch. Was hättest du denn gemacht, wenn ich das getan hätte?“, sie griff nach seiner Hand, doch er schüttelte sie ab. „Ich hätte sicherlich nicht das Versprechen gebrochen, das ich dir gegeben habe“, sagte James, drehte sich um und ging. „James. Verdammt. Ich liebe dich. Bitte tu mir das nicht an. Bitte. Bitte“, schrie sie ihm nach. Doch James drehte sich nicht um. Sie sah nicht, dass ihm Tränen über die Wangen liefen. Er wischte sie weg. Als er in den Gemeinschaftsraum der Gryffindors eintrat, sah man ihm nicht mal mehr an, dass er geweint hatte. „Frederic. Sondertraining. Jetzt. Sag bitte den anderen bescheid. Ich warte unten“, sagte er. Frederic nickte und eine halbe Stunde später stand das Quidditchteam auf dem Quidditchplatz. „Okay. Ich habe mir überlegt, dass wir ein Freundschaftsspiel gegen Ravenclaw machen. Ich habe auch schon gefragt und sie haben zugestimmt. Schiedsrichter ist David Felther aus Hufflepuff“, begrüßte James sein Team. „Cool“, kam es von der Mannschaft. Sie spielten und während sie spielten, sammelten sich immer mehr Schaufreudige und sahen zu. Beide Teams gaben ihr bestes. Doch es sah so aus, als würde sich James den Frust von der Seele spielen. Er spielte so gut, dass selbst sein eigenes Team staunte. Es machte eine Freude ihm zu sehen. Und von James Talent motiviert, spielten die anderen auch noch besser. Natürlich gewann Gryffindor haushoch. Doch das störte keinem. Es war ein Freundschaftsspiel und es hatte Spaß gemacht. Jedem. „Wir sollten so was öfters machen“, sagte der Kapitän von Ravenclaw nach dem Spiel. James nickte: „Unbedingt. Es war gut. Ihr habt sehr gut gespielt.“ Die beiden Kapitäne gaben sich die Hände. „Das kann ich nur zurückgeben. Du warst fantastisch. Hast du schon mal darüber nachgedacht, nach der Schule Quidditchspieler zu werden?“, fragte der Ravenclaw. „Klar, aber ich weiß nicht. Ich denke ich mach lieber was eh ... sinnvoller. Versteh mich nicht falsch. Ich liebe Quidditch. Aber ich will irgendetwas verändern und das geht mit Quidditch nicht“, antwortete James. Der andere Kapitän nickte verstehend.

„Cooles Spiel, Krone“, sagte Sirius, als er James sah. James sah ihn kurz an. „Danke. Sirius“, er betonte das letzte Wort. Er wollte seinen Spitznamen nicht nennen. „James bitte. Wir sind beste Freunde“, sagte Sirius nun. „Ach und du hast dich verhalten wie ein bester Freund? Wenn du das nicht schaffst, dann erwarte es auch nicht von mir, klar?“, antwortete James relativ kühl. „Es tut mir leid. Ich war ein Idiot. Ein Trottel. Bitte James. Unsere Freundschaft hält viel mehr aus. Komm. Du kannst mir nicht böse sein. Wir sind Brüder, Zwillinge, Seelenverwandte!“, Sirius sah ihn an. Er hat noch nie jemanden angefleht und er kam sich ziemlich dumm vor. Aber vielleicht war das seine einzige Chance sich wieder mit James zu vertragen. „Sirius, ich. Ja unsere Freundschaft hält viel mehr aus. Aber du hast mir etwas versprochen. Und man bricht keine Versprechen. Weißt du wie man sich fühlt, wenn Dumbledore kommt und mit einem über das redet? Es ist verdammt dumm. Und ich weiß nicht, was ich denken soll. Wenn ich dich des nächste mal bitte etwas nicht weiter zusagen. Wer sagt mir, dass du es dann auch nicht machst?“, James sah ihn fragend an. „Ich. Ich werde es nie nie mehr tun. Ich würde lieber sterben, als irgendetwas weiter zu sagen. Ich ... versteh doch bitte. Es war ein Fehler ja. Aber wir alle haben uns Sorgen um dich gemacht. Aber wenn du mir nicht verzeihen kannst, dann verzeih wenigstens Lily. Sie wollte das nicht und sie wollte auch nicht zu Dumbledore. Und sie ist echt fertig. Und ich weiß, dass du sie immer noch mehr als alles andere liebst“, Sirius drehte sich um und ging. James dachte nach. Lily verzeihen. Das war nicht so einfach, wie gesagt. Aber er würde es versuchen. Denn wenn Lily nicht zu Dumbledore wollte, dann traf sie keine Schuld. James war hin und hergerissen. In der Großen Halle traf James das nächste Mal auf Lily. Es war Zeit fürs Abendessen. „Toll gespielt heute, Potter“, sagte ein Hufflepuff. James bedankte sich und ging weiter. Er sah Lily und sein Herz schlug höher. War er wirklich bereit ihr zu verzeihen? James kannte die Antwort, oder besser: sein Herz kannte die Antwort. „Lily?“, er setzte sich zögernd neben sie. Sie sah ihn an. Hoffnungsvoll. „Ich liebe dich“, flüsterte er in ihr Ohr und Lily lächelte leicht. Dann küsste er sie. Und die Mädchen, die sich erneut Hoffnungen gemacht hatten, schluchzten laut auf. Doch keinen von den beiden störte das. James hatte am Nachmittag einen Entschluss

gefasst. Lily würde er immer lieben. Für immer und ewig.

„Es tut mir so leid“, entschuldigte sich Lily schon zum gefühlten fünfhundertsten Mal. James lachte. Sie saßen auf dem Sofa ihrer Schulsprecherwohnung. „Es ist in Ordnung“, sagte er und küsste sie. „James, was ist mit Sirius und Remus?“, Lily unterbrach den Kuss. „Sie ... ich ...“, stotterte James. „Verzeih ihnen auch. Du brauchst sie, sie brauchen dich. Wir haben mit Dumbledore gesprochen, weil wir uns Sorgen gemacht haben, nicht weil wir dein Vertrauen missbrauchen wollten“, redete Lily auf ihn ein. „Du hast ja Recht“, gab James schließlich klein bei. „Gut, dann geh jetzt zu ihnen und vertrag dich mit ihnen“, befahl Lily, lächelte James jedoch aufmunternd an. „Ist ja gut“, murmelte er und verschwand.

„Jungs?“, James klopfte schüchtern an die Tür zu seinem alten Schlafsaal. „Herein“, kam es von Remus und James öffnete die Tür. „Hi“, begann er. Ein dreistimmiges Hi echote ihm zurück. „Ich hab überreagiert, ihr habts nur gut gemeint. Tut mir leid“, sagte er leise. Sirius war aufgesprungen und umarmte seinen besten Freund. „Mir tut es auch leid. Wirklich“, sagte er. „Ist in Ordnung, Tatze“, James grinste und umarmte dann auch Remus. „James wir haben dich vermisst“, sagte Remus leise und James lächelte leicht. „Ist mit Lily alles wieder okay?“, fragte Sirius nach einer Weile. James nickte. „Das freut uns“, lächelte Peter, auch Remus lächelte: „Und schon nen Hochzeitstermin?“ James sah ihn verwirrt an: „Hochzeit?“ Jetzt lachten die drei anderen Rumtreiber und James fühlte sich ausgeschlossen. „Wir haben eigentlich gewettet, dass du Lily einen Antrag machst, wenn du dich wieder mit ihr verträgst. Und ich habe gewonnen. Ich habe gesagt nein“, lachte Sirius. „Lily einen Antrag machen ... Denkt ihr sie würde ja sagen?“, fragte James nachdenklich. „Nicht dein Ernst, oder?“, fragte Sirius entsetzt. „Doch, klar würde sie ja sagen. Aber du müsstest es romantisch machen“, sagte Remus lächelnd. „Sie hat bald Geburtstag ...?“, James wusste, dass die anderen seine Frage verstanden. „Gute Idee. Entweder du entführst sie und machst ein Candlelight-Dinner oder aber du machst ne große Party und machst es vor allen“, sagte Peter. „Ich glaube Lily wär mehr so der Candlelight-Dinner-Typ. Aber das eine schließt das andere ja nicht aus oder?“, James grinste die anderen verschmitzt an. „Wie meinst du das?“, fragte Sirius verwirrt. „Na ganz einfach. Erst romantisches Candlelight-Dinner und danach Party. Damit ihre Freunde auch mit ihr feiern können. So einfach ist das“, erklärte James Sirius. „Gute Idee. Wir planen die Party und du das Dinner“, sagte Remus. „Und nun geh wieder zu ihr! Wir sehen uns morgen“, Remus schmiss James quasi raus. Kaum war er zur Tür, sagte Sirius: „Glaubst du wirklich, dass Lily ja sagen wird?“ Remus nickte: „James ist ihre große Liebe. Ich bin mir hundertprozentig sicher.“

„Da bin ich wieder“, sagte James als er zur Tür hereinkam. Lily lächelte. Sie saß auf der Couch und las ein Buch. James setzte sich neben sie. „Du hast bald Geburtstag“, begann er und Lily sah ihn an. „Hast du schon was geplant?“, fragte James und seine Freundin schüttelte den Kopf. Er lächelte. „Okay, dann plan auch nichts“, sagte er in einem bestimmten Ton. Lily kuschelte sich an ihn und las weiter. James strich abwesend über ihr Haar. Er dachte an das Gespräch mit seinen Freunden. Sollte er Lily wirklich einen Antrag machen? „Du wirkst so nachdenklich“, meinte Lily nach einer Weile. James sah sie an. Sie hatte das Buch weggelegt und sah ihn an. „Hm...“, antwortete er nur. „Ist es wegen deiner Familie?“, fragte Lily. James zuckte die Achseln. Er konnte ihr ja unmöglich sagen, worüber er wirklich nachdachte. Lily drückte ihn fest an sich. „Ich bin müde“, sagte sie. „Kommst du heute wieder zu mir?“, fragte James sie lächelnd. Lily nickte: „Wenn du das willst, dann klar.“ James ging ins Bad und machte sich fertig. Lily lag schon in seinem Bett. Frisch geduscht kam er zu ihr. „Eigentlich könntest du gleich hier einziehen, oder?“, er grinste sie an und Lily grinste zurück. „Nichts lieber als das“, sagte sie und zog ihn zu sich. „Du ... ich weiß, es ist früh darüber nach zu denken. Wobei, eigentlich nicht, denn bald haben wir UTZe. Denkst du... Ich mein.... Ich würde gerne mit dir zusammenwohnen. Auch nach der Schule“, fing James an. Es war etwas, was James noch unbedingt vor Lilys Geburtstag klären wollte. „Ich finde es ist eine wunderbare Idee, James“, sagte Lily und küsste ihn. „Wirklich?“, er sah sie an. Er hatte Angst, dass sie nein sagen würde. „Natürlich. James ich liebe dich. Ich könnte mir nichts schöneres vorstellen, als mit dir zusammen zu wohnen“, lachte Lily. James nickte zufrieden und kuschelte sich an sie. Beide schliefen glücklich ein.

„Alles ist soweit geplant“, verkündete Sirius stolz und James sah ihn verwirrt an. „Na die Party? Immerhin ist schon in einer Woche Lilys Geburtstag. Du weißt schon? Der erste März?“, lachte Sirius und James grinste leicht dümmlich. „Also?“, fragte er. „Party beginnt um halb zehn. Ich denke, dass ist okay für euch.“

Eingeladen haben wir alle ihre Freunde und unsere Freunde. Die Party steigt im Raum der Wünsche, da können uns die Lehrer nicht finden. Du musst sie also um halb zehn herbringen und dann kanns losgehen“, erklärte Sirius. „Wir haben erst gestern ausgemacht, dass wir ne Party machen und ihr habt schon alles geplant?“, James war erstaunt. „Natürlich. Immerhin sind wir die beliebten und bekannten Rumtreiber. Und berühmt für unsere genialen Partys. Wer würde sich das entgehen lassen?“, sagte Sirius arrogant. „Du bist unverbesserlich“, James schüttelte den Kopf. „Und schon Gedanken wegen dem Candlelight-Dinner gemacht?“, fragte Sirius und James nickte. „Außen am See und wenn es regnet, dann halt auf dem Astronomieturm. Essen bekomm ich aus der Küche, dekorieren und so tu ich selbst und ein paar Zauber auf die Stelle legen, damit uns niemand sieht. Ich will nicht gestört werden“, erklärte James und Sirius nickte wissend. Er konnte seinem Freund ansehen, dass er schon sehr aufgeregt und nervös war. „Sie wird ja sagen. Sie wäre blöd, wenn nicht“, sagte Sirius aufmunternd. „Du bist der beste“, bedanke sich James. „Was schenkst du ihr eigentlich?“, fragte Remus nach einer Weile. „Ich gehe heute in die Winkelgasse, kommt jemand mit?“, James lächelte. Sofort erklärten sich die Rumtreiber bereit mitzukommen. „Und was hast du dir gedacht?“, fragte Remus. „Na ja. Sie bekommt einen Ring von mir. Sie bekommt den Verlobungsring meiner Oma, ich denke er wird ihr gefallen. Eine Kette von mir hat sie auch schon. Fehlen noch Ohrringe und ein Armband, oder?“, er sah sie lächelnd an. „Du bist genial, James. Sie wird sich so sehr freuen“, sagte Peter. „Hoffentlich“, murmelte James. „Wissen eigentlich schon Alice, Jen und Mary bescheid. Also wegen der Party?“, fragte James seine Freunde. „Für wie blöd hältst du uns eigentlich. Denkst du wir vergessen Lilys beste Freundinnen einzuladen?“, Sirius war gespielt beleidigt. „Ihr habt es vergessen, oder?“, James lachte. „Nein ... naja... also. So halb. Wir haben vor es ihnen jetzt zu sagen. Da kommen sie nämlich“, sagte Remus leicht verlegen und James lachte. „Hi Mädels“, begrüßte er Lilys beste Freundinnen. „Habt ihr an Lilys Geburtstag abends schon was vor?“, fragte er ohne Umschweife. Die drei schüttelten den Kopf. „Okay, jetzt schon“, sagte Sirius und Remus erzählte ihnen von der Party. Alice, Jenny und Mary waren begeistert und versprachen bei den Vorbereitungen zu helfen. Dass James Lily einen Antrag machte, verschwiegen sie jedoch.

„Ich mach heut Abend was mit den Rumtreibern, okay? Ich komm wahrscheinlich ziemlich spät zurück. Also wunder dich nicht“, sagte James zu Lily. Lily machte ein trauriges Gesicht, nickte jedoch: „Ist okay. Habt einen schönen Abend, okay?“ James lächelte sie dankbar an. „Bist du heut nacht wieder bei mir?“, fragte er sie grinsend. „Natürlich. Du hast doch gesagt, ich soll einziehen“, grinste Lily und James küsste sie fröhlich. Seit er sich wieder mit seinen Freunden versöhnt hatte, war er viel hoffnungsvoller und fröhlich und Lily hoffte wirklich, dass es jetzt endlich aufwärts gehen sollte. Immerhin kommt nach Regen immer Sonnenschein.

Danke für eure Kommiss :) ich freue mich jedes mal, wenn ich sie lese!
Liebe Grüße
Lunmine

Vertrauen

Vertrauen

„Also Leute, ich schlage vor wir apparieren, sobald wir im Honigtopf sind. Da können wir auch problemlos zurückapparieren“, sagte Peter und sah zufrieden auf die Karte des Rumtreibers. Die drei anderen Rumtreiber nickten zustimmend. Und schon befanden sie sich im Geheimgang. „Was schenken wir Lily?“, fragte Peter nach einer Weile. „Also ich bin für ein Buch“, sagte Sirius lachend, doch Remus schüttelte den Kopf. „Lily hat bereits viele Bücher und ich finde etwas anderes besser. Zum Beispiel ein Foto. Damit sie immer Fotos machen kann“, schlug Remus vor. „Find ich gut. Denkst du, ihr gefällt das James?“, Peter sah ihn an. „Klar“, antwortete der Gefragte. „Okay dann kaufen wir ihr einen Foto. Einverstanden“, stimmte Sirius zu. „Okay dann mal los. Wir sehen uns in einer Nanosekunde wieder, Adios Amigos“, scherzte Sirius und mit einem Plopp verschwanden sowohl er, als auch Peter, Remus und James. „Hola“, grinste Sirius. „Biste jetzt unter die Spanier gegangen, oder was?“, fragte Remus ironisch. „Man seid mal nicht solche Spaßbremsen. Also lasst die Shoppingtour beginnen!“, sagte Sirius und gestikuliert wild mit den Armen. „Ganz langsam, Freundchen. So erschlägst du noch jemanden“, grinste James. „Man habt ihr heut alle Ernstpillen geschluckt?“, Sirius sah beleidigt aus. „Was sind Ernstpillen?“, fragte Peter und bekam dafür eins auf den Hinterkopf von Sirius. „Au, du Honk“, beschwerte sich der kleinste. „Ach sei leis“, murmelte Sirius. „Hey, das ist unsere erste coole Aktion seit einiger Zeit, also seid nett zu einander“, ermahnte James die beiden und bekam die volle Unterstützung von Remus. „Okay, kaufen wir zuerst den Foto?“, fragte Peter und die drei anderen stimmten zu. Sie gingen in das einzige Fotogeschäft in der Winkelgasse und kauften dort einen Foto. Zufrieden schlenderten sie weiter. „Also du brauchst deinen Schmuck“, sagte Sirius. James nickte. „Ich würde aber dafür gern in Muggellondon schauen. Ist das in Ordnung?“, er sah seine Freunde an, welche zustimmend nickten. „Hast du Muggelgeld?“, fragte Sirius. „Ne, ich geh halt schnell zu Gringsgott und lass mir was umtauschen. Treffen wir uns in ehm einer viertel Stunde wieder hier?“, James sah sie fragend an. „Ich komm mit dir mit. Ich brauch auch mal wieder ein bisschen Geld. Ist eh besser, wenn man in solchen Zeiten nicht alleine ist“, sagte Remus und Sirius nickte. „Okay dann besorgen Pete und ich noch ein paar Sachen für die Party. Bis dann“, Peter und Sirius drehten sich um und gingen.

„Genügend Geld?“, fragte Peter lachend. „Klaro, was denkst du denn!“, antworteten Remus und James gleichzeitig. „Okay, dann auf nach Muggellondon. Das wird ein Spaß. Sehen wir alle aus, wie Muggel?“ Sirius musterte die drei anderen. Peter trug eine dunkelblaue Kordhose und darüber eine schwarze Jacke. Remus trug eine normale Jeans und eine graue Jacke. James trug eine verwaschene Jeans und eine Lederjacke. Alle drei wirkten wie Muggel. „Okay, ihr geht als Muggel durch“, sagte Sirius nach langer Musterung. Nun begutachteten ihn seine Freunde. Sirius trug eine schwarze Hose und darüber eine braune Jacke. „Du auch. Also lasst uns endlich gehen“, lachte James und die vier Freunde verschwanden durch den Tropfenden Kessel aus der Zauberwelt. „Also wenn ihr einen Schmuckladen seht, sagt bescheid“, sagte James und sah sich suchend um. „Der Schal ist schön“, sagte Remus, der vor einem Klamottenladen stehen geblieben war. „Remus, der ist für Frauen“, klärte ihn Sirius auf. „Ich weiß, du Troll. Doch nicht für mich. Für Lily. Den kann James kaufen und dazu noch Ohringe oder so. Weil der Schal würde gut zu ihren Haaren passen“, sagte Remus und James betrachtete den Schal länger. „Ihr seid beide Trolle! Das ist ein Tuch“, lachte James. „Aber Rem hat recht. Es ist schön. Ich denke, dass ich es kaufen werde“, fügte er nachdenklich hinzu. Er ging in den Laden und lies das Tuch durch die Finger gleiten. Es hatte einen leicht grün-schimmernden Ton und wirkte edel. Eine Verkäuferin war herbeigeeilt. Sie war noch sehr jung und musterte James. „Interessieren Sie sich für dieses Tuch?“, fragte sie ihn. „Ja, ich würde es meiner Freundin gerne zum Geburtstag schenken. Denken Sie es passt zu roten Haaren?“, fragte er unsicher. Die Verkäuferin lächelte: „Natürlich. Es sieht wundervoll bei Rotharrigen aus. Ihre Freundin wird sich sicher sehr freuen. Es ist ein besonderes Tuch und das letzte. Es ist gut verarbeitet und von Gucci.“ James nickte wissen und fragte sich gleichzeitig was Gucci sein könnte. Aber er wollte nicht nachfragen. „Wie viel kostet es denn?“, fragte er. „Es ist heruntergesetzt. Deswegen waren alle so scharf darauf. Es kostet noch £70“, antwortete sie höflich. „Okay, dann nehme ich es“, sagte James zufrieden und bezahlte es. „£70 für ein Tuch?“, fragte Remus als er herauskam. „Es ist sehr schön und

ich habe das Geld, warum sollte ich Lily nicht eine Freude machen?“, rechtfertigte sich James. „Ist ja okay. Also los, da vorne ist ein Schmuckladen“, sagte Remus. Er hatte ganz vergessen, dass James aus einer der reichsten Familien stammt. Genau wie Sirius. Die Blacks, die Malfoys und die Potter waren vermutlich die reichsten in ganz Britannien. Irgendwie machte dies Remus Angst. Von den reichsten Familien waren zwei durch und durch schwarzmagisch. Kein Wunder, dass die Potters so beliebt bei Anschlägen waren. Vermutlich störte es die Familie Black und die Familie Malfoy, dass es noch eine gute Familie gab, die ebenfalls so reich ist.

Sie betraten den Laden und jeder schaute sich Schmuck an. James stand ziemlich lang vor einem Glaskasten und sah hinein. Er schien dabei nachzudenken und neugierig trat Remus hinter ihm.

„Dieses Armband ist schön“, sagte James und deutete auf ein zierliches Armband aus Gold. Es war ziemlich schlicht, wirkte auf der einen Seite sehr modern und auf der anderen Seite hatte es etwas geheimnisvolles und altes. „Es würde super zu Lily passen“, stimmte Sirius zu, die anderen beiden nickten. „Die Kette, die ich ihr geschenkt habe, passt auch super dazu“, meinte James. Er überlegte noch eine Weile und sah sich noch andere Sachen an. Hin und wieder gefiel ihm etwas ganz gut. Zum Beispiel silberne Ohringe mit kleinen grünen Smaragdsteinchen, aber nichts sprach ihn so an, wie das Armband. „Ich nehme ihn“, sagte er schließlich. Es war wieder eine Verkäuferin, die ihn bediente. „Eine sehr gute Wahl“, bestätigte sie ihm. „Sie kommen mir so bekannt vor. Sind sie Model?“, fragte die Verkäuferin und James sah sie verwirrt an. Er wusste nicht, was sie meinte. „Nein“, antwortete er unsicher. War Model eine muggelbezeichnung für Zauberer? Immerhin hatten sie ja auch Muggel als Bezeichnung für Nichtmagier. „Rem, was ist ein Model?“, fragte James leise, als die Verkäuferin das Armband aus dem Glaskasten holte. „Ein Mensch, der für Klamotten oder Schmuck Werbung macht. Ziemlich hübsche Menschen. Madam Malkins hat doch auch welche. Weißt du das nicht?“, Remus Antwort war genauso leise. „Ne, wusste ich bisher nicht. Aber gut zu wissen“, murmelte er zurück. James bezahlte und die Rumtreiber verließen den Laden. „Noch ein Butterbier im Tropfenden Kessel und dann zurück?“, schlug Peter vor und die drei anderen nickten. „Okay ... oh ehm. Ich glaube ich habe was verloren. Ich geh noch mal zurück. Geht schon mal vor“, sagte er und drehte sich um. „Hm. Okay“, murmelte Sirius verwirrt und sah ihm nach. „Wir kommen gar nicht aus der Richtung? Was macht Peter denn?“, fragte Remus verwirrt. „Du kennst ihn doch“, antwortete Sirius grinsend. „Denkt ihr, er findet zum Tropfenden Kessel?“, fragte Remus. Sirius und James nickten. Und sie machten sich auf den Weg zurück.

„Na Pete. Wiedergefunden?“, begrüßte Sirius Peter, der fünf Minuten nach ihnen kam. Peter sah ihn erst verwirrt an, dann nickte er: „Klar hab ich.“ „Was hast du denn verloren?“, fragte James freundlich. „Ich? Verloren? Ehm ... ehm ... meinen Geldbeutel“, stammelte Peter nervös zusammen. Er sah zur Tür. „Was ist denn los mit dir? Warum schaust du die ganze Zeit zur Tür?“, fragte Remus verwundert. „Ich hab außen so komische Gestalten gesehen. Vielleicht sind es Todesser“, murmelte Peter. „In Muggellondon? Pete. Todesser gehen nicht ins Muggellondon. Die hassen Muggel“, erklärte ihm Sirius. Doch auf einmal traten Gestalten ein, die eindeutig die Todessermasken trugen. „Lasst uns gehen. Schnell“, sagte Remus. „Nein. Wir müssen den Menschen hier helfen. Ihr könnt gehen. Ich bleibe und kämpfe“, sagte James entschlossen. „Nicht. Wir schicken einen Patronus zu Dumbledore und hauen dann ab, klar?“, meinte nun auch Sirius. „Dann haut ab. Ich bleibe“, James zuckte seinen Zauberstab und entwaffnete den ersten Todesser. Viele Gäste apparierten, einige kämpften. Manche lagen am Boden. „Jetzt komm James“, sagte Sirius und wollte gehen. Einige Auroren traten ein. Unter anderem auch Abbey. „Abbey?“, rief James verwirrt. „James, was machst du hier?“, fragte Abbey genauso verwirrt zurück. „Ich ... ich...“, fing er an. „Scheiße, wenn Dumbledore das rausfindet, fliegt ihr von der Schule geht. Schnell“, schrie sie ihn durch den Lärm an. „Nein, ich lass dich nicht alleine. Die anderen gehen. Ich bleibe. Geht und nehmt die Einkäufe mit!“, befahl James und Peter packte die Tüten und verschwand. Remus und Sirius jedoch stellten sich hinter James und kämpften mit. „Wir lassen dich nicht alleine“, sagte Remus, doch James schüttelte den Kopf. „Ihr müsst gehen. Sobald Dumbledore Wind hiervon bekommt, fliegen wir alle raus. Und ihr müsst bei Lily bleiben. Bitte“, James konzentrierte sich gerade auf einen Todesser, der die drei angriff. „Ich komme auch mit. Also lasst uns apparieren“, gab James nach einer Weile nach. „Na gut“, sagte Remus und Sirius apparierten. James blieb stehen. „Geh James. Dumbledore kommt gleich. Wenn er dich sieht, gibt es Ärger. Mit den paar kommen wir schon noch alleine zu Recht“, sagte sie. „Okay, aber du schickst mir nach dem Kampf sofort einen Patronus. Am besten du kommst nach

Hogwarts. Du kennst die Geheimgänge“, sagte James. Abbey nickte: „Okay, aber geh endlich.“ James schleuderte noch einen Fluch gegen einen Todesser, der geschockt am Boden liegen blieb und apparierte dann selbst. „Da bist du ja endlich“, begrüßte ihn Sirius und die drei liefen durch den Geheimgang ins Schloss zurück. Im Gemeinschaftsraum saß bereits Peter. „Ich hab die Tüten oben“, sagte er. „Ich frage mich was die Todesser wollten“, James sah nachdenklich ins Feuer. „Ich weiß es nicht“, antwortete Sirius. „Dich wohl kaum. Sie konnten ja nicht wissen, dass du da bist“, sagte Remus ebenfalls nachdenklich. Peter sah immer noch ganz erschrocken aus. „Hey Pete. Wir sind in Sicherheit“, murmelte Sirius und klopfte ihm aufmunternd auf die Schulter. „James was starrst du die ganze Zeit so rum? Wir haben es überlebt?“, Remus sah ihn aufmerksam an. „Ich ... meine Schwester. Sie ist noch dort“, sagte er leise. Die drei verstanden ihn. „Das wollt ich nicht James“, murmelte Peter. James sah ihn an: „Was?“ „Na das mit deiner Schwester“, sagte er leise. „Das will keiner Wurmschwanz. Aber es ist nun mal so“, antwortete Sirius. „Dafür kann keiner was. Du musst dir nicht die Schuld geben, Peter. Was kannst du denn schon dafür?“, fragte James. „Wenn ich nicht vorgeschlagen hätte ...“, begann er. „Aber das ist doch Unsinn. Dann wären sie trotzdem aufgetaucht. Meine Schwester wäre trotzdem dorthin und würde trotzdem um ihr Leben kämpfen“, sagte James nur. „Ja du hast Recht“, sagte Peter schließlich. Es wirkte trotzdem so, als hätte er ein schlechtes Gewissen. „Da ist ein Patronus!“, schrie jemand. James sah hin. Es war ein Löwe, der Patronus seiner Schwester.

„Alles in Ordnung. Komme bald. Treffen am üblichen Ort.“

Mehr sagte der Patronus auch nicht, aber James verstand es. Während der Rest, außer Remus, Sirius und Peter, ihn merkwürdig ansahen. Da er aufgesprungen war und zur Tür rannte. Er war im Geheimgang zum Honigtopf und wartete dort auf seine Schwester. „James“, flüsterte sie. James umarmte sie. „Ich habe mir solche Sorgen gemacht“, murmelte er. „Es ist alles gut. Keine Toten. Drei Todesser konnten wir gefangen nehmen und es gibt drei Verletzte und einen Schwerverletzten. Dumbledore kam gleich nachdem du weg warst. Da hatte dann der Kampf aufgehört. Die Todesser haben versucht zu fliehen. Drei haben es eben nicht geschafft. Ich konnte nur nicht eher kommen, weil Dumbledore noch mit mir geredet hat. Er hat mich gefragt, ob du da warst. Weil einer der Todesser was von: Verfluchter Potter, schon wieder weg. Der Lord wird sauer sein. Gemurmelt haben muss. Ich habe natürlich gesagt, dass du nicht da warst. Aber bereite dich schon mal darauf vor, dass er irgendetwas in die Richtung andeuten könnte“, berichtete Abbey ihrem Bruder. „Aber dann wollten die Todesser mich“, sagte James entsetzt. Abbey sah ihn an. „Ja, die Frage ist nur: Woher wussten sie, dass du da warst. Ich mein, eigentlich solltest du in der Schule sein“, Abbey sah ihn fragend an. James dachte nach. „Vielleicht. Ich war in Gringsgott und in dem Geschäft für Fotos. Vielleicht hat mich ein Todesser da gesehen?“, überlegte er. Abbey dachte ebenfalls nach: „Das könnte sein. Aber woher wussten sie dann, dass du im Tropfenden Kessel warst?“ James zuckte die Achseln: „Sie wussten es vermutlich nicht. Sie wollten einfach in die Winkelgasse, um mich dort zu stellen. Und dass sie mich im Tropfenden Kessel gesehen haben, war vermutlich Zufall.“ Abbey legte ihren Kopf an seine Schulter. „Du hast vermutlich recht. Pass auf dich auf. Ich will dich nicht auch noch verlieren. Und Mum verkräftet keinen weiteren Verlust mehr. Ich muss jetzt gehen, sonst macht sich Mum noch Sorgen und du solltest auch wieder unter die Öffentlichkeit. Ich schreibe dir!“, sie drückte ihn nach mal fest an sich, dann verschwand sie. „Pass auch auf dich auf“ flüsterte er ihr hinterher und ging dann zurück in den Gemeinschaftsraum. „Alles in Ordnung. Drei Todesser wurden gefangen. Sie wollten mich“, berichtete er seinen Freunden flüsternd. „Erzählst du es Lily?“, fragte Remus. James schüttelte den Kopf: „Sie würde sich nur unnötig Sorgen machen. Wir sind hier alle in Sicherheit.“ Sirius verdrehte die Augen. „Mensch wie soll das nur werden, wenn du nicht mehr in Hogwarts bist. Die töten dich, wenn du schläfst“, Sirius sah ihn besorgt an. „Das Haus meiner Eltern steht schon unter dem Fidelius-Zauer. Meine zukünftige Wohnung wird ebenfalls geschützt sein“, erklärte er ernst und seine Freunde nickten.

„Hi Süße. Wie war dein Abend?“, begrüßte James seine Freundin. Sie saß am Schreibtisch und lernte. „Na ja. Ich hab gelernt. Mary, Alice und Jen waren davor kurz da“, sagte sie. „Wie war deiner?“, fügte sie hinzu. „Ganz okay“, antwortete er. „Ich liebe dich“, flüsterte er ihr ins Ohr. „Hab ich das schon mal gesagt?“, fragte er sie ebenso leise. Lily lächelte: „Bestimmt schon hunderttausend mal. Aber ich kann es nicht oft genug hören.“ Sie küsste ihn. „Du siehst kaputt aus“, sagte sie schließlich nach einer Weile. „Rumtreiber halt“, lachte James. Und Lily grinste. „Ich bin müde. Ich geh schon mal ins Bett“, sagte er und ging. Lily blieb noch eine Weile am Schreibtisch sitzen. Auf einmal ging die Tür auf und Lily zückte sofort ihren Zauberstab. „Guten

Abend, Miss Evans. Ist Mister Potter hier?“, begrüßte sie Albus Dumbledore. Als er ihren gezückten Zauberstab sah, lächelte er: „Gute Reaktion. In Zeiten wie diese äußerst nützlich. Vor allem, wenn Sie einen Freund wie James haben.“ Lily sah ihn verwirrt an. „James ist schon im Bett. Soll ich ihn holen?“, fragte sie ihn verwundert. Dumbledore schüttelte den Kopf: „Nein, ich denke ich werde ihm selbst einen Besuch abstatten.“ Dumbledore schritt weiter und klopfte an die Tür. Er wartete bis er ein verschlafenes herein hörte und trat dann ein. „Guten Abend, James“, begrüßte er ihn. James machte mit seinem Zauberstab Licht und setzte dann seine Brille auf. Erwartungsvoll und ängstlich sah er den Professor an. „Du weißt sicher warum ich hier bin“, begann der Schulleiter. James stellte sich unwissend: „Nein, ich weiß nicht, warum du hier bist.“ Dumbledore seufzte. „Ich weiß, dass du es weißt. Du warst heute in der Winkelgasse“, es war keine Frage, es war eine Feststellung. James schüttelte den Kopf. „James, verkauf mich nicht für dumm. Heute war ein Anschlag im Tropfenden Kessel und die Todesser waren hinter die her. Warum sollten sie dich in der Winkelgasse suchen, wenn sie wissen, dass du in der Schule bist?“, Dumbledore klang nicht wütend. Eher enttäuscht. „Ich weiß es nicht. Ich weiß nicht was im Hirn von so Geisteskranken vorgeht. Tut mir leid. Aber der Anschlag. Ist wer gestorben? Was ist passiert?“, James spielte weiter den Unwissenden. „Nein, niemand ist gestorben. Aber ich muss die Wahrheit wissen, verzeih mir bitte, James“, sagte Dumbledore und das nächste was er spürte war, dass jemand versuchte in seinen Geist einzudringen. James verschloss ohne Mühe seinen Geist und Dumbledore gab nach einigen Minuten auf und sah James fragend an. „Mein Vater war Auror. Natürlich kann ich meinen Geist nicht verschließen“, sagte James sarkastisch. „Wenn du nichts verbergen musst, dann kannst du mich ja in deinen Geist sehen lassen“, sagte Dumbledore und sah ihn wissend an. „Das hat doch nichts damit zu tun. Mein Geist gehört mir, nur mir. Ich lasse doch niemand in meinen Kopf. Das ist außerdem illegal!“, James war wütend. Dumbledore sah ihn an: „Du hast Recht. Es tut mir leid. Verzeih mir. Ist ist nur wichtig zu wissen, ob du da warst. Es geht um dein Leben, James. Und selbst, wenn du mir sagst, dass du da warst. Ich schmeiß dich nicht von der Schule. Versprochen. Du müsstest mir nur einen verdammt guten Grund nennen.“ James sah den Schulleiter eine Weile an, dann sagte er: „Ich war da. Lily hat bald Geburtstag und ich hatte noch kein perfektes Geschenk. Ich wollte ihr etwas wundervolles kaufen und war deswegen in Muggellondon. Dann wollte ich noch kurz was im Tropfenden Kessel trinken, aber dann kamen Todesser. Ich habe gekämpft. Dann kam meine Schwester. Sie meinte, dass ich abhauen soll, weil du bald kommst und dass sie das alles alleine schaffen. Ich bin abgehauen.“ Dumbledore nickte. „Okay. Ich denke es ist sinnlos dich zu fragen, wie du in die Schule und aus der Schule gekommen bist. Aber beantworte mir noch zwei Fragen: Wissen noch andere von dem Weg und warst du alleine in der Winkelgasse?“, er sah ihn an. „Ich weiß, dass von dem weg noch Peter, Sirius, Remus und Lily wissen. Wer sonst weiß ich nicht. Und sie wissen vermutlich, dass ich nicht alleine war. Aber ich nenne keine Namen“, antwortete James und Dumbledore nickte: „Okay. Ich schließe einfach mal Miss Evans aus. Ich kann mir denken, dass dich drei treue Freunde begleitet haben. Ich sage dir etwas, was ich dir schon mal gesagt habe: Nicht jeder erweist sich als wahrer Freund.“ Dumbledore machte Anstalten zu gehen.

„Ich vertraue meinen Freunden. Sie würden mich nie im Leben verraten“, antwortete James. „Ach ja? Woher wussten die Todesser, dass du nicht in der Schule warst, sondern in der Winkelgasse?“, fragte Dumbledore ihn, verwundert über James Naivität. „Ich war in der Winkelgasse. Dort haben mich genügend gesehen. Vielleicht auch ein Spitzel von Voldemort. Aber ne fällt mir ein, dass das unmöglich ist. Mich haben natürlich meine Freunde verraten“, James war sauer. Er vertraute seinen Freunden blind. Oder? Sie hatten erst vor kurzem sein Vertrauen missbraucht. Konnte er seinen Freunden wirklich vertrauen? Peter schon, er hatte ihn noch nie enttäuscht. Aber Sirius? Er hatte sein Versprechen ihm gegenüber gebrochen und ihn somit vor Dumbledore bloßgestellt. Remus hatte nichts dagegen unternommen und war somit genauso schuldig. Aber das einer von ihnen ein Todesser war? James fiel schwer das zu glauben, aber vielleicht hatte Dumbledore ja recht. Nicht jeder erweist sich als wahrer Freund. Und Sirius und Remus hatten sein Vertrauen schon mal missbraucht, warum nicht wieder? dachte James. Er war verwirrt und Dumbledore schien dies zu merken. „Es muss nicht sein, dass dich einer deiner Freunde verraten hat, James. Es sollte dir eher eine Warnung sein, dass du nicht immer allen blind vertrauen solltest“, Dumbledore ging aus dem Zimmer und lies einen nachdenklichen James zurück. Er stellte sich noch mal die gleiche Frage: Konnte er seinen Freunden vertrauen?

„Was wollte Dumbledore?“, fragte Lily. James hatte nicht mitbekommen, dass sie hereingekommen ist.

„Es hab einen Angriff auf den Tropfenden Kessel. Meine Schwester hatte Einsatz und war dort. Sie wurde aber nicht verletzt oder so. Er meinte nur, dass es besser wäre es jetzt zu erfahren, als morgen aus der Zeitung“, log James. „Ach so. Was wollten die denn im Tropfenden Kessel?“, fragte Lily verwirrt. James zuckte die Schulter und zog Lily an sich. Er brauchte sie und er vertraute ihr. Das wusste er. Und wenn er ihr Vertrauen konnte, obwohl sie ebenfalls mit bei Dumbledore war, dann sollte er auch seinen Freunden vertrauen können. Immerhin waren es seine besten Freunde. Und sie waren Rumtreiber: Und Rumtreiber vertrauten sich und hielten zu einander. Das war sicher.

Und noch ein Kapitel :) Hab wohl heute ein gutes Wochenende! :D Ein herzliches Dankeschön für die Kommiss! :)

@LJGHHR-aka-Nadja: so ich habe ganz schnell weitergeschrieben und schön, dass du auch mal einen Kommi da lässt. Das freut mich sehr! :) Aber auf den Geburtstag musst du dich noch ein bisschen gedulden. Vielleicht kommt er schon im nächsten Kapitel, vielleicht noch nicht... Mal schaun :D

*@ Mik: Du schreibst süße Kommiss :) "immer hochzufriedene" *rotwerd* :D Dankeschön. Ja ich mag Frederic auch. Er wird auch noch öfters jetzt vorkommen. Und Jungs denken immer so... LEIDER.... :D*

@ Federica: Thank you :) Ich freu mich schon auf den Antrag. Ich hab nämlich noch keine Ahnung wie der ablaufen wird... Aber das Lily ja sagen wird... Woher willst du denn das wissen? Vielleicht bin ich fies und sie sagt nein?! :D

@ Mrs Black: Mary würde nie mehr was mit James anfangen. Ihr ist Lily zu wichtig und sie weiß, dass James Lily immer mehr lieben wird

Einen schönen dritten Advent!

Lunmine

Happy Birthday

Happy Birthday.

„Okay, habt ihr alles für morgen geplant?“, fragte James Remus. Sie gingen gerade zusammen zu einem Vertrauensschülertreffen. „Klar, was denkst du denn“, lachte Remus. „Was besprechen wir heute?“, fragte er nach einer Weile. „Nun da die Vertrauensschüler alle aus dem siebten Jahr kommen, haben Lily und ich beschlossen, dass an der Zeit ist über unsere Abschiedsparty zu reden“, klärte James ihn auf. „Hm. Der Abschied rückt immer näher, oder?“, Remus sah nachdenklich aus einem Fenster. Sie waren stehen geblieben. „Ja, aber noch haben wir ein bisschen Zeit. Morgen ist ja erst der erste März und die Prüfungen beginnen im Mai und die Abschlussparty machen wir dann, wenn wir unsere Zeugnisse bekommen. Also am 20. Juli“, meinte James. „Weißt du schon was wir machen, wenn Prüfungen sind?“, fragte Remus neugierig. „Nun es findet kein Unterricht mehr statt. Man kann freiwillig zu Übungsstunden gehen und dann nach den Prüfungen haben wir noch mal eine Woche Unterricht, in dem wir mit den Lehrern die UTZe besprechen und letzte Fragen klären können. Danach haben wir Berufsberatungen, dann gibt’s die Zeugnisse, wir können die letzte Woche ohne Unterricht in Hogwarts verbringen und am allerletzten Abend müssen wir noch mal ne Party machen“, James lächelte Remus an. „Oh Gott. Es wird echt ernst“, murmelte Remus und stieß die Tür auf. Die Vertrauensschüler waren schon fast alle da. Die aus Ravenclaw und Lily fehlten noch. Als schließlich alle da waren, ergriff James das Wort: „Hallo zusammen. Ihr wundert euch sicher, warum wir heute ein Treffen haben und wir wollen euch auch nicht länger auf die Folter spannen. Es geht um unser letztes Schuljahr. Wir sind alle Siebtklässler, das heißt wir haben den Vorteil, dass wir das super so regeln können. Jedes Jahr feiert die Abschlussklasse am Zeugnistag ihren Abschluss und ich denke ihr stimmt uns alle zu, wenn wir das ebenfalls so machen.“ James bekam zustimmendes Gemurmel und Lily redete weiter: „Deswegen haben wir uns erkundet, wann wir unsere Zeugnisse bekommen. Das ist am 20. Juli. Also werden wir an diesem Tag abends eine Abschlussparty geben und diese müssen wir natürlich planen. Und da wir der Meinung sind, dass das alle Siebtklässler etwas angeht, bitten wir euch, dass mit euren Mitschülern aus eurem Haus zu besprechen und die, die mit organisieren wollen, melden sich dann bei uns. Ist das okay für euch?“ Lily sah ihn die Runde und alle nickten. Der Vertrauensschüler aus Huffelpuff meldete sich zu Wort: „Also ich würde gerne mit organisieren.“ Die übrigen Vertrauensschüler stimmten ihm zu und so beschlossen sie, dass die Vertrauensschüler sich aus ihren Häusern noch Unterstützung suchen würden und sie sich dann bald wieder treffen würden.

„Und wie wars?“, fragte Alice, als Jenny, Remus, Lily und James in den Gemeinschaftsraum kamen. „Okay“, antwortete Remus. „Hängen wir nen Aushang ans Schwarze Brett?“, fragte er an Lily und James gewandt. Beide nickten. Alice zog ihre Augenbrauen hoch und sah dann zu Lily. „Kommst du mal zu uns Lily? Wir wollen mit dir noch kurz reden“, Alice sah sie an. Lily nickte und sie folgte mit Jenny Alice.. „Und schon ist sie wieder weg“, James seufzte. „Das war sehr unmännlich, Krone“, beschwerte sich Sirius, der gerade eben zu ihnen gekommen war. „Ach halt die Fressen“, maulte James ihn an. „Liebeskummer lohnt sich nicht, mein Darling. Schade um die Tränen in der Nacht yeah yeah. Liebeskummer lohnt sich nicht, mein Darling, weil schon morgen dein Herz darüber lacht“, Sirius begann zu singen. „Au, das tut ja in den Ohren weh. Wer singt denn so nen Mist?“, James hielt sich die Ohren zu. „Keine Ahnung. Ne Muggelband vermute ich. Hat so ein Huffelpuffmädchen einem anderen vorgesungen, nachdem ich Schluss gemacht hatte. Ich fands ganz lustig und habs mir gemerkt“, Sirius zuckte mit den Achseln. „Okaaaaaaaay. Wann warst du mit einem Huffelpuffmädchen zusammen?“, James war sichtlich verwirrt. „Ehm. Gestern“, Sirius grinste. „Heißt das du bist wieder der alte?“, James sah ihn an und Sirius lachte: „Klar, kann ja nicht jeder so ein Langweiler sein.“ James schüttelte den Kopf, lachte jedoch.

„Was gibt’s Ladies?“, fragte Lily. Sie war in ihrem alten Schlafsaal und auch Alice, Jenny und Mary waren da. „Du hast morgen Geburtstag“, begann Alice und Lily nickte langsam. Sie wusste nicht worauf sie hinaus wollten. „Und wir haben uns gedacht, wir schenken dir etwas besonderes. Es ist vielleicht das letzte Mal, das wir ihn zusammen feiern“, fuhr Jenny fort. Lily wirkte verwirrt. „Nun wir wollen dir unser Geschenk morgen

geben. Alleine. Und deswegen komm doch bitte vor dem Frühstück einfach hier vorbei“, beendete Mary den Plan. Lily nickte verwundert. Das alles hätten sie ihr auch morgen mitteilen können. Es gab noch einen anderen Grund, da war sich Lily sicher. „Und wie geht es dir so?“, fragte Alice nach einer Weile der Stille. „Ehm ... gut? Sagt mal Mädels. Was wollt ihr von mir?“, Lily war doch sehr verwundert über das Verhalten ihrer Freundinnen. „Okay. Stimmt es, dass du schwanger bist und James sich deswegen so schnell mit dir wieder vertragen hat?“, fragte Alice frei heraus. „Oh mein Gott. Nein. Wie kommt ihr dadrauf. Ich ... ich würde euch so etwas erzählen und ihr denkt doch nicht ernsthaft, dass James so ist?“, Lily sah ihre Freundinnen fassungslos an. „Ja es war dumm. Aber das Gerücht geht herum und ... wir wollten doch nur sicher gehen“, rechtfertigte sich Jenny. Lily nickte langsam: „Okay. Aber nur zum mitschreiben: James hat mir verziehen, weil wir uns lieben. Und ich, Lily Evans, bin nicht schwanger!“ Die drei Mädchen nickten peinlich berührt. „Wenns das war, dann würd ich gern zu meinem Freund zurück. Wir sehen uns morgen. Nacht“, sie drehte sich um und ging. „Glaubt ihr sie ist sauer?“, fragte Alice, nachdem die Tür zugefallen war. Mary schüttelte den Kopf: „Nein, sie war gerade nur überfordert. Wäre sie sauer hätte sie nicht gesagt, dass wir uns morgen sehen.“ Die drei anderen grinnten.

„Schon wieder zurück?“, James begrüßte Lily mit einem Kuss und sie setzte sich auf seinen Schoß. „Ja. Sie wollten nur wissen, ob es stimmt, dass ich schwanger bin“, erzählte Lily frei heraus. Sirius hatte zugehört: „Wie? Ich weiß davon nichts?“ Lily lachte: „Man. Das sollte eine Überraschung werden. Aber manche Menschen können einfach nicht ihren Mund halten. Ich hätte es vielleicht doch nicht Susie erzählen sollen.“ James lachte ebenfalls und Sirius grinste: „Wie ich schon sagte: Ein halber Rumtreiber!“

„Guten Morgen, mein Sonnenschein“, weckte James am nächsten Morgen seine Freundin ganz zärtlich. Lily murmelte ein „morgen“ und drehte sich auf die andere Seite. „Es ist dein Geburtstag“, flüsterte James ihr ins Ohr und auf einmal war Lily hellwach. „Alles Gute und Liebe“, James lächelte sie freundlich an und Lily brach in Tränen aus. James war verwundert. Sanft nahm er sie in die Arme und wiegte sie hin und her. „Meine Eltern. Sie ... sie sind nicht da. Sie wünschen mir nicht mehr alles Gute“, Lily weinte bitterlich. „Shh. Deine Eltern sind da. In deinem Herzen. Vertrau mir. Sie denken gerade an dich“, versuchte James Lily zu trösten. Es dauerte eine halbe Stunde bis sich Lily wieder beruhigt hatte. Nun lächelte sie James unsicher an: „Tut mir leid.“ „Ach das macht doch nichts. Das ist verständlich“, er wischte ihr eine Träne von der Wange. „So und nun mein Geschenk. Hier“, erreichte ihr ein verpacktes etwas. Es fühlte sich ganz weich zwischen Lilys Händen an und neugierig öffnete sie es. Ein wunderschönes Tuch kam zum Vorschein und als sie es sich umlegen wollte, fiel ein goldenes Armband heraus. Neugierig hob Lily es auf und betrachtete es. „Es ist wunderschön“, murmelte sie. Und als sie das Armband näher betrachtete, viel ihr auf, dass etwas eingraviert war. „Ich liebe dich.“ stand in schwungvollen Buchstaben da. „Es ist wunderschön“, wiederholte Lily. Sie legte es sich um und betrachtete den Schal näher. „Cool. Genau so einen wollte ich schon immer. Und dann auch noch von Gucci. Du bist ja toll“, Lilys Augen strahlen und sie küsste James stürmisch. James lächelte. Er hatte Angst gehabt, dass sie das Armband kitschig finden könnte, aber sie schien sich wirklich zu freuen und das gab James Mut für den Abend. „Heute Abend nimmst du dir nichts vor, klar?“, flüsterte er in ihr Ohr und Lily nickte strahlend. „Ich geh schnell duschen“, sagte sie. Sie nahm den Schal mit und kam frisch geduscht und angekleidet wieder heraus. Ihren Schal hatte sie sich kunstvoll um den Hals geschwungen. „Du siehst perfekt aus“, grinste James und Lily küsste ihn dankbar. „Ich gehe kurz zu meinen Freundinnen. Sie haben gesagt, ich soll vor dem Frühstück vorbeischaun. Treffen wir uns in der Großen Halle?“, sie sah ihn fragend an und er nickte.

„Ich bin daaaaahaaaa“, rief sie, als sie die Tür öffnete. Ihre Freundinnen lachten. „Happy Birthday to you. Happy Birthday to you. Happy Birthday dear Lily, happy Birthday to you“, sangen sie und Lily fiel ihnen allen um den Hals. Jede gratulierte ihr noch einmal einzeln und dann haben sie ihr ein großes Geschenk. „Was ist da drinnen?“, fragte sie. „Na packs doch aus“, lächelte Alice und Lily begann vorsichtig auszupacken. Es war eine große Schachtel auf die lauter Bilder von ihnen vier geklebt worden waren. „Uh sah ich damals schrecklich aus“, lachte Lily beim näheren betrachten der Bilder. „Na jetzt öffne es“, meinte Mary ungeduldig. In der Schachtel war ein schönes schwarzes Abendkleid und passenden Schuhen dazu. Das Kleid war trägerlos und fiel nach unten hin auf. Um die Hüfte war ein weißes Band gebunden. Es war das Kleid, das Lily bei einer Shoppingtour ewig bewundert hatte, es ihr aber zu teuer war zum kaufen. Unter dem Kleid fand sie noch ein

Fotoalbum und lauter kleine Briefe und Zettelchen, die alle etwas mit ihrer Freundschaft mit den Mädchen zu tun hatte. Lily war zu Tränen gerührt. „Danke. Das Kleid ist wundervoll. Und das Album und alles. Ich ... ich bin sprachlos. Ihr seid die besten“, Lily umarmte alle. „Ich weiß schon ganz genau wann ich es anziehe“, lächelte Lily. „Zur Abschlussfeier. Da soll man nämlich schön gekleidet kommen“, grinste sie.

„Und was haben sie dir geschenkt?“, fragte James als Lily sich neben ihn setzte. Alice, Jenny und Mary ließen sich gegenüber von ihr fallen. „Ein wunderschönes Kleid. Es war in einer Schachtel verpackt, auf der lauter kleine Bilder von uns aufgeklebt waren und unter dem Kleid waren noch lauter kleine Zettelchen und Briefe, die wir uns in den letzten sieben Jahren geschrieben haben und noch ein Fotoalbum von uns. Es ist wundervoll. Ich muss es dir später zeigen“, Lilys Augen leuchteten beim Erzählen. „Was hat dir denn James geschenkt?“, fragte Alice neugierig und Lily deutete auf den Schal und reichte ihr ihren Arm. „Woah dein Freund hat echt guten Geschmack“, Alice war beeindruckt. Lily nahm das Armband ab und drehte es um, sodass Alice die Gravur lesen konnte. Ihr Mund klappte auf. „Für so romantisch hätte ich dich ja gar nicht gehalten“, sagte sie an James gewandt. „Tja, es gibt auch Seiten an mir, die noch nicht jeder kennt“, lachte er. Sirius war an den Tisch gekommen. „James wir sollten ihr jetzt so den ungefähren Abendablauf mitteilen“, sagte er, dann wandte er sich Lily zu: „Herzlichen Glückwunsch. Mögen alle deine Wünsche in Erfüllung gehen. Das Geschenk der Rumtreiber bekommst du später.“ Lily lächelte und bedankt sich. Sie hatte nicht erwartet, dass die Rumtreiber ihr was schenken würden. James nickte Sirius zu, was Sirius als Startsignal nahm: „Okay James wird dich heute Abend irgendwohin entführen. Lass dir eines gesagt sein: Kleide dich schick. Du wirst es danach nicht bereuen.“ Lily sah verwundert in die Gesichter ihrer Freunde, die alle vor freudig wirkten. „Okay. Ah wie genial. Ich kann gleich das neue Kleid anziehen oder ist das zu overdressed?“, sie sah Jenny an. „Nein, das passt perfekt“, antwortete sie ihr lächelnd und Lily strahlte. „Ihr seid die besten!“, sie umarmte Sirius und James, da beide neben ihr saßen.

Den ganzen Tag über versuchte Lily herauszubekommen, was heute Abend war. Aber alle hielten dicht. Selbst im Unterricht lies sie jedoch nicht locker, was dazu führte, dass Slughorn ihr mit Punkteabzug und Nachsitzen an ihrem Geburtstag drohte. Daraufhin hielt sie zwar ihren Mund, aber auch nur in den Unterrichtsstunden. „Was ist heute Abend?“, fragte sie nun Peter. „Heute Abend? Weiß ich doch nicht“, antwortete er unschuldig und Lily zischte ab. Sirius und Remus lachten. „Sie muss sich ja nicht mehr lange gedulden. Bald holt sie James ab“, grinste Sirius und Remus verdrehte die Augen. Sie sahen, wie Lily James belagerte. „Sei heute Abend um sechs einfach am See. Mein Lieblingsplatz“, sagte James zu ihr, gab ihr einen Kuss und ging dann kurz zu Sirius und Remus. „Also Operation Dinner fängt an, dann beginnt ihr mal alles für die Party vorzubereiten. Raum der Wünsche“, grinste James ihnen zu und lief weiter.

„Mary, Alice, Jenny“, schrie Lily. Die drei sahen sie geschockt an. „Was?“, fragte Alice von ihrem Geschrei irritiert. „Was zieh ich an? James hat irgendeine Überraschung geplant. Sicher, dass ich das Kleid anziehen soll?“, sie sah ihre Freundinnen an, die ziemlich deutlich versuchten nicht zu lachen. „Ich dachte es wäre etwas ernsthaftes“, brachte Alice hervor und Lily stieß sie in die Seite: „Es ist ernsthaft!“ Alice zog ihre Augenbrauen hoch, nickte dann jedoch. „Zieh das Kleid an. Es ist angemessen“, erklärte ihr Jenny. „Helft ihr mir beim Fertigmachen?“, sie sah ihre Freundinnen an. Diese nickten und folgten ihr in ihr Schlafzimmer. Lily zog das Kleid an. „Woah. Du siehst umwerfend aus“, staunte Mary. Lily lächelte sie dankbar an. „Und was mach ich mit meinen Haaren?“, Lily sah unsicher in den Spiegel. Alice zückte ihren Zauberstab und kurz darauf fielen Lilys Haare leicht gelockt locker über ihre Schultern. „Perfekt“, lächelte Jenny und die anderen drei nickten. „Alice du solltest Frisörin werden“, meinte Mary anerkennend.

Es war kurz vor sechs und Lily ging unsicher aus dem Schloss. Sie hatte Geheimwege benutzt. Sie wollte in dem Aufzug nicht gesehen werden. Sie atmete die frische Luft ein, die sie auf dem Gelände spürte. Es war herrlich angenehm. Es war für die Jahreszeit schon sehr warm. „Guten Abend“, begrüßte sie James und er schwang ein paar Mal seinen Zauberstab und ich sah eine wunderschöne Wiese vor mir. Es war eine Picknickdecke darauf und darum herum standen lauter Kerzen, die ein schönes, romantisches Licht abgaben. Auch war es gemütlich warm. James schien irgendetwas hier verändert zu haben. Sie sah zu James. Er sah heute ebenfalls sehr gut aus. Er hatte eine schwarze Jeans an und darauf ein weißes Hemd. Er trug mal wieder keine Brille, dafür hielt er in seiner rechten Hand eine rote Rose. Er streckte sie ihr hin. „Danke. Es ist

wunderschön“, hauchte sie. James lächelte sie verlegen an. Es war ein schönes Abendessen. James hatte das beste Essen aus der Küche bestellt und Lily genoss es nur mit ihm an diesem romantischen Ort zu sein. Die Kerzen spiegelten sich ein bisschen im See wieder und Lily blickte verträumt auf das Wasser. „Es ist wundervoll James“, lächelte Lily. Sie war aufgestanden und sah auf den See. James umarmte sie leicht von hinten. „Es ist ein schöner Abend. Ich liebe dich“, sie drehte sich um und küsste James. James lächelte sie unsicher an. Dann kniete er sich vor sie hin und hielt ihre Hand.

„Danke, dass du immer für mich da bist. Du bist der wundervollste Mensch, den ich kenne. Du schaffst es nur mit deinem Lächeln mich aufzuheitern. Ich brauche dich. Du bist die Sonne in meinem Leben. Ich liebe dich mehr als alles andere in der Welt und ich möchte dich nie mehr verlieren.

Lily Evans, möchtest du meine Frau werden?“, hoffnungsvoll sah er sie an. Lily hatte Tränen in den Augen, lächelte jedoch, „Ja“, hauchte sie und James strahlte. Er holte einen Ring aus seiner Hosentasche und steckte ihr einen Ring an den linken Ringfinger. Lily betrachtete ihn. Es war ein einfacher zierlicher weißgoldener Ring, auf dem ein einzelner Diamant befestigt war. James küsste zuerst ihre Hand, dann erhob er sich und küsste sie zärtlich auf den Mund. „Du bist wundervoll“, sagte Lily und blickte stolz auf den Ring. „Er ist perfekt“, murmelte sie und James drückte ihre Hand. „Und nun, meine zukünftige Frau, darf ich dich auf eine Party entführen?“, er sah sie an. Seine Verlobte. Das Wort klang so schön. „Party? Ich sehe schrecklich aus. Meine Wimperntusche ist verschmiert“, Lily fuhr sich mit den Fingern unter die Augen und betrachtete ihre schwarzen Finger. „Du siehst wunderschön aus. Aber wenn du willst, bekommst du noch ein paar Minuten Zeit“, grinste James. Lily nickte, küsste ihn noch mal. „Danke für den wundervollen Abend. Du bist das beste Geschenk, was ich je bekommen habe“, sie lächelte ihn an. Dann zauberte sie sich einen Spiegel her und entfernte ihre Wimperntusche. „Lass uns los gehen, Verlobter“, grinste Lily und James strahlte sie an. Mit einem Schlenker seines Zauberstabes lies er die Reste des Dinners verschwinden. Er nahm ihre Hand und führte sie zum Raum der Wünsche. Außer seinen Freunden, wusste niemand, dass er sich mit Lily verloben wollte.

James öffnete die Tür und jede menge Menschen riefen: „Happy Birthday, Lily!“ Lily lächelte sie alle an. Sirius, Remus und Peter kamen auf sie zu. Peter trug ein Geschenk. „Also Lily, noch einmal alles Gute. Wir hoffen, du kannst mit dem Geschenk was anfangen. Aber wir dachten, dass Erinnerungen etwas schönes sind und es noch toller ist, sie für die Ewigkeit festzuhalten“, sagte Remus und umarmte sie. Lily dankte ihm und öffnete dann das Geschenk, dass ihr Peter hinhielt. Heraus kam eine Kamera. „Cool danke. Meine ist schon seit dem zweiten Jahr kaputt. Ihr seid echt die besten“, freute sie sich und zog die drei Jungs in eine Gruppenumarmung. „Oh, du hast einen Ring am Finger“, sagte Sirius und zog eine Augenbraue hoch. Lily war in dem Moment klar, dass James mit seinen Freunden darüber gesprochen hatte. „Ja wir werden heiraten. Ist das nicht irre?“, Lily sah ihn strahlend an, doch es übertraf nicht das Strahlen von James. „Ihr werdet heiraten?“, hörte sie eine bekannte Stimme hinter sich und Mary tauchte auf, sie hatte Tränen in den Augen. Lily nickte und James antwortete: „Ja, werden wir.“ Seine Stimme war leise. Weder Lily noch er hatten an Mary gedacht. Beide waren in ihrem eigenem Glück gefangen gewesen. War es richtig James zu heiraten, wenn Mary ihn so sehr liebte?

Herzlichen Dank für die lieben Kommis. Ich freue mich jedes Mal total (auch Kommis, die über einen Ipod gemacht wurden, sind cool! :P) :) Und ich konnte wirklich nicht so gemein sein und Lily "Nein" sagen lassen. Ich weiß auch nicht warum. :P

Viele liebe Grüße (noch 8 Tage bis Weihnachten! :D)

Lunmine

Und was kommt dann?

Und was kommt dann?

„Woah. Ich weiß nicht was ich sagen soll. Nur. Ehm.. Glückwunsch, ich freue mich für euch. Wirklich“, Mary umarmte erst Lily und dann James. Sie sah sie beide an. Und sie meinte es ehrlich. „Ich könnte mir keinen besseren für Lily wünschen und niemand besseren für James. Ihr seid wie für einander geschaffen“, Mary lächelte beide an. Lily umarmte Mary noch einmal. „Danke, das bedeutet mir viel“, flüsterte sie.

James und Lily wurden von allen möglichen Freunden und Bekannten umarmt und beglückwünscht. James strahlte den ganzen Abend über und Lily ebenso. Sie freute sich über die vielen Geschenke, die sie bekam. Sie machte auch gleich ganz viele Fotos mit ihrer neuen Kamera, sehr zum Erfreuen der Jungs. Aber am meisten freute sie sich über das Geschenk, das James ihr gemacht hatte. Sie tanzten zusammen und Lily hatte ihren Kopf an seiner Schulter. „Danke“, sagte sie zu ihm. „Wofür?“, James war leicht verwundert. „Dafür, dass es dich gibt. Dass du für mich da bist. Dass du mich liebst“, antwortete Lily. James Grinsen wurde noch größer, auch wenn das kaum noch möglich war. „Ich liebe dich“, antwortete James darauf und zauberte auch seiner Lily noch ein größeres Grinsen aufs Gesicht.

„Wenn ich euch zwei Turteltauben mal kurz unterbrechen könne?“, Sirius drängte sich zwischen sie. „Ich würde gern Lily entführen. Immer hin ist sie nun bald so was wie meine Schwägerin“, grinste Sirius und nahm James Lily weg. James machte einen unglücklichen Gesichtsausdruck, aber Lily und Sirius lachten nur. James war auch nicht lange allein. Sofort war ein Mädchen da, das mit ihm tanzen wollte.

„Bist du dir echt sicher, dass du Lily heiraten willst?“, fragte das Mädchen. James kannte es kaum. Er wusste nicht mal ihren Namen. Trotzdem antwortete er ehrlich: „Ja. Ich liebe sie mehr als mein Leben und sie macht mich glücklich.“ Das Mädchen lächelte ihn verführerisch an: „Ich könnte dich auch glücklich machen?“ James schüttelte den Kopf. „Nein, könntest du nicht. Das können nur wenige Menschen. Ich kann sie dir gerne aufzählen: Lily, Sirius, Remus, Peter, Kate und Abbey“, James war ehrlich, er wusste selber nicht warum. „Du könntest mir eine Chance geben“, meinte das Mädchen. „Jetzt reicht mir langsam. Ich will keine andere als Lily“, James drehte sich um und ging. Er setzte sich zu Remus und Peter. Sofort musste er erzählen, wie der Antrag abgelaufen ist und ein paar Neugierige hörten ebenfalls mit.

„Wehe du machst noch einen Rückzieher, Evans“, Sirius meinte diese Drohung jedoch nicht so ernst. Mittlerweile hatte auch er Lily ins Herz geschlossen. „Keine Angst, Black. Ich weiß, was ich tue“, antwortete Lily lächelnd. „Dann ist ja gut, Schwägerin in Spee“, lachte Sirius. „Und wie war der Antrag?“, fragte Sirius nach einer Weile. „Wunderschön. James hat unten am See ein Candlelight-Dinner vorbereitet und es war echt köstlich. Ich stand dann am See und er hat mich von hinten umarmt und dann hat er auf einmal vor mir gekniet und dann hat er gesagt, dass er mich liebt und mich braucht und dann, ob ich seine Frau werden will. Ich hab ja gesagt und er hat mir diesen Ring an den Finger gesteckt“, Lily hielt ihre linke Hand vor Sirius Gesicht und er grinste. „Ahhh ich wie romantisch“, äffte Sirius den Tonfall von einem Mädchen nach und Lily schlug ihn leicht auf den Hinterkopf. „Im Ernst. So was ist es nicht wert Rumtreiber genannt zu werden. Ich sollte ein ernstes Wort mit ihm reden“, Sirius lächelte jedoch dabei und Lily wusste, dass er das nicht ernst meinen würde. „Verletze meinen Verlobten und du bist tot“, sagte Lily mit zuckersüßer Stimme. „Schon gut. Schon gut. Ich tu ihm ja nichts ... nichts ernsthaftes“, Sirius grinste diabolisch und Lily wusste, dass er irgendetwas vor hatte. „Wann soll den der Termin sein?“, fragte Sirius. „Er hat mich eben erst gefragt? Du wirst es schon noch früh genug erfahren“, lachte Lily und Sirius verdrehte die Augen.

„Deiner Zukünftigen geht es viel zu gut mit deinem besten Freund“, meinte eine Stimme von hinten und ein Ravenclaw stand vor ihm. „Na Gott sei Dank geht es ihr gut. Es wäre schlecht, wenn sie sich nicht mit Sirius verstehen würde. Er ist immer hin so was wie mein Bruder“, antwortete James gelassen. Mary kam auf ihn zu. „Tanzt du mit mir?“, fragte sie schüchtern. James nickte. „Glückwunsch noch mal“, meinte sie. „Mary, es tut mir leid. Du musst nicht so tapfer sein“, meinte James nachdenklich. „Nein James. Ehrlich. Ich freue mich für dich und für Lily. Das mit uns wäre nie gut gegangen. Echt nicht“, meinte sie und James sah sie an:

„Wieso nicht?“ Mary grinste: „Du liebst mich nicht so wie du Lily liebst und ich liebe dich zwar, jedoch auch nicht so, wie du Lily liebst. Ich glaube ich komme darüber hinweg. So langsam.“ James lächelte und wirbelte sie durch die Luft: „Das ist toll. Du bist Lily unglaublich wichtig und mir auch. Aber ich habe immer Angst dich zu verletzen, wenn ich in deiner Nähe bin.“ „Du verletzt mich nicht. Ich... es war schwer am Anfang. Vor allem dich mit Lil zu sehen. Aber mittlerweile habe ich mich daran gewöhnt“, flüsterte sie. „Du weißt, wie viel mir dein Segen bedeutet?“, fragte James und Mary schüttelte den Kopf. „Du ... ich .. ich hatte immer ein schlechtes Gewissen dir gegenüber und dann Lily gegenüber. Das mit dem Heiratsantrag kam ziemlich spontan und ich glaube ich habe dich da einfach na ja vergessen. Bei dem Gedanken Lily zu heiraten, du weißt schon. Und auf jeden Fall als ich vorhin deine Tränen gesehen habe ...“, James wurde von Mary unterbrochen. „Ist gut. Ich verstehe. Ich gebe euch meinen Segen und wünsche euch alles Glück der Welt und wehe ich werde nicht zur Hochzeit eingeladen“, scherzte sie und James küsste sie dankbar auf die Wange. Als er jedoch merkte, was er gerade getan hatte, wurde er rot: „Ich ... es tut mir leid. War ein Reflex.“ Er wollte Mary nicht schon wieder verletzen. „Ist okay. Ich weiß, dass ich das freundschaftlich deute, Jimmypooh“, lachte sie und James sah sie entsetzt an: „Du kannst doch diesen furchtbaren Spitznamen nicht in der Öffentlichkeit verwenden.“ Mary lachte nur.

„Was macht James denn da?“, fragte Lily verwirrt. Sie beobachtete gerade wie James Mary auf die Wange küsste. „Ich... ich weiß nicht. Die beiden standen oder stehen sich sehr nahe. Aber das hat nichts zu bedeuten Lils. Er hat dir heute den Heiratsantrag gemacht und nicht Mary“, meinte Sirius und Lily lachte: „Ich dachte nicht, dass James mich betrügen würde. Ich mach mir eher Sorgen um Marys Gefühle.“ Sirius schüttelte den Kopf: „Du bist zu gut für die Welt. Schade, dass du schon vergeben bist...“ „Sirius!“, Lily war gespielt entsetzt. „Na ist doch wahr. James ist ein wahrer Glückspilz. So ein süßes, scharfes, intelligentes, sexy Goldstück hätte ich auch gerne“, grinste Sirius. „Aha. Du findest mich sexy. Ich wusste es“, triumphierte Lily und Sirius verdrehte die Augen. „Na meine zwei Lieblinge, was treibt ihr da?“, James tauchte hinter ihnen auf. „Ih James, du bist widerlich“, maulte Sirius doch Lily lachte. Sie küsste James lange und sah dann zu Sirius. „Dein bester Freund findet mich scharf und sexy“, grinste sie und James lachte: „Er wäre ja auch blind, wenn nicht.“ Dennoch zog er Lily demonstrativ näher an sich ran. „Was ich dich eigentlich fragen wollte, ich weiß, dass es früh ist. Aber Sirius, du bist mein bester Freund und eigentlich schon Bruder und nichts würde mir mehr bedeuten, als wenn du mein Trauzeuge wärst“, James sah ihn und Lily lächelte noch mehr. James meinte es wirklich ernst. „Ich? Machst du Witze? Du .. Klar. Woa. Ich bin platt. Ich dachte du nimmst Remus oder Abbey oder Mary. Aber mich?“, Sirius sah ihn überrascht an und James schlug ihn auf den Hinterkopf: „Ach komm. Du hast es genau gewusst!“ Und Sirius lachte: „Schon? Aber ich dachte ein kleiner Überraschungseffekt schadet nie.“ James lachte ebenfalls und Lily verdrehte Augen. Jungs würde sie wohl nie verstehen.

Nach ein Uhr nachts gingen die meisten Gäste, sodass dann nur noch Sirius, Remus, James, Peter, Frank Mary, Jenny, Alice und Lily übrig waren. „Wir müssen uns ein was versprechen“, begann Mary und alle sahen sie erwartungsvoll. „Egal was nach der Schule passiert. Wir bleiben in Kontakt“, fuhr sie fort. Alle nickten. „Und wir versuchen uns einmal im Monat zu treffen, okay?“, beendete sie ihre Minirede. Ein einstimmiges 'ja' war zu hören. „Ich liebe euch, Leute“, sagte sie nach einer Weile und die Jungs grinnten ziemlich dämlich, während die Mädchen ihr um den Hals fielen. James zauberte schnell einen Feuerwhiskey herbei und drückte jedem ein Glas in die Hand: „Auf unsere ewige Freundschaft!“ Alle stoßen in der Mitte zusammen und sagten: „Auf unsere ewige Freundschaft!“ Sie alle lachten und saßen noch den ganzen Abend zusammen. Und sie genossen es.

„Danke für diesen wundervoll Geburtstag“, bedankte sich Lily am nächsten Morgen, als sie neben James aufwachte. Sie schlief wie immer bei James. Irgendwie hatten sich beide daran gewöhnt und Lily störte es nicht. Sie liebte James Zimmer, denn es roch nach ihm und alles war hier er. Das gefiel ihr. Aber eigentlich war es Lily egal, wo sie war. Solange James bei ihr war, war alles gut. „Für dich doch immer wieder, mein Engel“, antwortete James und küsste sie. „Ich kann immer noch nicht glauben, dass du ja gesagt hast“, meinte er gegen ihre Lippen und Lily lächelte: „Ich kann immer noch nicht glauben, dass du mich gefragt hast.“ Beide blieben noch ziemlich lange liegen. Es war immerhin ein Samstag und gingen dann zu einem ruhigen Frühstück in die Küche runter. „Was machen wir nach der Schule?“, fragte Lily ihn. James lächelte sie an: „Das weiß keiner. Aber ich hätte da so einen kleinen Plan. Ich bzw. meine Familie besitzt noch ein zweites

Haus in Godric's Hollow. Es gehört mir, weil meine Großeltern es mir vererbt haben. Da würde ich gerne mit meiner zukünftigen Frau einziehen, sie dann heiraten und irgendwann ganz viele kleine Lilys und kleine James' bekommen.“ Lily lachte. „Das klingt sehr gut. Du wärst nahe bei deiner Familie und dennoch hätten wir etwas eigenes. Und ich hoffe ja, dass wir viele kleine James' bekommen mit so schönem Strubbelhaar wie du“, zum Beweis fuhr sie ihm durch die Haare und er lachte: „Aber nur wenn sie deine wunderschönen Augen haben, wobei ich auch hoffe ein paar Töchter zu bekommen, die dann genauso wunderschön werden wie meine wundervolle Freundin.“ Lily wurde rot. „Mein Rotkäppchen“, grinste er und Lily sah ihn erstaunt an: „Du kennst Muggelmärchen?“ „Ja. Du vergisst, wer meine Eltern sind. Sie sind Muggelliebhaber“, erklärte ihr James und Lily nickte verstehend. Das hatte sie wirklich vergessen.

„Stimmt es, dass du James heiraten wirst?“, diese Frage wurde Lily hunderttausend mal gestellt und Lily antwortete immer mit 'ja'. Die Nachricht hatte sich so schnell herumgesprochen, dass sie sogar schon von Lehrern angesprochen wurde. Professor Slughorn wünschte ihr alles Gute, während Professor Burrey, der Verteidigung gegen die Dunklen Künste unterrichtete, sie beiseite nahm und ihr einen Rat gab: „Miss Evans, heiraten Sie nicht, wenn Sie noch so jung sind. Nutzen Sie diese Jahre und heiraten Sie dann.“ Lily lächelte ihn an und antwortete höflich, aber bestimmt: „Danke für Ihren Rat, Professor, aber es sind Zeiten des Krieges und da sollte man, wenn man sich einer Sache sicher ist, sie auch machen.“ Der Professor lächelte sie, Lily merkte jedoch, dass er enttäuscht war, dass sie sich seinen Rat nicht mehr zu Herzen nahm.

Von den Slytherins musste sich die beiden meistens nur Spott antun. So wurde James von Regulus Black, Bruder von Sirius, angesprochen: „Dass du noch tiefer sinken kannst, Potter. Ein Schlammbhut zu heiraten. Und ich dachte, du hättest noch einen Funken Anstand und Stolz.“ James erwiderte ihm jedoch höflich, sehr zum Missfallen von Regulus: „Ich habe sogar mehr Funken Anstand und Stolz als du. Ich verurteile Menschen nicht nach ihrer Herkunft. Ich gebe den meisten die Chance, sich zu beweisen. Wobei die Slytherins ihre Chance schon bei der Einteilung in dieses Haus durch den Sprechenden Hut verspielt haben.“ „Das nächste mal, wenn ich dich treffe, bist du tot, Potter. TOT“, zischte er. James lachte ihn jedoch an: „Ich freue mich schon.“ Dann ging er und lies einen frustrierten Regulus stehen.

„Diese Leute können einen echt ganz schön nerven, oder?“, Lily schüttelte im Gemeinschaftsraum den Kopf. „Oh ja du hast ja keine Ahnung wie. Ich hatte heut schon ein sehr nettes Gespräch mit Sirius' Bruder: ich bin deswegen schon tot. Weil er hat gemeint, dass wenn er mich das nächste mal trifft, ich tot wäre. Ich habe ihn kurz darauf getroffen. Hm. Also vermute ich mal, dass ich tot bin oder?“, James sah sie an. „Darüber macht man keine Witz, Jimmypooh“, Lily lachte trotzdem und James zog eine Schnute: „Nicht in der Öffentlichkeit Lilywutzidutzi!“ Lily lachte. „Ohne dich würde mir echt was fehlen“, sagte sie und lehnte sich an seine Schulter.

„Haben Sie sich schon Gedanken gemacht, was Sie nach Ihren UTZen machen wollen?“, fragte Professor McGonagall alle Siebtklässler in ihrem Verwandlungskurs. Die meisten schüttelten den Kopf. „Gut, ab morgen findet Berufsberatung statt. Sie kommen zu Einzelgesprächen in mein Büro, als natürlich nur die, die meinem Haus angehören. Wann wer dran ist, werde ich im Gemeinschaftsraum aushängen“, sie lächelte alle freundlich an. „Ich weiß doch schon, was ich machen will“, maulte James nach der Stunde. „Ja und ich als ihr-wisst-schon-was habe ja auch so große Chance auf einen guten Beruf“, Remus wirkte traurig. „Ihr-wisst-schon-was? Das erinnerte mich jetzt leicht an Voldi. Du-weißt-schon-wer“, lachte James und Remus grinste ihn an. Dafür liebte er seine Freunde. Sie brachten ihn immer wieder zum lachen. „Na mein pelziges Problem“, sagte er, nachdem er sich wieder beruhigt hatte. „Ach so sags doch gleich. Remus: Wer dich nicht will, ist dumm“ James sah seinen Freund ernst an und dieser lächelte ihn dankbar an.

„Also Miss Evans. Sie haben sehr gute Noten in all ihren Kursen“, begann McGonagall, Lily nickte. „Sie könnten wunderbar Karriere im Ministerium machen“, fuhr sie fort. Lily nickte, widersprach jedoch: „Ich will nicht ins Ministerium. Ich will was machen, womit ich den Menschen helfen könnte. Was besonderes. Ich würde gerne Heilerin werden.“ McGonagall musterte sie ernst. „Nicht vielen würde ich den Beruf als Heilerin zutrauen. Aber Ihnen schon. Haben Sie sich schon über den Beruf informiert?“, Lily errötete bei dem Kompliment. „Ja, letzten Sommer habe ich sogar ein Praktikum dort gemacht“, erzählte sie. McGonagall nickte zufrieden. Als nächste rief sie Sirius Black herein.

„Mister Black. Ich weiß nicht ob ich eine positive Einleitung finde. Sie haben zu viel Blödsinn angestellt. Positiv wäre, dass ich über Ihre Verwandlungsnoten sehr zufrieden bin“, McGonagall lächelte ihn leicht an. Sirius grinste sie zurück: „Wissen Sie. Ich habe einen Plan B. Dieses Gesicht darf der Welt nicht enthalten werden. Ich werde Model!“ McGonagall sah ihn schockiert an: „Das kann nicht Ihr ernst sein. Bei dem Verwandlungstalent!“ Sirius lachte: „Nein, nicht wirklich. Ich ... ich weiß, dass Sie zum Orden gehören und das will ich auch machen.“ McGonagall nickte leicht: „Ja, ich verstehe Sie. Aber Sie brauchen einen Beruf. Wenn Sie etwas sinnvolles machen wollen, dann rat ich Ihnen. Hocken Sie sich hin, lernen, schreiben sehr gute UTZe und werden dann Auror.“ Sirius wirkte nachdenklich. „Wissen Sie was? Ich glaube fast, dass ich das machen werde“, meinte er schließlich. Zufrieden schickte McGonagall ihren Schüler nach außen. Als James an der Reihe war, wurde sie doch sehr neugierig. James war anders als Sirius. Er hat zwar genauso viel Blödsinn angestellt, dennoch war ihm die Schule immer wichtig und er bemühte sich. „Also Mister Potter, haben Sie sich schon Gedanken über ihre Zukunft gemacht?“, begann die junge Lehrerin das Gespräch, James nickte: „Ja, ich habe sogar schon ein Angebot von den Montrose Magpie. Aber ich werde ablehnen. Ich habe vor mein Leben dem Widerstand zu widmen. Ob als Auror oder nur als Mitglied des Ordens, ich weiß es noch nicht genau, aber ich vermute mal, dass ich mich auf den Orden beschränken werde.“ McGonagall sah ihn kurz und nachdenklich an: „Sie schlagen das Angebot des besten Quidditchverein Englands aus, um ihr Leben dem Widerstand zu widmen? Sie sind ein außergewöhnlicher Zauberer, Mister Potter. Und ich würde Ihnen mein Leben anvertrauen, aber Sie sollten sich noch mal Gedanken machen. So eine Chance bekommen Sie nie wieder und bei Ihrem Talent...“ James schüttelte den Kopf: „Ich hab mich entschieden. Ich habe nachgedacht, aber eigentlich war ich mir von Anfang an sicher, dass ich nicht Quidditchspieler werden möchte. Da bin ich mir sicher. Ich möchte, dass Voldemort besiegt wird. Er hat zu viel Unheil angerichtet und ich möchte, dass er dafür bestraft wird. Und ich wünsche mir, dass ich ihn besiegen werde.“ Professor McGonagall sah ihn an: „Ihre Einstellung in allen Ehren Mister Potter, aber ich befürchte, da nehmen Sie sich zu viel vor. Aber wenn das Ihr Wunsch ist, dann rate ich Ihnen die Karriere eines Aurors einzuschlagen. Sie haben Potential. Mit Ihrem Verwandlungstalent schaffen Sie es sicher auch ein Animagus zu werden.“ James grinste in sich hinein. Seine Lehrerin hatte keine Ahnung, dass er schon längst ein Animagus war. „Ich werde mir darüber Gedanken machen“, antwortete er höflich und seine Lehrerin nickte zufrieden.

„Und was hat McGonagall zu dir gesagt?“, fragte Sirius seinen Freund, als er herauskam. „Ich soll Auror werden. Aber ich glaube nicht, dass ich das machen werde“, grinste er. Sirius lachte: „Das gleiche hat sie mir auch gesagt. Aber ich bin mir nicht sicher. Ich denke ich bleibe bei meinem Wunsch beim Orden zu arbeiten.“ James nickte. Die beiden hatten das schon vor langer Zeit ausgemacht. Sie würden zusammen ihr Leben dem Widerstand widmen.

*Ich wünsche euch Fröhliche Weihnachten :)
Liebe Grüße
Lunmine*

Regulus

Regulus

Es war wieder einer der Tage, der nie zu enden schien. James saß gelangweilt neben Sirius in Verwandlung. McGonagall schwafelte mal wieder irgendetwas über die UTZe, die meisten waren im Halbschlaf. Lily, Alice und Remus jedoch saßen kerzengerade da und schienen jedes Wort, dass McGonagall sagte aufzusaugen. James schüttelte den Kopf, Sirius sah ihn neugierig an. „Was?“, flüsterte er. James nickte mit seinen Kopf in Richtung Lily, Alice und Remus und Sirius schüttelte auch unverständlich den Kopf. „Das ist so langweilig“, murmelte James frustriert. „Lils lernt nur noch. Das einzige worüber wir sprechen ist lernen und UTZe, abends ist sie dann so müde, dass sie meistens schon um zehn in ihrem Zimmer ist. Wir müssen irgendetwas unternehmen. Diese UTZe bringen mich noch um“, James stützte seinen Kopf auf seinen Händen ab. „Wenn Sie meinen Unterricht so langweilig finden, können Sie mir sicher sagen, ob man kontrollieren kann in welche Animagusgestalt man sich verwandelt, Potter“, McGonagall stand vor ihm und hatte die Hände in die Seiten. Sie sah ihn neugierig an. „Nein, Professor. Man kann es nicht kontrollieren, genauso wenig wie man es sich aussuchen kann. Man wird das Tier, das seiner Persönlichkeit ähnlich ist oder das eben in einem ist, auch wenn es jetzt leicht merkwürdig klingt“, antwortete James gelangweilt. Bei dem Thema Animagus kannte er sich ja bestens aus. „Na gut, da haben Sie noch mal Glück gehabt, Potter“, sie drehte sich um und ging wieder nach vorne. „Hogsmead?“, fragte Sirius leise und kaum hörbar. James nickte neben ihm. James lächelte, am Abend würden Sirius und er nach Hogsmead gehen und mal wieder ein bisschen Spaß haben.

„Ich bin heut Abend mit Sirius unterwegs, okay?“, James murmelte es beiläufig. Lily sah von ihren Büchern hoch. Sie lernte gerade Zauberkunst. „Was? James bald sind UTZe. Lern lieber“, meinte sie empört. „Hör zu. Lernen ist dein Ding nicht meins. Ich lerne ja, aber ich brauch einen Ausgleich, also mach ich heut Abend was mit Sirius“, antwortete James und wollte das Zimmer verlassen. „James, warte“, rief Lily und James drehte sich um. „Schleicht ihr euch aus dem Schloss?“, fragte sie ängstlich. James nickte. „Nach Hogsmead?“, fragte Lily weiter, James nickte weiter. „Mach es nicht, James. Bitte. Du weißt was für eine Gefahr lauert. Und sie wollen dich. Bleib hier“, bat sie ihn. „Nein. Ich muss hier mal raus“, sagte er und ging. Lily sah ihm traurig nach. Das nächste mal sah sie James beim Abendessen. Er saß neben seinen Freunden und Lily setzte sich neben ihre und nicht zu ihm. James sah sie fragend an und konnte in ihren Augen sehen, dass sie sauer auf ihn war, weil er nach Hogsmead ging. Er seufzte. „Was?“, fragte Sirius ihn. „Lily ist sauer, weil ich mit dir heut Abend nach Hogsmead gehe. Sie meint es wäre zu gefährlich“, meinte er ein bisschen verärgert. Lily wusste, wie viel ihm seine Freiheit bedeutete und wie gerne er mal was mit Sirius machte. „Sie hat nicht ganz unrecht“, mischte sich Remus ein. „Na und?“, meinte Sirius grinsend. „Mit ein bisschen Gefahr ist es doch erst richtig lustig“, lachte er. Remus verdrehte die Augen und James grinste. Peter war die ganze Zeit eher abwesend und starrte zu den Slytherins. „Was starrst du so zu den Slytherins?“, fragte James, dem das aufgefallen war. „Ach... die... sie ... ich ...“, stotterte Peter. „Bitte verständlich, Wurmchwanz“, lachte Sirius. „Sie... sie haben sich mal wieder über .. über ... mmmmmich lustig gemacht“, stotterte er weiter. „Achso. Nimms dir nicht zu Herzen. Sie sind nun mal eingebildete, arrogante Schnösel“, meinte Sirius und Peter grinste ihn halbherzig an.

„Endlich mal wieder ein Abend in Freiheit“, jubelte Sirius, nachdem sie sicher durch den Geheimgang zum Honigtopf gelangt waren. „Ich freu mich schon so auf ein Butterbier. Mein Vorrat ist schon seit Ewigkeiten leer“, grinste James und die beiden gingen fröhliche Richtung Drei Besen, immer bedacht, dass sie niemand sehen könnte, der in Verbindung zu Hogwarts stammt. „Wie hältst du das so lange mit Lily aus. Ich frag mich das die ganze Zeit. Wird es dir nie langweilig mit ihr?“, fragte Sirius seinen besten Freund. „Nein, es ... ich weiß nicht. Ich liebe Lily mehr als alles andere, vielleicht ist das die Antwort. Es ist nicht langweilig. Sie ist intelligent und witzig. Sie hat was im Hirn und wir streiten uns des öfteren, was aber eigentlich gut ist, weil ich dadurch merke, wie wichtig sie mir ist“, sagte James. „Oh nein. Hörst du dir eigentlich selber zu? Ich glaube ich beantrage, dass du kein Rumtreiber mehr bist“, scherzte Sirius. Ihm gefiel es mal wieder Zeit mit

seinem besten Freund zu verbringen. Verbrachte er doch meistens Zeit mit Lily als mit ihm.

„Potter, Black“, hinter den beiden Freunden tauchten vier Todesser auf. „Ihr kennt unsere Namen, wir nicht eure. Das ist unfair“, gewann Sirius an Zeit, während die beiden ihre Zauberstäbe zückten. „Das tut hier nichts zur Sache, Black. Wir sind wegen Potter hier. Nicht wegen dir“, sagte einer, der vier Todesser. James kam die Stimme zu bekannt vor, genau wie Sirius, dieser starrte diesen Todesser nämlich fassungslos an: „Regulus?“ Der Todesser lachte: „Genau, sehr richtig, Bruderherz.“ Sirius Gesicht wurde ganz weiß und er starrte fassungslos auf den Todesser, seinen Bruder. „Reg, ich ... du machst den größten Fehler deines Lebens“, Sirius starrte weiterhin nur ihn an. „Nein. Du bist derjenige, der den größten Fehler seines Lebens macht. Du hängst mit Blutverrätern und Halbblütern rum“, sagte Regulus kalt. „Ich versteh dich nicht. Wie kannst du bei etwas mitmachen, das so falsch ist. Denk doch mal an früher. An vor Hogwarts. An London. Ich bitte dich, Reg“, Sirius war verzweifelt. Er wusste, dass sein Bruder von der dunklen Seite fasziniert war, aber er hatte ja keine Ahnung. „Ach wie süß“, mischte sich nun ein Todesser ein. „Bella“, zischte James erschrocken. Er war neben Sirius getreten, um ihm beizustehen. „Ganz Recht, Potter. Hast du wohl Angst? Solltest du auch. Wir sind nämlich nur wegen dir hier“, lachte sie. „Ja, das habt ihr bereits erwähnt. Aber bevor wir hier ein Duell starten, hätte ich eine Frage: Woher wisst ihr, dass ich heute in Hogsmead bin. Ich hätte doch eigentlich in der Schule sein sollen“, James war verwirrt. Wurde er so sehr überwacht? „Wir haben unsere kleinen Spione in Hogwarts, die uns gerne Bericht erstatten, wenn bemerkt wird, dass du nirgends zu finden bist“, erklärte Regulus. Bella zielte mit ihrem Zauberstab auf James. Sirius duellierte sich mit den beiden anderen Todesseren, während James sich gegen Regulus und Bellatrix stellte. Er wusste, dass Sirius auf keinen Fall gegen Regulus duellieren wollte. James merkte jedoch, dass sowohl Regulus, als auch Bella äußerst fähig waren und, dass er alleine keine Chance haben würde und kurz darauf flog ihm schon der Zauberstab aus der Hand und er wurde ohnmächtig. „Wir gehen. Lasst meinen Cousin zurück. Nach ihm wurde nicht gefragt“, befahl Bellatrix bestimmt. Und schon waren sie mit James disappariert. Sirius sah ihnen verzweifelt hinterher. Er hob James Zauberstab auf. Dann rannte er zurück ins Schloss.

„Professor! Professor McGonagall!“, schrie Sirius durch den ganzen Flur und die Lehrerin für Verwandlung drehte sich erschrocken um. „Black, wissen Sie wie spät es ist? Sie haben um diese Uhrzeit nichts mehr hier verloren. Das bedeutet Nachziehen und Punktverlust“, McGonagall war verwirrt. „Warten Sie bitte einen Moment. Ich muss äußerst dringend zu Professor Dumbledore und es kann nicht bis Morgen warten“, Sirius sah sie an und McGonagall sah einen ernsten und entschlossenen Gesichtsausdruck auf Sirius Gesicht, den sie nicht von ihm kannte. „Nun gut. Aber Sie erzählen mir, warum es geht“, sie war doch neugierig geworden. „James und ich haben gegen Schulregeln verstoßen. Und wir werden wahrscheinlich von der Schule fliegen, aber das alles ist unwichtig. Wir waren in Hogsmead und James wurde entführt von Todessern und stirbt wahrscheinlich gerade“, Sirius war mit den Nerven am Ende. „Ich... ich ... ja man sollte sie von der Schule werfen. Nun ist es aber erstmal wichtiger James zu finden“, sagte die Lehrerin und wirkte besorgt. Kurz darauf erreichten sie das Büro von Professor Dumbledore. „Albus, wir haben ein riesiges Problem“, begann Minerva McGonagall. Neugierig sah Dumbledore zu Sirius und dann wieder zur Lehrerin. Sirius zögerte, begann dann aber zu sprechen: „Sie haben jedes Recht James und mich von der Schule zu werfen. Wobei es bei James vermutlich nicht mehr nötig sein wird.“ Dumbledore runzelte die Stirn, er hatte keine Ahnung, worum es ging. „Was haben Sie angestellt, Mister Black?“, er sah ihn durchdringend an. „Ich .. wir .. James und ich wollten dem UTZ-Stress für einen Abend entfliehen und sind nach Hogsmead, kaum waren wir dort sind Todesser aufgetaucht und wir haben uns mit ihnen duelliert und dann ... sie haben James entführt und wenn wir können eigentlich nur noch von Glück reden, wenn er schon sterben durfte und nicht mehr länger gefoltert wird“, Sirius war am Ende und fing an zu weinen. „Sirius, das ist sehr ernst und ich brauche deine Hilfe. Wissen Sie wer die Todesser waren?“, Dumbledore war schockiert. Ihm war selbst klar, dass James eigentlich kaum eine Chance hatte, denn sie wussten ja nicht mal, wo er war. Er hoffte nur, dass James stark genug war und seinen Geist gegen Voldemort verschloss. Aber das war unwahrscheinlich. „Ich.. es waren vier Stück. Darunter Bellatrix Black“, sagte Sirius unentschlossen. Sollte er seinen Bruder verraten? „Okay, bitte benachrichtige Miss Evans, Mister Lupin und Mister Pettigrew. Sie sollten wissen, was mit ihrem Freund passiert ist. Aber schwöre mir, dass du niemanden sonst etwas erzählst. James musste heim, aus familiären Gründen“, Dumbledore schickte ihn raus und benachrichtigte sofort den Orden des Phönix.

Sirius rannte in den Gemeinschaftsraum, zog Remus und Peter mit sich in die Schulsprecherwohnung und setzte sich dort aufs Sofa zu Lily. „Ehm Hallo?“, Lily sah ihn verwundert an. Dann merkte sie, dass ihr Verlobter fehlte: „Sirius, wo ist James?“ Sirius atmete tief ein und begann dann: „Wir waren in Hogsmead und so gut wie bei den Drei Besen. Und dann kamen auf einmal Todesser, darunter Bellatrix Black. Und sie... sie haben James entführt. Ich war schon bei Dumbledore und wir dürfen niemanden was sagen. Im Moment heißt es noch, dass James aus familiären Gründen heim musste.“ Lilys Gesicht wurde weißer als das von Sirius und sie fiel in sich zusammen. „Nein... nein“, weinte sie. Remus und Sirius, die neben ihr saßen nahmen sie in den Arm. Auch Remus war fassungslos, Peter saß stumm da und starrte einfach nur ins Feuer. „Nein... ich brauche ihn.. ich liebe ihn.. ich.. wir wollten doch heiraten“, Lily weinte immer heftiger. Die Tür ging auf. „Ich dachte mir, dass sie alle hier sind“, McGonagall sah sie alle an. „Dumbledore hat den Orden informiert. Wir tun alles, was wir können. Und Dumbledore möchte, dass Sirius hilft. Also komm bitte mit, Sirius“, sie sah nur auf Sirius, der genau wie Remus noch die weinende Lily im Arm hielt. Er nickte löste sich von Lily und stand langsam auf. Ihm fiel auf, dass es das erste Mal war, dass McGonagall ihn duzte.

„Sirius, hast du eine Ahnung wo Bellatrix Black sein könnte?“, Dumbledore sah ihn an. „Ich ... entweder im Haus meiner Tante oder vielleicht bei den Malfoys oder bei Lestrangle. Ich weiß es nicht genau“, Sirius dachte nach. Dumbledore nickte: „Gut, das habe ich mir auch gedacht. Bist du bereit, mitzukommen?“ Sirius sah Dumbledore erstaunt an, genau wie Professor McGonagall. „Albus, er ist noch ein Kind. Das... nein, das kannst du nicht machen“, die Lehrerin sah ihn entsetzt an. Sirius jedoch sah entschlossen zu Dumbledore: „Ja.“ Wenig später fand er sich vor dem Haus seiner Tante wieder. Dumbledore betrachtete das Haus eine Weile. „Nein, hier ist er nicht“, sagte er nachdenklich. „Zu den Malfoys“, sagte er, dort spielte sich das gleiche noch mal ab und schließlich standen sie vor dem Haus von Rudolphus Lestrangle. „Hier könnte es sein. Ich hole den Orden“, sagte er und wenig später standen zwanzig Leute um sie herum. „Okay in diesem Haus wird vielleicht James Potter gefangengehalten. Wie es dazu kam, ist im Moment unwichtig. Wichtig ist, dass wir ihn da rausholen. Wir gehen in Gruppen rein. Teilt euch bitte in fünfer Gruppen ein. Minerva, bitte gehe zurück zur Schule und kümmere dich um meine Schüler, besonders um Miss Evans, Mister Lupin und Mister Pettigrew, gib ihm alle Informationen, die du bisher hast und die ich dir schicken werde“, er sah ihn die Runde. Minerva McGonagall war mit einem Plopp disappert und die restlichen Hexen und Zauberer standen zu fünft zusammen. Dumbledore deutete auf die erste Gruppe: „Ihr geht zuerst. Geht durch die Haustür, lenkt ab. Die zweite Gruppe geht durch die Terrassentür und hilft der ersten Gruppe, die dritte Gruppe kommt von der hinteren Tür und schließt sich ebenfalls der ersten Gruppe an, die vierte Gruppe kommt durch die Terrassentür und die fünfte Gruppe gibt ihr Rückendeckung. Geht nacheinander und achtet darauf, dass die Terrassentür unbewacht bleibt. Sirius und ich werden ebenfalls suchen gehen, wir gehen in den Keller, die andere Suchtrupp sucht die oberen Zimmer ab. Gebt euer bestes, überlebt und findet James.“ Dumbledore beendete seine Ansprache und die erste Gruppe verschwand. Kurz darauf die nächste und so ging es weiter, bis nur noch Dumbledore und Sirius übrig blieben. „Ich werde dich jetzt mit dem Desillusionierungszauber belegen, genau wie mich. Danach folgen wir der fünften Gruppe unbemerkt und gehen in den Keller“, Dumbledore richtete seinen Zauberstab auf ihn und kurz darauf waren beide unsichtbar und folgten der fünften Gruppen durch die Terrassentür in das Haus. Sie hörten einen lauten Kampf. „Ich glaube wir sind richtig“, flüsterte Dumbledore leise und packte Sirius am Arm. Sirius wunderte sich darüber, woher Dumbledore wusste, wo er stand. Aber es zählte nicht weiter. Das einzige das zählte war, James zu retten.

Sie kamen zu einer Tür, vor der zwei Wachen abgestellt waren. Dumbledore schickte lautlos zwei Flüche auf sie und schon kippten sie ohne einen Laut zu machen um. Hinter der Tür ging es einen langen Gang entlang. Dumbledore blieb vor der Tür am Ende des Ganges stehen und lauschte.

„Bella?“, Dumbledore hörte James leise Stimme. Kein Zweifel, er war am Ende seiner Kräfte. „Oh unser Langschläfer ist aufgewacht. Gleich kann ich den Dunklen Lord benachrichtigen, er freut sich sicher schon, dich zu treffen“, höhnisch lachte Bellatrix Black. „Wa..wa..warum.. hahaabe iich nur mmmeine Booxershshort an?“, Dumbledore hörte, wie viel Kraft es James kostete die paar Worte zu sagen und gleichzeitig erschrak er über diese Frage. Was hatte Bellatrix Black mit James angestellt? „Sir? Wir sollten James jetzt retten“, flüsterte Sirius ganz leise. Dumbledore zauberte sich sichtbar, genau wie Sirius. „Wir warten noch kurz“, flüsterte er genauso leise zurück. „Oh, ich habe während du ohnmächtig warst das getan, was du mir immer verweigert hattest. Aber ich glaube es ist lustiger wenn du bei bewusst sein bist, auf ein

paar Minuten kommt es den Dunklen Lord sicher auch nicht mehr an“, lachte Bellatrix.

Sirius und Dumbledore wurden von ein paar Todessern überrascht und beide musste duellieren und konnten James im Moment nicht helfen. Ein Todesser hatte anscheinend einen Stummzauber auf die Tür gelegt, denn Bellatrix kam nicht heraus, um zu helfen. Der Kampf dauerte eine Weile, es waren so viele, dass selbst Dumbledore nicht alle auf einmal erledigen konnte, aber schließlich hatten sie es doch geschafft. Er sah auf seine Uhr. Es war bereits eine viertel Stunde vergangen. Er durchbrach entschlossen die Tür. Sirius sah erschrocken auf seinen Freund. Er lag in Boxershorts angekettet da, überall war Blut und Lord Voldemort zielte mit seinem Zauberstab auf ihn. „Nein“, schrie Sirius und schickte alle Flüche, die er kannte in die Richtung von Voldemort, der sie lachend alle abwehrte. „Oh, wenn das nicht dein lieber Cousin ist, Bella“, er grinste, genau wie Bellatrix. Jedoch erstarrte Voldemorts Grinsen, als er Dumbledore sah. Die beiden begannen sich sofort zu duellieren, während Sirius sich versuchte gegen seine Cousine zu behaupten. Zu seiner Erleichterung kamen ein paar Mitglieder des Ordens und halfen ihnen, sodass sie ziemlich schnell Bellatrix erledigt hatten, James befreien konnten und flohen. Kurz darauf stoß Dumbledore zu ihnen. James war erneut ohnmächtig geworden und Dumbledore betrachtete ihn besorgt. Er hatte zu viele Wunden und er wusste, dass Voldemort noch kurz einen Fluch auf ihn abgeschossen hatte, als er sah, dass sie flohen.

„Er wird... er wird doch überleben?“, Sirius sah seinen Schulleiter an, dieser schaute von James zu Sirius: „Ich weiß es ehrlich gesagt nicht. Es ist ein Wunder, dass er im Moment noch lebt. Wir sollten ihn sofort ins Mungo bringen.“ Sirius Gesicht wurde, wenn es ging, noch weißer und er sah auf seinen besten Freund. „Er darf nicht sterben. Remus, Peter, Lily und ich brauchen ihn doch...“, Sirius fiel auf die Knie. Wen Dumbledore sagte, dass er nicht wusste, ob James überleben würde, war es richtig schlecht. Aber er wollte und konnte die Hoffnung nicht aufgeben. Nicht jetzt. James war Freund, sein bester Freund, sein Bruder, seine Familie.

Ich wünsch euch allen nur das beste für 2011.

Vielen Dank für eure Kommiss. Ihr seid die besten. Ihr denkt euch bestimmt, warum es immer James trifft? Nun ich habe das in einem Kapitel ja schon erklärt, Voldemort will ihn, weil er Angst hat, dass er mächtiger wird als er. James kann ja stabile Magie.

Danke, dass ihr meine FF lest. Ich freue mich immer über Kommiss (auch von Schwarzlesern, denn ich weiß genau, dass es euch gibt! :D)

Liebe Grüße,

Lunmine

Hiflos

Hiflos.

„James Potter? Er war doch erst vor kurzem hier?“, ein Heiler sah Dumbledore verwirrt an. „Ganz richtig und jetzt ist er wieder hier und nun kümmern Sie sich endlich um ihn“, Dumbledore war ganz schön wütend. „Was macht dieser Junge nur, dass er immer solche Verletzungen bekommt?“, wunderte sich der Heiler, ging dann aber zu James und untersuchte ihn. Dumbledore und Sirius beobachteten ihn genau. „Seine Atemwege sind teilweise blockiert, er hat ziemlich heftige Wunden, vermutlich von einem Cruciatus. Sie könnten ihn durchaus einschränken, er hat zwei gebrochene Rippen, ein gebrochenes Bein, was mit seinem Bauch ist kann ich noch nicht sagen“, der Heiler konzentrierte sich auf James Bauch, sah aber dann zu Dumbledore und Sirius. „Wenn Sie mit James Potter nicht verwandt sind, muss ich Sie bitten jetzt zu gehen“, er sprach höflich und doch bestimmt. „James ist mein Schüler und ich habe deswegen jedes Recht hier zu sein, genau wie Mister Black. Er wohnt bei Familie Potter und man kann die beiden durchaus als Brüder bezeichnen“, antwortete Dumbledore höflich zurück. „Nun gut, aber der Anblick, der sich Ihnen gleich bietet, wird Ihnen nicht sonderlich gefallen. Ich muss nur noch kurz einen zweiten Heiler holen“, sagte Heiler. Dumbledore und Sirius sahen stumm zu James. Kurz darauf kam der Heiler mit einer Heilerin wieder herein und die beiden fingen an zu arbeiten. Sirius erschrak, als er sah, dass die Heiler die Haut über dem Bauch unsichtbar machten, um den Bauch genauer zu untersuchen. Immer wieder waren einzelne starke helle Punkte. „Cruciatus“, murmelte die Heilerin und der Heiler nickte. Eine Weile arbeiteten die Heiler still weiter, dann drehte sich die Heilerin um. „Guten Tag, ich bin Heilerin Marrison“, stellte sie sich vor. „Guten Tag, ich bin Albus Dumbledore und das ist Sirius Black“, erwähnte Dumbledore höflich. „Wir konnten die gebrochenen Rippen ohne Probleme heilen, allerdings hat er den Cruciatus mehrmals abbekommen und zum Teil sehr nahe am Herzen. Diese Wunden können wir nicht heilen und es ist durchaus möglich, dass sie Mister Potter belasten, wenn er wieder aufwachen sollte, aber auch das können wir nicht gewähren, auf Grund seiner Verletzungen an der Nähe des Herzens“, erklärte die Heilerin. Dumbledore nickte nachdenklich: „Wann können Sie sagen, ob James wieder aufwacht?“ Die Heilerin seufzte: „Das mag hart für Sie klingen, aber wenn er die nächsten vierundzwanzig Stunden überlebt, dann sind seine Chance schon etwas gestiegen, aber genaueres können wir vermutlich erst in zwei, drei Tagen sagen.“ Dumbledore nickte wieder: „Können wir irgendetwas tun, um ihn zu helfen?“ Die Heilerin schüttelte den Kopf: „Das einzige was er braucht ist Ruhe. Am meisten helfen Sie ihm damit, wenn Sie ihn alleine lassen.“ Dumbledore nickte, verabschiedete sich von den Heilern, nahm Sirius mit und apparierete zu den Potters. „Sir? Was machen wir hier?“, Sirius war verwirrt. „Ich muss Celine und Abigail von James berichten“, sagte Dumbledore traurig. „Bei allem Respekt, Sir. Ich glaube nicht, dass es sinnvoll ist Celine dies jetzt zu berichten. Sie hat eben erst ihren Mann verloren, das mit James wird sie nicht sonderlich gut aufnehmen“, Sirius sah seinen Schulleiter an. „Das stimmt, aber ich muss es ihr dennoch erzählen und ich denke, es ist das beste, wenn du mitkommst“, sagte Albus Dumbledore und klopfte an der Tür. Kurz darauf erschien Abbey an der Tür. „Hallo Abigail“, begrüßte der Schulleiter freundlich die Tochter von Celine Potter. „Hallo Albus, Sirius“, sagte sie ein bisschen verwirrt. „Ist Celine da?“, der Schulleiter trat ein und Sirius folgte ihm. „Im Wohnzimmer“, antwortete Abbey.

„Hallo Celine“, Dumbledore reichte Celine Potter die Hand, sie jedoch umarmte sowohl ihn, als auch Sirius. „Was ist los, wo ist James?“, fragte sie die beiden Herren. Dumbledore erzählte, dass James schwer verletzt im St. Mungo lag und Celine wurde immer blasser. „Ich schlage vor, dass du mit Abbey ins St Mungo geht. Gebt mir Kate und ich nehme sie erstmal mit nach Hogwarts in mein Büro, da könnt ihr dann vorbeikommen und sie abholen und alles fragen, was ihr wissen wollt“, Dumbledore betrachtete aufmerksam das Gesicht von Mutter und Tochter. „Ja, so machen wir es“, sagte Celine leise.

„Sirius!“, rief Lily und rannte auf ihn zu. „Lily, ruhig“, Sirius umarmte sie unbeholfen. „Was ist mit James? Wo ist er?“, sie sah hinter ihn und ihr Gesicht wurde ängstlich. „Er liegt im Mungos. Wir fanden ihn bewusstlos bei Lestrage. Bellatrix Black, meine eigene Cousine, war bei ihm“, sein Gesicht wurde ärgerlich. „Dafür kannst du doch nichts“, murmelte Lily. „Ich muss sofort zu ihm“, Lily stand auf und ging zur Tür.

„Lily, Sie bleiben hier“, McGonagall sah sie an, doch Lily schüttelte den Kopf: „Ich bin seine Verlobte. Ich habe jedes Recht bei ihm zu sein. Das steht sogar in der Schulordnung.“ McGonagall gab sich geschlagen und führte Lily zum Kamin in ihrem Zimmer.

„Abbey? Celine?“, Lily sah die Familie ihres Freundes. „Lily Liebes. Du bist hier, wieso durftest du kommen?“, Celine sah sie verwundert an. Sie kannte die Schulregeln nur zu gut. Als sie noch zur Schule ging und Victor ins Mungo musste, durfte sie nicht zu ihm. „Ich... das ist vielleicht der falsche Zeitpunkt und es doof, dass ihr es so erfahrt, wir wollten es euch beide persönlich sagen... James und ... James und ich werden heiraten“, schluchzte Lily. Celine schloss Lily in die Arme: „Ich wusste doch, dass ihr beide mal heiraten werdet. Ich freue mich ehrlich für euch.“ Auch Abbey drückte sie. Dann sah Lily zu James. Er war ganz blass und lag reglos da. Sie ging zu ihm hin und nahm seine Hand. „James, ich weiß nicht, ob du mich hören kannst, aber ich liebe dich. Ich werde dich immer lieben. Du bist wundervoll und ich hoffe, du bist bald wieder bei mir“, sie flüsterte zu ihm und strich ihm mit der anderen Hand sanft über das Gesicht. „James ist in guten Händen, Mum. Lass uns zu Albus gehen. Ich will alles wissen“, murmelte Abbey und sah ihre Mutter an, diese nickte. Lily bemerkte nicht einmal, wie Abbey und Celine Potter das Zimmer verließen.

„Albus, was ist mit meinem Sohn passiert?“, fragte Celine, sobald sie das Zimmer des Schulleiters betreten hatte. „Es hab einen Angriff auf ihn und Sirius. Die beiden haben sich aus der Schule geschlichen und wollten wohl noch mal einen, wie sagt man, drauf machen. Immerhin fangen bald die Prüfungen an. Eigentlich hätten es die beiden verdient von der Schule zu fliegen, aber so kurz vor den UTZEN kann ich noch mal ein Auge zudrücken. James ist sowieso gestraft genug, genau wie Sirius. Er leidet genauso wie wir alle“, erzählte der Professor. „Ja aber wer hat ihn angegriffen? Warum und wieso ist er verletzt und Sirius nicht?“, Abbey hatte sich in das Gespräch mit eingemischt. „Ihr wisst, dass Voldemort James will. Nicht Sirius. Bellatrix Black hat James mitgenommen und dann sind sie abgehauen. Wir haben James dann aus dem Haus von Rudolphus LeStrange gerettet. Ich vermute nur James kann uns sagen, was passiert ist. Aber ich bin mir nicht sicher, ob er in der Lage sein wird, darüber zu sprechen“, Dumbledore sah die Familie von James unglücklich an. „Warum passiert immer uns das? Warum?“, Celine stützte verzweifelt ihren Kopf auf die Hände. „Weil ihr eine Familie seid, die nicht nur zu sieht. Es ist ein hoher Preis, aber er wird sich lohnen. Ich bin mir sicher“, Dumbledore sah Celine mit viel Mitgefühl an. Er selbst machte sich große Sorgen um James.

„James. Hörst du mich? Ich liebe dich. Egal was sein wird. Egal was ist. Du bist der Mann meiner Träume. Bitte komm wieder zu mir zurück. Ich brauche dich doch so sehr“, Lily saß weinend neben James und hielt seine Hand. Es kam keine Reaktion. Ein Heiler trat ein. „Gehören Sie zu seiner Familie?“, fragte er. „Nein, nur fast. Ich ... ich bin seine Verlobte“, sagte Lily traurig. „Sie sind noch ganz schön jung“, meinte er und sah sie an. „Ich weiß. Aber wenn man sich sicher ist, braucht man keine Zeit mehr zu verschwenden“, antwortete Lily leise. Sie sah auf James regungsloses Gesicht. „Es muss schwer sein für die Angehörigen“, sagte er, Lily sah ihn neugierig an. Er schien noch nicht lange Heiler zu sein. Als hätte er ihre Gedanken gelesen, sagte er: „Ich bin gerade in der Ausbildung. Zur Zeit passiert viel. Wir bekommen viele Schwerverletzte. Und alle Angehörigen wirken so wie Sie. Gehetzt, ängstlich, hoffnungslos, hilflos. Und ich würde allen gerne helfen, aber ich weiß nicht wie. Ich kann auch nicht viel machen. Aber wenn Sie jemanden zum Reden brauchen, können Sie sich gerne an mich wenden. Ich bin übrigens Edgar Bones.“ Lily lächelte ihn freundlich an. „Lily Evans“, stellte sie sich vor. „Wissen Sie wie es passiert ist?“, fragte Edgar. Lily nickte leicht mit dem Kopf. „Es war ein Angriff von Todessern oder?“, fragte Edgar weiter. Lily nickte erneut. „Es ist schrecklich. Alle sehen schrecklich nach Angriffen aus. Ich wünschte ich könnte irgendwas gegen Voldemort und seine Leute machen. Er reißt Familien auseinander und verbreitet Angst und Schrecken. Nur weil er reines Blut hat. Er soll sich nicht so aufspielen. Ich habe auch reines Blut und mir ist es egal, ob jemand anderes keine Zauberer als Eltern hat. Es spielt keine Rolle. Es kommt nur auf den Menschen an!“, Edgar beendete seine kleine Rede. „Sind Sie zu allen so offen, Mr. Bones? Es ist gefährlich in solchen Zeiten“, Lily war erstaunt. „Nein, aber ich kenne die Familie Potter. Und ich weiß, dass sich James nie im Leben mit jemanden verloben würde, der nicht auch diese Ansichten teilt“, antwortete Edgar. „Woher kennen Sie James? Und seine Familie?“, Lily war neugierig. Auch wenn sie noch nicht genau wusste, was sie von Edgar halten sollte. „Meine Eltern und seine Eltern sind gut befreundet. Als wir beide kleiner waren, haben wir viel zusammen gemacht. Aber ich bin ein bisschen älter und als ich dann schließlich nach Hogwarts kam, haben wir uns nur noch ab und zu gesehen. In

letzter Zeit leider gar nicht. Und ich konnte nicht mal auf die Beerdigung von Victor. Es tut mir immer noch so unendlich leid. Aber ich habe nicht frei bekommen“, traurig sah er auf James. Lily lächelte ihn leicht an: „Wie war James früher so? Vor Hogwarts?“ Edgar lachte: „Lustig. Er hatte immer die verrücktesten Ideen und die lustigsten Streiche auf Lager. Er hat mich immer zum Lachen gebracht. Er war ein richtiger Sonnenschein. Immer gut drauf. Er war mit der Sonnenschein der Familie. Zusammen mit Abbey haben wir immer den größten Mist gebaut. Abbey und ich waren zusammen in Hogwarts. Nun ich weiß noch, an einem Tag. James hatte Ärger mit seinen Eltern und ist deshalb abgehauen. Zu mir. Und wir beide sind in den Wald geflüchtet und haben uns dort ein Baumhaus gebaut. Wir waren sicher eine Woche dort bis sie uns gefunden haben. Danach durften wir beide den nächsten Monat nicht aus dem Haus. Ja lauter solche Sachen haben wir gemacht. Meistens war Abbey dabei. Aber nicht immer. James hat sich allerdings sehr an dem Tag verändert, an dem Tom gestorben ist. Er hat eine neue Seite bekommen. Eine ernste, nachdenkliche und auch eine harte. Er hat kaum mehr Gefühle zu gelassen und hat Streiche gemacht, um die anderen von sich abzulenken. Aber dennoch schaffte er es weiterhin uns alle zum lachen zu bringen. Er ist ein bemerkenswerter Mensch mit unglaublich viel Talent. Was er alles in seinem ersten Jahr angestellt hat, darüber haben sogar wir, in meinem Jahrgang, gesprochen.“ „Mir ist seine nachdenkliche Seite früher nie aufgefallen. Ich hab immer nur die nervige gesehen. Ich dachte, dass Streiche für ihn alles sind. Und andere ärgern, natürlich. Aber jetzt. Ich weiß gar nicht, wie ich jemals diese Meinung haben konnte“, Lily sah Edgar an. „Ich muss leider weiter. Aber Sie können jeder Zeit nach mir fragen. Einfach nach Edgar oder Eddie, dann wissen hier alle bescheid“, verabschiedete sich Edgar. Lily lächelte ihn an.

„Wie geht es James?“, fragte Sirius sobald Lily aus dem Mungos zurückkam. „Unverändert. Er bewegt sich nicht. Er liegt starr da. Er wirkt wie tot“, sagte Lily und Sirius wirkte bedrückt. „Kennst du einen Edgar Bones?“, Lily war neugierig. Sirius nickte: „Klar kenn ich Eddie. Er war mal Abbeys Freund. Und auch gut mit James befreundet, wieso?“ „Er ist Heiler. Ich hab mit ihm geredet. Er ist sympathisch. Ich mag ihn“, erklärte Lily. Sirius nickte: „Die Bones sind eine anständige Familie. Trotz ihres reines Blutes sind sie auf der guten Seite. Wenn ich das nur von meiner Familie behaupten könnte. Lily, ich muss dir was erzählen. Regulus ist ein Todesser. Mein Bruder. Ich fühl mich so schlecht.“ Lily nahm ihn in den Arm: „Musst du nicht. Du kannst nichts dafür. Es war seine eigene Entscheidung.“ „Aber ich fühle mich so hilflos. Ich bin doch sein großer Bruder, ich hätte ihm helfen müssen. Ihn davon abhalten“, Sirius sah aus dem Fenster. Die nächste Nacht wäre Vollmond. Es ist die erste Nacht, die sie ohne James verbringen müssen. „Du bist nicht verantwortlich dafür. Es ist ein Wunder, dass du so normal bist“, murmelte Lily. In ihren eigenen Gedanken versunken. „Nein, James hätte es nie zugelassen, dass Abbey sich Voldemort angeschlossen hätte“, Sirius fühlte sich so schuldig. Auch an James Unfall. „James hätte Abbey nie aufhalten können. Nie. Und jetzt hör auf dir Vorwürfe zu machen!“, Lily sah ihn an. „Wir müssen doch stark sein. Wenn wir uns schon Vorwürfe machen und unsicher sind, dann wird es Voldemort noch leichter haben“, Lily sah ihn entschlossen an und Sirius nickte leicht. Ja Lily hatte Recht. Sie mussten stark sein. Auch wenn es nicht leicht sein würde.

„Können Sie mir endlich sagen, was mit meinem Sohn ist“, Celine herrschte einen Heiler an. „Wenn Sie sich noch einen Moment gedulden würden. Er wird noch untersucht, danach werten wir die Ergebnisse aus und dann reden wir mit Ihnen“, versuchte der Heiler die besorgte Mutter zu beruhigen. „Ich warte seit gestern darauf, dass man mir sagt, wie es meinem Sohn geht. Seit gestern. Und sie bringen es nicht auf die Reihe. Ich... ich hab auch mal hier gearbeitet. Und man kann sehr wohl schnell Diagnosen stellen!“, Celine war wirklich wütend. „Mum, ruhig. Sie untersuchen ihn doch noch“, versuchte Abbey nun ihre Mutter zu beruhigen. „Celine, Abbey. Wie geht es James?“, Lily kam gerade zu ihnen. „Durfstest du die Schule schon wieder verlassen?“, Abbey war verwirrt. „Ja. Als seine Verlobte habe ich jedes Recht, ihn zu besuchen“, lächelte Lily leicht. „Wir wissen nicht, wie es ihm geht. Die Heiler untersuchen ihn noch“, antwortete Abbey. Lily setzte sich neben sie. Sie schwiegen. Nach einer halben Stunde kamen Heiler heraus. „Und?“, fragte Celine sofort. „Ihr Sohn ist wirklich ein Kämpfer. Seine Werte haben sich stark gebessert. Seine Chancen sind gestiegen. Aber wir können nichts machen. Nur abwarten“, antwortete einer der Heiler. „Was bedeutet das genau?“, fragte Lily ängstlich. „Wir können nie ganz sicher sein, aber ich denke, dass seine Chance mittlerweile schon 55 zu 45 stehen, dass er wieder aufwacht“, antwortete er und sah auf seine Unterlagen. „Das ist aber nicht viel“, stellte Lily erschrocken fest. „Nein, aber es ist ein Fortschritt und dadurch, dass die Chancen gestiegen sind, beweist es, dass er leben will. Und das ist der erste Schritt zum Aufwachen“, erklärte

der Heiler. „Wann denken Sie, dass er aufwachen wird?“, fragte Lily. „Ich kann es schlecht einschätzen. Es könnte heute passieren, es könnte in einer Woche passieren, in einem Monat, Jahr. Aber genauso könnte es passieren, dass seine Chancen kippen und er es nicht schaffen wird“, der Heiler sah sie ernst an. Lily nickte traurig. „Können wir jetzt zu ihm?“, fragte sie. Die Heiler nickten einstimmig.

„Er sieht so schrecklich aus“, murmelte Celine. „Was haben sie nur mit meinem kleinen Jungen gemacht?“, sie weinte. „Mum. Alles wird gut. James würde uns nie alleine lassen. Niemals. Nie. Nie. Nie“, Abbey umarmte sie leicht. „Wenn ich Bellatrix Black sehe, bringe ich sie persönlich um. Das schwör ich. Ich hasse sie“, schluchzte Lily leise und streichelte sanft James' Hand. Sie war sich nicht sicher, ob jemals alles wieder „gut“ werden konnte. Was konnte schon gut werden, wenn es Menschen wie Voldemort gab oder Bellatrix Black.

Dankeschön Mik :) Es freut mich, dass du sogar in Kanada meine Fanfiction verfolgen willst. Eine schöne Zeit dort. Machst du einen Schüleraustausch? :)

Ich würde mich über Kommiss freuen, ich sehe ja, dass diese FF gelesen wird, also ein kleines Review wäre nett :)

*Liebe Grüße
Lunmine*

Memory

Memory

Dieses Kapitel ist für alle, die darunter leiden, dass eine nahestehende Person ihr Gedächtnis verloren hat. Es ist eine schwere Zeit, vor allem für die Angehörigen.

„Evans. Wo ist Potter? Bald ist das letzte Spiel der Saison. Und wir müssen trainieren“, Daniel Anigsal, Treiber der Gryffindormannschaft, sprach Lily an. „Er ist zur Zeit nicht in der Schule“, Lily wollte nichts erzählen. „Echt? Darauf wär ich ja nie gekommen“, Daniel musterte sie. „Kein Grund gleich so ironisch zu werden. Er kommt bald wieder. In der Zwischenzeit wird Mary das Training übernehmen“, Lily war sich unsicher, ob James jemals wieder Quidditch spielen konnte. Auch musste sie zu Mary und mit ihr reden.

„Mary, du musst das Training für Quidditch übernehmen“, flüsterte sie ihr zu. „Wieso?“, fragte Mary verwundert und Lily erzählte ihr von der Begegnung mit Daniel. „Klar, kein Problem. Aber irgendwann erfahren sie, was mit James ist. Und auch, dass du andauernd aus der Schule verschwindest“, flüsterte Mary zurück. „Apropos Verschwinden. Ich muss los. Bis später“, Lily drehte sich um und ging zu Professor McGonagall. Sie würde gleich wieder James besuchen.

„Lily und Sirius sind am durchdrehen“, murmelte Remus zu Mary, Jenny, Alice und Peter. „Ja. Wir müssen irgendwas machen. Es ist schrecklich“, seufzte Mary. „Ja richtig schrecklich. Ich mach mir solche Sorgen um James“, Jenny schluchzte laut auf. „Süße, alles wird gut. James ist zäh“, versuchte Remus sie zu trösten. Mary und Jenny sahen sich an. „Aber so kurz und ah ich hab Angst um ihn“, murmelte Jenny. „Was soll ich sagen? Es war meine Cousine, mein Bruder. Arhh“, Sirius war wirklich am durchdrehen.

„Miss Evans?“, Professor McGonagall stand an der Tür. „Ja?“, Lily sah sie neugierig an. „Könnte ich bitte mit Ihnen unter vier Augen reden?“, McGonagall machte einen unglücklichen Eindruck. War etwas mit James. Lily nickte und die beiden gingen in das Büro der Verwandlungslehrerin. „Gibt es was neues von James?“, Lily sah sie ungeduldig an. McGonagall nickte. Lily zuckte zusammen. Sie war sich sicher, dass es keine guten Neuigkeiten waren. „Er ist wieder aufgewacht“, McGonagall sah sie an. Lily atmete erleichtert auf. „Allerdings hat er sein Gedächtnis verloren. Zumindest erinnert er sich an nichts. Es kann vorübergehend sein, aber auch für immer so bleiben“, McGonagall sah sie ernst an. „Er erinnert sich an nichts?“, Lily sah sie ohne Emotionen an. Einerseits war sie überglücklich, dass James aufgewacht war. Andererseits ohne seine Erinnerung? Er würde sie nicht lieben. „Doch er erinnert sich an Kate. Aber er kann keine Verbindung mit ihr herstellen. Die Heiler sagen, dass er die ganze Zeit ihren Namen murmelt. Aber es besteht die Chance, dass er sich erinnert, wenn er bekannte Gesichter wieder sieht. Und die Heiler sagten, dass dabei vor allem die Person helfen kann, die er liebt. Und wenn ich mich nicht irre, bist du das Lily“, McGonagall nannte sie bei ihrem Vornamen. Lily nickte leicht: „Ich möchte die anderen mitnehmen. Sie sind die wichtigsten Personen in James Leben. Ich denke es wäre sinnvoll.“ McGonagall nickte: „Deine Entscheidung. Ich durfte es nur dir, seiner Verlobten, sagen.“ Lily nickte.

„Leute?“, Lily öffnete leise die Tür zum Wohnzimmer der Schulsprecher. Alle sahen sie gebannt an. „Was ist mit James?“, fragte Sirius sofort. „Die gute Nachricht ist: Er ist aufgewacht. Die schlechte Nachricht ist: Er hat sein Gedächtnis verloren. Den einzigen Namen, den er sagt, ist Kate“, sagte Lily sofort. Die anderen atmeten erleichtert und schockiert auf. Lily erzählte von dem Plan der Heiler. Alle waren sofort bereit mitzukommen. „Lily, geh du als erstes“, sagte Mary leise. Die anderen nickten zustimmend. „Komm mit mir mit. Ich traue mich nicht alleine“, murmelte Lily. Mary nickte. Zusammen betraten sie das Krankenzimmer. „Hallo“, begrüßte James sie und lächelte sie charmant an. Das hatte sich nicht verändert. „James, wie geht es dir?“, begann Mary ein Gespräch. Lily starrte schockiert auf James. Die Liebe, die sie sonst durch seine Augen sah, war weg. Er betrachtete die beiden neugierig. „Gut. Ihr scheint mich zu kennen. Ich jedoch euch nicht?“,

er lächelte sie unsicher an. „Ja ich bin Mary und das ist Lily“, erklärte Mary freundlich. „Bist du meine Freundin?“, James betrachtete sie. Lily war das zu viel, sie drehte sich um und ging. „Nein. Lily ist deine Verlobte. Du hast sie gerade verletzt“, murmelte Mary. „Das wusste ich nicht. Mir wurde nur gesagt, dass ich eine hübsche Freundin hab. Und ihr beide seid hübsch, aber da du mit mir geredet hast“, James versuchte sich zu rechtfertigen. „Ist okay. Ich schick mal deinen besten Freund rein und schau nach Lily“, murmelte Mary und ging.

„Lily, alles ok?“, Mary trat an sie. Sie nickte leicht. „Er... er ... er weiß gar nichts mehr“, weinte sie. Mary nickte: „Deswegen musst du zu ihm und ihm beistehen.“ Lily nickte und ging zurück. Als sie eintrat lachten Sirius und James. Es wirkte so wie immer. Als James Lily sah, sah er sie entschuldigend an: „Es tut mir leid Lila. Ich konnte nicht ahnen, dass du meine Freundin bist.“ Lily schluckte. Er hatte sie Lila genannt. „Sie heißt Lily“, murmelte Sirius. „Es tut mir schon wieder leid. Aber es ist schrecklich. Was Sirius mir gerade über mich erzählt. Es ist lustig und schockierend. Bin ich echt so ein Arsch?“, James sah Lily an. „Das warst du, aber dann hab ich dich erzogen“, grinste Lily und James lachte. „Dann hatte Sirius also recht. Ist er auch so ein Arsch?“, er sah neugierig zu seiner Freundin. Sie war wirklich sehr hübsch. Er konnte verstehen, dass er sie liebte. „Jap. Aber er hat niemanden, der ihn erzieht“, seufzte Lily. James lachte. „Warum lieg ich eigentlich in einem Hospital?“, fragte er nach einer Weile. Lily und Sirius sahen sich an. Wenn die Heiler ihm nichts sagen, sollten sie es dann tun? Lily nickte Sirius unauffällig zu Sirius und damit war beschlossen, dass sie es ihm erzählen würden. „Du wurdest entführt und angegriffen. Mehr wissen wir auch nicht“, sagte Sirius leise. James dachte nach. „Wisst ihr wer?“, fragte er nach einem Moment der Stille. „Bellatrix Black“, sagte Sirius leise. „Hast du ein Bild von ihr?“, fragte James immer noch nachdenklich. Anscheinend ist ihm etwas zu dem Namen eingefallen. „Klar, einen Moment“, murmelte Sirius und wenig später kam ein Foto von Bellatrix Black angeflogen. Es war ziemlich aktuell und aus dem Propheten. James zuckte zusammen. „Bella“, keuchte er. Sirius und Lily sahen ihn erstaunt an. „James, was weißt du?“, fragte Lily ihn. „Ich... ich hasse sie. Mehr als alles andere. Ich kann es spüren. Sie kommt mir so bekannt vor“, murmelte James. „Du erinnerst dich an Black aber nicht an mich?“, Lily war entsetzt. Hatte er mehr Gefühle für Bellatrix Black als für sie? „Ich weiß auch nicht. Sie ... sie hat mich gefoltert“, murmelte James. Lily und Sirius sahen sich an. Kehrt seine Erinnerung zurück? „Kate“, murmelte James. „Bella. Kate. Bella. Kate. Bella. Kate“, James hörte nicht auf die beiden Namen abwechselnd zu sagen. „Wir sollten Kate herbringen“, murmelte Lily. Sirius nickte. Lily ging raus, um den anderen bescheid zu sagen und auch um Kate zu holen.

„Kate. Bella will Kate!“, schrie James. „James, ruhig“, Sirius versuchte seinen Freund zu beruhigen. „Ich kenn dich nicht. Ich weiß nicht wer Kate ist oder Bella. Aber Bella will Kate. Ich weiß es. Ich weiß nicht wieso. Aber ich weiß es eben!“, James wurde hektisch. „Ruhig. Lily kommt gleich mit Kate. Und du solltest dein Gedächtnis wieder bekommen, Krone“, Sirius wusste nicht, was er tun sollte. „Krone? Moony. Wurmschwanz. Verrat. Tot“, James schlug um sich. „Woah. Was?“, Sirius war überfordert. „Wurmschwanz. Verrat. Tot“, wiederholte James. „Ich hol einen Heiler“, murmelte Sirius und rief mit seinem Zauberstab einen Heiler. In dem Moment kam Lily mit Kate zurück. „James, das hier ist Kate“, murmelte Lily leise. „Jimmy“, quiekte Kate vergnügt. James sah sie neugierig an. „Kate“, murmelte er, streckte seine Arme aus und umarmte sie. „Erinnerst du dich an Kate?“, fragte Lily enttäuscht. James schüttelte leicht den Kopf: „Ich will sie nicht enttäuschen“, formte er mit den Lippen. Lily lächelte. Das war süß von ihm. Aber auch traurig, dass er gar keine Erinnerungen mehr hatte. „Jimmy. Was passiert?“, fragte Kate ihn besorgt. James sah sie an, nachdenklich. „Ich hatte einen Unfall. Aber mir geht es gut“, sagte er. Kate betrachtete ihn komisch. „Kein Glitzern in den Augen“, murmelte sie und James sah sie an. „Deine Augen glitzern lustig. Heute nicht“, erklärte sie. James nickte: „Ich bin noch erschöpft und müde.“ „Lily, gehen wir beide mal raus?“, fragte Sirius. Lily nickte.

„Was denkst du? Haben sie ihm einen Vergessenszauber verpasst?“, fragte Sirius. Lily schüttelte den Kopf: „Ich glaube es kommt vom Koma. Ich hab auch so eine Ahnung, wie es weggehen könnte.“ Sirius sah sie an: „Wie? Warum hast du es noch keinem gesagt?“ Lily atmete ein: „James erinnert sich an Bella. Er weiß, dass sie gefährlich ist. Er hat sie zuletzt gesehen. Er muss sie unglaublich hassen. Wenn er sie sieht, er empfindet für sie so viel. Nichts gutes. Aber ich glaube, dass sein Hass zu ihr sehr stark ist.“ Sirius schüttelte den Kopf: „Dann hätte er sich bei deinem Anblick wieder erinnert. Ich weiß, wie sehr er dich liebt. Und er könnte

niemanden so sehr hassen, wie er dich liebt.“ Lily zuckte mit den Schultern: „Aber denk doch mal nach. Sie hat es ihm zugefügt!“ Sirius schüttelte weiter den Kopf. „Es ist so schrecklich. Er erkennt mich nicht. Dich nicht. Kate nicht“, Lily weinte. Sirius nahm sie in den Arm. „Er wird sich wieder erinnern. So langsam. Ich bin mir sicher“, Lily war sich nicht sicher, ob Sirius mit diesen Worten hauptsächlich sich selbst überzeugen wollte.

„Wie geht es James?“, fragte Remus sobald er Lily und Sirius sah. „Gut, denk ich. Er erinnert sich an nichts. Er murmelte irgendetwas von Bella will Kate und Wurmschwanz, Verrat und Tot. Aber mehr nicht“, antwortete Sirius. „Denkst wir können mal zu ihm?“, fragte Remus. Sirius zuckte mit den Schultern: „Ich weiß nicht, vielleicht überfordert es ihn, wenn er so viele Menschen sieht und er fühlt sich unter Druck, euch alle zu erkennen.“ Remus nickte: „Du könntest Recht haben.“ Mary zuckte die Schultern: „Ich war schon drinnen, ich geh noch mal zu ihm. Ich möchte ihm wenigstens tschüss sagen.“ Sirius nickte und Mary ging hinein.

„Hi James“, sagte Mary freundlich, als sie das Zimmer betrat. „Ich kenn dich. Aber ich weiß deinen Namen nicht mehr“, murmelte James und wirkte frustriert. „Ja, ich war heut schon mal da. Ich bin Mary“, Mary lächelte ihn aufmunternd an. „Lily ist meine Freundin, oder?“, James sah sie fragend an. Mary nickte: „Ihr seid verlobt. Du liebst sie über alles und sie dich.“ James zuckte mit den Achseln: „Ich erinnere mich nicht. Ich werde mich von ihr trennen. Es muss für sie schmerzhaft sein. Sie kennt mich und liebt mich und ich kann keine Emotionen zeigen, da ich sie nicht kenne.“ Mary schüttelte den Kopf: „Deine Erinnerung kommt zurück. Ich bin mir sicher. Überstürze nichts.“ James sah sie nachdenklich an: „Ich hab das Gefühl, dass wir mal etwas miteinander hatten. Kann das sein?“ Mary sah ihn verwundert an. Wie konnte er das wissen? „Wie kommst du dadrauf?“, fragte sie schließlich. „Dein Blick. Die Blicke der anderen, als ich gefragt habe, ob du meine Freundin bist. Stimmt es? Es hilft mir mehr mich zu verstehen, wenn ich die Wahrheit kenne“, er sah sie neugierig an. Sie war hübsch. Sehr hübsch. Und sie war freundlich. Sie erwartete nichts von ihm. Sie wirkte nicht enttäuscht. „Ja. Wir waren zusammen. Eine Weile bevor du und Lily zusammengekommen seid. Du hast dich aber von mir getrennt. Du hast gesagt, dass du mich liebst, aber Lily mehr und es falsch ist. Ich war verletzt. Aber es ist okay. Ich verstehe das. Aber es ist nicht ganz so einfach. Ich war mit Sirius zusammen, aber ich habe immer nur dich geliebt, dass habe ich Sirius irgendwann gesagt und ja. Es war eine zeitlang recht angespannt und auch dich hat es mitgenommen, weil Sirius kaum mehr mit dir geredet hat. Aber jetzt ist fast alles wieder normal. Naja bis vor ein paar Tagen war es so. Aber ich weiß, dass deine Freunde dich nie verlassen oder verraten werden. Sie lieben dich alle“, Mary hatte ihm so kurz es geht die ganze Geschichte erzählt. „Bin ich ein Arsch?“, fragte er verwirrt. Mary schüttelte den Kopf: „Nein, du warst einer. Früher. Jetzt nicht mehr. Seit dem sechsten Schuljahr nicht mehr.“ James nickte: „Okay, ich bin beruhigt.“ Mary lächelte ihn an. „Mach nicht mit Lily Schluss. Erklär ihr, wie du dich fühlst, aber beende es nicht. Denn sie erinnert sich an alles“, Mary kostete es viel das zu sagen. Auch wenn es niemand wusste, noch immer hatte sie Gefühle für James. „Okay, ich rede mit ihr. Magst du sie reinschicken?“, James sah sie an. Kate war eingeschlafen und lag neben ihm. Mary viel das erst jetzt auf. Sie grinste und nickte dann.

„James mag mit dir reden, Lily“, sagte Mary, kaum das sie außen war. Sie hatte Kate auf dem Arm. Lily nickte und ging rein. Vermutlich wollte James ihr sagen, dass er sie nicht kennt und deswegen Schluss machen. Lily hatte sich darauf eingestellt. „Hallo“, sagte James schüchtern. Lily ging das Herz auf. Seine Stimme zu hören war unglaublich für sie. Und auch seine Schüchternheit jetzt. „Hi“, sagte Lily und kam sich leicht dämlich vor. „Ich weiß, dass wir verlobt sind und dass du mich sehr liebst und ich vermutlich auch dich. Aber ich kann mich nicht erinnern. Und es tut mir wahnsinnig leid. Es muss dich unglaublich verletzt haben. Ich möchte nicht mit dir Schluss machen, weil ich glaube, dass wenn ich mich erinnern sollte, es mir leid tun würde. Aber ich ... ich will dich nicht verletzen, ich kann nur auch nicht mit dir zusammen sein. Ich kenne dich nicht. Was hältst du davon, wenn wir bei null anfangen? Ich kenn weder dich noch mich. Also erzählst du mir nach und nach alles von dir und mir, okay? Und vielleicht kommt dabei meine Erinnerung wieder“, James seufzte. Er hatte viel gesagt. Lily blickte ihn nachdenklich an: „Okay, ich schlage dann vor, dass wir morgen unser erstes Date haben. Ich muss nämlich zurück in die Schule jetzt. Soll ich Sirius mitbringen? Er weiß vermutlich mehr über dich?“ James schüttelte den Kopf: „Ich kann mit ihm auch so reden. Aber wenn ich meine zukünftige Frau date, muss mein bester Freund nicht dabei sein, oder?“ Lily lächelte ihn an. „Dann bis morgen“, sagte sie. James lächelte: „Bis morgen. Ich freue mich schon.“ Lily ging und war ein wenig

hoffnungsvoller. Vielleicht würde alles wieder gut werden.

„Und?“, fragten Sirius, Mary, Remus und Peter gleichzeitig. Kate schlummerte glücklich in Sirius Armen. „Er hat mich nach einem Date gefragt“, grinste Lily. „James ist wieder da!“, rief Sirius und lachte. Lily schüttelte traurig den Kopf. Sirius Lachen gefror. „Er will sich nicht von mir trennen, deshalb möchte er mich alleine treffen, damit ich ihm alles über sich und mich erzählen kann“, erklärte Lily. Remus nickte, das machte Sinn. „Süße, alles wird wieder gut“, meinte Mary aufmunternd. Lily lächelte leicht: „Ich weiß. Wir stehen das zusammen durch. Ich geh erstmal zurück nach Hogwarts und nehme Kate mit. Dumbledore bringt sie dann zu Celine und Abbey. Wer kommt mit?“ Alle bis auf Sirius schlossen sich Lily an. Sirius wollte noch mal mit James reden. Ihm beim Erinnern helfen.

„Hi Kumpel. Und wie heiß ich?“, Sirius kam rein. James grinste. Er mochte Sirius. Er war ihm sympathisch. „Sirius“, antwortete er lachend. „Ok, dann weißt du ja schon das wichtigste. Mehr musst du nicht wissen. Aber falls du fragen hast, frag. Niemand kennt dich besser“, Sirius sah ihn erwartungsvoll an. „Wer sind die wichtigsten Menschen in meinem Leben?“, fragte er ihn. Sirius war überrascht. James stellte keine oberflächlichen Fragen. Er war erwachsen geworden. Und das merkte er, obwohl James sich nicht mal mehr erinnern konnte. „Seit einer Weile ist an oberster Stelle Lily, deine Verlobte. Eure Geschichte ist lustig, aber ich lass sie Lily erzählen. Dann kommen deine Freunde und Familie. Bei deiner Familie sind dir am wichtigsten deine Mum, Celine, deine Schwester, Abigail und deine Nichte Kate“, begann Sirius, wurde jedoch von James unterbrochen: „Was ist mit meinem Dad? Und ist Kate die Tochter von Abigail?“ Sirius seufzte. James wusste wirklich nichts mehr: „Dein Dad ist vor kurzem verstorben. Voldemort, ein dunkler und böser Zauberer, hat ihn zusammen mit seinen Anhänger umgebracht, genau wie die Eltern von Kate, Zoe und Steven und deinen kleinen Bruder Tom. Zoe ist oder war deine ältere Schwester.“ James nickte: „Ich wusste, dass irgendetwas mit Voldemort ist. Jetzt weiß ich wieder, dass er böse ist. Bella gehört ihm an, nicht?“ Sirius nickte. Ein bisschen Erinnerung schien da zu sein. „Nun auf jeden Fall, das waren die wichtigsten deiner Familie, von deinen Freunden sind es: Remus, Peter und ich. Wir sind Rumtreiber, eine Art Gruppe, die wir im zweiten Jahr gegründet haben. Richtig dicke Freunde wurden wir, nachdem wir herausgefunden haben, dass Remus ein Werwolf ist. Peter, du und ich wurden Animagi. Das heißt, wir können uns in Tiere verwandeln, Peter in eine Ratte, ich in einen Hund und du...“ James unterbrach ihn: „Einen Hirsch, nicht wahr?“ Sirius nickte erstaunt: „Du kannst dich erinnern?“ James lächelte leicht: „Ein wenig. Ich erinnere mich an einen Wolf, eine Ratte und einen Hund. Ich weiß, dass ich der Hirsch war.“ Sirius sah ihn erstaunt an: „Seit wann weißt du das?“ „Als du Werwolf erwähnt hast. Ich weiß, dass wir echt gute Freunde sein müssen. Du magst deine Familie nicht und wohnst bei mir. Remus ist gegenüber anderen sehr zurückhaltend und immer vernünftig und Peter ist Peter. Ich erinnere mich an euch. Aber nur als Tiergestalt und was ich mir da gedacht habe, glaube ich“, murmelte James und wirkte glücklich. „Ich frag Remus, warum das so ist. Du hast vergessen, dass er auch klug ist. Naja ich erzähl dir weiter von deinen Freunden. Mary, deine und meine Ex-Freundin, aber du verstehst dich immer noch super mit ihr. Ich nur so lala. Dann gibt's noch Frank und Alice, auf die beiden ist immer Verlass. Genau wie auf Jenny. Ich glaube Remus hat vielleicht ein Auge auf Jenny geworfen“, erzählte Sirius weiter. James hörte ihm nicht zu. „Peitschende Weide“, sagte er. Sirius nickte. „Bitte lass mich ein wenig allein. Ich muss meine Gedanken und Erinnerungen sortieren. Du kannst ja mal Remus drauf ansprechen und mir morgen berichten. Wenn's geht vor meinem Date mit Lily, okay?“, James wirkte nachdenklich. Irgendetwas schien ihm noch eingefallen zu sein. Sirius wollte jedoch nicht drauf rumhacken. Er war glücklich, dass er sich überhaupt an etwas erinnerte. „Klar, wir sehen uns dann morgen!“, sagte er und schlug ihm freundschaftlich auf die Schulter.

Ein Dankeschön an Mrs. Black und an die, die meine FF lesen. Ich würde mich über einen klitzekleinen Kommi von euch freuen. :)

Viele liebe Grüße

Lunmine

Antwort

Anwort

Die Potters verflucht?

Uns erreichten die Neuigkeiten, dass James Potter im St. Mungo liegt. Laut zuverlässigen Quellen überlebte der eben genannte gerade so einen Todesserangriff am Samstagabend. Nun liegt er im Mungo – ohne Gedächtnis. Wie schlimm das für seine Freunde und Familie ist, lässt sich nur erahnen. Sicher ist, dass James diesen Angriff überlebt hat. Jedoch mit welchen Folgen und Schäden? Sowohl körperliche als auch geistige.

Wie wir ebenfalls herausgefunden haben, hatte sich James vor Kurzem mit der jungen Hexe Lily Evans, Schulsprecherin von Hogwarts, verlobt. Interessant ist auch, dass Miss Evan nicht aus einer reichen Zaubererfamilie stammt, sondern von einfach Muggeln abstammt. Soweit wir herausgefunden haben, hat sie noch eine ältere Schwester, Petunia, ein Muggel. Wünschen wir dem neuen Traumpaar der Zauberwelt alles Gute. Hoffentlich hören wir noch viel von „Jily“.

Schockierender jedoch ist die Nachricht, dass Todesser weiter angreifen. Jedoch scheint es fast so, als hätten sie nur die Potters als Ziel. Keine andere Familie wird öfters angegriffen. Warum jedoch eine der ältesten und reichsten Zauberfamilien Britanniens? Wir haben eine Antwort auf diese Frage:

Familie Potter setzt sich schon seit langem für Muggelstämmige und Muggel ein. Sie kämpfen immer für das Gute und stehen offen zu ihrer Meinung. Victor Potter war vermutlich einer der besten Auroren aller Zeiten und wird auch noch in Zukunft ein Begriff in der Zauberwelt sein. Dies könnte einer der Gründe sein, warum Du-Weißt-Schon-Wer und seine Armee von Todessern so scharf darauf sind, Familie Potter auszulöschen.

Hoffen wir, dass die Freunde der Familie, dazu gehört auch Miss Lily Evans (Jily), verschont bleiben!

Leah Chang

Lily legte die Zeitung wütend weg. Woher wusste der Prophet immer alles? Sie wollte auf keinen Fall, dass James es mitbekam. Sie nahm sie vor mit Celine und Abbey zu sprechen. „Sirius“, Lily ging auf ihn zu. Dieser drehte sich überrascht um. „Hast du den Artikel im Propheten gelesen?“, fragte Sirius sie. Lily nickte. „Das wird schon. Das ist einfach nur gefundenes Fressen für die Presse“, beruhigte Sirius Lily. „Hat James gestern irgendetwas zu dir gesagt?“, Lily sah ihn an. Sirius nickte: „Wir hatten ein intensives Gespräch. Ich werde auch gleich noch mal bei ihm vorbei gehen. Ich soll ihn auf euer Date vorbereiten.“ Bei den letzten Worten hatte Sirius gegrinst. Lily nickte nur. Die Freunde von James hatten eine Sondergenehmigung in unterrichtsfreier Zeit James zu besuchen.

„Jimmy“, begrüßte Sirius James fröhlich. „Sirius“, antwortete James lächelnd. „Und kannst du dich schon an mehr erinnern?“, Sirius sah ihn erwartungsvoll an. James schüttelte den Kopf. Ein bisschen Enttäuschung konnte er von Sirius Gesicht ablesen. „Tut mir leid“, entschuldigte er sich deshalb. „Muss es nicht, Krone. Du tust dein bestes“, sagte Sirius schlicht. „Also hast du was rausgefunden, warum ich mich an unsere Tierzeit erinnern kann?“, fragte James. Sirius nickte: „Remus ist sich nicht ganz sicher, aber er meint, dass dein Gehirn anders funktioniert, wenn du ein Tier bist. Sprich: Dein Tiergehirn müsste noch einwandfrei funktionieren, da wir eins mit unserem Tier sind ist ein Teil auch in deinem menschlichen Gehirn, was wiederum bedeutet, dass die Erinnerungen, die darin gespeichert sind, nicht von einem Vergessenszauber gelöscht worden. Anscheinend erinnerst du dich mit dem Teil deines Tiergehirns an deine Freunde. Wenn du dich verwandelst, könnte es sein, dass du dich auch bald an viel mehr erinnerst. Und da du gleich dein zweites erstes Date mit Lily hast, schlag ich vor, dass du jetzt ein Hirsch wirst. Ich Sorge dafür, dass niemand reinkommt.“ James hatte angestrengt zugehört. Das hatte alles bis jetzt Sinn ergeben. Er sah wie Sirius einen Zauber zur Tür

machte. James nickte ihm zu, als Zeichen, dass er bereit ist. Und wenig später stand ein Hirsch anstelle von James im Raum. James lief ein wenig auf und ab. Sah dann Sirius erstaunt an. Er verwandelte sich wieder zurück. „Siri“, rief er und umarmte ihn. Sirius war verwirrt. „Du bist mein aller bester Freund. Ich weiß wer Lily ist. Ich weiß es. Ich weiß es wieder“, rief er und sprang auf und ab. „Wie erklären wir das den Heilern, Dumbledore, deinen Eltern, McGonagall?“, Sirius musste nicht mehr erklären und James wurde still. Dann grinste er: „Wir weihen Lily ein. Und dann sagen wir, alles kam bei unserem ersten Kuss wieder.“ Sirius lachte: „Das glaubt dir kein Mensch. Das ist zu kitschig.“ James schüttelte den Kopf: „Dumbledore glaubt es. Sein Zauberwort ist ja auch Liebe. Lass mich nur machen.“ Sirius dachte nach, dann nickte er: „Weißt du wirklich alles wieder?“ James sah ihn nachdenklich an, dann nickte er. „Auch von unserem Ausflug, von deiner Gefangenschaft?“, hakte Sirius nach. James nickte wieder. „Was ist passiert?“, fragte Sirius aufgeregt. James wurde still, sein Blick auf die Tür gerichtet. „Das spielt jetzt keine Rolle mehr“, murmelte er. Sirius seufzte. „Geh jetzt, Lily kommt gleich. Ich will alleine mit ihr sein“, sagte James bestimmt. Sirius seufzte erneut und ging. Nicht so glücklich, wie er sein sollte. James hatte seine Gedächtnis wieder. Aber er war noch nicht so weit, die Dinge zu verarbeiten.

„James?“, Lily sah ihn neugierig an. James saß munter in seinem Bett und hatte eine Jeans und ein Hemd an. „Lily. Du bist die Liebe meines Lebens. Es tut mir leid, dass ich dich in den letzten Tagen nicht dementsprechend behandelt habe“, James hielt ihr eine rote Rose hin. Lily lächelte: „Heißt das... Heißt das, du erinnerst dich wieder?“ James nickte. Lily ging auf ihn zu und küsste ihn wie noch nie zuvor. „Ich habe dich so schrecklich vermisst. Du warst nicht mehr du selbst“, flüsterte sie in sein Ohr. „Ich liebe dich. Ich werde dich immer lieben. Und wir werden heiraten. Ich werde dich nie mehr alleine lassen“, antwortete James. Er kam sich furchtbar kitschig vor. „Wie kommts?“, fragte Lily nach einer Weile des Schweigens. James war verwirrt: „Du bist nun mal die liebevollste, lustigste, freundlichste, humorvollste, verständnisvollste, interessanteste und hübscheste Frau der Welt. Ich wäre dumm, wenn ich dich nicht lieben würde?“ Lily lachte: „Doch nicht das, du Trottel. Wieso erinnerst du dich wieder?“ „Ich versteh es selbst nicht ganz, aber mein Animagi-Gehirn hat funktioniert, also haben Sirius und ich beschlossen, dass ich mich kurz als Hirsch verwandle und boom. Alle Erinnerungen waren wieder da.“ „Ich muss in die Bibliothek“, antwortete Lily, doch James schüttelte den Kopf: „Hast du unser Date vergessen?“ Lily schüttelte den Kopf: „Natürlich nicht, wir werden es haben, sobald du hier raus bist. Ein Krankenhaus ist kein romantischer Ort.“ James seufzte: „Na gut. Aber bevor du gehst, hör mir zu. Die Geschichte wird jetzt kitschig. Ich kann ja niemanden von der Animagus-Geschichte erzählen, deswegen haben Sirius und ich uns folgendes ausgedacht. Wir haben uns geküsst und auf einmal hab ich mich wieder an alles erinnert.“ Lily lächelte: „Das glaubt dir doch kein Mensch. Aber es ist süß.“ „Dumbledore wird es glauben und alle überzeugen“, antwortete James schlicht. „Überzeugt“, Lily küsste ihren Freund erneut. „Und jetzt sei eine brave Verlobte und geh aufgeregt nach außen und hole einen Heiler.“ Lily grinste.

„Sir, bitte kommen Sie sofort mit zu Mr. Potter. Er hat sein Gedächtnis wieder“, Lily sprach den nächsten Heiler an, den sie sah. „Sie sind sicher seine Verlobte, Miss Evans, oder?“, der Heiler sah sie freundlich an. Lily nickte. „Ich bin Steve Longbottom. Der große Bruder von Frank. Er hat mir von Mr. Potter und Ihnen erzählt“, stellte er sich vor. Lily nickte. Sie gingen zusammen ins Zimmer von James. „So Mr. Potter, Sie können sich wieder erinnern?“, Steve Longbottom sah ihn neugierig an. „Klar Steve. Du brauchst mich auch nicht Mr. Potter nennen. Wir kennen uns ziemlich gut. Du warst immerhin einer der besten Freunde von Zoe“, grinste James. „Okay, das war der Beweis. Du erinnerst dich wieder. Sehr gut. Tut dir noch irgendetwas weh?“, Steve sah auf seine Unterlagen. James schüttelte den Kopf. „Okay, dann hast du jetzt zwei Möglichkeiten. Entweder du gehst für eine Weile nach Hause und ruhst dich aus oder du gehst wieder in die Schule. Je nach dem wie du dich fühlst“, Steve sah ihn an. „Okay, Schule. Wann kann ich gehen?“, James sah zu Lily, die ihn erleichtert anlächelte. „Sobald du magst. Ich benachrichtige deine Familie und die Schule“, Steve ging aus dem Zimmer. „Ich bin so froh, James“, Lily umarmte ihn. „Wann sind die UTZe?“, fragte James. „Übermorgen fängt es mit Verwandlung an“, antwortete sie. „Okay, da lern ich nichts. Dann hab ich ja noch zwei Tage zum ausruhen. Ist noch Unterricht?“, James fing an seine Sachen einzupacken. „Nein, wir haben keinen Unterricht mehr. Wir nutzen die Zeit jetzt zum lernen“, erzählte Lily. Die Tür ging auf und Steve sprach: „Okay James, deine Familie weiß bescheid und sie besuchen dich heute um 20:00 Uhr in der Schulsprecherwohnung. Die Schule weiß auch bescheid. Du kannst wenn du willst ins Büro von Professor

McGonagall flohen.“

„Mr. Potter, ich freue mich so sehr, dass Sie wieder da sind“, begrüßte ihn Professor McGonagall. „Danke, Professor“, James grinste seine Verwandlungslehrerin unverschämt an. Sie lachte: „Kann ich mit Ihnen bei den UTZen rechnen?“ James nickte. „Gut. Einen schönen Tag noch. Und schicken Sie doch Celine und Abigail mal bei mir vorbei“, verabschiedete McGonagall die beiden. James nickte.

„Jimmy“, schrie Sirius laut. Alle im Flur drehten sich zu James um. Sirius umarmte glücklich seinen besten Freund. Anschließend begrüßten ihn noch Remus, Peter, Alice und Frank. „Achja, liebe Grüße von Steve“, sagte James zu Frank und grinste. „Wir sind froh, dass du wieder da bist. Die drei Rumtreiber waren ja nicht auszuhalten“, Frank grinste ihn an. James lächelte ihn an, er wusste nicht, was er darauf sagen sollte.

Am Abend saß James zusammen mit Lily und seiner Familie und Dumbledore in der Schulsprecherwohnung. „Wie kommt es, dass du dich wieder erinnerst?“, fragte Abbey. „Ich weiß es nicht genau. Lily und ich haben sozusagen unser erstes Date nachgeholt und dann haben wir uns geküsst und auf einmal konnte ich mich wieder an Lily erinnern und kaum konnte ich mich an Lily erinnern, konnte ich mich auch an alles andere wieder erinnern“, erzählte James. Lily sah ihn lächelnd an. Sie mochte es zwar nicht zu lügen. Aber zum einen verstand sie die Notwendigkeit der Lüge und zum anderen gefiel es ihr die 'Retterin' von James zu sein. „Das klingt so absurd“, murmelte Abbey. Dumbledore schüttelte den Kopf: „Man darf nie die Macht der Liebe unterschätzen. Sie ist besonders und diese beiden jungen Leute hier beherrschen sie perfekt.“ James grinste und griff Lilys Hand. „Was aber wichtig ist, James, erinnerst du dich an den Angriff?“, sprach Dumbledore weiter. James holte tief Luft, dann nickte er. „Kannst du uns etwas darüber erzählen?“, hakte der Schulleiter weiter nach. James holte wieder tief Luft, dann begann er: „Sirius und ich waren in Hogsmead, auf einmal kamen Todesser, es waren vier. Einer davon war Bellatrix Black. Und sie haben mich gefangen genommen, Sirius nicht. Als ich wieder zu mir kam, war ich in einem Keller. Nur Bella war noch da. Sie hat mich ein wenig gefoltert, wollte ein paar Dinge wissen, die hier nichts zur Sache tun und dann ... kurz darauf kam dann Voldemort und dann war Albus da und hat irgendwie mich gerettet und dann war ich im Krankenhaus. Ich konnte mich an nichts mehr erinnern, dann hab ich Lily geküsst und jetzt ist alles wieder da“, James grinste, er wusste, dass der letzte Satz überflüssig war, aber er sah Lily an und küsste sie. „So leid es mir tut euch unterbrechen zu müssen, aber ich denke es ist wichtig, was Miss Black zu dir gesagt hat, James“, Dumbledore grinste die beiden Jugendlichen an. James grinste zurück und Lily wurde rot. James Grinsen hielt nicht lange an. Sofort verwandelte sich sein Gesichtsausdruck zu einem finsternen Blick um. „Es ging um etwas, das nur mich was angeht. Ich werde darüber nicht sprechen. Und ich kann meinen Geist verbergen. Versuch es gar nicht“, James sah böse zu Dumbledore. Er sah ihn unschuldig an: „Ich weiß nicht wovon du sprichst. Aber ich glaube es würde uns sehr helfen. Wirklich.“ James schüttelte den Kopf. „Okay dann schlag ich vor, dass du noch mal drüber nachdenkst und Abigail, Celine und Katie kommen noch mit mir in mein Büro. Lily du sorgst dafür, dass James im Bett bleibt und kümmer dich um ihn. Gute nacht“, Dumbledore ging aus dem Zimmer. „Machs gut, mein Junge. Viel Erfolg bei deinen UTZen. Und tu nie nie wieder etwas Verbotenes. Du weißt nicht, was ich durchgestanden habe!“, Celine umarmte ihren Sohn. Sie hatte Tränen in den Augen. „Mach ich nicht mehr, Mum. Ich liebe dich, das weißt du“, flüsterte James ihr ins Ohr. Celine lächelte traurig. „Tschüss kleine Bruder. Pass auf dich auf“, umarmte ihn auch Abbey. James nickte nur und dann waren Lily und er alleine.

„Sagst du mir, was passiert ist?“, fragte Lily ihn. James sah sie eine Weile schweigend an: „Nicht heute. Wann anders vielleicht. Ich möchte jetzt einfach meine Zeit mit dir genießen und sie nicht durch meine Geschichte zerstören.“ Lily war unzufrieden, sah jedoch, dass James einfach noch nicht bereit war. Und sie hatte sich vorgenommen, ihm die Zeit zu geben, die er braucht. Sie kannte James gut genug. Eines Tages würde er es ihr erzählen und solange konnte sie warten. Ihr war es wichtiger, dass er da war, bei ihr. Und wenn er nicht bereit ist, dann ist er nicht bereit. Sie jedoch war bereit, ihm zu helfen. Und das tat sie am besten, in dem sie bei ihm war und ihm ihre Liebe gab. Denn wie Dumbledore schon sagte: Liebe ist die stärkste Macht.

Es tut mir so leid, dass ich schon so lange nichts mehr gepostet habe. Und keine Ausrede rechtfertigt das. Aber ich hatte wirklich viel Stress in letzter Zeit. Also verzeiht mir, bitte. Ich verspreche auch, dass ich mich

bemühen werde öfters zu posten und schneller hintereinander. Auch ist das Kapitel nicht so lange. Aber das liegt daran, dass einfach nichts weiter in dieses Kapitel gehört. Die nächsten Kapitel werden wir länger. Aber immerhin ist dies FF schon fast 95 Seiten lang! Und schon 30 Kapitel! :) Also schon mal danke für euere Unterstützung :))

@Mrs Black: Wir alle wissen, wie die Geschichte ausgeht. Er wird das, was er in seiner gedächtnislosen Zeit gesagt hat, noch wissen. Aber er kann sich keinen Reim draus machen. Das kommt aber dann erst in den nächsten Kapiteln. Denk ich. Danke, dass du immer so regelmäßig Kommi schreibst, das bedeutet mir wirklich was. :)

*Was sagt ihr zu dem Kapitel? Kommi? *Liebschau* Ich weiß, dass es Schwarzleser gibt. Bitte lasst doch ein klitzekleines (oder großes :D) Kommi da. Ich würde mich echt freuen!*

*Liebe Grüße
Lunmine*

Sterne

Sterne

Dass James wieder da war, sprach sie schnell rum. Und es gingen allerlei Gerüchte rum. Hatte James wirklich sein Gedächtnis verloren? „Potter!“, rief ein Ravenclaw. James drehte sich um: „Ja?“ „Stimmt es, was in der Zeitung steht?“, fragte der Ravenclaw. James sah ihn an: „Ich weiß nicht, was dich das angeht. Aber wie du siehst, erinnere ich mich sehr gut. Ich frag mich immer noch, wie der Prophet sich so etwas ausdenken konnte.“ Der Ravenclaw schüttelte seinen Kopf. Es war deutlich, dass er James kein Wort glaubte.

„Ah, die nerven. Also ob ich denen meine Geschichte erzählen würde, die kennen mich nicht mal“, regte sich James auf. Sirius und Lily sahen sich an. „Beruhig dich wieder, Kumpel. Du kennst Hogwarts. Das ist die Klatsch und Tratsch Schule schlechthin“, Sirius klopfte ihm auf die Schulter. „Ja, aber wieso müssen die denn mich so nerven? Die haben echt keine Hobbys“, James war anscheinend echt sauer. „Komm, gehen wir in die Bibliothek. Da nervt dich keiner und wir können für die UTZe lernen. Verwandlung. Morgen!“, sagte Lily und zog Sirius und James mit in die Bibliothek. Die beiden hatten noch nichts für Verwandlung gelernt. Lily dagegen lernte schon seit zwei Monaten für die Prüfung. „Ich muss Verwandlung nicht lernen? Ich bin gut?“, versuchte Sirius zu widersprechen. „Nichts da! Am Ende bin noch ich schuld, weil ihr nicht bestanden habt“, Lily zog die beiden energisch weiter und James musste lachen. Eine energische Lily mit einem beleidigten Sirius ergab einfach ein zu komisches Bild. „Du findest das natürlich wieder lustig. Was hast du denn bis jetzt schon gelernt?“, Lily war sauer. Sie war angespannt. Die Sache mit James und die UTZe stressten sie sehr. „Lily beruhig dich. Ich hab in den letzten beiden Jahren so viele Verwandlungsbücher gelesen. Ich mach mir da keine Sorgen“, sagte James sanft. Lily seufzte. Sie hatten die Bibliothek erreicht und suchten sich einen schönen Platz in der Verwandlungsabteilung, die voll mit Siebtklässlern aus ihrem Kurs waren. Alle schienen noch mal auf den letzten Drücker so viel wie möglich lernen zu wollen.

Lily schlug ihre Aufzeichnungen auf und schmiss einen Drittel Sirius hin, ein Drittel James und ein Drittel behielt sie selbst. Keiner der beiden Jungs murrte und sie lasen sich brav ihren Drittel der Aufzeichnungen durch, dann wurde durchgetauscht und am Ende erklärte jeder den anderen einige Dinge. James hatte gar keine Probleme. Sirius hatte einige und Lily hatte nur ein Problem. Sie wusste, dass sie die Theorie perfekt beherrscht. Die Praxis jedoch nicht. „James, Sirius. Jetzt üben wir die Praxis“, sagte sie deshalb. Sie übte mit dem besten im Jahrgang und einen anderen sehr guten Schüler. Es wäre doch gelacht, wenn sie das nicht schaffen würde. Widerstandslos folgten James und Sirius Lily in ein Klassenzimmer. Es war bereits später Nachmittag. Als sie ihre Übungen komplett abgeschlossen haben, gingen eine zufriedene Lily, ein erschöpfter James und ein genervter Sirius zusammen in die große Halle zum Abendessen.

„Sagt bloß ihr habt den ganzen Tag gelernt?“, Peter sah seine Freunde ungläubig an. „Ja stell dir vor. Uns ist eben unser Abschluss wichtig“, antwortete Lily. Sie konnte Peter nicht leiden. Er hatte sich kaum um James gesorgt. Nie hatte er mal gefragt, wies ihm geht. James sah Peter auch einen Moment nachdenklich an. „Hatten wir einen Streit, Pete?“, fragte James nachdenklich. Peter schüttelte den Kopf: „Nein, eigentlich nicht, warum?“ James zuckte mit den Schultern: „Ich hab so ein komisches Gefühl. So als wär ich sauer auf dich. Weil du irgendwas gemacht hast. Keine Ahnung warum.“ Peter sah ihn nervös an: „Ich hab nichts gemacht.“ James lachte: „Schon gut, Pete. Ich glaub dir.“ Peter atmete sichtlich erleichtert auf.

„James. Steh auf!“, schrie Lily. Erschrocken stand James und auf und sah seine Freundin schon hektisch im Zimmer herumrennen. „Was denn los, Süße?“, murmelte James verschlafen. „Wir schreiben in nur fünf Stunden UTZ! Fünf Stunden. Du musst mit mir unbedingt noch mal den einen Zauber üben. Bitte“, kreischte Lily. James seufzte: „Gib mir fünf Minuten.“ Lily nickte und kurz darauf kam ein frisch geduschter James aus dem Bad und übte mit Lily zusammen noch einige Verwandlungszauber. Nach einer Stunde konnte James Lily überreden mit zum Frühstück zu kommen. Dort saßen schon einige Siebtklässler nervös. „Lily, James, wir dachten ihr kommt gar nicht mehr“, rief Sirius. James grinste: „Ich und nicht essen? Niemals.“ Sirius, Remus und Peter lachten. Lily verdrehte die Augen. Manchmal fragte sie sich doch, auf was sie sich mit James eingelassen hatte. „Lernen wir noch mal nach dem Frühstück?“, fragte Lily. James schüttelte den Kopf: „Nein,

wir gehen raus in die Sonne und entspannen ein bisschen und jeder der Verwandlung, Prüfung, UTZ oder Test sagt, muss jedem einen Schokofrosch geben!“ Alle stimmten zu, bis auf Lily. Die gab jedoch irgendwann klein bei. Deswegen konnten sie die letzten Stunden vor der ersten großen Prüfung noch ein wenig genießen. Dann ging es mit dem schriftlichen Teil los.

„Das war eigentlich ganz ok, oder? Also Aufgabe sieben war ein bisschen schwierig, aber am Ende kam ich doch drauf. Ich glaub nur, dass ich die drei b falsch beantwortet habe“, fing Lily an kaum, dass die Prüfung vorbei war. „Ach Lily. Seit sieben Jahren versuchen wir dir beizubringen, dass nach einer Prüfung nicht jede einzelne Aufgabe durchgekaut werden muss“, lachte Mary. Lily schüttelte den Kopf. James kam zu ihr und küsste sie. „Erster Teil geschafft. Ich freu mich schon auf den zweiten“, lachte er. Lily sah ihn ungläubig an. Wie konnte er sich auf die praktische Verwandlungsprüfung freuen? „Ich bin schon in zwei Stunden dran“, murmelte Lily. „Ach chill mal ein bisschen. Black kommt noch viel eher als Evans“, grinste Sirius. Doch auch die Zeit zur praktischen Prüfung verging sehr schnell und schon war Sirius in der Prüfung. Zufrieden mit sich kam er wieder heraus. „Und?“, fragte Lily sofort. „Eigentlich ganz einfach. Musste eine Nadel in einen Igel verwandeln, mir die Haare bis zum Boden wachsen lassen und eine Ratte in einen Tisch verwandeln. Nicht weiter problematisch. Wobei mein Tisch ziemlich rattenhaft aussah“, Sirius grinste zu Peter, der wissend zurück lächelte. Auch bei Mary lief es ganz gut. Schließlich kam Lily dran, die weinend wieder herauskam. „Süße, was ist passiert“, James ging sofort auf sie zu. „Ich sollte mir einen Schnurrbart wachsen lassen und ich habe mir einen Vollbart wachsen lassen. Einen Vollbart. Ich werde durchfallen. Ich bin mir sicher“, schluchzte sie. Sirius musste lachen und auch James musste grinsen: „Ach Lily, das ist doch nicht schlimm, die wollten nur sehen, ob du dir überhaupt einen Bart wachsen lassen kannst.“ Lily lies sich nicht beruhigen. Schließlich kamen die anderen noch dran, auch James. James ging gelassen ins Prüfzimmer und kam genauso gelassen wieder heraus. „Wie war es?“, fragte Lily, immer noch weinerlich. „Leicht“, antwortete James nur, er wollte Lily nicht noch mehr aufregen. Lily schluchzte. „Ihr seid alle so gut und ich bin so schlecht. Ich bin mir sicher ich hab total versagt. Ich gehör nicht nach Hogwarts. Ich gehör nicht in die Zauberwelt“, weinte sie weiter. „Lily Evans. Hör mir zu. Du gehörst in die Zauberwelt. Du gehörst nach Hogwarts. Du bist genauso gut wie wie, wenn nicht sogar besser und du hast sicher nicht versagt, dazu hast du viel zu viel Talent“, schritt Mary ein. „Aber ich weiß einfach nicht mehr wo ich hin gehöre“, weinte Lily weiter. James schüttelte den Kopf. Manchmal wunderte er sich schon, wie seine kluge Freundin manchmal so dumm sein konnte: „Du gehörst zu mir.“ Lily lächelte ihn schwach an: „Ich bin dumm. Aber ich... ich bin so sauer auf mich selbst.“ James sah sie liebevoll an: „Ja bist du. Aber nur in der Beziehung. Und irgendwie ist das ja süß von dir. Ich liebe dich.“ Lily lächelte. „Ich hab dich gar nicht verdient“, und sie küsste ihren zukünftigen Ehemann.

Am Abend waren Lily und James alleine in ihrer Schulsprecherwohnung. Sie hatten es sich auf dem Sofa gemütlich gemacht. „Erzählst du mir jetzt, was passiert ist?“, fragte Lily ihn schüchtern. James seufzte: „Nein. Ich will nicht darüber reden. Wirklich nicht.“ Lily seufzte nun auch: „Aber du musst mit jemanden drüber reden und ich bin perfekt für dich. Ich bin deine Freundin, deine Verlobte. Wir wollen heiraten. Ich mag es nicht, dass du so viel leiden musstest und ich nicht mal eine Vorstellung habe, was passiert ist. Was hat Bellatrix mit dir angestellt?“ James zuckte bei Bellatrix' Namen zusammen. Lily sah das eindeutig als Zeichen dafür, dass es irgendetwas mit Bellatrix zu tun hat. „Ich liebe dich und es hat nichts damit zu tun, dass ich dir nicht vertraue. Aber ich fühle mich schmutzig und gedemütigt und schuldig. Außerdem mag ich nicht, dass du die selben schlimmen Bilder im Kopf hast wie ich und die gleichen Alpträume“, James sah Lily nicht an. „Ich will es aber wissen. Ich habe keine Angst vor Alpträumen. Du bist bei mir und wirst mich nie mehr verlassen. Ich lass dich nämlich nicht mehr so leicht von mir weg“, versuchte Lily James dazu zu bringen, ihr etwas zu erzählen. „Das ist schön. Aber ich mag es nicht erzählen“, sagte James deutlich. „**ICH BIN DEINE VERLOBTE! ICH SOLLTE SO ETWAS WISSEN!**“, schrie Lily nun. James sah sie erschrocken an, auch Lily hatte sich über ihren Ausbruch erschrocken: „James, es tut mir..“ „Lass es Lily. Du willst es unbedingt wissen? Nun: Erst haben sich mich und Sirius angegriffen. Sie haben mich gefoltert, dann wurde ich ohnmächtig, sie haben mich in irgendein Haus gebracht. Als ich wieder zu mir kam, hatte ich nichts an und Bella auch nichts, sie lag auf mir und hat sich das geholt, was ich ihr nie im Leben geben wollte. Ich habe dich also im Prinzip betrogen. Ich habe versucht mich zu wehren, doch sie hatte mich mit irgendeinem Zauber gefesselt. Dann war sie irgendwann fertig. Sie hat mich wieder ein bisschen gefoltert und dann war ich ohnmächtig. Dann kam ich wieder zu mir, hatte eine Boxershorts an, sie hat mich weiter gefoltert, Voldemort

kam, hat mich gefoltert, Dumbledore kam und hat mich gerettet. Ende der Geschichte“, James hatte Lily unterbrochen. Kaum war er fertig stand er auf und verließ den Raum. Er wollte jetzt niemanden sehen. Er schämte sich so sehr. Lily war sprachlos. Sie hatte nicht das erwartet. Nun konnte sie verstehen, dass James gerade ihr nichts sagen wollte. Sie war wirklich taktlos gewesen. Sie stand auf und wollte James nachlaufen. Doch sie fand ihn nicht.

„Professor?“, James klopfte an die Tür von Professor Dumbledore. „Herein“, kam die Stimme von Albus Dumbledore. James trat ein. „James, was gibt es?“, Dumbledore sah ihn neugierig an. „Ich bitte um Erlaubnis zu meiner Familie zu flohen. Ich möchte meine Mum, meine Schwester und Kate sehen. Bitte“, er sah ihn eindringlich an. Dumbledore wurde neugierig: „Möchtest du mir etwas erzählen?“ James schüttelte den Kopf: „Nein. Ich will nur zu meiner Familie.“ Dumbledore war ein bisschen enttäuscht. Er hatte gehofft, James würde ihm von jener Nacht erzählen. „Natürlich, aber ich werde dich persönlich hinbringen. Wir apparieren. Nimm meinen Arm“, sagte er. „Aber man kann hier nicht apparieren, dachte ich“, James war verwirrt. „Nun es hat Vorteile ich zu sein. Und da du ein wahrer Potter bist, haben wir auch keine Probleme direkt in das Haus deiner Eltern zu apparieren“, erklärte Albus. James nickte nur und wenige Sekunden später standen sie in der Eingangshalle seines Zuhauses. „Wer ist da?“, schrie Celine. „Mum beruhig dich. Ich bin es James. Albus ist auch hier“, antwortete James beruhigend. „Wie beschreibst du die Augen deiner Verlobten?“, fragte Celine ängstlich hinter der Tür. „Wunderschöne grüne Augen, als hätte Lily statt Augen zwei Smaragde“, antwortete James. „Okay, kommt rein“, Celine schien beruhigt, öffnete die Tür und fiel ihrem Sohn um die Arme, dann begrüßte sie Dumbledore. „Warum seid ihr hier?“, fragte Celine. „James hatte das dringende Bedürfnis seine Familie zu sehen und ich wollte ihn unter keinen Umständen alleine gehen lassen“, erklärte Dumbledore. Celine nickte: „Danke Albus. Magst du einen Tee?“ Dumbledore lächelte freundlich: „Da sagte ich nicht nein.“ „Sind Abbey und Kate da?“, fragte James. Celine nickte: „Oben, du kannst sie ja holen.“ James nickte.

„Schwesterherz“, James lächelte seine Schwester an. „Jimmy, was verschafft mir die Ehre?“, Abbey umarmte ihn erfreut. „Ich wollte euch einfach sehen. Ich brauche euch. Es war so eine schreckliche Zeit und ich habe Lily alles erzählt. Aber ich ... wärst du bereit zuzuhören?“, James sah sie ernst an. Abbey nickte. Ihr war klar, dass James irgendetwas bedrückte. Seine Augen funkelten nicht. „Klar“, sagte sie. James setzte sich auf ihr Bett und Abbey setzte sich neben ihn. „Nachdem ich von Hogsmead weggeschafft wurde, wurde ich ohnmächtig, als ich wieder aufwachte, war Bella gerade dabei mich zu vergewaltigen ... Sie hat endlich das bekommen, was sie schon so lange wollte. Ich fühle mich so schmutzig, auch Lily gegenüber. Und so schwach“, James versteckte seinen Kopf in seinen Händen. Abbey umarmte ihn. „Es ist okay. Es ist normal, dass man sich schmutzig und schwach fühlt danach, denk ich. Aber du bist nicht schuldig. Du brauchst gegenüber Lily kein schlechtes Gewissen haben. Viel schlimmer ist, dass Bella das war. Ich meine Bella. Wir waren mal echt eng befreundet. Vor Hogwarts. Bevor dieser Slytherin-Reinblut-Wahn sie befallen hat. Ich .. ich fass es nicht. Auch du hast dich immer so gut mit ihr verstanden“, Abbey war fassungslos. James nickte: „Ich weiß. Sirius darf das nie erfahren. Verstanden. Niemals.“ Abbey nickte. „Was haben sie sonst noch so gemacht?“, fragte sie nach einer kurzen Pause. „Cruciato und andere Folterflüche. Ich kannte nicht alle“, antwortete er. Abbey nickte wieder. Die beiden saßen eine Weile schweigend da. „Gehen wir zu Mum und nehmen Kate mit“, schlug Abbey vor. James nickte.

„Da seid ihr ja, ich wollte gerade einen Suchtrupp nach euch schicken“, sagte Celine lächelnd. James hatte Kate im Arm, die sich zufrieden an ihn kuschelte. „Ich musste etwa mit Abbey bereden“, erklärte James. Celine nickte: „Okay, aber jetzt erzähl doch mal von deiner Verwandlungsprüfung.“ Der junge Potter blickte unsicher zu Dumbledore. Am Ende hatte er total versagt und blamierte sich vor seinem Groß-groß-irgendwas Cousin und noch schlimmer, dem Schulleiter. Doch Dumbledore sah konzentriert aus dem Fenster. „Ich denke ganz okay. Ich hoff ich hab mein bestes Fach nicht versaut. Lily war nach der praktischen Prüfung total aufgelöst. Sie hatte sich statt einem Schnurrbart einen Vollbart wachsen lassen. Aber ich denk nicht, dass so einen gravierenden Unterschied macht“, erzählte James. „Hast du schon irgendwas für nach Hogwarts geplant?“, fragte Celine. „Ja, ich werde Lily heiraten. Dann treten wir beide dem Orden des Phönix bei und kämpfen gegen Voldemort“, sagte James. Dumbledore sah ihn an. Es war keine Überraschung für ihn. Es war ihm klar gewesen. „Weißt du schon, wann ihr heiraten möchtet?“, fragte Celine ihren Sohn. „Nein, wir haben

noch nicht darüber geredet. Aber mir würde August gefallen. Der neunte August“, James sah seine Mum an. Celine lächelte: „Lily hat sicher nichts dagegen, aber dann solltet ihr so langsam Einladungen schreiben.“ James schüttelte den Kopf: „Ich denke Lily ist der gleichen Meinung wie ich: Es sollen nur die wichtigsten und engsten kommen. Also ihr natürlich, Lilys engste Freunde und meine engsten Freunde. Und wenn sie kommt, Lilys Schwester.“ Celine sah ihn an: „Warum sollte ihre Schwester nicht kommen wollen?“ James seufzte: „Petunia ist neidisch. Lily ist eine Hexe, sie kann Magie. Petunia nicht. Sie mag es nicht, dass ihre Schwester etwas kann, was sie nie können wird. Sie hasst Lily, was Lily sehr belastet. Aber ich glaube Petunia ist sich nicht mal im Klaren.“ James' Mutter nickte. Dann war es klar, dass es nicht sicher war, ob sie kommen würde. „Warum ist Lily nicht da?“, fragte Kate. „Ich wollte einfach mal wieder alleine bei meiner Familie sein“, antwortete James und sah flüchtig zu Abbey, die ihn aufmunternd anlächelte. „Ist alles okay, James?“, fragte nun seine Mutter besorgt. James nickte: „Ich habe ihr etwas erzählt, was dauert bis sie es verarbeitet hat und noch viel länger bis ich es verarbeitet habe.“ Celine wusste, dass James von seiner Gefangenschaft sprach, auch Dumbledore war sich darüber bewusst. Er war erstaunt, dass James es scheinbar schon Lily erzählt hatte. Damit hatte er nicht gerechnet.

Lily saß alleine auf dem Astronomieturm. Sie dachte über die Geschichte von James nach. Sie war schrecklich. Und es war eindeutig, dass James noch lange nicht damit fertig wird. Sonst wäre er bei ihr geblieben und hätte weiter mit ihr geredet. Sie machte sich Sorgen um ihn. Schreckliche Sorgen. James war schon einmal fertig und wie das geendet hatte, daran wollte sie sich am liebsten nicht mehr erinnern. James war ihr Leben und wenn James mal nicht mehr sein würde, wüsste sie nicht, ob sie fähig wäre ohne ihn zu leben. Mit diesen Gedanken betrachtete sie die Sterne. Die Sterne beruhigten sie. Sie hatten etwas magisches. Sie funkelten und gaben ihr Hoffnung. Hoffnung diese schwere Zeit zu überstehen. Sie verstand den Nutzen der Sterne. Sterne sind nicht dafür da, die Welt zu erleuchten, sondern die Hoffnung der Menschen. (© Julianna)

Wie ihr lesen kommt stammt der letzte Satz von Julianna, einer sehr guten Freundin von mir, die mir auch mit diesem Spruch mal sehr geholfen hat. Danke Julii :)

So meine lieben Kommischreiber vielen Dank! :) Mein Ausruf das letzte Mal scheint funktioniert zu haben. Hihi :)

@Mrs. Black: Daaaanke; ja das mit dem Zeitungsartikel kommt jetzt dann erst im nächsten Kapitel zur Sprache. In dem Kapitel geht es hauptsächlich um die Beziehung zwischen Lily und James :)

@MuggellEin: Danke für dein Kommi. Ich fühle mich sehr geehrt. Ich mag den Namen auch nicht, aber ich finde das unterstreicht nochmal den Klatsch und Tratsch.

@Readingrat: Schön, dass du trotzdem ein kleinen Kommi dagelassen hast. Ich freue mich immer wahnsinnig über Kommis. Alsoühl dich ermutigt wieder einen dazulassen :)

So das Kapitel ist wieder ein bisschen länger geworden :)

So langsam geht die Geschichte auf das Ende der Schulzeit zu. Wie lange soll es noch gehen. Soll sie ein Sad End haben mit dem Tod? Ich bin mir im Moment nämlich nicht ganz sicher...

*Ganz liebe Grüße
Lunmine*

Zaubertränke

Zaubertränke

James kehrte erst spät von seiner Familie zurück. Er schlich sich leise in sein Zimmer und sperrte die Tür zu. Dann fiel er in einen unruhigen Schlaf. Er hatte keine Ahnung, dass Lily nachdenklich auf dem Astronomieturm saß. Sirius jedoch hatte sie auf der Karte des Rumtreibers gesehen und ist zu ihr gegangen. „Lily, was ist los?“, fragte er flüsternd. Lily sah ihn erschrocken an: „James. Er musste so viel durchmachen und ich hab ihn so halb gezwungen es mir zu erzählen, obwohl er noch lange nicht bereit war. Und er ist weg. Ich kann nichts für ihn machen. Ich glaube nicht, dass er so schnell wieder was zu mir sagen wird.“ Sirius sah sie nachdenklich an. Ja, James war nicht jemand, der gerne allen was gleich erzählt. Er brauchte seine Ruhe. Er verstand Lily nicht. „Ich kann dir leider keinen Mut machen. Du kennst ja James“, antwortete Sirius. Lily sah ihn an: „Ich liebe James. Ich will doch wissen, was ihn bedrückt. Ich möchte, dass er es mir erzählt und danach bei mir bleibt und mit mir darüber spricht und wir gemeinsam daran arbeiten.“ Sirius sah sie an: „Süße, so funktioniert kein Mann. Wenn einem Mann etwas bedrückt, dann redet er mit niemanden drüber. Höchstens mit seinem besten Kumpel und selbst das ist unwahrscheinlich.“ Lily war verwirrt: „Aber ihr müsst doch mit irgendjemanden darüber reden?“ Sirius seufzte: „Manche Sachen bereden wir auch. Aber erst wenn wir soweit sind. Glaub mir Lily, für James war das ein riesiges Opfer dir das zu erzählen. Gib ihm jetzt einfach die Zeit, die er braucht.“ Lily seufzte nun auch: „Warum müsst ihr so kompliziert sein?“ Sirius lachte: „Gegenfrage: Warum seid ihr so kompliziert?“ Lily lächelte schwach. „Ich muss jetzt ins Bett, soll ich dich zurückbringen?“, Sirius gähnte. Lily sah ihn unsicher an, dann nickte sie. Gemeinsam gingen sie schweigend zur Schulsprecherwohnung. Sie verabschiedeten sich und Lily ging leise zu James Tür. Sie horchte hinein und konnte nichts hören. Sie wollte die Tür öffnen, doch ein Zauber verhinderte das. <Wenigstens ist James wieder da>, dachte sie.

Am nächsten Morgen stand James früh auf. Er nahm seinen Besen und flog erst mal ein paar Runden in der Sonne, dann ging er in die Küche zum Frühstück, dort zauberte er sich mit Accio seine Lernsachen herbei und lernte für die morgige Prüfung. Zaubertränke. Heute war noch einmal freiwillige Übungsstunde für die Siebtklässler. Er hatte beschlossen lieber alleine zu lernen und nicht hinzugehen. Während er Kürbistrank schlürfte blätterte er lustlos in seinem Buch herum. Zufällig blieb er an der Seite hängen, die den Vielsafttrank erklärte. Er erinnerte sich an seinen ersten „Streit“ mit Lily seit sie zusammen waren. Sie hatten damals für Zaubertränke gelernt. Er hatte die Zutat Florfliegen vergessen. Etwas, was er sich nun sein Leben lang merken würde. Er vermisste Lily, doch er konnte ihr nicht gegenüberreten. Noch nicht.

„Morgen Krone“, begrüßte Sirius James und trat in die Küche ein. „Die Karte?“, fragte James ihn, Sirius nickte: „Und da ich eh Hunger hatte, dachte ich ich könnte mal bei dir vorbeischaun.“ James grinste. „Ich lern brav Zaubertränke. Ich geh heut dafür nicht in die Übungsstunde“, erklärte er und deutete auf seine Unterlagen. Sirius nickte: „Hättest du Lust später mit außen zu lernen. Wir könnten in die eine Lichtung im Verbotenen Wald. Wenn wir hoch genug fliegen, sieht uns auch keiner.“ James schüttelte den Kopf: „Ich hab meiner Familie versprochen erstmal nicht mehr das Schulgelände zu verlassen. Ich werde hier lernen.“ Sirius nickte. Daran hatte er gar nicht mehr gedacht. Er war so unvernünftig. Es war an der Zeit für ihn erwachsen zu werden. „Stört es dich, wenn ich mit dir hier lerne?“, fragte er deshalb. James schüttelte den Kopf. Mit einem Schwenker zauberte Sirius sein Buch herbei und auch die Karte des Rumtreibers. „Ich vermute mal, dass du nicht gefunden werden willst?“, Sirius grinste und James nickte. Beste Freunde kannten sich eben perfekt. Die beiden Jungs lernten zusammen und lachten hin und wieder auch mal über einen Witz, den der andere gemacht hat. Ein fremder hätte nichts außergewöhnliches an der Situation bemerkt. Für ihn wären es zwei Freunde gewesen, die sich zusammen auf die Abschlussprüfung vorbereiteten. Doch in Wahrheit war es viel mehr. Es war Sirius Art James zu zeigen, dass er für ihn da war. Und James zeigte ihm gleichzeitig, dass es auf Gegenseitigkeit beruhte.

Lily währenddessen saß mit Tränen in den Augen in ihrem Zimmer. An der Tür klopfte es. Hoffnungsvoll öffnete sie die Tür. Sie wünschte sich so sehr, dass James vor ihrer Tür stand. Aber Letztendlich waren es

Mary, Jenny und Alice. „Lernen wir zusammen?“, fragten sie. Lily versuchte ihre Enttäuschung zu verbergen und nickte. „Wo ist denn James?“, fragte Jenny. Lily zuckte die Schultern: „Ich glaub er wollte fliegen gehen und dann was mit Sirius unternehmen.“ Sie wollte nicht ihren Freunden gestehen, wie egoistisch sie gewesen war. Dass sie James gezwungen hatte, ihr etwas zu erzählen, wofür er noch nicht bereit war. „Ist alles okay bei euch?“, Alice sah Lily aufmerksam an. Lily zuckte die Schultern: „Wir sind beide im Stress. UTZe und dann die Entführung und Krankheit von James. Das ist nicht Spurenlos an uns vorüber gegangen.“ Alice nickte verständnisvoll: „Dann lass uns jetzt einfach lernen.“ Sie hatte gemerkt, dass Lily nicht näher darauf eingehen würde. Und Alice würde sie auch nicht dazu zwingen, wenn sie es ihr erzählen wollte, könnte sie es immer noch machen. Als die vier Freundinnen am Abend nach dem Abendessen wieder in die Schulsprecherwohnung zurückkehrten begegneten sie dort auch James und Sirius. „Hi ihr“, begrüßte Jenny die beiden ohne dabei etwas ungewohnt zu finden. Sirius und James grüßten zurück, sahen sich jedoch kurz an. „James, du kommst heut schon mit zu uns? Du weißt schon: große Zaubertrank-utz-party?“, improvisierte Sirius. James lächelte ihn dankbar an: „Klar, würde mir doch nie so eine ehm tolle Party, die mit Zaubertränken zu tun hat, entgehen lassen. Also wir müssen uns auf die UTZe vorbereiten. Bis morgen Mädels.“ James drehte sich um und folgte Sirius raus. Lily starrte hinterher. James hatte sie für genau zwei Sekunden angesehen. Länger nicht. Lily musste das jetzt klären. Sofort. Sie drehte sich um und rann raus.

„James“, rief sie. James blieb stehen und drehte sich um. Lily rannte zu ihm: „James bitte. Ich hätte dich nicht zwingen dürfen. Ich weiß. Aber bitte rede mit mir. Ich halte es nicht aus, wenn du nicht mit mir redest.“ James sah sie überrascht an: „Ich dachte du würdest nie wieder etwas mit mir zu tun haben wollen.“ Lily war jetzt diejenige, die überrascht war. „Das stimmt doch nicht. Das musst du doch wissen. Wieso sollte ich nie wieder etwas mit dir zu tun haben wollen? Mein Respekt und meine Bewunderung von dir ist doch nur noch mehr gestiegen. Du musstest schon so viel durchmachen und bist noch immer der gleiche herzensgute James. Außerdem liebe ich dich. Ich mein wir wollen doch heiraten? Dann sollten wir auch miteinander reden oder?“, sie sah ihm in die Augen. „Leute, ich geh dann mal. Falls was ist Krone, ich bin im Rumtreiber-Zimmer“, Sirius drehte sich um und ging. James blickte ihm kurz hinterher, dann sah er Lily an: „Du hast ja recht. Ich habe mich wie ein Trottel verhalten.“ Lily schüttelte den Kopf und überbrückte die letzte Distanz. Zärtlich nahm sie seine Hände. „Nein, ich habe mich wie ein Trottel verhalten. Ich hätte dich niemals zwingen dürfen“, flüsterte sie. „Ist okay, du bist so gut wie meine Frau. Vor seiner eigenen Frau sollte man keine Geheimnisse haben. Ich hätte es dir früher oder später eh erzählt“, er strich ihr über die Wange. Lily lächelte ihn schwach an. James öffnete wieder seinen Mund: „Ich habe meine Familie daheim besucht und meine Mum hat mich auf unsere Hochzeit angesprochen. Ich weiß nicht, ob du das auch so siehst, aber ich würde gerne nur im allerkleinsten Kreis feiern. Also meine Familie und unsere Freunde und vielleicht deine Schwester. Mehr nicht.“ Lily nickte: „Sehe ich doch genauso.“ James lächelte ermutigt: „Und ich hab mir überlegt, ob du nicht vielleicht... Falsch... Ich fang noch mal an... Hättest du was dagegen, wenn wir am neunten August dieses Jahr heiraten?“ Lily atmete ein. James schien es wirklich wichtig zu sein und sie wirklich zu lieben: „Nein, gar nicht. Klingt perfekt. Irgendein Grund? Warum ausgerechnet der neunte August?“ James grinste: „Du kennst mich zu gut. Der neunte August war der Tag, an dem du zum ersten Mal auf einen Brief von mir geantwortet hast.“ Lily sah ihn erstaunt an: „Was stand denn innen?“ James lachte: „Potter, hör endlich auf mich zu nerven. Ich hab Ferien. Wechsel doch die Schule, ich würde mich freuen. Mit unfreundlichen Grüßen Lily Evans.“ Lily sah ihn schuldbewusst an: „Ich war echt fies.“ James nickte zustimmend, fügte jedoch hinzu: „Aber auf eine supersüße Weiße. Und die Tatsache, dass wir am neunten August heiraten werden, macht alles wieder gut. Dir ist vergeben. Möchtest du eigentlich den Nachnamen Potter annehmen?“ Lily nickte: „Lily Potter, klingt doch gut oder?“ James schüttelte den Kopf: „Es klingt perfekt.“ Lily küsste ihn.

Als die beiden zurück in ihre Schulsprecherwohnung kamen, fand Lily einen Brief von Alice:

Liebe Lily,

wir vermuten, dass zwischen dir und James alles wieder gut ist. Wir haben deshalb beschlossen einfach in den Gemeinschaftsraum zu gehen und dort zu lernen. Falls du uns brauchst, kannst du uns dort finden. Wir hoffen jedoch nicht, weil wir euch beiden doch alles Glück der Welt wünschen. Ihr habt es echt verdient!

Gute Nacht und träum was schönes (später, von uns natürlich :-))

Alice, Jen & Mary

Lily lächelte. Sie hatte echt die besten Freunde überhaupt. James und sie lernten noch eine Weile mehr oder weniger Zaubertränke, dann gingen sie in James Zimmer und redeten noch ein wenig über die Hochzeit.

„Gästeliste?“, James sah sie an. Lily lächelte, James nahm immer Rücksicht auf sie und ließ alles zuerst sie entscheiden und später sagte er, was er dazu dachte. „Deine Mum, Abbey, Katie und Dumbledore“, Lily wurde an dieser Stelle von James unterbrochen: „Dumbledore?“ „Erstens: Du hast mir mal erzählt, dass ihr verwandt seid. Zweitens: Ich mag ihn und er liebt Liebe, Hochzeiten sind ein Beweis von Liebe, Dumbledore liebt Hochzeiten und drittens: Ist er nicht ganz unschuldig, dass wir zusammen sind. Wenn er uns nicht beide zu Schulsprechern ernannt hätte, wüsste ich nicht, was für ein toller Kerl du eigentlich bist, weil ich dann nicht mit dir zusammengelebt hätte“, erklärte Lily. James nickte: „Okay. Begründung akzeptiert. Dumbledore wird eingeladen. Wen noch?“ James zauberte ein Pergament und eine Feder herbei und schrieb die Namen auf, die Lily schon genannt hatte. „Ich hätte gern Petunia dabei“, Lily machte eine Pause und sah James an, dieser lächelte sie zustimmend an und Lily fuhr fort: „Dann natürlich deine Rumtreiber, also Sirius, Remus und Peter. Meine Freundinnen natürlich: Mary, Alice und Jenny. Wenn wir Alice einladen, laden wir auch Frank ein, was ja gut ist, weil er ja auch mit euch befreundet ist und ich würde gerne ... ich würde gerne Severus einladen.“ Lily sah ihren Freund vorsichtig an. Sie wollte seinen Erzfeind zu ihrer Hochzeit einladen. James seufzte auf: „Wenn du das willst, dann wird er eingeladen.“ Lily war erstaunt. Sie hatte Protest erwartet, stattdessen sah sie, wie James Severus' Namen aufschrieb. „Noch Wünsche?“, Lily sah James an. James nickte: „Zusätzlich in die Einladung sollten wir schreiben, dass man seinen Lebensgefährten oder Lebensgefährtin gerne mitbringen darf und ich würde gern Eddie einladen. Ich weiß nicht, ob du ihn kennst. Edgar Bones. Er ist Heiler im St Mungo.“ Lily nickte. Sie konnte James verstehen, dass er ihn dabei haben wollte. Anscheinend hatte er ihm geholfen. „Ich habe ihn kennengelernt. Macht einen sehr netten Eindruck und er scheint auch am Widerstand gegen Voldemort interessiert zu sein“, antwortete Lily. James grinste: „Ihr habt euch gut unterhalten, nicht? Aber ja das ist er. Vielleicht wird ja auch wieder was zwischen ihm und Abbey.“ James schrieb den Namen auf. „Angenommen jeder kommt mit Begleitung, müssten wir mit zweiundzwanzig Gästen rechnen. Ich denke das ist okay“, James sah sie zufrieden an und Lily nickte. „Vielleicht sollten wir Begleiter und Begleiterinnen dürfen mitgebracht werden schreiben und nicht Lebensgefährte“, schlug Lily vor. James nickte zustimmend und notierte das. Dann legte er das Pergament auf Seite, nahm Lily in den Arm, losch mit einem Schwung seines Zauberstabes das Licht und murmelte: „Lass uns schlafen, meine Süße. Traum schön.“ Lily kuschelte sich in seine Arme und schließ kurze Zeit später friedlich ein.

Am nächsten Morgen saßen alle in der Großen Halle zum Frühstück. Lily las noch mal hektisch in ihren Notizen während James Sirius noch mal in Ruhe einen Trank erklärte und neben bei ein bisschen frühstückte. Die theoretische Prüfung war für Lily kein Problem. James jedoch musste immer wieder lange nachdenken, denn er hatte die Theorie nicht so gut gelernt. Er mischte die Tränke nicht nach dem Buch sondern nach Gefühl, so wie er es bei fast allem machte, das half ihm bei der Theorie jedoch recht wenig. Als er jedoch die Zubereitung und die Auswirkungen von Vielsafttrank beschreiben musste, lächelte er. Das konnte er, dank Lily, ohne Probleme. Lily ging nach der theoretischen Prüfung diesmal auch viel entspannter in die praktische. Sie wusste, sie hatte Talent. Deswegen machte sie sich nicht verrückt. Und das hatte sie auch nicht nötig. Sie konnte den Trank so zubereiten, wie sie es sollte und Slughorn bekam bei ihrem Trank ein Grinsen und nickte ihr zu. Von daher wusste sie, dass sie diese Prüfung sicher nicht verhauen hatte. James war ein bisschen nervöser, aber bei ihm klappte auch soweit alles, wie es sollte. Es gab bei der Prüfung keine Bilder zum vergleichen, sodass er nicht wusste, ob der Trank am Ende so aussah, wie er sollte.

Am Ende waren sie alle froh, dass die Prüfung rum war. Und so legten sie sich zufrieden in die Sonne und genossen einfach die freie Zeit bis zum Abendessen.

Danke für die Kommis. Ich habe mich sehr sehr sehr gefreut :)

@Mrs. Black: Ja, wie du siehst haben sie gleich wieder zueinandergefunden :) Dankeschön für deine Kommi-Treue :)

@MuggellEin: Die Verteidigung gegen die dunklen Künste-Prüfung werde ich näher beschreiben und dann

kann ich das aus zwei Sichten machen :) Und ich denke nicht, dass ein Mensch von Geburt aus "böse" ist. Die Erziehung und das Umfeld machen einem erst zu dem, was man ist. Von daher war Bella früher einmal nett. Sicher hatten ihre Eltern schon Einfluss auf sie, aber richtig "böse" wurde sie erst in Hogwarts durch ihre Slytherinfreunde

*Wie immer: Über Kommiss freue ich mich. Über Vorschläge und Tipps freue ich mich auch sehr. :))
Ansonsten: 100 DinA4- Seiten sind geschrieben. Ich bedanke mich schon mal bei allen Lesern und Abonnenten für ihre Treue bis hierher und hoffe, dass sie mir weiterhin treu bleiben werden! Ihr seid nämlich die besten! *rumschleim* :))*

Liebe Grüße

Lunmine

P.S. Ich hab endlich meine Harry Potter 7 -1 DVD bekommen => neue Inspiration :) Ach der Film ist echt genial. Ich bin MediaMarkt dankbar für seinen Egoismus :D

Prüfung und Partypläne

Prüfung und Partypläne

Am nächsten Tag war wieder ein UTZ-freier Tag. Sie konnten den Tag noch mal zum letzten Lernen nutzen, was auch alle machten. Es ging jetzt nämlich um Verteidigung gegen die dunklen Künste. Lily und James saßen zusammen mit Mary, Jenny, Sirius und Remus im Wohnzimmer der Schulsprecherwohnung. Sie hatten festgestellt, dass es der beste Ort zum Lernen war. Hier konnten sie in Ruhe lesen oder auch mal was nachfragen, ohne böse angeschaut zu werden. Sie hatten genügend Platz und konnten zwischendurch auch mal das Lernen vergessen oder mal etwas praktisches Üben. Überall lagen Pergamente und Pergamentfezen verteilt, genau wie aufgeschlagene Bücher. Lily hatte sich gerade quer über James und Mary gelegt und las so nun weiter, während James leise mit Sirius und Remus über unverzeihliche Flüche diskutierten. Lily hörte kurz den drei Jungs zu. Gerade James' Meinung dazu interessierte sie doch sehr. Gerade auch wegen seiner Geschichte. „Es ist doch gut, dass es ein Gesetz gibt, die diese verbietet“, sagte Remus gerade. Anscheinend hatten sie davor nur über Ausführung und Wirkung gesprochen. „Auf jeden Fall. Aber es müsste schärfer sein das Gesetz. So kann man ja heimlich immer noch jemanden mit dem Cruciato foltern oder den Imperio verwenden. Man könnte theoretisch auch jemanden umbringen, wobei Mord immer mehr auffällt als die anderen beiden Unverzeihlichen Flüche“, gab Sirius zu Bedenken. James nickte zustimmend: „Es müsste so etwas geben wie bei Minderjährigen. Mit der Spur. Ihr wisst schon, dass der Zauberer und der Ort aufgespürt werden kann.“ Die Idee war nicht schlecht, das von zumindest Lily. Die beiden Jungs schienen auch so zu denken. „Du solltest unbedingt mal mit Dumbledore oder so drüber sprechen“, Remus klopfte James aufmunternd auf die Schulter. „Okay, zurück zum Lernen: Woran erkennt man die Flüche, Mr. Potter?“, Sirius grinste. James sah ihn an: „Nun Professor Black. Sieht man die Ausführung der beiden Flüche, so erkennt an sofort, welcher Fluch welches ist. Der Todesfluch ist grün. Es gibt keinen bekannten Schutz dagegen und niemand hat diesen Fluch bisher überlebt. Die Person stirbt in diesem Fall sofort. Man erkennt keine Verletzungen oder ähnliches. Der Folterfluch ist rot. Der Mensch, der damit getroffen wird, durchfährt der furchtbarste Schmerz, man vergisst fast alles um sich herum, deswegen wird dieser Fluch oft verwendet, wenn man ein Geheimnis oder so aus jemanden rauspressen will. Und Imperio erkennt man meistens daran, dass der Blick der Menschen anders ist und sie manchmal auch ein bisschen verwirrt sind. Aber an sich ist es sehr schwer zu erkennen, wann jemand unter dem Imperio steht. Hat man einen starken Geist, ist es möglich sich gegen den Imperio zu wahren und ihn abzuschütteln. Es klingt aber wirklich nur wenigen fähigen Zauberern.“ Sirius und Remus klatschten. „Alles sehr gut und sehr richtig“, kommentierte Remus lächelnd. James zuckte mit den Schultern. Die drei verfielen wieder in leises, selbstständiges Lernen. Lily hörte wieder weg. James konnte über diese drei Flüche wesentlich mehr sagen als sie selbst. Er hatte wirklich Erfahrung damit. So doof wie es klang.

Zum Mittagessen ging sie runter in die Große Halle. Danach gingen sie für kurze Zeit an die Sonne und verschanzten sich danach wieder in der Schulsprecherwohnung, um weiterzulernen. Am Abend, als alle weg waren kam James mit einer Rose zu Lily: „Miss Evans, hätten Sie die Güte mich auf einen wunderschönen Abendspaziergang am See zu begleiten?“ Lily lächelte ihn an und zog sein Gesicht zu ihrem herunter und küsste ihn. „Ich nehme an, dass das ein Ja war?“, fragte James gegen ihre Lippen. „Natürlich“, grinste Lily, stand auf, nahm James an der Hand und zog ihm mit raus. Außen an der frischen Luft schlenderten die beiden gemütlich um den See. James zog Lily nah an sich heran und Lily kuschelte sich an ihn. Sie fühlte sich schon wie eine alte Ehefrau. „Wo heiraten wir?“, fragte Lily James. James zuckte die Schultern: „Wir könnten entweder in meinem Garten heiraten, in der Kirche in meinem Dorf, in Hogsmead, hier am See, auf einer Wiese, im Wald, am Meer, an einem anderen See, was immer Ihnen gefällt, Miss Evans.“ Lily lächelte: „Ich war noch nie am Meer.“ „Dann könnten wir ernsthaft überlegen am Meer zu heiraten“, sagte James. Lily sah ihn an: „Nein, das ist zu viel aufwand. Mir würde es gefallen in eurem Garten zu heiraten und dann Flitterwochen am Meer zu machen.“ James nickte: „Die Idee ist nicht schlecht. Ich finde das mit dem Garten eigentlich auch schön. Am besten wir fahren irgendwohin ans Meer. Vielleicht Frankreich oder Spanien?“ Lily dachte kurz nach: „Frankreich wäre doch cool. Da könnten wir erst ein bisschen in Paris sein, der Stadt

der Liebe und anschließend ans Meer gehen und da Die Sonne genießen und wenn wir wieder kommen treten wir dem Orden bei.“ James lächelte: „Mir gefällt der Plan. So machen wir das. Und wenn wir erstmal ans Ende von England apparieren können wir anschließend gleich nach Paris apparieren. Oder wir fahren mit einem Schiff. Das wäre doch auch spannend.“ Lily grinste: „Schiff klingt fantastisch für mich.“ „Ich freu mich schon so. Das wird sicher wundervoll. Aber wir sollten uns auch Gedanken für danach machen. Wo wollen wir hinziehen?“, James sah sie an. Lily grinste. Sie hätte nie gedacht, dass James so verantwortungsbewusst und so sein könnte. „Du hattest mal von einem Haus deiner Großeltern in Godric's Hollow gesprochen?“, Lily sah ihn an. James lächelte glücklich: „Ja, es ist ein nicht so großes Haus, aber wunderschön und gemütlich. Es ist am anderen Ende vom Dorf. Ich zeige es dir, wenn wir aus der Schule draußen sind.“ Lily lächelte ihn an. Sie wusste, dass es James wichtig war, nahe bei seiner Familie zu sein.

Am nächsten Morgen ging Lily mit gemischten Gefühlen in die Prüfung. Einerseits war sie gut vorbereitet, aber sie rechnete mit schweren Fragen. Gerade weil auch zur Zeit so viel los war, was die dunklen Künste anging. Aber eigentlich waren die Fragen alle machbar. Es fing einfach an.

Nennen Sie einen Fluch, der ihren Gegner entwaffnet und beschreiben Sie die Wirkung. *Der Fluch heißt Expelliarmus. Dabei wird die stärkste Waffe des Gegners weggenommen, nämlich sein Zauberstab. Auf diese Weise wird der Gegner kampfunfähig*

Auch die nächsten Fragen machte Lily keine Probleme. Danach wurde es schon schwieriger.

Nennen Sie die Zaubersprüche und Flüche, die Sie anwenden, um ein Haus vollkommen sicher zu machen und erklären Sie auch, was diese Zaubersprüche und Flüche bedeuten. *Zuerst sollte man den Fidelius-Zauber anwenden. Das ist ein alter komplizierter Schutzzauber, der einen Ort im Gedächtnis eines Geheimnismehrs versteckt und für alle unsichtbar macht, die er nicht persönlich einweiht.*

Dann sollte man zusätzlich einen Anti-Eindringling-Fluch sprechen, dieser verhindert jeglichen Zugang um Gebäude. Dann sollte man auch einen Apparier-Fluch verwenden, der es unmöglich macht an einen Ort zu apparieren. Zudem sollte man auch noch einen Muggelabwehrzauber verwenden, so können keine Muggel in das Haus gelangen.

Zusätzlich kann man noch folgende Zaubersprüche verwenden: Protego totolum, errichtet einen festen Schutzraum gegen alle möglichen Angreifer, der längere Zeit anhält. Protego Maxima, maximiert den Schutzeffekt. Protego Horribilis, errichtet einen besonderen Schutz vor schwarz-magischen Angriffen. Salvio Hexia schützt längerfristig vor bösartigen magischen Angriffen. Zusätzlich kann man das Haus auch noch unortbar machen, damit verschwindet der Ort von der Landkarte, die geschieht jedoch schon durch den Fidelius-Zauber.

So ging es für Lily weiter durch die Prüfung. Bei einer Frage konnte sie mal ein bisschen mehr hinschreiben, bei der anderen Frage ein bisschen weniger. Aber letztendlich konnte sie alle Fragen beantworten. Peter hatte wesentlich mehr Probleme mit der Prüfung.

Nennen Sie die Unverzeihlichen Flüche und beschreiben Sie was sie bewirken und warum sie unverzeihlich sind. *Der Todesfluch, Avada Kedavra, bewirkt, dass der Mensch, gegen den der Fluch gesprochen wurde, tot umfällt. Der andere gewinnt dadurch den Kampf. Er ist unverzeihlich, weil man mit unfairen Mitteln gewinnt. Wenn der andere tot ist, kann jeder gewinnen.*

Der Imperius-Fluch lässt den anderen das machen, was man selber will. Auch hier ist er wieder unverzeihlich, weil der eine mit unfairen Mitteln gewinnt. Wie soll sich nämlich der andere wehren, wenn er keinen eigenen Willen mehr hat?

Der letzte Fluch ist der Folterfluch, er bewirkt, dass ein Mensch unsägliche Qualen erleiden muss. Auch unter dem Namen Cruciatus-Fluch bekannt. Der Fluch ist deswegen unverzeihlich, weil diese Qualen unerträglich sind und man sie niemanden zumuten kann.

Alice hat auf diese Frage komplett anders geantwortet. Bis auf die Flüche, die hatten sie beide gleich.

Der Imperius-Fluch, der das Handeln einer Person in die eigene Kontrolle unterwirft, der Cruciatus-Fluch, der eine andere Person magisch schrecklichen Folterungen unterzieht und der Todesfluch der mit der Formel Avada Kedavra das Opfer magisch tötet, sind deswegen unverzeihlich, weil diese drei Flüche extrem Gewalt an anderen Menschen ausüben und damit gegen die Menschenrechte verstößt, welche sowohl in der Muggelwelt, als auch in der Zauberwelt oberste Priorität haben. Wer einen dieser Flüche anwendet, muss mit einer lebenslänglichen Haftstrafe in Azkaban rechnen.

Im großen und ganzen hatte jedoch keiner so wirklich Probleme mit den Aufgaben. Sie hatten sich ja auch

alle relativ gut vorbereitet.

Zwischen der theoretischen und der praktischen Prüfung hatten sie wieder eine Pause, die sie alle zusammen in der Sonne verbrachten. Sirius und Remus lagen da und schliefen, während Peter unruhig auf seinem Zauberstab kaute. James unterhielt sich mit Frank Longbottom, während die Mädchen alle zusammen in einem Eck saßen und planten. „Wir sollten einen Abschlussball organisieren oder eine Abschlussfeier“, murmelte Alice leise. Die drei anderen nickten ihr zustimmend zu. „Das wäre so cool. Sich noch mal richtig rausputzen und dann einfach feiern. Das letzte Mal in Hogwarts. Das letzte Mal so zusammen. Sahira zum Beispiel sehen wir sicher nicht mehr oft nach Hogwarts“, stimmte Mary zu. „Ja. Ich werde heute nach der Prüfung zu Dumbledore gehen und ihn fragen. Und würdet ihr es organisieren wollen?“, Lily schaute ihre Freundinnen an, die mit leuchtenden Augen nickten. Lily grinste. Die Sache war abgemacht. Sie würde zusammen mit ihren besten Freundinnen eine Abschlussparty organisieren. Natürlich hatten die Rumtreiber etwas geplant, aber das fand schon gleich nach der letzten UTZ-Prüfung statt. Sie hatten eher an etwas vor ihrer Abreise gedacht. Vielleicht der vorletzte Abend, denn den letzten würde jeder so verbringen wollen, wie er mochte und das dann nicht unbedingt auf einer Party.

„Ich bin so nervös. Was ist wenn ich nichts mehr kann?“, flüsterte Lily James zu, der sie begleitet hatte. Er war erst viel später dran, wollte Lily aber noch mal viel Glück wünschen. „Du kannst das alles. Du hast keinen Grund nervös zu sein“, er umarmte sie. Seine Arme gaben Lily Kraft und Mut. Doch kaum öffnete sich die Tür, waren ihre Nerven wieder am Boden. James küsste sie kurz, murmelte ein: „Du schaffst das schon.“ Und dann war Lily schon im Prüfungsraum.

„Miss Evans?“, der Prüfer sah sie an. Lily nickte. „Ich bin Jeremy Acker. Vor sich sehen sie verschiedene Schränke. Öffnen Sie jeden einzelnen Schrank und kämpfen Sie gegen das, was in diesem Schrank ist. Zaghafte öffnete Lily mit ihrem Zauberstab den ersten Schrank und erschrak als ein Hinkepank zum Vorschein kam. Mit heraus kam Moor, der auf einmal Lily umgab. Lily stand nun schon bis zu den Knöcheln im Moor und der Hinkepank versuchte sie weiter hineinzuziehen, in dem er sie ablenkte. Lily schüttelte sich kurz, dann ging sie wildentschlossen weiter zum nächsten Schrank. Sie hatte in ihrem vierten Jahr schon mal einen Hinkepank als Prüfungsobjekt gehabt, damals hatte sie gekämpft, was ihr viel Zeit geraubt hatte und Minuspunkte eingebracht hatte, sodass sie nur ein Erwartungen übertroffen erhalten hatte. Der Hinkepank war verwirrt von Lilys Reaktion und verschwand, sobald Lily das Moor verlassen hatte, zusammen mit dem ganzen Moor wieder im Schrank. Lily ging beim nächsten Schrank einige Meter zurück und öffnete auch hier mit dem Zauberstab den Schrank. Ein Auror sprang hervor und griff sie an. Der erste Fluch traf sie und sie tanzte wild herum. Schnell halste sie dem Auror einen Fluch auf und befreite sich dann von ihrem eigenen. Nun war sie in einem Kampf mit dem Auror verwickelt. Sie gab sich alle Mühe und schaffte es ihn letztendlich auch zu entwandern. Lily ging weiter zum nächsten Schrank. Beim öffnen trat dichter Nebel auf. Lily seufzte. Murmelte einen Orientierspruch und der Zauberstab führte sie zum nächsten Schrank. Auch hier verschwand der Nebel sogleich sie ihn verlassen hatte.

Als sie den nächsten Schrank öffnete, kam ein Irrwicht heraus. Der Irrwicht nahm die Gestalt von Petunia an, die sie hasserfüllt ansah und sich umdrehte, als Zeichen dafür, dass sie nie wieder mit ihr sprechen wollte. Lily kamen die Tränen, sie erinnerte sich jedoch, dass es ein Irrwicht war und zauberte der Irrwicht-Petunia einen Partyhut und Partyschlangen um, sodass sie ihn wieder in den Schrank sperren konnte. Sie wischte sich die Tränen weg und ging weiter. Als nächstes traf sie auf einen Grindeloh und um sie herum wurde alles wie an einem Ufer. Lily seufzte. Sie hasste diese Viecher. Mit einem Relaschio-Zauber konnte sie den Grindeloh jedoch leicht besiegen und somit kam Lily zur letzten Schranktür. Sie war erleichtert. Bald hätte sie die Prüfung geschafft. Sie staunte nicht schlecht, als aus dem letzten Schrank ein Kobold kam. Sie musste schon fast grinsen. Mit einem doppelten Stupor konnte sie den Kobold nach nicht mal fünf Sekunden besiegen und auch der Kobold wurde wieder im Schrank verschlossen. Der Prüfer trat auf sie zu. „Schön, Miss Evans. Sehr schön. Möchten Sie noch irgendetwas zeigen für Extrapunkte?“, Mr Acker sah sie an. Lily schüttelte den Kopf. Der Prüfer nickte: „Dann bitte ich Sie jetzt, den Raum durch diese Tür zu verlassen, damit sie nicht zu den Restprüflingen geraten. Ein Praktikant von uns wird sie in die Große Halle geleiten, in der sie warten, bis alle mit der Prüfung fertig sind. Jegliche Kommunikation mit anderen, die die Prüfung noch machen müssen, ist Ihnen untersagt und auch jeder Versuch wird Ihnen ein Troll als Ergebnis dieser Prüfung einbringen.“ Lily nickte und ging aus der Tür. Dort wurde sie von dem Praktikant in die Große Halle geführt.

Für James war die Prüfung ein Kinderspiel. Zumindest fast immer. Mit dem Hinkepank hatte er genau wie Lily keine Probleme, denn er ging einfach unbeirrt weiter. Bevor er jeden Schrank öffnete, prüfte er mit dem Homenum revelio ob Menschen in dem Schrank saßen. So wusste er gleich, dass ein Mensch hinter der zweiten Schranktür wartete. Er ging vorsichtig hin. Öffnete mit der Hand den Schrank, während er gleichzeitig Stupor dachte und kaum war der Schrank offen, saß ein geschockter Zauberer innen drinnen. James grinste ihn an. Beim Nebel viel ihm kein Zauber ein, aber sein guter Orientierungssinn (er wusste, dass er einfach nur „gefühlte“ zehn Schritte nach rechts gehen musste) leitete ihn raus aus dem Nebel. Der Irrwicht machte ihm mehr Probleme, denn vor ihm lag eine tote Lily. Seine Augen hatten sich vor Schreck geweitet. Beim ersten Reducto tat sich auch noch nichts. Beim zweiten jedoch war die Leiche von Lily verschwunden und stattdessen war ein Bällebad erschienen. (Seine kleine Katie liebte es in einem Bällebad zu spielen) Der Irrwicht wurde wieder in den Schrank eingesperrt und den Kobold hatte er auch kurz nach dem Öffnen des Schrankes wieder geschockt und zurück in den Schrank geschickt. „Sehr gut, Mr. Potter“, sagte der Prüfer Acker. James lächelte. „Können Sie etwas für Extrapunkte zeigen?“, fragte er. James nickte und schwang seinen Zauberstab und dachte ganz fest an seinen ersten Kuss von Lily. Schon war vor ihm ein silberner Hirsch. Er ließ den Hirsch erst ein wenig um den Prüfer herumtollen, dann zu sich zurückkommen und anschließend verschwand der Hirsch. „Beeindruckend. Sie konnten ihm sogar Befehle geben und haben diesen doch sehr schweren Zauber ungesagt hinbekommen. Sie können jetzt gehen. Durch diese Tür hinaus, der Praktikant, der vor der Tür wartet, begleitet Sie in die Große Halle. Kommunikation zu anderen, die noch geprüft werden müssen ist verboten. Auch jeder Versuch wird mit einem Troll in der Prüfung bestraft“, der Prüfer verabschiedete ihn und James nickte nur. Dann war er draußen und wurde zur Großen Halle begleitet.

Lily begrüßte James glücklich mit einem Kuss, als sie ihn in der Großen Halle entdeckte. „Wie lief es bei dir?“, fragte sie ihn. James lächelte: „Ich denke ganz okay. Ich hab ihn am Ende mit meinem Patronus beeindruckt.“ Lily grinste. James Patronus war schon was besonderes. „Ich hatte Probleme beim Irrwicht. Aber nur kurz“, murmelte Lily. James nahm sie in den Arm: „Ich auch.“ Lily war überrascht: „Du? Vor was hast du Angst?“ James lachte: „Davor, dass du tot bist und ich noch leben muss.“ Lily sah ihn an. Er hatte ihr damit den größten Liebesbeweis gemacht, den er ihr machen konnte. Und dennoch. Es war nicht unbedingt die schönste Art es so zu sagen. „Ich habe Petunia gesehen. Sie wollte nie wieder ein Wort mit mir sprechen“, murmelte Lily und ihre Augen füllten sich mit Tränen. „Meine Süße. Das wird nie passieren. So dumm kann Petunia einfach nicht sein“, er wiegte sie sanft hin und her. Lily lehnte ihren Kopf dankbar an seine Schulter.

So das Kapitel kam jetzt mal ganz schnell. Ich war übers Wochenende krank und konnte somit viel schreiben. :) Also als Entschädigung, dass die anderen immer so lange brauchen, kommt dieses hier Mal ganz schnell. :)

@Readingrat: Ich hab die DVD sogar schon seit Freitag hihi. Der Trauzeuge von James wird natürlich Sirius (wurde aber auch schon erwähnt) Trauzeuge/in von Lily wird noch nicht verraten. :))

@Mrs. Black: Ganz eindeutig: er hofft, dass Snape nicht kommt!:D

*So meine lieben Leser groß und klein.
Lunmine wünscht sich von jedem von euch ein klitzekleines Kommilein.
Und sei es auch nur ein einziger Satz,
für mich ist es ein großer Schatz.*

*Haha :DD Also ich freue mich über Kommis, wie ihr gelesen habt:D
Liebe Grüße
Lunmine*

Das Beste

Das Beste

Der Tag des VgddK-UTZ ging ruhig zu Ende. Lily machte am Abend wieder einen Spaziergang mit James am See. Wenn es nach ihr ging, könnte das zur Gewohnheit werden. Da hatte sie James nur für sich und sie konnten auch einfach mal zusammen nur die Stille genießen oder über Dinge reden, die die anderen (noch) nicht hören sollten. „Wer wird dein Trauzeuge?“, fragte Lily. „Sirius. Denkst du Remus wird beleidigt sein?“, James sah sie an. Lily schüttelte den Kopf: „Nein, Remus versteht das sicher. Sirius. Das ist doch klar. Ihr seid Brüder. Da sagt niemand was.“ James zuckte mit den Achseln immer noch unsicher. „Hast du schon jemanden gefragt?“, fragte James zurück. Lily schüttelte den Kopf: „Ich weiß nicht. Mary oder Alice. Nichts gegen Jen. Sie ist genauso meine Freundin wie Mary oder Alice und ich könnte nie ohne sie leben, aber mit Alice und Mary verbindet mich mehr. Mary war oder ist seit dem ersten Jahr meine beste Freundin mit. Alice seit dem zweiten Jahr. Aber Alice hat mir in so vielem geholfen und mir gerade in den ... schwierigeren Zeiten mit Mary so viel beigestanden und mich unterstützt und mit mir geredet, dass ich mich schuldig fühle. Und ich weiß nicht, ob ich Mary das zumuten möchte. Auf meiner Hochzeit mit dir, meine Trauzeugin zu sein.“ James seufzte. Bei Lily war das alles immer kompliziert. Er wusste von Anfang an, dass Sirius sein Trauzeuge sein würde. Selbst wenn sie sich davor gestritten hätten oder so. Aber bei Lily hatte das immer andere Bedeutungen. „Wen hättest du gerne an deiner Seite?“, fragte James sie. Lily dachte nicht nach und flüsterte: „Petunia.“ James seufzte: „Petunia wird wohl kaum deine Trauzeugin werden. Ohne dich deprimieren zu wollen.“ Lily kullerten Tränen über die Wange: „Natürlich nicht. Aber ich hätte sie gerne an meiner Seite. Sie ist meine Schwester. Meine Schwester, verdammt noch mal.“ James nahm sie in die Arme. „Du hast recht. Es ist unrealistisch“, flüsterte sie. James sagte eine Weile nichts, bis sie sich wieder beruhigt hatte: „Wen hättest du noch gerne?“ Lily dachte wieder nicht nach und sagte: „Sev.“ James hob eine Augenbraue, das einzige Zeichen seines Gemütswandels. „Snape?“, fragte er zurück und zog die Luft scharf ein. Lily sah ihn ängstlich an: „Ich kenne ihn schon seit immer. Wir waren allerbeste Freunde. Ich kann das nicht vergessen, James. Und ich will es auch nicht. Sev ist ein Teil meiner Vergangenheit und ein Teil von mir.“ James sagte eine Weile nichts. Lily merkte nur, dass James alle Muskeln anspannte. Er holte tief Luft und was er dann sagte, überraschte sowohl Lily als auch ihn selbst: „Wenn es dir wichtig ist, dann frag ihn.“ „Meinst du wirklich?“, Lily sah ihn mit großen Augen an. „Nein, eigentlich nicht. Ich hasse ihn und du weißt das. Aber wenn es dich glücklich macht, dann macht es mich glücklich. Denn ich bin glücklich solange ich sehe, dass du glücklich bist“, James war überrascht wie oft er das Wort glücklich in einem Satz verwenden konnte, in dem es auch noch um Snape ging. „Ich muss sofort mit ihm reden. Wir treffen uns in der Schulsprecherwohnung, okay?“, Lily küsste James kurz und rannte dann los.

Sie traf Snape in der Eingangshalle. „Severus“, rief sie. Er drehte sich um und sah sie erstaunt an. „Sev, ich verzeihe dir. Ich verzeihe dir, dass du mich Schlammblood genannt hast. Du warst mein allerbestester Freund. Und ich würde mich unendlich freuen, wenn du auf meiner Hochzeit mein Trauzeuge sein könntest“, Lily sah ihn an. Severus Augen waren groß geworden: „Auf deiner Hochzeit mit Potter?“ Lily nickte. „Nein. Lily, ich kann nicht dein Trauzeuge sein. Ich kann nicht zusehen wie du Potter heiratest. Ich freue mich, dass du mir verzeihen hast. Und vielleicht können wir uns irgendwann mal zum reden treffen. Aber ich kann nicht auf deine Hochzeit mit Potter. Es tut mir leid“, Severus sah sie an. Lily wurde traurig. Aber eigentlich hatte sie mit so einer Antwort gerechnet. Hatte James auch mit so einer Antwort gerechnet? Das würde erklären, warum er zugestimmt hatte. Lily nickte: „Ja, bis dann. Ich muss wieder los.“ Sie drehte sich um und rannte in den Gemeinschaftsraum der Gryffindors. Dort fand sie Alice. „Alice? Ich wollte dich fragen, ob du böse wärst, wenn ich Mary fragen würde, ob sie meine Trauzeugin sein möchte. Ich kann mich nicht zwischen euch entscheiden. Und dann mit Mary bin ich länger befreundet und wir waren immer beste Freundinnen. Dieses Jahr erst hat sich das geändert“, Lily war noch nicht fertig mit Erklärung, als sie von Alice unterbrochen wurde. „Süße, ich bin dir nicht böse. Mary ist die richtige Entscheidung. Du kannst ja Jen und mich zu Brautjungfer machen“, schlug sie lächelnd vor. Lily nickte: „Das hatte ich sowieso vor.“ Alice umarmte sie. „Danke“, flüsterte Lily. Dann ging sie, um Mary zu fragen. Mary fand sie in ihrem alten Schlafsaal. Sie

lag im Bett und las ein Buch. „Mary?“, Lily sprach sie an. Mary zuckte hoch und drehte sich um. „Ich wollte dich etwas wichtiges fragen. Ich heirate doch James. Am neunten August. Und vielleicht ... vielleicht würdest du meine Trauzeugin sein?“, Lily sah sie an. Mary lächelte: „Natürlich. Danke für die Ehre, Lily.“ Sie stand auf und umarmte sie. Lily grinste. Ihr fiel ein Stein vom Herzen.

Die nächsten zwei Wochen vergingen für Lily wie im Flug. Zwischen den ganzen UTZ-Prüfungen wie zum Beispiel Kräuterkunde oder Zauberkunst, plante sie nun zusätzlich mit ihren Freundinnen den Abschlussball. Dumbledore hatte sein Okay gegeben und mitgeteilt, dass er sich freue, solch engagierte Schüler zu haben. Sie hatten den Ball schon ziemlich weit geplant. Gerade entschieden sie über die Location. „Also ich wäre ja für außen“, schlug Mary vor. Lily nickte: „Das wäre schön. Wir könnten weiße Zelte aufbauen, falls es zu kalt wird. Dann können wir die Gegend lärmschutz zaubern und die im Schluss bekommen gar nichts mit.“ Alice und Jenny verdrehten die Augen. Lily und Mary waren schon eine Nummer. Mary sagte eine Wort und Lily stellte ihnen die komplette Idee vor. Und das ganze machten die beiden ohne sich abzusprechen. „Ja. Mir gefällt die Idee auch. Jemand sollte gleich McGonagall fragen, ob das klar geht“, stimmte Alice zu. Lily grinste: „Da hast du Recht. Und da es dir eingefallen ist, darfst du auch gleich gehen und ihr bescheid sagen.“ Alice seufzte, ging jedoch los. Währenddessen planten die Mädchen weiter. „Wir brauchen eine Band oder so was. Live-Musik ist immer am besten“, sagte Jenny. „Ja, ich hab schon überlegt. James und Sirius spielen ziemlich gut Gitarre. Frank kann Schlagzeug. Susan Botts hat eine gute Stimme und Marley Sandersn kann Keyboard spielen. Damit könnten wir doch was anfangen oder?“, Mary sah die beiden an. „Ja, wenn du mit ihnen sprichst. Es wird nur ziemlich schwer. Botts ist Hufflepuff und Sandersn Ravenclaw. Außerdem haben wir dann drei aus Gryffindor, jeweils eine aus Hufflepuff und Ravenclaw und niemanden aus Slytherin. Denkst du nicht, dass die dann böse sind?“, Lily sah die anderen beiden an. „Kennst du jemanden, der in Slytherin ist und ein Instrument spielen kann und zufällig noch in unserem Jahrgang ist und kein Todesser?“, warf Mary ein. „Ich weiß nicht. Ich werd die Vertrauensschüler auf jeden Fall mal fragen, ob sie jemanden kennen. Mary du fragst die Gryffindors und Jenny, du die anderen beiden, okay?“, Lily sah die beiden an. Sie nickten. „Gut, wir hinterlassen hier eine Nachricht. Suchen die Leute, sprechen mit ihnen und treffen uns dann hier wieder und bringen die Musiker gleich mit. Klar?“, Lily schrieb nebenbei schon die Nachricht.

„Hey Susan“, rief Jen und Susan Botts drehte sich um. Sie war erstaunt. Jennifer redete normalerweise nie mit ihr. Sie wusste nicht mal, dass sie ihren Namen kannte. Eigentlich war Jennifer immer mit den 'coolen' Gryffies zusammen. Also Sirius, James und Co. „Hi Jennifer, ist was?“, fragte sie deswegen erstaunt. „Nenn mich einfach Jen. Aber ja: Wir, also Lily, Mary, Alice und ich planen zusammen einen Abschlussabend bzw. ball für unseren Jahrgang. Und uns fehlt Live-Musik und wir dachten es wäre am coolsten, wenn welche von uns die Musik machen würden. Und da wir wissen, dass du eine gute Stimme hast, haben wir uns gefragt, ob du bereit wärest zusammen mit einer Band zu singen?“, Jen sah sie lächelnd an. Susan war überrascht: „Wer spielt denn in der Band?“ Jen grinste: „Wissen wir noch nicht. Mary fragt gerade James und Sirius, ob sie Gitarre spielen würden und Frank, ob er Schlagzeug spielen würde. Und ich frage dann noch Marley Sandersn, ob sie Keyboard spielen würde. Lily fragt sogar welche aus Slytherin, damit die Freundschaft der Häuser bewahrt bleibt. Aber ich glaube kaum, dass sie welche findet.“ Susan nickte. „Okay, ich wäre dabei. Aber nur, wenn ich die Outfits der Band bestimmen darf. Ich hätte da nämlich schon voll eine coole Idee“, Susan war zusätzlich ein Modefreak und Jen verdrehte innerlich die Augen. „Klar doch. Kommst du schnell mit Marley fragen und dann mit zum Treffen mit den anderen?“, Jen blieb freundlich und Susan nickte. Sie hatte Chance mit den 'coolen' abzuhängen. „Hey Marley“, sprach Jen Marley Sandersn an. Diese sah sie genauso überrascht an wie Susan. „Was gibt's?“, fragte sie. „Lily, Mary, Alice und ich planen zusammen einen Abschlussabend bzw. Ball für uns Siebtklässler. Und wir dachten uns, dass Live-Musik, die von Leuten aus unserem Jahrgang gemacht wird, am coolsten wäre. Da wir wissen, dass du gut Keyboard spielst, wollten wir wissen, ob du mitmachen würdest? Susan ist die Sängerin. Also ihr würdet so ne Art Band gründen“, erklärte Jenny. „Ja, warum nicht? Ich wollte schon immer mal in einer Band spielen“, sagte Marley positiv überrascht. „Würdest du dann mitkommen? Wir treffen gleich die anderen, mit anderen Bandmitgliedern“, sagte Jen und ging mit den beiden Mädchen zurück in das Klassenzimmer, in dem sie zuletzt geplant hatten.

Sirius und James saßen da und spielten eine Runde Zaubererschach, als Mary zu ihnen kam. „Hey ihr beiden“, begrüßte sie die beiden Jungs. Als sie James ansah, merkte sie, dass sie nichts mehr fühlte. Klar sie

liebte ihn, jedoch nur noch als Freund oder Bruder. Mary lächelte leicht. Es war gut so. Die beiden Jungs sahen sie lächelnd an. „Wir bräuchten Live-Musik für den Abschlussabend oder Ball oder wie auch immer. Und Jen fragt gerade Susan Botts und Marley Sandersn, ob sie in einer Band spielen würden. Susan ist Sängerin und Marley Keyboarderin. Da ihr beiden Gitarre spielt, wäre das doch genial oder?“, Mary sah sie an. „Wir sind dabei“, antwortete Sirius für sie beide. Zuerst war Mary verwirrt, dann viel ihr ein, dass Sirius und James beste Freunde sind und sie sich wahrscheinlich genauso wenig verständigen müssen wie Lily und sie. „Kommt ihr mit? Ich muss noch Frank fragen und dann würdet ihr gleich die anderen Mitglieder treffen?“, Mary sah sie an. Beide nickten. Frank war ebenfalls im Gemeinschaftsraum der Gryffindors. „Hi Frank. Wir organisieren doch den Abschlussabend und uns fehlt Live-Musik. Wir wollten fragen, ob du mit in einer Band spielen würdest, am Schlagzeug? Sirius und James spielen Gitarre, Susan Botts singt und Marley Sandersn spielt Keyboard“, Mary grinste und Frank gab James und Sirius erstmal eine High Five. „Klar bin ich dabei“, antwortete er Mary. Schließlich machten sich alle vier auf zum Treffpunkt mit den anderen.

Als sie im Klassenzimmer ankamen, waren alle anderen schon da. „McGonagall sagt es geht klar“, verkündete Alice. „Der Abschlussabend findet unten am See statt“, grinste sie. Lily umarmte sie glücklich, dann sagte sie: „Von den Slytherins hat sich keiner bereit erklärt in einer Band zusammen mit anderen Häusern zu spielen. Also müssen wir wohl auf Slytherin verzichten.“ Keiner schien sonderlich traurig darüber zu sein. „Also hier ist unsere Band für den Abschlussabend. Ihr könnt euch ja jetzt einfach besprechen. Spielt Songs, die ihr mögt und die anderen auch gefallen können und probt vielleicht noch ein paar Mal zusammen“, sprach Jen. Alle nickten und die Musiker verzogen sich in eine Ecke, während die vier Mädchen weiter planten.

Lily lag in James Bett und las sich nochmal ihre Aufzeichnungen für Muggelkunde durch. Es war ihre und James letzte Prüfung. James war noch nicht zurück. Er hatte eine Bandprobe. Leise schlich jemand ins Zimmer und Lily sah auf. James kam gerade wieder. „Hallo“, sagte sie und James lächelte sie an. Er konnte immer noch nicht glauben, dass Lily ihn heiraten wollte. Seine Traumfrau. „Wie war die Probe?“, fragte Lily neugierig. „Gut. Wir haben jetzt einen Namen. Susan und Marley wollten unbedingt was mit Hogwarts, also sind wir jetzt die Hoggyfive. Da ist ein Teil von Hoggy Hoggy Hogwarts drinnen“, James lachte leise. „Ist doch ein guter Name“, grinste Lily. James verschwand noch mal kurz und legte sich dann frisch geduscht zu Lily und klatzte ihre Aufzeichnungen und las sie sich selbst noch mal durch. Lily legte ihren Kopf auf James Oberkörper und wurde sich gerade bewusst, dass sie und James gegen eine Schulregel verstoßen: Jungen und Mädchen dürfen nicht zusammen in einem Raum schlafen. Mit diesem Gedanken schlief sie ein.

Am nächsten Morgen wachte Lily früh auf. Sie hatte Muggelkundeprüfung. Hier gab es nur einen theoretischen Teil und Lily hatte nicht sonderlich viele Bedenken, da sie ja muggelstämmig war.

James dagegen schien noch ein wenig nervöser als bei allen Prüfungen zuvor. Wobei er eigentlich nie wirklich nervös war. „Was ist denn los?“, fragte Lily deswegen verwundert. „Na, ich hab Angst vor der Prüfung heute“, antwortete James sichtlich verwirrt. „Schon, aber bei den anderen hattest du auch nie Schiss“, Lily war verwirrter als zuvor. James lächelte nun: „Da kannte ich mich auch aus. Hier kenn ich mich nicht aus und ich will nicht versagen, weil ich muss mich doch auskennen, wenn ich dich heirate.“ Nun lächelte Lily. James war manchmal wirklich einfach nur süß. „Ich freu mich schon so auf unsere Hochzeit“, seufzte Lily und James wurde warm ums Herz. „Ich hab schon mal einem Ministeriumbeauftragten für den Tag bestellt“, grinste James. Lily hätte nie im Leben gedacht, dass sie mal so einen liebevollen Freund bekommen würde, der sie heiraten will ohne irgendwelche Meckereien. Aber James selbst war es so wichtig, sie zu heiraten.

Die Muggelkundeprüfungen waren für Lily total einfach. Es waren Fragen wie wofür benötigen Muggel Strom oder beschreiben Sie das Schulsystem der Muggel. James fiel die erste Frage schwer. Sie brauchten Strom für den Kühlschrank, aber er wusste nicht warum oder wozu oder was überhaupt Strom ist. Sonst hatte er aber nicht so viele Probleme mit den Fragen. Er ärgerte sich nur über die Stromfragen. Er wusste noch, dass dieses Thema Anfang des Jahres beredet wurde. Da war er allerdings noch mit Lily beobachten und nerven beschäftigt, sodass er nicht aufgepasst hatte. Die Prüfung war schnell zu ende und Lily ging mit dem Gefühl hinaus, ein Ohnegleichen geschrieben zu haben. Sie sagte jedoch nichts, sie wollte ja nicht angeben. James war relativ zufrieden mit sich. Während Mary total am Boden war. „Wofür braucht man bitte Strom und das

Schulsystem der Muggel hab ich eh noch nie gecheckt“, meckerte sie. James grinste. Wenigstens wusste er was das Schulsystem der Muggel war und wie es ging. Zumindest in England. Und mehr musste er ja nicht wissen. „Man, ich versau mir alles mit Muggelkunde“, jammerte Mary. James nahm sie in den Arm. „Hey, das stimmt doch gar nicht. Außerdem bin ich mir sicher, dass du Muggelkunde nicht total versaut hast“, tröstete er sie. Lily war immer wieder verwundert über James. Hatte sie doch noch bis zum Anfang des Jahre gedacht, er sein ein riesiger egozentrischer Macho, zeigte sich James jetzt von einer Seite, die Lily an ihm liebte. Die nette, fürsorgliche, hilfsbereite Seite. Klar manchmal dachte Lily, dass James schon ein wenig von sich überzeugt ist, aber eigentlich war das verständlich. Er wurde von so vielen angehimmelt, er sah gut aus, hatte Topnoten, war super sportlich und hatte wahnsinnig viel Geld. Und trotzdem war James nicht mal annähernd so schlimm, wie Lily immer gedacht hatte. Im Gegenteil, James war das Beste, was ihr je passiert ist.

Wie unter jedem Kapitel bedanke ich mich auch hier für eure lieben Komms. Der Abschlussabend und die Party der Runtreiber kommen in den nächsten Kapiteln. Und da wird es einige Überraschungen geben.

So und nun mein neuer Lieblingsspruch, den ihr schon aus dem letzten Kapitel kennt:

Meine lieben Leser groß und klein.

Lunmine wünscht sich von jedem ein klitzekleines Kommilein.

Und sei es auch nur ein einziger Satz,

für mich ist es ein großer Schatz.

:DD

Liebe Grüße

Lunmine

Party Party Party

Party Party Party

Heute war die letzte Prüfung. Pflege magischer Geschöpfe. Am Abend war die Party der Rumtreiber und die nächsten zwei Wochen hatten die Siebtklässler frei. Nun nicht ganz. Sie hatten Einzelgespräche über ihre Zukunft. Aber keinen Unterricht mehr. Dann würde es Zeugnisse geben und der große Abschlussabend würde stattfinden. Für James und seine Freunde war heute ein entspannter Tag. Keiner von ihnen hatte Prüfung. Deswegen genoss James ein spätes Frühstück mit Lily, Sirius, Remus und Mary in der Küche und anschließend gingen sie zusammen am See spazieren. Dann ging es weiter zu James Bandprobe. Sie hatten beschlossen ein Lied der Muggel zu covern. Susan hatte es ihnen vorgesungen und sie waren alle begeistert gewesen, also hat sie sich die Noten von ihren Eltern schicken lassen. Es hieß I will survive von Gloria Gaynor. Alle fanden das Lied super. Das Problem war, dass sie letztendlich doch jemanden aus Slytherin fragen mussten, ob sie Violine spielen würde. Sie hatten Glück Cathrin Montraga erklärte sich bereit. Nun hatten sie auch aus jedem Haus mindestens ein Mitglied. Außerdem coverten sie noch ein weiteres Lied einer Muggelband, nämlich von Pink Flyod Another Brick in the Wall. So würden sie noch ein paar Lieder der MagicSpoons und der Carloina covern, zwei angesagte Bands in der Zauberwelt. James gefiel es Musik zu machen. Er hatte erst jetzt erfahren, dass noch mehr Menschen Muggelinstrumente in Hogwarts spielen. Sirius hatte angefangen Gitarre zu spielen, seitdem er bei James eine stehen hat sehen. Ansonsten war es für sie immer ungewöhnlich in der Zauberwelt Instrumente zu spielen. Die Bandprobe lief fantastisch ab. Susan hatte eine umwerfende Stimme, und gerade I will survive konnte sie perfekt singen. Vielleicht war es auch ein Lied, das dunkelhäutige Menschen, wie Susan perfekt singen konnten.

Anschließend trafen die Rumtreiber die letzten Vorbereitungen für ihre Party. Sie hatten den Raum der Wünsche dafür eingepflanzt. Ein interessanter Raum. Sie hatten immer wieder versucht ihn in die Karte des Rumtreibers einzuzeichnen, aber das hatte nie geklappt. Vielleicht deswegen, weil der Raum immer eine andere Gestalt annahm und man ihn deswegen nicht als Raum bezeichnen konnte. Getränke hatten sie bereits in James Schlafzimmer gebunkert, da würde kein Lehrer vorbeischaun. Nach dem Abendessen begannen James, Remus, Sirius und Peter die Getränke heimlich in den Raum der Wünsche zu befördern. Alle Siebtklässler waren eingeladen, aber sie waren sich sicher, dass von den Slytherins nicht alle kommen würden. Um neun Uhr ging es los. Sie hatten noch eine Stunde Zeit und James war zurück in seinem Zimmer, um sich fertig zu machen. Lily belegte schon seit einer Ewigkeit das Bad.

„Süße? Ich müsste auch mal ins Bad“, rief James. Lily hatte die Tür magisch verschlossen. „Ich brauch aber noch. Ich bin noch lange nicht fertig. Ich schau heut schrecklich aus“, schrie sie zurück. „Das stimmt doch gar nicht. Du sahst vorhin noch perfekt aus. Du brauchst dich doch gar nicht so aufzutussen. Das hast du nicht nötig. Du bist wunderschön, so wie du bist“, antwortete James. „Du willst doch nur ins Bad“, antwortete Lily, wirkte jedoch nicht mehr so verzweifelt. James grinste. Das war seine Absicht, ja. Aber er hatte es durchaus ernst gemeint. Kurz darauf hörte er, dass Lily die Tür aufgezaubert hatte und herauskam. Neugierig ging er in den Flur und sah sie an. Ihm blieb der Atem weg. Lily hatte ein schlichtes schwarzes Kleid an, trug seine Kette und hatte ihre Haare gelockt. Sie sah wunderschön aus. „Woah. Du siehst wunderschön aus, Lily“, antwortete James. Lily grinste und küsste ihn. „Das Bad gehört jetzt dir“, sagte sie. James verschwand schnell drinnen. Duschte, machte sich die Haare zurecht und zog eine Jeans und ein weißes Hemd an. Lily hatte ihm mal gesagt, dass ihm weiße Hemden unglaublich gut stehen würden. Auch trug er wieder die Kontaktlinsen der Muggel. Er mochte seine Brille nicht. „Du siehst verdammt gut aus“, sagte Lily und wurde leicht rot. James freute sich nur über das Kompliment. „Es ist schön, dass es dich gibt“, flüsterte er ihr ins Ohr. Lily sah ihn an. James hatte einen nachdenklichen Gesichtsausdruck und er schien nicht ganz anwesend zu sein. „Was ist los?“, fragte sie deswegen. „Ich musste nur ... ich dachte nur an den bevorstehenden Krieg und an Bellatrix“, James sah sie unsicher an. „Damit du ein was weißt. Ich bin immer für dich da. Egal was kommt und wir halten immer zusammen. Egal wie die Sache mit Voldemort ausgeht. Und mit Bellatrix werde ich persönlich noch abrechnen“, antwortete Lily ihm. James grinste. Mit Lily an seiner Seite kam ihm das Leben nicht so gefährlich vor und die momentane politische Lage der Zauberwelt nicht ganz so dramatisch vor. Lily

brachte eben einfach Licht in sein Leben.

Zusammen gingen die beiden Verlobten zu der Party hin. Sirius und Remus waren schon da. Sirius und Remus hatten genau wie James eine Jeans und ein weißes Hemd an. Lily dachte, dass vielleicht die Rumtreiber ausgemacht hatten im Partnerlook zu kommen. Und als Peter schließlich ebenfalls mit Jeans und weißem Hemd kam, war sie sich sicher. „Du siehst gut aus, Lily“, sagte Remus ein wenig zurückhaltend. „Danke, ebenfalls“, grinste Lily. „Sexy, Sexy, Miss Evans. Nein im ernst. Du schaust wahnsinnig gut aus. Warum nochmal bist du mit Krone verlobt?“, grinste Sirius. Dafür bekam er von James eins auf den Hinterkopf. Als Mary eintrat, fielen Sirius die Augen aus dem Kopf. Sie hatte ein blaues Kleid an, das ihr bis zu den Knien ging. Ihre blonden Haare hatte sie sich locker hochgesteckt und ein paar einzelne Strähnen fielen herab. „Entschuldigt mich, ich muss mit der wunderschönen Lady reden“, verabschiedete sich Sirius. Mary strahlte ihn an. Sie hatte eine Entscheidung getroffen. Sie hatte Gefühle für Sirius, immer noch. Und sie wollte um ihn kämpfen. Sie war sich sicher, dass er auch noch Gefühle für sie hatte, hat er doch seit dem Schluss zwischen ihnen war, mit keiner anderen rumgemacht. Und das hieß für Sirius Black eine ganze Menge.

„It's partytime“, rief Sirius und zauberte mit seinem Zauberstab Musik. Mary beobachtete ihn die ganze Zeit. Sie nahm sich vor erstmal mit Lily zu reden. „Lils, ich muss dir was erzählen“, flüsterte sie in ihr Ohr. Lily entschuldigte sich bei James und ging mit ihr kurz in eine andere Ecke. „Ich liebe James nicht mehr. Aber dafür hab ich immer noch Gefühle für Sirius. Was soll ich machen?“, Mary sah Lily an. „Es ihm sagen. Sirius hat schon ewig niemanden mehr gehabt. Seine letzte Freundin warst du. Sag es ihm“, Lily versuchte Mary zu ermutigen. „Okay, ich sag es ihm... später“, murmelte Mary und Lily drückte sie: „Das wird schon.“ Mary war froh, dass mit Lily wieder alles klar war. Sie brauchte ihre beste Freundin.

„Alice du siehst traumhaft aus“, sagte Frank Longbottom zu seiner Freundin. Alice grinste. „Danke, du siehst auch nicht so schlecht aus“, antwortete Alice. Alice war glücklich mit Frank. Sie waren schon seit drei Jahren ein Paar und beide waren noch genauso verliebt wie am Anfang. Alice sah zu Lily und James. Die beiden waren unzertrennlich. Kein Wunder nach dem was sie in letzter Zeit durchmachen mussten. Aber die Art die sie zusammen waren, machte Alice trotzdem neidisch. Die beiden waren noch nicht so lange ein Paar und doch konnte jeder sehen, dass es für sie niemand wichtigeren als den anderen gab. James hatte seinen Arm beschützend um Lily gelegt und Lily hatte sich an ihn gelehnt. Sie lächelte leicht, während James mit einem Jungen sprach, den Alice nicht kannte. Sie sahen so glücklich zusammen aus. Alice konnte nicht glauben, dass sich jemals irgendetwas zwischen den beiden ändern würde. Es war einfach anders als bei den anderen Beziehungen, die nach drei Monaten oder einem Jahr vorbei waren. Nein die Beziehung von James und Lily war für die Ewigkeit und sie hoffte, dass ihre Beziehung mit Frank ebenfalls für die Ewigkeit sein würde. Sie bemerkte nicht, dass Frank sie die ganze Zeit beobachtet hatte. Er umarmte sie von hinten und Alice drehte sich zu ihm um. Er lies sie los und ging vor ihr auf die Knie. Alice sah ihn mit großen Augen an. „Alice, ich liebe dich über alles. Du bist mein Leben und ich möchte den Rest meines Lebens mit dir verbringen. Mit dir fühle ich mich sicher und geborgen. Du gibst mir das Gefühl jemand besonderes zu sein und ich hoffe, ich gebe dir das Gefühl zurück. Alice, willst du meine Frau werden?“, er hielt ihr eine rote Rose hin und einen Ring. Alice lächelte. „Ja, ich will“, hauchte sie. Die beiden hatten nicht bemerkt, dass sie jeder beobachtet hatte und bemerkten es erst, als alle klatschten. Alice lächelte, Frank steckte ihr den Ring um den Finger und Alice zog ihn hoch. Dann küsste sie ihn leidenschaftlich. Vielleicht war ihre Beziehung ja doch so perfekt wie die von Lily und James.

Nachdem die beiden ihren Kuss beendet hatten, kamen viele um ihnen zu gratulieren. Auch Lily kam zu ihnen. „Alice, Süße. Woah. Ich freu mich so für euch“, Lily umarmte eine ihrer besten Freundinnen. James gab Frank eine High-Five und umarmte anschließend auch Alice. Die Party drehte sich gerade nur um die beiden und jeder wollte ihnen gratulieren, nachdem, wie es Alice vor kam, ganz Hogwarts gratuliert hat, begannen die meisten wieder ausgelassen zu feiern. Alice und Frank beschlossen einen Spaziergang zu machen. Sie wollten einfach kurz alleine sein, um ihr neues Glück zu genießen.

Mary hingegen hielt sich die ganze Zeit in der Nähe von Sirius auf. Schließlich wollte sie ihm sagen, dass sie immer noch Gefühle für ihn hatte. Als er schließlich mal alleine war, nahm sie ihren ganzen Mut

zusammen. „Sirius, wollen wir spazieren gehen?“, fragte sie ihn. Sirius sah sie erstaunt an. „Dann, ich bin noch als DJ beschäftigt, aber um elf ist James dran, dann kann ich, okay?“, er sah freundlich an. Mary nickte. Ihr Mut hatte sie wieder verlassen. Sie war sich nicht sicher, ob sie sich noch mal trauen würde, ihm ihre Liebe zu gestehen. Und sie liebte ihn wirklich noch. Sie wusste es. Sirius redete schon wieder mit jemand neuen. Es war ein Junge aus Ravenclaw. Mary ging zurück. Sie traf Jenny, die mit Remus redete. Sie wusste, dass Jen auf Remus stand, deswegen machte sie sich aus den Staub. Alice war mit Frank unterwegs und Lily mit James beschäftigt. Sie nahm es keinem übel, aber sie fühlte sich einfach einsam. Sie ging auf die Tanzfläche, um mit irgendeinem Typen aus Hufflepuff zu tanzen. Er flirtete mit ihr ganz schön heftig, sie jedoch dachte nur an Sirius. Sie liebte ihn. Und zwar wirklich. Nicht James. Nicht mehr, zumindest. James war für sie wieder wie ein Bruder. So wie früher.

„Lily, welche Farbe bekommt unser Schlafzimmer?“, fragte James sie grinsend. Sie waren auf der Tanzfläche. Lily plante immer wieder, wie welches Zimmer aussehen sollte. „Gryffindorfarben“, antwortete sie und James sah sie an. Für beide war Hogwarts ein Zuhause geworden. Ein Zuhause, dass sie bereit waren zu verlassen. Aber es würde immer in ihrem Herzen bleiben. James fragte sich, ob sein Sohn oder seine Tochter auch dieses Gefühl spüren würden, wenn sie durch Hogwarts gingen. James wollte gern einen Sohn, der sein Erbe als Rumtreiber antreten würde. Aber auch über eine Tochter würde er sich freuen. Eine kleine Lily. James musste bei dem Gedanken grinsen. „Ich bin so froh, dass ich dich habe“, murmelte James. Lily war, wie schon so oft, über die Ernsthaftigkeit von James überrascht. Sie dachte zurück. Früher hielt sie für James für kindisch, unreif und sicherlich nicht erwachsen. Aber sie hatte begriffen, dass das alles nur Oberflächlichkeit war. James war in vieler Hinsicht noch ein Kind, natürlich war er das. Sie waren ja auch gerade erst achtzehn. Aber dennoch. James wahrer Charakter war nicht kindisch oder unreif. James war ein erwachsener, nachdenklicher Mann. Er machte das, was er für richtig hielt und kämpfte für das, was er wollte. Mit Erfolg. Lily dachte an sich selbst. Sie beide waren andere Menschen als zu Beginn des Jahres. Sie haben sich gegenseitig verändert und auch die Erlebnisse der beiden hatten sie verändert. Besonders James. Seit seiner Entführung, war er nicht mehr der lustige James, der andere gern mal aufs Korn nahm. Nein, er war ein ernster James, ein nachdenklicher James. Aber trotzdem hatte seinen Humor nicht komplett verloren. Und das war auch gut so, denn James Humor liebte Lily mittlerweile genauso, wie James weiche Seite. Wenn sie so über sich nachdachte, kam sie sich wie ein Teenie vor. Sie war in James so verknallt wie ein Teenie und zusammen benahmen sie sich auch manchmal noch wie einer. Aber was sollte es. In solchen Zeiten durfte man doch auch manchmal kindisch sein.

Es war zwölf Uhr. James ging mit Lily zum DJ-Stand. Die Party war im vollen Gang. Und man sah allen an, dass sie sich prächtig amüsierten. Es wurde viel gelacht, getanzt und natürlich auch getrunken. „Hey Kumpel, du hast jetzt frei“, James gab Sirius eine „Männerumarung“. Lily fand den Namen leicht lächerlich. Die Umarmung bestand daraus, dass die beiden einschlugen und sich dann ihre beiden Schultern berührten. Aber okay. Jungs eben. „Sehr cool. Viel Spaß euch beiden. Habt ihr Mary gesehen? Sie wollte vorhin mit mir reden“, sagte Sirius. Lily grinste. Sie wusste, was Mary Sirius sagen wollte. Und sie hoffte sehr, dass es gut ausging. „Sie war vorhin auf der Tanzfläche“, antwortete Lily, Sirius grinste und haute ab. Er suchte Mary und fand sie wenig später, sie unterhielt sich mit einer Hufflepuff. Eine Exfreundin von Sirius wie er feststellte. Sie sah gut aus. Ihr Name war Sara oder Sandra oder Sandy. Auf jeden fall was mit S. Da war er sich sicher. „Hi ihr zwei“, begrüßte Sirius die beiden, so vermied er seine Exfreundin mit einem falschen Namen anzusprechen. „Hi Sirius, das ist Sara, du kennst sie sicherlich noch“, grinste Mary. Innerlich lachte Sirius auf. Er hatte Recht gehabt. S war dabei. „Klar, wie geht's?“, fragte er. Sara lächelte ihn unsicher an. „Gut gut und dir?“, fragte sie zurück, sie wirkte immer noch unsicher. „Ebenfalls, danke. Ich wollte mir mal kurz Mary ausleihen, wenn's geht?“, fragte Sirius. Die beiden Mädchen nickten und Mary ging mit Sirius weg. „Was gab es vorhin so wichtiges?“, fragte Sirius. Mary holte tief Luft. „Ich liebe dich immer noch. James liebe ich schon lange nicht mehr. Aber dich liebe ich noch. Bitte gib uns noch eine Chance“, sie hatte beschlossen ohne Umschweife zu erzählen, wie sie sich fühlte. Sirius machte große Augen, dann sah er sie traurig an. „Was ist?“, fragte Mary ängstlich. „Ich ...“, begann er.

Baaam. Ende... des Kapitels :D Was denkt ihr? Werden Sirius und Mary noch mal zusammen kommen?

Ein herzlichen Dank für die Kommi. Ihr seid die Besten.

*Wenn die Schwarzleser auch mal mega cool seinen wollen und zu den Besten gehören wollen, dann empfehle ich ihnen, einen Kommi zu schreiben! Cool seid ihr nämlich alle, dadurch dass ihr meine FF lest *rumschleim* :))*

Liebe Grüße

Lunmine

I'll be there for you!

I'll be there for you!

„Was gab es vorhin so wichtiges?“, fragte Sirius. Mary holte tief Luft. „Ich liebe dich immer noch. James liebe ich schon lange nicht mehr. Aber dich liebe ich noch. Bitte gib uns noch eine Chance“, sie hatte beschlossen ohne Umschweife zu erzählen, wie sie sich fühlte. Sirius machte große Augen, dann sah er sie traurig an. „Was ist?“, fragte Mary ängstlich. „Ich ...“, begann er.

„Ich liebe Lily, deine beste Freundin“, setzte Sirius vor. Mary wurde wütend. Musst ihr Lily alles kaputt machen? Lily hatte James, sie konnte James nicht haben. Sirius liebt Lily, sie kann Sirius nicht haben. „War ein Witz. Ich liebe Lily nicht. Sie ist wie eine Schwester für mich. Aber jetzt hast du mal kurz gespürt wie das ist. Wenn man in die beste Freundin verliebt ist anstatt in einen selbst. Das tut verdammt weh. Und du hast mich sehr verletzt. Ich konnte inzwischen wieder normal mit dir reden, aber selbst das hat mich noch verletzt. Weil ich immer daran denken musstest, dass du meinen besten Freund mir vorgezogen hättest. Und das werde ich nicht so schnell vergessen. Ich bin nicht bereit für einen neuen Versuch mit dir. Ich bin nicht bereit, wieder verletzt zu werden. Versteh das bitte“, Sirius sah sie erwartungsvoll an. Mary hatte aufgeatmet. Immerhin war er nicht in Lily verliebt. „Sirius, hast du keine Gefühle mehr für mich?“, trotz allem wollte Mary einfach noch nicht aufgeben. „Gefühle? Für dich? Natürlich. Jede Menge. Doch dazu zählen auch Hass und Wut. Mary, ich denke ich kann mit dir höchstens eine Freundschaft führen, aber sicher keine Beziehung. Du hast mich zu sehr verletzt“, Sirius wollte gehen. Er hielt es nicht aus, seiner Ex-Freundin seine Verletzbarkeit so deutlich zu zeigen. „Aber ich liebe dich. Ich liebe dich wirklich. Nur dich“, Mary flehte fast schon. „Es tut mir leid, aber du hast jede zweite Chance mit mir versaut, als du James mehr geliebt hast als mich. Mary. Glaub mir. Du warst mir wichtig, aber ich bin froh, dass ich so langsam über dich hinweg komm und dass werd ich mir nicht versauen. Du warst meine große Liebe. Ich habe so etwas noch nie für jemanden empfunden. Aber es ist vorbei. Ich erhole mich wieder. Ich habe mein Herz wieder zusammengeklebt und das werd ich jetzt sicher nicht wieder zerreißen. Das hat lange genug gedauert“, Sirius sah sie an. Mary konnte sehen, wie sehr sie sie verletzt hat. Mary fühlte sich schlecht und ihr liefen Tränen über die Wange. „Ich... ich kann... es tut mir leid“, Sirius fühlte sich hilflos. „Es ist okay. Es ist meine eigene Schuld. Ich .. muss jetzt gehen“, Mary drehte sich um und rannte weg. Sirius lies sich hilflos an der Wand hinab gleiten und zum ersten Mal weinte er wegen einem Mädchen. Er hatte in seinem Leben erst drei mal geweint (Das Weinen als Baby nicht mit dazugerechnet). Das erste Mal mit zwölf, damals hatten seine Eltern ihn so stark gefoltert und getriezt, dass er vor Schmerzen geweint hat. Auch innerlich war er fertig. Seine Eltern hatten ihn bestraft, dass er nicht nach Slytherin gekommen war und er Blutsverräter als Freunde hatte. Das zweite Mal hatte er geweint, als alle dachten, dass James sterben würde. Und das dritte Mal wegen Mary. Er würde nie wieder weinen. Das nahm er sich jetzt vor.

„Lily?“, Mary kam zu Lily. Lily sah sie an. Tränen lief Mary über die Wangen. Sie entschuldigte sich bei James und ging mit ihr auf die Toilette der Maulenden Myrte, dort konnten sie nämlich ungestört reden. Anscheinend wussten die Lehrer von der Party, aber hatten sie genehmigt, denn keiner der Lehrer ging Kontrolle. Lily nahm sich vor später James danach zu fragen.

„Süße, was ist passiert?“, fragte sie, sobald sie die Toilette erreicht hatten. „Er gibt mir keine Chance mehr“, schluchzte sie. Lily seufzte. Sie hätte schwören können, dass Sirius noch immer in Mary verliebt ist. „Hat er denn keine Gefühle mehr für dich?“, fragte sie deswegen. Mary schluchzte: „Doch. Aber nicht genügend anscheinend“, weinte sie. Lily nahm sie in die Arme und wiegte sie sanft. Sie hatte so gehofft, dass Mary auch mal wieder Glück haben würde. Aber vielleicht war Sirius einfach nicht der richtige für sie. „Eines Tages findest du jemanden, mit dem alles leichter ist und ihr euch einfach lieben könnt. Vielleicht haben Sirius und du einfach zu viel Vergangenheit, die man nicht vergessen kann“, versuchte Lily sie zu trösten. „Aber ich will nichts leichteres. Ich will Sirius“, schluchzte Mary unbeirrt weiter. „Ich weiß. Ich weiß“, Lily wusste selbst nicht weiter und hielt sie deswegen einfach nur im Arm und hoffte ihr damit helfen zu können.

„Was ist denn los?“, fragte Remus Sirius, der ziemlich geknickt an der Wand saß und den Kopf in den Händen hatte. „Ich hab Mary gesagt, dass ich ihr das mit James nicht verzeihen kann und wir deswegen nie wieder eine Chance haben“, erzählte Sirius ohne Umschweife. „Oh je. Aber du fühlst dich schlecht? Weil du sie immer noch liebst und mit ihr zusammen sein willst?“, fragte er. Sirius nickte, dann schüttelte er den Kopf: „Immer wenn ich drüber nachdenke, wie es wäre wieder mit ihr zusammen zu sein, sehe ich sie mit James rummachen. Ich bekomme das nicht aus meinem Kopf. Es geht nicht. Und ich will nicht. Sie verliebt sich vielleicht als nächstes unsterblich in dich und noch mal würde ich das nicht aushalten können. Ich weiß wie sehr die Freundschaft zu James darunter gelitten hat. Ich will nicht noch eine Freundschaft riskieren.“ Remus nickte. Er konnte ihn schon verstehen. „Komm steh auf. Du musst dich ablenken und da drinnen steigt grad ne ziemlich gute Rumtreiberparty“, grinste Remus. Sirius lächelte ihn dankbar an. Das liebte er an seinen Freunden. Sie akzeptierten was er sagte und versuchten ihn dann abzulenken. Zusammen mit Remus ging er hinein. Sie fanden James allein, nun nicht allein, aber ohne Lily, am DJ-Tisch und beschlossen zu ihm zu gehen. Sie waren die Rumtreiber, bekannt in ganz Hogwarts. Jeder Schüler hatte schon mal von ihnen gehört. Und sie sollten die letzten Wochen zu verbringen, wie sie es immer getan hatten. Zusammen mit ganz viel Spaß. Klar gehörten jetzt Lily, Frank, Alice, Jen und Mary dazu, was neu war. Aber das war nicht unbedingt ein Nachteil. Auch Peter ließ sich kurz darauf blicken und die Rumtreiber waren wieder vereint. Sie lachten zusammen und waren das Zentrum der Aufmerksamkeit, genau wie sie es gewohnt waren.

Nach einer Weile übernahm Remus James Posten und James machte sich auf die Suche nach Lily. Er wusste zwar, dass sie bei Mary ist, aber es ließ ihm keine Ruhe sein geliebte Lily so lange nicht zu sehen. „Potter, bist ja ganz allein unterwegs“, ertönte eine kalte Stimme hinter James. „Was willst du hier, Macnair?“, fragte James. „Ich hab gehört, dass hier eine große Party für alle Siebtklässler steigen soll. Und die werde ich jetzt besuchen“, antwortete er und lachte kalt auf. James verdrehte die Augen und ging weiter. Nicht ohne mit seiner Hand seinen Zauberstab zu umfassen. Er traute nur noch seinen Freunden. Als er Macnair nicht mehr sah, holte er mit einem Schwenker seines Zauberstabs die Karte des Rumtreibers herbei und spürte damit Lily und Mary auf, welche beide in der Toilette der Maulenden Myrte waren. Er machte einen Umweg über die Küche und nahm zwei heiße Schokoladen mit. Vorsichtig klopfte er an die Tür, dann trat er ein. Lily und Mary sahen ihn überrascht an. „Hallo ihr zwei Hübschen. Ich dachte ihr braucht mal ein bisschen was Süßes“, grinste er und reichte ihnen die Tassen. Beide begannen dankbar daran zu schlürfen. „Danke James. Das ist echt aufmerksam von dir“, nuschelte Mary. „Mary, ich weiß was passiert ist. Aber heute steigt die Party des Jahres und ihr beide solltet die nicht missen. Ich bin mir sicher, dass ihr zusammen mit Jen einen riesigen Spaß haben könnt. Alice wird sich wahrscheinlich nicht von Frank trennen können. Aber macht euch dann wenigstens zu dritt eine schöne Zeit. Mir gefällt es nicht, wenn die wichtigsten Frauen in meinem Leben mit schlechter Laune rumhocken, während nebenan die geilste Party steigt“, James grinste sie an. Lily lächelte ihn an. Das war wirklich süß von James. „Hm. Aber nur wenn ich einen Tanz mit dir bekomme“, grinste Mary. James lächelte sie an: „Natürlich bekommst du das.“ Er half ihr hoch und dann Lily. Er streichelte ihr kurz zärtlich über die Hand, nahm dann Mary an der anderen Hand und führte die beiden Mädchen zurück zum Raum der Wünsche. „Jetzt kommst du dir sicher mega cool vor“, grinste Lily. „Natürlich. Nicht jeder bekommt zwei so hübsche Mädels ab, wie ich. Ich habe einfach sehr viel Glück“, grinste er zurück und Lily schlug ihm leicht auf den Hinterkopf. Alle drei lachten. Als sie den Raum der Wünsche betraten, merkten sie, dass James nicht zu wenig versprochen hatte. Die Party war der Hammer. Überall wurde ausgelassen getanzt und gelacht. Die gute Laune der anderen steckte an und auch Mary lächelte nun wieder ein wenig mehr. „Dürfte ich nun diesen Tanz haben, Mr. Potter?“, fragte Mary grinsend. „Es wäre mir eine Ehre, Miss Booth. Vorausgesetzt meine Verlobte Miss Evans, zukünftige Mrs. Potter hat nichts dagegen“, meinte er scherzhaft. „Haut schon ab, ihr beiden“, kam es von Lily und Mary zog James lachend auf die Tanzfläche. Lily hatte Jen entdeckt und ging zu ihr hin.

„Danke James“, Mary umarmte ihn. James sah sie an: „Wofür?“ Mary lächelte: „Du bist für mich da, genau wie Lily. Das ist toll. Ich bin glücklich solche Freunde wie euch zu haben.“ James lächelte nun auch: „Das ist doch selbstverständlich. Dafür brauchst du dich nicht zu bedanken. Ich weiß, dass wenn ich dich brauchen würde, du für mich da wärst. Also bin ich auch immer für dich da. Deswegen hat man doch Freunde.“ Mary nickte: „Ich weiß.“ Die beiden tanzten zumindest halbwegs glücklich zusammen zu drei Liedern, dann gingen sie Lily und Jen suchen. „Hallo ihr zwei, darf ich euch Mary überlassen?“, fragte James höflich. Lily und Jen

nickten und James machte sich aus dem Staub. Er ging wieder zu seinen Freunden. Die ihn erwartungsvoll ansahen. „Wo warst du?“, fragte Remus. „Ich habe Lily und Mary geholt. Sie hatten ein wenig Aufheiterung nötig“, erklärte er. Remus nickte, Sirius sah ihn böse an: „Ich hätte auch ein wenig Aufheiterung nötig!“ James verdrehte die Augen: „Black, ich hab mich bis vorhin um dich gekümmert. Aber Lily ist meine Verlobte und Mary gehört ebenfalls zu meinen Freunden. Denen helfe ich doch genauso. Und wenn dir das nicht passt, dann kannst du woanders hingehen.“ „Spiel dich nicht immer auf, wie der Retter der Welt. Das bist du nicht, Potter. Du denkst dich lieben alle? Ich sicherlich nicht. Du bist nicht mal für deinen besten Freund da, wenn er dich braucht. Nein du rennst lieber zu Mädchen. Was ist denn das noch mal für eine verdammte Freundschaft?“, Sirius war laut geworden und einige sahen ihn gespannt an. „Was das für eine Freundschaft ist? Sirius! Ich war für dich da. Pete, Remus und ich haben dich aufgemuntert, wir haben uns um dich gekümmert, dann hast du mit ein paar Mädels getanzt und ich dachte du wärst halbwegs aufgepäppelt. Deswegen habe ich mich um Mary und Lily gekümmert. Und wenn du das nicht verstehst, tust du mir leid. Du weißt, dass ich Lily mehr als alles andere liebe. Sie ist für mich das allerwichtigste. Also spiel du dich nicht so auf. Ich habe mich um dich gekümmert, und wenn du das nicht siehst, dann bist du sowas von anders, als ich die letzten sieben Jahre dachte“, James redete nicht so laut wie Sirius. Doch die, die es interessierte, konnten ihn trotzdem verstehen. „Dann bin ich eben anders. Vielleicht warst du ja vor lauter Lily blind, um zu sehen wie ich bin!“, Sirius war noch mal lauter als zuvor. „Ich habe mich immer gefragt, wie es kommt, dass du sowas von überhaupt nicht bist, wie deine Eltern. Aber ich habe mich getäuscht. Du hast vielleicht nicht deren verkorkste Einstellung, aber die Art ist dennoch ähnlich. Es tut mir leid, dass ich das erst jetzt bemerke“, James hatte so leise gesprochen wie möglich. Dennoch haben fast alle seine Worte vernommen. James hatte sich umgedreht und den Raum verlassen. Er verstand die Welt nicht mehr. Es war doch alles so gut gewesen? Wieso benahm sich Sirius auf einmal wie der größte Arsch. Er marschierte direkt in die Schulsprecherwohnung. Dort lies er sich aufs Bett fahlen und holte einen Stift und Papier und malte dort Taktiken für das letzte Quidditchspiel. Quidditch, der beste Weg sich abzulenken.

Wenig später klopfte es an seiner Tür. „Herein“, sagte er. Sirius trat ein. „Es tut mir leid. Ich war ein Arsch“, entschuldigte Sirius sich ohne Umschweife. „Einsicht ist der erste Schritt zur Besserung. Warum zum Teufel hast du dich so benommen?“, James sah ihn an. „Ich war sauer auf Mary. Ich bin es immer noch. Und dann tanzst du mit ihr und tust so rum als seid ihr beste Freunde und ich habe mich einfach verarscht gefühlt. Es tut mir echt leid, Kumpel“, Sirius sah zu Boden. „Du warst eifersüchtig?“, James versuchte schlau aus Sirius zu werden. „Ja, das war ich“, sagte Sirius nach längerem Nachdenken. Er war wirklich eifersüchtig gewesen. „Also liebst du Mary?“, James sah ihm in die Augen. Auf einmal machte für ihn die ganze Szene Sinn. „Ja“, diesmal hatte Sirius nicht nachdenken müssen. „Und was bei Merlins Bart machst du dann bei mir? Du solltest zu Mary gehen. Mit ihr reden. Sie küssen und sonst was mit ihr machen“, grinste James. „Ich kann nicht. Es geht nicht“, murmelte Sirius. „Ach, und warum nicht?“, für James war alles wieder in Ordnung. Er verstand Sirius. Seine Reaktion und Aktion. Er war eifersüchtig gewesen und das Bild von James tanzend mit Mary hatte alte Erinnerungen an die Zeit hervorgeholt, in der Mary in James verliebt gewesen war. „Zuviel Vergangenheit“, antwortete Sirius. „Ach und Lily und ich hatten keine Vergangenheit?“, James zog eine Augenbraue hoch. „Doch, aber bei euch war das was anderes. Ihr seid das Traumpaar“, Sirius versuchte sich herauszureden. „Vor noch weniger als einem Jahr, warst du der felsenfesten Überzeugung, dass wir nie zusammenkommen würden. Wir hatten, ich zitiere, zu viel Vergangenheit“, James grinste, er war sich nun sicher. „Ach.. Das ... das ist was anderes“, stammelte Sirius. „Nein, ist es nicht. Und du weißt es. Und nun will ich dich hier nicht mehr sehen. Du gehst jetzt zu Mary und sagst ihr, dass du ein Idiot warst. Das du sie liebst und du dir nichts sehnlicher wünschst als mit ihr in einem Bett in siebzig Jahren zu sterben, während deine Enkelkinder und Urenkelkinder im Garten spielen“, grinste James. „Ich hau ja schon ab. Aber erzähl niemanden von diesem Enkelkinder-Märchen“, sagte Sirius und rannte heraus. James hat Recht gehabt. Er liebte Mary. Und er wollte sie. Er wollte nicht, dass sie irgendeinen anderen Mann hatte. Er wollte, dass sie ihn hatte. Er rannte zurück zur Party. Er fand Lily, Jen und Mary zusammen tanzen. „Mary, ich muss mit dir reden. Bitte“, sagte er leise. Sie sah ihn erstaunt an und nickte. „Was ist mit James?“, fragte Lily. Sirius verdrehte die Augen: „Alles gut. Er ist auf seinem Zimmer. Wir sind beste Freunde, wie immer. Aber er kommt nicht mehr. Die Lust auf Party ist ihm vergangen.“ Lily nickte. „Ich geh dann mal zu James, ok? Ihr kommt alleine zurecht?“, fragte Lily. Jen und Mary nickten und Lily machte sich auf den Staub. Mary ging zusammen mit Sirius vor die Tür und Jen ging zu Remus.

„Mary. Ich war ein Idiot. Ein Arsch. Ein Depp. Ich liebe dich und wenn man sich liebt, kann man verzeihen. Und ich verzeihe dir und wünsche mir nichts sehnlicher als eine zweite Chance mit dir“, Sirius war vor ihr auf die Knie gegangen. „Ja du warst ein Depp“, Mary ging ebenfalls auf die Knie und küsste ihn dann zärtlich auf den Mund. Sirius nahm sie in die Arme. „Ich liebe dich“, flüsterte er in ihr Ohr. „Ich liebe dich mehr“, grinste sie zurück und beide versanken in einen langen Kuss. Als sie sich von einander lösten, strich ihr Sirius zärtlich eine Strähne aus dem Gesicht und küsste sie auf die Stirn. Mary lächelte glücklich. Nie im Leben hatte sie gedacht, dass dieser schreckliche Abend noch ein so schönes Ende haben könnte. Sie sah ihm in die Augen. „Sirius“, hauchte sie nur. Für den Angesprochenen gab es nichts schöneres. Sein Name mit ihrer Stimme klang für ihn atemberaubend. „Wie kam es zum Sinneswandel?“, fragte Mary nach einer Weile der Stille. „Als ich mich bei James entschuldigt habe, haben wir beide gemerkt, dass ich verdammt eifersüchtig war. Da wurde mir klar, dass ich nicht wollte, dass du irgendeinen anderen Freund oder Mann mal haben solltest. Du solltest mich haben. Und deswegen kam ich zu dir, um dir zu sagen, dass ich dich so unendlich liebe“, erklärte Sirius. Mary lächelte: „Und was ist mit den ganzen Mädels, die dir hechelnd hinter her schauen und alles für einen Tanz, einen Kuss oder eine Nacht mit dir geben würden? Die schauen fei alle nicht so schlecht aus.“ Sirius lachte: „Es gibt überall hübsche Mädchen und mich werden die schönen Frauen immer verfolgen. Schau mich doch mal an. Aber niemand ist wie du. Niemand kommt an dich heran. Du bist einzigartig und mich interessieren die schönen Frauen nicht, wenn ich die schönste habe“, sagte er. „Merlin, bist du ein Schleimer. Dein Rumgeschnulze ist ja fast nicht auszuhalten“, lachte Mary, küsste dann aber ihren Freund. Endlich war er wieder ihr Freund. Sirius Black.

Gebt es zu: Das Ende war unerwartet oder?? Ich selbst wollte die beiden eigentlich nicht mehr zusammen kommen lassen, aber irgendwie passen die beiden für mich zusammen. Jaja Das war eine aufregende Party oder? Heiratsantrag von Frank. Liebescomeback von Sirius und Mary. Uiuuuuu :D Aber es kommt noch eine Überraschung demnächst. In den nächsten Kapiteln. Und ich wette mit euch, dass keiner darauf kommt, was ich meine.

Danke für eure lieben Kommiss, ich habe mich soooo dolle darüber gefreut. Die versüßen mir immer die Zeit zum schreiben und motivieren mich weiter zu schreiben! :))

@MuggellEin: Dafür ist jetzt hier kein Cliff und ich war kurz davor einen einzubauen und die Mary/Sirius Geschichte erst im nächsten Kapitel aufzulösen. :))

@G!n: Freut mich, wenn ich dich abhängig mache! :)) Das ist ein ziemlich tolles Lob für mich! :))

@Mrs. Black: Neeein, du konntest lesen, dass er sich nicht anderwertig verliebt hat. Du hattest Recht, er war noch zu verletzt und außerdem zu verwirrt. Er wusste selbst nicht so recht, was er will und was er empfindet. Das wegen labert der am Anfang des Kapitels auch so viel :D

@Little_sarah: dankeschöööön :) Ich hoffe du wirst jetzt auch zu einer regelmäßigen Kommischreiberin! :)

Also hinterlasst mir wieder einen Kommi, ihr dürft aber auch zum ersten Mal ein Kommi verfassen (jaa ich meine euch, ihr Schwarzleser! :D)! Ich freu mich schon darauf diese lesen zu dürfen. :))

*Liebe Grüße
Lunmine*

Secrets und 488

Secrets und 488

Die Nachricht, dass Sirius und Mary wieder zusammen waren, sprach sich schnell herum. Überall tuschelten Mädchen und auf den Mädchenklo war Sirius das Gesprächsthema Nummer 1. Mal wieder waren von den begehrtesten Jungs der Schule niemand übrig. Natürlich gäbe es noch Remus oder Peter. Aber Peter wollte niemand und Remus wirkte so abweisend und einschüchternd, dass sich niemand zu nahe an ihn hin traute. Auch spielte die Tatsache eine Rolle, dass Remus immer häufiger mit Jen gesehen wurde dabei eine große Rolle. Auch Lily fiel auf, dass ihre Freundin immer mehr mit Remus unternahm. „Sag mal Jen, was läuft da eigentlich zwischen dir und Remus?“, fragte sie sie deshalb eines Abends am See. Mary und James waren beim Training und Alice war bei Frank. „Wir verstehen uns zur Zeit einfach gut. Mehr ist da nicht. Remus ist nicht in mich verliebt“, antwortete sie fast schon traurig. „Du aber in ihn?“, fragte Lily zurück. Jen schüttelte langsam den Kopf. „Vor einiger Zeit schon, aber mittlerweile ist er mehr so was wie ein Bruder. Weißt du, Sirius ist immer bei Mary, James immer bei dir. Peter hat wahrscheinlich irgendeine geheime Freundin, bei der er die ganze Zeit ist und Remus ist allein. Du bist bei James, Mary bei Sirius und Alice bei Frank. Da ist es doch das natürlichste, wenn wir beide ab und zu dann mal was zusammen machen, weil sonst hocken wir ja nur alleine rum“, versuchte Jen zu erklären. Lily nickte, das machte Sinn. „Wir sollten echt darauf achten, dass Liebe nicht unsere Freundschaft zerstört. Fühlst du dich von uns vernachlässigt?“, Lily hatte ein schlechte Gewissen. „Ach Quatsch. Das ist doch in Ordnung und wir machen doch trotzdem noch viel zusammen“, lächelte Jen und umarmte Lily. Die beiden alberten ein wenig rum und sprangen dann in den See. Sie hatten beide ihre Klamotten angelassen und so viel das Schwimmen schwer, weswegen sie dann wieder pitschnass herauskamen. Mit einem Schlenker ihrer Zauberstäbe waren sie jedoch wieder trocken. „Lass uns zum Schloss zurückgehen“, murmelte Jen und die beiden wanderten zurück. „Schon schade, dass wir bald nicht mehr hier sind, oder?“, murmelte sie. Lily nickte: „Ich werde das hier furchtbar vermissen.“ „Ich die Zeit mit euch. Danke auch für heute. Es war wie immer so schön“, lächelte Jen und schwelgte in Erinnerungen an früher. Sie erreichten das Portal.

„Weißt du schon wo du wohnen wirst?“, fragte Jen. Lily nickte: „James kann das Haus von seinen Großeltern in Godric's Hollow haben. Es ist nahe bei seinem Elternhaus, was James glaube ich wichtig ist. Wir werden zusammen dort einziehen.“ „Wahnsinn. Du wirst James echt heiraten. Ihr habt schon so viel geplant“, grinste sie und dachte an die Zeit zurück, in der Lily James jeden Tag mindestens drei Mal nach Azkaban geschickt hätte. „Weißt du schon was?“, fragte Lily zurück. „Ich werde nach London ziehen. Meine Schwester ist ja nur zwei Jahre älter und wir wohnen erstmal zusammen. Du weißt ja, wie gut wir uns verstehen“, antwortete Jen. Lily nickte. Jen's ältere Schwester Mia war für Jen ihre gesamte Welt. Die beiden verstanden sich blind und wussten voneinander alles. Sie waren sich so ähnlich, fast schon wie Zwillinge. Nur vom Alter unterschiedlich. Sie sahen sich nämlich auch unglaublich ähnlich. „Alice und Frank wollen auch nach London oder in die Nähe von London ziehen. Remus wollte irgendwo in einem Dorf am Wald wohnen, weil er Wälder so toll findet und Sirius und Mary, keine Ahnung. Aber das ist voll cool, wir sind dann gar nicht weit voneinander entfernt“, grinste Lily. „Und dank apparieren ist das ganze absolut kein Problem“, lachte Jen und die beiden betraten den Gryffindor Gemeinschaftsraum. „Da seid ihr ja endlich“, seufzte James laut auf und lief auf sie zu, küsste Lily erstmal und grinste dann Jenny an. „So lang kannst du ja noch gar nicht wieder da sein. Mary und du habt sogar eure Quidditchsachen noch an“, kommentierte Jen kühl und James lachte. „Lass mich doch ein bisschen dramatisch sein. Wie geht es euch?“, fragte James. „Sehr gut. Wir hatten eine kleine Poolparty im See und viel Spaß“, grinste Jen. „Party? Ohne mich? Ich bin enttäuscht von euch. Naja Lily, wir müssen noch was bereden wegen Schulsprecherkram und so“, antwortete James, verabschiedete sich von Jen und zog Lily mit in die Schulsprecherwohnung.

„Remus?“ Remus drehte sich um und lächelte: „Ja, Jen?“ Jennifer setzte sich. „Lily hat mich gerade gefragt, was zwischen uns läuft“, erzählte sie. Remus zog die Augenbrauen hoch. „Wir sind doch gute Freunde oder?“, fragte sie unsicher. Remus lächelte: „Natürlich sind wir gute Freunde. Wieso?“ „Lily... Lily

fragte, ob wir verliebt wären“, Jen sah Remus nicht in die Augen. „Bist du verliebt?“, fragte Remus sie nun ernst. Jen sah kurz in seine Augen, dann schüttelte sie den Kopf: „Nein, ich mag dich einfach.“ Remus fiel ein Stein vom Herzen: „Gut, ich bin nämlich auch nicht in dich verliebt.“ Jen lächelte: „Und was machen wir gegen die Gerüchte?“ Nun grinste Remus das berühmte Rumtreibergrinsen: „Nichts, sollen die anderen doch tratschen. Ist doch nicht unsere Schuld, wenn deren Leben so langweilig ist, oder?“ „Okay, ich wollte nur mit dir drüber reden, nicht das du auf sonst welche Gedanken gekommen wärest, wenn du von dem Gerücht erfahren hättest“, Jen war sichtlich erleichtert. „Um ehrlich zu sein, hab ich von dem Gerücht gehört. Ich hatte nur nicht den Mut dich darauf anzusprechen. Ich hatte Angst um unsere Freundschaft. Die ist mir echt wichtig. Und ich muss dir was erzählen. Ich nehme mal an, dass du das noch nicht weißt“, fing Remus an. Er wurde unsicher. Jen nickte. „Komm am besten mit nach außen. Hier hören zu viele Menschen zu“, antwortete er nervös. Jen nickte gespannt. Was war Remus so wichtig, dass er es ihr alleine sagen wollte? Kaum waren sie außen am See, begann Remus: „Wenn ich jetzt nicht beginne, erzähle ich es dir nicht. Tu mir einen Gefallen, du darfst danach wegrennen, nie wieder ein Wort mit mir reden oder sonst was, aber bitte sag es keinem.“ Jen wurde unsicher: „Ich renne nicht weg und natürlich werde ich es keinem sagen.“ Remus holte tief Luft, dann flüsterte er: „Ich bin ein Werwolf.“ Jen wurde weiß. Sie sagte nichts und starrte ihn einfach nur an. Konnte der sanfte, gutmütige, nette Remus ein Werwolf sein? Es war eine Weile still. „Jen, sag was“, Remus sah sie ängstlich an. Jen setzte sich auf den Boden, dann holte sie Luft: „Was denn?“ Remus zuckte die Schultern: „Hasst du mich jetzt?“ Jen schüttelte den Kopf. „Ich... ich würde es verstehen. Ich bin ein Monster“, Remus lies sich neben sie fallen. „Nein, du bist sicher kein Monster. Vielleicht ein mal im Monat. Aber ich kenne dich. Du bist kein Monster und wirst für mich nie eins sein“, antwortete sie leise. „Danke“, flüsterte er. „Ändert das was zwischen uns?“, fragte er nach einer Weile des Schweigens. Jen schüttelte den Kopf: „Du bist immer noch Remus. An deinem Charakter hat sich nichts verändert. Nur erklärt das einiges. Deine häufigen Krankheiten. Dein häufiges Fehlen im Unterricht.“ Remus lächelte sie an: „Und nochmal danke.“ „Wofür?“, Jen sah ihn ungläubig an. „Dafür, dass du mich siehst und nicht das Monster“, antwortete Remus leise. „Aber das ist doch selbstverständlich oder?“, Jen sah ihn erstaunt an und Remus schüttelte traurig den Kopf. Es wurde wieder still. Nach einer Weile fragte Jen: „Wer weiß davon?“ „Dumbledore, die Lehrer, Madam Pomfrey, James, Sirius, Peter, Lily und Mary und zu meinem Bedauern auch Snape“, erzählte er. „Snape? Mary?“, die beiden machten für Jen keinen Sinn. Remus nickte: „Mary war und ist Sirius Freundin. Sirius, James und Peter verbringen jeden Vollmond mit dir, wie sie das machen, erzählen sie dir allerdings selbst. Das ist nicht mein Geheimnis. Snape hat es mal durch Zufall mitbekommen.“ Jen nickte, sah ihn dann entsetzt an: „SIRIUS, JAMES und PETER MACHEN WAS?“ Ihre Stimme war sehr laut geworden. „Schhh. Sie haben ihre eigenen Tricks. Die sie verraten müssen. Nicht ich“, versuchte Remus sie zu beruhigen. Jen sah ihn an, sie nickte und rannte weg. Remus seufzte. Wieder ein mal rannte jemand weg von ihm, nachdem er sein Geheimnis erzählt hatte, Jen drehte sich um und es war als ob sie seine Gedanken gelesen hätte: „Ich renne nicht weg, weil du das bist, was du bist, sondern um sofort zu erfahren, was Sirius und Co machen, damit sie jeden Vollmond bei dir sind. Sonst kann ich heut nicht schlafen.“ Remus war erleichtert und folgte ihr.

Im Gemeinschaftsraum trafen sie auf Sirius und Mary. „Sirius, würdest du bitte mal mit uns in unser Zimmer gehen? Mary kann auch mitgehen. Es geht um mein kleines pelziges Problem“, grinste Remus. Sirius sah erstaunt von Jen auf Remus und wieder zurück. Dann nickte er. Mary und Sirius folgten Remus nach oben. Oben im Zimmer war Peter. „Sirius rufst du James? Er kann Lily ruhig mitbringen“, Remus sah ihn an und Sirius holte seinen Spiegel heraus. Fünf Minuten später waren auch James und Lily da. „Hört zu: Jen weiß, dass ich ein Werwolf bin. Ich finde sie sollte den Rest unseres Geheimnisses auch erfahren“, sagte Remus. Peter sah unsicher zu Jen, Sirius und James nickten jedoch. „Ich beginn einfach mal. Jimmy und ich waren im zweiten Jahr als wir auf Remus trafen. Wir haben seine Augen gesehen und wussten, dass es Remus war. Auf einmal hatte auch alles Sinn gemacht. Sein ständiges Fehlen im Unterricht. Häufig Krank. Wir haben mit ihm geredet. Und Peter, Jimmy und ich kamen einen Monat nicht mehr aus der Bibliothek, die Lehrer waren schon misstrauisch. Aber wir mussten unbedingt herausfinden, wie wir Remus helfen konnten. Und da stoßen wir auf einen Artikel, in dem es hieß: Ein Werwolf nimmt Tiere wahr, verletzt diese jedoch nicht. Diesen Satz wird wohl keiner mehr von uns vergessen. Wir haben dann weiter recherchiert, um herauszufinden, wie wir Tiere werden konnten. Wir wollten Remus ja nicht im Stich lassen. Und dann stießen wir auf den Begriff Animagus. Wir lasen viele Bücher und fragten auch McGonagall einiges. Sie war nicht sonderlich misstrauisch, da wir schon immer in Verwandlung interessiert waren, also Jimmy und ich. Wir hatten ihr

erzählt, dass es uns so fasziniert, dass sie sich in eine Katze verwandeln könnte und sie dann darüber ausgefragt. Nach einem weiteren Monat ungefähr hatten wir alle Informationen zusammen und wir begannen damit Animagi zu werden. Aber wir haben ewig gebraucht. Anfang der fünften haben wir es dann endlich geschafft. Seitdem lassen wir unseren Freund nicht mehr alleine“, erklärte Sirius.

„Wie habt ihr... nein vergesst das. Ich.. illegal.. ne...“, stammelte Jen erstaunt. James und Sirius lachten. Dann verwandelten sich die drei. Sirius in einen schwarzen Hund, James in einen anmutigen Hirsch und Peter in eine kleine Ratte. „Das... das ist der ... Wahnsinn“, murmelte sie. Lily und Mary hatten Jen umarmt. „Ich hätte nie gedacht, dass die drei so klug sind. Animagi. Das schaffen nicht mal alle Auroren. Wahnsinn“, sie war immer noch geschockt. Die Jungs verwandelten sich zurück. „Remus, du hast die besten Freunde, die es gibt“, sagte sie zu ihm. Alle lächelten. „Ich weiß. Bessere gibt's nicht“, grinste Remus.

Nachdem Jen nun eingeweiht war, hingen alle noch öfters zusammen als zuvor. Alice und Frank waren nicht so oft dabei, sie beschäftigten sich mehr zu zweit. Auch Peter fehlte oft. Niemand wusste warum. Aber die Jungs vermuteten, dass er eine Freundin haben könnte. „Wann habt ihr Berufsberatung?“, fragte Jen als sie am Schwarzen Brett vor der Liste standen. „Morgen früh um neun. Sag mal spinnt die McGonagall jetzt? So früh“, beschwerte sich Sirius. „Nein tut sie nicht. Nachsitzen, Black“, McGonagall sah Sirius funkelnd an. „Aber Professor, das war doch nicht ernst gemeint, ich... ich hab doch ... ich hab doch nur... die frühe Uhrzeit“, versuchte sich Sirius herauszureden. „Tut mir leid. Beleidigung ist Beleidigung. Und bei mir heißt das Nachsitzen. Und zwar morgen früh um acht, möchte ich sie schon mal in meinem Büro sehen“, McGonagall grinste hämisch und ging davon. „Arrrh“, Sirius wollte sich gerade beschweren. „Lass. Sie hört noch“, flüsterte James und Sirius hielt sich den Mund zu. Er wollte nicht noch früher aufstehen. „Also ich hab übermorgen um halb zwölf“, stellte James zufrieden fest. „Cool, ich hab auch übermorgen um elf“, kam es von Jen. Sirius sah sie vernichtend an und rauschte dann ab. Mary zog er hinter sich her. „Dieser Junge“, seufzte Lily und alle lachten. „Wann hast du, Lily?“, fragte James lachend. „Morgen um zwölf“, antwortete sie.

„Ausnahmsweise mal pünktlich, was Black?“, begrüßte ihn McGonagall. Sirius sah sie nur an und murmelte ein verschlafenes „morgen“. „Nun gut, da ich hoffe, dass es Ihre letzte Strafarbeit ist und Sie eine Stunde Zeit haben, dürfen Sie die Kästen in dieser Schublade zählen, das Ergebnis dann mal 4 nehmen und anschließend nach Lehrern sortieren. Ich denke Sie werden schnell herausfinden, worum es sich handelt“, grinste McGonagall. Sirius seufzte und begann, dann musste er lachen: „Das sind alles nur Sachen von uns, den Rumtreibern, richtig?“ McGonagall nickte: „Ich dachte es wäre interessant zu wissen, wie oft Sie nachsitzen mussten.“ Sirius begann mit Eifer die Kästen zu zählen, die Karteikarten enthielten. Gleichzeitig ordnete er die Kästen richtig zu. Schnell war er fertig und nahm das Ergebnis mal 4. Das fiel ihm schon ein wenig schwerer, aber schließlich kam er aufs Ergebnis. Die Rumtreiber mussten zusammen, in ihrer gesamten Schullaufbahn insgesamt 487 mal nachsitzen. Es waren gerade mal zwanzig Minuten vergangen, als Sirius stolz das Ergebnis mitteilte. „Herzlichen Glückwunsch, Black. Sie und ihre Freunde halten den Rekord im Nachsitzen. Selbst einzeln sind Sie die Anführer der Unruhestifter. Und heute werden es sogar 488 mal“, grinste sie. Sie bewegte kurz ihren Zauberstab und vor ihr erschienen Schülerberichte. „Sie durften insgesamt 201 mal nachsitzen“, las sie vor. „Sagen Sie mir auch, wie oft James, Peter und Remus nachsitzen mussten?“, fragte Sirius grinsend. McGonagall nickte. „Potter führt mit 203 mal. Sie müssen alles immer genau gleich machen oder?“, stellte McGonagall lachend fest. Sirius sah sie enttäuscht an. Er war im Nachsitzen nicht auf Platz Eins? „Pettigrew musste insgesamt nur 50 mal nachsitzen und Lupin 33 mal. Sie waren 14,29% nachsitzen in ihrer gesamten Schulzeit. Der Rekord davor lag bei 8,03%. Herzlichen Glückwunsch“, McGonagall lachte. „Sie hatten das alles notiert vor sich liegen und haben es mich nachzählen lassen?“, Sirius sah sie fassungslos an. McGonagall nickte. „Ja, dafür haben wir jetzt noch Zeit für ein kleines Frühstück. Nebenbei können wir schon mal über ihre Zukunft reden“, antwortete McGonagall. Mit einem Schwung ihres Zauberstabs war Frühstück angerichtet. „Wissen Sie schon, was Sie mal machen wollen?“, fragte McGonagall ihn. Sirius nickte: „Ich werde gegen Voldemort kämpfen. Eventuell eine Aurorausbildung. Mal schaun, was meine Noten sagen.“ McGonagall nickte: „Über Ihre Noten brauchen Sie sich keine Gedanken machen, denke ich. Sie waren schon immer überdurchschnittlich gut.“ Sirius nickte. Sie unterhielten sich noch über Vor- und Nachteile des Berufes und diskutierten über Voldemort. Dann war Sirius Zeit um und er war entlassen.

„Na wie wars?“, fragte ihn James, als er ihn traf. „Ganz ok. Ich durfte zählen wie viele Stunden die Rumtreiber nachsitzen mussten. Insgesamt 488 mal. Du führst im Einzel das Feld an mit 203, dann kommst du mit 201 mal. Cool, ne? Wir haben das erreicht, was wir immer wollten. So schnell macht uns das keiner mehr nach. „Alter, wenn man meins ausrechnet, kommt man auf 29 Wochen. Ich hab 29 Wochen meines Lebens mit Nachsitzen verbracht“, stellte James schockiert fest. Sirius lachte: „Davon kannst du aber 20 abziehen. Wir waren ja nicht wirklich immer vollständig dort oder überhaupt dort, oder haben nebenbei unsere Karte vervollständigt. Weißt du noch, wie wir deswegen manchmal sogar freiwillig nachsitzen waren?“ James grinste: „Stimmt, vorletztes Jahr, mussten wir fast jede Woche nachsitzen. Immer 'freiwillig', damit die Karte fertig werden konnte.“ „Und wir halten mit Abstand den Rekord. Sau geil, oder? Also ich finds super. Das muss uns erstmal eine Gang nachmachen. Niemand übertrifft die Rumtreiber, das müssen wir heute nacht feiern!“, Sirius fing an auf- und abzuspringen. James verdrehte die Augen. „Lass das nur nicht Lily hören“, grinste er. Sirius und James lachten beide laut und fühlten sich wieder mal richtig frei, so wie sich zwei achtzehnjährige Jungs fühlen sollten. In dem Moment vergaßen sie alles. Das Leid, Voldemort, die Trauer. Die beiden verbrachten zusammen mal wieder einige lustige Stunden, in denen sie sogar ihre Freundinnen vergaßen. Nur sie beide waren wichtig. Die besten Freunde. Sirius und James. James und Sirius. Die Hälfte der Legendären Rumtreiber.

Final Countdown in Hogwarts. Zwischen zwei und drei Kapitel werden noch in Hogwarts spielen und dann kommt die Geschichte bald schon zu ihrem Ende... Eigentlich traurig, oder? Vor allem, weil jeder weiß, wie es ausgehen wird. :(

Kommis?? :))

*Liebe Grüße
Lunmine*

Der Orden des Phönix

Der Orden des Phönix

„Miss Evans, wo sehen Sie sich in der Zukunft?“, Professor McGonagall sprach mit Lily über ihre Zukunft in der Berufsberatung. „Ich habe meine Zukunft schon sehr genau geplant. Zusammen mit James. Erstmal werden wir heiraten, dann ein wenig unsere Ferien genießen und dann die Ausbildung für den Orden des Phönix beginnen. James besitzt genug Geld, sodass wir uns voll und ganz dem Widerstand widmen können. Wir beide wollen das unbedingt, gerade wegen unsere Vergangenheit“, Lily meinte damit den Tod ihrer Eltern und den Tod von einigen Familienmitgliedern von James. „Ich verstehe Sie sehr gut, Miss Evans. Aber Sie sollten sich einem Plan-B überlegen. Wenn es das Glück gut mit uns meint, ist Voldemort bald nicht mehr unter uns und sie wären arbeitslos“, gab McGonagall zu Bedenken. Lily dachte kurz nach: „Da haben Sie wohl recht. Nun dann mache ich eben ein freiwilliges soziales Jahr und dann würde ich mich sehr für die Ausbildung als Heilerin interessieren.“ McGonagall nickte: „Ja das kann ich Ihnen empfehlen. Das passt.“ Die beiden redeten noch einige Zeit über den Beruf Heiler, dann wurde Lily entlassen und der nächste Schüler war dran.

Bei James verlief das Einzelgespräch nicht viel anders. Sein Notplan war es sich vielleicht doch als Quidditchspieler zu versuchen. Wenn er die ganze Zeit gegen Voldemort kämpfen wollte, dann wollte er wenigstens einen Beruf haben der komplett anders war. McGonagall verstand ihn und sagte auch, dass es mit seinen Quidditchfähigkeiten kein Problem sein dürfte, eine Mannschaft zu finden. Das machte James stolz, aber auch glücklich. Dennoch war er sich sicher, erstmal nur gegen Voldemort zu kämpfen. Allein um seinen kleinen Bruder zu rächen. Das war ihm wichtig.

Die Tage vergingen wieder und bald gab es einen Aushang, dass die Schüler ihre UTZ-Prüfungen einsehen konnten und somit ihre Note erfahren konnten. Lily war natürlich ganz aus dem Häuschen und rannte gleich zum Büro der Hauslehrerin. Diese lächelte und überreichte ihr ihre Prüfungen. Lily schlug sie auf. Auf ihrer Zaubertrank-Arbeit stand ein großes 'O'. Lily lächelte zufrieden. Ein Zettel hing daran: Praktisch ebenfalls ein O. Lily freute sich. Aber sonderlich überrascht war sie nicht. Zaubertränke war nun mal ihre Stärke. Die nächste Prüfung war Verwandlung. Auch hier hatte sie im schriftlichen Teil ein 'O' bekommen, im praktischen jedoch nur ein 'E', damit würde ihre gesamt Note ein 'E' werden. Denn die Noten aus dem Jahr zählten auch noch dazu und dort stand sie auf einem 'E'. Aber das war okay. In allen anderen Prüfungen hatte sie nämlich auch ein 'O' bekommen, sodass es ihr nicht so schwer fiel, dass sie in Verwandlung nur ein 'E' bekommen würde. „Herzlichen Glückwunsch, Miss Evans. Wenn unsere Rechnungen stimmen, zählen Sie zu den drei besten Hexen und Zauberern dieses Jahrganges“, sagte McGonagall als Lily ihre Prüfungen zurückgab. Lily lächelte glücklich.

Auch bei James waren seine Ergebnisse sehr gut gewesen. Außer in Muggelkunde hatte er auch in jedem Fach ein 'O'. In Muggelkunde „nur“ ein 'E'. Sirius hatte ein 'A' in Pflege Magischer Geschöpfe. Was Lily erstaunte war, dass Severus in jedem Fach bis auf Verwandlung ebenfalls ein 'O' hatte, in Verwandlung hatte es bei ihm nur zu einem 'A' gereicht. Keinen überraschte es, dass Remus mit zu den besten drei gehörte. Er hatte wie Lily und James in jedem Fach ein 'O', außer in Zaubertrank, dort hatte er nur ein 'E' bekommen. Aber alle von ihnen hatten bestanden und das freute natürlich jeden Siebtklässler ungemein.

„Nun steht unserer Zukunft nichts mehr im Wege, Darling“, grinste James und küsste Lily. Lily umarmte ihn und sah zu ihm hoch: „Das wird das beste Leben mit dir, was man nur leben kann.“ James grinste zufrieden. „Ich liebe dich“, James antwortete mit den schönsten drei Worten, die es gibt. James nahm ihre Hand und zog sie in den Gryffindorgemeinschaftsraum. Dort wollten sie sich mit den anderen ihrer Clique treffen. Wieder einmal merkte Lily wie beliebt James war. Fast jeder grüßte ihn, mit vielen Jungs schlug James ein oder winkte ein paar Mädchen zu. Lily wurde fast eifersüchtig, aber dann erinnerte sie sich einfach daran, dass sie seine Verlobte war und er seine Zukunft mit ihr verbringen will und die Eifersucht verflieg wieder und Glück machte sich in ihr breit. James war wirklich der perfekt Freund. Sie konnte nun endlich

verstehen, warum so viele Mädchen auf ihn standen. Sie trafen auf ihre Freunde. Mary war bei Sirius im Arm und Jenny saß neben Alice und unterhielt sich angeregt mit ihr. Peter sah ziemlich enttäuscht und geknickt aus, wahrscheinlich hatte er nicht das optimale Zeugnis bekommen. Remus unterhielt sich mit Frank und sah dabei ziemlich zufrieden aus. „Hey Leute“, begrüßte James seine Freunde und Lily lächelte alle freundlich an. Sie sahen auf. „Noch zwei Wochen. Zwei Wochen. Wir sollten sie zu den besten unseres Leben machen“, sagte James enthusiastisch. Alle nickten zustimmend. „Und übermorgen ist das große letzte Spiel“, grinste Mary. James nickte: „Welches wir verdammt noch mal gewinnen werden.“ Mary lachte. James Verbissenheit war schon lustig. Überall hatte er diese und bisher hatte er dadurch alles bekommen, was er wollte. Er hatte letztendlich Lily bekommen.

Die nächsten beiden Tage vergingen wie im Flug. In einer Woche sollte es die Zeugnisse geben und die große Party sollte steigen, sogar die Eltern und Familien der Siebtklässler waren eingeladen. Lily war richtig aufgeregt schon und unheimlich froh, dass sie James an ihrer Seite haben würde. Zur Zeit war James nicht oft bei ihr gewesen. Er war immer auf dem Quidditchfeld. Es war sein letztes Spiel in Hogwarts und Lily konnte sich denken, dass er gewinnen wollte. Zusammen mit Alice, Frank, Jenny, Remus, Sirius und Peter ging sie zum Quidditchfeld hinunter. James war schon lange mit seiner Mannschaft dort.

„So Leute. Für Mary und mich ist das das letzte Spiel in Hogwarts. Ich will, dass sich jeder hier so sehr anstrengt wie noch nie. Es soll ein würdiger Abschied für uns beide werden. Okay? Also gehen wir aufs Feld und hauen Hufflepuff vom Feld“, James sprach wie immer eine kurze Anrede. Das schätzte auch seine Mannschaft an ihm. Zu viele Wort waren langweilig. Mit einem zustimmenden Gebrüll folgten sie James aufs Feld, dort worden sie schon mit Jubel- und Buhrufen erwartet. Die Spieler von Hufflepuff kamen auch gerade. Sie sahen sich gegenseitig an. Es war klar: Jeder wollte gewinnen. James gab dem Kapitän, Kellan Qerst, die Hand und stieg dann auf seinen Besen.

Das Spiel war relativ langweilig. Gryffindor traf andauernd und Hufflepuff so gut wie nie. Sodass es schon 220:20 stand. James machte wie immer eine überdurchschnittliche Figur. Überall war er gleichzeitig und half seiner Mannschaft, wo es nur ging. Selbst der Kommentator, der aus Hufflepuff diesmal kam, gab zu, dass James wahrscheinlich der beste Kapitän und Jäger von Hogwarts war. Es wunderte keinen mehr als Gryffindor den Schnatz fing und es 430:50 stand. Sie hatten verdient gewonnen und gewannen somit auch die Schulmeisterschaft und den Pokal. James und seine Teammitglieder strahlten um die Wette. „Leila, das war ein super Fang. Einer deiner besten bisher“, lobte James seine Sucherin die ihn anstrahlte und ihn umarmte: „Du bist aber auch ein verdammt guter Kapitän. Ohne dich wäre ich nie so gut. Ich glaub keiner wäre ohne dich so gut. Du wirst nächstes Jahr hier ganz schön fehlen.“ James grinste, wirkte jedoch traurig: „Ich werde euch auch alle vermissen. Dieses Jahr waren wir die beste Mannschaft seit langem. Und wir waren auch mit Abstand das beste Team.“ Leila lächelte. Die Spieler aus Gryffindor tanzten und lachten auf dem Feld. Alle aus dem Haus waren ebenfalls aufs Feld gerannt, um ihrer Mannschaft zu gratulieren. Endlich hatte sich auch Lily zu ihrem Freund vorgekämpft.

„Du warst super“, gratulierte Lily ihm zum Sieg. James strahlte sie an, nahm sie in die Luft und wirbelte sie einmal herum, dann setzte er sie ab, strich ihr die Haare aus dem Gesicht und küsste sie zum Dank leidenschaftlich. „Bäh, sucht euch ein Zimmer, Leute“, grinste Sirius und klopfte seinem besten Freund auf die Schulter. „Klasse Spiel, Krone“, sagte er. James bedankte sich und sah Mary neben Sirius. „Mary du warst spitze“, James umarmte sie. Mary strahlte: „So ein Lob aus dem Mund des strengsten Kapitäns, den es jemals geben wird. Ich fühle mich geehrt.“ James lachte. Sie waren ausgelassen und feierten ihren Sieg und den Pokal noch lange, auch im Gemeinschaftsraum noch weiter. Die Rumtreiber und ihre Freunde hatten so viel Spaß wie schon lange nicht mehr. Niemand dachte an Voldemort, den bevorstehenden Krieg oder daran, dass sie in einer Woche die Schule endgültig verlassen würden und nie mehr als Schüler zurückkehren würden.

„Ich kanns nicht glauben. Zwei Wochen lang nichts tun. Einfach noch mal Hogwarts so genießen wie es einem gefällt“, grinste James. Lily stupste ihn an: „Wir tun doch nicht nichts. Diejenigen, die ihre Apparier-Prüfung nicht aufs erste Mal geschafft haben, können es jetzt nach holen. Wir müssen uns auf die Party vorbereiten und wir müssen Bewerbungen schreiben.“ James seufzte: „Wir müssen vor allem mal mit Dumbledore reden. Wegen unserer Zukunft.“ Lily nickte. Daran hatte sie auch schon gedacht. „Wir sollten

mal einen Termin mit ihm ausmachen. Schreiben wir ihm eine Eule?“, fragte Lily. James lachte: „Quatsch nicht, wir gehen einfach hin. Der freut sich über unseren Besuch.“ Lily schüttelte den Kopf, stimmte aber zu. James kannte Dumbledore, irgendwie waren sie ja miteinander verwandt. Also gingen die beiden noch am gleichen Nachmittag zu Dumbledores Büro. „Mist, wir kennen das Passwort nicht“, murmelte Lily enttäuscht und wollte schon wieder gehen, aber James hielt sie zurück: „Die Passwörter sind nie schwer zu erraten. Wer zu Dumbledore will, der kommt rein.“ Lily sah ihn an. „Säuredrops?“, fragte James. Nichts tat sich. „Bertie Botts Bohnen?“, versuchte er erneut und wieder tat sich nichts. Er probierte noch einige Süßigkeiten durch, bis er endlich mit „Kanarienkremschnitten“ Erfolg hatte und der Wasserspeier öffnete sich. „Ah James, Miss Evans“, begrüßte Dumbledore sie freundlich. „Ich hab mich schon gefragt, wann ihr mal vorbeischaut“, grinste er. „Tag Professor“, antwortete James locker. „Guten Tag, Sir“, Lily sah ihn höflich und unsicher an. „Ihr seid wegen eurer Zukunft hier?“, fragte er. James und Lily nickten. „Ihr wollt immer noch in den Orden des Phönix?“, fragte er erneut. Beide nickten wieder, James ergriff das Wort: „Lily und ich wollen erstmal so etwas wie ein Auszeitjahr nehmen. Und in diesem Jahr nur für den Orden arbeiten und danach überlegen wir, ob wir eine Ausbildung anfangen oder nicht. Je nachdem wie die Lage dann ist.“ Dumbledore nickte: „Das klingt doch sehr vernünftig. Seid ihr euch sicher, dass ihr das machen wollt? Es wird nicht leicht werden.“ „Unbedingt. Sie haben meine Eltern umgebracht und die Hälfte von James Familie. Wir beide müssen etwas unternehmen“, sagte Lily. Dumbledore nickte ernst: „Eure Entscheidung sollte aber nicht aus einem Rachegefühl getroffen werden.“ Lily nickte: „Es ist keine Rachegefühl. Wir wollen uns für das Richtige einsetzen. Und vor allem mal für unsere Kinder eine Welt in Frieden schaffen. Und ich will meinen Kindern wenigstens sagen können: Wir haben es versucht.“ James nickte zustimmend: „Außerdem muss man Voldemort aufhalten. Es wird nur wenige Kämpfer geben, die sich dafür einsetzen werden. Voldemort ist mächtig. Ich bin mir sicher, dass viele gute Zauberer auf seine Seite wechseln. Und wenn wir nichts unternehmen, wer dann?“ Dumbledore nickte. „Ich bin bereit euch aufzunehmen. Wenn ihr auch bereit seid, dann mache ich euch auf der Stelle zu Mitgliedern und werde euch hier vorbereiten. In den nächsten zwei Wochen werdet ihr ein Sondertraining von mir und einigen Mitgliedern bekommen. Wir können die Zeit, die ihr in Hogwarts seid noch ausnutzen“, Dumbledore sah sie an. „Ich bin bereit. Sirius, Remus und so hätten sicherlich auch Interesse, sollen wir ihnen Bescheid sagen?“, James sah den Schulleiter an. „Ja, schickt sie zu mir. Ich möchte selbst mit ihnen reden“, antwortete er. James nickte.

„Dann frage ich euch jetzt offiziell: Lily Evans, möchtest du Mitglied im Orden des Phönix werden. Die Geheimnisse bewahren und behüten und gegen das böse Kämpfen und bist dir den damit verbunden Konsequenzen bewusst?“, Dumbledore reichte Lily eine Hand. Lily nickte und sagte: „Ja, ich möchte Mitglied im Orden des Phönix werden.“ Dumbledore lächelte zufrieden. „Unterschreibe das hier bitte“, er hielt ihr ein Blatt hin und Lily las es sich kurz durch und unterschrieb dann ohne zu Zögern. „Sehr gut“, antwortete Dumbledore: „Nun zu dir James, James Potter, möchtest du Mitglied im Orden des Phönix werden. Die Geheimnisse bewahren und behüten und gegen das böse Kämpfen und bist dir den damit verbunden Konsequenzen bewusst?“ James sah ihn an: „Mit den Konsequenzen ist gemeint, dass ich dabei ums Leben kommen könnte?“ Dumbledore nickte und James nickte anschließend auch wieder: „Okay, ich möchte auch Mitglied im Orden des Phönix werden.“ Auch James musste ein Blatt unterschreiben. „Hier bekommt ihr beide ein Armband. Eure sind identisch, damit jeder denkt es wäre euer Glücksarmband. Jeder hat ein anderes Schmuckstück und damit halten wir uns auf dem Laufenden. Wenn ein Treffen angesetzt wird, könnt ihr das Datum darauf lesen. Ihr dürft es nur niemanden sagen, der nicht auch Mitglied ist“, Dumbledore reichte ihnen jeweils ein Armband. „Sir? Darf ich fragen, was ihr Schmuckstück ist?“, Lily sah ihn neugierig und unsicher an, war sie mit der Frage zu weit gegangen? Dumbledore sah sie freundlich an und holte ein Schmuckstück aus dem Band, mit dem sein Bart zusammengebunden war. „Das ist meins“, antwortete er. „Genial“, murmelte James. „Danke, ich muss sagen, auf diese Idee bin ich stolz. Und nun geht und richtet denen aus, die Interesse haben, in mein Büro zukommen. Das Passwort kennst du ja anscheinend“, grinste Dumbledore. „Sir? Ist es nicht gefährlich ein Passwort zu haben, was leicht zu erraten ist?“, fragte Lily. Dumbledore lachte: „Nein, die die mich kennen, können es erraten. Und die müssen sich zusätzlich auch noch mit Süßigkeiten ausdenken.“ Lily schüttelte den Kopf. Dumbledore war schon ein wenig schräg.

„Wahnsinn, wir sind Mitglieder im Orden des Phönix“, hauchte Lily als sie außen waren. James nahm ihre Hand. Und lächelte sie an: „Wir tun das Richtige.“ Lily nickte: „Ich weiß.“ Und sie küsste ihn.

Danke für die Kommi! Der, der den 100. Kommi schreibt, bekommt einen imaginären Keks! :D
@Mrs. Black: Natürlich war Sirius enttäuscht. Er wollte doch den Rekord halten. ;) Wer will denn nicht einen Rekord halten? ;)

Also liebe Leser und (zukünftige) Kommischreiber: Ich freue mich wie immer über einen klitzekleinen Kommi (oder einen langen) Was haltet ihr davon, dass Lily und James jetzt schon im Orden sind? Denkt ihr, sie machen das Richtige? (okay dumme Frage, wenn man das Ende kennt, aber egal, es gibt ja keine dummen Fragen ;D)

*Liebe Grüße,
Lunmine*

Familie

Familie.

„Siri, Remi und Peti, kommt mal bitte mit“, grinste James seine drei besten Freunde an. Diese sahen ihn, genervt von den Spitznamen an. „Was gibt’s, Jamsie?“, fragte Sirius. James grinste: „Nicht hier.“ Die drei folgten ihm neugierig in den Rumtreiberschlafsaal, der leer war. „Lils und ich waren gerade bei Albus“, begann er. „Dumbledore?“, fragte Peter verwirrt. „Ne, weißt? Wen kennst du denn noch der Albus heißt?“, fragte James sarkastisch zurück. „Tschuldigung. Hab doch nur gefragt“, gab Peter kleinlaut wieder. „Schon gut. Was ist denn jetzt so wichtig?“, unterbrach Remus die beiden. Alle sahen gespannt zu James. „Also Lils und ich sind jetzt Mitglieder einer Widerstandsorganisation gegen Voldemort. Falls ihr Interesse habt ebenfalls Mitglied zu werden, dann geht in sein Büro, da könnt ihr auch mehr erfahren“, James sah sie ernst an. Die drei nickten. „Ich bin dann mal weg“, grinste Sirius und machte sich sofort auf den Weg und zog Peter mit sich, der ein wenig unglücklich wirkte, sich jedoch nicht wehrte. Zurückblieben James und Remus. „Denkst du, ich werd aufgenommen?“, fragte Remus verunsichert. „Klar? Wieso denn nicht?“, fragte James verwirrt zurück. „Ich... wegen meinem pelzigen Problem“, flüsterte Remus. „Hat Dumbledore deswegen dich nicht an der Schule aufgenommen?“, fragte James. „Nein, aber ...“, wollte Remus dagegen reden. „Also, hat es deine Weltansicht geändert?“, fragte James erneut. „Nein, aber ...“, Remus war noch immer nicht überzeugt, aber James störte das nicht weiter: „Das einzige was zählt ist, was du denkst. Und du denkst das richtige. Dumbledore wird keine Sekunde zögern dich aufzunehmen. Vertrau mir und jetzt geh schon zu ihm!“ Remus nickte und ging aus dem Zimmer. James lächelte. Er würde in Zukunft zusammen mit seinen besten Freunden und Lily gegen das Böse kämpfen. So hatte er sich sein Leben vorgestellt. Ein Held sein.

„Und was sagen deine Freunde?“, fragte Lily James. James grinste sie stolz an: „Sind bei Dumbledore.“ Lily grinste: „Meine Freunde und Frank sind schon Mitglied im Orden. Wahnsinn oder?“ James nickte und nahm seine zukünftige Frau in den Arm. „Ich muss zur Bandprobe, meine Süße“, er küsste sie und ging dann. Lily sah ihm nach. Bald würde aus der Jugendliebe Ernst werden. Sie waren nicht mehr lange in Hogwarts.

„Lils, wir müssen nach Hogsmead“, wurde Lily von ihrer Freundin Jen begrüßt. „Wieso das?“, fragte Lily zurück. „Kleider. Wir brauchen Kleider“, sagte sie grinsend. Lily schüttelte den Kopf. Sie wusste schon, welches Kleid sie anziehen würde. Das Kleid, was sie zum Geburtstag geschenkt bekommen hatte. „Ich weiß aber schon, was ich anziehe“, grinste sie. „Ich aber nicht. Und du wirst mitkommen“, sagte Jen bestimmt. „Wer ist dein Date?“, Lily hatte eine Ahnung. „Remus, wir gehen als Freunde hin. Mehr nicht“, antwortete Jen. Lily nickte. Sie wusste, dass die beiden wirklich nur Freundschaft verband. „Hast du schon von Peter gehört?“, fragte Jen nach einer Weile. Lily sah sie an: „Ne, was denn?“ Jen grinste: „Ach nix, wenn dir weder James noch Peter bescheid gesagt haben, sage ich nichts.“ Lily wollte schon antworten, aber da war Jen schon wieder weggerannt. „Du kleine fiese Ratte“, rief ihr Lily hinterher. Ein Erstklässler sah sie geschockt an, aber Lily war nicht danach sich zu erklären und fragte ihn nur: „Was?“ Er Erstklässler rannte weg. Lily musste lachen, was war sie nur geworden. James hatte definitiv einen schlechten Einfluss auf sie.

„Jungs, wir müssen mir einen neuen Umhang kaufen“, sagte Peter zu seinen Freunden. „Okay, wegen Lola?“, fragte James und sah ihn neugierig an. Peter nickte. Es war sein erstes eigenes Date. Früher hatten James oder Sirius ihn manchmal auf ein Doppeldate mitgenommen, aber die Mädchen waren immer nur an James oder Sirius interessiert, nie an ihm. „Wann? Ich darf doch eigentlich nicht mehr aus Hogwarts und ich will auch nicht“, fragte James. „Naja wir dürfen sicherlich, wenn wir Dumbledore fragen. Vielleicht bekommen wir ja Begleitschutz?“, grinste Sirius. James zuckte die Schultern. „Meinetwegen“, antwortete er und sie gingen zum Büro des Schulleiters. „Was kann ich für meine Rumtreiber machen?“, fragte Albus grinsend. Er liebte diese vier Jungs. Sie brachten ihn immer zum lachen, auch wenn sie manchmal ein wenig übertrieben haben. „Pete hat ein Date und wir müssen ihm einen Umhang kaufen, dürfen aber nicht nach Hogsmead und James will nicht, wegen den Ereignissen von vor kurzem, dass wir uns reinschleichen“, erklärte Sirius ehrlich und Dumbledore musste lachen. „Das trifft sich gut. Ich erlaube es euch. Hagrid muss

nämlich heute was für mich besorgen und der kann auf euch aufpassen“, antwortete Dumbledore. „Super. Danke Professor D.“, Sirius schüttelte ihm überschwänglich die Hand. „Kein Problem, Mister B.“, kam es nur grinsend zurück. „Sie sind der coolste Schulleiter, den es gibt“, sagte Sirius. „Danke. Es ist wahrlich ein Kompliment, das aus dem Mund eines Rumtreibers zu hören. Ich fühle mich geehrt“, Dumbledore lächelte sie freundlich an. „James, ich erwarte äußerste Vorsicht von dir. Zauberstab immer griffbereit und schick mir sofort einen Patronus, wenn was passieren sollte, klar?“, nun war der Schulleiter wieder ernst. James nickte und die Rumtreiber gingen anschließend mit Hagrid nach Hogsmead.

„Am besten wir schleichen uns jetzt nach Hogsmead. Nachmittags wird nie so stark überwacht“, erklärte Mary und die anderen drei Mädels nickten. „Sirius hat mir einen Geheimgang gezeigt. Wir würden im Honigtopf rauskommen. Also los geht's“, grinste sie abenteuerlustig. Lily wurde auf einmal unwohl zu Mute: „Ich halte das für keine gute Idee.“ Alle sahen sie erstaunt und fragend an. „Ich ... denkt doch mal an den Vorfall mit James. Wir sollten alle vorsichtiger sein und uns nicht nach Hogsmead schleichen“, erklärte sie. „Wenn wir es nicht machen, schaffen wir es aber nicht mehr uns schöne Kleider zu kaufen. Komm schon. Es passiert nichts. Wir gehen auf direktem Wege zum Laden und wieder zurück, wir bleiben immer beieinander und das wars. Bitte Lily“, Mary sah sie flehend an. Schließlich nickte Lily und sofort marschierten sie durch den Geheimgang zum Honigtopf.

„Der Umhang steht dir gut, Pete“, sagte Sirius beim fünften Umhang, den Peter anprobiert hatte. Pete lächelte ihn an und sah erwartungsvoll die anderen an. Sein Umgang war klassisch Schwarz und in der Mitte sah man ein weißes Hemd herauschauen. Es war einfach und klassisch. „Ich find der steht dir richtig gut“, sagte Remus nachdem er ihn betrachtet hatte. „Ich finde da hatta' Recht, da Remus. Du schaust echt richtig gut aus“, stimmte auch Hagrid zu. „Ja kauf den. Der passt“, sagte James zufrieden und froh, dass sie anscheinend endlich wieder gehen konnten. „Okay, dann nehm ich den“, antwortete Peter sichtlich glücklich und zog den Umhang wieder aus und ging ihn bezahlen. „Jungs, ich muss kurz zu Ab in den Eberkopf was abholen. Am besten ihr kommt mit. Ich will euch nicht alleine lassen“, sagte Hagrid und die vier Jungs nickten. „Ich müsste dann aber noch kurz was besorgen. Im Schmuckladen“, meinte James. „Gut, ich muss da auch noch hin“, murmelte Sirius und Hagrid nickte. „Okay, ich setzt euch im Schmuckladen ab, geh zu Ab, komm wieder und hol euch. Ihr verlasst den Laden nicht, verstanden?“, Hagrid sah sie an. „Geht klar, Haggy“, grinste Sirius.

„Die Kette würde Mary gut stehen oder?“, fragte Sirius James. James betrachtete die Kette und schüttelte dann den Kopf: „Sie ist zu kitschig für Mary. Sie mag zwar das verspielte, aber eher klassisch verspielt und nicht kitschig verspielt.“ Sirius seufzte. Es ärgerte ihn, dass James Mary, seine Freundin, besser kannte als er. Sirius zog eine einfach Perlenkette hervor und betrachtete sie. Sie war langweilig, fand er zumindest, aber dennoch fragte er James. James sah sie an und nickte: „Die ist perfekt für sie.“ Sirius startete ihn an. Er fand die Kette immer noch langweilig, dennoch kaufte er sie. „Was willst du hier eigentlich suchen? Lily hat doch schon eine Kette, Ohrringe und einen Ring von dir?“, Sirius sah ihn an und James verdrehte die Augen. Er hielt ein simples goldenes Armband in der Hand. „Was willst du denn damit?“, fragte er. James grinste nur: „Meiner Freundin sagen, dass ich sie liebe.“ Er schwang seinen Zauberstab und kurz darauf stand „Ich liebe dich“ darauf. Er zauberte es weg und ging es bezahlen. „Wollen Sie einen Namen darauf? Für fünf Sickel bekommen sie noch eine Gravur“, sagte die Verkäuferin. James schüttelte den Kopf: „Nein danke. Ich muss das selbst machen.“ Die Verkäuferin nickte: „Eine schöne Wahl. Schlicht und einfach. Ich vermute für Ihre Freundin?“ James nickte. „Sie kann sich glücklich schätzen. Einen Freund mit so einem guten Geschmack“, sie lächelte ihn freundlich an. James lächelte.

„Das Kleid ist gut“, sagte Alice genervt zu Mary. Es war ein einfaches schwarzes Kleid. „Nein, mir ist es zu langweilig“, murmelte sie und ging wieder in die Umkleidekabine, um das nächste anzuprobieren. Alice seufzte. Sie sah sich ihr Kleid an. Ein schwarzes Kleid mit einer offenen Schulter. Der Träger war mit einer Blume verziert und es reichte ihr bis kurz über das Knie. „Ich brauche etwas ausgefallenes für Sirius. Er liebt das“, murmelte Mary. Lily seufzte: „Zieh das an, in dem du dich wohl fühlst.“ Als Mary das nächste Mal herauskam, sagten ihre drei Freundinnen nur „Wow“. Sie trug ein rotes Kleid, das ihr bis zu den Knien reichte. Unter dem Dekolletee war eine große Schleife und ab da fiel das Kleid locker in Falten zum Knie.

„Nimm das. Wirklich“, sagte Jenny und alle nickten zustimmend. Mary sah sich zufrieden im Spiegel an. „Okay, das nehme ich“, murmelte sie. Nun ging Jenny in die Umkleidekabine und kam mit einem grauen, kurzen Kleid heraus, das klassisch geschnitten war. Alle drei gaben ihr ein „Daumen hoch“ Zeichen und sie waren fertig und schlichen sich wieder zurück ins Schloss.

Am nächsten Tag war bei den Siebtklässlern große Hektik. Die Familien würden kommen und es würde die große Zeugnisvergabe stattfinden und anschließend würde es den Ball geben. „Jimmy, ich hab gerade deine Mummy gesehen“, rief Sirius und kam in die Schulsprecherwohnung hereingestürmt. James stand in Boxershorts und weißem Hemd da und sah ihn an. Sirius lachte. „Noch nicht fertig?“, fragte er. James grinste, schwenkte seinen Zauberstab und kurz darauf hatte er seinen Umhang an. „Nicht schlecht“, murmelte Sirius anerkennend. Lily kam aus ihrem Zimmer. „Du siehst wundervoll aus, meine Süße“, sagte James mit großen Augen. Lily hatte ihre roten Haare zu einem lockeren Dutt hochgesteckt, so dass ihr noch einige Strähnen ins Gesicht hingen. Sie trug ihr Schwarzes Kleid mit der weißen Schleife, dazu schwarze hohe Schuhe, Kette und Ohringe von James. Das Armband vom Orden und den Verlobungsring. „Sirius, hau ab“, grinste James und Sirius verschwand. James kniete sich vor Lily nieder und Lily sah ihn erstaunt an. Sie waren ja bereits verlobt. „Lily, ich liebe dich so unendlich sehr und freue mich schon dich endlich heiraten zu dürfen“, sagte er leise und band ihr vorsichtig das Armband um. Lily sah es an. „Ich dich auch, James“, sagte sie nachdem sie es gelesen hatte. Sie küssten sich. „Aber damit man mir nichts nachsagt, habe ich auch noch eine Blume für dich“, grinste James und gab ihr eine rote Rose. Lily grinste: „Danke. Du bist toll. Ich habe auch etwas für dich.“ James sah sie überrascht an. Kurz darauf hielt er ein Skateboard in der Hand. „Was ist das?“, fragte er verwirrt. Lily lachte: „Das hat mir mal gehört. Es hat mir mein Nachbar vor langer Zeit geschenkt und ist ein Skateboard. Ein Muggelgerät auf dem man Fahren kann. Ich kann das nicht, aber da du fliegen so toll findest, dachte ich mir, wäre das vielleicht was für dich.“ James stellte das Board auf den Boden und stellte sich darauf, dann schubste er sich mit Hilfe seines Zauberstabs an und fuhr los. Er lachte dabei, da er fast das Gleichgewicht verloren hätte. Vorsichtig stieg er wieder ab, zog Lily zu sich heran und küsste sie: „Das ist so unglaublich cool. Das probier ich dann noch mal richtig aus. Aber Sirius meinte meine Mum wäre da und ich will sie gern sehen, kommst du mit?“ Lily nickte. Sah ihn jedoch dann prüfend an und antwortete: „Ich komme dann nach, okay?“ James nickte. Lily wollte ihm Zeit alleine mit seiner Mutter geben, wofür ihr James dankbar war.

„Mum“, rief James und umarmte seine Mum. Celine lächelte, sie hatte ihren Sohn vermisst. „Wie geht es dir?“, fragte er. „Es geht. Es wird besser und zum Glück habe ich Katie und Abbey. Du kommst doch auch bald wieder oder? Bringst du Lily mit?“, fragte Celine ihren Sohn. James sah sie schuldbewusst an. „Du weißt doch, dass Granny und Opa mir ein Haus vererbt haben, oder?“ James sah seine Mum nicken, dann redete er weiter: „Lily und ich würden dort gerne einziehen. Natürlich nach unserer Hochzeit, denk ich. Aber es wäre ja in der Nachbarschaft und wir können uns so oft besuchen, wie wir wollen.“ Celine lächelte traurig. Natürlich hatte James solche Pläne. Sie konnte es ihm nicht verdenken. Seit jedoch ihr geliebter Mann gestorben ist, braucht sie ihre Familie um sich. Victor und Celine wollten immer, dass ihre Kinder selbstständig leben würden. Auch bei Abbey waren sie sich sicher, dass sie bald eine eigene Wohnung haben würde. Aber das hatte sich alles mit Victors Tod verändert. „Das ist eine wundervolle Idee. Es ist wichtig, dass du dein Leben lebst. Und wir können uns ja wirklich oft sehen“, Celine lächelte ihn freundlich an, doch James sah die Traurigkeit dahinter. Seitdem sein Vater, seine Schwester und seine Großeltern gestorben waren, war er viel sensibler für die Gefühle anderer Menschen geworden. „Mum, ich liebe dich und ich bin immer für dich da. Aber ich hoffe du verstehst, dass ich mir mit Lily was eigenes aufbauen möchte. Lily hat von ihren Eltern einiges geerbt und wir müssen nichts für das Haus zahlen und ich hab ja auch nicht gerade wenig Geld. Dass was uns Opa vor fünf Jahren gegeben hat, habe ich eigentlich immer noch ziemlich genau so. Und dass was ich zum siebteenthen Geburtstag bekommen habe, ist auch eine beachtliche Summe. Lily und ich haben nämlich beschlossen erstmal ein Jahr lang nichts zu machen und uns ganz dem Orden zu widmen. Du weißt ja, dass mir das wichtig ist. Und ihr auch. Das Geld dürfte so lange reichen und danach fangen wir beide irgendeinen Beruf wahrscheinlich an“, erzählte ihr James. Celine drückte ihren Sohn an sich. Sie wusste, wie gefährlich es war, im Orden zu arbeiten.

„Hallo Celine“, begrüßte Lily ihre zukünftige Schwiegermutter. „Hallo Liebes, du siehst wunderschön

aus“, lächelte Celine Lily an. „Abbey und Kate kommen sicherlich auch gleich“, sagte Celine und James Gesicht leuchtete auf: „Abbey und Katie kommen? Wieso hat mir das keiner gesagt?“ Celine und Lily lachten. „Celine, Mum“, Sirius kam angerannt und umarmte Celine Potter, welche lachen musste. Sirius übertrieb mal wieder maßlos. „Sirius Black! Was fällt dir ein diese Blutsverräterin zu umarmen und sie auch noch vor mir, deiner Mutter, zu begrüßen?“, hörten sie auf einmal die Stimme von Walburga Black. „Was willst du hier?“, fragte Sirius kühl. „Ich habe von der Schule eine Einladung bekommen. Und Orion und ich dachten, es wäre an der Zeit, dich zurück zurufen und dich daran zu erinnern, was du bist. Du bist ein Black, es wird Zeit, dass du dich auch wie einer benimmst!“, sagte Walburga Black bestimmt, ihr Mann stand neben ihr und funkelte seinen Sohn böse an. „Hier ist nur Familie willkommen. Ihr gehört sicherlich nicht zu meiner Familie“, antwortete Sirius. „Ich bin deine Mutter und Orion ist dein Vater. Und wir befehlen dir, dass du wieder zu uns zurückkehrst!“, Walburga schrie herum und alle starrten sie und Sirius an. „Ich bin nicht mehr dein Sohn. Du kannst mir nichts befehlen. Außerdem bin ich volljährig. Ich habe schon eine Wohnung, in die ich ziehen werde. Ich muss also nicht mehr in euer schwarzes Haus. Es ist genauso schwarz, wie eure Seele. Ihr werdet schon noch sehen, was ihr von eurer Einstellung habt. Ich wette selbst die Hölle würde euch wieder ausspucken!“, Sirius war ein wenig lauter geworden. „So redest du nicht mit deinen Eltern, du Missgeburt. Ich verstoße dich hiermit von der Familie. Ab sofort bist du ein Feind. Meinetwegen sterbe für den Kampf auf der Seite der Falschen. Es ist mir egal. Du bist nicht mehr mein Sohn!“, schrie Walburga laut. „Ihr seid schon seit Jahren nicht mehr meine Eltern. Schön, dass wir das nun endlich offiziell und vor Zeugen geklärt haben. Und jetzt geht. Denn nur Familienangehörige haben hier etwas zu suchen!“, sagte Sirius wieder leiser, aber bestimmt. „Wir sind deine ...“, begann Orion nun, wurde jedoch von Walburga unterbrochen: „Nein, Sirius hat Recht. Wir sind nicht seine Familie. Wir gehen zu Regulus. Unseren einzigen Sohn.“ Sirius zog nur eine Augenbraue hoch und sah wie sich seine Eltern entfernten. James klopfte ihm auf die Schulter: „Alles klar, Kumpel?“ Sirius sah ihn an und nickte: „Ja. Ich schätze ich hab keine Familie mehr.“ James lächelte ihn an: „Das ist doch Schwachsinn. Du gehörst doch schon längst zu meiner Familie.“ Celine umarmte Sirius zur Bestätigung von James Worten. Die Umstehenden, die das Geschehen verfolgt hatten, staunten über die enge Freundschaft von Sirius und James. Es war zwar allen bewusst, dass die beiden in der Schule die besten Freunde waren, aber dass sie auch so privat waren und Sirius sogar schon zur Familie von James gehörte war unbekannt.

Hallo meine lieben Leser,

*ich möchte darauf hinweisen, dass ich mich sehr über Kommentare freue :) Also schreibt bitte welche! :)
Ein ganz fettes Dankeschön an die, die Kommentare schreiben! Ihr seid die besten :)*

So das nächste Kapitel wird "And we say goodbye" heißen und das letzte Kapitel in Hogwarts sein. Ich bin jetzt schon traurig, dass meine Lieblingsfiguren diesen wundervollen Ort, den Joanne K. Rowling geschaffen hat, verlassen müssen. Aber sie werden eben nun erwachsen. :(

*Also ich freue mich auf eure Kommiss! *g*
Liebe Grüße
Lunmine*

And We Say Goodbye

And We Say Goodbye.

Nachdem sich alle Schüler und deren Angehörige in einem riesigen Zelt beim See eingefunden haben, begann Professor Dumbledore zu sprechen: „Liebe Schüler, liebe Mütter, Väter und Geschwister. Vor sieben Jahren seid ihr, meine Schüler, nach Hogwarts gekommen. Ihr ward noch klein und noch Kinder. Magie war für euch etwas neues und aufregendes und ich glaube, dass sich zumindest der letzte Teil nicht geändert hat. Er wird sich vermutlich nie ändern. Magie ist aufregend. Aber was ich eigentlich sagen möchte: Heute ist eure Verabschiedung von Hogwarts. Einige von euch, werden noch ein paar Tage hierbleiben, um ihre Sachen zu packen, andere werden morgen früh zusammen mit ihren Familien heimkehren. Ich möchte euch jedoch sagen, dass es wundervolle sieben Jahre hier waren und ich stolz bin euch euer Abschlusszeugnis zu geben. Deswegen schwafel ich hier auch nicht weiter rum. Kurz gesagt: In sieben Jahren sind aus Kindern Erwachsene geworden, die bereit sind, in die Welt der Magie vollkommen einzutreten. Ich kann euch allen nur noch viel Glück und Erfolg wünschen. Und nun verteile ich eure Zeugnisse. Unsere Jahrgangsbesten zuerst. Da es drei Schüler mit dem gleichen Ergebnis gab, rufe ich sie alphabetisch auf. Evans, Lily.“ Lily ging mit einem hochroten Kopf nach vorne und nahm ihr Zeugnis entgegen. Dumbledore schüttelte ihr die Hand und lächelte sie freundlich an. Danach schüttelte Lily noch allen Lehrern die Hand, währenddessen wurde von Dumbledore schon der nächste aufgerufen: „Lupin, Remus.“ Auch Remus ging nach vorne, nicht mit rotem Kopf, aber sehr stolz. Auch er schüttelte allen die Hand während Dumbledore den nächsten aufrief: „Potter, James.“ James ging mit einem selbstbewussten Lächeln nach vorne, nahm Dumbledore sein Zeugnis ab und die beiden machten einen Handschlag. Die Schüler und Gäste lachten. Danach ging es alphabetisch weiter. Die Zeugnisausgabe dauerte ewig und bei jedem wurde geklatscht. Schließlich hatte auch der letzte sein Zeugnis bekommen und Dumbledore sprach: „So nun füllt eure Mägen und danach wird gefeiert. Doch zuvor, muss noch ein paar Menschen hier gedankt werden. Unseren Schulsprechern: Lily Evans und James Potter, sie haben einen wundervollen Job gemacht und natürlich allen Vertrauensschülern. Und nun haut rein.“ Auf den Tischen erschienen die köstlichsten Speisen und es wurde ein langes und vergnügtes Abendessen. Danach verschwanden die Rumtreiber, Frank Longbottom, Susan Botts, Cathrin Montraga und Marley Sanders. Kurz darauf sah man sie auf der Bühne wieder. Sie sangen ihre Lieder und die Stimmung war ausgelassen, bald verabschiedeten sich die Eltern und Lehrer, sowie die meisten Geschwister. Nachdem die Band fertig gespielt hatte, wurde Musik durch ein magisches Radio abgespielt und alle tanzten darauf los.

„Ich werd Hogwarts so vermissen“, sagte Lily traurig. Sie tanzte zusammen mit Jenny, Mary und Alice. „Ich auch, aber noch haben wir drei Tage. Morgen muss ich packen anfangen“, Mary hatte Tränen in den Augen. Lily nickte. Auch sie hatte es noch nicht geschafft zu packen. Das ein oder andere hatte sie einfach so in ihren Koffer geschmissen, aber wirklich packen konnte man das nicht nennen. Die Mädchen sahen die Jungs auf sie zu kommen und bald tanzten die Mädchen mit ihren Freunden bzw. Verlobten oder in Jennys Fall mit Remus. Sie waren nochmal richtig glücklich.

„Geliebte Mitschüler mit Muggel Eltern“, ertönte auf einmal eine laute Stimme. Sie war von Travy Macnair. Alle sahen ihn erstaunt an. „Ja ich meine euch. Für eure Freunde und euch sind es die letzten Tage in der Zauberwelt. Wir treffen uns wieder und dann seid ihr weg. Versprochen. Bis bald“, sprach er weiter und kurz darauf war Stille. Es waren keine Lehrer anwesend. Lily sah wie James nach seinem Zauberstab griff und sie versuchte ihn davon abzuhalten. Am meisten überraschte wohl Susan und Marley. Eben hatten sie noch getanzt und nun waren sie auf die Bühne gehüpft. Marley spielte am Klavier ein paar Akkorde und Susan begann dann zu singen:

„Go on now go! Walk out the door! Just turn around now 'cause you're not welcome anymore. You can't threat us with your stupid words 'cause we have a power. Do you know love? Do you think we give up all our friends? Oh no not we! We will survive. As Long as We know how to love we know we stay alive. We've got all our life to live. We've got all our life to live and we'll survive. We will survive yeah. Yeah.“

Alle klatschten. Das hatte wohl keiner erwartet. Macnair stürmte aus dem Zelt und James, Sirius und Frank stürmten auf die Bühne und umarmten die beiden Mädchen: „Das habt ihr total toll gemacht. Wahnsinn!“ Die

Mädchen strahlten. So was von 2 ½ Rumtreibern zuhören, war etwas spezielles. Danach ging die Party noch mal so richtig los und die „Band“ spielte noch ein paar Lieder oder improvisierten einfach. Es war eine total gelungene Party, mal abgesehen von Macnair, aber den Moment hatten Susan und Marley gerettet.

„Woah gestern war schön“, gähnte Lily neben James. James nickte. Sie hatten in James Zimmer geschlafen, wie fast jede Nacht. „Wie viel Uhr ist es?“, fragte James. „Es ist bald zwölf Uhr Mittag“, gähnte Lily. „Oh, meine Familie geht gleich wieder. Ich verabschiede mich wohl mal schnell“, sagte James und war mit einem Satz aus dem Bett. Lily wollte ihm folgen, aber James schüttelte den Kopf: „Ich brauch erst mal ne Dusche. Du kannst nachkommen, wir treffen uns in der Großen Halle, okay?“ Lily nickte.

„James, ich dachte du sagst uns gar nicht mehr tschüss“, grinste Abbey. „Ach Abs, das würd ich nie tun. Wo habt ihr Katie gelassen?“, fragte James. „Sie ist bei Dumbledore. Er wollte mal wieder ein paar Stunden mit ihr verbringen“, grinste Abbey. „Hm. Ich hätte sie gern kurz gesehen“, sagte James. „Ach komm. Du kommst in drei Tagen heim“, lächelte sie. Celine sah ihre Kinder an. Wie schön wäre diese Szene, wenn neben ihnen noch Tom und Zoe stehen würden. Und Victor. Natürlich Victor. Sie sah Lily kommen. Unbewusst fing James zu Strahlen an. Seine Hand berührte ihre und umfasste diese. Lily lehnte sich leicht an seine Schulter an und lächelte kurz auf. Als hätten sie sich in Gedanken gerade „Hallo“ gesagt. Celine hatte damals diese Bindung mit Victor auch. Sie wünschte den beiden so sehr, dass sie nie das mitmachen müssten, was sie mitgemacht hatte. Kinder und den Ehepartner zu verlieren, ist vermutlich das Schlimmste, was Eltern passieren kann. „Hallo Lily“, grüßte Celine ihre Schwiegertochter in Spee. Lily lächelte sie freundlich an: „Guten Morgen, Celine und Abbey.“ Abbey grinste sie an. Die beiden fingen an sich über James zu unterhalten und über seine schlechten Eigenschaften zu diskutieren. James zog nur eine Augenbraue hoch, umfasste Lily jedoch stärker. Celine lachte.

„Mum, worauf lass ich mich nur ein?“, fragte James lachend. „Du wirst keine Sekunde bereuen, da bin ich mir sicher“, antwortete Celine nur wissend. „Natürlich nicht. Ich würde es nie bereuen. Ich liebe Lily mehr als alles andere. Vielleicht mit Katie, Abbey und dir als Ausnahme. Ich liebe ich eigentlich genauso nur auf eine andere Art“, antwortete James. Celine nahm James andere Hand und drückte diese: „Danke. Es ist ein Segen Kinder wie dich und Abigail zu haben. Ich liebe euch beide. Ohne euch würde ich diese Zeit nicht überstehen.“ „Ach Mum, dafür sind wir doch da. Und in drei Tagen nerv ich dich wieder voll, okay? Achja, wäre es okay, wenn Sirius noch zwei bis drei Wochen bei uns wohnen würde? Weil seine Wohnung wird da erst frei“, fragte James. „Klar, Sirius ist doch auch schon mein Kind“, antwortete Celine lächelnd. Wenn Sirius kommen würde, würde sie total abgelenkt werden. Was ja sehr gut war. „Wir müssen jetzt aber gehen. Sag Sirius liebe Grüße und dass wir uns auf ihn freuen. Tschüss James“, sagte Celine und zog James in eine Umarmung. James küsste seine Mutter auf die Wange. Dann verabschiedete er sich von Abbey und Lily verabschiedete sich auch noch von James Familie. „Wir sehen uns in drei Tagen“, sagte Lily fröhlich.

„Ah ich mag nicht packen“, maulte Lily. James lachte. Sein Koffer war schon voll mit Klamotten, Büchern, Pergamenten und mehr. Lily sah sich neidisch in seinem Zimmer um. Bis auf die Wanddecke hatte er bereits alles eingepackt. Nur Fotos und Gryffindor-Banner waren noch zu sehen. Auch lief James nur noch in seinen Gryffindor-Trainingssachen herum. „Wann machst du die Bilder und so weg?“, fragte Lily. „Wenn wir fahren. Ich brauch ein bisschen was persönliches“, antwortete James. Lily nickte. „Soll ich dir beim Packen helfen?“, fragte er. Lily nickte wieder. Und die beiden fingen an den Koffer zu packen. Irgendwann kam Sirius hereingestürmt.

„Kinder, kommt ihr mit an den See?“, fragte Sirius. Lily und James nickten. Sie genossen die letzten Tage in Hogwarts. Schließlich war die letzte Nacht da. „Wollen wir zusammen schlafen?“, fragte Jenny. Alle nickten. „Wo?“, fragte Alice. „Im Gemeinschaftsraum?“, schlug Frank vor. „Rumtreiber?“, fragte Sirius. Die vier sahen sich an und nickten. „Unser Zimmer“, sagte Peter nun. Lily und Mary nickten zustimmend. Auch Frank hatte nichts dagegen. Schließlich stimmten Jenny und Alice auch noch zu und sie bauten sich für die letzte Nacht ein Lager dort oben.

Sie machten die ganze Nacht eigentlich kein Auge zu. Sie redeten.

„Lily, weißt du noch die erste Nacht?“, fragte Mary lachend. Lily erinnerte sich zurück.

Flashback:

Es war die erste Nacht in Hogwarts. Vier Mädchen lagen in ihren Betten und keine konnte schlafen. Ein Mädchen weinte. „Was ist los?“, fragte Mary das weinende Mädchen, ihr Name war Lily. „Ich vermisse meine Schwester“, schluchzte sie. „Aber du siehst sie doch schon bald wieder. An Weihnachten“, versuchte Mary das Mädchen zu trösten. „Ich weiß. Aber das dauert noch so lange. Sie war so traurig, weil sie nicht hier sein darf“, schluchzte Lily weiter. „Wieso darf sie denn nicht hier sein?“, fragte nun Mary. „Na weil sie ein Muggel ist. Genau wie meine Eltern“, antwortete Lily. Jetzt verstand Mary. Für Lily war das hier alles neu. Für sie nur die Schule. „Oh. Aber das ist ja nichts schlimmes. Du kannst ihnen doch viele Eulen schicken und sie dir. Dann erfahren sie alles von deiner Welt und du alles von ihrer. Das ist fast so als wären sie bei dir und du bei ihnen“, meinte Mary. Lily nickte: „Schon, aber sie sind eben nicht da.“ Mary lächelte sie an: „Aber ich bin jetzt da. Wir stehen das hier zusammen durch, okay?“ Lily nickte: „Freundinnen?“ Lily hielt ihr die Hand hin, Mary schlug ein: „Freundinnen.“ „Könnt ihr auch nicht schlafen?“, fragte ein drittes Mädchen, Alice. „Nein“, kam es zweistimmig von Mary und Lily. „Der Mond schaut schön aus“, murmelte Jen, das vierte Mädchen, sie hatte sich ans Fenster gesetzt. Alice setzte sich neben sie und zusammen schauten sie aus dem Fenster. Bald darauf kamen auch noch Lily und Mary dazu und die vier Mädchen saßen schweigend da. Auf einmal flüsterte Alice: „Ich hab Hunger.“ Jen lachte: „Gut, das ich eine Menge Schokolade dabei hab.“ Kurz darauf aßen die vier jede Menge an Schokolade und erzählten sich von ihren unterschiedlich Leben.

„Ich hab grad irgendwie Hunger auf Schokolade“, kicherte Alice. Jen lachte und wedelte ihren Zauberstab: „Für diese Fälle hab ich doch immer was.“ Kurz darauf erschien verschiedene Schokolade. „Auf die alten Zeiten und dass wir uns nie aus den Augen verlieren“, die Mädchen „stießen“ mit Schokolade an. Die Jungs verdrehten nur die Augen. „Schaut nicht so“, zischte Lily und James lachte. „Wie war denn eure erste Nacht hier?“, fragte Jen. „Laut“, grinste Remus und Sirius und James sahen sich schuldbewusst an. „Erzähl“, forderte Alice.

„Okay. Also wie ihr vielleicht wisst, waren wir nicht von Anfang an die Rumtreiber. Wir waren am Anfang sowas wie Freunde. Oberflächlich. Nichts festes oder enges. Nun in der ersten Nacht kam es noch mal, wie bereits auf der Zugfahrt, zum Streit zwischen Sirius und James. Jeder von uns hatte was von daheim erzählt und als Sirius anfang von daheim zu erzählen, wurde James wütend. Er dachte, das Sirius genauso denken würde, wie das von dem er erzählte. Eigentlich hatte sie ja schon auf der Zugfahrt geklärt, dass Sirius eben nicht wie seine Familie ist und dass er nach Gryffindor gesteckt wurde, war der Beweis dafür. Aber Sirius wurde wütend, weil James wütend wurde und griff ihn mit dem Zauberstab an. Dann duellierten sich die beiden mit Flüchen, von denen ich damals noch nie gehört hatte und am Ende lagen sie beide kaputt am Boden. Es war glaub ich da schon vier Uhr früh oder so. Dann fingen die beiden auf einmal an zu lachen, reichten sich die Hände und es war wieder Friede. So ganz hab ich das bis heute nicht verstanden. Aber gut, ich rede hier von James und Sirius. Wer versteht die beiden schon?“, Remus grinste. „Heeeeeey“, beschwerte sie Sirius, James sagte nur: „Wir haben dich auch lieb, allerliebster Moony.“ Peter sah seine Freunde kopfschüttelnd an: „Und alle sagen immer, ich sei der merkwürdigste von uns viern.“ Alle lachten darauf und sie erzählten sich noch viele Geschichten von Hogwarts, natürlich ganz viele von Streitereien zwischen Lily und James. Schließlich war auch die letzte Nacht vorbei.

Ohne geschlafen zu haben standen sie auf und jeder ging sich frisch machen und seine letzten Sachen einzupacken. Mit traurigen Gesichtern saßen die Siebtklässler in der Großen Halle, während sich die Jüngeren alle auf die Ferien freuten. „Ich würde auch noch mal gerne zurückkehren“, murmelte Lily. James schüttelte den Kopf: „Ich nicht. Es ist zwar schade, dass die schöne Zeit hier vorbei ist, aber jetzt will ich auch mal leben.“ Lily nickte. Irgendwie hatte er auch recht. Das Frühstück verlief allgemein sehr still. Zumindest bei denen, die sich von Hogwarts verabschieden mussten. Kaum einer sagte ein Wort. Eigentlich waren sie froh, als sie aufstehen konnten und aus der trüben Stimmung wegkamen. Lily ging ein letztes Mal in den Gryffindorgemeinschaftsraum. James war schon vorausgegangen. Jeder musste sich auf seine Weise von Hogwarts verabschieden. Lily betrachtete kurz den leeren Gemeinschaftsraum und lächelte ein wenig traurig,

dann ging sie in ihr altes Zimmer. Die drei anderen waren jetzt nicht da. Nur sie stand dort und hatte Tränen in den Augen. Sie musste ihr Zuhause verlassen.

James stand auf dem Astronomieturm und sah über die Ländereien. Neben ihm waren die Rumtreiber. Alle vier standen dicht beieinander und schwiegen. Dann sagte Peter: „Ich hätte noch mal Lust über Hogwarts zu fliegen.“ Die anderen drei nickten und kurz darauf flogen sie über die Ländereien und das Schloss. Auch hier sprach eigentlich kaum einer ein Wort. Sie genossen es einfach noch mal in Hogwarts zu sein. Doch dann sahen sich James und Sirius an. Auch Remus und Peter nickten. Sie hatten nicht vor Hogwarts ohne ein letztes bisschen Lärm zu verlassen und kurz darauf war ein riesiges Feuerwerk über Hogwarts. Alle Schüler rannten heraus um es anzuschauen. Sirius und James lachten. Schließlich erschien ein Spruch aus dem Feuerwerk, der sagte: „Ich schwöre feierlich, dass ich ein Tunichtgut bin.“ Und anschließend sah man „Die Rumtreiber verabschieden sich von Hogwarts“ dann hörte das Feuerwerk mit einem letzten Knall auf. Mit diesem Knall landeten die Rumtreiber am Boden und sahen sich die letzten Funken ihres Meisterwerkes an. Dann grinsten alle vier und sie gingen ihre letzten Sachen packen. Ihr Weg wurde mit Applaus von Schülern, aber auch von Lehrern, begleitet.

James, Peter, Mary, Remus, Frank, Lily, Alice, Sirius und Jen standen am Bahnsteig und sahen sich noch einmal um. Jeder hatte ein Lächeln im Gesicht. Aber ein trauriges. Lily schüttelte sich auf einmal und stieg in den Zug ein. Dort wartete sie auf ihre Freunde. Nach und nach kam ein anderer und schließlich suchten sie sich alle schweigend ein Abteil. Zusammen quetschten sie sich zu neunt in ein kleines Abteil, aber die Freunde wollten einfach beieinander sein. Die letzten Stunden. Mit einem Pfiff setzte sich der Zug in Bewegung. „Das wars, oder?“, flüsterte Alice mit Tränen in den Augen. Lily drückte ihre Hand, auch sie hatte Tränen in den Augen, doch sie schüttelte den Kopf: „Nein, jetzt fängt unser Leben an.“ Die anderen lächelten traurig. Für sie war es das Ende einer wunderschönen Zeit, mit Höhen und Tiefen. Sie sahen den Neuanfang zwar, aber das Ende war präserter. „Wenn wir alle älter sind, werden wir hier wieder sein und unsere Töchter und Söhne hier her bringen“, grinste Sirius. Sie waren schon fast wieder an King's Cross. Hier hatte diese Zeit angefangen und hier würde ihre Zeit enden. Aber auch würde hier wieder etwas Neues anfangen. Bahnhöfe stellen den Anfang, aber auch das Ende von etwas dar. Den Anfang einer Fahrt, einer Reise, eines neuen Lebens, aber auch das Ende einer Fahrt einer Reise und eines Lebens, das man bisher gelebt hatte. Man verlies einen Bahnhof immer verändert. Man hatte neue Erkenntnisse und neue Ansichten. Und Gleis 9 $\frac{3}{4}$ machte dies besonders deutlich. Die Schüler strömten auf den Bahnsteig und umarmten ihre Freunde zum Abschied und ihre Familie zur Begrüßung. Mit einem letzten Blick auf den Hogwarts-Express verließen die Rumtreiber, die Mädchen und Frank den Bahnsteig.

Ich werde Hogwarts vermissen. Es ist der schönste und tollste Ort, der jemals von einer Autorin erschaffen wurde. Danke J.K. Rowling :)

Ich entschuldige mich, dass ich schon länger nicht mehr gepostet habe. Aber ich war zwei Wochen nicht zu Hause und hatte deswegen keine Chance zu schreiben.

Danke für eure Kommiss :)

*Liebe Grüße
Lunmine*

Ein neues Leben

Ein neues Leben

„Man. Ich heirate“, stöhnte James entsetzt. Er und Sirius saßen zusammen am Pool und unterhielten sich. Lily unternahm etwas mit Abbey und so hatten die beiden Jungs beschlossen mal wieder einen „Männerabend“ zu machen. „Ja, ich versteh dich immer noch nicht. Ich könnte mir nicht vorstellen Mary jetzt schon zu heiraten. Es würde sich für mich nicht richtig anfühlen“, meinte Sirius. James grinste: „Keine Ahnung, was mich dazu geritten hat. Aber ehrlich gesagt bin ich froh. Es hört sich zwar furchtbar an. Aber ich weiß, dass ich mit Lily mein Leben verbringen möchte. Also war das ja eindeutig die richtige Lösung.“ Sirius nickte. „Klar wieso auch nicht. Wenn ihr euch liebt. Ihr seid aber einfach verdammt jung.“ James nickte und schüttelte darauf den Kopf: „Nein. Wir wissen, wie es ohne den anderen ist. Ich kenne Lily schon ewig und Frank und Alice heiraten auch schon.“ Sirius schüttelte den Kopf: „Okay lass es. Ich verstehs einfach nicht.“ James zuckte die Schultern und sprang dann mit einem Köpfer in den Pool.

„Abbey, ich wollte mit dir überwas reden. Ich habe das alte Hochzeitskleid meiner Mum. Würdest du es dir mal ansehen und mir sagen, ob ich es nehmen kann und ob es James gefallen würde?“, Lily sah ihre zukünftige Schwägerin an. Abbey nickte: „Klar, aber James liebt alles an dir, egal was du trägst.“ Lily lächelte sie an. Sie führte Abbey in das Zimmer, dass sie von Celine bekommen hatte, auch wenn sie immer bei James schlief. Aus dem Kleiderschrank holte sie einen Kleidersack und öffnete ihn. Heraus kam ein weißes Kleid, das einen V-Ausschnitt hatte, der mit Spitze verziert war und das Kleid sich nach unten ein bisschen aufbauschte mit ein wenig Tüll. „Zieh es an“, bat Abbey und mit einem Schwung ihres Zauberstabes hatte Lily das Kleid an. „Der Wahnsinn. Du siehst wunderschön aus. Du musst deine Haare unbedingt offen lassen“, Abbey sah sie stolz an: „Ich bin froh, dass du bald offiziell zu unserer Familie gehörst. Ich liebe dich wie eine Schwester.“ Lily drückte ihr dankbar die Hand. Sie dachte an Petunia und die Antwort auf ihre Hochzeitseinladung. „Denkst du ich will auf die Hochzeit von zwei Freaks? Sicherlich nicht!“, hatte sie gesagt. Lily war enttäuscht und traurig. „Das wird der beste Tag deines Lebens. Das versprech ich dir. Egal ob deine Schwester da ist oder nicht. Es heißt zwar immer Blut wäre dicker als Wasser, aber eigentlich sagt dieser Spruch nichts. Die Herzen sagen dir was dicker ist. Du kannst dich immer auf uns, die Potters, verlassen“, Abbey nahm Lilys Hand. Sie spürte, dass Lily traurig darüber war, dass niemand von ihrer „echten“ Familie kommen konnte oder wollte. „Ich wünschte es mir nur so sehr. Ich liebe Tunia“, flüsterte Lily. Abby nahm sie in den Arm und Lily kullerten die Tränen über die Wange. Sie nahm sich vor, dass Lily und ihre Schwester noch mal die Möglichkeit hatten zu reden. Sie wollte dafür sorgen.

„Also gut. Sirius: Du musst gut aussehen. Ich habe hier einen grauen Anzug, der dir super stehen müsste“, grinste Mary und hielt Sirius einen Anzug hin. Mary war zu Besuch gekommen, um mit Lily, Celine und Abbey die Hochzeit vorzubereiten. Aber sie konnte es nicht lassen, Sirius einen Anzug mitzubringen, den sie in einem Muggelladen gesehen hatte. Sirius lächelte seine Freundin an und probierte den Anzug artig an. „Fantastisch. Du siehst toll aus und sexy“, grinste Mary und Sirius betrachtete sich im Spiegel. „Du hast Recht. Ich trage ihn zur Hochzeit“, sagte Sirius und Mary strahlte. „Ich trage ein blaues Kleid, wenn du ein blaues Hemd in der Farbe meines Kleides drunter ziehst, würden wir perfekt zusammen passen“, schlug Mary vor. Sirius umarmte seine Freundin und küsste sie auf die Wange: „Wir passen auch so perfekt zusammen, egal was wir tragen.“ Mary wurde ein bisschen rot, meinte dann aber: „Ich meinte aber optisch für die Hochzeit, du Schleimer.“ Sirius seufzte lächelnd.

„Okay. Lily wir sollten noch die Frage klären, wer dich zum Altar führen wird“, sagte Celine und sah ihre zukünftige Schwiegertochter an. Sie wusste, dass sie einen wunden Punkt ansprach. Lily redete nicht gerne über ihre Eltern. „Ich weiß nicht. Ich habe keine weitere Familie. Meine Schwester, aber die will nicht kommen“, seufzte Lily. Celine lächelte sie freundlich an: „Hm. Ich lasse mir was einfallen, okay? Dann reden wir jetzt über den Blumenschmuck.“ „Ich hätte gerne weiße Lilien“, sagte Lily nachdenklich. Celine nickte und notierte sich das. „Könnte ich kurz zu James?“, fragte Lily. Abbey und Mary sahen sie nachdenklich an.

Seitdem Celine das mit dem Altar angesprochen hatte, war Lily traurig und nachdenklich gewesen. Freundlich nickte Abbey und Lily verschwand.

„James, kann ich kurz mit dir alleine sprechen?“, fragte sie. James nickte und verließ das Zimmer, in dem Sirius, Remus und Peter waren. „Was gibt es?“, fragte er als sie in Lilys Zimmer waren. „Nichts. Ich brauch dich einfach kurz“, flüsterte sie. James nahm sie wissend in den Arm und wiegte sie sanft hin und her. Er wusste, dass sie an ihre Familie dachte. Nur dann war sie so verstört. „Ich liebe dich über alles, das weißt du, oder?“, murmelte James in ihr Haar. „Ja. Ich weiß. Und das macht mich glücklich. Aber ich... mir fehlt meine Familie“, antwortete sie und schluchzte ein wenig. „Ich bin immer für dich da, mein Engel. Das verspreche ich dir“, flüsterte James ihr ins Ohr. Lily lächelte: „Danke. Es tut gut zu wissen, dass du für mich da bist.“ James streichelte ihr beruhigend über den Rücken. „Geht es wieder?“, fragte er vorsichtig. Lily nickte. „Danke“, flüsterte sie. James lächelte sie nur an. Es war nichts, für das sich Lily bedanken musste.

„Alles klar bei euch?“, Remus trat ins Zimmer ein. Lily nickte, dann kam ihr eine Idee. „Remus, ich hab eine Frage“, sagte sie. Remus sah sie gespannt an. „Würdest du mich zum Altar führen? Ich hab keinen Vater mehr, der das machen könnte“, das letzte fügte sie leise hinzu. Remus sah sie erstaunt an: „Ich? Ich fühle mich geehrt. Natürlich mache ich das. Wenn du das willst. Woah. Lily. Danke.“ Lily lächelte leicht: „Ich muss mich bedanken. Du bist der beste.“ Lily umarmte Remus, was James mit hochgezogener Augenbraue beobachtete. Auch wenn er wusste, dass Lily ihn liebte und sie ihn heiraten würde, sah er es dennoch nicht gerne, wenn sie andere Männer umarmte, auch wenn es seine besten Freunde waren. „Ich geh deiner Mum bescheid sagen“, sagte Lily und verließ den Raum. Remus sah James fragend an, dieser schüttelte nur den Kopf: „Sie hat den Verlust ihrer Familie noch nicht ganz verkräftet.“ Remus nickte wissend und klopfte seinen Freund auf die Schulter: „Es ist gut, dass Lily dich hat. Du verstehst sie und kümmerst dich um sie.“ James lächelte Remus dankbar an. Er war Gott, oder wer auch immer diese Welt erschaffen hat, unendlich dankbar, dass er solch tolle Freunde wie Remus, Peter und Sirius bekommen hatte. Er hätte sonst nicht gewusst, was er ohne sie tun sollte. Sie waren sein Leben. Natürlich zusammen mit Lily. Aber dennoch verband ihn was mit seinen Freunden, was zu seiner Beziehung mit Lily komplett anders war und das gefiel ihm.

Seit sie Hogwarts verlassen hatten, fühlten sie sich alle ein bisschen leer. Peter hatte sich im Ministerium beworben, genau wie Jenny und Remus. Remus hatte bereits eine Absage auf dem Tisch, mit der Begründung, dass seine Krankheit nicht tragbar fürs Ministerium sei. James und Sirius hatten drei Tage gebraucht um ihn wieder aufzumuntern. Lily hatte sich von Celine und Abbey voll und ganz für die Hochzeitsvorbereitungen einspannen lassen, bei denen auch Mary, Alice und Jenny immer anwesend waren. So waren die Freunde eigentlich nicht von einander getrennt, wie sie befürchtet hatten. Aber Lily verbrachte auch viel Zeit mit James, um ihr zukünftiges Haus herzurichten, dies machte ihr viel Spaß und sie waren schon fast fertig. Den Garten hatte James übernommen und Lily war begeistert. Es war ein schöner gemütlicher Garten mit einem kleinen Teich, einer schönen Terrasse, viel Wiese, Gebüsch, Bäume und Blumen. James hatte auch Platz für ein eigenes Beet gelassen, dort könnten sie mal selbst anpflanzen. Lily gefiel es, dass James stets bemüht war, magisches mit „normalen“ zu vermischen. Dadurch fühlte sich Lily sehr wohl. Sie liebte zwar das magische Potter-Haus von Celine, aber es war ihr zuviel. James hatte darauf Rücksicht genommen und das bedeutete ihr unendlich viel. Ihr zukünftiges Häuschen stand relativ am Ende von Godric's Hollow. Ein weißer Gartenzaun trennte es von der Straße. Dahinter war viel Gebüsch und ein kleiner Kieselweg führte zur Haustür. Das Haus war zweistöckig, hatte aber sowohl einen schönen Keller, als auch einen schönen Dachboden, der eher ein Dachwohnung glich. Die Dachwohnung, wie Lily sie nannte, hatten sie bisher leer gelassen, nur ein kleines Bad war eingerichtet. Hier wollte Lily, dass eines Tages ihre Kinder leben könnten. Lily stand oben in den leeren Räumen und schloss die Augen. Sie sah eine Tochter und einen Sohn friedlich miteinander spielen. Die Tochter hatte ein Buch neben sich gelegt, der Sohn einen kleinen Spiel-Besen. Lily lächelte. Die Kinder sahen aus, wie sie und James als sie klein waren. Vielleicht würde sie tatsächlich mal einen Klein-James und eine Klein-Lily bekommen. „Lily, was machst du?“, rief James von unten nach oben. Lily schüttelte den Kopf und vertrieb damit das Bild von ihren beiden Kindern, die sie vielleicht mal haben könnte. „Nichts, ich hab mich nur umgeschaut“, rief sie runter und kam nach unten. James war in ihrem zukünftigen Schlafzimmer. Das obere Stockwerk hatte vier Zimmer. Ein großes Badezimmer, ein Schlafzimmer, ein Gästezimmer und ein Arbeitszimmer mit vielen Büchern. Lily liebte dieses Zimmer. Sie liebte Bücher, sie strahlten etwas beständiges und ruhiges und gemütliches aus. Das Schlafzimmer war noch lange nicht fertig im Gegensatz zum Arbeitszimmer. Im Schlafzimmer stand nämlich bisher nur ein Bett und ein Kleiderschrank. „Lils, was

hältst du davon, wenn wir den Schrank magisch vergrößern und daraus einen begehbaren Kleiderschrank machen?“, schlug James vor, der den Schrank betrachtete. Lily sah ebenfalls den Schrank an, dann nickte sie: „Die Idee ist gut.“ James lächelte sie an und umarmte seine Lily. „Ich freue mich schon darauf mit dir hier zu leben. Stell dir mal vor. Das hier ist unser Haus. Da werden wir kochen, putzen, lachen, streiten, Kinder haben. Einfach alles. Dieses Haus wird etwas besonderes. Und du sollst dich hier wohl fühlen, ich fühle mich nämlich wohl, wenn du bei mir bist. Das heißt im Prinzip kannst du alles so einrichten wie du willst“, flüsterte er ihr ins Ohr. Lily wurde ein wenig rot, dann murmelte sie verlegen: „Wir richten es uns so ein, dass wir uns beide wohl fühlen, okay?“ James lächelte nur. Das James von Kindern gesprochen hatte, hatte Lily ein wenig erschreckt, hatte sie doch erst Minuten zuvor über Kinder nachgedacht, aber es gefiel ihr. Sie hoffte, dass sie eine große Familie haben würde. Und dass ihre Kinder sich verstehen würden, nicht so wie sie und Petunia. „Komm lass uns zu meiner Mum gehen, sie vermisst uns sicherlich und morgen können wir uns ja um das Schlafzimmer kümmern. Dann kommt noch die Küche und der Eingangsbereich und dann sind wir fertig, dann kann die Hochzeit kommen. Ach Lily ich kann mich nicht oft genug dafür bedanken, dass du mein Leben perfekt machst.“ „Ach, du machst meins doch auch perfekt, das gleicht es auch. Aber ich freue mich auch schon darauf, Misses Potter zu sein“, Lily küsste ihren James.

„Hallo James, Lily“, Albus Dumbledore stand im Wohnzimmer und Lily und James waren überrascht. „Was gibt’s?“, fragte James verwundert. „Ich würde gern eure Ausbildung anfangen. Ich weiß, ihr habt zur Zeit viel Stress mit Hochzeit und so. Aber ich fürchte es kann nicht warten. Voldemort wird immer mächtiger und wir brauchen eure Talente. Selbstverständlich auch die von Sirius, Remus, Peter, Frank, Jenny, Alice und Mary“, erklärte Dumbledore. James nickte ernst, während Lily ein wenig verschreckt aussah. „Ich würde euch bitten mitzukommen. Ich stelle euch den Orden vor und ihr bekommt dort einen Auror, der euch auf alles vorbereiten wird“, sprach Dumbledore. James und Lily nickten ein wenig überrascht.

„Hallo meine lieben Ordensmitglieder. Hier sind unsere letzten zwei Neulinge: James Potter, Sohn von Celine und Viktor Potter und Lily Evans“, stellte Dumbledore die beiden dem Orden des Phönix vor. James sah Sirius unter den Mitgliedern, der ihm freundlich zu grinste. „Ich denke eine Vorstellungsrunde werden wir mal wann anders machen. Jetzt ist es wichtig, dass alle neuen Alastor Moody kennenlernen. Er ist neuer Leiter der Aurorenzentrale und v.a. Mitglied im Orden. Er wird euch ein bisschen was beibringen, was ihr gebrauchen könnt. Alastor, ich würde vorschlagen, du gehst gleich mal an die Arbeit“, Dumbledore lächelte zu einem Mann, der eine große, muskuläre Figur hatte, etwas längere blonde Haare und blaue Augen. Sein Gesicht hatte ein paar Narben, aber dennoch hatte er etwas attraktive und anziehendes. Er war vielleicht um die Mitte dreißig. „Okay ihr Neulinge. Dann folgt mir mal“, sagte Moody und die Rumtreiber und ihre Freunde folgten dem Auror. „Also Dumbledore hat mich ja bereits vorgestellt: Ich bin Alastor Moody und habe den Platz deines Vaters übernommen, Potter. Viktor war mein Vorgänger. Mir tut der Verlust übrigens sehr leid. Er war ein guter Kämpfer, hoffentlich hast du sein Talent geerbt. Nun achja zu Black: Ich hoffe du bist kein bisschen so wie der Rest deiner Familie und für Lupin hab ich auch eine Botschaft: Das du Werwolf bist, ist für uns alle sowohl ein Vorteil als auch ein Nachteil. Du kannst super mal als Spion bei den Werwölfen arbeiten. Fenir Greyback, weiß nicht, ob du ihn kennst, ist auf der Seite von Voldemort und hat einige Gefolgsleute um sich. So und jetzt erstmal genug zu euch. Nun zu meiner Aufgabe. Ich bin hier um euch auszubilden, damit ihr kämpfen könnt. Wir fangen erst mal ganz leicht an. Immer zwei gehen zusammen und zwar: Lily Evans und Jenifer McDollen, Mary Booth und Alice Wan, James Potter und Frank Longbottom, Remus Lupin und Peter Pettigrew und Sirius Black wartet kurz“, Alastor sah auf seine Liste und nickte dann zufrieden. „Okay ich möchte einfach erstmal duellieren sehen. Und zwar nur einfache Flüche, keine ernsthaften. Nur sowas wie Expelliarmus und vielleicht noch Ganz-Körper-Klammer-Fluch und halt Flüche, die nicht mehr schädigen, okay? Black, du schaust erstmal mit mir den anderen zu“, das letzte sprach er zu Sirius, dieser nickte. „Okay, fangen wir an mit Lupin und Pettigrew“, sagte Moody. Die beiden zogen ihre Zauberstäbe und fingen an sich zu duellieren, schnell hatte Remus Peter entwaffnet. „Pettigrew, du musst eindeutig an deiner Verteidigung arbeiten, von deinem Angriff zu schweigen. Lupin du versuchst dich später an jemand anderen. Weiter mit Evans und McDollen“, sagte Moody und auch die beiden fingen an sich zu duellieren. Es war ziemlich ausgeglichen und nach einer Weile schaffte es Jen sogar Lily zu entwaffnen und gewann damit das Duell. „Recht guter Kampf. Aber an euren Angriffen müsst ihr beide noch sehr arbeiten. Die kommen nicht stark, schnell und zielsicher genug. Weiter mit Potter und Longbottom“, Moody drehte sich

um. James hatte seinen Zauberstab schon gezogen, genau wie Frank. Bei ihrem letzten Duell hatte Frank gewonnen, nun hatte James die Chance, welche er nutzen wollte. Er konzentrierte sich stark und arbeitete sehr präzise. Jedoch kamen seine Angriffsflüche nicht schnell genug hintereinander, sodass Frank immer genug Zeit hatte sich ein Schild aufzubauen, aber Frank machte selbst solche Fehler, sodass auch James keine Probleme hatte sich zu verteidigen. Letztendlich entschied ein kleiner Augenblick der Unachtsamkeit von Frank den Sieg für James. „Gute Abwehr, Verteidigung müssen wir noch üben, Potter muss schneller Flüche abfeuern und Longbottom muss genauer arbeiten.“

Booth und Wan“, Moody sah zu Alice und Mary. Die beiden duellierten sich nicht lange. Alice hatte Mary schnell entwaffnet. Obwohl Mary eigentlich ziemlich gut war, hatte Alice gleich nach drei Angriffen eine Schwachstelle in ihrer Verteidigung gefunden und sich die zu Nutzen gemacht. „Sehr gute Arbeit Wan. Sehr wachsam. Booth, du musst noch viel an deiner Verteidigung üben, du verteidigst immer zu erst nur eine Seite von dir. Die andere ist zu einem minimal frei. Ich hätte jetzt gern Lupin und Black“, Moody drehte sich zu Sirius um, der zu Remus ging. Die beiden zogen ihre Zauberstäbe und fingen an sich zu duellieren. Es war ein gutes Duell, mit schnellen Flüchen. Jedoch verteidigte sich Remus nicht gut genug und verlor deswegen auch das Duell. „Gute Arbeit, Black. Lupin, deine Verteidigung ist nicht gut genug“, sagte Moody und schrieb sich etwas auf. Dann schaute er seine „Lehrlinge“ an. „Okay Wan und Potter duellieren sich jetzt“, sagte Moody. James und Alice sahen sich kurz an, dann zogen sie ihre Zauberstäbe. James versuchte seine Angriffe schneller laufen zu lassen, was gut klappte und Alice ziemlich schnell in die Knie zwang und kurz darauf entwaffnet war. James war richtig stolz, dass er sich schon jetzt mit seinen Angriffen verbessert hatte, Alice war enttäuscht. Hatte sie gegen Mary sofort gewonnen, verlor sie gegen James ziemlich schnell. „Gut Potter, hast dir meine Worte ja schon zu Herzen genommen. Wan, deine Verteidigung ist nicht brilliant und deinen Angriffen fehlt das gewisse etwas“, sagte Moody und sah auf seine Liste. „Booth, Lupin, Wan und Pettigrew: Bis heut Abend um acht übt ihr eure Verteidigung. Longbottom, McDollen und Evans: Bis heute Abend um acht übt ihr Angreifen. Potter, Black: Ihr übt bis heute Abend im Team kämpfen. Abigail ist sicherlich willig euch dabei zu helfen. Sie macht sich gut in ihrer Ausbildung“, sagte Moody. „Sind wir dann fertig für jetzt?“, fragte Peter. Moody betrachtete ihn kurz, dann nickte er: „Ja, aber nutzt eure Zeit bis acht. Ich will Fortschritte sehen. Immerhin wollen wir sobald es geht anfangen euch zu Missionen mitzunehmen.“ Die Schüler nickten und Moody entließ sie.

„Er ist ja nicht gerade ein Mann der vielen Worte“, murmelte Alice. „Aber gut schaut er aus“, grinste Jen. „Wäh, Jen. Der Mann ist sicherlich schon Mitte dreißig“, sagte Mary und ekelte sich gekünstelt. Jen lachte nur. „Sirius, wollen wir Abbey suchen mit mir ihr üben, wir brauchen ja jemanden, der sich mit uns duelliert, damit wir als Team kämpfen können“, sagte James. Sirius nickte. „Okay ihr. Wir sind dann mal üben bis acht dann“, sagte James und er apparierte mit seinem besten Freund nach Hause. „Wollen wir gleich hier weiter trainieren?“, fragte Lily und ihre Gruppe nickte. „Wir können zu mir in Frank und mein Haus“, schlug Alice vor und so teilten sich die Gruppen auf. Sie alle wollten Moody beweisen, dass sie gute Kämpfer waren. Und sie waren ein bisschen eifersüchtig auf Sirius und James, die anscheinend mal wieder die besten waren. Immerhin übten sie schon die nächste Stufe des Duellieren, nämlich den Team-Kampf.

Wie immer ein Dankeschön an meine Kommi-Schreiber =) Ich freue mich immer wahnsinnig über eure Kommis. Also schreibt alle Kommis, dann bin ich glücklich und schreib vielleicht auch schneller weiter. Das Kapitel jetzt ist nur so eine Überleitung und auch Vorbereitung zum Ende. Also es geht natürlich noch nicht sofort zu Ende. Aber so langsam neigt es sich dem Ende. Auch weiß ich, dass Moody noch ganz anders aussieht, als er im Buch beschrieben war, aber ich hab mir überlegt, dass ja seine Narben, sein Holzbein und das Auge irgendwo her kommen müssen, andere Auroren haben das ja auch nicht. Also wird das in den nächsten Kapiteln sicherlich eine Rolle spielen =)

*Liebe Grüße
Lunmine*

Arbeit für den Orden

Arbeit für den Orden

Es war nicht leicht für James und Lily das Training für den Orden und die Hochzeitsvorbereitungen unter einen Hut zu bringen. Das Training mit Moody war anstrengend und immer wieder kritisierte er etwas und sie mussten wieder von vorne beginnen. Abends lagen Lily und James erschöpft im Bett und hatten kaum Zeit nachzudenken, das sie sofort einschliefen. Lily hatte sich an James gekuschelt und schloss gerade die Augen, als eine Eule gegen die Scheibe klopfte. Seufzend stand James auf und holte sie rein. „Von wem?“, fragte Lily gähmend. „Frank und Alice“, antwortete James und öffnete den Brief. Lily setzte sich neugierig auf. „Lies vor“, bat sie ihn und James nickte:

„Lieber James, liebe Lily, wir wollten es euch jetzt gleich sagen: Wir werden am ersten September heiraten. Ihr sowie unsere anderen engsten Freunde erfährt es jetzt gleich, aber ihr bekommt selbstverständlich noch richtige Einladung. Wir würden uns sehr freuen, wenn ihr kommen könntet. In Liebe Alice und Frank.“ Lily lächelte: „Ist ja lieb von ihnen uns gleich bescheid zu sagen.“ James gähnte: „Naja morgen hätte auch gereicht.“ Er zog Lily zu sich und losch mit seinem Zauberstab die Kerzen, die den Raum erleuchtet hatten.

„Wann müsst ihr heut zu Moodys Training?“ fragte Celine James, Sirius und Lily beim Frühstück. „Um zwölf. Was gibt’s davor zu tun?“, fragte James, während er seinen Kaffee umrührte. „Ihr müsst zur Probe. Das passt ganz gut. Wir können um zehn hingehen, also in einer halben Stunde und eine Stunde lang alles mit dem zuständigen Zauberer besprechen. Dann können wir zurück und das Essen aussuchen und dann könnt ihr zum Training“, erklärte Celine. James verzog das Gesicht. Das alles war mehr Stress als er erwartet hatte. Aber er nickte brav. „Okay, dann geh ich mal mich fertig machen“, antwortete er, schnappte sich ein Brötchen und seinen Kaffee und verschwand nach oben. Lily folgte ihm, nur Sirius blieb unten sitzen und frühstückte mit Celine. Die Probe verlief ganz gut und James hatte richtig Vorfreude auf seinen Hochzeitstag bekommen. Er freute sich darauf, Lily in einem Brautkleid zu sehen. Heute hatte sie das schwarze Kleid an, das sie zum letzten Geburtstag geschenkt bekommen hatte. Damit sah sie auch schon bezaubernd aus. Nun zog Lily sich eine Jeans und ein T-Shirt an und war bereit für das Training. Auch James hatte sich aus dem Anzug geschält und nun „normale“ Sachen an. Sie apparierten zum Trainingsplatz. Es war ein Raum, der einer Muggelturnhalle glich. „Da sind ja auch die letzten“, sagte er mit einem Blick zu Sirius, James und Lily. Die drei lächelten nur freundlich. „Heute wird folgendermaßen gekämpft: Wan, Evans, Black und Lupin gegen McDollan, Booth, Potter, Longbottom und Pettigrew“, sagte Moody und die beiden Teams stellten sich auf und besprachen sich kurz.

„Ich würde sagen, zwei übernehmen das Angreifen und drei das Verteidigen“, schlug James vor. „Okay ich würde sagen Jen, Frank und Peter verteidigen. Die drei sind ganz gut darin. Und wir beide greifen an, okay?“, schlug Mary vor. Alle nickten und sie schlugen ein. Das andere Team überlegte ebenfalls, wer verteidigen sollte und wer angreifen sollte. Sie entschieden sich dafür, dass Lily und Sirius verteidigen würden und Remus und Alice angreifen würden. „Beide Teams in Startposition, wer seinen Zauberstab verliert ist raus“, sagte Moody und gab das Kommando zum Anfangen.

Beide Teams schlugen sich ganz gut. Peter war eine Schwachstelle in der Verteidigung, die die anderen versuchten auszunutzen. Aber in solchen Fällen half Mary Peter kurz aus, da sie neben ihm stand und so kam das andere Team nicht wirklich durch die Verteidigung. Lily und Sirius verteidigten aber auch sehr gut, so dass beide Teams ihre Schwierigkeiten hatten ihre Angriffe gefährlich werden zu lassen. Schließlich gelang es Alice einen Fluch auf Jen abzufeuern, der sie traf, da sie gerade James geschützt hatte und sie hatten sie außer Gefecht gesetzt. Sofort rutschte James an ihre Stelle und verteidigte jetzt für sie. Dadurch hatten sie zwar nur noch einen Angreifer, aber dafür ein sehr stabiles Schild. Mary schaffte es Remus zu entwaffnen, dadurch war Peter unaufmerksam gewesen und wurde entwaffnet. Sie standen sich jetzt drei gegen drei gegenüber. James der hochkonzentriert, sein Schutzschild aufrecht hielt und darauf achtete, dass es keinen Moment schwach war, sagte zu seinem Team: „Für eine Minute oder so schaffe ich es auch uns drei abzuschirmen. Frank und Mary greift beide gleichzeitig die Verteidigung an.“ Die beiden nickten und Frank lies sein Schild

verschwinden und feuerte einen starken Fluch auf Lily. Mary feuerte währenddessen ihren Fluch auf Sirius. Lily wurde von dem Fluch kalt erwischt, da sie nicht auf Frank geachtet hatte und verlor ihren Zauberstab. Sirius konnte den Fluch jedoch von Mary abwehren. Frank rutschte sofort wieder zurück in die Verteidigung. „Gut gemacht“, grinste James. Mary war nun mutiger anzugreifen, da nur noch zwei des anderen Teams übrig waren, dennoch schirmte Sirius so gut ab, dass ihre Flüche kaum etwas bewirkten. „James, greif du mal an, ich verteidige“, sagte Mary und schirmte sich und James ab, damit dieser sein Schild loslassen konnte. Kurz darauf kamen starke Flüche von James auf das gegnerische Team zu. „Mary schaffst du es kurz und drei zu schirmen? Du musst ja nur auf Alice achten, nur sie greift noch an“, fragte James. Mary sah ein wenig ängstlich aus, aber nickte. „Okay Frank. Wir beide feuern einen Expelliarmus auf Sirius, falls Sirius seinen Zauberstab verlieren sollte, wäre Alice ungeschützt. Dann greifst du Alice an, Mary. Frank und ich versuchen so schnell es geht dann die Verteidigung zu übernehmen“, sagte James. Frank nickte und auf drei feuerten sie einen Fluch auf Sirius ab, die Stärke hatte ihn überrascht und er verlor tatsächlich seinen Zauberstab. Alice hatte jedoch schnell geschaltet und sich ein Schutzschild aufgebaut. Marys Fluch entwaffnete sie deswegen nicht. „Okay neuer Plan. Ich verteidige und Mary und du greift Alice gleichzeitig an, okay?“, Frank sah kurz zu seinen Teamkollegen. Diesen Moment nur Unachtsamkeit nutzte Alice und Frank sah seinen Zauberstab davon fliegen. „Ich glaube der Plan funktioniert nicht mehr“, grinste James. Mary kicherte ein wenig. „Ich verteidige dich weiter“, sagte James. Mary nickte und schickte verzweifelt Flüche ab, die jedoch Alice Schild nicht durchbrachen. „Okay neuer Plan: Verteidige dich eben mal selbst, während ich ihn dir erkläre. Also auf drei apparierst du auf die linke Seite von Alice und ich auf die rechte. Dann greifen wir beide gleichzeitig mit einem Expelliarmus an. Das dürfte sie überraschen und wir beide könnten gewinnen“, schlug James vor. Mary nickte. James zählte bis drei und bei drei verschwanden die beiden mit einem lauten Knall und tauchten links und rechts von Alice wieder auf, die war verwirrt und verlor auch gleich ihren Zauberstab. Mary und James umarmten sich vor Freude, gewonnen zu haben. Moody kam auf sie zu.

„Gute Taktik, Potter. Das war der Lieblingsschachzug von deinem Dad. Der funktioniert nur leider nicht, wenn ein Antidisapparier-Fluch auf dem Platz liegt. Den sollte ich vielleicht hier noch drüber legen, damit ihr lernt euch richtig zu verteidigen. Aber sonst habt ihr beiden das super gemacht. Und auch Alice war sehr gut. Ihr drei habt echt viel gelernt“, Moody sah richtig stolz aus. „Deswegen werdet ihr drei heute Abend auch an der Ordenssitzung teilnehmen. Ihr anderen kommt wieder hier her zum üben“, fuhr Moony fort. „Was? Schon?“, fragte Alice ein wenig verwundert und sah nachdenklich zu Frank. „Ja, der Orden braucht euch und ihr seid eigentlich bereit. Ihr werdet trotzdem noch ab und zu zum Training kommen und ein paar neue Flüche oder so zu lernen. Aber ich seid so weit, dass ihr euch verteidigen und angreifen könnt“, sagte Moody.

„Liebe Ordensmitglieder. Ich möchte euch drei unserer neuesten und fast fertig ausgebildeten Mitglieder vorstellen: Alice Wan, Mary Booth und James Potter. Ihr habt sie alle schon einmal gesehen, aber diese hier sind bereit auf ihre erste Mission zu gehen. Wie ihr wisst, haben wir herausgefunden, dass die Todesser einen Angriff auf den Tropfenden Kessel planen. Wir werden unsere drei Neulinge, Stephan und Alan hinschicken. Moody wird mit Verstärkung kommen, sobald ihr den Notruf gegeben habt. Notruf ist ein Patronus mit Nachricht. Aber auf jeden Fall ist es wichtig nicht zu viele auf einmal hinzuschicken. Wir wissen nicht einmal ob es stimmt. Und wir wollen vor allem wissen, wer die Todesser sind. Sind zu viele von uns dort, hauen sie am Ende gleich wieder ab. Und wir haben Glück, dass sie Alice, Mary und James noch nicht kennen“, Dumbledore sah in die Runde. Alle nickten ihm zustimmend zu. „Dann würde ich sagen: Ihr fünf haut ab“, Dumbledore grinste. „Wahnsinn unsere erste Mission“, grinste Alice. Mary war ein wenig blass: „Das ist aber schon gefährlich? Ich mein Todesser?“ James nahm sie in die Hand und versuchte sie zu beruhigen: „Mach dir keine Sorgen. Wir schaffen das doch.“ „Nein. Wir haben keine Übung im Kämpfen!“, sagte Mary. James seufzte: „Wenn wir nicht so weit wären, hätte Moody uns nie los geschickt.“ „Nein. Er hat uns losgeschickt, weil der Orden Personenmangel hat“, argumentierte Mary. James schüttelte den Kopf: „Moody würde dieses Risiko nicht eingehen. Genauso wenig wie Dumbledore. Es ist nämlich wichtig, dass der Orden durchgreift. Damit die Menschen Hoffnung haben. Wir sind also die Hoffnungsträger.“ „Schön gesagt, James.“ Alice lächelte. „Danke sehr. Manchmal habe eben auch ich meine großen Momente,“ James grinste. „Eher, sehr selten. Aber das schien echt einer deiner wenigen zu sein,“ Mary grinste. „Ach sei leis!“ James lachte. „Kinder, das hier ist kein Kinderspiel. Ich möchte äußerste Konzentration.“ Moody war erschienen. „Wir apparieren jetzt zum Tropfenden Kessel. Bis später, Alastor,“ Alan war hinter ihnen erschienen.

Als sie im Tropfenden Kessel angekommen waren, setzten sie sich an einen Tisch und bestellten Tee, damit sie nicht so auffallen. „Okay, das wichtigste ist, dass ihr euren Zauberstab griffbereit habt. Es darf aber nicht zu sehr auffallen. Ich habe die Tür im Auge, Stephan den Hintereingang. James nimmt die Theke, Mary die rechte Seite und Alice die linke. Wenn ihr was verdächtiges seht, lacht. Das ist unser Zeichen. Wenn jemand lau anfängt zu lachen. Und damit es nicht ganz so auffällig ist, unterhalten wir uns hier noch nebenbei über irgendwas. James, hast du ein Hobby?“ Alan rührte nebenbei seinen Tee um und lies die Tür nicht aus dem Auge. „Ja, Quidditch. Spielt jemand von euch Quidditch? Mary und ich waren im Gryffindorteam“, James schaute die ganze Zeit zur Theke. Die fünf Ordensmitglieder unterhielten sich also nebenbei über Quidditch während jeder angestrengt seine Ecke beobachtet. Niemand hörte dem anderen wirklich zu. Sie hatten ausgemacht, dass immer einer nach dem anderen was sagt. Alle lauschten nur auf ein Lachen. Mary entdeckte auf ihrer Seite einen Mann, der gerade von einem anderen am linken Arm berührt worden ist. Der Mann war erschrocken zur Seite gesprungen und hielt sich den Arm. „Können Sie nicht aufpassen?“, maulte er den andern an. Mary erinnerte sich daran, dass auf dem linken Arm das dunkle Mal ist. Sie lachte, was etwas schrill und ziemlich gekünstelt klang. Stephan, der neben ihr saß sah in ihre Richtung. „Er wurde am linken Arm berührt und hat ziemlich krass reagiert“, sagte sie leise. Stephan nickte. „Gute Arbeit. Behalte ihm im Auge. Ich bin mir sicher, wir finden noch mehr“, flüsterte Stephan. Mary nickte und beobachtete den Mann. Er war noch ziemlich jung. Als nächstes hatte Alice einen entdeckt. Sie hatte kurz das dunkle Mal gesehen. Ziemlich schnell hatten sie fünf Todesser aufgespürt. Alan lies die Bedienung kommen und warnte diese, dann stand Stephan auf: „Lestrangle, was machst du hier?“ Alan schlich sich währenddessen zu jedem Tisch und wies die Gäste darauf hin, den Tropfenden Kessel zu verlassen. James schickte einen Patronus ab. „Ist das da nicht Potter?“, fragte Lestrangle zurück. „Gut gesehen, Lestrangle. Wie geht es deiner Frau? Hat sie dich mal wieder mit anderen betrogen?“, James war aufgestanden und hatte seinen Zauberstab auf Rudolphus Lestrangle gerichtet. „Wag es nicht, Potter! Du wirst es bereuen“, Lestrangle feuerte einen Fluch ab, den James jedoch leicht auffing. Kurz darauf war ein Kampf entstanden und die fünf Ordensmitglieder waren dankbar für die Hilfe von Moody und seinen zwei Begleitern. Sie hatten die fünf Todesser schnell gefangen.

„So leicht bekommt ihr uns nicht dran!“, schrie Lestrangle und feuerte einen letzten Fluch ab. Mit voller Wucht wurde Moody gegen die Theke geschossen und blieb dann in den Scherben der Tassen, Gläsern, Tellern und Bechern liegen. Alan und Stephan stellten Lestrangle ruhig, während Alice, Mary und James zu Moody eilten. „Ruft einen Heiler!“, schrie James und Alice kümmerte sich darum. Moody blutete stark und in seinem rechten Bein steckten lauter Scherben und eine große schwarze Wunde war zu sehen. Auch steckte, zum Schreck von James, Alice und Mary, eine Galsscherbe in seinem Auge. „Verdammt, holt endlich einen Heiler. Moody stirbt noch!“, schrie James weiter. Alan war zur Stelle und schloss ein paar von Moodys Wunden. Die am Bein konnte er jedoch nicht schließen. Ein dutzend Heiler kamen appariert und transportierten Moody schließlich ab.

„Ich kann nicht glauben, dass es Moody getroffen hat. Er ist doch so wachsam. Er spürt einen Fluch doch schon Minuten vorher“, sagte Alice leise. „Er konnte nichts machen. Ich dachte eigentlich auch, dass wir Lestrangle schon gehabt hatten“, antwortete Mary. James nickte: „Wir können eigentlich nur froh sein, dass Moody nicht gestorben ist.“ „Vielleicht stirbt er ja noch?“, Alice weinte. „Nein, er würde unsere Freunde nicht unausgebildet zurücklassen“, James versuchte einen Witz zu machen, doch auch er selbst fand ihn nicht lustig. Er hatte viel zu sehr Angst, dass Moody wirklich sterben könnte. Die Wunde am Bein sah schrecklich aus. Er bezweifelte, dass sein Bein jemals wieder funktionieren würde. „Schickst du den anderen einen Patronus, sie müssen wissen, was passiert ist“, Mary sah zu James. Er schien sie nicht zu hören. „James??“, sie sah ihn an. Er schüttelte den Kopf: „Eh, ja, was?“ „Patronus, Bericht, an Lily und so?“, Mary grinste. Er nickte und kurz darauf hatte er einen Patronus abgeschickt. „Können wir zu Moody ins St. Mungo?“, Alice fragte Alan. „Ja, ich denke wir sollten alle mal nach ihm schauen. Stephan, Lewis, Carlo? Bringt ihr die Todesser erst mal in eine Zelle im Ministerium?“, Alan sah zu seinen 'Kollegen'. Diese nickten und kurz darauf waren die drei Freunde zusammen mit Alan im St. Mungo.

Nach zwei Stunden durften sie Moody sehen und James wünschte sich, er hätte ihn nie so gesehen. Moody war bei Bewusstsein und weinte. Er hätte nie gedacht, dass er Moody jemals weinen sehen würde. Über

Moody's einem Auge war ein Verband und sein rechtes Bein war nicht mehr da. Nur noch ein kleiner Stummel, wenn man es so nennen konnte. Alice und Mary hatten Tränen in den Augen, Alan redete leise auf Moody ein. Aber James verstand kein Wort. Alles was er wusste, war, dass Moody nur noch ein Bein mehr hatte und für immer eingeschränkt war. Wegen ihm. Er hätten den Fluch sehen müssen und ein Schutzschild aufrichten müssen. Moody hatte ihm mal gesagt, dass es genauso wichtig sei andere zu decken, als auch sich. Denn wenn jemanden bei einem Einsatz was passiert, dann war das genauso schlimm für einen selbst, als wenn es mit einem selbst passiert wäre. James hatte es damals nicht verstanden, jetzt wusste er, was Moody meinte. James hätte es mit einem einfachen Schutzschild verhindern können, hat es aber nicht getan. Er war schuld. Er sollte hier nur noch mit einem Bein und vermutlich einem Auge liegen, nicht Moody.

Meine lieben Leser,

es tut mir wahnsinnig leid, dass ich so lange kein Kapitel hochgeladen habe. Aber ich war erstens im Urlaub und zweitens hatte ich eine kleine Schreibblockade und eine neue Idee für eine andere Story und darunter hat sehr meine Lily und James Geschichte gelitten. Ich hoffe, ich kann jetzt wieder öfters Kapitel posten, weil das bin ich euch, meinen treuen Lesern, schuldig :)

*Liebe Grüße,
Lunmine*

Unhöfliche Gastgeber

Entschuldigt die lange Wartezeit.

Unhöfliche Gastgeber

James, Mary und Alice warteten vor dem Krankenzimmer von Moody auf eine Nachricht. Sie versuchten sich alle abzulenken. „1. September also ist der große Tag?“, fragte James Alice. Sie lächelte leicht. „Ja, bei euch ist es ja schon bald. 8. August, oder?“, fragte Alice zurück. „In vier Tagen, genau“, sagte James. „Glaubt ihr, dass Sirius und ich jemals heiraten werden?“, fragte Mary. „Wenn Sirius jemals jemanden heiratet, dann dich. Du hast es als einzige bisher geschafft ihn zu zähmen“, grinste James. Mary lächelte leicht. „Bist du nervös oder hast du Angst?“, wollte Alice von James wissen. „Ich hoffe einfach, dass Lily es sich nicht anders überlegt. Aber ich persönlich kann mir nichts schöneres vorzustellen, als sie zu heiraten. Sie ist dann Mrs Potter. Die Menschen sagen dann: Oh da kommen die Potters. Sind sie nicht ein schönes Paar? Und sie haben so niedliche Kinder...“ James lächelte. „Du denkst jetzt schon über Kinder nach?“, Mary schien verwundert. „Eh, naja ein bisschen. So eine kleine Lily wäre süß. Oder ein kleiner James. Aber eins sag ich euch: Meine Kinder werden nicht so große Streber wie Lily!“ James lachte. „Mit dir als Vater geht das auch nicht“, grinste Alice. „Zum Glück!“, war die Antwort.

„Seid ihr Angehörige von Alastor Moody?“, fragte eine Heilerin. Die Mädchen wollten ansetzen, jedoch kam James ihnen schneller: „Ja, er ist unserer Cousin.“ „Okay, dann könnt ihr jetzt rein“, sagte die Heilerin. Die drei jungen Mitglieder des Ordens gingen ein wenig ängstlich in das Zimmer. Sie wussten nicht, was sie erwarten würde.

„Pot...?“, wollte Moody fragen, jedoch unterbrach ihn James: „Hallo Lieblingscousin, schön, dass du wieder bei Bewusstsein bist.“ Moody hatte verstanden, denn er nickte leicht: „Freut mich, dass ihr da seid, James.“ James lächelte. „Und, wie sehe ich aus?“, fragte er. Mary sah ihn an. Von dem hübschen Ordensmitglied ist nicht mehr viel übrig geblieben. Sein Auge war verbunden und ihm fehlte ein Bein komplett. Sein ganzes Gesicht war voll mit Schrammen und Narben. Die Hände waren eingebunden. „Wie ein tapferer Krieger!“, sagte Mary diplomatisch. „Na endlich. Ich dachte ich würde ewig wie ein Weichei rumlaufen. Hab ich schön viele Narben?“, fragte er. Die drei Freunde wunderten sich doch sehr über seine Reaktion. „Ja, ne beträchtliche Sammlung“, sagte James. „Fantastisch. Wie sieht mein Auge aus?“, fragte er. „Gar nicht. Es ist verbunden“, sagte Alice. „Ich brauche ein Holzauge oder so. Was total beängstigend wirkt... Und dann bin ich...“ „Verrückt. Du bist vollkommen verrückt“, sagte Mary. „Jap. Mad Moody, das bin ich ab jetzt“, sagte er. „Mad Moody? Das klingt aber nicht so toll, da fehlt noch was“, meinte Alice. „Passend zu meinem Holzauge: Mad-Eye Moody. Ja. Das ist mein neuer Name. Ich bin Alastor Mad-Eye Moody“, verkündete er. „Passt irgendwie zu dir“, grinste James. „Danke, Cousin“, Mad-Eye betonte das letzte Wort extra stark. „Wir mussten ja handeln. Ohne uns würdest du immer noch als Alastor Moody rumliegen. Ohne dein cooles Mad-Eye“, grinste James. „Mir gefällt dein Denken, Potter“, sagte Moody. James grinste. „Und nun geht und macht, dass man mir ein Holzauge schickt und ein Ersatzbein!“, sagte Moody. Die drei Freunde verließen ihn wieder und apparierten ins Zaubereiministerium. Dort ging James voran und führte seine beiden Freunde ins Büro für magische Verletzungen.

„Hallo, ich möchte einen Unfall melden“, sagte James und schaute die Hexe vor sich selbstbewusst an. „Um was für einen Unfall handelt es sich, wo hat er sich ereignet und wie viele Beteiligten, Verletzten und so weiter?“, fragte die Hexe. „Ein Unfall im Tropfenden Kessel: Alastor Moody fiel in Glasscherben und wurde von einem Fluch getroffen. Er liegt im St. Mungo“, berichtete James. „Was für ein Fluch? Wer hat gezaubert?“, fragte die Hexe. „Die Person war verumumt. Auf jeden Fall fehlt Moody ein Auge und ein Bein. Er selbst bittet um ein Holzauge, vielleicht gibt es ja ein magisches? Und dazu noch ein Holzbein, das zum Auge passt?“, James erwähnte bewusst keine Todesser und keinen Orden des Phönix. Dumbledore hatte ihnen

gesagt, dass das Ministerium nicht alles wissen muss. „Selbstverständlich erhält einer unserer besten Auroren ein Holzauge und ein Holzbein, wenn dies sein Wunsch ist. Gibt es denn keine Möglichkeit das Bein und das Auge zu heilen?“, fragte die Hexe. „Leider nicht. Er liegt auf der Station für magische Fluchverletzungen. Wir müssten dann auch wieder gehen“, sagte James. „Halt, ich brauche noch ihren Namen und eventuell die Namen der anderen und in welchem Verhältnis sie zu Alastor Moody stehen und wieso sie im Tropfenden Kessel waren“, sagte die Hexe. „Ich bin James Potter und das sind Alice Wan und Mary Booth. Wir sind mit der Schule fertig und hatten vor einen schönen ruhigen Tag in der Winkelgasse zu verbringen und deswegen waren wir im Tropfenden Kessel. Als sich der Unfall ereignete, eilten wir und noch zwei Typen Moody zur Hilfe. Ich kenne Moody noch von meinem Vater, Victor Potter, und Moody kennt mich und meine Freunde auch recht gut. Wir alle hatten schon in diversen Ferien das Vergnügen ihn kennenzulernen. Mein Dad lud ihn gerne ein“, sagte James. „Sie sehen aus wie Victor, Mr Potter. Okay danke, sie dürfen dann gehen“, sagte sie. James lächelte ihr zu und dann gingen die Freunde ins Haus von James Mutter.

„James“, Lily rannte auf ihren Verlobten zu und küsste ihn. „Ich bin so froh, dass dir nichts passiert ist“, sagte sie und küsste ihn gleich nochmal. „Also wenn ich immer so eine Begrüßung komme, wenn ein Kampf war, dann geh ich jeden Tag zu Kämpfen“, grinste James. „Das ist nicht lustig. Ich habe mir verdammt noch mal Sorgen gemacht“, sagte sie und küsste ihn erneut auf die Wange. Die anderen schmunzelten. Aber auch Frank umarmte seine Alice lange und Sirius schien Mary gar nicht mehr loszulassen. „Ich würde dich am liebsten morgen heiraten. Damit ich noch die Chance dazu bekomme“, sagte Lily leise zu James. „Mir passiert nichts. Denkst du ich will meine eigene Hochzeit mit der tollsten Frau der Welt verpassen? Sicher nicht“, er lächelte sie an und umarmte sie. Dann lies er sie los und ging zu seiner Mutter.

„Lily? Kann ich kurz mit dir reden?“, Alice sah sie an. Lily nickte und die beiden gingen in den Flur. „James nimmt die Sache mit Moody sehr mit. Er macht sich auch ein paar Vorwürfe, denke ich. Kümmere dich gut um ihn, auch heute nacht“, sagte sie zu ihr. Lily lächelte: „Danke, dass du mir erzählst. Klar kümmer ich mich gut um ihn.“

Die nächsten zwei Tage verbrachten Lily, Remus, Sirius und Frank mit ihrer „Ausbildung“. Alan hatte sie übernommen. James besuchte Moody viel im St. Mungo und übte mit ihm Laufen mit dem Holzbein. An das Auge hatte er sich sehr schnell gewöhnt. James versuchte damit, sein schlechtes Gewissen zu beruhigen.

„Übermorgen ist schon der große Tag“, lächelte Lily abends im Bett. „Ja, ich freue mich auch schon drauf“, lächelte James. „Hast du Angst?“, fragte sie. „Nur davor, dass du nein sagst“, antwortete er. „Würd nie passieren. Aber macht es dir nicht Angst dein ganzes Leben mit mir zu teilen?“, fragte sie. „Ich könnte mir nichts schöneres vorstellen“, sagte er. „Ich liebe dich“, flüsterte Lily und küsste ihn. James legte seinen Arm um sie. Die beiden schliefen friedlich ein.

„James? Lily? Wacht auf!“, Abbey war im Zimmer von James. „Was ist los? Es ist Mitten in der Nacht!“, beschwerte sich James. „Da außen sind dunkle Männer. Sie beobachten das Haus. Ich glaube sie wollen rein“, flüsterte Abbey. James war mit einem Satz aus dem Bett und hatte den Zauberstab in der Hand. Lily schlief noch, sie war nicht von Abbey aufgewacht. Leise ging er nach außen und deutete Abbey mitzukommen. „Zeig sie mir“, flüsterte er sie. Abbey ging zum Fenster und deutete auf die Straße. James sah sie. „Es sind Todesser. Sie tragen die Todessermasken. Vielleicht wollen sie sich rächen? Sie wissen, dass ich im Orden bin und dass wir neulich einige ihrer treuesten Mitglieder gefasst haben“, murmelte James. „Weck die Jungs. Und ruf den Orden. Ich geh zu Katie und passe auf sie auf“, sagte Abbey leise. James nickte und ging langsam ins Zimmer von Frank und Alice, die diese Nacht hier geschlafen hatten. Nur Remus, Peter und Jenny fehlten von der alten Clique. Sie waren zu Hause. Frank und Alice waren sofort aufgewacht und folgten beide James. Alice hatte ein wenig über James Boxershorts gekichert. Dabei hatte er nur etwas längere und rote Boxershorts an, also nichts wirklich peinliches. Frank hatte eine lange Trainingshose und ein T-Shirt an. James ging leise ins Zimmer von Sirius, doch auch hier wachten beide sofort auf. Die beiden folgten James entsetzt.

„Okay, Frank und Alice: Ihr beobachtet sie von hier, ich sage dem Orden bescheid, Sirius und Mary ihr positioniert euch im Eingangsbereich, okay?“, sagte James. Alle nickten. „Ich komme zu euch, nachdem ich

die Nachricht geschickt habe“, sagte er. Kurz darauf war er alleine und schickte eine Nachricht an Dumbledore, danach ging er auch in den Eingangsbereich. Über den alten Zwei-Weg-Spiegel von James und Sirius hatten sie Kontakt mit Frank und Alice. „Sie bewegen sich. Einer läuft ein wenig vom Haus weg und auf die Straße zu. Ein anderer kommt näher. Haltet eure Zauberstäbe bereit“, flüsterte Alice. Bei James erschien der Patronus von Dumbledore: „Ich schicke euch Hilfe, mach den Ofen frei, sodass wir vom Orden reinkommen“, sagte er. James verstand und lies Sirius und Mary, wenn auch nur ungern, alleine und verzauberte den Ofen so, dass nur Ordensmitglieder reinkamen und wenig später erschienen Stephan, Alan, Lewis, Carlo, Dumbledore und zu James großer Überraschung Professor McGonagall. „Hallo. Folgt mir, Sirius, Mary und ich haben uns in der Eingangshalle positioniert. Alice und Frank halten oben Ausschau und berichten uns, was sie außen treiben“, erklärte er schnell. Die Gruppe folgte James. „Der von der Straße kam mit drei weiteren zurück. Sie sind zu siebt. Und Lily ist auch da“, murmelte Sirius. Lily stand da und sah James vorwurfsvoll an. „Warum hast du mich nicht geweckt?“, fragte sie ihn und sah ihn böse an. „Ich wollte, dass du in Sicherheit bist“, sagte er. „Ach und das bin ich, wenn ich schlafe und nicht weiß, dass du mal wieder dabei bist dein Leben zu riskieren?“, fragte sie. „Albus? Abbey ist oben im Zimmer bei Katie. Es gefällt mir nicht, dass sie da ohne Unterstützung ist und vielleicht sollte jemand zu Mum. Vielleicht ja Professor McGonagall“, schlug James vor, um ein wenig von sich und Lily abzulenken. Er konnte sich vorstellen, dass seine Mum lieber eine Frau bei sich im Zimmer hat als einen Mann. „Gute Idee. Wo ist das Zimmer? Und lass das Professor weg. Wir arbeiten jetzt zusammen und ich mochte dich schon immer. Ich heiße Minerva“, sagte McGonagall. James erklärte ihr grinsend wo das Schlafzimmer ist. „Carlo? Du kennst Abbey recht gut. Bitte gehe zu ihr“, sagte Dumbledore und erklärte Carlo den Weg zu Katies Zimmer. „Danke“, sagte James, dann ging er zu Lily: „Sorry, ich hätte dich wecken sollen. Halte deinen Zauberstab bereit, Süße.“ Lily küsste ihn schnell und tat wie gesagt. „Ich glaube sie kommen rein“, hörte James die Stimme von Abbey und wirklich kurze Zeit später, sah er, wie die Tür leise in die Luft flog. Ohne zu wissen, wer vor ihr stand, entwaffnete Lily den ersten, den sie in Umrisslinien erkannte. Die anderen wussten jetzt, dass auf sie Gegner warteten und schon befanden sich Stephan, Sirius, James und Lewis in einem heftigen Kampf. Lily sah ihnen entsetzt zu und sah vor allem James, der von seinem Angreifer immer weiter zurückgetrieben wurde. Lily stellte sich hinter ihn. „Ich mach ein Schutzschild. Vertraue mir“, flüsterte sie ihm zu. Er nickte. Schweiß stand auf seiner Stirn. Sobald er Lilys Schild sah, lies er seins fallen und machte sich ans angreifen und wenig später lag der Angreifer gefesselt und ohne Zauberstab am Boden. „Wir sollten nur noch so kämpfen“, grinste James. „Du vertraust mir ja echt bedingungslos“, sagte Lily und küsste ihn. James jedoch riss gerade noch rechtzeitig ein Schutzschild hoch, bevor sie ein Fluch treffen konnte. „Nicht ablenken, Madam“, grinste er. „Übernimm du das Angreifen“, sagte er.

James sah aus dem Augenwinkel, dass Dumbledore schon drei Angreifer außer Gefecht gesetzt hatte. Damit waren nur noch zwei übrig. Einer, der sie angriff und einer, der Alice angriff. Dumbledore schickte erst einen Fluch Richtung den, der Alice angriff und dann einen auf den von James und Lily. Der Angreifer von Alice, fiel zur Seite, wurde gefesselt und lag reglos am Boden. Der Angreifer von Lily und James war geschickt dem Fluch ausgewichen. „Gleich kommt Verstärkung von einem Mann, den ihr alle kennt und meiner wundervollen Frau. Potter kennt sie ja ganz gut“, man konnte das Grinsen des Angreifers hören. „Lestrangle, wir hatten dich gefasst!“, sagte James und wirkte leicht entsetzt. „Ja, aber ihr musst noch ordentlich an euren Wachen und so arbeiten. Auch, dass man leicht ausbrechen kann... Ihr müsst allgemein noch einiges lernen. Zum Beispiel, dass man kleine Kinder nicht alleine lassen sollte“, sagte Lestrangle. „Ach gut. Wir lassen dich nicht mehr alleine“, sagte James schaute aber ein wenig besorgt zu Dumbledore, der lächelte. Stephan, Alan, Lewis und Dumbledore hatten ihre Zauberstäbe auf Lestrangle gerichtet, während er sprach. „Ich meine Kate Potter“, sagte der Todesser. „Achso, sind wohl Leute bei ihr?“, fragte James weiter, er zeigte keine Gefühle. „Vermutlich ist sie schon tot. Ihr Dummen habt sie ja alleine gelassen“, sagte der Todesser kalt. „Aha. Erstens: Sie ist nicht alleine, Zweitens: Gibt es im Moment nur noch dich als einzig freien Todesser in diesem Haus“, sagte James.

„Ich bin auch hier, Darling“, Bellatrix Lestrangle erschien. James zögerte keine Sekunde und schickte ihr einen Fluch auf den Hals, den sie leicht abwehrte. „Ich sehe Potter, du hattest die Ehre die neuen Fähigkeiten meines Mannes kennenzulernen. Der dunkle Lord und ich haben ihm einige unserer Tricks beigebracht“, sagte Bellatrix. Und damit kamen ein Dutzend Todesser herein, unter ihnen der „Dunkle Lord“ persönlich.

„Voldemort“, hauchte Lily entsetzt, James drückte sie fest an sich. „Könnt ihr uns nicht einmal in Ruhe lassen?“, fauchte James. „Wer wird denn da gleich zornig. Ich dachte, Dumbledore hätte euch bessere Manieren beigebracht, so begrüßt keine Gäste, James Potter!“, sagte Voldemort persönlich. „Ungebetene Gäste schon. Was willst du hier? Keiner will dein hässliches Schlangengesicht hier sehen“, sagte James und dachte über Katie, Abbey und Celine nach, die ohne viel Unterstützung oben waren. Dumbledore schien seine Gedanken zu lesen. „Stephan, Mary, Lily und Lewis. Teilt euch auf und holt Hilfe. Stichwort: Schützt“, sagte er. Stephan und Lewis nickten, während Lily und Mary verdattert aussahen. Stephan zog die beiden mit sich mit. James sah Lily wehmütig hinterher. Er wollte sie nicht alleine wissen. James sah wie Dumbledore einen Patronus weggeschickte. „James, du bist mächtig und du bist gut. Du hast viel Macht und einige Kräfte, die kaum einer beherrscht. Jemanden wie dich könnten wir auf unserer Seite gut gebrauchen. Überlege es dir, wir sind die Gewinner“, sagte Voldemort. Sein Gefolge lachte. „Ich muss nicht überlegen, ich habe kein Interesse so ein Idiot zu werden, wie du es bist“, sagte James. „Das wirst du bereuen!“, sagte Bellatrix Lestrange und deutete mit ihrem Zauberstab auf James und auch Voldemort hatte seinen Zauberstab auf ihn gerichtet. James bereitete sich auf einen Angriff vor. Dumbledore stand hinter ihm mit gezückten Zauberstab. Alle warteten, darauf, dass ein Zauber von Voldemort oder Bellatrix Lestrange kam. Und schließlich kam ein roter Cruciatofluch auf James zu.

Abschied

Abschied

James wehrte diesen noch ohne Probleme ab und er sah aus dem Augenwinkel wie Dumbledore zunächst Rudolphus LeStrange und danach Bella entwaffnete. Voldemort sah nun zwischen James und Dumbledore hin und her. „Dumbledore, alter Narr, gib mir Potter und ich lass euch alle in diesem Haus leben!“ Voldemort sah Dumbledore nun an. „Auch ohne dir Potter zu geben, werden wir alle leben, Tom. Es war ein Fehler heute hier herzukommen. Der ganze Orden ist bald hier. Kate Potter ist besser geschützt als Hogwarts und James ist ein durchaus fähiger Zauberer.“

„Das alles wird euch nichts bringen. Ich habe nämlich keine Angst davor einen der drei unverzeihlichen Flüche auszusprechen... AVADA KEDAVRA!“ Voldemort zielte auf James, dieser sprang schnell zur Seite und der Fluch traf auf eine Vase. „HÖR AUF MEIN HAUS ZU ZERSTÖREN!“ schrie James und schickte einen Fluch auf Voldemort los, der diesen lachend abfing. „Du musst noch viel lernen, James Potter,“ und damit sprengte er die Haustür in die Luft. Dumbledore nutze diese Ablenkung und schickte eine Feuerwelle auf Voldemort los, der diese mit einem Wasserfall abwehrte. „Ich komme wieder!“ und mit diesen Worten verschwand er und nahm die LeStranges mit.

„Was war das denn?“, fragte James Albus Dumbledore. „Ich hab keine Ahnung. Vielleicht hat Voldemort Angst bekommen,“ antwortete er etwas ratlos. „Eins ist klar: Ihr braucht mehr Schutz! Es wirkt so als hätte es Voldemort zur Zeit einzig und allein auf euch abgezielt, besonders auf dich und Katie,“ sagte Dumbledore. „KATIE!“ James rannte los. Er rannte zum Treppenhaus und in den zweiten Stock, da lief er nach links und öffnete die erste Tür auf der rechten Seite. Drinnen fand er eine weinende Katie, eine besorgte Abbie und zwei Ordensmitglieder, die ihm die Zauberstäbe ins Gesicht hielten. „Alles gut! Wir haben erstmal gesiegt,“ sagte James und lief zu Katie und nahm sie hoch. „Alles gut, Prinzessin. James ist jetzt hier bei dir,“ flüsterte er ihr zu. „Jamie“, flüsterte Katie zurück und legte ihren Kopf auf seine Schulter. „Danke Abbey, dass du hier aufgepasst hast,“ sagte James. „Selbstverständlich. Katie ist auch meine Nichte, James“, sagte sie. „Ich weiß. Ist bei Mum alles gut?“, fragte er. „Ich schätze. Lass uns zu ihr gehen“, sagte Abbey und James nickte. Gemeinsam mit Katie auf dem Arm gingen die Geschwister zum Schlafzimmer ihrer Eltern.

„Professor McGonagall? Hier sind James, Abigail und Katie. Bitte lasst uns rein, wir wollen zu unserer Mum“, sagte James. „Potter, ich habe dir doch gesagt, dass wir jetzt das Professor lassen“, grinste McGonagall, als sie die Tür öffnete. „Tschuldigung, Prof... Minerva“, lachte James. „Kinder!“ Celine drückte ihre beiden Kinder und ihre Enkelin fest an sich. „Ich bin so froh, dass ihr wohl auf seid. Ich hab mir schreckliche Sorgen gemacht. Was ist passiert?“, fragte sie. „Todesser kamen. Bellatrix und Rudolphus LeStrange waren die einzigen, die ich erkannt habe. Wenig später war auch Voldemort da. Dumbledore und ich haben gegen ihn gekämpft und auf einmal hat er Angst bekommen, hat Bella und LeStrange gepackt und ist abgehauen. Ich glaube Voldemort hat echt Angst vor Dumbledore“, erzählte James. „Dumbledore ist der einzige, den Voldemort je gefürchtet hat. Es ist gut, dass wir ihn haben“, sagte McGonagall. „Wieso können sie uns nicht einfach mal in Ruhe lassen? Ich hätte gern eine Nacht, in der ich beruhigt schlafen kann“, sagte Celine. „Keine Angst, Mum. Albus wird unseren Schutz erhöhen. Ich vermute Voldemort wird uns nicht mehr finden können, wenn wir erstmal geschützt sind“, versuchte James seine Mutter zu beruhigen. „Ich werde noch mal kurz mit Dumbledore sprechen, dann Lily suchen und dann ins Bett gehen. Katie bleibt bei mir. Ich habe morgen einen Jungesellenabschied zu feiern“, grinste James. Celine lächelte ihn an. „Ist in Ordnung, ich glaube fürs erste sind wir in Sicherheit.“ Sie wunderte sich über die Bestimmtheit ihres Sohnes, nahm es aber hin.

„Lils? Alles gut?“, fragte James seine Zukünftige, als er sie gefunden hatte. „Ja, bei dir?“ „Auch. Katie schläft heute bei uns, ok?“ Er sah sie an. Lily nickte. „Einverstanden. Hast du schon mit Dumbledore gesprochen? Abbey meinte, du wolltest noch mal mit ihm reden?“ „Ja, heute bleiben einige Ordensmitglieder, darunter auch er selbst hier. Sie haben erstmal so viel Schutz wie möglich auf unser Haus gelegt und morgen

beginnen sie mit dem Fidelius-Zauber. Dumbledore selbst wird Geheimniswahrer“, erklärte ihr James. „Dann können wir ja jetzt beruhigt schlafen“, murmelte Lily und kuschelte sich an James.

„Ich kann nicht glauben, dass sie schon wieder hier waren!“, Celine Potter war außer sich. „Mum, beruhige dich. Niemand ist verletzt und nichts ist passiert“, versuchte James seine Mutter zu beruhigen. „Nein, ich beruhige mich nicht. Es wurde in MEIN Haus eingebrochen – erneut. Ich dachte Dumbledore und der Orden hätten einen Schutz auf unser Zuhause gelegt, aber nein: sie hielten es nicht für nötig. Meine Kinder schlafen unter diesem Dach. Ich habe bereits zwei von ihnen verloren, noch dazu meinen Ehemann, meine Mutter und meinen Schwiegersohn. Ich lasse nicht zu, dass sie mir euch und Kate noch nehmen. Ihr seid alles was ich habe! Und wenn der Orden es nicht für nötig hält uns zu schützen, dann schieß ich auf den Orden, dann schieß ich auf Voldemort, ich schieße auf alle! Wir packen unsere Sachen und tauchen ab! Lily und Sirius können gerne mit“, Celine redete sich in rage. „Mum, wir können nicht abhauen. Dann wären Ben, Zoe, Steve, Grandma und Dad umsonst gestorben. Wir müssen das beenden, damit sie nicht für nichts gestorben sind. Keiner von ihnen hätte aufgeben oder wäre untergetaucht. Sie hätten bis zu letzt gekämpft – und wenn alle dabei gestorben wären. Aber wir müssen ihn aufhalten! Wir müssen wieder Frieden in unsere Welt bringen“, sagte James und sah sie an. Abbey schaute bewundernd auf ihren Bruder. Er war so erwachsen geworden in letzter Zeit.

„Was ist euer Plan für meinen Jungesellenenabschied?“, fragte James Sirius, als dieser ihn abholte. „Nichts besonderes, ein bisschen durch die Pubs ziehen, in Muggle London, um sicher zu gehen. Das hab ich Dumbledore versprochen“, antwortete Sirius. James nickte. Richtig zum Feiern war ihm ja nicht zu Mute nach der Aufregung der vergangenen Nacht. „Dann mal los!“ James versuchte begeistert zu wirken. „Hör zu, ich weiß, du bist nicht unbedingt in Partylaune nach dem ganzen Mist der zur Zeit abgeht. Aber ist das nicht gerade ein Grund zu feiern? Zu feiern, dass wir leben. Dass wir es geschafft haben soweit zu kommen und dass wir endlichen Voldemort besiegen? Außerdem heiratest du Lily! Das ist nun wirklich mehr als Grund zu feiern. Scheiß egal was da abgeht. Eure Liebe hält das stand. Und ja, ich klinge gerade wie ein Weichei, aber ich meine es ernst. Wenn wir nur noch deprimiert sind und vergessen, dass das Leben auch schön sein kann, dann verlieren wir. Voldemort kann niemals unsere Liebe zum Leben, die Liebe zu anderen nehmen. Und deshalb sind wir stärker,“ Sirius schaute seinen besten Freund an. „Seid wann bist du denn so weise wie Dumbledore? Liebe ist doch normalerweise sein Ding,“ James grinste. Damit war der Abend besiegelt. Beide wussten, dass sie diesen Abend genießen würden, sie würden feiern und trinken, mit dem Wissen, dass es das letzte Mal sein könnte, dass sie alle zusammen feiern.

„JAMES POTTER! STEH AUF VERDAMMT NOCH MAL! DU HEIRATEST MICH IN GANZEN ZWEI STUNDEN!“ Schrie Lily auf ihren Ehemann in Spe ein. „Schatz, bisschen leiser, bitte,“ murmelte James. Sein Kopf brummte. „DU HAST DOCH NICHT ETWA EINEN KATER?“ Schrie sie weiter. „Lily, wirklich, lass mich erstmal aufwachen,“ sagte James nun leicht genervt. Lily rauschte wütend ab. Als sie aus dem Zimmer war musste sie grinsen. Sie kehrte um, öffnete die Tür und küsste James. Er hielt sie verwundert in den Armen. „Ich liebe dich, du Idiot. Wehe du wankst aufm Weg zum Altar,“ sagte Lily und ging nun, um sich fertig zu machen. „Lily, ich muss deine Haare machen!“ Abbey hielt ihr ihren Zauberstab ins Gesicht als diese die Tür zu James Zimmer zum zweiten Mal schloss. „Ich komme schon,“ sagte sie. Ein bisschen schwindlig war ihr auch. Sie konnte gar nicht fassen, dass sie heute heiraten würde. Sie war doch noch so jung. Andererseits wusste sie, dass ihr James der Richtige war. Sie musste nicht mehr warten und suchen. Er war ihr Traummann und mit ihm würde alles gut werden und eines Tages würden sie ihre eigene Familie gründen. Und dieser Tag war vielleicht gar nicht mehr in so weiter Zukunft.

„Zieh das Kleid an, los!“ Kommandierte Alice. „Hetzt mich nicht so, wir haben noch über eine halbe Stunde Zeit bis Remus kommt und mich abholt,“ sagte Lily. „Aber wir müssen noch alles richten und Bilder machen!“ Mary sah sie entsetzt an. „Okay, okay. Ich zieh ja schon mein Kleid an,“ gab Lily nach. Sie ging hinter eine kleine Abtrennung und zog sich um. „Mary? Kannst du eben mal mein Kleid zu machen?“, fragte sie ihre beste Freundin und Trauzeugin. „Woah, Lils, du siehst wunderschön aus. James wird umfallen!“ „Na, ich hoffe doch nicht. Immerhin will ich von ihm ein 'Ja' hören,“ scherzte die Braut. „Du siehst echt unglaublich schön aus, Lily Evans,“ stimmte Alice Mary zu und Jenny nickte dazu. „Mädels, ich wein gleich.“

Ihr seid die aller besten und ich bin so glücklich, dass ihr heute hier bei mir seid. Ohne euch hätte ich die Jahre in Hogwarts nie überlebt und ohne euch hätte ich vermutlich nie eine Chance gegeben. Ich liebe euch so sehr,“ nun Lily ihr die Tränen und auch die anderen hatten Tränen in den Augen. „Wehe du ruinierst das Makeup, Lils. Ich hab ewig dafür gebraucht,“ schniefte Jenny. Lily lächelte und umarmte ihre besten Freundinnen fest.

„Alter, du heiratest gleich,“ Sirius sah zu James, der bereits am aufgebauten Altar im Garten stand. James nickte nervös: „Denkst du sie sagt 'ja'?“ „Dein Ernst? Evans wäre ja total verrückt, wenn sie das täte. Aber es würde ihr ähnlich sehen. Stell dir mal vor, sie hätte das alles so geplant. Als Rache dafür, dass du sie immer genervt hast. Sie bringt dich dazu sie zu heiraten und dann bricht sie dir vor allen das Herz,“ Sirius lachte, aber James Gesicht wurde ganz weiß. „Meinst du echt? Würdest du das Lily zu trauen?“ Nun lachte Sirius noch mehr: „Nein du Vollhorst. Lily liebt dich wahnsinnig und sie wird 100000 Prozentig 'Ja' sagen und wenn nicht töte ich sie und dich auf der Stelle, weil ich auf sie sauer bin und dein Rumgeheule wegen ihr nicht schon wieder ertragen möchte.“ „Wieso bist du noch mal mein bester Freund?“ James lachte nun auch. „Deswegen!“ Dann wurden beide still und sahen zum Haus. Dort öffnete sich die Terrassentür und Katie kam heraus und streute Blumen. Hinter ihr kam Remus mit Lily. Es verschlug James den Atem und er vergaß alles um sich herum. Er konnte nicht mal sagen, wer hinter Lily kam. Ob es Alice oder Jenny war. Er hatte keine Ahnung. Es interessierte ihn auch nicht. Für ihn zählte nur Lily. Sein Blick fand den von Lilys und sie lächelten sich gegenseitig vorsichtig zu. Das war der eine Moment. Der Moment den weder James noch Lily niemals vergessen würden. Sie spürten zum ersten Mal was wirklich Magie ist, nichts was ein Zauberspruch oder ein Zauberstab auslösen kann, sondern das, was zwischen zwei Menschen passieren kann. Als Lily neben James ankam, hatte sie Tränen in den Augen. James sah aus dem Augenwinkel, dass seiner Mum auch Tränen die Wange hinunter liefen und Abbey sie zärtlich drückte. Die Zeremonie nahm James kaum wahr. Er sah die ganze Zeit zu seiner Lily. Seiner Braut. Seiner zukünftigen Frau. Und in diesem Moment vergaß er alles. Den Schmerz, den Voldemort ihm und seiner Familie zugefügt hatte. Die Gefahr die stets drohte. Der bevorstehende Krieg. Es zählte nur dieser Moment, den er mit Lily teilte. Und er war sich sicher, dass er nicht mehr glücklicher werden könnte, als jetzt.

„Und nun frage ich Sie, James Potter, möchten Sie die hier anwesende Lily Evans zu ihrer rechtmäßig angetrauten Ehefrau nehmen, Sie lieben und ehren, in guten wie in schlechten Zeiten, bis dass der Tod sie scheidet, so antworte mit 'Ja, ich will',“ der Ministeriumszauberer sah nun zu James. James blickte Lily tief in die Augen: „Ja, ich will.“ Lily lächelte. „Und nun frage ich auch Sie, Lily Evans, möchten Sie den hier anwesenden James Potter zu ihrem rechtmäßig angetrauten Ehemann nehmen. Ihn lieben und ehren, in guten wie in schlechten Zeiten, bis dass der Tod sie scheidet, so sagen Sie: 'Ja, ich will.'“ Der Ministeriumszauberer schaute nun zu Lily. Lily schaute zu James, sie lächelte leicht und dachte kurz zurück an all die wunderbaren Momente, die James und sie miteinander verbracht hatten. Ihren ersten gemeinsamen Kuss. „Ja, ich will,“ hauchte sie und Tränen strömten nun ihr Gesicht hinunter. Sirius reichte James eine Schachtel mit Ringen.

James nahm einen Ring in seine Hand und steckte ihn Lily an ihren Ringfinger: „Begleite mich in unsere Zukunft als meine Frau. Ich schwöre, dass ich dich immer lieben werde, dich ehrenvoll behandeln werde, dass wir gemeinsam weiterhin so viel lachen und glücklich waren wie bisher. Ich wünsche mir, dass sich unser Glück jeden Tag verdoppelt, genauso wie unsere Liebe. Ich verspreche dir Achtung, Treue und Ehrlichkeit so lange ich lebe.“ Lily nahm den anderen Ring und steckte ihn an James' Ringfinger: Begleite mich in unsere Zukunft als mein Mann. Ich verspreche dir hier und jetzt dich immer zu lieben und jeden Moment mit dir zu genießen. Ich wünsche mir, dass jedes neuer Erlebnis mit dir einzigartig und schön sein wird. Ich wünsche mir, dass die guten Tage die schlechten Tagen überwiegen und auch in den schlechten Tagen werde ich stets an deiner Seite sein. Ich liebe dich mehr als mein Leben und du bist der Mittelpunkt meiner Welt. Ich verspreche dir Achtung, Treue und Ehrlichkeit so lange ich lebe und über den Tod hinaus.“ Nun hatte selbst James Tränen in den Augen. Lily und er lächelten sich an.

„Hiermit erkläre ich Sie nun zu Mann und Frau. Mr Potter, Sie dürfen die Braut jetzt küssen.“ Dies lies sich James nicht zwei Mal sagen. Er nahm Lily in den Arm und küsste sie, wie er sie noch nie zu vor geküsst hat. Und in diesem Moment wussten sie, egal was passieren würde, diese Liebe wird auch den Tod überstehen.

Und für diesen einen Moment war alles gut.

- Ende -

Meine lieben und treuen Leser und Leserinnen,
ich weiß ihr habt schon lange nichts mehr von mir gelesen und es tut mir leid. Trotzdem möchte ich mich bei euch bedanken, dafür dass ihr diese Geschichte gelesen habt. Es macht unheimlich stolz, wenn man sieht, wie viele Leute diese FF gelesen haben und wie viele sie abonniert haben.

Dies ist das letzte Kapitel der Geschichte und ich weiß es ist mega kitschig. Aber ich habe beim Schreiben gemerkt, dass es so sein muss. Wir alle wissen, wie diese Geschichte endet.

Ich habe es nicht übers Herz gebracht die Geschichte bis zum Tod zu schreiben, weil ich nicht möchte, dass meine Lieblingscharaktere sterben. Und ich finde es gibt kein besseres Ende als eine Hochzeit, bei der alle glücklich sind.

Die liebsten Grüße,
Lunmine